BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Beck, Christian Daniel,

Anleitung zur Kenntniß der allgemeinen Welt- und Völker-Geschichte für Studirende

Bd.: 1

Leipzig 1787

H.un. 23 b-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10031036-7
VD18 90137264

H. Un.

23 b – 1

<36602363450016

<36602363450016

Bayer. Staatsbibliothek

Anleitung

zur Kenntniß

der allgemeinen

Welt- und Völker-Geschichte

für Studirende.

Von

Christian Daniel Beck.

Erster Theil.

Bis auf die macedonische Monarchie.

Leipzig,

bey Weidmanns Erben und Reich.

1787.

140. D.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

An meine Leser.

Der Gesichtspunkt, aus welchem ich die gegenwärtige Schrift zu betrachten bitte, ist, wie mich dünkt, durch den Titel derselben hinlänglich bestimmt, und Sie werden nun nach demselben urtheilen, ob, bey der nicht geringen Zahl größerer und kleinerer Handbücher der Universalhistorie, das meinige überflüßig ist, oder nicht, und ob es etwas, oder wenig, oder nichts zur Verbreitung gründlicher und pragmatischer historischer Kenntnisse beytragen kann. Ich wollte nicht bloß Weltgeschichte, sondern auch Völkergeschichte, vortragen, weil jene nur dann füglich ganz abgesondert werden kann, wenn man schon hinreichende Kenntnisse der letztern hat. Ich habe aber die besondere Geschichte der Völker und Reiche der allgemeinen Geschichte der Weltbegebenheiten untergeordnet, und sie daher mehr in den Noten als in den Paragraphen behandelt. Man kann also diese ohne jene, und oft auch jene besonders, gebrauchen. Bey dem zusammenhängenden mündlichen Vortrage aber läßt sich das, was in beyden steht, sehr gut, glaube ich, und mit vieler Ersparung von Zeit, verbinden.

Weit entfernt zu glauben, daß man Geschichte wisse, wenn man die Reihen der Könige von Juda und Israel, von Assyrien und Babylonien u. s. f. hersagen kann, bin ich doch überzeugt, daß ihre Namen chronologische Hülfsmittel sind, deren man nicht entbehren kann, ohne sich der Gefahr der Verirrungen in den Zeitangaben auszusetzen, und deren man sich mit Vortheil bedienen muß, um eine anschauende Vorstellung der Aufeinanderfolge oder Gleichzeitigkeit von Begebenheiten zu erlangen. Chronologische und synchronistische Tafeln sind zwar noch dabey nöthig, aber nicht immer hinlänglich. Um meinen Zuhörern und Lesern das Nachschlagen mehrerer Bücher (wo diese Namen wohl gar falsch gedruckt sind) zu ersparen, habe ich ihnen einen Platz in den Noten gegönnt. Und auch dabey habe ich immer mich selbst gefragt: wie viel ist zu dem bestimmten Zwecke nöthig? Daher fehlen die Dorfschulzen von Sicyon, und die Statüen zu Ninive. Eben so fehlen auch in den folgenden Theilen alle Verzeichnisse der Regenten solcher Völker, die von geringer Bedeutung sind. Ueberhaupt, was ich von der Einrichtung meines Buchs sage, geht auch die folgenden, schon ausgearbeiteten, beyden Theile an. Ich schreibe für Studirende, für Jünglinge, welche sich auf den Academieen, oder nach vollendeter academischer Laufbahn ohne Lehrer mit den Wissenschaften beschäftigen — also nicht für Kinder, für Frauenzimmer, für Schüler, noch weniger für Leser aus allen Ständen,

aber

aber auch nicht für gelehrte Geschichtforscher — und für Studirende fühlte ich besonders bey meinen öftern historischen Vorlesungen das Bedürfniß eines solchen Compendiums, in welchem die Quellen der Nachrichten genau und kritisch angezeigt, die Resultate neuerer Untersuchungen vorgetragen, die verschiedenen chronologischen Angaben verglichen, kein wichtiger Theil oder Punkt der Geschichte übergangen, das Wesentliche kurz und bestimmt vorgetragen, Winke zu Beurtheilungen und Vergleichungen, überhaupt zur lehrreichen Behandlung der Geschichte gegeben, und die neuern guten Schriftsteller überall genau und vollständig angeführt, wären. Ueber die (oft häufigen) Anführungen von Büchern und Abhandlungen werden nicht alle von Ihnen, meine einsichtsvollen Leser, mit mir gleich denken. Ich kenne verehrungswürdige Gelehrte, welche die Litteratur von den Compendien ausschließen, aber ich bin dreist genug zu erklären, daß ich über diesen Punkt so — bestimmt oder verstimmt — bin, daß mich keine andern, als neue, Gründe umstimmen können. Die gewöhnlichen kenne ich; aber ich kenne auch die Pflicht eines Lehrers, anzugeben, wie weit man in jedem Theile oder Theilchen seiner Wissenschaft bis itzt gekommen ist, und in welchen Schriften man mehrere Belehrung findet; ich weiß, daß die litterarischen Bemerkungen nicht für Jeden sind, habe erfahren, daß sie manchen Zuhörer gähnen machen, weiß aber auch, daß sie von allen jungen Freunden

der gründlichern Erkennung der Wissenschaften geschätzt werden, weiß, daß es nöthig ist, ihnen anzuzeigen, wo ihr eigner Fleiß mehrere Nahrung finden kann, weiß, daß es nützlich ist, das zusammen darzustellen, was sonst mühsam an mehrern Orten aufgesucht werden muß, weiß, daß es lehrreich ist, mit dem Werthe mancher Schriften und Untersuchungen bekannter zu machen. Endlich ist das Aufschreiben solcher Citaten mit so vielen Schwierigkeiten verbunden, daß schon deswegen das Abdrucken derselben vorzuziehen ist. Das Mehr oder Weniger in den Anführungen läßt sich nicht immer genau abmessen; und die Vollständigkeit derselben ist auch sehr relativ. Wer viel hat, giebt viel, wer wenig hat, schreyt über die Citaten Ach und Weh! *) Ich habe vielleicht manche wichtige Abhandlung entweder aus Vergessenheit, oder aus Mangel einiger, auch bey uns seltner, Bücher, nicht angeführt. Diese Auslassungen sind bald zu ergänzen. Ich schreibe für Studirende, die über Begebenheiten urtheilen, und aus Thatsachen Grundsätze abstrahiren lernen sollen. So sehr ich allem politischen Déraisonniren, vornehmlich im Angesichte von Jünglingen, die zum Theil schon selbst natürlich geneigt sind, die Welt nach einem Umkreiße von einigen deutschen Meilen zu beurthei-

*) In meinen vermischten kleinen deutschen Schriften werde ich über die verschiedenen Absichten und den Werth des Citirens mich noch einmal genauer erklären.

beurtheilen und Reformationsplane zu dichten, von Herzen Feind bin, so schätzbar sind mir doch alle auf wahre Geschichte gegründete Raisonnemens. Daher einzelne, und dann die besondern Anmerkungen bey jeder Periode. Die Manier der letztern habe ich zum Theil von französischen Historikern und von dem vortrefflichen deutschen Lehrer der Geschichte, Herrn Prof. Schröckh, dem ich so viel verdanke, entlehnt. Allein, anstatt daß Andere einzelne Punkte der Geschichte eines merkwürdigen Volks, oder einzelne Begebenheiten in solchen Anmerkungen behandelten, habe ich nur solche Bemerkungen, welche aus der Geschichte der ganzen Periode oder eines beträchtlichen Theils derselben entsprangen, besonders vorgetragen. — Ich schreibe eine Anleitung, ein Handbuch — also kann man keine vollständigere Ausführung, keine umständlichen Untersuchungen, keinen wortreichen oder witzelnden Vortrag, sondern ernsthafte, gedrängte, kurze Angabe der Begebenheiten, edlen und reinen Vortrag, von mir fordern. Ich schreibe eine Anleitung zur Geschichte — also nicht zugleich vollständige Geographie und Statistik der Länder. — Mein erster Plan war, zwey Theile zu liefern, wovon der erste bis auf Carls des Großen Erneuerung des abendländischen Kaiserthums gehen sollte; allein einige Ursachen (gewiß aber nicht lächerliche Nachahmungssucht) nöthigten mich, drey Theile zu machen. Epochen bey dieser Theilung geben die weltliche Universalmonarchie

Alexanders, und die geistliche Gregors VII. Eine Vergleichung der Art ihrer beyderseitigen Stiftung und ihrer Folgen kann am Ende des 2. Th. zu lehrreichen Betrachtungen führen. Dieser zweyte Theil wird in 4 Wochen, und der dritte zu Michaelis folgen, und beyde sollen, so viel es möglich ist, kleiner werden.

Hier habe ich mir nun selbst die Frage aufgeworfen, ob nicht mein Buch als Compendium bey academischen Vorlesungen zu weitläufig und zu theuer werde? Allerdings bin ich in folgenden Abschnitten der Geschichte weitläufiger gewesen, als es sonst geschieht: 1) bey Auseinandersetzung abweichender Nachrichten, z. B. von den assyrischen, persischen Reichen; allein ohne eine solche Zergliederung der Nachrichten war keine kritische Genauigkeit möglich; und ich mußte mehr sagen, als man auf jeder Schule erfährt. 2) Bey solchen Theilen der Geschichte, die viele Mißhandlungen erfahren haben. Dazu gehört die jüdische, die ich eben so wenig als die christliche Religions- und die Litterargeschichte jemals in meinen Vorlesungen übergangen habe. Ich behandle die jüdische Geschichte nicht in Rücksicht des Theologen, sondern in Beziehung auf den Menschen und auf den Christen. 3) Bey der Geschichte des Ursprungs der Einrichtung und Bildung der Gesellschaft, der Völker, der Staaten, der Religionen, der Erfindungen, Künste, Wissenschaften, Handels, Sitten, Gewohnheiten, Gesetze; aber das scheinen mir auch gerade

die

die Dinge zu seyn, welche die Menschheit am meisten interessiren, Dinge, welche folglich den größten universalhistorischen Werth haben. — Uebrigens halte ich magere Handbücher nicht für brauchbar auf Academieen; bey ihrem Gebrauch entstehen die dicken und fehlerhaften Collegienhefte, welche oft Hindernisse des eignen Studirens werden können. Ich werde nun meine Zuhörer bitten, die Paragraphen und Noten vor den Stunden sich genau bekannt zu machen, werde Zeit genug zur nöthigen Ausführung der Erzählung behalten, Gelegenheit zu manchen, nicht gedruckten, Bemerkungen haben; und so hoffe ich eine bessere und umständlichere Anleitung zum genauen und pragmatischen Studium der Universalhistorie auch für die besonders, welche die classischen Schriftsteller studiren, und für die, denen ihre Zeit es nicht erlaubt, besondere Vorlesungen über die Geschichte einzelner neuer Staaten zu besuchen, in der gewöhnlichen Zeit des Halbjahrs geben zu können. Es ist meine Absicht gewesen, alles (das ist, sehr vieles) Eigenthümliche und Brauchbare aus den größern und kleinern, neuen Universalhistorien, welche eignen Werth haben, in mein Handbuch aufzunehmen, und die Quellen dankbar zu nennen. Wenn ich dadurch dem Anfänger den Gebrauch vieler, zum Theil theurer, Handbücher erspare, so hoffe ich, ihn für die Ankaufung des meinigen entschädigt zu haben.

Endlich fasse ich noch einige Bemerkungen über mein Buch zusammen.

Die

Die Geschichte von Völkern behandele ich nur so lange ausführlicher, als sie selbst wichtiger und blühender waren; ich beobachte immer, so viel es mir möglich ist, das Verhältniß der Staaten und Völker beym Vortrage ihrer Geschichte; ich schalte die Erwähnung kleiner Reiche da ein, wo es mir der schicklichste Platz zu seyn scheint; bey Stellung der Völker sehe ich auf ihren Einfluß in die Welt; ich nehme keine Nachricht, ohne ihre Quelle geprüft zu haben, auf, und ich hoffe, daß man der kleinen Arbeit die Jahre, die sie erforderte, ansehen wird; ich übergehe nichts, was zur Geschichte der Menschen gehört. Wo ich Jahre der Welt angebe, bin ich der Chronologie des Hrn. O. C. R. Silberschlag gefolgt. Sie giebt Mittelzahlen. Ich habe auch andere Zeitangaben neuer Chronologen bemerkt. Dem dritten Band wird eine allgemeine synchronistische Tafel angehängt. — Und nun bitte ich am Schlusse die würdigen Forscher und Lehrer der Geschichte, deren Verdienste Deutschland mit mir verehrt, um ihre Urtheile über den Plan dieses Handbuchs, dessen Ausführung, Mängel, Verbesserungen. Ich nehme jede gegründete Belehrung gern und dankbar an; sie dient zur Beförderung meiner Vollkommenheit, dient zur Vervollkommnung dessen, was ich etwa durch meine Arbeiten Gutes stiften kann. — Ich werde vor den folgenden Theilen nur das Wenige erinnern, was vielleicht in Rücksicht auf sie noch hinzu zu setzen seyn dürfte. Leipzig am 2. May 1787.

Einlei-

Einleitung
in die allgemeine Geschichte.

I.

Nichts kann für den denkenden Bewohner der Erde lehrreicher seyn, als die Betrachtung aller wichtigern Veränderungen, welche die Erde und die Menschen in ihrem physischen, politischen und moralischen Zustand erlitten, und wodurch jene und diese das geworden sind, was sie sind. Diese Betrachtung wird, mit genauer Prüfung der Ursachen und der Folgen jener Veränderungen verbunden, Quelle mannigfaltiger und nützlicher Kenntnisse für jeden Stand und für jedes Alter, Führerin auf jedem Pfad des Lebens, Lehrerin der Klugheit und der Tugend, Ausbilderin des menschlichen Geistes und Herzens.

*) Cic. de Or. 2, 9. Diod. S. et Polyb. praef. Hist. Allgemeine Anwendbarkeit der Geschichte. — Besondere Anwendbarkeit auf einzelne Wissenschaften. — Vergleichung des Werths der ältern und neuern Geschichte. — Bolingbrocke's Letters on the study and use of History Lond. 1752. Bolingbrockes Briefe über die Erlernung und den Gebrauch der Gesch. aus dem Engl. von Bergmann L. 1758. II. 8. Stretch Beauties of History Lond. 1777. II. 8. Wegelin Briefe über den Werth der Geschichte. Berl. 1783. 8. La Morale de l' histoire par M. Mopinot. a Brux. 1769. III. 8. L' Histoire considerée vis-a vis de la Religion, de l' Etat et des beaux

arts par M. de Méhégan Par. 1767. III. 12. Wiggers Moral der Clio, ein Versuch über den Einfluß der histor. Lectüre auf die Besserung des Herzens. Frf. und L. 1781. 8. C. L. Nitzsch diss. praes. I. M. Schröckh Historia prouidentiam quando et quam clare loquatur. Witt. 1776. Heinrichs Comm. de aucta sensim per prouidentiam diu. humani generis felicitate. Gött. 1786.

2. Nicht alle Begebenheiten und Vorfälle haben große und merkliche Folgen gehabt, oder wichtige und hervorstechende Veränderungen hervorgebracht, und folglich sind nicht alle merkwürdig, noch weniger alle denkwürdig, und einige sind es mehr als andere. Merkwürdige Begebenheiten sind die, welche gemerkt (aufbehalten) zu werden verdienen, weil sie entweder selbst große und lehrreiche Folgen für Erde, Menschen, Völker, Reiche, Staaten, Sitten, Denkungsart, wissenschaftliche und religiöse Cultur, Geschäfte und Lebensart hatten, oder in unzertrennlicher Verbindung mit den folgenden wichtigen Veränderungen des Ganzen und beträchtlicher Theile desselben stehen, oder auch nur das Band ausmachen, mit welchem wir Vorfälle verschiedener Zeiten an einander knüpfen. Denkwürdige Begebenheiten nenne ich die, welche hinlänglichen Stoff zum Nachdenken enthalten.

*) Alle denkwürdige Vorfälle sind auch merkwürdig, aber nicht umgekehrt. — Man versteht unter dem Merkwürdigen oft das Erzählungswerthe; daher wird der Begriff merkwürdiger Begebenheiten relativ. Vorzüglich denkwürdige Begebenheiten heißen Epoquen; ein Zeitraum, den zwey Epoquen einschließen, eine Periode; große Umänderungen Revolutionen.

3. Nur wahre Begebenheiten können merkwürdig und denkwürdig seyn. Für denkende Männer ist weder die Fabel, noch das Mährchen, noch auch der Roman lehrreich. Jene aber werden nur dann erst beleh-

belehrend und unterrichtend, wenn man sie in ihrer Verknüpfung unter einander und zugleich mit ihren Folgen betrachtet. Man nennt nicht nur die geschehenen Begebenheiten, sondern auch ihre Erzählung Geschichte (Historie), und, weil man dadurch nicht bloß vergnügen, sondern vornehmlich auch belehren will, so wird nur die lehrreiche Erzählung wahrer und merkwürdiger Begebenheiten in ihrem Zusammenhange Geschichte genannt.

*) Historie, ἱστορια, von ἱστορεῖν a) herumgehen und die Merkwürdigkeiten eines Orts besehen. Schol. Soph. Electr. 317. ἱστορια also cognitio (Cic. p. L. Manil. 14.), das Besehen. Die, welche den Fremden herumführen (Ciceroni), διηγηται, περιηγηται, ἐξηγηται (Rhunken über Timaei gl. Plat. p. 80. f.) in Aegypten ἑρμηνεῖς. b) nach etwas fragen und Erkundigung einziehen. Tho. Mag. dict. Att. p. 476. f. Wesseling. ad Herod. p. 1. c) etwas sehen und kennen lernen. Intpp. ad Ep. Paulli ad Gal. I, 18. d) Dinge die man gesehen hat, erzählen. Gell. Noct. Att. 5, 18. Seruius ad Virg. Aen. I, 373. e) Dinge, nach denen man sich erkundigt hat, andern erzählen. Abresch. Animadu. ad Aesch. T. I. p. 207.

4. Die Erzählung wahrer Begebenheiten setzt genaue Prüfung und scharfe Beurtheilung der Nachrichten, welche uns ertheilt werden, voraus. Man muß also die Quellen derselben, man muß den Werth jeder Quelle kennen, man muß selbst die Beschaffenheit jeder Nachricht untersuchen, und dabey sich eben so weit von dem blinden Glauben als von der unkritischen Zweifelsucht entfernen.

*) Historischer Pyrrhonismus. Fr. Wilh. Bierling Comm. de Pyrrhonismo historico, nebst seiner Diss. de iudicio historico. L. 1724. 8. Historischer Scepticismus und dessen Nutzen. Hißmann über neue Welt- und Menschengesch. Alte Gesch. I. Th. S. 24. ff. E. I. de Westphalen de Scepticismo historico, in eius

Miscell. Exercitt. Hal. 1722. 4. — Man muß auch nicht mehrere Beweise der Wahrheit verlangen, als die Natur der Sache erlaubt, und nicht den Charakter neuerer Zeiten und Sitten zum Kennzeichen der Wahrheit in der Geschichte älterer Zeiten und ganz verschiedner Völker machen. (Reflexions sur l' étude des anciennes histoires et sur le degré de certitude de leurs preuves, par Fréret. Mem. de Litt. T. VI. p. 146. ff.) Gegen diese Regeln verstieß außer Harduin, Pouilly, Voltaire und andern, auch C. Tob. Damm in s. Schrift vom histor. Glauben, Berl. 1772. s. II. 8. — D. Io. Balth. Lüderwald de criteriis fabularum ac resecandis ab historia fabulis. 1761.

5. Quellen der ältesten Geschichte eines jeden Volkes sind Sagen oder mündliche Ueberlieferungen (historische Lieder) und stumme Denkmäler. Für den größten Theil der übrigen Geschichte sind Quellen vom ersten Range geschriebene oder litterarische öffentliche (bisweilen auch Privat-) Denkmäler (Steinschriften und Aufschriften, Münzen und besonders Schaumünzen, Urkunden und Diplomen, Staatsschriften) und die Schriften wohl unterrichteter und redlich gesinnter Augenzeugen (gleichzeitige und einheimische Schriftsteller). Quellen vom zweyten Range, Schriftsteller, welche ihre Nachrichten aus jenen schöpften, Annalisten, Chronikenschreiber, historische Sammler, eigentliche Geschichtschreiber.

*) C. A. Bel de auctoritate traditionis in historia diss. in Iablonowski Lechi et Czechi vindiciis, Parte III. — Des Monumens qui ont supplées au defaut de l' écriture et servi des Mémoires au premiers Historiens, par l' A. Anselme, Mém. de l' Acad. d. Inscr. et de B. L. de Paris T. IV. 380. ff. VI. 1. ff. (auch deutsch in den Zusätzen zur Engl. Welthist. Th. II. 505. ff.) Stumme Denkmäler, Steine (1. Mos. 28, 18.) Altäre, Säulen. (Hofr. Wolfter über die Denkmäler der ersten Geschichtschreiber in D. Posselts Wissensch. Magazin. I. B. 2. H. S. 187. ff.) Auch Trümmern großer Werke können das Daseyn alter Völker beweisen. Beschreibung alter Denkmäler in allen Theilen der Erde, deren Urhe-

Urheber und Errichtung unbekannt oder ungewiß sind, von Chr. Meiners. Nürnb. 1786. 8. — Von Aufschriften. Fr. Oudendorpii Oratio de veterum inscriptionum et monumentorum vsu. L. B. 1745. Gesetztafeln, 2. Mos. 32, 15. bleyerne Tafeln, Hiob 19, 24. Obelisken mit Hieroglyphen, Amyklaische, Sigäische Inschrift, Marmor Parium, Adulitanum, Columna Duillii, SCtum de Bacchanalibus, Monumentum Ancyranum etc. Sammlungen von Janus Gruter (Iani Gruteri Inscriptiones antiquae totius orbis Romani — cura I. G. Graeuii Amst. 1707. II. f.) Markard Gude (M. Gudii antiquae Inscriptiones — a Fr. Hesselio editae Leou. 1731. f.) und Muratori. (Lud. Ant. Muratori Nouus Thesaurus vett. Inscriptionum, Mediol. 1739. ff. IV. f. nebst Seb. Donati Supplemento Luccae 1764. f.) Von Münzen und ihrer Anwendbarkeit Ez. Spanhemii Diss. de praestantia et vsu numismatum Lond. 1709. et 1717. II. f. Lud. Debiel (Er. Frölich) Vtilitas rei numariae, Vindob. 1733. 8. und in Er. Frölich Quatuor tentamina in re numaria vetere (Wien 1752. 4. n. 1.) I. L. Schulz de praecipua vtilitate numismatum, quae regum, populorum, et vrbium vocantur, Hal. 1768. 4. a Steinwehr Comm. de vsu numismatum in Historia Germ. antiqua, Frf. 1742. Sammlungen von Vaillant, Gesner, Khell, Pellerin (Recueil de Medailles des Rois, qui n' ont point encore été publiées etc. Par. 1762. 4. Ebend. Recueil de Medailles de Peuples et de Villes, qui n' ont point encore été publiées ou qui sont peu connues, Par. 1763. IX. 4. nebst den Additions aux neuf Volumes de Recueil etc. Par 1778. 4.) und andere, z. B. Populorum et Regum numi veteres inediti, collecti et illustrati a Fr. Neumann, Vol. I. II. Viennae 1779. 1783. 4. Numorum vett. populorum et vrbium, qui in Museo Guil. Hunter asseruantur, descriptio, opera et studio Car. Combe Lond. 1782. 4. Io. Cph. Rasche Lexicon vniuersae rei numariae veterum — L. 1785. f. T. I. et II. P. I. II. 8. (noch nicht geendigt). — Joh. Dav. Köhlers historische Münzbelustigungen, Nürnb. XXIV. 4. — Anf. Banduri Bibliotheca numaria cum ann. Io. Alb. Fabricii, Hamb. 1719. 4. I. Christi. Hirsch Bibl. numismatica. Nürnb. 1760. f. Zusätze zu Hirsch Bibl. in Spieß Neuen Beiträgen zur Geschichte und Münzwiss. I. St. (Nürnb. 1782. 8.)

— Von Diplomen Henr. Gottl. Franckii Compendiosa bibl. diplomatica an Io. Guil. Hoffmann und Henr. Oberkamp Lucubratt. de re dipl. L. 1758. S. auch Dan. Eberh. Baring Clauis diplomatica. Hanov. 1754. 4. und Scip. Maffei Istoria Diplomatica. Mantova 1727. 4. Sammlungen von Diplomen von Lünig, Gerken, Würdtwein, Dogiel, die *Monumenta Boica* und andere. — Auch die an den Diplomen befindlichen Siegel (*bullae*) sind als Denkmäler für die Geschichte brauchbar. H. G. Thülemarii Tractatio de bulla aurea, argentea, cerea et plumbea etc. Frf. 1697. f. Domin. Mar. Manni Offervazioni istoriche sopra i sigilli antichi de' secoli bassi. Firenze 1739 — 1780. XXVIII. 4. Anmerkungen über die Siegel zum Nutzen der Diplomatik, von Phil. Will. Gerken. Augsb. 1781. 8. — Von Staatsschriften (Acta publica) Sammlung: Corps universel Diplomatique du Droit des Gens, contenant un Recueil de Traitez d' Alliance, de paix etc par I. Du Mont Baron de Carels-Croon (et Rousset) Amst. 1726. VIII. Tomes, XV. voll. f. nebst 5 Bänden Supplements, davon die beyden ersten Theile: Histoire des anciens traitez ou Recueil historique et chronol. des traitez repandus dans les auteurs Grecs et Latins — depuis les tems les plus reculez jusqu' a l' Empereur Charlemagne, par M. Barbeyrac Amst. 1739. II. f. — Folgen von gleichzeitigen und einheimischen Schriftstellern enthalten z. B. die Scriptores Historiae Romanae latini et graeci, opera Fr. Sylburgii Frf. 1588. 1590. III. f. B. C. Haurisii Scriptores Historiae Romanae, Heidelb. 1743. ff. III. f. Die Sammlung der Scriptorum historiae Byzantinae, Paris 1647 — 1702. (Fabric B. Gr. VI. p. 221. ff.) und nachgedruckt zu Venedig vermehrt mit dem Malala, Genesius, und Phranza 1729 — 33. XXXIII. f. nebst Corporis historiae Byz. noua appendix (durch Foggini) Rom. 1777. f. Des P. Boucquet und anderer Rerum Gallicarum et Francicarum scriptores Par. 1733 — 1781. XII. f. — Kurze Anzeigen von solchen Geschichtschreibern findet man außer den Werken des Gerh. Joh. Vossius, (de Historicis Graecis libri IV. LB. 1651. 4. de Historicis Lat. lib. III. ib.) Fabricius, du Pin, Lenglet, du Fresnoy, auch in Gatterers Handbuch der Universalh. 1. Th. S. 90. ff. und 2 Th. Einl., und was das Mittelalter betrift, Di-

rectorium

rectorium Historicorum medii potissimum aeui post Freherum et Koehlerum ed. Geo. Cph. Hamberger. Gött. 1772. 4. — Ueber den Unterschied der Annalen und eigentlichen Geschichtbücher Intpp. Liuii T. I. p. 1. 2. Drak. und Gronou. ad Tac. Ann. init. Eigenthümlicher Werth einer jeden Klasse von Quellen der zweyten Art.

6. Zum vorsichtigen Gebrauch dieser Quellen ist dem Geschichtforscher überhaupt strenge Prüfung ihrer Aechtheit und genaue Kenntniß der Sprache, deren sie sich bedienen, nebst der Auslegungskunst nöthig *). Bey dem Gebrauch der Geschichtschreiber insbesondere wird die Betrachtung ihrer Fähigkeiten, Verhältnisse, Umstände, Zeiten, ihres Standes, ihrer Religion, ihres und des Geistes ihres Zeitalters und ihrer Nation, ihn lehren, ob sie wahre Begebenheiten unpartheyisch erzählen konnten, wollten, und durften; die besondere Prüfung der einzelnen Nachrichten von Thatsachen und der Urtheile darüber nach ihrer innern Natur wird ihm die Glaubwürdigkeit jedes Theils ihrer Geschichtbücher bestimmen; die Vergleichung mehrerer Geschichtschreiber derselben Zeit, wenn sie möglich ist, wird ihn die Wahrheit leichter entdecken lassen **).

*) Historische Kritik. (Abr. Iac. Penzel de arte historica libellus. Lipf. 1784. 8.) Dahin gehörige Hülfswissenschaften der Geschichte: Epigraphik, (Istituzione Antiquario-Lapidaria. Rom. 1770. 8. Maffei Critica Lapidaria an Seb. Donati Suppl. Operis Muratoriani. Lucae, 1764. f.) Numismatik, (Istituzione Antiquario-Numismatica. Rom. 1772. 8. Louis Iobert science des Médailles antiques et modernes avec des remarques per Iof. Bimard Baron de la Bastie Par. 1739. II. 8. M. J. Cph. Rasche Kenntniß antiker Münzen nach den Grundsätzen des Jobert. Nürnb. 1778. f. II. 8. Vorzüglich: Essay on Medals. Lond. 1784. 4.) Diplomatik und die damit verbundene Sphragistik (Mabillon de re diplomatica libri VI. Par. 1709. f. nebst dem

Supplemento librorum de re dipl. 1704. Nouveau Traité de Diplomatique, par deux Religieux Benedictins de la Congr. de St. Maur (C. Fr. Touſtain et R. Pr. Taſſin) Par. 1750 — 64. VI. 4. Neues Lehrgebäude der Diplomatik, Erf. 1759. ff. IX. 4. und die Werke von Eckhardt, Baring, Gatterer, und Schwab.) — Es giebt auch untergeſchobene Schriftſteller z. B. des Beroſus, Megaſthenes Schriften. Beroſi Antiquitatum libri V. Wittenb. 1612. — Unter den Sprachen, deren Kenntniß dem Forſcher der ältern und mittlern Geſch. unentbehrlich iſt, ſind einige morgenländiſche, beſonders die arabiſche, und die griechiſche und lateiniſche nicht nur der frühern, ſondern auch der ſpätern Zeit, die wichtigſten. Zur Einſicht in die ſpätere lat. Sprache dienen: Du Cange Gloſſarium mediae et infimae Latinitatis. Par. 1733. VI. f. nebſt Carpentier Supplemento, P. 1766. IV. f. und (Adelung) Gloſſarium manuale Lat. med. et inf. aetatis, Hal. 1772 — 84. VI. 8. Für die deutſche Sprache des Mittelalters: Haltauſii Gloſſarium germ. L. 1758. II. f. Scherzii Gloſſarium germ. medii aeui, potiſſimum dialecti Sueuicae, edidit Ier. Iac. Oberlin. Argent. 1783. — 85. II. f. — Ueber die Verſchiedenheit des hiſtoriſchen Stils vergl. Gatterers Vorr. zum 33 Th. der Engl. Allg. W. Geſch. — D. Gottfr. Leß vom hiſtoriſchen Stil der Urwelt, in ſ. Verm. Schr. Th. I. n. 4. — Zur Kenntniß der Formeln und Abkürzungen in Urkunden und Denkmälern Scip. Maffei Siglae Graecorum, Veron. 1746. 8. Ed. Corſini Notae Graecorum. Flor. 1749. f. cum Indice 1752. 8. Sertor. Vrſatus de Notis Romanorum, Theſ. A. Rom. Graeu. XI. 508. Io. Lud. Waltheri Lexicon diplomaticum — cum praef. Io. Henr. Iungii, ed. III. Vlm. 1756. f. de Vaines Dictionaire raiſonné de Diplomatique, a Paris, 1774. II. 8. Hiſtoriſche Interpretation und ihr Charakter.

**) Aeußere und innere Merkmale zur Prüfung der Glaubwürdigkeit. Griesbach diſſ. de fide hiſtorica ex ipſa rerum quae narrantur natura diiudicanda. Hal. 1768. 4. — Nicht jeder Augenzeuge verdient bloß deswegen, weil er es iſt, Glauben. Penzel l. l. p. 92. ſſ. — Ueber die ganze Materie I. A. Erneſti de fide hiſtorica recte aeſtimanda, Opp. Philol. p. 64. ſſ. Traité des differentes ſortes de preuves qui ſervent à établir la verité

de

de l' Histoire par Henri Griffet, a Liege 1770. gr. 12. J. S. Semlers Versuch, den Gebrauch der Quellen der teutschen Staats- und Kirchengesch. mittler Zeit zu erleichtern, Halle 1761. 8. Widersprüche der Geschichtschreiber und ihre Vereinigung. I. B. Lüderwald Coniectanea de conciliandis Historicorum dissensionibus. Helmst. 1786. 8.

7. Der Zusammenhang und die Verknüpfung der Begebenheiten unter einander, deren Bemerkung die Geschichte angenehm und lehrreich macht, gründet sich auf Zeit, Ort, handelnde Personen und auf ihre Handlungen selbst. In Rücksicht auf die Zeit entdeckt man den Grund merkwürdiger Ereignisse und die Verbindung der Begebenheiten, wenn man entweder bemerkt, wie sie Jahre und Jahrhunderte hindurch auf einander folgen (chronologisch), oder sie übersieht, wie sie zu einer Zeit neben einander an mehrern Orten sich zugetragen haben (synchronistisch), und den daraus entspringenden gegenseitigen Einfluß untersucht. Gute chronologische und synchronistische Tabellen werden dieß Geschäft erleichtern *).

*) Schraderi Tabulae chronologicae, Braunschw. 1757. f. continuatae, a Harenberg. 1785. 8. Tablettes chronologiques de l' histoire universelle — depuis la création du monde, jusqu' a l' an 1775. Nouv. ed. augmentée par l. L. Barbeau de la Bruyere. Par. 1778. II. 8. (Hrn. v. Breitenbauch) Zeittafeln zur allgem. Weltgesch. vom Ursprung der Monarchien bis ins 18. Jahrhundert, Berl. 1785. 4. Theod. Bergers synchronist. Universalhistorie der vornehmsten Reiche und Staaten verbessert und fortgesetzt (bis 1780.) von Wolfg. Jäger, Cob. 1781. f. Synopsis historiae vniuersalis sex tabulis comprehensa a Io. Cph. Gatterero. Gött. 1766. f. — M. Fulda Charte der Weltgeschichte unter einen großen Gesichtspunkt gebracht, vermittelst verschiedener Farben. Basel und Augsb. 1783. 12. Charten, f. nebst dessen Ueberblick der Weltgeschichten zur Erläuterung der Geschichtcharte, in 8. — Remers tabellarische Uebersicht der allgemeinen Geschichte zur Erhaltung einer richtigen Kenntniß des Zusammenhangs der wichtigsten Weltbegebenheiten.

Braunschw. 1786. f. — Man wird sich die chronolog. Uebersicht der Begebenheiten sehr erleichtern, wenn man gewisse Epochen dem Gedächtniß einprägt, und unter und zwischen diese alles ordnet.

8. Da die verschiednen Geschichtschreiber aus so verschiednen Zeiten und Völkern nicht immer eine und dieselbe **Dauer** und Form des **Jahres**, da sie mehrere eigenthümliche **Namen** von **Tagen** und **Monaten**, besondere **Jahrrechnungen** und **Zeitbestimmungen** gehabt, und bey der Erzählung gebraucht haben, so muß man nicht nur diese kennen, sondern sie auch unter einander und mit den uns bekanntern Jahrrechnungen zu vergleichen wissen, um eine anschauliche Kenntniß der Aufeinanderfolge der Begebenheiten zu erhalten. Die Wissenschaft also, welche uns die Zeit messen und abtheilen, und die Zeitbestimmungen kennen und vergleichen lehrt, die **Zeitrechnung** (Chronologie)*) ist eine unentbehrliche Hülfswissenschaft der Geschichte.

*) Mathematische, oder astronomische und historische Chronologie. J. Cph. Gatterers Abriß der Chronologie. 1777. 8. Gött. C. W. F. Walch Einleitung in die histor. Chronologie als Vorr. zum I. Th. der Allgem. Chr. der Zeiten nach Chr. Geb. — Natürliche, bürgerliche Tage; Tagesanfänge; Wochen; Mondenmonat (29. T. 12 St. 44′ 33″); Mondenjahr (synodisches 354. T. 8. St. 48′ 38″ 12‴ gewöhnliches 354. oder 355. T.); astronomisches Sonnenjahr 365 T. 5. St. 48′ 45″ 30‴; bürgerliches gemeines Sonnenjahr 365. T. Der Unterschied von beyden machte Einschaltungen nöthig. Julius Cäsar ließ J. R. 707-47. v. Chr. G. durch Sosigenes die durch Einschaltungen verwirrte Form des röm. Jahres verbessern und es auf 365. T. 6. St. setzen (Julianischer Kalender). Dieß Julianische Jahr ist um 11′ 14″ 30‴ länger als das wahre Sonnenjahr. Dieß betrug von 325 — 1582. einen Ueberschuß von 10. Tagen (anticipatio.) Diese wurden im October des J. 1582. bey der durch Gregor XIII. veranstalteten Verbesserung des Kalenders weggelassen. (Gregor. Kalender.) Unterschied des alten und

und neuen Stils bis 1700. 10. Tage, von 1700 — 1800. 11. T. — Ueber die Monate Io. Alb. Fabricii Menologium, Hamb. 1712. 8. Io. D. Michaelis de mensibus Hebraeorum Comm. Soc. Gott. oblat. II. 10. ff. Abhl. über die gr. und röm. Monate im IX. B. Gronou. Thes. Antt. Gr. VIII. B. Graeu. Thes. A. Rom. Für die mittlern Zeiten: Haltausii Calendarium medii aeui L. 1729. 8. und vorzüglich: Ant. Pilgram Calendarium chronologicum medii potissimum aeui, Viennae 1781. gr. 4. Historische Jahrrechnungen (aerae). Die vornehmsten sind 1. nach Jahren der Welt (sehr unsicher, wegen der Ungewißheit der ältesten Chronologie, und wegen der daraus entspringenden Verschiedenheit der Meinungen über die Dauer der Welt v. Chr. G. Nach Silberschlag fällt Chr. G. ins J. d. W. 4200. nach Uphagen 4379. nach Frank und Gatterer 4181.) 2. nach Jahren vor und nach Christi Geburt. Die letztere Jahrrechnung seit dem 6. Jahrh. gewöhnlich. 3. nach Olympiaden (am sichersten in der ältern Gesch.). Die erste Olympias 19 — 23. Jul. 776. v. Chr. G. (J. d. W. 3406. nach Frank.) 1787 = Ol. 641, 3. 4. Nabonassarische Rechnung (im Canon des Ptolemäus und ähnlichen Verzeichnissen) 26. Febr. 747. v. Chr. G. J. d. W. 3435. nach Frank. 5. Von Roms Erbauung; verschiedene Bestimmungen; epocha Varroniana Ol. VI, 4. v. Chr. G. 753. Catoniana Ol. VII, 1. v. Chr. G. 752. (J. d. W. 3429.) 6. aera Seleucidarum. 1. Oct. 312. v. Chr. G. 7. aera Diocletiani s. martyrum 29. Aug. J. 284. n. Chr. G. 8. Nach der Hedschra (Flucht des Muhammed) vom 16. Jul. 622. an. Die Jahre der H. sind Mondenjahre. — Größere Perioden zur Vergleichung der Jahrrechnungen: Julianische von 7980. Jahren von Joseph Justus Scaliger († 1609. Scaligeri Libri VII. de emendatione temporum, auctius editi Geneuae 1629. f.) und Jubelperiode von Joh. Geo. Frank († 1785.), Frankii Nouum Systema chronologiae fundamentalis — in cyclo Iobeleo biblico detectae Gött. 1778. f. und im Auszug in D. Körners Programm. L. 1779. 4. Frank astronom. Grundrechnung der bibl. Geschichte und der alten Völker, oder deutscher Auszug aus der lat. Fundamentalchronologie mit Zusätzen, Dessau und L. 1783. 8. Vergl. Joh. Esa. Silberschlag Chronologie der Welt berichtigt durch die

heit.

heil. Schrift, Berl. 1783. 4. S. 4. ff.) — Ueberhaupt über die mathem. und histor. Zeitbestimmungen Sethi Caluisii Isagoge chronol. vor seinem Opere chronolog. neuester Ausgabe. Frf. 1685. f. und Dion. Petauii Opus de doctrina temporum. Antu. 1703. f. — Für die mittlern Zeiten: L' art de vérifier les dates des faits historiques, des Chartes, des Chroniques etc. depuis la Naissance de notre Seigneur, par un Religieux de la Congr. de S. Maur (Clemencet) ed. 2. Par. 1770. f. ed. 3. augmentée. Par. 1783. 84. III. f. Nur der erste Theil ist deutsch übersetzt (von Johann Kern), Allgemeine Chronologie für die Zeiten nach Christi Geburt, 1779. 8. J. H. Wasers historisch diplomatisches Jahrzeitbuch zur Prüfung der Urkunden. Auch einzelne Begebenheiten der heil. und Weltgeschichte nach der wahren Schöpfungsepoche in eine richtige und ununterbrochene Zeitfolge gebracht. Zür. 1780. f. und Ebend. Alphabet. Verzeichniß aller vorkommenden chronol. Berechnungen, Fest- und Heiligentage. 1781. F. — (Franzen und Adelung) Einleitung zur Allgem. Weltgesch. von der Geschichte überhaupt, der math. und hist. Zeitrechnung, der math. und natürl. Erdbeschreibung. Berlin 1769. 8.

9. Auch die innere und äußere Beschaffenheit des Schauplatzes, auf welchem sich Begebenheiten zugetragen haben, die Lage der Oerter und Staaten, ihre physischen und politischen Veränderungen, ihr abwechselndes Verhältniß gegen einander; dieß alles enthält oft den Grund von Erfolgen, und knüpft entferntere und nähere Begebenheiten an einander. Eine genauere Bekanntschaft mit dem Schauplatze aller Geschichte verschaft uns die Erdbeschreibung (Geographie), eine zweyte jedem Geschichtsliebhaber unentbehrliche Hülfswissenschaft *).

*) Mathematische Geographie, Gestalt und Größe der Erde; Messungen; Meilenmaaße; Breite eines Orts (Entfernung vom Aequator); Länge des Orts (Entfernung vom Meridian). Anleitung zur allgemeinen Kenntniß der Erdkugel von Joh. Elert Bode. Berl. 1786. 8. Joh. Cph. Gatterers Abriß der Geographie.

Gött. 1775. (1778.) 8. — Physikalische Geographie. Roesler Institutiones Geograph. physicae, Wirceb. 1777. Torb. Bergmanns physikal. Beschreibung der Erdkugel, üb. von Röhl, 2. Aufl. Greifsw. 1784. II 4. Politische oder historische Geographie. Gewöhnliche (aber nicht ganz richtige) Eintheilung der letztern in alte, mittlere, und neuere. Alte Geographen: Strabo, Pomponius Mela, Ptolemäus, Dionysius Periegeta, Pausanias, Stephanus von Byzanz. Cph. Cellarii Notitia orbis antiqui, L. 1701. und 1706. II. 4. cum obss. Io. Conr. Schwarzii L. 1731. II. 4. iterum 1773. et Appendix triplex, L. 1776. 4. Cellarii Geographia antiqua in compendium redacta, novis praefatt. exornata a Fr. Tirolio et Io. Bapt. Ghisio. R. 1774. f. D' Anville Géographie ancienne abregée Par. 1768. III. 12. D' Anville Handbuch der alten Erdbeschreibung (von Hummel, Stroth, Bruns und Ditmar bearbeitet) Nürnb. 1781 — 1786. II. 8. nebst dem Atlas antiquus Danvillianus, in 12 Charten. — Ier. Iac. Oberlini orbis antiqui monumentis sui illustrati primae lineae. Arg. 1777. 8. Für die Geographie mittlerer Zeiten: Peutingeriana tabula itineraria accurate exscripta cura Franc. Christ. de Scheyb, Vindob. 1753. f. Außer Junkers und Köhlers mangelhaften Versuchen auch Danville Handbuch der mittlern Erdbeschr. Nürnb. 1782. 8. — Für einen Theil der neuern Ant. Fr. Büschings neue Erdbeschreibung, neun Bände. J. A. Lotters allgemeines Hauptregister darüber, Nürnb. 1784. Büschings Auszug, 6. Aufl. Hamb. 1785. 8. F. F. Drücks Erdbeschreibung von Asien, I. B. Stuttg. 1784. 8. J. E. Fabri Handbuch der neuesten Geographie für Akademien und Gymnasien, Halle 1784. f. II. 8. (Ebend. Elementargeographie; Kurzer Abriß der Geographie; Geographie für alle Stände; Geographisches Magazin; Neues Geogr. Magazin). J. G. Sulzers Vorlesungen über die Geographie. Herausg. von Traue Berl. 1785. f. (bis itzt 2. Abth.) Geographie comparée, ou analyse de la Geogr. ancienne et moderne, par M. Mentelle, Par. seit 1779. (d. übers. Die vergleichende Erdbeschreibung oder System der alten und neuen Erdb. Winterthur 1785. f. 3 Hefte.) — Ueber die vorzüglichsten Charten ausser Hauber und Klefecker (Curae geographicae Hamb. 1759. 8.) Gatterer

terer am angef. O. S. 116. f. A. F. Büschings Wöchentliche Nachrichten von neuen Landcharten geogr. statist. und histor. Büchern und Schriften, Berl. 1773—86. 14. Jahrgänge, in 8. (wird fortgef.)

10. Nicht weniger nöthig ist es, sowohl die **Verfassung, Einrichtungen, Denkungsart** und **Sitten**, auch die **Abstammung, ganzer Völker***), als die einzelnen **Geschlechter** oder **Personen**, welche wichtigen Einfluß auf die Menschen und Völker hatten, nach ihrem **Ursprung****) und nach ihren **Charakteren*****) genauer zu betrachten. In jenen und in diesen liegt oft die Ursache des Zusammentreffens der merkwürdigsten Ereignisse.

*) Diejenige von der Geschichte oder Erzählung der Thatsachen gewöhnlich abgesonderte Wissenschaft, welche den politischen, gottesdienstl., häuslichen und litterarischen Zustand der alten Völker umständlicher beschreibt, heißt **Alterthumskunde**. I. A. Fabricii Bibliographia antiquaria. ed. Schaffshausen. Hamb. 1760. 4. Gatterers Einl. zum Handbuch I. Th. S. 32. ff. Histoire generale, civile, naturelle, politique et religieuse de tous les peuples du monde avec les observations sur les moeurs, les coutumes etc. p. l'A. Lambert. Par. 1750. XIV. 8. Tableaux des anciens Grecs des Romains et des Nations contemporaines, où l'on trouve le Cérémoniel, la vie privée, l'état politique, civil et militaire. — Ouvrage composé de deux Volumes in 4. Tom. I. Par. 1785. Demeunier über Sitten und Gebräuche der Völker, Beyträge zur Gesch. der Menschheit, mit einer Vorr. von Hißmann. Nürnb. 1783. 84. II. 8. (seicht.) — In Rücksicht auf die neuern Staaten hat man eine ähnliche Wissenschaft, aber von etwas größerm Umfange, abgesondert, die **Statistik. Elzevirische Republiken.** (Hamburg. Bibl. hist. Cent. IX. S. 186. ff.) Eu. Ottonis Notitia praecipuarum Europae rerum publicarum. Ed. 4. Trai. ad. Rh. 1739. 8. Einleitung in die allgemeine und besondere europäische Staatenkunde von M. E. Tozen. Bützow, III. Aufl. 1785. II. 8. Neun statistische Tabellen zur bequemen Uebersicht der Größe,

Macht,

Macht, Reichthum, und Gewerbe der vornehmsten Staaten in Europa. Neue Auflage, Prag 1786. f. Statist. Uebersicht der vornehmsten deutschen und sämmtlichen europäischen Staaten — (f. l.) 1786. f. Jul. Aug. Remers Lehrbuch der Staatskunde der vornehmsten europ. Staaten, Br. 1786. 8. — Baumanns Abriß der Staatsverfassung der vornehmsten Länder in Asien, Brandenb. 1775. 8. — in Amerika, eb. 1776. — in Afrika, eb. 1778. (Sullivans) Reisen eines morgenl. Philosophen durch Asien, Afrika und Europa aus dem Engl. L. 1786. III. 8. — J. C. Gatterers Ideal einer allgemeinen Weltstatistik. Gött. 1773. .8 — Man hat den Anfang gemacht, Geschichte, Erdbeschr. und Stat. wieder zu verbinden. (Seybolds und anderer) Geographie, Geschichte und Statistik der Europ. Staaten. Lemgo 1782 — 1786. bis itzt IV. 8. J. F. Poppens Gesch. aller europ. Reiche verbunden mit Erdb. und Staatskunde, Halle 1783. 84. II. 8. (unvollendet.) Mich. Conr. Curtius Gesch. und Statistik der weltl. Churf. und Altfürstl. Häuser in Teutschland, Marb. 1780. 8. A. A. Watermeyers geographisch-statistisch historisches Handbuch zur Kenntniß der Staaten. Hamb. 1787. 2. Aufl. 8. — Ueber den Charakter der Nationen außer dem Esprit des Nations (à la Haye 1752.) Castilhon Considerations sur les causes physiques et morales de la diversité du genie, des moeurs et du gouvernement des Nations, à Bouillon 1769. 8. und (des Abt Pichon) Physique de l'Histoire, Amst. 1765. üb. von Springer, Lemgo 1768. nebst den Schriften über die Geschichte der Menschheit. — Ueber den Charakter der Regierungsformen Considerations sur les Principes moraux et caracteristiques des Gouvernemens par M. Weguelin Berl. 1766. 8 Histoire du gouvernement des anciennes republiques par M. Turpin 1769. De l' Economie des anciens Gouvernemens comparée à celle des Gouvernemens modernes, par M. Prevost. Berl. 1783. Einen Versuch zur Darstellung der Abstammung der Völker macht außer Fulda's Geschichtcharte G. A. von Breitenbauchs Vorstellung der vornehmsten Völkerschaften der Welt nach ihrer Abstammung, Ausbreitung und Sprachen, nebst einer Charte. L. 1786. 8.

**) Die

**) Diejenige, von der eigentlichen Geschichterzählung abgesonderte Wissenschaft, welche sich mit Aufsuchung und Darstellung des Ursprungs und der Folge berühmter Geschlechter beschäftigt, heißt Genealogie. Die älteste Geneulogie ist Mythologie. — Cph. Saxii Tabulae genealogicae s. Stemmata deorum, regum, principum, virorum illustrium etc. Trai. ad. Rh. 1783. f. Heyne Tabulae geneal. ad Apollodori Bibl. myth. T. III. Not. in Apoll. p. 998. ff. — Vbbonis Emmii Genealogia vniuersalis. L. B. 1620. f. — Glandorpii Onomasticon Rom. Frf. 1589. f. Jo. Ludw. Lev. Gebhardi der europ. Kaiserl. und kön. Häuser histor. und genealogische Erläuterung, Lüneb. 1730. f. II. f. Marq. Herrgott Genealogia diplom. Augustae gentis Habsburgicae — Viennae Austr. 1737. III. f. Io. Ge. ab Eccard Historia geneal. Principum Saxoniae superioris L. 1722. f. Lud. Alb. Gebhardi genealogische Geschichte der erblichen Reichsstände in Deutschland. Halle 1776 — 85. (bis itzt) III. 4. Weil für die Genealogie der spätern Zeiten die Kenntniß der Wappen nützlich ist, so hat man auch die Heraldik unter die Hülfswissensch. der Gesch. gezählt. J. Cph. Gatterers Abriß der Heraldik, Nürnb. 1773. 8.

***) Io. Ge. Pet. Möller diss. de Characteribus historicis, Greifsw. 1773. 4. Um von den Charakteren richtig zu urtheilen, muß man die Erziehung, das ganze Leben, besonders Privatleben berühmter Männer und die Aeusserungen ihrer Denkungsart in demselben kennen; daher gute Biographien nützlich. Plutarchi vitae parallelae XLIV. (d. üb. von Hrn. von Schirach, Berl. 1776 — 80. VIII. 8. Ueber ihren Werth Weguelin Mém. sur les Biographies de Plutarque dans les nouveaux Mém. de l' Acad. de Berlin, année 1780. S. 504. ff.) Cornelii Nepotis Vitae excellentium imperatorum (d. üb. von Bergsträßer Frf. 1782.) Allgemeine Biographie von J. M. Schröckh, Berl. 1778. V. 8. Neue Aufl. I. Th. 1786. Biographien der Deutschen von Chr. B. Schirach, Halle 1770. ff. VI. 8. Leben und Bildnisse der großen Deutschen von verschiedenen Verfassern und Künstlern, nebst einer Abh. über Lebensbeschreibung und Lebensbeschreiber von Anton Klein. I. Band. Mannh. 1785. f. und 8. — Ueber gebeime Geschichte und Anekdoten. Procopii Historia arcana Iustiniani

niani M. Anekdoten zur Lebensgeschichte groser Regenten und berühmter Männer. 1776. IV. 8. Das Privatleben des Königs Ludwigs XV. von Frankreich, aus dem Franz. IV. 8. — Was sind große Männer, große Fürsten? Jo. Geo. Pet. Möller von der histor. Größe, Greifsw. 1774. und im Deutschen Mus. 1781. St. 7. n. 6. Bemerkungen über die Größe des Menschen — von Wilh. Dietler, Mainz 1786. 8.

11. Endlich ist auch zwischen Handlungen und Begebenheiten, als zwischen Ursachen und Würkungen, eine natürliche Verbindung *). Durch die sorgfältige Untersuchung dieses Zusammenhangs der Begebenheiten, durch ernsthaftes Nachdenken über dieselben, durch genaue Betrachtung ihrer Ursachen und Folgen, durch richtige Schätzung aller Handlungen, Absichten und Bewegungsgründe, und aller Charaktere, durch Vergleichung und Anwendung des Vergangenen auf das Gegenwärtige, des Allgemeinen auf das Besondere und umgekehrt, wird das Studium der Geschichte philosophisch und pragmatisch **), und folglich lehrreich und nützlich. Allgemeine Anweisung dazu ertheilt die Historiomathie. Aber auch die Regeln der Geschichtschreibung (Historiographie) können benutzt werden ***.

*) Realzusammenhang der Begebenheiten. Wie entdeckt man ihn? Mit Rücksicht darauf ist auch die Politik von einigen unter die histor. Hülfswissenschaften gezählt worden.

**) Nach Voltaire's Schr. über die Philosophie der Geschichte (1765.) ist diese Materie öfter und besser behandelt worden, vornehmlich von Weguelin in VI. Mém. sur la philosophie de l' Histoire, Nouv. Mém. de l' Acad. de Berlin pour l' a. 1770 — 76. Begriff der pragmatischen Geschichte (Polyb. 1, 2. Io. Dav. Koeler Progr. de historia pragmatica, Altd. 1714. 4.) — Ueber die histor. Vergleichungen: M. Drasdo diss. de analogia historica recte instituenda, Witt. 1782.

 ***) Mé-

***) Méthode pour étudier l'hiſtoire par l'A. Lenglet du Fresnoy, Nouvelle ed. par. M. Drouet, a Paris 1772. XV. 12. d. von Bertram, Gotha 1752. ff. IV. 8. de Mably Grundſätze von Einrichtung der polit. Geſellſchaften aus der alten und neuen Geſchichte hergeleitet, oder Anleitung die Geſchichte zu ſtudiren, Bern 1777. 8. Diſcours ſur l'hiſtoire deſtiné a ſervir d'introduction à un ouvrage intitulé: l'Eſprit de l'Hiſtoire, a Par. 1786. Luciani liber: πῶς δεῖ ἱστορίαν συγγράφειν, T. II. Opp. ed. Reitz, und deutſch von Meuſel in Gatterers hiſtor. Bibl. II. Th. S. 127. ff. Gerh. Ioh. Voſſius de arte hiſtorica, L. B. 1653. 4. De la manière d'écrire l'hiſtoire par l'A. de Mably, a Paris et Bern 1783. (deutſch von Salzmann, Strasb. 1784. 8.) Supplement a la manière d'écrire l'hiſtoire (par Gudin), a Kehl 1784. 12. An Eſſay on Hiſtory in three Epiſtles to Ed. Gibbon, by W. Hayley in ſ. Poëms and Plays, (Lond. 1785.) Vol. II. J. G. Wiggers Verſuch die verſchiedenen Pflichten eines Geſchichtſchreibers aus Einem Grundſatze herzuleiten, in ſ. vermiſchten Aufſätzen, S. 1. ff. — Deutlichkeit, Würde, edle Simplicität und Schmuck des hiſtoriſchen Vortrags. Iac. Moor's Eſſay on hiſtorical compoſition in ſ. Eſſays, Glasgow 1759. 8. und d. von Eyring in Gatterers hiſtoriſcher Bibliothek, Th. II. S. 38. Hiſtoriſcher Enthuſiasmus. Ein fleißiges Studium der beſten Muſter wird mehr noch, als die Kenntniß aller Regeln, nützen. Ueber die Eigenſchaften eines guten Geſchichtſchreibers. Vergl. Abh. von den Pflichten eines Geſchichtſchreibers in dem Neuen Hamb. Magazin, Th. III. S. 1. ff. — Ueber das Eigenthümliche der alten Geſchichtſchreiber, und Vergleichung derſelben mit neuern. Ier. Nic. Eyring de virtutibus hiſtoricorum antiquorum et recentiorum, Gött. 1762. Reflexions ſur le caractére de quelques Hiſtoriens Grecs comparés avec les Hiſtoriens Romains par Sallier, Mém. de l'Ac. d. Inſcr. VI. 135. ff. F. F. Drück Programm: Wie die Alten die Geſchichte behandelt haben, Stuttg. 1786. 4. Vergleichung der Alten und Neuen Geſchichtſchr. in Anſehung der Freymüthigkeit, in Gatterers allgem. hiſtor. Bibl. III. Th. Die Methode der Alten, Reden in die Erzählung einzumiſchen, vertheidigt Poſſelt in der Abhandlung über die Reden großer Römer in den Wer-

ken ihrer Geschichtschr. in s. Wissenschaftl. Magazin, II. B. 2. St. S. 282. ff.

12. Die Geschichte, deren Gebiet so weitläufig, als Erde und Menschheit ist *), wird in Ansehung des Zeitraums, den sie begreift, in alte, mittlere und neuere, oder Geschichte vor und nach Christi Geburt, in Ansehung der Gegenstände in bürgerliche (ciuilis, politica) Geschichte, die der Religion und Kirche, der Wissenschaften und der Gelehrten, der Menschheit, in öffentliche und Privatgeschichte, in Ansehung des Umfangs in allgemeine (vniuersalis, catholica), besondere (particularis) ganz besondere (specialis, vornehmlich Vaterlandsgeschichte und Lebensgeschichte einzelner Personen) abgetheilt. Jeder Theil hat seinen eigenthümlichen Werth, und steht mit den übrigen in unzertrennlicher Verbindung **).

*) Die Naturgeschichte kann nicht als ein Theil der eigentlich sogenannten Geschichte angesehen werden, obgleich die Geschichte auch merkwürdige Revolutionen der Erde erzählt, oder man trenne Naturgeschichte und Naturbeschreibung. — Die Erzählungsart ist kein richtiger Grund der Eintheilung in pragmatisch- philosophische Geschichte, Jahrbücher und historisch- kritische Sammlungen.

**) Tho. Abbt von dem verschiedenen Gebrauche der alten Geschichte in s. vermischten Werken. Cph. Saxii Oratio de veteris et medii aeui historia in academiis potissimum discenda docendaque. Vltrai. 1776. 4. Joh. Christ. Kestner's Vorwürfe, die der neuern Geschichte gemacht werden, (Gatterers allgem. hist. Bibl. IV. B. S. 214.) treffen mehr die Geschichtschreiber. I. I. Griesbach de Hist. Ecclesiasticae nostri saeculi vsibus accommodatae vtilitate, Ien. 1776.

13. Um die Reihe von Schicksalen einzelner Länder, oder die Begebenheiten eines gewissen Zeitraums oder eines Theils der Geschichte richtig beurtheilen zu können, muß man eine allgemeine, deutliche, und chrono-

logische Uebersicht des Ganzen oder der merkwürdigsten Veränderungen der Erde, der Menschen, der Völker und ihrer Cultur in jeder Gegend, jeder Zeit und von jeder Art durch das Studium der allgemeinen Welt- und Völkergeschichte erlangt haben. Denn diese soll nicht nur die Hauptveränderungen der Erde und Menschen, alle merkwürdige Verhältnisse der Menschheit, sondern auch die wichtigsten Begebenheiten jedes Volks, das in näherer Verbindung mit andern gestanden, und folglich mehrern Einfluß auf das Ganze gehabt hat, in Ansehung des politischen, moralischen und litterarischen Zustandes, im Zusammenhange und pragmatisch darstellen *).

*) Der Begriff und das Objekt der Universalhistorie ist immer verschieden bestimmt worden. τὰ καθόλα Polyb. 5, 33. ἡ καθόλα τῶν πράξεων ἱστορία id. 8, 4. p. 715. Ehemals war sie fast nichts als ein trocknes nach den Jahrhund. eingerichtetes Verzeichniß aller (zum Theil erdichteter) Regenten einiger alter und neuer Völker. Hr. Hofr. Schlözer scheint den Begriff zu sehr verengt zu haben in seinem Ideal der Weltgeschichte. In seiner Weltgeschichte (1785.) I. Th. S. 5. f. 75. ff. unterscheidet er Universalhist. und Weltgesch. Vergl. Ueber die allgemeine Geschichte, ein Fragment, im 2 Th. der litterarischen Chronik, (Bern 1786.) Hr. Prof. Rößler (Diss. de historiae vniuersalis idea et methodo, Tub. 1777. 4.) unterscheidet hist. vniuersalem und vniuersam. Sehr gut vergleicht Bossuet (Einl. in die allg. Gesch. S. 5.) die Universalgeschichte mit einer Universalcharte. — Welche Völker und Personen sind in der allgemeinen Geschichte wichtig? S. Hißmann über Neue Welt- und Menschengesch. Alte Hist. I. S. 9. ff. Die Aufführung der Regentenreihen ist oft nur der Chronologie wegen nöthig, und kann deswegen nicht ganz wegbleiben. — In dem eigentlichen Sinne des Worts hat kein Alter Universalhistorie geschrieben, und schreiben können. Jeder nennt allgemeine Geschichte nach seinem besondern Stand- und Gesichtspunkt. I. N. Eyring de historiae vniuersalis apud Graecos Romanosque et nostros scriptores

diuersa

diuersa ratione, Gött. 1764. 4. J. A. Ernesti Vorr. zum I. B. von Guthrie und Gray's allg. Weltgesch. — Herodotus (von seinem Plan Gatterer in s. Allg. hist. Bibl. II. 46. ff. und latein. übers. vor Borhecks Ausgabe) und Diodorus aus Sicilien (über dessen Plan und Werth Eyring in Gatterers hist. Bibl. IV. 3. ff. V. 29. über seine Quellen Heyne de fontibus et auctoribus historiarum Diodori Sic. Commentatt. Soc. Gött. phil. V. 89. ff. VII. 75. ff.) haben nur Stoff zur alten Universalgesch. geliefert. Von Trogus Pompejus allgem. Gesch. lesen wir nur Justins Auszüge (über dessen Plan Gatterer histor. Bibl. III. 18. ff.) und von des Sex. Julius Afrikanus (im 3. Jahrh. n. Chr. G.) L. V. de temporibus (bis 221.) nur Fragmente. Eusebius Pamphili schrieb παντοδαπὴ ἱστορία in 2 Theilen (χρονογραφία und χρονικὸς κανών. Hier. de Prato de chronicis libris duobus ab Eusebio Caesareensi scriptis et editis dissertatio, Veronae 1750. 8.) von Hieronymus übers. und fortgesetzt. Die Bruchstücke nebst des Hier. Uebersetzung und einigen andern Chronikenschreibern in Ios. I. Scaligeri Thesauro temporum, Amst. 1658. II. f. Die Hier. Übers. am besten in Vallarsi ed. Opp. Hieronymi T. VIII. f. — Paulli Orosii Libri VII. Historiarum aduersus paganos (ed. Sig. Havercamp. L. B. 1738. 4.) haben einen sehr eingeschränkten Zweck. Von spätern griech. Chronographen s. Mart. Hankii de Byzantinarum rerum scriptt. graecis liber, Lips. 1677. 4. und von den latein. I. A. Fabricii Bibliotheca Latina mediae et infimae aetatis, ed. Io. Dom. Mansi, Patauii 1754. VI. 4. Anonymi scriptoris (unter Justin I.) historia sacra ab orbe condito ad Valentinianum et Valentem Impp. e veteri cod. graeco descripta. Io. Bapt. Biancone latine vertit et nonnulla annotauit, Bonon. 1779. f. —

14. Daß eine solche alles umfassende Darstellung der merkwürdigsten Begebenheiten jedes Zeitalters und jedes wichtigen Volks vorzüglich nützlich sey, daß sie als Leitfaden durch die Labyrinthe der einzelnen Staatengeschichten uns führen könne, daß sie uns in den Stand setze, die Beschaffenheit und das Verhältniß aller grössern Revolutionen sowohl, als die Fortschritte des Men-

schengeschlechts, ohne patriotische Partheylichkeit am richtigsten zu beurtheilen, daß sie uns den Gang der Vorsehung, so weit es für Menschen möglich ist, am leichtesten übersehen lasse, bedarf keines Erweises *); daß sie aber, ohne zu große Weitläufigkeit, möglich ist, erhellet, wenn man erwägt, daß ein großer Theil der ältern Zeiten unchronologisch und unhistorisch ist, daß manche Völker gar nicht, und manche spät erst in der allgemeinen Geschichte ihren Platz finden, daß mehrere Länder erst sehr spät bekannter und wichtiger werden, daß nur größere Begebenheiten und Handlungen ausgehoben werden **).

*) Vergl. Polyb. 1, 4. und 5. 8, 4. S. 714. Diodor. v. Sic. histor. Bibl. 1, 1. Io. Henr. Boecler Diss. de vtilitate ex historiae vniuersalis contextu capienda, in s. Diss. acadd. Vol. I.

**) Es kommt dabey viel auf den besondern Zweck des Vortrags der allgem. Gesch. an.

15. Die ehemals für rechtgläubig gehaltene *) Art, die ganze Geschichte unter die Abtheilungen von vier Monarchien zu bringen, ist längst durch andere, die synchronistische, chronographische und ethnographische **), verdrängt worden. Auch diese haben ihre Mängel, welche man durch Abtheilung in Perioden ***) zu verbessern gesucht hat. In solchen Abschnitten aber sollten nicht sowohl die Völker einzeln aufgeführt, sondern vielmehr die Geschichte der einzelnen Völker der allgemeinen untergeordnet werden. Ich theile das Ganze in folgende zehn Perioden:

I. Per. Bruchstücke der ältesten Geschichte der Erde und der Menschen bis zur Wiederherstellung nach der Noachischen Fluth. J. d. W. 1657.

II. Per. Von der neuen Bevölkerung Asiens bis auf die Gründung des jüdischen Staats in Palästina. J. d. W. 2685. oder 1516. v. Chr. Geb.

III. Per. Von Stiftung des jüdischen Staats bis auf die Persische Monarchie in Asien. J. d. W. 3640. oder 561. v. Chr. G.

IV. Per. Vom Anfang der Persischen Oberherrschaft bis auf Alexander. Olymp. 111, 1. vor Christi Geb. 336.

V. Per. Von der Stiftung der Monarchie Alexanders bis auf die Gründung der Römischen Monarchie durch den Sieg bey Actium. J. n. R. E. 723. 31. v. Chr. G.

VI. Per. Vom Anfang der Römischen Monarchie bis zum Untergang des abendländischen Kaiserthums. 476. n. Chr. G.

VII. Per. Vom Ende des abendländischen Kaiserthums bis zu dessen Wiederherstellung durch Carl den Großen, König der Franken. 800. n. Chr. Geburt.

VIII. Per. Von der Erneuerung des abendländischen Kaiserthums bis auf die Kreuzzüge, 1096.

IX. Per. Von den Kreuzzügen bis auf die Entdeckung von Amerika, 1492.

X. Per. Von der Entdeckung Amerika's bis auf die neuesten Zeiten.

*) S. Meusel Bibl. hist. Vol. I. P. I. p. 176. Sie gründete sich auf Daniel 2. und 7. Kap.

**) Diese letztere wird empfohlen von Gatterer Allgem. hist. Bibl. Th. I. n. 2. S. 28. ff. Er hat aber selbst diese Methode etwas abgeändert in seiner Weltgeschichte (1785). Ueber die synthetische Methode vergl. Schlözer's Weltgeschichte Th. I. S. 106. ff.

***) Die Perioden müssen durch eine, für den ganzen (nicht bloß den litterarischen oder kirchlichen) Zustand

des aufgeklärtern oder größern Theils der Erde wichtige, Revolution oder Begebenheit bestimmt werden, und nicht von einem zu großen Umfange seyn. Remers Handbuch der allgem. Gesch. Th. I. S. 9. — Theod. Iac. Ditmar Comm. de methodo, qua historia vniuersalis doceri queat, Berol. 1779. — Einige neue Ideen zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerl. Absicht giebt Hr. P. Kant, Berl. Monatsschr. 1784. Nov. S. 386. — Ueber den gelehrten Vortrag der Gesch. und das Citiren der Schriftst. Burigny Hist. de l' Acad. d. Inscr. XXXIV. 110. ff. Heinze im Neuen Kielischen Magazin, I. B. 1. St.

16. Chronologisch haben einen Theil der ältern und spätern Geschichte, außer Marsham, vornehmlich Ed. Simson, Is. Newton, des Vignoles, Joh. Jakson, Joh. Esai. Silberschlag *), und die ganze Jac. Usher, Dion. Petau und Hase bearbeitet und vorgetragen **). Beyträge zur ethnographischen Universalhistorie haben nach Reineccius, Rollin, Crevier, le Beau, Büat, de Marsy und Richer, von Breitenbauch, geliefert ***), und die ganze Geschichte ist nach dieser Methode in der noch unvollendeten Englischen allgemeinen Weltgeschichte, und dem ähnlichen auch noch unbeendigten Werke, das Guthrie und Gray anfiengen, und in der Neuen Welt- und Menschengeschichte, behandelt worden ****). Größere Handbücher der allgemeinen Geschichte für verschiedene Gattungen von Lesern sind von Millot, Condillac, Schröckh, Hausen, Reiche, Wilmsen †), und kleinere in sehr verschiedener Rücksicht und in sehr großer Menge geschrieben worden, unter denen die von Bossuet und Cramer, Offerhaus, Remer, Gatterer, Schlözer sich auszeichnen ††). Die Geschichte der Menschheit, des menschlichen Geschlechts und seiner Cultur hat an Home, Ferguson, Iselin, Steeb, Herder, Meiners und Adelung vortrefliche Bearbeiter gefunden †††).

*) Io.

*) Io. Marshami Canon Chronicus Aegyptiacus, Ebraicus, Graecus, Lipſiae repetitus, cura Mencken. 1676. 4. Ed. Simſon Chronicon hiſtoriam catholicam complectens vſque ad a. Chr. 71. cum animadu. Pet. Weſſeling, L. B. 1729. iterum Amſt. 1752. f. Abrégé de la Chronologie des anciens Royaumes par Iſ. Newton, trad. de l'Anglois de M. Reid, par Butini, Genev. 1743. 8. (Sein ganzes Werk über die Chronologie in ſ. Werken Th. III. S. 33—268. Defenſe de la Chronologie contre le Syſtéme de Newton par Fréret, Par. 1758. 8.) Chronologie de l'hiſtoire ſainte et des hiſtoires étrangeres depuis la ſortie d'Egypte, juſqu' à la captivité de Babylon, Berol. 1738. II. 4. Chronological antiquities or the antiquities and Chronology of the moſt anciens kingdoms from the creation of the World for the Space of five thouſand Years by Iohn Iakſon, Lond. 1752. III. 4. d. üb. von. Chr. E. von Windheim, Nürnb. 1756. Silberſchlag Chronologie der Welt — Berlin 1783. 4. Hieher gehört auch (Hrn. Synd. Uphagen zu Danzig) Periculum memorabilium chronologiae S. epocharum a mundo condito ad captiuitatem Babyl. conſtituendarum in ſ. Parerga hiſtorica (1782. 4. Unterſuchungen über den Urſprung der Völker) S. 1—16.

**) Iac. Vſſerii Annales V. et N. Teſt. Geneu. 1722. f. Dion. Petauii Rationarium temporum (cura Iac. Perizonii) L. B. 1724. et nouiſſime 1745. II. 8. (Vergl. das 13. B. von Ebendeſſ. Werk de doctrina temporum). Io. Matth. Haſii Phoſphorus Hiſtoriarum vel Prodromus theatri ſummorum imperiorum, L. 1742. f. et eiusd. Hiſtoriae politicae idea plane noua et legitima, (cura Aug. Gottlob Boehmii,) Nürnb. 1743. 4.

***) Reineri Reineccii Steinhemii Hiſtoria Iulia. — Helmſt. 1594—97. III fol. Hiſtoire ancienne des Egyptiens, des Carthaginois, des Aſſyr. des Babyl. des Medes, des Perſes, des Macedon. et des Grecs par Rollin, Amſt. 1730. ff. und deutſch überſetzt, 1738. XIII. 8. (Einen Auszug hat Abt Tailhié geliefert, und auch dieſer iſt d. überſ. Zürich 1750. ff. IV. 8.) Ebend. Hiſtoire Romaine juſqu' à la bataille d' Actium, revue par I. B. L. Crevier, Amſt. 1739. ff. XVI. 8. d. üb. 1739. ff. XVI. Crevier Hiſtoire des

Empereurs depuis Auguſte juſqu' a Conſtantin, Amſt. 1750. ff. XII. 12. d. üb. Dresd. 1756. XII. 8. Hiſtoire du bas-Empire par le Beau, Par. 1757. ſſ. (das Original fortgeſetzt von Ameilhon;) von der Ueberſ. unter dem Titel: Geſchichte des morgenländiſchen Kaiſerthums, der 22. B. (bis 1282.) 1783. 8. Hiſtoire ancienne des peuples de l' Europe par le Comte du Buat, Par. 1772. XII. 8. Hiſtoire moderne des Chinois, des Iaponnois, des Indiens, des Perſes, des Turcs, des Ruſſes etc. (par de Marſy et Richer), Par. 1754 — 1778. XXX. 8. auch deutſch überſetzt. (Von Breitenbauch) Ergänzungen der Geſchichte von Aſien und Afrika, Deſſau 1783. ff. III. 8.

****) Ueberſetzung der allgemeinen Welthiſtorie, die in England durch eine Geſellſchaft von Gelehrten ausgefertigt worden. Erſter Theil — mit Anm. von Jak. Siegm. Baumgarten, Halle 1744. und wieder 1746. gr. 4. Vom 18. Th. an mit Anm. von D. J. S. Semler. Mit dem 19. Th. fängt die neuere Hiſtorie an. Vom 31. Th. an folgte man den Engländern nicht mehr. Der 31. Th. Schlözers Einleitung in die Nordiſche Geſchichte. Folgende Theile von Gebhardi, Toze, Meuſel, le Bret, Sprengel. (Funfzigſter Theil von Schlözer und Gebhardi, Halle 1785. gr. 4.) (Noch ſind aber der 46. und folg. nicht vollendet.) Sammlung von Erläuterungsſchriften und Zuſätzen zur allg. Welthiſt. von Baumgarten und Semler, Halle 1747 — 1765. VI. gr. 4. Auszüge daraus: Geſchichte des menſchlichen Geſchlechts vom Anfange der Welt bis auf unſere Zeiten. Alte Hiſtorie. I. Band. Aus dem großen Werke der allgem. Weltgeſch. ausgezogen von Tho. Abbt, mit Vorr. von D. Miller, Halle 1766. 8. (auch mit anderm Titel, 1767. Vergl. Abbts vermiſchte Werke, Th. 6.) D. Fr. Eb. Boyſen vollſtändiger und pragmatiſcher Auszug aus der allgem. Weltgeſch. Alte Hiſtorie, 1767 — 1772. Halle, X. 8. Auszüge aus der neuern machten Häberlin (nur von der deutſchen Geſchichte bis zum Schmalkald. Kriege, 1767 — 1773. XII. 8. nachher von ihm eine eigene weitläufigere Fortſetzung oder umſtändliche Geſchichte des deutſchen Reichs vom Anfange des Schmalkald. Kriegs, 1774 — 1786. XX. 8. noch unvollendet,) und vom

13. Th. an Gebhardi, Toze, Meusel, 20. Th. des Auszugs der neuen Historie, 1779. — Allgem. Weltgeschichte von der Schöpfung an bis auf gegenwärtige Zeit, ausgefertigt von Wilhelm Guthrie, Joh. Gray und andern in diesen Theilen der Wissenschaft. berühmten Gelehrten, mit Anm. von Chr. Gottlob Heyne, I. Th. L. 1765. 8. Die folgenden Bände sind bearbeitet von Ritter, Reitemeier, Reiske, Schröth, Dieze, und vom 14. Th. an neu ausgearbeitet von Wagner, Gebhardi, Müller; des 17. Th. 1. 2. Band, L. 1786. (bis itzt 17 Theile in 36 Bänden. Der neunte, die Geschichte von Deutschland, wird umgearbeitet vom Hrn. Prof. Heinrich). — Histoire nouvelle de tous les peuples du monde — ou Histoire des hommes (deren Verf. Delille seyn soll; denn die Behauptung des Hrn. Wekhrlin im grauen Ungeheuer, 1784. n. 5. S. 151. ff. daß der Verf. de Lisle de la Salle, ein unwissender Mensch, und sein Werk eine Ironie sey, ist unerwiesen und unwahrscheinlich), d. üb. Neue Welt- und Menschengeschichte, alte Historie, mit Anm. und Zusätzen (nur über 5 Bände), von Mich. Hißmann, Münster 1781 — 86. VIII. 8. Neue Geschichte, 1781. II. 8. — Auch Hardions Werke weiß ich keinen schicklichern Platz anzuweisen. Histoire universelle sacrée et profane — par I. Hardion, Par. 1756. XVIII. 12. und deutsch von Glück, Altenb. 1760 — 74. XVIII. 8. (nur bis zum 16. Jahrhund.) Zur Fortsetzung schrieb E. N. H. Linguet seine Histoire universelle du seizième siècle als 19. und 20. Th. Paris 1769.

†) Elemens de l' histoire générale par l' Abbé Millot († 1785.) Par. 1772. ff. IX. 12. und hernach öfters; d. üb. von Mielk, und mit Anm. und Zusätzen vom Justizr. W. E. Christiani, L. 1777 — 87. IX. 8. Cours d'Etudes pour l' instruction du Prince de Parme par l' Abbé de Condillac (Par. 1775. ff. XVI. 8.) im 5 — 15. Th., schlecht d. üb. — Carl Ren. Hausen Versuch einer Geschichte des menschlichen Geschlechts, Halle 1771 — 78. 3 Theile in 5 Bänden, 8. unvollendet. — Allgemeine synchronist. Weltgeschichte oder Zeitungen aus der alten Welt, von einer Gesellschaft deutscher Gelehrten, (von C. Chr. Reiche), 1777 — 81. VI. 4. — Joh. Matth. Schröth allgem. Weltgeschichte für Kinder,

der, L. 1779—1784. vier Th. in 6 Bänden. — (Fr. E. Wilmsen) Vorlesungen über die Geschichte für Frauenzimmer, Berl. 1783—86. (bis itzt) 7 Bände, in 8. — Voltaire Essai sur l'Hist. générale et sur les moeurs et l'Esprit des Nations, T. I—IV. 2. Ed. 1757. und Ebend. Abrégé de l'hist. univers. depuis Charlemagne jusqu' a Charles V. (nur bis Carl VII. Kön. von Fr.) a la Haye 1753. III. 12. d. üb. Versuch einer allgem. Weltgesch., worinnen zugleich die Sitten und das Eigene der Völkerschaften von Carl dem Großen an bis auf Carl V. beschrieben werden, Dresd. 1760. ff. IV. 8.

††) Jac. Ben. Bossuet Einleitung in die allgemeine Geschichte der Welt bis auf Carl den Großen, übers. und mit einem Anhang histor. kritischer Abh. von Cramer, L. 1748. wieder gedr. 1757. Fortgesetzt von Ebendemselben, vom J. 800. an, mit vielen Abh. 7 Theile der Forts. seit 1759-86. (nach der zweyten Aufl.) VIII Bände, 8. (die Geschichte selbst wird nur kurz vorgetragen.) Leon. Offerhaus Compendium Historiae universalis — editio quarta, cura I. M. Schrockhii, qui Historiam saeculi XVIII. adiecit, Lipf. 1778. II. 8. — Jul. Aug. Remers ausführliches Handbuch der ältern allgem. Geschichte, Braunschw. 1775. 8. Ebend. Handbuch der Geschichte neuerer Zeiten, von der Völkerw. bis zum Hubertsb. Frieden, Braunschw. 1771. Ebend. Handbuch der allgem. Geschichte, 3 Theile, Braunschw. 1783—85. 8. (bis auf die neuesten Zeiten). — Joh. Chph. Gatterers Handbuch der Universalhistorie — bis zum Ursprunge der meisten heutigen Reiche und Staaten, I. Th. zweyte Aufl. Gött. 1765. II. Th. 1. Band, 1764. gr. 8. (dieser letztere Theil nur Geschichte von China, Corea, Thibet und Japon.) Ebend. Abriß der Universalhistorie, zweyte Ausg. Gött. 1773. 8. (geht bis 1492.) Ebend. Einleitung in die synchronistische Universalhistorie, zur Erläuterung seiner synchronist. Tabellen, Gött. 1771. Ebend. Weltgeschichte in ihrem ganzen Umfange. Erster Theil, von Adam bis Cyrus. Gött. 1785. gr. 8. und Auszug daraus, ebendas. 8. — August Ludwig Schlözer Vorstellung seiner Universalhistorie, Gött. und Gotha 1772. und zweyte veränd. Aufl. 1775. Zweyter Theil, 1773. (bloß polemisch). Ebend. Weltgeschichte nach ihren Haupttheilen im Auszuge

zuge und Zusammenhange. Erster Theil, (bis auf Cyrus) Gött. 1785. 8. — L. Meisters Hauptumriß der ältern Völkergeschichte, nebst einer kurzen Einleitung in die schönen Künste und Litteratur, Zürich 1787. 8. ist sehr entbehrlich. Zopf, Curas, Freyer, Essig herrschten ehemals als Lehrer der Universalhistorie. Des Hilm. Curas Lehrbuch der allgemeinen Weltgeschichte zum Gebrauche der Jugend, ist erst durch Hrn. Prof. Schrökhs vortrefliche Umarbeitung (4te Ausg. Berl. 1784. 8.) brauchbar geworden. Zopf hat (1782.) zwey neue Bearbeiter gefunden, M. J. E. Fabri, und Prof. K. Ehreg. Mangelsdorf. Von den neuesten Lehrbüchern sind noch allein merkwürdig: — Mangelsdorfs Lehrbuch der alten Völkergeschichte zu akad. Vorlesungen, Halle 1779. 8. (nach Gatterer). Entwurf der neuen Europ. Staatengesch. 1780. 8. Aug. Christ. Borhek Versuch eines tabellarischen Grundrisses der Weltgesch. Halle 1783. f. II. 8. (nach Schlözer).

†††) Home Versuch über die Geschichte des Menschen, üb. neue Aufl. L. 1783. II. 8. Fergusons Versuch über die Geschichte der bürg. Gesellschaft, üb. 1768. (neue Ausg. des Originals, 1785. Edinb.) Dunbar Versuche über die Geschichte der Menschheit im rohen und gesitteten Zeitalter, üb. Leipz. 1781. 8. Js. Iselin über die Geschichte der Menschheit, Zür. 1768. II. 8. wieder 1779. und neueste Aufl. 1786. Ueber den Menschen nach den hauptsächlichsten Anlagen in seiner Natur, von J. G. Steeb, Tüb. 1785. III. 8. (noch unvollend.) J. G. Herders Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit, Riga 1784. f. II. f. (und kleinere Ausg. II. 8. 1786.) C. Meiners Grundriß der Geschichte der Menschheit, Lemgo 1785. 8. (Adelung) Versuch einer Geschichte der Cultur des menschlichen Geschlechts, L. 1782. 8. — E. C. A. G. Zimmermann geographische Geschichte des Menschen, und der allgemein verbreiteten vierfüßigen Thiere, L. 1778—83. III. 8.

Von Schriften für jeden Theil der Geschichte: Struvii et Buderi Bibliotheca historica selecta, Ienae 1740. II. 8. und nun ganz umzuarbeiten angefangen vom Hrn. Hofr. Meusel. Bibliotheca hist. selecta, instructa a Burc. Gotth. Struvio, ornata a Budero, nunc a Meu-

selio ita aucta, vt nouum opus videri possit, L. 1782 — 86. bis itzt 2 Voll. in 4 Bänden, gr. 8. — Geo. Wilh. Zapf Litteratur der alten und neuen Geschichte. Leipz. 1781. 8. J. Eph. Gatterers allg. hist. Bibliothek, Halle 1767—71. XVI. 8. Histor. Journal von Mitgliedern des kön. hist. Instituts zu Göttingen, herausg. von J. C. Gatterer, Gött. 1772 — 81. XVI. 8. Joh. Geo. Mensel Betrachtungen über die neuesten histor. Schriften, Alt. 1769—73. V. B. 8. Fortgesetzte Betrachtungen über die neuesten hist. Schr. Halle 1774—78. IV. 8. Ebend. Neueste Litteratur der Geschichtkunde, Erf. 1778—80. 6 Theile, in 8. Ebend. histor. Litteratur für das Jahr 1781. ff. bis 1785. Erl., bis 84. jährlich 12 Stücke, und auf 1785. 2 Bände, 8. Ebend. Litterarische Annalen der Geschichtkunde in und außer Teutschland für das Jahr 1786. Bayreuth. (bis itzt 6 Stücke, in 8.)

Allgemei-

Allgemeine Welt- und Völkergeschichte.

Erste Periode.

Bruchstücke der ältesten Geschichte bis zur neuen Bevölkerung Asiens nach der Noachischen Fluth. J. d. W. 1657. oder 2544. v. Chr. G.

I.

Von allen Sagen und Urkunden a) der Entstehungsgeschichte des Weltalls und unsrer Erde, und der frühesten Schicksale ihrer Bewohner, ist keine so achtungswerth, so zuverläßig, so edel und mit der Natur der Dinge so übereinstimmend, als die, welche in dem ältesten uns bekannten Geschichtbuche aufgezeichnet ist, man mag nun auf das Alter dieses Buchs b), oder auf seinen Urheber, Moyses, und dessen Absichten, oder auf die Beschaffenheit der Erzählung sehen. Wenn das erste Buch des Moses, welches die Geschichte der Vorfahren der Juden bis auf die Niederlassung in Aegypten enthält, eine von Moses gemachte Sammlung alter Familienurkunden ist c), und diese in der ältesten sinnlichen und bilderreichen Sprache abgefaßt waren, oder aus Hieroglyphen in Schriftsprache übergetragen worden sind: so folgt daraus nicht nur, daß man aus ihnen keinen mythischen Apolog d) machen kann, sondern auch, daß man die bildliche und den ältesten Vorstellungen angemessene Einkleidung e) von den historischen Hauptsätzen absondern muß.

a) Ich bediene mich des Worts Urkunden, weil Sage und Ueberlieferung manchen in Beziehung auf die Mosaische Genesis anstößig war, historisches Lied aber sie gar an Metrum und Verse erinnerte. Von den Asiatischen Traditionen über die Schöpfung s. Philosophisch-

physikalische Fragmente über die Geogenie, I. Theil, S. 246. ff. Herders Ideen zur Phil. d. Geschichte d. Menschheit, Theil II. 305. ff. von der Phönicischen *Mignot* in den Mém. de l' Acad. d. I. et de B. L. T. 34. 352. ff. von der Indianischen in Guiana s. Gilij Nachrichten vom Lande Guiana, (1785. Hamb.) S. 440. ff. Von andern auch *Sablier* Varietés serieuses et amusantes, (Amst. 1769. IV. 8.) T. I. 154—248. — Mein *Progr.* de fontibus vnde sententiae et coniecturae de creatione et prima facie orbis terrarum ducuntur, Lipf. 1782. 4.

b) Denn ohne sichere historische Gründe ist von einigen (z. B. dem ungen. Verf. der Aussichten zu künftigen Aufklärungen über das A. Test. Jena 1785. 8.) behauptet, daß Esra dieß Buch zusammen getragen.

c) Dieß ist keine ganz neue Behauptung. S. D. *Sixt* Obseruatt. selectae de origine historiae creationis, quam Moses dedit, Altorf. 1782. 4. Nachher am stärksten vorgetragen in (*Astruc*) Mémoires originaux dont il paroit, que Moyse s' est servi pour composer le livre de la Genese — Bruxelles 1753. 8. (schlecht d. üb. Muthmaßungen in Betreff der Originalberichte, deren sich Moses — bedient, Frf. 1783. 8. Vergl. Eichhorn Einl. ins A. T. Th. II. S. 294. ff. Gatterer Weltgeschichte, Th. I. S. 2. ff. — Ihnen haben Pisanski, Silberschlag, Joh. Pet. Andr. Müller und andere widersprochen. Nur einer von ihnen (Hetzel über die Quellen der Mosaischen Urgeschichte, Lemgo 1781. 8.) nahm an, daß Moses seine Nachrichten von den Aegyptern entlehnt habe.

d) Wie *Pownall* in A Treatise on the Study of Antiquities, (Lond. 1782. 4.) der die ganze Geschichte als eine dichterische Vorrede zum Gesetzbuch ansah. —

e) S. (Hrn. Hofr. Eichhorns) Urgeschichte, im Repertor. für bibl. und morgenländ. Litt. IV. 129. ff. Dagegen D. *Rau* Progr. de fictione Mosaica falso asserta, Erl. 1779. 4. — Erdichtung und dichterische Darstellung, und bildliche Einkleidung nach der sinnlichen Vorstellungsart, sind drey verschiedene Dinge. Wie viel zur bildlichen Einkleidung gehört, darüber ist die Entscheidung

scheidung des Gefühls verschieden. Vergl. Herder vom Geiste der hebräischen Poesie, Th. I. S. 36. ff. 201. ff. Ebend. Ideen zur Philos. der Geschichte der Menschh. Th. II. 314. ff. Jerusalem Betracht. über die vornehmsten Wahrheiten der Religion, B. II. Th. II. S. 557. ff. Leß über die Religion, ihre Wahl, Gesch. und Bestätigung, I. Th. S. 335. ff. 287. ff. D. Joh. Geo. Rosenmüllers Abhandl. über die älteste Geschichte der Erde, welche Moses beschrieben, aus dem Lat. übers. von Hrn. O. L. Keßler von Sprengseysen, nebst einer Vorrede des Hrn D. R. Nürnb. 1782. 8.

II. Und diese Hauptsätze sind, nach jeder Erklärungsart: Gott ist Urheber des Weltalls, und insbesondere der Erde mit allen ihren Theilen und Bewohnern; nicht einer ewigen Materie, sondern Gottes Rufe verdanken alle Dinge ihr Daseyn; Gott schuf sie nicht auf einmal, sondern hieß sie in abgesonderten Zeiten nach einander entstehen; alles war ursprünglich gut. Zwey Nebenfragen sind den Auslegern von jeder Art gemein: Geschah die ganze Schöpfung unmittelbar, oder zum Theil mittelbar a)? und: wie entstand bey Moyses oder bey seinen Vorfahren die Vorstellungsart, vorzüglich von den sechs Schöpfungstagen, und dem siebenten der Ruhe b)?

a) Die Urkunde spricht selbst bisweilen von mittelbarer Schöpfung V. 11. und 24. Neuere Physiker haben meistens eine successive Entwickelung des von Gott hervorgebrachten Stoffs nach den demselben ertheilten Kräften und Gesetzen angenommen. Unmittelbare und plötzliche Schöpfung behauptet Hr. D. C. R. Joh. Esai. Silberschlag in dem I. Th. seiner Geogenie oder Erklärung der Mosaischen Erderschaffung nach math. und physischen Grundsätzen, I. Th. (Berl. 1780. in 4.) und in s. vertheidigten Geogenie, als derselben III. Th. (Berl. 1783. 4.)

b) Was für Tage werden verstanden? Einige leiten diese Tage von der Beobachtung des Mondlaufs her, (Leß Verm. Schr. I. S. 128.) andere die ganze Ein-

kleidung von der menschlichen Vorstellung vom Unterscheiden und Benennen, (Prof. Moritz Hypothese über die Schöpfungsgesch. Mosis, Berl. Monatsschr. April 1784. S. 335. ff. Vergl. Joh. Geo. Herder älteste Urkunde des Menschengeschl. I. Th. Riga 1774. 4.) andere von der aus der Beobachtung des Umlaufs der Fixsterne entstandenen großen Periode, (Adelungs Geschichte der Philosophie für Liebhaber, Theil I. S. 176. ff.) Es hat auch Männer gegeben, die, ich weiß nicht welche, geheime Weisheit in der ganzen Vorstellungsart suchten. Sollten nicht einfachere Gründe von der Art, wie die ersten Menschen sich die Sache dachten, vorhanden seyn?

III. Man kann mit jener Urkunde die physischen Lehren und Entdeckungen sehr gut vergleichen, ohne den Sinn jeder Stelle ganz nach ihnen, nicht ohne Zwang, zu bestimmen a). Alle physische Beobachtungen führen darauf, daß unsere Erde ehemals vom Meere ganz und lange bedeckt war; daß Wasser und Feuer an ihrer Bildung gearbeitet, und das letztere die Berge oder Inseln erhoben hat; daß das Meer sich nach und nach zurückgezogen, und allmählig ein Stück Landes für verschiedene Geschöpfe, zuletzt auch für den Menschen, bewohnbar geworden ist; daß mehrere Revolutionen vorgegangen sind, und die ursprüngliche Beschaffenheit der Erde von der nachherigen verschieden war b); und daß nicht über 6000 Jahre von unsrer Zeit an, Menschen diese Erde, nach der vom Moyses beschriebenen Bildung derselben, zu bewohnen angefangen haben c). Ob sie schon vor diesen Zeiten vorhanden, und einmal oder mehrmal bewohnt gewesen, ob sie nur eine gänzliche Umbildung erlitten habe, das bleibt eine schwer aufzulösende Aufgabe d). Sicherer kann man behaupten, daß die ersten Menschen, von denen Moyses spricht, nicht aus einer Vorwelt abstammten, oder andere zu ihren Vorfahren hatten e).

a) Das

a) Das erstere that J. A. de Lüc in seinen Briefen über die Geschichte der Erde und der Menschen an die Kön. von Großbr. aus dem Franz. mit einiger Abkürzung üb. von Hrn. D. Gebler, Leipz. 1781. 82. II. 8. S. Th. II. S. 446. ff. Das zweyte *I. G. Wallerius* in s. Meditatt. phys. chem. de origine mundi inprimis Geocosmi, Vps. 1779. Silberschlag, und andere. Die physischen Theorien gründen sich 1) auf Beobachtungen der Oberfläche der Erde, (s. verschiedene Beschreibungen von Reisen und Ländern, z. B. von Saussure Voyage dans les Alpes, 1779. Fortis Beschreibung des Thales Ronca, Heidelberg 1780. und im Berner Magazin, 3. B. 1. St. *Soulavie* Hist. nat. de la France meridionale, Par. 1780. VII. 8.) 2) auf Beobachtung der Berge und ihres Innern, (*Pallas* Essai sur la formation des Montagnes, auch d. in Samml. zur Physik, 1. B. 2. St. S. 136. Wie tief ist man denn eingedrungen?) 3) auf spätere Revolutionen, vornehmlich durch Vulkane, (Oeuvres complettes par M. le Chevalier *Hamilton* — commentées par l' *A. Giraud - Soulavie*, Par. 1781. 8. Vergl. auch s. Campos Phlegraeos.) 4) auf chemische Versuche, (Wilh. Fr. von Gleichen, genannt Rußwurm, von Entstehung, Bildung, Umbildung und Bestimmung des Erdkörpers aus dem Archiv der Natur und Physik, Leipz. und Dessau 1782. 8. Aber Wasser in Erde zu verwandeln, hat doch nicht gelingen wollen! Hrn. von Dalberg chemische Versuche, ob sich Wasser in Erde verwandeln lasse, Erf. 1784. 4.

b) S. Meiners Gesch. der Menschh. S. 2. ff. und die dort angef. Schriftst. auch Schlözer Weltgesch. I. 20. ff. 42. ff. Geschichte unsers Erdkörpers von den ersten Zeiten der Schöpfung des Chaos, und von den Revolutionen desselben durch Erdbeben, Vulkane und Ueberschwemmungen. Von J. L. Christ, Frf. und L. 1785. 8. Traditionen von mehrern Revolutionen durch Feuer und Wasser. *Iustin.* Hist. II, 1. Censorin. de die nat. 18. *Seneca* Qu. Nat. III, 28. — Ueber den ursprünglichen Zustand: An Enquiry into the original State and formation of the Earth deduced from Facts and the Laws of Nature. The second Edition. By *John Whitehurst*. Lond. 1786. 4. — Des Grafen Büffon (Histoire naturelle, T. 5. in 4. 1778. contenant les E'poques de la Nature, d. übers. Petersb. 1781. II. 8.)

schöner Roman ist längst für das, was er ist, anerkannt. Ueber die verschiedenen Systeme von der Bildung und Geschichte, s. außer Erxleben in s. Physik, und Gmelin in der Naturgeschichte des Mineralreichs, Th. I. S. 191. ff. auch den 3. Band von Zimmermanns geogr. Geschichte des Menschen. (1783.) Man s. auch: Philosophisch-physikal. Fragmente über die Geogenie, worinnen Silberschlags Meinungen geprüft werden. I. Th. Bresl. 1783. 4. — Eine der neuesten Theorien, (Fr. Wilh. Sacks Geologie, Bresl. 1785. und Anhang dazu, 1786.) hat manches Unwahrscheinliche. Vorzüglich sind zu vergleichen Hrn. D. Joh. Reinb. Forsters Bemerkungen über Gegenstände der physikal. Erdbeschr. Naturgesch. und sittl. Philosophie auf seiner Reise um die Welt gesammlet, Berlin 1783. S. 28. ff. 113. ff.

c) Bey der Frage über das Alter der Erde unterscheide man das Alter der Erde überhaupt, das Alter der bewohnbaren, und der theils von andern Geschöpfen, theils von Menschen bewohnten Erde, und selbst einzelner Theile der Erde. Nur in der letztern Beziehung läßt sich mehr bestimmen. Gründe für ein höheres Alter von wenigstens 14000 Jahren, 1) aus den in fruchtbare Erde verwandelten Lagen von Lava, Brydone Reise durch Sicilien und Maltha, Th. I. S. 109. ff. Dagegen Watsons Abhandl. üb. in den Samml. zur Physik und Naturgesch. I. B. 1. St. n. 5. Reß über das Alter der Welt aus der Lava des Aetna in s. Samml. kleiner Aufsätze. Leipz. 1780. 8. J. C. Velthusens fortgesetzte Nachforschungen über den Ursprung der Christl. Religion, (Hamb. 1782. 8.) S. 160. ff. 2) aus den astronom. Beobachtungen der Babylonier. Allein die großen Zahlen beziehen sich auf viel kleinere Zeittheile, vielleicht auf Tage. Adelung Gesch. der Philos. Th. I. S. 100. f. 174. f. 3) aus den Traditionen mehrerer Völker von ihrem Alterthum. Wie unsicher und prahlerisch sind diese! S. Silberschlag Vorrede zu seiner Chronologie. 4) aus den abweichenden Zahlen im hebräischen Text, samarit. Pentateuchus, den LXX. Uebers. und Joseph. in der Jüd. Arch. 1, 3, 3. Die Noachische Fluth fällt

Hebr.	Sam.	LXX.	Jos.
J. d. W. 1656.	1307.	2242.	2656. (2256.)

S. *Herm. Venemae* Hist. Eccl. V. T. Tom. I. p. 47. ff. *I. D. Michaelis* Sententia de chronologia Mosis ante diluvium, in s. Comm. Soc. Gött. oblatis, T. II. n. 14. S. 116. ff. M. Mich. Merkels neue Untersuchung der mosaischen Zeitrechnung vor der Sündfluth in s. Freyen Abhandlungen, Leipz. 1776. 8. n. 1. — Diese Abweichungen beweisen nichts mehr, als daß die älteste Chronologie nicht den höchsten Grad der zuverläßigsten Bestimmtheit habe; und darauf führt auch 1) die nicht ganz sichere Berechnung der Generationen. S. Gatterers Abriß der Chronol. S. 75. ff. 2) die mögliche Auslassung von Geschlechtern. Michaelis Schreiben an Schlözer, die Zeitrechnung von der Sündfluth bis auf Salomon betreffend, im Gött. Magaz. der Wissensch. I. B. 5. St. S. 194. ff. auch Eichhorn Einl. ins Alte Test. II. S. 396. f. Hr. Silberschlag fand dagegen die patriarchalische Chronologie höchst vollkommen. S. seine Tabelle der ersten Weltbegebenheiten vom 17. Sept. (dem Schöpfungstag) bis zum 7. Nov. 1656. (Sündfluth Anfang) in der Geogenie, Theil II. S. 28. ff. — Physische und historische Gründe für das nicht so hohe Alter der Erde. Außer de Lüc s. Franz. Güßmann's Beyträge zur Bestimmung des Alters unsrer Erde und ihrer Bewohner, der Menschen, im 2. Th. (Wien 1783. 8.) S. 334. ff. 350. A dissertation on the Antiquity of the Earth by *Iames Douglas*, Lond. 1786. 4.

d) Die Beweise dafür aus dem 2. B. der Urkunde (vergl. Jesai. 40, 17. 23. Wepler Philolog. und krit. Fragm. 3. Heft, 2. Abh.) oder aus physischen Beobachtungen. (D. Blumenbach Handbuch der Naturgesch. 2. Th. S. 474. ff. Joh. Heinr. Gottl. v. Justi Geschichte des Erdbodens aus seinen äußerlichen und innerlichen Beschaffenheiten hergeleitet und erwiesen, 1771. 8. S. 316. ff.) Man sehe aber über die letztern die Urtheile großer Kenner, Crell's, v. Trebra und v. Veltheim, in Veltbusens fortges. Nachforsch. S. 132. ff.

e) Isaak la Peyrere schrieb im Jahr 1655. Praeadamitae, s. Exercitatio super versibus 12—14. Cap. V. Ep. ad Rom. quibus inducuntur primi homines ante

Adamum conditi. Es soll aber nur ein Spaß gewesen seyn, um theologische Federn in Bewegung zu setzen, und er erreichte diesen Zweck. S. *Zach. Grapii* Theologia recens controuersa, T. II. p. 100. ff. — Daß Adam aus einer Vorwelt abstamme, und aus ihr nützliche Kenntnisse mitgebracht habe, behauptete (Hr. von Irwing) über den Ursprung der Erkenntniß der Wahrheit und der Wissensch., ein Beytrag zur philos. Gesch. der Menschh. Berl. 1781. S. 77. ff. eben so unhistorisch als unwahrscheinlich.

IV. Dieser erste Mensch, der irrdischen Schöpfung Meisterstück, keimte nicht gleich einer Pflanze, und wuchs nicht gleich einem Erdschwamm aus dem Schlamme auf a); auch war er nicht wild b); er kam aus der Hand des Schöpfers, und betrat, Gott ähnlich c), mit vorzüglichen Anlagen, Kräften und Fähigkeiten geschmückt, mit dem völligen Gebrauche seiner Vernunft, und unverdorben, die Erde. Er fand, was er unter den übrigen Geschöpfen, die er schon benennen und rufen konnte d), und über die er herrschen sollte, vergeblich suchte, nach dem Erwachen aus dem Schlafe eine Gattin, und erkannte sie als ein Wesen seines Geschlechts e). Von diesem Paare läßt die Urkunde alle Menschengeschlechter, die in der Bildung und Farbe so vieler Abänderungen durch Clima, Lebensart und Mode fähig sind, abstammen f). Sie kennet auch kein anderes Urvolk g).

a) Die meisten Alten nahmen autochthones an, aus Schlamm erzeugt. Diod. Sic. I, 7. ibique Intpp.

b) Auch dieß ist eine gewöhnliche Behauptung der Alten. Diod. I, 8. und *Schütz.* ad Aesch. Prom. 467. p. 98. ff. Horat. Serm. 1, 3, 99. ff. — Aus der allmähligen Ausbildung läßt sich nicht auf ursprüngliche völlige Wildheit schließen. Kant über den muthmaßlichen Anfang der Menschengeschichte, Berl. Mon. 1786. Januar, S. 1. ff.

c) Das Bild Gottes führt nicht auf den Begriff der höchsten geistigen und körperlichen Vollkommenheit.

Man

Man hat von jeher den *protoplastis* viele Fertigkeiten und Geschicklichkeiten angeträumt. (Instar omnium sind D. Bergers Antidiluuiana oder schrift- und vernunftmäßiger Beweis von den großen Fähigkeiten und Kenntnissen der Einwohner der ersten Welt, Berl. 1780. 8.) Die meisten konnten sie nicht brauchen.

d) 1. Mos. 2, 19. f. Hier äußerte sich sein Sprachvermögen zuerst. Ehemals war auch der Ursprung der menschlichen Sprache ein Knoten, den man nicht auflöste, wenn man behauptete, Gott habe sie dem Menschen unmittelbar mitgetheilt. Nun haben die größten Philosophen die Sache mehr aufgeklärt, als alle bloße Sprachforscher. Rud. Wilh. Zobel Gedanken über die verschiedenen Meinungen der Gelehrten vom Ursprunge der Sprachen, Magdeburg 1773. 8. *de Brosses* Traité de la formation mechanique des Langues, Par. 1765. II. 12. deutsch übersetzt von Hißmann, Leipz. 1777. 8. Diet. Tiedemanns Versuch einer Erklärung des Ursprungs der Sprache, Riga 1772. 8. J. G. Herder Abhandl. über den Ursprung der Sprache, Berlin 1772. 8. und Analyse derselben von Merian in den Nouv. Mém. de l'Acad. de Berlin, pour l'a. 1781. S. 379. ff. Lord *Monboddo* on the Origine and Progress of Language, Edinb. 1773. III. 8. deutsch übersetzt von E. A. Schmid, Riga 1784. 86. II. 8. Carl Wilh. Jerusalem Philos. Aufsätze, (Br. 1776.) n. 6. Adelung über den Ursprung der Sprachen und den Bau der Wörter, Leipz. 1781. 8. Steeb über den Menschen, III. Th. S. 1009. ff. Weguelin Briefe über den Werth der Gesch. S. 58. ff. Essay on the Origine of Society, *Language*, Property, Government, Iurisdiction, Contracts, and Marriage. Interspersed with illustrations from the Greek and Galic Languages. By *Iames Grant*, Esq. Lond. 1785. 4. *H. A. Franck* Progrr. duo, de origine linguae primitiuae humanae, Erf. 1785. f. 4.

e) Dieß wird in der zweyten Urkunde sehr sinnlich vorgestellt. Kap. 2, 21. f. einfacher in der ersten, Kap. 1, 27. und in einer dritten, Kap. 5, 2. Sie entscheidet die scherzhaften Fragen, ob Adam ein androgynus gewesen, (*Pfeff.* Hist. Litt. Theol. T. I. p. 324.) und ob die Weiber Menschen sind?

f) Kap. 5, 1. Vergl. Apostelgesch. 17, 26. Im Wesentlichen sind alle Stämme und Rassen einander gleich, so viele Varietäten auch seyn mögen. *Blumenbach* de generis humani varietate natiua, ed. 2. Gött. 1781. 8. Sömmering über die körperl. Verschiedenheit des Mohren vom Europäer, Mainz 1784. Zimmermann geogr. Gesch. des Menschen, I. S. 31. ff. auch Wünsch Kosmol. Unterhalt. III. Th. Kant Bestimmung des Begriffs einer Menschenrace, Berlin. Monatsschr. 1785. Nov. S. 390. ff. Aber dagegen behauptet Hr. G. R. Forster, (Noch etwas über die Menschenrassen, im Teutsch. Merkur, 1786. Oct. S. 57. ff. und Nov. S. 150. ff.) daß zwey verschiedene Stämme, und vielleicht von jedem eine hinlängliche Zahl von Individuen als Autochthonen in verschiedenen Weltgegenden hervorgegangen sind. Auch Hr. Pr. Meiners (Gesch. der Menschh. S. 17. ff.) nimmt zwey verschiedene Stämme, den Mongolischen und den Caucasischen oder Tartarischen an.

g) Aus Fiktionen (z. B. Plato's im Timäus, S. 1045. und Critias, S. 1100. ff.) und sehr unsichern Traditionen oder andern Spuren, hat man ein oder mehrere sehr cultivirte Urvölker im nördlichen Asien hergeleitet. Bailly (Hist. de l' astronomie ancienne, und in der Hist. de l'astr. mod., in den Lettres sur l' origine des sciences, Lond. 1777. d. Leipz. 1778. 8. und vornehmlich in den Lettres sur l' Atlantide de Platon et sur l' ancienne histoire de l' Asie, pour servir de suite aux Lettres sur l' orig. d. sc. Par. et Amst. 1779. 8.) setzt es unter den 49° N. Br., Delille (Geschichte der Atlanten, Neue Welt- und Mensch. Gesch. I. Th.) auf die höchsten Spitzen des Caucasus. Rudbeck hatte in seiner Atlantica 1675. schon den Weg zu solchen Behauptungen gebahnt. Gegen Bailly s. Velthusen fortgef. Nachforsch. S. 46. ff. und des Grafen Carli Briefe über Amerika, 3. Th.

V. Der erste Aufenthaltsort wird als eine angenehme und mit allem, was zum Unterhalt und zur Entwickelung der Menschen nöthig war, reichlich versehene Gegend beschrieben, in der Nähe des Euphrat und Tigris a). Hier machten sie bald b) die traurige Erfahrung,

fahrung, die für alle ihre Nachkommen so warnend geschildert wird c), daß der Sieg der Sinne und der Leidenschaften über die Vernunft elend mache, daß verbotener Genuß ihre körperlichen und geistigen Kräfte zerrüttet habe, und daß sie alle Beschwerden ihres Lebens bis auf den Tod, als Folgen ihres Vergehens anzusehen hätten d). Auch ihre Nachkommen mußten natürlich die unglücklichen Folgen davon in ihrer moralischen und physischen Beschaffenheit empfinden e). Aber auch bey diesem Falle und nach demselben sorgte die Gottheit für die Erziehung der Menschen zur Tugend und Glückseligkeit f).

a) Der Name Paradieß (aus den LXX.) ursprünglich von den Persischen Parks (Xen. Oecon. 4, 13. f.) Ueber die Lage desselben. Aeltere Schriften in *Vgolini* Thes. antiqq. sacrr. T. VII. *I. F. Scherer* de situ Paradisi, Arg. 1751. Hr. D. C. Silberschlag (Geogenie II. Th. 1. Abh.) setzt es unterhalb Mesopotamiens, zwischen 33° und 34° Br., 18 Meilen lang, 15 breit, 192 Quadratmeilen im Umfang. Aus welchem Zeitalter ist die Angabe der Gränzflüsse? — Hr. G. S. Herder rechnet das Paradieß zu den poetischen Sagen (V. Geist der hebr. Poesie, Th. I. S. 150. ff.) — Man vergl. auch Sam. Gottlob Donats Auszug aus D. Scheuchzers Physica Sacra mit Anm. und Erläut. I. Th. 1. B. Leipz. 1777. 4.

b) Wohl aber nicht schon am ersten Tage, wie jüdische und christliche Traditionen sagen.

c) 1. Mos. 3. Auch über diese Urkunde sind die Urtheile verschieden. Für ein Lehrgedicht über den Ursprung des Uebels hielt sie Hr. V. Pr. Jerusalem in s. Betracht. über die vornehmsten Wahrheiten der Religion, B. II. Th. II. 4. Abh. (auch besonders gedruckt: die Lehre von der moral. Regierung Gottes über die Welt, oder die Geschichte vom Falle, Braunschw. 1780. 8.) zum Theil auch Eichhorn, (im 2. Abschn. der Urgesch. im Repert. f. bibl. und morgenl. Litter. Th. IV, S. 197. ff.) für eine im ältesten sinnlichen und poetischen Stil abgefaßte

faßte Gesch. D. Leß, (Abh. der Bibellehre vom Verfall des Menschengeschlechts, Verm. Schr. Th. I. S. 182. ff. und üb. die Religion, ihre Geschichte ꝛc. Th. I. S. 338. ff.) für eine aus einem hieroglyph. Gemälde hergenommene Geschichte Rosenmüller, im Repert. für bibl. und morg. Litter. Th. V. S. 158. ff. für hebräische Sage Herder Geist der hebr. Poesie, Th. I. S. 157. ff. für wirkliche Geschichte Hr. Canzl. Cramer, (in Einigen Nebenarbeiten zur theol. Litt. und Religion, 1. St. S. 62. ff.) für buchstäblich wahr, außer D. Müller zu Bützow, Eifert (Untersuchung der Frage: könnte nicht die mos. Erzählung vom Sündenfalle buchstäblich wahr seyn? Halle 1781. 8.) und D. Lüderwald: (Die allegorische Erklärung der 3 ersten Kapitel Mosis, insonderheit des Sündenfalls in ihrem Ungrund dargestellt, Helmst. 1781. 8.) War die verbotene Frucht für Menschen giftig und von Natur verderblich? Wie konnte das Verbot mitgetheilt werden? (Joh. Friedr. Flatt Beytrag zur Geschichte des Falls, in s. Vermischten Versuchen, Leipzig 1785. 8. die 4. Abh.) Daß das Gespräch der Schlange mit Eva für eine Erweckung gewisser Gedanken zu halten sey, und daß man später erst die Mitwürkung des Teufels gefunden habe, wird von mehrern behauptet. Man vergl. über das letztere: Freymüthige Versuche über verschiedene in Theol. und bibl. Kritik einschlagende Materien, S. 169.

d) Die göttliche Ankündigung der Strafen bezieht sich auf das Gefühl der Menschen, und auf die Beschwerden und Schmerzen, die sie bald kannten.

e) Ohne daß es nöthig wäre, einen Bund zwischen Gott und Adam als Repräsentant seiner Nachkommen anzunehmen.

f) Einige Bemerkungen darüber in dem Versuch einer neuen Aussicht über die mosaische Geschichte vom Falle der ersten Menschen, Gotha 1785. 8. und in der Erziehung des Menschengeschlechts, herausg. von Gotth. Ephr. Lessing, Berl. 1780. 8. (mit Noten, herausg. von Cph. Heinr. Schobelt, Stendal 1780. 8.

VI Die Stammeltern, durch fürchterliche Donnerwetter a) genöthigt, die glücklichern Wohnungen zu verlas-

sen,

sen, begaben sich in unangebauete Gegenden b), wo sie drey namentlich angegebene Söhne, außer andern Kindern, zeugten. Cain verließ nach seines Bruders, Abel's Ermordung (dem ersten schrecklichern Beweis der neuen Ausartung) die väterlichen Wohnsitze c). Seth, der jüngste Sohn, blieb in denselben, und beyde Familien wurden also die ersten Gesellschaften, welche von Hausvätern, und nachher von Stammhäuptern, regiert wurden d). Die Familie des Cain wurde immer sittlich-verderbter e), ob sie gleich in der Cultur fortzuschreiten schien. Auch Unterdrücker ihrer Mitbrüder entsprangen aus ihnen f). Die andere des Seth stellte Muster der Tugend und des Vertrauens auf Gott auf g). Von beyden liefert Moyses uns genealogische Denkmäler h), in denen besonders das sehr hohe Alter der Glieder der Familie Seths Aufmerksamkeit erregt i). Von der Vermehrung und Ausbreitung der ersten Menschen spricht die Urkunde nur in allgemeinen Ausdrücken k).

a) Gottes Stimme; und Cherub mit blitzendem Schwerdt (nicht Donnerpferd, nach J. D. Michaelis de Cherubis equis Hebr. tonantibus, in Comm. Soc. Gött. T. I. p. 157. ff. cf. *Wepler* diss. de eodem argumento, sondern symbolische Wundergestalten, nach Herder v. Geist der hebr. Poesie, Th. I. S. 177. ff.)

b) Ob ihre oder ihrer Stämme neuen Wohnsitze in Indien oder auf den Höhen des Caucasus waren, wird nie entschieden werden können. Aber höchst wahrscheinlich ist es, daß Indien der früheste Sitz der cultivirtern Stämme war.

c) Gegen Morgen, im Lande Nod. 1. Mos. 4, 16. Fast sollte man aus V. 14. schließen, daß jene Gegenden schon bevölkerter waren, wenn jene Stelle nicht eine spätere Vorstellung enthält.

d) Patriarchalische Regierungsform. Ioseph. Arch. I, 3, 4. Die Urkunde giebt die wahrscheinlichste Erklärung der Entstehung der bürgerlichen Gesellschaft aus Familienverbindung. Andere Ursachen bewürkten die Stiftung

tung größerer Gesellschaften durch Verbindung mehrerer Stämme, oder durch Unterjochung anderer; und die Ursachen, warum dann Oberhäupter, auf immer oder auf gewisse Zeit, genommen wurden, waren verschieden. S. außer den Schriftst. über die Gesch. der Menschheit, des de la Croix philosoph. Betrachtungen über den Ursprung des gesellschaftl. Lebens, aus dem Französischen, Nürnb. 1783. 8. Friedr. von Schuckmann vom Entstehungsgrund der Gesellschaft, Berl. Monatsschr. Mai, 1783. n. 3. auch Weguelin Briefe über den Werth der Gesch. S. 65. ff.

e) Wie und wodurch, erklärt die Urkunde nicht; sie bemerkt nur, daß das Sittenverderben auch die bessern Stämme ergriffen, (Kap. 6.) und Hr. Silberschlag (Geog. 2. Th. 2. Abschn. S. 47.) setzt hinzu, durch die Cainitischen Pfeiffer und Geigerbanden. Daß überlegter Atheismus geherrscht habe, wird aus manchen Umständen wahrscheinlich. Lamech, Urheber der Polygamie.

f) Nephilim; (K. 6, 4.) wahrscheinlich gab es also schon Sclaven durch Despoten gemacht. (Schmohl von dem Ursprunge der Knechtschaften in der bürgerl. Gesellschaft, Berl. Mon. April, 1783. S. 336. ff. An Essay on the Slavery and Commerce of Human Species. By Tho. Clarkson, Lond. 1786.) Jüdische Traditionen haben Riesen daraus gemacht. (Philo de gigantibus, Frf. ed. p. 284. ff. und üb. in den Beyträgen zur Beförd. des vernünft. Denkens in der Religion. 5. Heft. S. 106. ff.)

g) Besonders den Enoch, K. 5, 24. vergl. Hebr. 11, 5.

h) K. 4. und 5. Es sind folgende:

Adam lebte 930 J.

Cain	Seth l. 912 J.
Hanoch	Enos l. 905 J.
Irad	Kenan l. 910 J.
Mahujael	Mahalaleel l. 895 J.
Methusael	Jared l. 962 J.
Lamech	Enoch l. 365 J.
	Methuselah l. 969 J.
Jabal, Jubal, Thubalkain	Lamech l. 777 J.
	Noah.

i) Eini-

i) Einige glauben, daß unter den Jahren kleinere Zeittheile zu verstehen; andere, (Gatterer Weltgeschichte, I. S. 8. f.) daß die Namen Stämme anzeigen, (gegen alle wahrscheinliche Erklärungsgrundsätze); andere leiten das lange Leben vom damaligen Zustande der Erde und Menschen, und von Gottes besondern Absichten her. (Ioseph. Arch. 1, 3, 9.)

k) Kap. 6, 1. Man hat durch Rechnungen zu erweisen gesucht, daß die Erde vor der Fluth so bevölkert, und bevölkerter noch als itzt gewesen. Hr. D. C. Silberschlag läßt 5323,381208 Menschen ersaufen. (Geog. II. Th. S. 45. vergl. die Zusätze dazu.)

VII. Diese ersten Menschen wurden, eine einzige Familie ausgenommen, sämmtlich durch eine große Fluth vertilget a). Ihr Andenken hat sich durch zwey Urkunden b), durch andere hebräische Denkmäler, und fremde Sagen c) erhalten. Noah war mit seiner Familie und mit den Thieren, welche das neue Land bewohnen sollten, in einem besonders eingerichteten Schiff d) durch Gottes Veranstaltung gerettet worden, und empfand, als er die Erde wieder betrat e), lebhaft die sinnlichen Beweise der wiederkehrenden göttlichen Gnade f). Wie jene Fluth entstanden sey g), wie lange sie gedauert habe h)? Ob und in wie fern sie allgemein gewesen sey i)? auf diese Fragen wird man vielleicht nie für Alle befriedigend antworten können.

a) Die Urkunden beym Moyses sprechen deutlich von der Erde überhaupt, und von allen Menschen. Kap. 6, 7. 17. 7, 21. vergl. 2. Pet. 3, 6. Kannte man aber die ganze Erde schon? Werden vielleicht alle Menschen, die in den Gegenden, genannt, von denen die Rede ist? War etwa itzt nur noch ein kleiner Theil der Erde vorhanden oder bewohnt? (Leß über die Religion, Th. I. S. 311. ff. Herder vom Geist der hebr. Poesie, I. S. 254. f. 328. f.)

b) Eichhorn über Moses Nachrichten von der Noachischen Fluth, Repert. f. bibl. und morgenländische Litt.

5. Th. 5. Abh. und Einleitung in das A. Test. Th. II. S. 301. ff.

c) Bey den Hebräern blieb stets das Andenken dieser Fluth. Hiob 38, 8. Psalm 104, 6. ff. 2. Sam. 22. 16. Unter den übrigen Sagen ist besonders die chaldäische von der Fluth unter Xisuthrus, (Eus. P. Ev. 10, 12.) und die sinesische von der unter Peyrun erfolgten Ueberschwemmung merkwürdig. Vergl. auch Plato de Legib. B. III. S. 804. Frf. Ausgabe. Diese Fluthen in den Annalen der ältesten Völker waren nicht allgemein. Neue Welt- und Menschengesch. Th. I. S. 498. ff. Münzen, welche sich auf die Noachische Fluth beziehen sollen, sind falsch. S. *Milles* in der Archaeologia or miscellaneous Tracts relating to Antiquity. T. IV. n. 12. (Lond. 1777.)

d) Es hatte einen flachen Boden, ohne Maste, Seegel und Steuerruder. Die Dimension giebt die Urkunde an, Kap. 6, 14. ff. erläutert von Silberschlag Geogenie, Th. II. 3. Abschn. der es aus Nadelholz verfertigen läßt. Vorgebliche Ueberbleibsel davon in Armenien. (Ioseph. Arch. 1, 3, 6.) Im vorigen Jahrh. ist ein ähnliches in Holland erbauetes Schiff als Lastschiff sehr brauchbar gefunden worden. Michaelis Orient. und exegetische Bibl. XVIII. S. 28. ff. — Nach der einen Urkunde (6, 19.) nahm Noah von jeder Thierart ein Paar in das Schiff, nach der zweyten (7, 2.) von den reinen sieben Paar. Wie sie Platz hatten, ohne sich zu beschädigen, (worüber *Voltaire* in: La Bible enfin expliquée par plusieurs aumoniers du Roi de Prusse, Geneve 1776. II. 8. spottet) hat Hr. Silberschlag berechnet, Th. II. S. 72. ff. Nicht 8 Personen, (1. Pet. 3, 20.) sondern 4 Familien oder Stämme sollen gerettet worden seyn, nach Gatterer Weltgesch. I. S. 16., 80 Personen, nach einer arab. Tradition.

e) Wo? Auf dem Gebürge Ararat (Kap. 8, 4.). Dieß wird in Armenien gesucht. (Guthrie Weltgeschichte, I. S. 77. ff. Zur Kunde fremder Völker aus den Missionsberichten, Th. I. S. 162. f.) Einige halten es für den Masis, andere für die Gebürge Curdue, noch andere für den Paropamisus.

f) Kap. 8, 21. 9, 13. f. War der Regenbogen vorher nie gesehen worden? und wie wurde er nun ein Zeichen

der

der göttlichen Gnade? J. A. Eberhard über den Regenbogen, 1. Mos. 9, 13. ff. Berlinische Monatsſch. Auguſt, 1784. S. 180. ff.

g) Kap. 7, 11. f. Nach Whiſton war ein Komet die Urſache, nach Burnet ſprang die Rinde der Erde auf, nach Silberſchlag (Th. II. 4. und 5. Abſchn.) wurde die atmoſphäriſche Luft entſpannt; die weniger gedrückte Luft in den unterirrdiſchen Waſſerbehältern trieb das Waſſer heraus; nach de Lüc (Th. II. S. 549. ff.) wurden die Gewölber untergraben und ſtürzten ein. Man vergl. auch *Picot* diſſ. de diluuio in Barkey Muſeo Hagano, T. I. n. 4. Die Sündfluth mit forſchendem Auge betrachtet zur Aufklärung der Naturgeſch. von Fr. W. Sack. Bresl. 1782. 8.

h) Ein Jahr 10 Tage war Noah in dem Schiffe. Kap. 7, 11. ff. Nach *des Vignoles* Chronol. T. I. p. 614. ff. war das Jahr 360 Tage lang, nach Silberſchlag Chron. S. 11. ff. ein Sonnenjahr, und der Zeitraum der Fluth betrug $375\frac{1}{2}$ Tag, vom 9. Nov. 1656. — 19. Nov. 1657.

i) Allgemeinheit der Fluth entweder in Rückſicht auf die Erde überhaupt, oder in Rückſicht auf die Menſchen. Gründe für dieſelbe 1) exegetiſche; aus den Urkunden, und andern Stellen der heil. Schr. z. B. Matth. 24, 39. Doch werden Erde und Welt oft nur von einem Theil geſagt. 2) phyſiſche: a) Höhe der Fluth, (Kap. 7, 19. f. Iſt dieſe Beſchreibung hyperboliſch? Repert. f. bibl. und morgenl. Litt. Th. V. S. 203. f. Jeruſalem Betracht. über die vorn. Wahrheiten der Religion, II. B. 2. Th. S. 179. b) Verſteinerungen auf den höchſten Bergen, und in dem Innern derſelben. *Weſſeling.* ad Herod. p. 108. Silberſchlag Th. II. S. 190. ff. (Können ſie nicht von den älteſten Zeiten herrühren, wo die Erde Meeresgrund war?) c) Abdrücke indiſcher Gewächſe in den Alpen, und Gerippe von Thieren der wärmſten Länder in den kälteſten, auch von ganz unbekannten. S. Michaelis im Göttingiſchen Magazin, z. B. 6. St. S. 871. (War der Norden ehemals wärmer, nach dem Syſtem der allmähligen Erkaltung? oder ſind dieß Beweiſe von Particularüberſchwemmungen? *Delii* Comm. Rudera terrae mutationum particularium teſtes poſſibiles pro diluuii univerſalis

versalis testibus non habenda. Guelpherb. 1747. 4.) d) Gestalt der Erde. (Kann nur ihre lange Bildung unter dem Wasser beweisen.) Nach de Lüc's Hypothese, (Th. II. S. 551. d. Ueb.) folgt die Allgemeinheit natürlicher. 3) historische. Noah durfte im Gegenfall nur in ein anderes Land gehen — Traditionen, z. B. von der Deucalionischen Fluth. Gründe gegen die Allgemeinheit: 1) eine solche Revolution macht eine ganz neue Schöpfung nöthig (doch nicht eine solche, wie die erste). 2) Ein 40tägiger allgemeiner Regen, und allgemeines Austreten des Weltmeers ist physisch unmöglich. Wenigstens hätten bey einer so großen Revolution die Seethiere und die Arche nicht erhalten werden, (Gatterer Weltgesch. Th. I. S. 17.) oder nichts aus dem Pflanzenreich übrig bleiben können. (1. Mos. 8, 11.) 3) Wie konnten alle Thierarten, von denen ein Paar in das Schiff gehen sollte, herbeygeschafft werden, (Prof. Cramer's erster Anhang zu s. Scythischen Denkmälern in Palästina, 1777.) und wie konnten sie alle im Schiff von nur 8 Personen besorgt werden? 4) War es der Gottheit würdig, eine so unglaubliche Menge Geschöpfe auf einmal umkommen zu lassen? 5) Wie konnte nach einer allgemeinen Fluth die Erde so schnell wieder bevölkert und cultivirt werden? (Versuch einer Gesch. der Cultur des Menschengesch. S. 46. f.) Betraf die Fluth nur das südliche Asien, (nach Jerusalem) oder das westliche, (nach Leß) oder die Flußgebiete des Indus und Ganges? (nach Gatterer, der eine Austretung des Indus annimmt.) Retteten sich vielleicht auch andere Menschen auf Berge? (Ioseph. Arch. 1, 4, 1. *Plato* de Legib. III. S. 804.)

VIII. Welchen Grad der Cultur diese Menschen, deren Untergang beschrieben wird, erreicht hatten, und wie sie ihn erreichten, läßt sich nicht völlig bestimmen a). Ohne je verwildert gewesen zu seyn b), wurden jene Abkömmlinge Adams durch die ordentlichen Ehen, und Familienverbindung durch Ackerbau und Viehzucht c), mehr ausgebildet; sie zogen nicht nur herum, sondern hatten auch feste Wohnsitze d); mehrere Erfindungen für die Bedürfnisse und Annehmlichkeiten des

Lebens

Lebens waren schon von ihnen gemacht worden e); ihre Sprache war zur Poesie gebildet f), und vielleicht hatten sie schon Buchstabenschrift g); auch mathematische Kenntnisse können ihnen nicht ganz fremd gewesen seyn h); ihre Begriffe von der Gottheit waren dem kindlichen Alter des Menschengeschlechts angemessen i), doch führten sie auf dankbare Verehrung der Gottheit k) und Ergebenheit in ihren Willen l); ihr Leben konnte freyer von manchen Lastern und von manchen Quellen des Elends seyn, aber starke Beweise einer moralischen Ausartung sah man doch m).

a) Die Frage kann nur auf die Menschen, deren Geschichte die Urkunden beschreiben, eingeschränkt werden. Bedurften sie zu ihrer Cultur unmittelbarer göttlicher Offenbarungen?

b) Die Urkunden kennen keinen Stand der Wildheit, keinen Stand der Natur, in welchem die höchste Feindschaft der Menschen gegen einander gewüthet hätte, (Meiners Gesch. der Menschh. S. 80. f. Ferguson Gesch. der bürg. Ges. S. 6. ff.) nicht einmal den Stand der vollkommensten Gleichheit. (*Rousseau* disc. sur l' inegalité parmi les hommes. Ferguson Geschichte der Subordination, am angef. O. S. 185. ff.)

c) Bey allen rohen Stämmen war die Einführung ordentlicher Ehen erster Schritt zur nähern Verbindung und Cultur. (Iselin Gesch. der M. B. IV. Kap. 4.) — Würkungen der Polygamie. (1. Mos. 4, 19. Vergl. Meiners Gesch. der Menschh. S. 210. ff.) — Der erste Feldbau war wohl noch nicht Getraidebau, sondern Kräuter, (1. Mos. 3, 18.) dann Reiß, später erst Waizen und Spelt wurden gebaut und genossen. (*Goguet* de l' orig. d. Loix, T. I. p. 178.) — Schaafzucht. (1. Mos. 4, 2.) Solche Beschäftigungen führen von selbst zu mehrerer Ausbildung.

d) Jabal, Urheber der Bedwinen. (K. 4, 20.) — Stadt Hanoch's, (eb. V. 17. Gewiß nicht Höhle, wie Hezel über die Quellen der Mos. Urgesch. S. 41. behauptet.)

e) Kupfer und Eisen bearbeitete Thubalkain, (K. 4, 22. vergl. die LXX. Ueb. und Leß über die Religion, Th. I. S. 309.)

S. 309.) — Jubal, Erfinder blasender und besaiteter Instrumente. Nach einer Rabbin. Tradition Naema, Urheberin des Spinnens und Strickens.

f) Sie war ganz sinnlich. Lamechs Gedicht auf die Erfindung des Schwerdts, 1. Mos. 4, 23. f. und die eine Urkunde von der Fluth.

g) Man kann es aus den genealogischen Urkunden (Kap. 4, 5.) und aus dem Tagebuche Noah's bey der Fluth schließen.

h) Die Kunst zu zählen, zusammenzurechnen, auszumessen (K. 6, 15.) und zu bauen. Aber Seths Säulen sind vermuthlich eine Geburt der dichtenden Nachwelt. (Ioseph. 1, 2, 3.) Noch gab es keine großen wissenschaftlichen Kenntnisse, (wozu auch?) noch weniger Bücher, (Epiph. haer. 38.) Bibliotheken und gelehrte Gesellschaften. (Schriften über solche Träume in Gatterers Handbuch, Th. I. S. 162. und außer ihnen noch *Paull. Christ. Hilscheri* Schediasma de bibliotheca Adami Protoplastae, Dresd. 1703. 4. *Lambecii* prodr. Hist. litter. 1, 3.)

i) Gott entschließt sich, spricht, handelt, vergnügt und betrübt sich, untersucht, wohnt an einem Orte, wie Menschen; nur durch die höchste Macht, Güte und Gerechtigkeit, von ihnen weit unterschieden. Alles rührt von seiner unmittelbaren Würkung her.

k) Daher Opfer, (Kap. 4, 3. ff.) ohne besondern göttlichen Befehl. (Meiners Gesch. der Religion, S. 66.)

l) 1. Mos. 7, 5. Hebr. 11, 4—7.

m) Brudermord, (Kap. 4.) Gewaltthätigkeiten, Unterdrückungen und Todtschlag. (Kap. 6, 4. 9, 5.) Weiberraub. (Kap. 6, 2.) War Unglaube oder Vielgötterey herrschend? (Versuch einer Geschichte der Cultur. S. 40. ff.) Das patriarchalische Alter ist zu oft mit dem dichterischen goldnen Zeitalter verglichen worden. I. *Henr. Heideggeri* Exercitt. selectae de historia patriarcharum sacra. Tiguri 1729. II. 4. Abbt Abhandl. über die Patriarchen des A. Test. in seinen vermischten Werken, Th. 6. n. 11. *Daines Barrington* Observations on patriarchal Customs and Manners, in Archaeologia, Vol. V. n. 9. Joh. Jac. Heß Geschichte der Patriarchen, Zür. 1776. II. 8.

Beson-

Besondere Anmerkungen.

So fragmentarisch und sinnlich eingekleidet auch die älteste Geschichte der Menschen scheinen mag, so ist sie doch sehr anziehend und lehrreich. Sie lehrt uns unsrer Erde Natur a), und der Menschen Würde und Bestimmung kennen, entwirft das treffendste Bild der Menschen, zeigt den mächtigen Gang der Vorsehung, macht uns die Ursachen der Verschlimmerung der Menschen, und die Folgen des Mißbrauchs ihrer Kräfte und Fähigkeiten bekannt, giebt einen beruhigenden Aufschluß über den Ursprung des Uebels. Dem aufmerksamen Leser jener Urkunden kann gewiß nicht die traurige Beobachtung entgehen, daß die mehrere Ausbildung der Menschen mit einem größern Verderben ihrer Sitten verbunden war b). Mußten denn von den frühesten Zeiten an bis auf die spätesten dieselben Schritte zur höhern Cultur des Geistes, und zur mehrern Verschlimmerung des Herzens führen? und größere Kenntnisse, neue Erfindungen und Künste, auch Quellen neuer Begierden und heftigerer Leidenschaften, Mittel verderblicherer Laster werden? Doch wahre Aufklärung macht nie den Menschen lasterhaft und unglücklich; sie veredelt vielmehr sein Herz, wie seinen Verstand c).

a) Herder's Ideen zur Philos. der Gesch. der Menschh. Th. I. 1. B. §. 1. 5. B. §. 6. S. 308. — Fr. K. von Irwing Erfahrungen über den Menschen. Berlin 1772. ff. III. 8.

b) Versuch einer Gesch. der Cultur, S. 39. f.

c) Moses Mendelssohn über die Frage: was heißt aufklären? Berl. Monatsschr. 1784. Sept. S. 193. Prof. Kern über die Aufklärung, im Schwäbischen Magaz. 1. B. 1. St. (1786.)

Zweyte Periode.

Von der neuen Bevölkerung Asiens bis auf die Gründung des jüdischen Staats in Palästina, oder bis J. d. W. 2685. v. Chr. G. 1516 — 1028. Jahre.

I.

Auf den Höhen, wo Noah und seine Familie wieder das feste Land betraten a), wurde von ihnen ein neues Geschlecht gestiftet, das sich bald in mehrere Stämme theilte b). Es erhielt neue Anweisungen, die es zum frohen Genuß des Lebens einladen, und von der Grausamkeit abhalten sollten c). Man trieb auch wieder Feldbau, und selbst Weinbau d). Von den Anhöhen zogen die Menschen (vielleicht vorzüglich die Semiten und Hamiten) in die Ebenen Mesopotamiens (Sinear), wo man ein hohes Gebäude aufführen wollte e). Allein die bey dem Bau entstandene große Uneinigkeit (Sprachverwirrung) f) hinderte nicht nur jene Absicht, sondern nöthigte auch die Stämme, sich zu trennen, und selbst ihre Wanderungen veranlaßten neue Dialekte ihrer ursprünglichen Sprache, vielleicht ganz neue Sprachen g). Die Auswanderung mußte natürlich für die verschiedenen Stämme ungleiche Folgen haben h).

a) In Armenien, nach der bekannten Tradition; im Morgen (in Indien), wenn mikkedem 1. Mos. 11, 2. von Morgen, und nicht gegen Morgen bedeutet. — Wie nach einer großen Ueberschwemmung neue Staaten entstehen, erklärt Plato (de Legib. III. S. 804. ff.) sehr schön.

b) Von den Söhnen Noah's, Sem, Ham, Japheth, 1. Mos. 6, 10. 10, 1. (Jos. Fr. Schelling über die Geburtsfolge der Söhne Noah, im Repert. für bibl. und morgenl. Litter. Th. XVII. S. 1. ff.) Von Ham

hatte

hatte Noah einen Enkel, **Canaan**, der des Kinderrechts im väterlichen Hause beraubt wurde, welches Moyses (Kap. 9, 26.) nicht ohne Beziehung auf dessen Abkömmlinge, die Canaaniter, erzählt. Nach einer spätern Sage haben Noah's Söhne die Erde durch einen Vergleich unter sich getheilt, und Noah bestätigte es in seinem Testamente oder Noah traf selbst die Theilung zu Rhinocorura. (Epiphan. Ancor. fidei c. 114.) Von Sem bis Abraham, dem Stammvater der Hebräer, wird die Geschlechtsfolge so angegeben (Kap. 10, 21. f. 11, 10. ff.):

Sem l. 600 J.
Elam, Assur, Arphachsad, (l. 438 J.) Lud, Aram
|
Salah l. 433 J.
Eber l. 464 J.
Peleg l. 239 J. Joktan
|
Regu l. 239 J.
Serug l. 230 J.
Nahor l. 138 J.
Tharah l. 205 J.
Abraham, Nahor, Haran
im 70 J. |
des Tharah geb. Lot.

Nach der Angabe der Urkunde wären von der Fluth bis auf Abrahams Geb. 292 J. verflossen. (Ioseph. Arch. 1, 6, 5.) Es finden sich aber dabey nicht nur Abweichungen bey den Zahlen in den schon ehemals erwähnten Uebers., sondern zwischen Arphachsad und Salah wird bey den LXX. und Luc. 3, 35. f. noch Cainan eingeschoben. Den hebr. Text vertheidigt *Rob. Clayton* in s. Introduction à l' histoire des Iuifs depuis le deluge jusqu' à la fin du Gouvernement de Moyse. Leide 1752. 4. Aber dagegen *I. D. Michaelis* Sententia de Chronologia Mosis a diluuio ad Abrahamum, Comm. Soc. Gött. obl. T. II. p. 153. ff. und ebend. im Götting. Mag. 1. B. 5. St. S. 194. ff. und damit vergl. die Erinnerungen über Hrn. H. Michaelis Meinung von der Chronologie zwischen Sem und Abraham im Repert. f. bibl. und morg.

Litt. XIII. 168. ff. wo die alte Chronologie in Schutz genommen wird.

c) 1. Mos. 9, 1—6. Jüdische Tradition von 7 Geboten des Noah.

d) 1. Mos. 9, 20. ff. Vermuthlich auch Getraidebau. Daß Noah die Kraft des Weins noch gar nicht gekannt, läßt sich aus der Urkunde nicht schließen.

e) 1. Mos. 11, 2. ff. Sinear oder Singar ist Mesopotamien, oder doch ein Theil davon. (Dan. 1, 2. Ioseph. Arch. 1, 4, 3.) Die Absicht des Baues war, sich ein Zeichen (תִּי, σημεῖον, Periz. Orig. Babyl. c. 9. Goguet de l'orig. d. L. T. I. p. 2. ff. oder wie Hr. Prof. Wepler in s. Philol. krit. Fragmenten, im 1. Hefte punktirt תִּי, eine feste Wohnung) zu machen, wegen der zu besorgenden Zerstreuung. Herder (vom Geist der hebr. Poesie, Th. I. S. 257. ff.) hält die Erzählung für ein Spottgedicht auf die Unternehmungen des ersten Usurpators. In dem alten Thurm des Belus zu Babel (Herod. I. 181. Strab. 16. p. 1073.) hat man die Ueberbleibsel jenes Thurms zu finden geglaubt.

f) 1. Mos. 11, 1. 7. ff. Gegen die eigentliche Erklärung jener Stelle von einer unmittelbaren Hervorbringung neuer Sprachen: 1) Man muß dabey mehrere sehr große Wunder, zu einem Zwecke, der auf eine gewöhnlichere Art, wie es scheint, erreicht werden konnte, annehmen. 2) Die morgenländischen Sprachen, welche man kennt, weichen nicht beträchtlich von einander ab. 3) Man entdeckt in mehrern Sprachen ihre ganz natürliche Abstammung von einander. 4) Der Sprachgebrauch erlaubt uns einen Zwist unter den Bauleuten zu verstehen. (Ps. 55, 10.) Jerusalem Betracht. Th. II. 2. S. 199. ff. *Tho. Abbt* diss. confusionem linguarum non fuisse poenam generi humano inflictam. Hal. 1758. Ebend. Abhandl. vom Wunder der Sprachverwirrung, in s. Verm. Schriften, Th. 6. *Claparede* Diss. de diuersarum linguarum origine iuxta Mosen. Geneuae 1776. 4. Die Begebenheit wird von Petav gesetzt ins 153. Jahr nach der Ueberschwemmung, von Jakson ins 531. Jahr, von Silberschlag ins J. d. W. 1819., von Upbagen ins J. 1826. v. Chr. Geb. 2553. Das Andenken der Begebenheit erhielt sich in den Namen Babel und Peleg.

g) Moses

g) Moses wichtiges geographisches Document. (Kap. 10. Vergl. Ioseph. Arch. 1, 6, 1. ff.) Zu dessen Erläuterung *Sam. Bocharti Phaleg* (in s. Geographia Sacra ed. Pet. de Villemandy. L. B. 1707. f.) Gatterer in s. synchron. Univers. S. 64 — 103. und in der Weltgeschichte, Th. I. S. 138. ff. vornehmlich *I. D. Michaelis* Spicilegium Geographiae Hebr. exterae post Bochartum. Gött. 1770. 1780. II. 4. vergl. *Io. Rein. Forsteri* Epistolae ad *Michaelis* quibus eius Spicil. emendatur. L. 1772. 4. auch *Parerga* Hist. p. 20. ff. Die Semiten breiteten sich in Mesopotamien, Persien, Hindostan, Arabien, Syrien aus; die Hamiten, in einem andern Theil von Mesopotamien, Arabien, Palästina, Kleinasien, Afrika, Aegypten; die Japhetiten in Armenien, Kleinasien, Thracien, am schwarzen Meer, und in andern Gegenden von Europa. Amerika war noch nicht vorhanden. Bis auf Cyrus gab es noch wenige Sprachen. Eine Hauptsprache, die Semitische, hatte verschiedene Dialekte. (Schlözer Repert. für bibl. und morgenl. Litt. VIII. S. 161. Sam. Fr. Günther Wahl Allgemeine Geschichte der morgenländ. Sprachen und Litteratur. (Leipz. 1784.) S. 8. ff.) Die Entstehung neuer Mundarten und ihrer allmähligen Ausbildung zu neuen Sprachen, in denen man von der alten Verwandtschaft oft wenig mehr entdeckt, kann aus den Wanderungen, der Verschiedenheit des Clima, der Lebensart, der Kenntnisse, und den Bemühungen der Dichter, Redner oder Schriftsteller in einem Volke, erklärt werden. Gab es Stämme, die ganz zur Wildheit herabgesunken waren, so konnten bey ihnen auch wohl neue Sprachen gebildet werden. Monbodo Th. I. S. 445. ff. Abriß der wahrscheinlichen Geschichte des Ursprungs der Sprachen, von Hofr. Feder. Berl. Monatsschr. Nov. 1783. S. 392 ff. Physische, moralische, und vermischte Ursachen des Unterschieds der Sprachen giebt Denina an, in s. Abhandl. darüber in den Nouveaux Mém. de l'Acad. de Berlin, pour l'année 1783. Classe des Belles-Lettres n. 4. Mannichfaltigkeit der Sprachen. Steeb über d. Menschen, S. 1195. ff. Ueber die verschiednen Sprachen Gatterer synchron. Univ., in dem Allg. Theil, S. 111 — 164.

h) Von keinem der Stämme, die bey Moses angeführt werden, ist es erweislich, daß er bis zur tiefsten Wildheit, bis zur Menschenfresserey, (über deren Ursprung s. die von Meiners Gesch der Menschh. S. 139. angeführten Schriftst. und *Wessel.* ad Diod. S. T. I. p. 18.) herabgesunken wäre. Sie verloren aber doch allemal in Ansehung der Cultur. (*Goguet* de l' orig. d. Loix, T. I. p. 12. f. ed. 1758.) Wie konnten einige Stämme ganz verwildern? Auch ihre Religionsbegriffe giengen ganz oder zum Theil verloren. *Meiners* Comm. de orig. falf. relig., Comm. Soc. Gött. T. VII. cl. phil. p. 60. Die Verfassung der Stämme, wenn sie sich festgesetzt hatten, und zu Nationen erwachsen waren, war verschieden; im Orient war gewöhnlich Despotismus, im Occident herrschte mehrere Freyheit.

II. Um das J. d. W. 1900. In jenen Gegenden wurde doch, vermuthlich gleich nachher, das erste Reich gestiftet von Nimrod, einem Hamiten a). Der Anfang seines Reichs bestand aus den Städten Babel, Erech, Accad und Chalne b). Nachher gieng er von da in das Land Assur (Assyrien) c), und gründete hier Ninive und die Stadt Rehoboth d), Calach und Resen, eine große Stadt zwischen den beyden erstern. Babylonien und Assyrien waren also anfangs verbunden e). Um das J. d. W. 2030. Mehr als hundert Jahre später wird Amraphel als König in Sinear erwähnt f). Um diese Zeit war das Heidenthum schon herrschend im nördlichen Mesopotamien g).

a) 1. Mos. 10, 8. f. Durch seine Jagd auf die wilden Thiere machte er sich um die Menschen jener Gegend so verdient, daß sie ihn zum Oberhaupt wählten. Lehrreicher Ursprung der königlichen Gewalt! Weder in der Urkunde, noch in 1. Chron. 1, 10. wird er als Tyrann vorgestellt. Nur Josephus (1, 4, 2.) macht ihn als Tyrann bekannt, und als Anführer bey dem Thurmbau. (Herder Geist der hebr. Poesie, I. 258. ff.) Seine Vertheidigung haben Venzky (Geschichte und Ehrenrettung des Nimrod in der Hamb. Bibl. 1. B.) und

und Wepler (in dem 4. Hefte s. philologisch-kritischen Fragmente 1786. 2. Abh.) übernommen. Aus verschiednen Umständen (1. Mos. 10, 10. vergl. 11, 9.) wird mit Recht geschlossen, daß er den Bau von Babel fortgesetzt, und sein Reich nach der Trennung angefangen habe. (noch vor dem J. d. W. 1949. nach Gatt. 150 J. n. der Fluth, nach Goguet Th. I. 85. ff. Hr. Silberschlag setzt es viel früher an, 131. n. der Fluth, 1788. d. W.)

b) Erech soll Edessa, Accad Nesibis, Chalne Ctesiphon seyn. Babylonien und Mesopotamien (Aram Naharaim, itzt Al Dschesira, zwischen 33° und 38° N. Br.) waren zwey verschiedene, an einander gränzende Landschaften, und von beyden wird eigentlich Chaldäa noch unterschieden. Aber oft werden sie alle unter dem Namen Mesopotamien begriffen.

c) 1. Mos. 10, 11. Nach einer, wie mich dünkt, richtigern Uebersetzung der Stelle. (Leß über die Religion. Th. I. S. 317. f.) Auch die Chronologie scheint nicht zu erlauben, daß Assur, Sems Sohn, hier als Stifter jener Städte verstanden werde. Es müßte ein Stamm Assur seyn.

d) Ir am angef. O. ist nicht ein eigenthümlicher Name. Calach soll Hatra seyn, Reboboth lag in Adiabene, Resen ist von dem Resaina in Mesopotamien verschieden.

e) Nur in spätern Zeiten erwähnen die bibl. Geschichtschreiber beyde als besondere Reiche. 2. Kön. 18. f. und 20, 12.

f) In Abrahams Geschichte. 1. Mos. 14, 1. ff.

g) 1. Mos. 31, 19. ff. Jesua 24, 2. f. Die Einwohner dieser Gegenden hießen Chasdim, (1. Mos. 11, 31.) im westlichen Aramäer. (ebend. Kap. 25, 20. 28, 5.) Theils ansäßige, theils nomadische Völker.

III. Andere Geschichtschreiber haben von den Beherrschern beyder Reiche mehrere, aber nicht sehr zuverläßige und lehrreiche Nachrichten gegeben a). Berosus schrieb 330 Jahre vor Christi Geburt chaldäische An-

nalen, und kurz nach ihm Abydenus eine Geschichte von Chaldäa. Von beyden Werken sind nur Bruchstücke b), und vom erstern Verzeichnisse der Könige Babyloniens übrig c). Babel, die Hauptstadt des Reichs, vom Euphrat durchschnitten, wurde zu verschiedenen Zeiten vergrößert und verschönert d). Das Land Babylonien (Irak Babeli, oder Irak Arabe, zwischen 29 und 35° N. B.) war sehr fruchtbar, und sein Klima angenehm e). Es wurde auch, nach Angabe der griechischen Geschichtschreiber, bald mit Assyrien vereinigt f). Die Bewohner des Landes führten in spätern Zeiten den Namen Chaldäer g). Frühzeitig übertrafen sie durch Kenntnisse andere Völker, und ihre Sitten wurden verfeinert h). Der Priesterstand beschäftigte sich mit den Wissenschaften i). Ihre Religion, sabischen Ursprungs, begünstigte selbst Ausschweifungen k).

a) Alle Bemühungen, welche besonders französische Akademiker aufgewandt haben, die Geschichte beyder Reiche, vornehmlich des Assyrischen, aufzuklären, haben negativ den meisten Nutzen gestiftet. Der Mangel, den die ältesten Geschichtschreiber an Urkunden hatten, oder die Schwierigkeit, die sie fanden, sie zu verstehen, die Unkunde der Geographie, oder unsichere Kenntniß derselben, die Widersprüche und Unwahrscheinlichkeiten in den Traditionen und Schriftstellern lassen uns kaum einige Gewißheit hoffen. Stephan Fourmont hat fast nur auf Etymologien und Muthmaßungen gebauet, in s. Reflexions critiques sur les histoires des anciens peuples Chaldéens, Hebreux, Phéniciens etc. jusqu' au tems de Cyrus (gegen Rich. Cumberland) Par. 1735. II. 4. Brauchbarer sind: *Herm. Conring* Aduersaria chronol. de Asiae et Aegypti antiquissimis dynastiis in *I. G. Graevii* Collectione diss. rariorum. Vltrai. 1716. 4. und *Leon. Offerhaus* Spicilegiorum historico-chronologg. libri 3. Grön. 1739. 4. vornehmlich L. 2. c. 2. *Inc. Perizonii* Origines Babylonicae et Aegyptiacae, ed. 2. cura *Duckeri*. Trai. ad Rh. 1736. II. 8.

im

im ersten Theil. *Io. Frid. Schroeeri* Imperium Babylonis et Nini ex monumentis antiquis. Frf. 1726. 8. *Herm. von der Hardt* Historia regni Babylonici per Cyrum euersi. Helmst. 1726. 8. Abt Sevin (Untersuchungen über die Assyrische Geschichte), Freret (Versuch über die Geschichte und Chronologie der Assyrer), und Präsident de Brosses (über die Monarchie von Ninive, Geschichte des Bel-Nimrod, ihres Stifters) haben den meisten Fleiß auf diese Untersuchung gewandt. Ihre Abhandl. aus den Mém. de Litt. üb. in Abhandlungen und Auszügen der kön. Akad. der Inschr. Alte Geschichte Asiens. 1. Band. Leipz. 1782. Vergl. Neue Welt- und Menschengesch. 2. Band.

b) Berosus, ein chaldäischer Astrolog, (*Plin.* H. N. 7, 37.) zwischen 120 und 130 Olymp. schrieb, vorgeblich aus alten Urkunden, Chaldaica. Fragmente davon bey Joseph. und Euseb., gesammelt in Fabric. B. Gr. XIV. 175. ff. und nicht sehr zuverläßig, *Meiners* Hist. doctr. de vero deo, p. 76. ff. Das erdichtete Werk desselben, welches der Mönch Nanni zuerst bekannt machte, (Berosi Antiquitatum totius orbis libri V. — cum comm. Io. Annii Viterbiensis. Vitenb. 1612. 8.) hat doch neuere Vertheidiger gefunden (Mariani und Flörchen). Vergl. Jagemanns Gesch. der Wissensch. in Italien. 3. B. 3. Th. S. 464. f. Von des Abydenus (welcher kurz nach Berosus lebte) Gesch. von Chaldäa, sind noch weniger Fragmente vorhanden, (in Scaligeri Werke de emend. temp.) Herodotus und Diodor erzählen von der ältern Babylon. Geschichte nicht viel.

c) Julius Afrik. in Syncelli Chron. p. 90. Euseb. Chron. p. 14. Vergl. Euseb. P. E. 9, 40.

Zehn alte Könige: Aloros der erste, Xixuthros der letzte, regieren 120 Saren lang, (eine Sare 3600 Jahre, oder Tage?) Unter dem vierten, Amenon, soll ein Ausländer, Oannes, Babylonien cultivirt haben.

Sieben chaldäische Könige, 225 Jahre, der erste Evechus.

Sechs arabische Könige, 215 Jahre, der erste Mardocentes (Mardocempad). Der letzte, Nabonnabus, soll von Ninus überwunden worden seyn.

d) So

d) So hatte Semiramis die Stadt nur vergrößert und verschönert. S. Wesseling über Diodor von Sic. Theil I. S. 114. und 120. Vergl. Herod. 1, 184. Ueber ihre Lage (32° 28′ Br.) *d'Anville* Mém. sur la position de Babylone, Mém. de l'Acad. d. Inscr. T. XXVIII. p. 246. ff. Der Euphrat gieng von Norden nach Süden mitten durch. Nach Herod. 1, 178. betrug ihr Umfang 480 Stadien, (60 Röm. M., 15 d. M.) nach Diod. Sic. 2, 68. 360. Die Stadt wurde berühmt durch ihre Mauern, (200 Ellen hoch, 50 dick, nach Strabo XVI, S. 1072. nur 50 Ellen hoch,) 100 Thore von Erz, große Brücke über den Euphrat, Tempel des Belus mit einem astronom. Observatorium, königl. Pallast, hängende Gärten (Diod. 2, 10.) Itzt nur Ruinen von Babylon in der Nähe von Helle. Niebuhr Reisebeschr. II. 287. ff.

e) Es bringt viel Getraide, Palmen, Cypressen, Weiden, Sesam hervor, hat viele Naphthaquellen. Durch Canäle aus dem Euphrat wird es gewässert, und diese waren frühzeitig angelegt worden. Vergl. Herod. 1, 193. Canal Nahармalcha.

f) Diese Vereinigung soll durch Ninus, den Stifter der Assyrischen Monarchie, bewürkt worden seyn, 450 Jahre nach der Fluth, 1758. v. Chr. Geb. in welchem Zustande Babylonien geblieben bis 770. v. Chr. Geb. *Goguet* T. I. 85. ff.

g) Chaldäer sind von den ursprünglichen Bewohnern Babyloniens verschieden gewesen. Die Chaldäer hiessen ehemals Kephener, (Steph. Byz. V. Χαλδαιοι) und wohnten, nach einigen, anfangs in Chalybien am schwarzen Meer, (aber Chalder und Chaldäer sind verschieden) nach andern, wahrscheinlicher, auf dem carduchischen Gebürge, zwischen Armenien und Adiabene. (Xen. Exp. Cyri l. 4, 3, 4.) *Michaelis* Spicilegium Geogr. Hebr. exterae. T. II. S. 77—103. Schlözer's Abhandl. von den Chaldäern, im Repert. für bibl. und morgenländ. Litter. VIII. 113. ff. Theod. Jac. Ditmar über das Vaterland der Chaldäer. Berlin 1786. 8. Sind vielleicht erst durch Belesis die Chaldäer Herren von Babylonien geworden? (Diod. S. 2, 24.) Früher wenigstens sind sie daselbst bekannt worden. Der

Name

Name der Nation wurde nachher Name des Standes. Diod. 2, 29. Cic. de Div. I, 1.

h) Frühzeitig trieb man Astronomie, auch Astrologie, Strabo Geogr. XVI. p. 1075. Diod. v. S. 2, 30. Die oben angeführten Denkmäler der Baukunst zeugen von den dazu nöthigen Kenntnissen. Auch künstliche Arbeiten wurden verfertigt. Zu Borsippa war eine Leinwandsfabrik, Strabo am angef. Orte. Man hielt in spätern Zeiten auch auf Schmuck in der Kleidung. Herod. I, 195. Die Regierungsform war despotisch, in den Provinzen Statthalter. Die in Babylonien gewöhnliche Verheurathung der Mädchen durch Kauf, und die Aussetzung der Kranken auf die Straße findet Herodot. (I, 196. f.) sehr weise.

i) Von diesem Priesterstand s. Diod. 2, 29. Unter den Gelehrten waren auch Zauberer und Traumdeuter. Dan. 2, 2. ff.

k) Die vornehmsten Gottheiten der Babylonier waren Bel, oder die Sonne (Herod. I, 183.) und Mylitta, von deren schändlichen Dienst Herod. I, 199.

IV. **Assyrien** (Kurdistan) a) anfangs in engere Gränzen eingeschränkt, und ein kleiner Staat, dessen Hauptstadt **Nin** oder **Ninive**, zuletzt mit Babylon an Größe, nur nicht an Schönheit, wetteifern konnte b), erlangte frühzeitig mehrere Besitzungen, und zuletzt die Herrschaft von Oberasien c). Die beyden ältesten griechischen Geschichtschreiber dieses Staats, **Herodotus** und **Ctesias** d), widersprechen einander in den Nachrichten und in der Zeitrechnung der Assyrischen Geschichte bis zu dem Ende dieses Reichs. **Ninus**, der zwar nicht Stifter des Staats, doch Urheber seiner größern Macht war e), und seine Nachfolgerin, **Semiramis** f), sind durch die fabelhaften Wunderthaten am bekanntesten geworden. Von ihrem Sohne Ninyas an bis auf Sardanpal sollen nur weibische Fürsten regiert haben g). Auch dieß Land war

Zwischen 2100. und 2200. J. d. W.

sehr

sehr fruchtbar, stand aber, wie es scheint, in der Cultur Babylonien nach h).

a) Zwischen dem 32 und 38° N. Br. nicht so groß als Babylonien. Ursprünglich wurde nur die Landschaft Adiabene so genannt. (*Michaelis* Spic. Geogr. Hebr. exter. T. II. S. 71.) Im weitern Sinn wurde Assyrien auch von Babyl. Mesopot. von allen Ländern bis ans schwarze Meer, und selbst von Syrien gebraucht. Vergl. Ammian. Marc. 23, 6. p. 291. f. *Ern. Strabo* l. 16. in. Für die geogr. Kenntniß des Landes ist sehr wichtig: L'Euphrate et le Tigre par *d'Anville*. Par. 1779. 4.

b) Ninive der bibl. Name (auch bey Amm. Marc. l. l.) bedeutet Wohnung (Nave) des Nin. Die Stadt lag an der östlichen Seite des Tigris. (Wess. ad Diod. S. I. p. 115.) In 1. Mos. 10, 11. wird sie entweder zu früh genannt, oder der Erbauer ist von dem spätern berühmten Ninus verschieden. Sie war größer als Babylon, (Strab. 16. p. 1073. Alm.) im Umfang 480 Stadien, (32 St. = 1 deutschen Meile, 15 Meilen, eigentlich aber weniger) hatte Mauern 100 Fuß hoch, und sehr breit. Diod. Sic. 2, 3. Zweymal zerstört, von Arbaces und von Cyaxares, wurde sie doch wieder hergestellt, und itzt nimmt ihre Stelle ein Dorf ein. Niebuhr Reisebeschr. Th. II. 353.

c) Wenn des Berosus Angaben von Babylonien gegründet, und von auf einander folgenden, nicht von gleichzeitigen, Dynastien zu verstehen sind, so ist dieß etwa 600 Jahre nach der Fluth geschehen. — Bis auf die Perser findet man fünf in Asien herrschende Nationen: Assyrer, Meder, Scythen, (28. J.) Babylonier, Lydier. Die Assyrer hatten die Herrschaft in Oberasien zweymal, zuerst von Ninus bis Sardanpal, (ungefähr 1400 Jahre lang, nach des Ctesias Angabe, bis zwischen 900 und 800 v. Chr. Geb.) das zweytemal von Phul bis Assarhaddon, etwa 60 Jahre 760 — 700. v. Chr. Geb. Und dieß ist fast das einzige, was wir mit Zuverläßigkeit von der ältern asiatischen Geschichte wissen. Gatter. synchr. Universalh. S. 111. ff. Weltgesch. Th. I. S. 387. ff.

d) Herod.

d) Herod. 1, 95. 177. ff. Die besondere Geschichte von Assyrien, welche Herodot nach seinen Reisen daselbst geschrieben, und welche man noch zu Alexanders Zeiten las, ist verloren. Wess. ad Herod. p. 53. Er läßt die Assyrier über Oberasien 520 J. herrschen, vor dem Abfall der Meder. Ihre Oberherrschaft fängt also erst 50 J. vor dem Trojan. Krieg an. Diese Chronologie vertheidigt Boubier Recherches et diss. sur Herodote, (Dijon 1746. 4.) S. 11. ff. — Ctesias, Leibarzt am Hofe des persischen Königs Artaxerxes II. hatte Zutritt zu den Archiven, und schrieb eine (nun fast ganz verlorne) Geschichte des Orients in 23 Büchern. Von den 6 erstern Büchern oder der Assyrischen Gesch. lesen wir nur Diodors Auszüge, (B. 2, 2. ff.) der sie wahrscheinlich nicht eben sehr genau excerpirt hat. Ihm folgt auch Iustin. 1, 1 — 3. Schon zu Aristoteles Zeit war seine Glaubwürdigkeit verdächtig, doch trafen die meisten Vorwürfe seine Geschichte von Indien. Am heftigsten schrieb gegen ihn *Cph. Cellarius* diss. de principio regnorum et historiarum, qua Ctesiae sententia vanitatis conuincitur, Diss. Acadd. p. 54. ff. — *Des Vignoles* vertheidigt ihn in der Chron. de l'hist. sainte L. 4. C. 4. ff. Vergl. Neue Welt- und M. Gesch. II. 298. ff. Beyde zu vereinigen versuchte *Io. Geo. Walther* in s. Animaduerss. historicis et criticis. (Weissenf. 1748. 8.) S. 66. ff. Des Cephalion 9 Bücher der Geschichte bis auf Alexander, und des Nicolaus von Damascus Geschichte von Assyrien sind nur dem Namen nach bekannt.

e) Daß vor Ninus mehrere Könige regiert haben müssen, erhellet aus Diodor 2, 1. Der erste Regent soll Bel (kein eigenthümlicher Name) gewesen seyn, der die stehenden Wasser in Babylonien ableitete. (Abyden. ap. Eus. P. E. 9. B. zu Ende.) Vom Ninus Diodor 2, 1 — 7. Nach ihm unterwarf er sich Babylonien, Armenien, Medien, und innerhalb 7 Jahren alle Völker Asiens bis an den Don. Mit 1,900000 Mann (welche Zahl Diodor 2, 5. glaublich zu machen sucht) griff er die Bactrianer an, deren König Oxyartes oder Zoroaster hieß. Ist des Xanthus Berechnung (Diog. Laert. Vit. Phil. §. 2. praef.) richtig, so muß Ninus viel tiefer herunter gesetzt werden. Er regierte 52 Jahr.

Dinon

Dinon bey Aelian. V. Hist. 7, 1. erzählt, Semiramis habe ihn getödtet.

f) Von ihr s. Diod. Sic. 2, 4—20. Ihre Schönheit und Klugheit, ihre Aufführung verschiedener Städte am Euphrat und Tigris, Anlegung von Kunststraßen, Eroberung von Libyen und Aethiopien, seltsame Bezwingung der Indianer, wird von ihm umständlich erzählt. Aber nach andern Nachrichten hatte Semiramis aus Indien fliehen müssen. Strab. XV. p. 1051. Vergl. ebend. XV. S. 1007. Herodotus (1, 184. vergl. Wess.) nennt eine Königin von Babyl. Semiramis, die etwa 200 Jahre vor Cyrus lebte. — Die ältere regierte 42 Jahre.

g) Vielleicht zog Ninyas bloß die Ruhe dem Kriege vor. Diod. 2, 21. Justin. 1, 2. Von seinen Nachfolgern, unter denen der zwanzigste zur Zeit des Trojan. Kriegs gelebt haben soll, s. die folgende Periode. — Wären die Nachrichten von der Assyrischen Geschichte zuverläßig, so würde man den ältesten größern Asiatischen Reichen noch zwey beyfügen können: 1) das Bactrianische, an der Gränze Indiens. Auch die Aegypter sollen mit den Bactrianern Krieg geführt haben. Diod. Sic. 1, 47. Vergl. *Sigfr. Theoph. Bayeri* Historia regni Bactrianorum (1738.) in den ersten Kapiteln.

2) Indien. Diod. S. 2, 16. Nur Indien diesseits des Ganges war in den ältesten Zeiten sehr mangelhaft bekannt. Strabo B. XV. zu Anfang. Auch Nearchus, Alexanders Admiral, gab nicht ganz zuverläßige Nachrichten. Nach Seneca bey Plin. N. Geschichte, VI. 17. waren im alten Indien 118. verschiedene Nationen. Selbst die Fragmente der indischen Geschichte zeugen von der frühern Cultur Indiens. Vergl. Mém. sur l'histoire ancienne des Indes (par *M. de Burigny*). Hist. de l'Ac. d. I. T. 34. p. 64. ff. und *d'Anville* Antiquité géographique de l'Inde et de plusieurs autres contrées de l'haute Asie. Par. 1775. 4.

b) Das Klima von Assyrien war, wie das von Babylon, gemäßigter, und das Land fruchtbarer als in den neuern Zeiten. (2. Kön. 18, 32.) Unter den Produkten Assyriens zeichnete sich das flüßige Erdharz aus. (Diod. 2, 51.) Die Regierungsform scheint gleich anfangs despotisch

despotisch gewesen zu seyn. Hier die ersten Eunuchen. Hier zuerst stehende Armeen. Gewesene Soldaten machten auch die erste Staatsversammlung im Reiche aus. *Strab.* XVI. p. 1081. Die Assyrer haben ihren schiffbaren Tigris nicht benutzt. Namen von assyrischen Gottheiten kommen bey den bibl. Schriftstellern vor (z. B. Nisroch, Adramelech).

V. Aus Chaldäa (Ur-Chasdim) a) zog Tharah, Abrahams Vater, mit seiner Familie nach Haran b). Aber auch dieß zweyte Vaterland, wo seine Familie schon vom Götzendienste angesteckt wurde c), verließ Abraham, von der Vorsehung geleitet, und wanderte, mit seinem Vetter Lot, über den Euphrat nach Canaan d), wo er, der Stammvater des neuen Geschlechts der Hebräer e), nebst seinem zahlreichen Hause f) ein nomadisches Leben führte g), und die Beschneidung zuerst als ein unterscheidendes Zeichen seiner Familie, welche durch reinere Gottesverehrung sich von andern auszeichnete, gebrauchte h). Die Größe und Güte seiner Seele, und die Stärke seiner Tugend und seiner Ergebenheit gegen Gott verdienten gewiß mehr gepriesen zu werden, als zweifelhafte Tugenden mancher griechischer und römischer Heroen i). In sein Zeitalter fiel jene merkwürdige Verwandelung des fruchtbaren Thals Siddim in das todte Meer (Salzmeer, lacus Asphaltites) k). Canaan hatte damals schon kleine Reiche l) und größere Städte m), und verschiedene, zum Theil nomadische, auch troglodytische Völker n). Die vorzüglichsten waren phönicische Kolonien o).

J. d. W. 2000.

J. d. W. 2023.

um das J. d. W. 2050.

a) Nach *Michaelis* Spicil. Geogr. H. ext. T. II. p. 104. ist er aus den Ländern zwischen dem schwarzen und caspischen Meer hervorgekommen; wahrscheinlicher aus Mesopotamiens nördlichen Wüsten, wo zu Mosis Zeiten Ur war, auch im 4. Jahrh. noch ein Castell. Amm. Marc. 25, 8. p. 351. Ern. Dieser Theil Mesopotamiens war das Land Arphachsad, und folglich Abraham ein Arphachsadite oder Chaldäer. Repert. f. bibl. und morg.

Litter. VIII. 136. ff. Ditmar über das Vaterland der Chaldäer. S. 9. 17. und Ebend. Nachrichten vom Zustande Canaans, Arabiens und Mesopotamiens von Abraham an bis auf die Rückkunft der Israeliten aus Aegypten. Berl. 1786. 8.

b) Zu den Zeiten der Griechen und Römer Carrae, itzt wieder Haran, aber größtentheils verwüstet. Nahor's, des Bruders von Abraham, Familie, breitete sich im westlichen Mesopotamien aus, 1. Mos. 22, 20. ff. 24, 10. vielleicht auch in Syrien, 1. Mos. 28, 5. 29, 1.

c) Josua 24, 2. Vergl. 1. Mos. 12, 8. und die Dissertations critiques pour servir d'éclaircissement à l'hist. des Iuifs, par M. *Boissy*. (Par. 1785. II. 8.) T. I. n. 1.

d) Nach der Erzählung des Moses zu urtheilen, (1. Mos. 11, 31. f. 12, 1. f.) und nach Apostelgesch. 7, 4. geschah diese Wanderung erst nach Thara's Tod, also im J. d. W. 2084. (2097. v. Chr. Geb.) Allein Hr. D. C. R. Silberschlag Chron. S. 13. ff. sucht zu erweisen, daß Tharah noch gelebt habe, und in Haran geblieben sey. Und ehemals war auch Gatterer (Handbuch I. 199.) dieser Meinung. Ich stimme ihnen nicht bey, ob ich gleich S. Bestimmung, nach J. d. W. (die überhaupt ganz unsicher ist) befolge. In den Parergis Hist. wird behauptet, daß Abraham im 130. Jahre des Tharah, a. M. 2008. geboren worden. Nach Frank im J. 2009. Abrahams Geburt ist eine unsichere Aere, welche Eusebius in Gang brachte.

e) So hieß dieser Stamm, weil er jenseit (עבר) des Euphrats gewohnt hatte. 1. Mos. 14, 13. Seine Familie wird in den genealogischen Urkunden so angegeben:

Abraham l. 175 J.

Isaac l. 180 J. Erbe aller väterlichen Güter.	Ismael, Stammvater von 12 Stämmen 1 Mos. 17, 20. 25, 12. ff. Ismaeliter.	Noch mehrere Söhne von Ketura. 1 Mos. 25, 1. ff. Midianiter.
Jacob l. 147 J. oder Israel, durch seine 12 Söhne Stammvater der zwölf Israelit. Stämme. 1 Mos. 35, 23. ff.	Esau oder Edom, von dem viele Stämme der Edomiter ihren Ursprung hatten. 1 Mos. 36.	

f) 1. Mos. 14, 14. 23, 6.

g) Er

g) Er lebte erst bey Sichem, dann bey Bethel, in Aegypten, wieder bey Bethel, bey Hebron, im Gebiet des Königs von Gerar. Lot hatte sich von ihm getrennt, und von seinen Söhnen stammten die Moabiter und Ammoniter ab. 1. Mos. 19, 37. f.

h) 1. Mos. 17. Als Abraham neun und neunzig Jahre alt war. Bey mehrern morgenländischen Völkern war die Beschneidung, aber nicht in solcher Absicht gewöhnlich. Herod. 2, 104. (vbi vid. *Wessel.*) und die Aegypter (Diod. S. 1, 28.) sagen, von ihnen sey sie zu den Israeliten gekommen. Abraham war würklich vorher schon in Aegypten gewesen. War sie aber damals schon daselbst gebräuchlich? (*Sal. Deyling* Obs. de origine circumcisionis Iudaicae, ad Gen. XVII. in s. Obss. Sacr. P. II. p. 89. ff. Leß über die Religion. I. 724. ff.) Ein allgemeines Volkszeichen, welches auch zu allen Rechten und Vortheilen eines israelitischen Bürgers berechtigte, wurde sie erst durch Moses. Ihr physischer Nutzen in heissen Ländern. Michaelis Mosaisches Recht. IV. 1. ff. D. Ackermann Anmerkungen über das Alter und die Endzwecke der Beschneidung in M. Weise Materialien für die Gottesgel. und Relig. 1. B. 1. Samml. S. 50. ff. Sie ist auch bey andern Völkern noch gewöhnlich, *Pauw* Recherches sur les Amer. T. II. 117. ff. Meiners Gesch. der Rel. S. 128. f. und wurde auch, und wird noch beym weiblichen Geschlechte gebraucht. *Fabric.* Bibl. ant. p. 547. f. Niebuhr Beschreibung von Arabien. S. 76. ff.

i) 1. Mos. 13, 8. 14, 23. 18, 22. ff. K. 22. 24, 7. und damit vergl. man das Urtheil *Ioseph.* Arch. 1, 7, 1. nebst *Philonis* Iudaei L. de Abrahamo. p. 349. ff. Frf. ed. Leß am angef. O. S. 258. f. 321. 325. ff. Niemeyers Charakteristik der Bibel. 2. Th. 2. Abhandl. Fehlerfreyer, als es die menschliche Natur und sein Zeitalter erlaubte, wird man ihn nicht erwarten können.

k) 1. Mos. 19. Vergl. *Tac.* Hist. 5, 6. f. *Strab.* XVI. p. 1107. ff. (wo bemerkt wird, daß 13 Städte, davon Sodom die vornehmste gewesen, untergegangen wären.) *Io. Dav. Michaelis* Commentt. duae de natura et origine maris mortui in s. Comm. Soc. Gött. obl. T. I. (ed. 2. 1774.) p. 61. ff. Büsching in der Neuen Erd-

beschreibung. Th. V. S. 392. ff. (*d' Anville*) du Lac Asphaltite ou de la Mer morte, Hist. de l' Acad. d. Inscr. T. 34. p. 126. ff. Die Naphthagruben in jener Gegend wurden vom Blitz entzündet, das Thal stürzte ein, und ein See drang hervor. Ueber die Geschichte von Loths Weibe geben gute Aufklärungen *Io. Bern. Koehler* in Obss. phil. in loca selecta S. eod. (L. B. 1765.) S. 6. ff. und Thaddäus in D. Posselts Wissensch. Magazin. 1. B. 1. Heft. S. 108. ff. Frank setzt die Begebenheit ins J. d. W. 2117.

l) Einzelne Städte machten ursprünglich besondere Reiche aus. 1. Mos. 14, 2. und 18. *Iustin.* Hist. 1, 1. Vergl. Ueber die Glückseligkeit der Völker, oder Betrachtungen über das Schicksal der Menschheit u. s. f. (aus dem Französ. Leipzig 1780. II. 8.) I. Th. S. 127. ff. Etwas größer war das Reich der Philister zu Gerar, wo zwey Könige, Abimelech, der erste in Abrahams, der zweyte in Isaacs Geschichte, vorkommen. (1. Mos. 20. 21, 32. ff. 26, 8. ff. Vergl. *de Boissy* Dissert. crit. pour servir à l' hist. des Iuifs. T. I. n. 2.) In spätern Zeiten wurden sie viel mächtiger. Die Caphthorim sollen ein Volk mit dem Philistim seyn. Von ihnen scheint das Land den Namen Palästina erhalten zu haben. Ihre nachherigen Hauptstädte waren Gaza, Ascalon, (*Iustin.* 18, 3.) Asdod, Gath, Ekron.

m) Außer den Städten im Thal Siddim, ferner Salem, Sichem und Gerar, auch Hebron. 1. Mos. 23, 2.

n) *Io. Dav. Michaelis* Comm. de Nomadibus Palaestinae in s. Syntagm. Comm. (Gött. 1759.) S. 210. ff. Die Horiter auf dem Gebirge Seir waren Troglodyten. 1. Mos. 14, 6. 5. Mos. 2, 12. Auch Abrahams Kinder von der Ketura sollen Troglodyten gewesen seyn. *Ioseph.* Arch. 1, 15, 1.

o) Die Canaaniter; ein Name, der bald in engerm Sinne, bald in weiterm gebraucht wird, und dann gehörten dazu die Hethiter, Jebusiter, Amoriter, Gergesiter, Hiviter, Pheresiter und andere. 1. Mos. 10, 16. 2. Mos. 3, 8. Josua 12, 8. *Michaelis* Spicil. Geogr. H. ext. T. I. p. 166.

VI. Die Phönicier a), welche ursprünglich am rothen Meere b) gewohnt hatten, besaßen itzt schon einen Theil des heutigen Soristan, oder die nicht sehr fruchtbare, aber für Schifffahrer bequeme, Küste des südlichen Theils von Syrien am mittelländischen Meer vom Fluß Eleutherus bis an den Chorseus bey Cäsarea (34° 50′ Br. bis 32° 35′ Br.) c), und ihre erste Stadt war Sidon (Seyde), welche in den erstern Jahrhunderten sehr mächtig, und durch Manufacturen berühmt wurde d). Vermuthlich breitete sich auch die Schifffahrt und der Handel der Sidonier aus e), so wie die Phönicier überhaupt durch ihre Erfindungen und Arbeiten bekannt wurden f), und mehrere Kolonien stifteten g). Von den frühesten Zeiten an sollen sie ihre Geschichte genau aufgezeichnet haben h), und in etwas spätern Zeiten hatten sie einen einheimischen Geschichtschreiber, Sanchuniathon i), und doch ist von der Geschichte der phönicischen Staaten nur wenig bekannt geworden k). Seit dem J. d. W. 2000.

a) Dieser Name scheint nicht morgenländischen Ursprungs zu seyn, (wie nach Bochart Hr. D. Bruns in d' Anville Handb. der alten Geogr. 2. Th. 5. Kap. S. IX. zu glauben scheint) sondern von den Griechen jenem Volke gegeben worden zu seyn, wegen der vielen an der tyrischen Küste wachsenden Palmbäume (*Φοινιξ*, nach Callisthenes in *Arist.* de Mirab. Ausc. c. 144. wo Hofr. Beckmanns Note zu vergl. Andere leiteten den Namen von einem Phönix, vom rothen Meer, von *Φοινίξαι*, u. s. f. ab).

b) Herod. 1, 1. Vergl. *Gesner* de nauig. Vett. extra columnas Herc. an s. Orpheus p. 424. ff. Rothes Meer heißt bey den Alten der persische und der arabische Meerbusen, bey spätern Schriftst. der indische Ocean. *Hadr. Relandi* diss. de mari rubro in s. Diss. misc. P. I. *Wess.* ad Diod. S. I. p. 23. ad Herod. p. 297. *D' Anville* sur la Mer Erythrée, Mém. de l' Ac. d. Inscr. T. XXXV. S. 591. ff. (wo doch zu sehr dem Ptolemäus gefolgt wird.) Zuerst haben sie also vermuthlich

am persischen Meerbusen gewohnt, (Tyrus und Arad, Inseln im persischen Meerbusen, *Strab.* XVI. S. 1110. f. vergl. S. 1131.) dann am arabischen, ferner an den Seen in Syrien, (*Justin.* 18, 3.) und endlich an der Küste des mittelländischen Meers. *Mignot* (Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXXIV. S. 225. ff.) glaubte, das rothe Meer sey das Meer von Yemen, wo die Homeriten wohnen (von Hamyar); de la Nauze (ebend. S. 175. ff.) hat dieß widerlegt, aber dagegen unrichtig behauptet, daß die Phönicier keine Canaaniter, sondern Edomiter wären.

c) So giebt Ptolemäus die Ausdehnung des Landes an, und so beträgt seine Größe 280 geogr. Quadratmeilen. Andere alte Geographen nannten Phönicien die ganze Küste bis nach Pelusium. Dieß Küstenland hatte Mangel an Getraide, aber gute Fischereyen, sichere Häfen, und auf dem Libanus waren große Wälder, welche Cedernholz zum Schiffbau lieferten.

d) Vielleicht Saidon; daher der itzige Name. Ob Zidon 1. Mos. 10, 15. Canaans Sohn oder ein canaanitischer Stamm sey, bleibt ungewiß. Zu Jacobs Zeit (um das J. d. W. 2250.) schon eine bekannte Stadt. 1. Mos. 49, 13. Sie hatte einen vortrefflichen Hafen. *Strab.* XVI. p. 1097. Von gleichem, oder selbst noch höherm Alter sollen seyn Byblos (Esbele,) durch den einheimischen Dienst des Adonis (Adon so viel als Bel) berühmt, und Berytus (Felix Iulia, Baruth, wo in spätern Zeiten eine Schule der Rechtswissenschaft war). Man weiß von beyden Städten wenig.

e) Um das J. d. W. 2680. war Sidon sehr groß und mächtig. Josua 11, 8. Sie blieb auch die mächtigste und reichste Stadt, bis auf die persische Zerstörung. Pomp. Mela 1, 12, 10. Diod. S. 16, 14. Leinwandmanufakturen und Glasfabriken zu Sidon. *Strab.* l. l. p. 1099. Plin. H. N. 5, 19. Der Sidonier künstliche Arbeiten werden gerühmt. Hom. Iliad. 23, 744. 6, 289. Od. 15, 115. Noch vor dem trojanischen Krieg soll ein Philosoph aus Sidon, Mochus, geblüht haben. Athen. Dipnos. III. S. 126. — Ueber die Schifffahrten und Handel der Sidonier und der Phönicier überhaupt, außer den allgemeinern Schriften vergl. Diod.

Sic.

Sic. 5, 20. *Goguet* T. I. p. 605. ff. Aug. Ludw. Schlözers Versuch einer allgemeinen Geschichte des Handels und der Schifffahrt von den ältesten Zeiten, aus dem Schwed. übers. Rostock 1760. 8. und Le Monde primitif - par *Court de Gebelin* vol. 8. (Par. 1781. 8.) Die Sidonier beschifften itzt den persischen und arabischen Meerbusen und das mittelländische Meer.

f) Mela 1, 12. Plin. H. N. 5, 12. Die Phönicier sollen Astronomie und Arithmetik getrieben, und sie in etwas spätern Zeiten den Griechen mitgetheilt haben. *Strab.* XVI. S. 1098. Ihr Taaut (oder Thot, Hermes) soll Erfinder der Buchstabenschrift gewesen seyn; doch machten andere ihn zu einem Aegypter. (*Plat.* Phileb. c. 8. Diod. Sic. 1, p. 19, 12. ibique *Wess.*) Man hat zwischen der alten phönicischen und koptischen Sprache Aehnlichkeit zu finden geglaubt. *Barthelémy* Réflexions générales sur les rapports des langues Egyptienne, Phénicienne, et Grecque, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXXII. 212. ff. Die phönicischen Buchstaben waren in den Zeiten, von welchen wir phönicische Denkmäler und Münzen haben, den sogenannten samaritanischen sehr ähnlich. Siehe Swinton's Schriften. (Michaelis Oriental. Bibl. VI. 188. ff. VIII. 7. f. X. 129. f. XXI. 140. ff.) *Barthelémy* Réflexions sur quelques monumens Phéniciens, et sur les alphabets, qui en resultent, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXX. 405. ff. und vornehmlich *Bayer* del alfabeto y lengua de los Fenices y de sus Colonias, an *Don Gabriel* spanischer Uebersetzung des Sallustius. 1773. F.

g) Von den ältesten kennt man nur Theben in Griechenland. *Strab.* l. l. Die meisten von ihren Niederlassungen sind ganz unbekannt geblieben, und von den übrigen läßt sich die Stiftungszeit nicht zuverläßig angeben.

h) *Ioseph.* c. Apion. 1, 6. und 17.

i) Sanchuniathon (d. i. Freund der Wahrheit) aus Berytus schrieb um das J. d. W. 2800. eine Geschichte von Phönicien und Aegypten vom Ursprunge der Welt, und von den phönicischen Göttern, in 9 Büchern, in phönicischer Sprache. Philo aus Byblos (im 2. Jahrh. n. C. G.) soll sie griechisch übers. haben. Nur ein Fragment

der Uebersetzung hat Eusebius Praep. Ev. 1, 10. aufbehalten (englisch übersetzt von Rich. Cumberland, und aus dem Engl. deutsch von Joh. Phil. Cassel, Magdeb. 1755. 8. erläutert von *Court de Gebelin*: Allegories orientales ou le Fragment de Sanchoniathon — Par. 1773. 4. Neue Welt- und Menschengeschichte I. Th. S. 568. ff. 574. ff.). Die Aechtheit haben außer andern Goguet (am Ende des 1. B. de l'orig. des Loix) und *Mignot* (Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXXIV. 72. ff.) zu erweisen gesucht, bestritten Joh. Heinr. Ursinus, Ant. van Dalen und Meiners (Hist. doctr. de vero deo, p. 63. ff.); wahrscheinlicher ist, daß Philo ein altes Stück vor sich hatte, aber nach seiner Manier bearbeitete. (Foucher dans les Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXXVIII. 452. ff. Heyne über die Abhandl. der Par. Ak. d. Aufschr. Griech. Alterth. I. Th. S. 240.)

k) Am besten hat Stepb. Mignot alles zur Geschichte der Phönicier gehörende gesammlet, in seinen (21) Mémoires sur les Phéniciens, in den Mém. de l' Acad. d. Inscr. vom 34. bis 40. B. Vergl. *de la Nauze* Iustification de Pline sur l' étymologie de l' île d' Erythrée et sur l' origine Erythréenne des Phéniciens, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXXIV. 175. ff.

VII. Auch in Afrika war schon zu Abrahams a) Zeiten ein bekanntes Königreich, welches von dem hamitischen Stamm, welcher dorthin zog, den Namen Mizraim b), von dem schwarzen Erdreich den Namen Aegypten c) erhielt, und dessen Beherrscher den Namen Pharao (der Erhabene) führen d.) Des Landes große Fruchtbarkeit, die es vornehmlich den Ueberschwemmungen des in Abyssinien entspringenden Nils verdankt e), machte es schon itzt zum Zufluchtsort für Syriens, Phöniciens und Canaans Mangel leidende Bewohner f); denn itzt war es Ausländern noch nicht ganz verschlossen g); und die frühzeitige, eigenthümliche Cultur der Aegypter h) erwarb ihnen so vielen Ruhm, daß man nicht selten alle Wissen-

Um das J. d. W. 2030.

schaften

schaften fremder Völker von ihnen herleitete i). Ursprünglich war nur Oberägypten und ein Theil des mittlern bewohnbar, oder bewohnt ii). Erst durch des Möris Schleußen und See k) wurde das Delta dem Nil entrissen, und das Meer scheint sich auch nach und nach mehr zurückgezogen zu haben l). Die hieroglyphischen Denkmäler und die heiligen Sagen waren die ältesten Quellen der Landesgeschichte m). Ihre Mißdeutung oder willkührliche Auslegung, verbunden mit der Prahlsucht ägyptischer Priester und Dollmetscher, hat die ägyptische Geschichte bis auf die Zeiten des Psammichus höchst unzuverläßig gemacht n). Wir kennen sie auch nur aus den griechischen Schriftstellern im Zusammenhange o). Schon zu ihren Zeiten war es ungewiß, ob die Aethiopier eine Kolonie nach Oberägypten geschickt, oder selbst Pflanzvölker der Aegypter waren p). Menes oder Menas wird als erster bekannter Regent des Landes einstimmig angegeben q). Wenn des Manetho Reihe ägyptischer Dynastien nicht erdichtet ist, so läßt sich mit Wahrscheinlichkeit vermuthen, daß verschiedene gleichzeitige Regierungen von ihm als auf einander folgend vorgestellt worden sind r). Er erwähnt auch Hirtenkönige (Hycsos), welche in Unterägypten eingefallen sind, hier ihre Herrschaft 284 Jahre behauptet haben, endlich aber vertrieben worden sind; und er scheint sie mit den Israeliten verwechselt, oder beyder Völker Geschichte zusammengezogen zu haben s).

Um das J. d. W. 1809.

Um das J. d. W. 2415. bis 2699.

a) 1. Mos. 12, 10. ff. Der König muß damals schon sein Harem gehabt haben.

b) Mizraim als Name einer Person, oder vielmehr eines Stammes. 1. Mos. 10, 6. Ein Aegypter heißt Mizri. 2. Mos. 2, 11. Das Land öfters Mizraim, und selbst der Nil. 1. Mos. 15, 18. Daher Μεσραια, Μεσραιοι, (*Ioseph.* Arch. 1, 6, 2.) und itzt Mesr bey den Arabern und Osmanen. (*Michaelis* ad Abulf. descr. Aeg.

not. 30.) Hr. D. Forster leitet den Namen aus dem Koptischen ab, und erklärt ihn durch regnum Zodiaci. (Epp. ad *Michaelis* p. 3.)

c) Αἴγυπτος, ursprünglicher Name des Nils, (Hom. Od. 14, 258.) dann das Land, von der dunklen Farbe des Wassers und des Erdbodens. (S. *Heinf.* et *Alb.* ad Hes. V. Αἰγυπτιωσαι, T. I. p. 142.) Der Name ist entweder aus Kypt gemacht, wie die Abkömmlinge der alten Landeseingebornen es nennen, oder vielmehr eine Uebersetzung von *Chame*, *Chemi*, dem alten Namen des Landes, (Plut. de Is. et Osir. T. VII. 437. ed. *Reisk.* und *Forster*. Epp. p. 37.) der auch Psalm 78, 51. 105, 23. 27. vorkommt, und unrichtig auf den Ham bezogen zu werden scheint.

d) 2. Mos. 1, 11. vergl. V. 9. 2. Kön. 23, 29. Nicht aus dem Arabischen, sondern vom Koptischen ΠΙ-ΡΗ die Sonne, die Höhe. Adlers kurze Uebersicht seiner bibl. krit. Reise nach Rom. (1783.) S. 190. f.

e) Ueber die große Fruchtbarkeit Aegyptens, welche besonders vom Delta und den Gegenden des Nils gilt, (denn übrigens ist der Boden sandigt; Savary Briefe über Aegypten, S. 4. f.) Diod. S. 1, 34. *Strab.* XVII. 1163. *Warnekros* im Repert. für bibl. und morgenländ. Litter. XIV. 266. ff. Der Ackerbau erforderte sehr wenig Mühe. Herod. 2, 14. Das Land brachte nicht nur mehrere Getraidearten, besonders Spelt, Waizen und Gerste, sondern auch verschiedene (zum Theil eßbare) Pflanzen hervor, z. B. die Papyrstaude, (*Bern. de Montfaucon* diss. sur la plante appellée Papyrus, sur le papier d'Egypte etc. Mém. de l'Acad. d. Inscr. VI. 592. ff. und Comte *de Caylus* Diss. sur le Papyrus in den Mém. XXVI. 267. ff.) Lotus, Flachs, (auch Baumwolle, woraus der feine Zeug, byssus, gemacht wurde; s. *Io. Rein. Forsteri* liber singularis de byssо antiquorum. Lond. 1776. 8.) vortreffliche Gartengewächse, auch viele Palm- Pomeranzen- und Oelbäume, aber in den ältesten Zeiten keine Weinstöcke. (*Wesseling.* ad Herod. p. 139, 52.) Vergl. *Prosperi Alpini* Historia Aegypti Naturalis, ex ed. L. B. 1735. 4. *Petri Forskål* Flora Aegyptio-Arabica. Havn. 1775. 4. — Ueber die Quellen des Nils ist man ehemals eben so ungewiß gewesen, als über die Ursachen des Austretens. (Herod. 2, 20. ff.

Diod.

Diod. S. 1, 37. ff. Strab. XV. 1020. XVII. 1139. und Aristidis Oratio de incrementis Nili). Auch noch sind die Quellen des Flusses nicht ganz zuverläßig bekannt. Portugiesische Jesuiten haben sie in Abyssin. gesehen zu haben, behauptet. S. Voyage histor. d' Abissinie du *P. Lobo*, traduit du Portugais. T. II. p. 265. ff. *D' Anville* Diss. sur les sources du Nil, pour prouver, qu' on ne les a point encore découvertes, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXVI. 46. ff. Hißmann Not. zur Neuen Welt- und Menschengesch. V. 169. ff. *Baron de Tott* Mémoires sur les Turcs et les Tartares, (ed. Amst. 1785. III. 12.) T. III. 122. ff. Daß der häufige Regen in Aethiopien den Fluß so sehr anschwellt, ist gewisser. Shaw Reisen in die Levante. S. 326. ff. Die Austretung fängt in Aegypten im Junius an, und dauert bis zum September. (Vergl. Meiners kurze Geschichte des Nils, in seinen verm. philos. Schriften. I. Th. 6. Abh.) Der Nil wässerte nicht nur ein Land, wo es gar nicht oder selten regnete, (Wess. ad Diod. Sic. I. p. 14. ad Herod. p. 198.) sondern düngte zugleich. Weil von der größern oder geringern Ueberschwemmung die künftigen Erndten abhiengen, so hatte man zu Memphis einen Nilometer. Noch ist bey Altcairo der Mekias, an welchem das Steigen und Fallen des Nils bemerket wird. (Hasselquist Reise nach Palästi. S. 83. ff. Savary Th. I. der deutschen Uebers. S. 87. ff.) Um das Wasser zu vertheilen, hatte man in spätern Zeiten Aegypten durch viele Canäle durchschnitten, deren Schleußen geöffnet wurden, wenn das Wasser eine gewisse Höhe erreicht hatte. Strab. XVII. 1136. Durch die (archimedische) Wasserschraube und Räder trieb man das Nilwasser in die höhern Gegenden. Diod. 1, 34. Savary Th. I. S. 46. Auch opferte man dem Nil ein Mädchen, (nachher nur ein irdenes Bild eines Mädchens,) wenn er nicht recht überschwemmte. Schneider Anm. zu Savary's Briefen. Th. I. 329. Das Nilwasser soll sogar die Fruchtbarkeit bey den ägyptischen Weibern befördert haben. *Seneca* Nat. Qu. III. 25. Eben der Fluß aber, dem Aegypten sich selbst verdankte, machte das Clima sehr ungesund, und seine Ausdünstungen (die von einigen Alten geläugnet worden sind,) erzeugen verschiedene schreckliche Krankheiten,

heiten, besonders die Elephantiasis. (Neue Welt- und Menschengeschichte. V. 118. ff. 133. f. mit Hißmanns Anmerk.)

f) 1. Mos. 12, 10. 26, 2. 41, 54. 2. Mos. 16, 3. Noch in spätern Zeiten versorgte Aegypten Rom und Konstantinopel mit Getraide.

g) Auch Ismaeliter und Midianiter handelten dorthin. 1. Mos. 37, 25. 28. Erst in folgenden Zeiten (vielleicht nach dem phönicischen Einfall, vergl. 1. Mos. 43, 32.) behandelte man Fremdlinge in Aegypten sehr hart; woraus die Fabeln vom Busiris entstanden sind. Strab. XVII. 1154. Psammetichus öffnete den fremden Handelsleuten Aegypten wieder. Diod. S. 1, 66. Und doch war Naucratis nur der einzige Handelsplatz für die Griechen. Herod. 2, 179.

h) Beweise von der frühern Cultur des Landes geben die prächtigen alten Tempel, der ordentlich eingerichtete Gottesdienst und Priesterstand, die frühzeitige Einrichtung des kön. Hofs, (1. Mos. 39, 1. 40, 1.) die uralten kön. Grabmäler zu Theben, (Diod. S. 1, 46. Pococke, Beschreib. des Morgenl. Th. I. S. 159. ff.) und das des Osymandyas, (eb. K. 47. ff.) und andere solche Denkmäler; auch die großen Städte Thebä oder Diospolis (Diod. 1, 45.) und Memphis, (ebend. K. 50.) und die alten Kunstwerke in beyden Städten, selbst Moysis Geschichte. (Apostelgesch. 7, 20. ff.) Zween alte Könige, Mneves und Sasychis, gaben den Aegyptern die ersten weisen Gesetze. (Diod. 1, 94.) Osymandyas soll gar schon eine Bibliothek gehabt haben, (Diod. S. 1, 49.) die aber wohl aus einer gemißdeuteten Hieroglyphe seines Grabmals entstanden ist. Bey den Aegyptern soll Ackerbau, Heilkunde, Geometrie, nebst andern dazu nöthigen Künsten schon frühzeitig erfunden worden seyn. (Diod. 1, 13. ff. 25. 81. f. Strab. XVI. 1098.) Das Sonnenjahr war bey ihnen zuerst gebräuchlich. Herod. 2, 4. Vor allen andern beschäftigten sich die Priestercollegien zu Heliopolis mit den Wissenschaften. Strab. XVII. 1159. Theuth, ein Aegypter, (oder eine Hieroglyphe) soll manche Erfindung gemacht haben. *Plato* Phaedr. p. 1240. ff. Frf. Friedr. Lebr. Vict. Plessing Memnonium, oder Versuche

suche zur Enthüllung der Geheimnisse des Alterthums. Leipz. 1787. 8. in der 2. Abh. (daß Cultur und bürgerliche Gesellschaft zuerst in Aegypten entstanden sind.) Daß aber die Aegypter viele Kenntnisse besessen, und in denselben große Fortschritte gemacht hätten, läßt sich nicht erweisen. *Meiners* Hist. doctr. de uno deo, p. 45. ff. Neue Welt- und Menschengesch. V. 620. ff. 589. — Woodward in der Archaeologia or miscell. Tracts relating to Antiquity, vol. 4. sprach ihnen zu unbillig fast alle Cultur ab. — Das Eigenthümliche ihrer Cultur entdeckt man besonders in ihrer heiligen Schriftart, in ihrem Geschmack in der Baukunst, Bildhauerkunst und Mahlerey, in ihrer Abneigung gegen gewisse Künste des Vergnügens, in ihrer lästigen Staatseinrichtung, in ihrer Religion.

i) Die vornehmsten griechischen und andere Gelehrte sollten in Aegypten gewesen seyn. Diod. S. 1, 96. Auch schon Aeltere erwähnen solche Reisen, z. B. Isocr. Laud. Busir. T. II. p. 402. ed. Auger. Aber auch hierbey hat die ägyptische Prahlsucht vieles übertrieben. Vergl. Plessing Osiris und Sokrates. (1783. Berl.) S. 433. ff.

ii) Denn der größte Theil des mittlern war noch Sumpf, und das niedere vom Meere bedeckt, wenigstens vor den Zeiten des Menes und Möris. Darinne stimmen Alte und Neue überein, daß Aegypten ein Geschenk des Nils und der Kunst sey. Herod. 2, 5. ff. Diod. S. 1, 34. Strab. I. 53. 61. u. s. f. Shaw Reisen in die Levante. S. 335. ff. Savary I. S. 9. ff. Das Land ist, nach Savary, in 3000 Jahren um 14 Ellen höher geworden, und hat auch an Länge gewonnen. Manche Canäle sind zugeschlemmt. Das mittelländische Meer zieht sich immer weiter zurück. Der See Marea war ehemals ein Meerbusen, und ist nun verschwunden. Facta, die Freret wegraisonniren wollte (in s. Abh. De l'accroissement ou élévation du sol de l'Egypte par le débordement du Nil, Mém. d. Inscr. XVI. 333. ff.). Von Ober- und Mittelägypten wurde ursprünglich auch nur der schmale Strich bewohnt, den der Nil wässerte. Strab. XVII. 1137.

k) Menes leitete das stehende Wasser des Nils zuerst ab. Herod. 2, 4. Der See Möris hat wahrscheinlich veranlaßt,

anlaßt, daß man an einen König dieses Namens glaubt. Er lag im herakleopolitischen Nomos in Mittelägypten, war sehr groß und tief, hatte wenigstens 48 deutsche Meilen im Umfange. Herod. 2, 141. Diod. 1, 51. Vergl. *Gibert* Diss. sur le lac de Moeris, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXVIII. 225. ff. *D' Anville* Mémoires sur l' E'gypte, p. 149. ff. und *de Pauw* Recherches. T. II. 75. ff.

l) Für die Erdbeschreibung Aegyptens: *Strabo* Geogr. l. XVII. vorzüglich mit Hrn. Penzels Anm. *Abulfedae* Descriptio Aegypti ex cod. ms. ed. cum not. *Io. Dav. Michaelis*. Gött. 1773. et 1776. 8. Description de l' Egypte, contenant plusieurs Remarques curieuses sur la Géographie etc. Composé sur les Mémoires de M. *de Maillet* — par l' A. *le Maserier*. Par. 1735. 4. und wieder Haag 1740. II. 8. nebst des *le Mascrier* Idée du gouvernement ancien et moderne d' Egypte. Par. 1743. II. 12. *D' Anville* Mémoires sur l' Egypte ancienne et moderne, suivis d' une déscription du Golfe Arabique ou de la Mer rouge. Par. 1766. 4. Theod. Jac. Ditmar Beschreibung des alten Aegyptens. Nürnb. 1786. (ein Theil des Danvill. Handbuchs.) *Steph. Fourmont* descr. hist. et geogr. des pleines d' Heliopolis et de Memphis. Par. 1755. deutsch übersetzt von Schad. Nürnb. 1782. 8. Außer andern Reisebeschreibungen von Pococke, Shaw, Niebuhr, Rooke, Irwin, auch *F. L. Norden* Voyage d' Egypte et de Nubie. Coppenh. 1751. 55. II. F. deutsch nach Templeman's engl. Ausgabe, übersetzt von Steffens. Bresl. 1778. 8. *Savary* Lettres sur l' Egypte. Par. 1785. s. III. 12. (Zustand des alten und neuen Aegyptens in Ansehung seiner Einwohner, der Handlung, des Ackerbaues, aus dem Franz. des Savary, mit Zusätzen von Prof. Joh. Gottlob Schneider. I. B. Berl. 1786. 8.) Mémoires du *Baron de Tott* sur les Turcs et sur les Tartares. Amst. 1784. IV. voll. in 12. (neue Ausgabe des Werks, 1786. II. 4. mit Küffin's Zusätzen.) Reisen und Beobachtungen durch Aegypten und Arabien, aus den Werken gelehrter Reisenden. Bern 1779. 80. II. 8. — Für die Geschichte des Landes haben in neuern Zeiten außer *Vitringa* (Comm. de Aegypto et regn. Aegypti, in s. Comm. ad

Iesa.

Iel. XIX. p. 535. ff.) Conring, Perizonius, Boubier, Cph. Wilb. Beyer (Zusätze zur allgem. Welthist. Th. I.) und andern noch in der Folge anzuführenden, vorzüglich brauchbare Abhandlungen geliefert: *D' Origny* (L' Egypte ancienne, ou Mém. historiques et critiques sur les objets du grand Empire des Egyptiens par M. *d' Origny*. Par. 1762. II. 12. und Chronologie du grand Empire des Egyptiens. Par. 1765. II. 12.) Jac. Bryant (in s. Observations and Inquiries relating to various Parts of antient History. Lond. 1767. 4.) und de Pauw (in den Recherches philosophiques sur les Egyptiens et les Chinois. Berl. 1773. II. 8. deutsch 1774.) Neue Welt- und Menschengesch. V. Th. Vergl. Aegyptische Merkwürdigkeiten aus alter und neuer Zeit, ein raisonnirter Auszug aus Herodotus ꝛc. Leipz. 1786. I. Th. 8. — Von den meisten Alten wurde Aegypten theils ganz, theils halb zu Asien gerechnet. Es liegt zwischen 23 und 31° Breite. Die Länge beträgt, nach Savary, 225 französische Meilen, die Breite 68 französische Meilen. Es hat 3 Theile: 1) Oberägypten, Thebais. Thebä. Später hin Ptolemais. 2) Mittelägypten, Heptanomis. Memphis. Seit dem 7ten Jahrhundert hier Al Fostat, und seit dem 10ten Groß-cairo. 3) Unterägypten, in welchem das Delta, On (Heliopolis), Sais, Naukratis, später Alexandrien. Nach d' Anville beträgt Aegyptens Größe (ohne die Oasen) 756 deutsche Quadratmeilen, nach d' Origny 1492 deutsche Quadratmeilen.

m) Von den heiligen Sagen (ἱεροὶ λόγοι) Herodot. 2, 3. 99. 142. Sie sind nicht ächt auf unsre Zeiten gekommen. Es gab auch heilige Bücher der Priester, aber schon zu Diodors Zeiten nicht mehr. Diod. Sic. 1, 44. Herod. 2, 100. Bey des Kambyses Einfall wurde Theben verwüstet, und nachher von einem Ptolemäus gar zerstört. Da giengen vermuthlich viele Denkmäler unter. Strab. XVII. 1170. Paus. 1, 9. Die älteste Geschichte war durch hieroglyphische Denkmäler (Säulen, Obelisken,) fortgepflanzt, deren Erklärung vielleicht die heiligen Sagen oder die heiligen Bücher erhielten. *Heyne* in Commentat. Soc. Gött. philol. V. 110. f. Solche Denkmäler konnten nur ganz kurze Nachrichten enthalten.

n) Meh-

n) Mehrere Denkmäler wurden in spätern Zeiten falsch verstanden; — den Schlüssel zu den meisten Hieroglyphen hatte man verloren. (*Heyne* l. l. S. 114.) Man deutete auf Personen, was sich auf die Sonne, auf andere Himmelskörper, und auf astronomische oder physische Beobachtungen bezog; man verwandelte in Gebräuche, was symbolische Vorstellung war. (Hißmann über Neue Welt- und Menschengesch. V. 366. f. 628. f.) Seit des Psammetichus Zeiten gab es in Aegypten Dollmetscher, welche reisende Landsleute hintergiengen. Herod. 2, 28. 73. 154. In spätern Zeiten bezogen sie und die ägyptischen Priester alles auf griechische Geschichte, Philosophie und Litteratur. Vergl. über die Quellen der ägyptischen Gesch., Cph. Meiners Versuch einer Religionsgeschichte der ält. Völker, besonders der Aegypter. K. 5. ff. und *Heyne* Comment. I. de Diod. Sic. Fide, in den Comment. Soc. Gött. vol. V. class. phil. p. 100. ff.

o) Aus Moses und andern jüdischen Geschichtschreibern sind uns nur Bruchstücke der ägyptischen Geschichte bekannt. Von griechischen Geschichtschr. *Heyne* l. l. p. 101. Die Nachrichten des Herodotus (B. II.) und Diodorus (B. I. und in einigen folgenden) gesammelt: Aegyptiaca seu vett. scriptorum de rebus Aegypti Commentarii et Fragmenta, collegit *Fr. Andr. Strorh.* Gothae 1782. und 83. II. 8. Vom Eratosthenes aus Cyrene (in Aegypten um die 130. Ol.) haben wir ein Verzeichniß von 38 thebäischen Königen, die zusammen 1055 J. regiert haben sollen (in Syncell. Chron. p. 91. ff. und Jablonsky Anm. darüber in *des Vignoles* Chronologie T. II. p. 736. ff.); der Text ist sehr verfälscht.

p) Diodor behauptet den äthiop. Ursprung der Aegypter, (B. 3. K. 3. ff.) und seine Nachricht wird vertheidigt von de Pauw, und Hißmann über die Neue Welt- und Menschengesch. V. 36. ff. Dagegen streitet Hr. Prof. Meiners in der angef. Schr. K. 3. ff. Allein, wenn man erwägt, daß Theben der erste ägyptische Staat war, daß nur Oberägypten in den frühesten Zeiten bewohnt werden konnte, daß die Kolonie leicht mehr cultivirt werden konnte, als das Muttervolk, und daß man die frühern Aethiopier, eben so wenig als die ersten Aegypter, mit den spätern verwechseln darf, so wird

es

es wahrscheinlich; Aethiopier bevölkerten Oberägypten. Es wird aber hier Aethiopien über Aegypten (Nubien und Habesch), dessen Hauptstadt seit Kambyses Zeiten Meroe war, nicht das im Innern von Afrika verstanden. Die Geschichte Aethiopiens ist fast ganz unbekannt. Vergl. Diod. S. l. III. und Herod. III. 21. ff. De l'origine et de l'ancienneté des Ethiopiens dans l'Afrique par *Fourmont* le Cadet, Mém. de l'Acad. d. Inscr. T. V. 318. ff.

q) Von der Geschichte des ältesten thebäischen Reichs berühren Diodor (1, 43. ff.) und Herodotus (2, 15. und 99. ff.) wenig. Ihre Könige von Aegypten sind memphitische. Nach Diodor regierten in Aegypten erst Götter und Halbgötter 18000 J. dann Menschen fast 5000 J. bis auf die 180. Ol. Nach Herod. (2, 142.) sollten von dem ersten Regenten Menes bis zu Sethon, dem Priester Vulcans, 11340 Jahre verflossen seyn, aber von den Götterregierungen bis auf Amasis rechneten sie 17000 Jahre. (ebend. Kap. 43.) Bey Plato im Tim. S. 1044. geben die saitanischen Priester ihrer Monarchie bis auf Solons Zeiten eine Dauer von 8000 Jahren. Menes (Menas, Minis, Wessel. ad Diod. S. I. 54.) ist in den Verzeichn. des Herod., D. S., Eratosth., Manetho, an der Spitze. Er leitete den Nil ab, und machte einen Theil des Landes trocken; ein Verdienst verschiedener Stifter von Staaten. (Herod. 2, 99.) Die folgenden Könige sind:

Nach Herodotus.	Nach Diodor.
Nach Menes 330 Könige, darunter 18 Aethiopier, und eine Frau, Nitocris.	Nach Menas 52 Könige, welche über 1040 Jahre regierten.
Der letzte von den 330 Königen Möris, 900 Jahre vor Herodot.	Busiris.
	Busiris II. sein 8ter Nachfolger, Erbauer von Theben.
	Osymandyas.
	Uchoreus, Erbauer von Memphis.
	Zwölf Menschenalter (400 Jahre) nach ihm Möris.

Beyde Schriftsteller sind am besten verglichen und ihr Werth bestimmt von Hrn. Hofr. Heyne am angef. O. S. 126. ff. — *Gibert* Observations sur différentes suites des rois d'Egypte, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XIX. 1. ff.

r) **Manetho**, Priester zu Heliopolis, unter der Regierung Ptolemäus II. Philadelphus ums Jahr 260. v. Chr. Geb. schrieb auf Befehl des Königs eine Geschichte Aegyptens von den ältesten Zeiten bis auf Alexander in 3 Theilen, und schöpfte aus alten Denkmälern und Büchern. Seine Dynastien kennen wir aus der dritten Hand. Julius Afrik. und Euseb. excerpirten sie, und aus ihren Werken trug sie Georg. Syncellus in seine Chronographie ein. Die Verzeichnisse des Afrik. und des Euseb. weichen von einander ab, und sollten erst kritisch berichtigt werden, ehe man sie ganz verwerfen wollte. (*Heyne* l. l. p. 103.) Es sind XXXI Dynastien bis auf Alexander, wovon die letzte drey Könige von Persien aufführt: 2 Dynastien von This, 5 Dynast. von Memphis, 1 Dynast. von Elephantine, 2 heraklеotische Dynast., 6 Dynast. von Diospolis, 1 Dynast. von Xois, 3 Dyn. Hirtenkönige, 2 Dyn. von Tanis, 1 Dyn. von Bubastis, 3 Dyn. von Sais, 1 äthiopische Dyn., 2 persische Dyn., 1 Dyn. Mendesier, und 1 Dyn. Sebennyter. Ihre Regierung beträgt, nach den wahrscheinlichsten Angaben, $5215\frac{1}{4}$ J. (Siehe die Tabellen am Ende des 5. Th. der Neuen Welt- und Menschengesch.) Nach Scaliger haben mehrere Manetho's Dynastien zu vertheidigen und zu erklären versucht, (s. *Meusel* Bibl. Hist. vol. II. P. II. p. 334. ff. 346.) am nachtheiligsten urtheilt darüber nach Perizonius und Fourmont, Meiners in dem Versuch einer Rel. Gesch. d. ält. Völker, K. 6. S. 108. ff. aber zu hart. Siehe Hißmann über Neue Welt- und Menschengesch. V. 216. Vier gleichzeitige Dynastien zu Theben, This, Memphis und Tanis nahm *des Vignoles* in der Chronol. an; Silberschlag (Chron. S. 137. ff.) theilt sie in Dynastien von West- und Ostägypten, und jede dieser Gattungen in drey Classen ab. Umständlichere Untersuchungen stellt Gatterer (synchr. Universalh. S. 292. 295. ff. und 301. ff.) an, vergl. desselben Weltgesch. I. 404. ff.

s) Die

a) Die 15 Dynastie des Manetho enthält 6 phönicische Hirtenkönige (Hycsos), dann folgen 2 Dynastien phönicische und andere Hirtenkönige. Die Nachricht des Manetho selbst von diesen Fremdlingen aus Osten, die unter des Timaus Regierung sich in Niederägypten festsetzten, hat *Iosephus* (c. Apion. 1, 14 — 16.) aufbehalten. Die verschiedenen Erklärungen davon prüft *Sig. Iac. Baumgarten* in Exam. variarum opinionum de regno posterorum Abrahami in Aegypto. Hal. 1744. 4. Silberschlag setzt ihren Einfall ins J. d. W. 2114. und ihr Ende ums J. 2550. Es ist mir aber, mit Hrn. Gatterer (Weltgesch. I. 220. ff.) wahrscheinlicher, daß sie die Dynastie ausmachen, welche Josephs Verdienste nicht erkannte, und die Israeliten drückte. (J. d. W. 2415 — 2699. = 284 J.) Wenigstens ist die ganze Geschichte nicht erdichtet.

VIII. Der Einfall dieser Hirtenkönige in Niederägypten kann zum Theil mit der ruhigen Niederlassung der Israeliten eben daselbst verwechselt worden seyn a). Isaac, Abrahams Sohn, wurde schon in Palästina ansäßig, und stand seinem Vater an Stärke der Seele weit nach b). Jacob, nachher Israel genannt c), und Stammvater des jüdischen Volks, wird von dem unpartheyischen Geschichtschreiber nicht als ein Mann von sehr edlem und gutem Charakter geschildert d). Einer seiner Söhne, Joseph, wurde nach Aegypten verkauft, und aus einem Sclav Großvezier des Landes e). Als Jüngling Muster der strengsten Enthaltsamkeit und Tugend, als Minister wohlthätiger Erhalter des Volks, und zugleich treuer Beförderer erlaubter und gerechter Vortheile des Königs f) wurde er von der Vorsehung zur Ausführung der wichtigsten Absichten gebraucht, und sein ganzes Leben ist die beste Theodicee g). Seine Familie wanderte, durch seine Vermittelung, in Niederägypten ein, und erhielt hier das Land Gosen in Besitz h). Dort vermehrte sie sich, während eines

Um das J. d. W. 2221.

J. d. W. 2238

Aufenthalts von 430 Jahren i), sehr stark, so hart sie auch von einer andern Dynastie, die Josephs Verdienste um die Nation verkannte, gedrückt wurde k).

a) Manetho ap. Ios. c. Apion. 1, 14. und 15. S. 1161. T. III. Oberth. 26. p. 1201. ff. Vergl. (*Banier*) Diss. sur la Royauté des Israelites en Egypte, Hist. de l' Acad. d. Inscr. III. 23. ff. Wegen der Hycsos sollen die Aegypter in der Folge alle Hirten gehaßt haben. 1. Mos. 46, 34.

b) 1. Mos. 25, 11. 26, 2. und 23. Von seiner Schwäche, K. 27. und 28. Vergl. Jerusalem Betrachtungen, Th. II. S. 276. ff. Eichborn Einleitung ins A. T. Th. II. 389. ff. — Die Zeitrechnung dieser Patriarchen wird in den Parergis hist. und von Frank und Gatterer so bestimmt: Isaacs Geb. J. d. W 2108. (2271. v. Chr. Geb. P. H.) Jacobs Geb. 2168. Josephs Geb. 2251. Josephs Verkaufung 2268. Sein Großwesirat 2281. Einwanderung der Israeliten in Aegypten 2298. (2081. v. Chr. Geb. P. H.)

c) 1. Mos. 32, 28. ff. (Eine Familiennachricht, mit einer spätern Anwendung, V. 32., aber keine Fabel. S. Herder v. Geist d. hebr. Poesie, Th. I. 295. ff.

d) Er besaß einen zum Betrug verleitenden Eigennutz, und dabey niedrige Feigheit. 1. Mos. 25, 29. 27, 6. ff. 30, 37. 31, 17. ff. 32, 16. ff. 33. ff. Vergl. Leß Geschichte der Religion, Th. I. S. 262. ff. Esau erscheint als ein Mann von edlerem Charakter. 1. Mos. 33, 4. ff.

e) Eine im Orient sehr gewöhnliche Veränderung. 1. Mos. 41, 14. ff. Chäremon beym *Ioseph.* c. Ap. 1, 32. macht ihn zum ἱερογραμματεύς. Er erhielt den Namen Psonthomphanech, Gen. 41, 45. *Ioseph.* Arch. 2, 6, 1. Repert. für bibl. und morg. Litter. XIII. 19.

f) Gegen die seiner Staatsverwaltung gemachten Vorwürfe der eigennützigen Härte s. *Io. Matth. Burcardi* Oratio de criminibus Iosepho a Morgano impactis in Museo Helv. Vol. I. P. III. und *du Coutant de la Molette* in seiner Genése expliquée — (Par. 1777.) vorzüglich Leß am angef. Orte, S. 267. ff. Vergl. *Philonis* Iudaei Vita viri ciuilis s. de *Iosepho*, p. 526. ff. ed. Fr.

Edle

Edle Bewegungsgründe seiner Handlungen 1. Mos. 39, 9. 45, 4. f. 8. Die Möglichkeit einer siebenjährigen Unfruchtbarkeit in Aegypten wird sichtbar, wenn man bedenkt, daß es damals noch nicht die Schleußen und Canäle des Nils hatte.

g) 1. Mos. 50, 20. — Die nomadische Familie Abrahams sollte in Aegypten ausgebildet werden. Ohne solche Ausbildung, die in Canaan unmöglich war, konnte sie kein Volk werden.

h) 1. Mos. 46, 34. Jene Gegend war eine der besten in Aegypten. 1. Mos. 47, 6. 11. Ihre Gränzen lassen sich nicht bestimmt angeben. Nach einigen soll es der östliche Theil Niederägyptens seyn, oder ein Stück des Delta, nebst dem außerhalb des Delta gelegenen östlichen Aegypten bis nach Gaza. *Michaelis* ad Abulf. Descr. Aeg. n. 248. Nach Shaw Reisen S. 265. ff. der Nomos von Heliopolis; nach Paul Ernst Jablonski (Dissert. VIII. de terra Gosen, Frf. ad Viadr. 1736. 4.) in der Landschaft Heracleotis, nebst einem Stück von Oberägypten.

i) Man hat sonst (auf des *Iosephi* Zeugniß Arch. 2, 6.) geglaubt, daß die Israeliten nur 215 Jahre in Aegypten gewesen, und die (2. Mos. 12, 40. Gal. 3, 17.) deutlich angegebenen 430 J. mit Euseb. (Chron. p. 10.) von der dem Abraham gemachten Hoffnung des Besitzes von Canaan an gerechnet; aber schon Perizonius, Vossius und mehrere Neuere haben dieß Vorgeben widerlegt. S. *Io. Benj. Koppe* Progr. quo probat, Israelitas non CCXV. sed CCCCXXX. annos in Aegypto commoratos esse. Gött. 1777. 4. Michaelis Orient. Bibl. Th. XII. n. 192. Parerga Hist. p. 5. ff. In 1. Mos. 15, 13. Apostelgesch. 7, 6. wird die runde Zahl, 400, angegeben, und diese haben Silberschlag, Frank und Gatterer angenommen.

k) 2. Mos. 1, 8. ff. Sie mußten zwey Städte erbauen, Pithom (Pathumos, Herod. 2, 149.) und Raamses. Es war würklich von der starken Vermehrung und Ausbreitung der Israeliten politische Gefahr für Aegypten. Die ganze Familie bestand anfangs aus 70 Seelen, ohne einige Weiber, (1. Mos. 46, 27.) und hatte sich in 400 Jahren bis auf 603550 Personen männli-

männlichen Geschlechts, welche die Waffen tragen konnten, vermehrt. (2. Mos. 12, 37. 3. Mos. 2, 32. Die Möglichkeit dieser Vermehrung, nur in 215 Jahren, beweist Gatterer synchron. Universalhist. Th. II. S. 260. ff.) Die Ephraimiter hatten noch während ihres Aufenthalts in Aegypten einen Angriff auf Canaan gethan. 1. Chron. 8, (7.) 21.

IX. Mit diesem Volke verwandt waren die Stämme der Ismaeliter, Midianiter, Moabiter und Ammoniter, der Edomiter, in Arabien und im Osten und Norden des todten Meeres a). Den ältesten bekannt gewordenen arabischen Stämmen gehört vermuthlich auch Hiob zu, dessen Buch Spuren des frühesten Alterthums trägt aa). Die Geschichte jener Völker ist aber wenig bekannt und unfruchtbar. Dieß gilt auch von den ältesten Bewohnern Kleinasiens, Nordthessaliens, Thraciens und Griechenlands b). Den Javan der mosaischen Völkertafel hat man in dem spätern griechischen Jon, und seine Abkömmlinge in verschiedenen griechischen Nationen, zu finden geglaubt c). Man kennt die entfernteste Geschichte dieser Nationen nur aus ihren sehr verschiedenen, und gar nicht unverfälscht überlieferten Mythen cc). Griechenland, das seine Namen eben so oft als seine Einwohner verändert hat d), ist in drey Theile getheilt worden, die wahrscheinlich auf verschiedene Art bevölkert wurden e). In dem Peloponnes (vielleicht ursprünglich einer Insel) f) findet man zuerst eine asiatische Kolonie, die Pelasger g). Zwey Städte waren hier (in Aegialea) von ihnen angelegt worden, Argos h) und Sicyon i). Beyde wurden kleine Reiche, und man kennt die Namen ihrer angeblichen Beherrscher, ohne über ihre Geschichte einige Gewißheit zu haben. Schon frühzeitig gab es in den einzelnen griechischen Landschaften verschiedene Sagen darüber, deren Sprache selbst oft in spätern Zeiten mißverstanden wur-

de.

dek). Andere Gegenden des Uferlandes (Akte, Attika) verheerte in den ältesten Zeiten eine große Ueberschwemmung, ogygische Fluth l), der man einen König (Hölenkönig) Ogyges verdankt m). Auch in Arcadien wurde ein pelasgischer Staat gestiftet n), und von hier giengen zwey Kolonien nach Italien o). Zuletzt setzten die Pelasger, die immer wanderten p), sich auch in Nordthessalien, und gründeten drey abgesonderte Staaten q). Sie verloren sich, nach ihrer Vermischung mit fremden Stämmen, aus der Geschichte, und ihr Andenken war verhaßt r). Griechenland war itzt beständigen Revolutionen ausgesetzt s), und seine Bewohner größtentheils t) ohne alle Cultur, ohne geschlossene Ehe und gesellschaftliche Verbindung, ohne Kenntniß der ordentlichen Lebensmittel.

a) Ismaeliter, Ismaels Nachkommen, machten zwölf Stämme aus, 1. Mos. 25, 16. im süd-östlichen Arabien bis gegen Pelusium in Aegypten. Man hat sie als Stammväter der Araber überhaupt angesehen. *Ioseph.* Arch. 1, 12, 4. Ihre vornehmste Landschaft war Nabathäa im peträischen (nicht steinigten) Arabien. Midianiter, auch Abkömmlinge Abrahams von seinem Sohne Midian. (1. Mos. 25, 4.) Fünf Stämme, in einem Theil Arabiens zwischen Joumäa und dem Schilfmeer. Eine von den zwey Städten Madian war vermuthlich des Ptolemäus Modiana. In dieser Gegend lebte Moses einige Zeit. 2. Mos. 2, 15. ff. 3, 1. 18, 1. ff. Moabiter und Ammoniter, Nachkommen Lots. 1. Mos. 19, 37. f. Moabitis südlich von Peräa, auf der östlichen Seite des todten Meers bis an den Arnon. Die Ureinwohner dieses Landes waren die Emim gewesen. 5. Mos. 2, 10. Die vornehmste Stadt (Ar) Rabbath Moab, nachher Areopolis. Ammonitis auf der östlichen Seite des Jabok. In diesem Lande hatten ehemals die Zamzumim gewohnt. 5. Mos. 2, 20. Die Hauptstadt Rabba, nachher Philadelphia genannt. Beyden Völkern hatten die Amoriter (ein canaanitisches Volk) viel abgenommen. 4. Mos. 21, 13. ff. Beyde hatten den abscheulichsten

Götzendienst, und Menschenopfer. Edomiter von Esau, der auch Edom hieß. 1. Mos. 25, 30. Ihr Land (Idumaea), wo vorher Horiter wohnten, (1. Mos. 36, 20. ff.) südwärts von Judäa, zwischen dem todten Meer und dem arabischen Meerbusen. Die Stadt Theman, und die berühmten Häfen, Elath oder Elana (Aelana) und Eziongeber (Berenice), gehörten dazu. 25 Edomitische Stammfürsten bey Mos. 1, 36, 9—19. und 40—43. (wenn anders die letztern von den ersten verschieden, und nicht vielleicht aus einem andern Document angeführt sind. Wenigstens wird aus einer andern Urkunde V. 15. ff. eine Folge von 8 Edomit. (nicht erblichen) Königen angeführt. Und der Verf. des 1. B. Chron. Kap. 1. hat es anders verstanden.) Die Edomiter sollen die erste cultivirte und handelnde Nation gewesen seyn (nach Newtons Hypothese). Iosuae van Iperen Historia critica Edomaeorum et Amalekitarum. Leou. 1768. 4. *Meusel* Bibl. Hist. Vol. II. P. I. p. 16. ff. Man hat die Amalekiter auch zu einem edomitischen Stamm gemacht, aber sie sind vielmehr ein canaanitisches Volk in Arabien; die daher auch von den Israeliten bekriegt, (2. Mos. 17, 8 ff.) und endlich ganz vertilgt, wurden. (1. Sam. 15.) Die Moabiter, Ammoniter und Edomiter aber wurden als Brüder geschont, (5. Mos. 2.) und erst von Saul und David den Israeliten unterworfen. 1. Sam. 11. und 2. Sam. 12. 1. Chron. 19, 2. 13. ff.

aa) Nach einer Anmerkung bey der griechischen Uebersetzung des Buchs Hiob lebte er in der fünften Generation von Abraham, auf den Gränzen von Idumäa und Arabien. *Goguet* (diss. sur Iob, T. III. de l'origine des loix, oder T. VI. der neuen Ausg.) hält ihn für einen Zeitgenossen Jacobs. Gemeiniglich macht man Moses zum Verfasser des Buchs, wozu er bey seinem Aufenthalt in Arabien die Materialien gefunden. Hr. Prof. Niemeyer (Charakt. der Bibel, Th. II. 477. f.) glaubt, daß es älter sey als Moses, und von einem von Nahors Nachkommen herrühre. Daß es erst nach den Zeiten der babylonischen Gefangenschaft aufgesetzt worden, (Leß Verm. Schriften, Th. I. S. 105.) ist eben so unwahrscheinlich, als daß Ur bey Damascus zu suchen sey. (*Michaelis* Spicil. Geogr. Hebr. ext. II. 126.)

Siehe Herder v. Geist der hebr. Poesie, Th. I. 89. f. 125. ff. Daß es als die älteste Probe morgenländischer Weisheit, und eine Art von dramatischen Gedicht angesehen werden müsse, ist von den meisten Auslegern behauptet worden. Vergl. *Lowth* Praelectt. de poesi Hebr. II. 639. ff.

b) Kleinasien, vermuthlich anfangs eine Insel, später eine Halbinsel, war eher vorhanden, und mit assyrischen, syrischen oder phönicischen Kolonien besetzt. In spätern Zeiten ist diese Halbinsel (Anadoli, Natolien, zwischen dem 36 und 43° N. Br.) in folgende Landschaften getheilt gewesen: Cappadocien, (welches eigentlich zu Asien innerhalb des Taurus gehörte) Paphlagonien, Pontus, Bithynien, Galatien, Lycaonien, Isaurien, Pisidien, Mysien, Phrygien, Lydien, Jonien, Carien, Lycien, Pamphylien, Cilicien. *Strab.* l. XII — XIV. Außer d' Arvieux, Pocoke und andern, *Rich. Chandler's* Travels to Asia minor, (d. üb. Reisen in Kleinasien. Leipz. 1776. 8.) *Edm. Chishull* Antiquitates Asiaticae, Christianam aeram antecedentes. Lond. 1728. F. *Rich. Chandleri* Inscriptiones antiquae in Asia minore et Graecia collectae. Oxon. 1774. F. Kleinasien ist stets wegen seiner glücklichen Lage, Fruchtbarkeit und Cultur berühmt gewesen, und in jedem Zeitalter durch wichtige Vorfälle merkwürdig geworden. Der Peloponnes (die erste unter allen griech. Halbinseln, *Strab.* IX. zu Anfang) entstand wahrscheinlich früher als der Archipelagus. Neue Welt- und Menschengesch. VI. 158. ff. Von Thessalien war ein großer Theil mit Wasser bedeckt, bis ein Erdbeben den Ossa und Olympus trennte, dem Peneus einen Ausweg verschaffte, und die Thäler (Tempe Aelian. V. H. 3, 1.) hervorbrachte. *Strab.* IX. 658. Herod. VII. 129. Thracien hatte in den ältesten Zeiten einen weiten Umfang, und wurde von der Donau, dem schwarzen Meer, den Dardanellen, dem Peneus und den Gebürgen des adriatischen Meers begränzt. Nordthessalien und Macedonien wurde zuerst davon getrennt. Zuletzt wurde es bloß auf die heutige Provinz Rum-Ili eingeschränkt. S. *Gatterer* Comm. de Herodoti ac Thucydidis Thracia, in Commentatt. Soc. Gött. class. phil. (IV. 87. ff. V. 59. ff. VI. 1. ff.) zu Anfange der 1. Abhandl. Die

ältesten Völker Kleinasiens vor dem trojanischen Krieg, die man kennt, sind:

I. **Phrygier**, in dem Innern von Kleinasien. (Erst in spätern Zeiten kannte man die Abtheilung in Groß- und Kleinphrygien, wozu einige noch einen dritten Theil, das Neuerworbene (Phrygia Epictetus) setzten. (*Strab.* XII. 856. 863.) Der Name soll aus Briges (Brigier in Thracien) entstanden seyn. *Strab.* XII. 827. Herod. 7, 73. Man hielt sie für ein uraltes Volk. Herod. 2, 2. Apulei. Met. XI. p. 762. Ruhnk. Jüdische Geschichtschreiber (*Ioseph.* 1, 6, 1.) leiten sie von dem Stamm Thogarmah her. (1. Mos. 10, 3.) Ihre Regenten:

Annak (bey Suidas) vor der deucalionischen Fluth; — **Midas** I. fast 200 J. nach der deucal. Fluth; — **Manis**; — **Gordius** I. Stifter einer neuen Dynastie; Gordischer Knoten, den Alexander lösete; Erbauer von Gordium; — **Midas** II. ein Fremdling aus Thracien, (Conon. Narrat. c. 1. *Iustin.* 7, 1, 11.) der mit einer Kolonie dahin kam, 90 J. vor Troja's Erob. — **Gordius** II. Unter ihm wurde Phrygien getheilt; — **Otreus**, zur Zeit des trojan. Kriegs, J. d. W. 2990. In einem andern Theil Phrygiens, **Lityerses**; — **Midas** III. König von ganz Phrygien; — **Midas** IV. — **Midas** V. vielleicht spät nach **Midas** IV. (unter dessen Regierung, ums J. 640. v. Chr. Geb. die **Cimmerier** einfielen). Mit seinem Sohn, **Adrast**, der aber nicht zur Regierung kam, starb der königl. Stamm aus; Phrygien fiel an Crösus, König von Lydien. J. d. W. 3638. (v. Chr. G. 543.) Der Dienst der Cybele war in Phrygien einheimisch. Euseb. P. E. 2, 3. und Diod. S. 3, 58. f. Ferner die Verehrung des Sabazios (Bacchus). Das Land hat häufige physische Revolutionen erlitten. Bergbau, Ackerbau, Musik und Tanzkunst wurden hier vorzüglich getrieben. Von den Schätzen der alten Könige Phrygiens und Lydiens **Meiners** Geschichte der Wissensch. in Griechenl. und Rom, I. Th. S. 96. ff.

II. **Pelasger**, wohnten an der nachherigen Küste Joniens. Ihre Geschichte ist unbekannt, und schon im trojanischen Krieg wurden sie fast ganz vernichtet. *Strab.* XIII. 921. f.

III. Mäo-

III. Mäoner, nachher Lydier genannt. Ihr Land gieng vom ägäischen Meer bis an den Fluß Halys (Casilirmar), zwischen Mysien, Phrygien, Carien und dem Tmolus. Sehr fruchtbar und reich. Homer kennt nur Mäoner als Einwohner des Landes. Herod. 1, 7. Vergl. Dion. Hal. 1, 27. Lydier sollen sie von einem Lydus benannt worden seyn. (Sind die Ludim, 1. Mos. 10, 22. ihre Vorfahren?) Aus Phrygien soll Lydien bevölkert worden seyn. Die erste Dynastie lyd. Könige sind die Atyaden bis zum J. d. W. 2968. Atys, erster bekannter König; der letzte von dieser Dynastie Pylämenes. In diesen Zeitraum fällt die vorgebliche Wanderung der Lydier nach Italien, wo sie Stifter der Tyrrhener gewesen seyn sollen, ums Jahr 2860. Zweyte Dynastie, der Herakliden 505 Jahre lang. Dritte Dynastie, Merminaden. Ende des lydischen Reichs, ums J. 3643. *Dan. Fr. Iani* Diatr. hist. de regno Lydorum. Hal. 1703. 4. Recherches sur la chronologie de l'historie de Lydie, par *Freret*, Mém. de l'Acad. d. Inscr. V. 273. ff. Recherches sur les rois de Lydie, par l'A. *Sevin* ebend. S. 231. ff.

IV. Mysier. Schon zu den Zeiten des Strabo (XII, 847. 857. f. wo zwey Könige derselben, Teuthras und Telephus, angeführt werden. Vergl. B. XIII. S. 915.) hatte man von ihren Gränzen und ihrem Ursprung keine ganz sichere Nachricht. Herod. (1, 171.) macht sie zu Lydiern. Sie waren Nachbarn der Phrygier. Eine Kolonie von ihnen war in das nördliche Thracien gegangen. *Strab.* XII. 831. Die Insel Cyzikus wurde mit dem festen Lande verbunden.

V. Carier, an der Küste vom Fluß Mäander an. Phönicier hatten dieß Land bewohnt. (Athen. IV. p. 174.) Die Carier machten sich zu Eingebohrnen; Fremde sahen sie als Abkömmlinge der Kreter an, die erst auf den Inseln gewohnt hätten. Herod. 1, 171. *Strab.* XIII. 909. Zur Zeit des trojanischen Kriegs schon berühmt, (Hom. Il. 2, 867. ff.) und immer sehr kriegerisch, auch zur See. Mylasa, die älteste Residenz ihrer Könige. Crösus eroberte Carien. (J. d. W. 3638.) *Sevin* Recherches sur l'histoire de Carie, Mém. de l'Acad. d. Inscr. IX. 113. ff. und Ciro Saverio Minervino Origine e corso del fiume Meandro. Nap. 1768. 8.

VI. Cilicier, ursprünglich Phönicier, (von Cilix, Cadmus Bruder) in Großmysien, wo zwey Reiche derselben, Theben und Lyrnessus, von Homer genannt. (Il. 6, 396. 2, 691. Strab. XIII. 910. XIV. 995.) Sie wurden von da vertrieben, und nahmen den Syrern das Land außerhalb des Taurus ab, das von ihnen Cilicien genannt wurde. Strab. XIII. 930. Unter persischer Hoheit hatten sie noch eine Zeitlang Könige. Herod. 1, 74. Diod. Sic. 14, 20.

VII. Lycier und Solymer kennt Homer als zwey unterschiedene Völker Kleinasiens. Strab. XIV. 983. Die Solymer führten auch den Namen Milyä. Herod. 1, 173. Jobates, Bellerophon, Sarpedon, Lycus, sind aus ihrer frühern Geschichte bekannt. (Apollod. Bibl. myth. 2, 2, 1. 2, 3, 2. 3, 1, 2. Diod. V. 79.)

VIII. Bebrycer und Ascanier in dem später sogenannten Bithynien. (Die letztern bey Homer Il. 2, 863.) Strabo (VII. 453. XII. 816.) hält sie für Thracier. Ein alter König der Bebrycer, Bysnus, den Ilus bezwungen haben soll, wird erwähnt. Vergl. *Sevin* Recherches sur les rois de Bithynie, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XII. 316. ff. und *Vaillant* in Imperio Achaemenidarum. T. II. 295. ff.

IX. Paphlagonier und insbesondere Heneter. (Hom. Il. 2, 851. ff. Sie wohnten vom Fluß Parthenius bis an den Halys. Ihr Anführer Pylämenes, zur Zeit des trojanischen Kriegs. Vom Crösus wurden sie bezwungen.

X. Teukrer, Dardaner, Trojaner. Diod. S. 4, 75. Conon. Narr. c. 24. Apoll. B. myth. 3, 12. Schon vor Teuker sollen Könige in dem Lande gewesen seyn. (Nach einigen haben hier Abkömmlinge des Gomer, oder Cimmerier gewohnt.) Teuker aus Creta, ums J. d. W. 2700. Dardanus aus Samothracien (Samandrachi). — Erichthonius. — Tros (Troja). — Ilus (Ilium). — Laomedon. — Podarkes (Priamus). Untergang des (durch den Bergbau auf dem Ida, und durch Handel) reichen und blühenden trojan. Reichs, ums J. d. W. 2998. nach Frank's Zeitrechnung oder 3010. nach Silberschlag. Das Land hieß nachher meistens Kleinphrygien; und kam zuletzt unter lydi-

sche

sche Herrschaft. Ueber das Land vergl. Wood vom Originalgenie des Homers, vornehmlich in den Zusätzen. (d. übers. Frankf. 1778. 8.)

XI. In Sipylus (welches nachher zu Lydien gerechnet wurde,) war im folgenden Zeitraum ein König Tantalus, der nebst seinem Sohn Pelops weichen mußte, ums J. d. W. 2860.

XII. In einem Theil von Pontus, an dem Fluß Thermodon, sollen die Amazonen gewohnt haben, welche Priamus im folgenden Zeitraum bekriegte. Allein schon in frühern Zeiten waren ihre würklichen Wohnsitze streitig. Strab. XII. 827. ff. (S. unten die Geschichte der Scythen.

In Thessalien scheinen die Lapithä an dem Olymp und am Peneus, und die Centauri auf dem Pelius (Diod. Sic. 4, 71. f.) Urvölker gewesen zu seyn. Wenn Simonides die Lapithen Pelasger nannte, so geschah es, weil er sie mit den Perrhäbern verwechselte. Strab. IX. 673. Die Centauren werden als sehr wild beschrieben. Der Krieg beyder Stämme ist berühmt geworden. *Heyne* Not. ad Apollod. P. I. p. 351. ff.

Die Thracier überhaupt hielt Herodot (5, 3.) für das stärkste Volk nach den Indiern; allein die einzelnen Stämme waren verschiedenen Ursprungs, und nie unter sich einig. Im nördlichen Thracien waren die Geten und Triballer, im südlichen die Odryser, die Trauser, (Herod. 5, 4.) die Päoner (Abkömmlinge der Teukrer) und die Möser bey Homer Mysier, Strab. VII. 453. (eine Kolonie der asiatischen Mysier) die ältesten bekannten und vornehmsten Stämme. Plin. Hist. Nat. 4, 18. Ihre Sitten waren meist übereinstimmend, und sehr wild. Sie lebten vom Raub und Kriege. Herod. 5, 6. f. Vor den persischen Zeiten ist von ihrer Geschichte wenig bekannt.

Zur Geschichte von Griechenland überhaupt bis auf die römische Herrschaft: a) Denkmäler. Außer den Inschriften, von Chandler gesammlet: die Marmora Oxoniensia, vornehmlich Marmor Arundellianum primum, oder Marmor Parium (erst im folgenden Zeitraum, seit Cecrops Zeiten brauchbar). Von der Geschichte derselben s. Choiseul Gouffier Reise nach Griechen-

Griechenland. 1. B. 1. Heft, S. 142. ff. Ausgaben: Marmora Arundelliana, siue saxa graece incisa, ex venerandis priscae orientis gloriae ruderibus, auspiciis Thomae Com. Arundelliae vindicata. — Publicauit *Io. Seldenus*. Lond. 1629. 4. Zweyte Ausgabe von Mich. Maittaire und Humphr. Prideaux. 1732. F. Dritte Ausg. von Rich. Chandler. Oxf. 1763. III. F. Ueber ihre Zeitrechnung *Gibert* (Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXIII. 61. ff.) und *Fréret* (ebend. XXVI. 157. ff. 200. ff.) — Monumenta Peloponnesia, Commentariis explicata a *Pacaudio*. Rom. 1761. II. 4.) — Les Ruines de plus beaux Monumens de la Grèce, par Mr. *le Roi*. Par. 1758. F. — *Hub. Golzii* Graeciae vniuersae numismata, cum comm. *Lud. Nonnii*, Antu. 1620. F. wieder 1644. (nachher von andern besser erläutert. Vergl. *Io. Iac. Gesner* de numismatum Graecorum praestantia, in den Prolegg. zu s. Numismatis Regum Macedoniae.) b) Alte Geschichtschreiber. Die frühesten sind verloren gegangen; manche andere haben nur einzelne Perioden oder Länder beschrieben. Vom weitesten Umfange ist: Pausaniae descriptio Graeciae, libris X. und über die älteste gr. Gesch. Thucydides im 1. B. vom pelop Kriege. c) Neue Geschichtschreiber. Außer den Schriftst. im 4. 5. und 6. B. von *Gronouii* Thes. Antiqq. Graec., vornehmlich Vinding im 11. B. und andern in *Fabricii* Bibliogr. Ant. p. 68. s. 205. s. angeführten, und den bekanntern Werken von Stanyan u. s. f. größere: Die vollständige Geschichte der Griechen von ihrem Ursprung an, bis auf die Zeiten der römischen Herrschaft. Frankf. am Mayn 1759. VII. 4. Histoire générale et particulière de la Grèce, par M. *Cousin Despréaux*, a Rouen et a Paris. 1780. ff. (bis 1785. waren X. voll. in 12. erschienen, von denen der letzte die Geschichte des pelop. Kriegs schließt.) *D. Denina* Istoria politica e letteraria della Grecia. Torino 1781. VI. 8. (übers. von Christfr. Ulr. Dau. Flensb. 1783. ff. bis itzt II. 8.) Weniger weitschweifig sind: Goldsmiths Geschichte der Griechen, aus dem Engl. Leipz. 1777. II. 8. The History of the Greece, by *Will. Mitford*. Lond. 1784. T. I. 4. (noch) 2 B. sind zu erwarten.) The History of ancient Greece, its Colonies and Conquests from the earliest Accounts till the Division of the Macedonian Empire

in

in the East, by *Iohn Gillies*. Lond. 1786. II. 4. (deutsch übers. von Hrn. von Blankenburg. Leipzig 1787.) Neue Welt- und Menschengesch. 6. 7. 8. B. — Observations sur l'histoire de la Grèce, par l'A. *Mably*. Geneve 1766. 8. — Ueber die ältesten Einwohner: Dissertation sur les premiers habitans de la Grèce, par *Gibert*, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXV. 1. ff. Lettre à M. *Bailly* sur l'Histoire primitive de la Grèce, par M. *Rabaut de St. Etienne*. Par. 1787. 8.

c) Wenigstens lebte der griechische Jon, des Hellen Enkel, von welchem erst die Athenienser, dann ein Theil der pelasgischen Stämme den Namen Jonier erhielt, viel später, zwischen 2800. und 2900. d. W. Euripidis Ion. *I. G. G. Dunckel* disqu. phil. crit. hist. Quid Iones et Ionia significent? in Opusc. Soc. litt. Duisb. Fasc. I. S. 167. ff. In Dan. 8, 21. wird Javan von Griechenl. erklärt, und in indischen Gedichten soll Alexander König von Javan heißen. *Goguet* de l'orig. de Loix. T. I. 130. (ed. de 1778.) Von Elisa (1. Mos. 10, 4. Ezech. 27, 7.) werden Elis, die Hellenen, von Kittbim die Macedonier, von Dodanim die Dodonäer in Epirus, hergeleitet.

cc) Dadurch wurden Stämme in Personen, Landschaften und Flüsse in Menschen verwandelt, physische und astronomische Gegenstände und Beobachtungen personificirt. Verschiedene Stämme hatten ihre eigenthümlichen Mythen, die nachher oft vermischt wurden. Von den Dichtern wurden sie noch mehr ausgeschmückt. Vergl. Strab. I. 34. ff. *Heyne* Comm. de Apollod. Bibl. myth. P. III. p. 912. ff. 936. Not. ad Apoll. p. 409. ff. und *Rabaut de St. Etienne* am angef. Orte. Solche Mythen wurden nachher in zusammenhängende Systeme (Κυκλοι) gebracht, und entweder einzeln aufgezeichnet, (z. B. vom Hecatäus von Miletus, Acusilaus, Dionysius von Miletus, Hecatäus von Abdera D. S. 2, 47. und andern) oder an die Spitze der eigentlichen Geschichte gestellt, z. B. vom Diodor aus Sicilien im 3. und 4. Buche, oder zur Erklärung der Dichter gesammlet, wie vom Apollodor.

d) Ursprünglich kein gemeinschaftlicher Name für das ganze Land. Vergl. Strab. VIII. 568. Die einzelnen Theile wurden nach den verschiedenen Völkern benannt.

Selbst

Selbst dichterische Beynamen hat man für eigenthümliche gehalten. *Heyne* ad Apollod. p. 241. ff. Hellas, ursprünglich eine Stadt in Thessalien, dann ein Theil von Thessalien; ganz Thessalien; das eigentliche Griechenland mit Ausschluß des Peloponnes; Griechenland überhaupt. Grăcia (nur bey Lateinern), wahrscheinlich von einem Stamme Graeci, aus welchem man einen Mann Grăcus, des Thessalus Vater (Euseb.) oder Sohn, (Steph. Byz.) gemacht hat. Intpp. Hesych. V. Γραικος. Seit der römischen Eroberung (Ol. 160.) hieß alles, was nicht zu Macedonien gehörte, Achaja. Paus. Descr. Gr. VIII. 7. ff.

e) I. Peloponnes (Morea). Dazu gehörten: 1) Argolis. 2) Sicyon. 3) Achaien (Jonien). 4) Arcadien. 5) Korinth. 6) Elis. 7) Messenien. 8) Laconica. II. Hellas (eigentliche Griechenland; Livadien): 1) Megaris. 2) Attika. 3) Böotien. 4) Dorika Tetrapolis (ehemals Dryopis). 5) Phocis. 6) Lokris. 7) Aetolien. 8) Acarnanien. III. Nordgriechenland: 1) Thessalien (Janiah), in 4 oder 5 Landschaften abgetheilt. 2) Epirus der Dodonäer (Albanien), 3 Landschaften. Unter den frühzeitig bevölkerten Inseln um Griechenland sind vornehmlich Eubŏa (Negroponte), Kreta (Kandia), und die Inseln des Archipelagus (kykladische und sporadische) bekannt. Zur Erdbeschreibung und Völkerkunde Griechenlands: *Iac. Palmerii* a Grentemesmil Graeciae antiquae descriptio. L. B. 1678. 4. Stroth Erdbeschreibung von Griechenland (ein Theil des Danvill. Handbuchs). Neuere Reisebeschreibungen: Voyage d'Italie, de Dalmatie, de Grèce et du Levant, fait dans les années 1675. et 1676. par *Iac. Spon* et *G. Wheler*, Amst. 1679. wieder a la Haye 1724. II. 12. *Ios. Pitton de Tournefort* Relation d'un Voyage du Levant — Amst. 1718. II. 4. deutsch, Nürnb. 1776. f. III. 8. *P. Lucas* second Voyage dans la Grèce, Asie mineure, la Macedoine et l'Afrique, Par. 1710. II. 12. Voyage histor. de la Grèce, Amst. 1733. IV. 8. Remarques d'un Voyageur moderne (Bar. *de Riedesel*) au Levant, Amst. 1773. 8. (übersetzt von Dohm, 1774.) Voyage littéraire de la Grèce, ou lettres sur les Grecs anciens et modernes, avec un paralléle de leurs moeurs, par M. *Guys*, troisiéme ed., consid-

considérablement augmentée, Par. 1783. II. 4. oder IV. 8. (nach einer ältern Ausg. d. übers. Leipz. 1776. II. 8.) Rich. Chandler's Reisen in Griechenland. Aus dem Engl. Leipzig 1777. 8. *Pasch di Krienen* Breve descrizione dell' Arcipelago, Livorno 1773. Voyage pittoresque de la Grèce, par le Comte *Choiseul-Gouffier*, Par. 1779. ff. 12 Hefte, F. (d. 1. Band, 1. 2. Heft, Gotha 1780. 82. 8.) — Aus Phönicien, Kleinasien, Phrygien, den Gegenden des Kaukasus, und Aegypten haben die einzelnen Theile Griechenl. ihre Bewohner erhalten. *Heyne* de epochis Castoris Comm. Nov. Soc. Gött. T. I. 89. ff. und Meiners Gesch. d. Wissensch. in Griechenl. und Rom, I. 5. f.

f) Selbst der Name und die Gestalt läßt dieß vermuthen. Die ältesten Namen desselben oder eines Theils davon waren: Aegialea, Pelasgia, Apia, Argos. Nicol. Damasc. in Exc. und Schol. Hom. ap. Wassenbergh. Hom. Iliad. L. I. et II. c. Schol. p. 18.

g) Verschiedene Ableitungen des Namens von πέλαγος, πέλαργος (Strab. IX. 608.), πέλας γῆς, von einem Pelasgus. Vielleicht hatten sie vorher an den Küsten Kleinasiens gewohnt. Zu ihrer Zeit war noch der größte Theil des Peloponneses sumpfig, und folglich die Insel noch nicht lang vom Meer entblößt. Arist. Meteor. 1, 14. p. 424. f. Als älteste Einwohner des Peloponnes werden sie auch bey Herod. 7, 94. genannt. Doch wollten die Arcadier Eingeborne seyn. Valk. ad Herod. p. 652. Von ihren Wanderungen Dion. Hal. Arch. Rom. 1, 17. ff. Recherches sur l' origine des Pélasges, avec l' histoire de leurs migrations, par l' A. *Geinoz*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XIV. 154. ff. XVI. 106. ff.

h) Paus. 2, 15. ff. 31. ff. Ob Argos oder Sicyon älter, ist ungewiß. Nach einigen fällt der Ursprung des Sicyonischen (Reichs?) ins J. d. W. 2017. (Silberschlag p. dil. 376. J. d. W. 2033.) und des Argivischen ins J. 2325. (Silberschlag p. dil. 680. J. d. W. 2337.) Nach den gewöhnlichen Mythen war der Stifter des sicyonischen Reichs des Inachus Sohn; das heißt, er lebte später. Man kennt vier Dynastien von Regenten in Argos: a) Vom Stamm des Inachus, b) dem

des Danaus, (beyde 544 J.) c) dem des Acrisius, nach der Theilung, d) dem des Pelops. Die Pelopiden wurden durch die Herakliden vertrieben. Inachus, (so hieß auch der Hauptfluß in Argolis) Sohn des Oceanus, Stammvater der Pelasger in Argos, wohl kein Aegypter. Apollod. Bibl. 2, 1. Seine Geschlechtsfolge *Heyne* Tabb. Geneal. ad Apoll. P. III. Not. 1017. Reg. 50 J. Castor beym Eusebius setzt seine Ankunft 1080 J. vor der ersten Ol. also 1856. vor Chr. Geb. Nachfolger: Phoroneus (J. d. W. 2386. nach Frank; reg. 60 J. erster gr. Regent bey Plato Timäus, S. 1043. Frankf. Ausg.) — Sein Bruder war Aezeus.

Apis r. 35 J.
Argus r. 70 J. Sein Bruder Pelasgus, Stifter des arcadischen Staats.
Criasus r. 54 J.
Phorbas r. 35 J. Unter ihm kommt Cecrops nach Attika.
Triopas r. 46 J. Deucalion kommt nach Griechenl.
Crotopus r. 21 J.
Sthenelus r. 11 J.
Gelanor —

9 Inachiden regieren zusammen 382 J. bis 1474. v. Chr. Geb. oder J. 1247. nach der attischen Aera im Par. Marmor, d. i. 1511. v. Chr. Geb. Verbesserungen der ganzen Zeitrechnung der Pelasger in Gatter. Synchr. Universalh. II. 321. ff.

i) Paus. 2, 6. ff. Strab. VIII. 587. ff. Nach Eus. Chron. p. 19. f. gehört die Stiftung dieses Staats zum Jahr vor der ersten Ol. 1313., 2079. v. Chr. Geb. Es sind daselbst zwey fabelhafte Dynastien aufgeführt: 1. von 26 Königen, (der 1. Aegialeus, Apollod. l. l., nach einigen Sohn des Inachus; 5. Thelxion, 19. Sicyon, 20. Polybus, 23. Adrast aus Argos, 26. Zeuxippus,) die 962 J. regierten; 2. von 7 Priestern des Apollo, die 40 J. regierten. Sicyon wurde hernach dem Kön. Argos unterworfen. Den ältesten Einwohnern, den Pelasgern, folgten Jonier, Achäer, Dorer. Heyne zu Guthrie's Weltgesch. II. 538. ff.

k) Argivische, sicyonische und arcadische Tradition von den Inachiden. *Heyne* ad Apollod. Not. I. 236. ff.

l) Akte oder Aktäa hieß ursprünglich das hohe Uferland im mittlern Griechenland, welches nachher den Namen Attika erhielt. Strab. IX. 599. f. Apollod. Fr. p. 1121. f. T. III. Auch daraus wurde ein König Aktäus oder Aktäon gemacht. Paus. 1, 1. Die ogygische Fluth soll unter des Phoroneus Regierung geschehen seyn, (Augustin. de Civ. dei, 18, 5.) nach Acusilaus (Euseb. P. Ev. 10, 10.) 1020. J. vor der ersten Olymp. Andere machen sie ein Jahrhundert älter. Silberschlag setzt sie ums J. d. W. 2450. (ungefähr 1750. v. Chr. Geb.) an. Aber nach Gatter. Weltgesch. I. 262. hat sie sich wenigstens 100 Jahre später ereignet. Eine Veränderung des Venussterns soll dieß Unglück verkündet haben. (Augustin. Civ. dei, 21, 8.) Freret nahm an, daß ein Komet erschienen sey, den man für den Venusplanet gehalten, und daß es der Komet von 1680. gewesen, dessen Umlauf auf 575 J. bestimmt worden. Dem zufolge wurde herausgebracht, daß die Fluth ins J. 1769. v. Chr. Geb. falle. (Observations sur les deux déluges ou inondations, d'Ogygès et de Deucalion, par *Fréret*, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXIII. 129. ff. und Dess. Réflexions sur un Phénomene, observé au tems d'Ogygès, ib. X. 357. ff.) Solche Revolutionen waren in Griechenland nicht ungewöhnlich. Aelter soll die samothracische gewesen seyn, bey welcher das schwarze Meer, sonst ein Landsee, der vielleicht ehemals mit dem caspischen Meer zusammenhieng, in das mittelländische durchbrach. Diod. S. V. 47. Andere führt Plato im Critias (S. 1100. Frankf. Ausg.) und Timäus (S. 1043.) an. Noch in spätern Zeiten trat oft der See Kopais in Böotien aus, und zu Ende der 101. Olymp. wurde Helice in Achaien durch Ueberschwemmung ganz vernichtet. Paus. 7, 6. f. 24.

m) Ogyges oder Ogygus soll nicht nur in Akte, sondern auch über die Hectenen in Böotien geherrscht haben. Paus. IX. 5. Alles uralte wurde ogygisch genannt, daher auch Theben (das später erst entstand,) selbst. Stanl. ad Aesch. S. c. Th. 323. Intpp. Call. h. in Iov. 14. Sein Sohn soll Eleusinus gewesen seyn, Erbauer von Eleusis.

n) Paus. VIII. 1. ff. Apollod. 3, 8. 9. und 10. Vergl. *Heyne* Not. p. 655. ff. Dieß Land, im Innern des Peloponnes, war nicht zum Feldbau, aber zur Vieh-

zucht bequem. Die Pelasger haben sich in diesem Lande gegen die Hellenen behauptet, auch haben es die Herakliden nicht erobert, und es hat wenigere Revolutionen erfahren. Regenten des pelasg. Staats in Arcadien;

Pelasgus, (Enkel des Phoroneus von der Niobe, oder Bruder des Argus) Stifter des Staats, ums J. d. W. 2400. (nach Frank.) Von seinem Geschlechte *Heyne* Tabb. Gen. ad Apoll. p. 1025.

Lycaon.

Nyctimus.

Arcas. (Paus. VIII. 3. f.) Unter seine 3 Söhne wird das Land getheilt: (Wess. ad D. S. I. 278.)

Azan.	Aphidas.	Elatus.
Clitor.	Aleus.	Aepytus I.

Aleus vereinigt die Theile.

Lycurgus.

Echemus, zur Zeit der Herakliden.

Nach Echemus, Agapenor zur Zeit des trojanischen Kriegs.

Ihm folgt die neue Familie des Stymphalus, (Enkels des Arcas,) in dessen Urenkel, Hippothous.

Die monarchische Regierung hört mit Aristokrates II. ums J. d. W. 3460. auf, und es entstehen einzelne Freystaaten, die mit einander im Bunde standen.

Die ältesten Arcader hießen Proseleni. *Heyne* Comm. de Arcadibus ante lunam ortis, 1777. Gött.

o) Dion. Hal. 1, 11. der alle Pelasger in Italien aus Arcadien herleitet. Oenotrus und Peucetius, Lycaons II. Söhne, waren die Anführer dieser Kolonien, im fünften Menschenalter nach dem Phoroneus, und 17. Generationen vor dem trojanischen Krieg, d. i. 459. J. vorher, oder ums J. d. W. 2530.

p) Strab. XIII. 922. Von diesen Zügen s. Dion. Hal. 1, 17. ff.

q) Damals Hämonien genannt. Strab. IX. 677. Apoll. Fr. p. 1123. Die Ausführung dieser Kolonien setzt Dion. ins sechste Menschenalter nach Pelasgus I. (ums J. d. W. 2560.) Achäus, Phthius, Pelasgus II. Anführer der Kolonien, und Stifter dreyer Staaten.

Zwey

Zwey Städte, Larissa und das pelasgische Argos hier erbaut. Hämon und Thessalus und Grächus werden als ihre Nachfolger erwähnt. Die im flachen Lande wohnenden Pelasger wurden von den Lapithen vertrieben. (Hieron. ap. Strab. IX. 921.) Alle Pelasger werden um die sechste Generation nach der Einwanderung in Thessalien von den Cureten und Lelegern vertrieben. Damals gieng eine zweyte Kolonie (thessalischer) Pelasger nach Italien, und durch diese scheint der Name Grächen dort bekannt und verbreitet worden zu seyn.

r) Durch Deucalions Völker und die Hellenen wurden sie sehr eingeschränkt; durch Böoter aus einem Theil Griechenlands vertrieben; (Strab. IX. 616.) nach dem trojanischen Krieg wurden sie, bey den vielen Wanderungen, nicht nur in Thessalien, sondern auch in Kleinasien aufgerieben. Strab. XIII. 922. Dion. 1, 26. Der Name Jonier trat an ihre Stelle. Herod. 7, 94. Die Pelasger waren durch ihre Grausamkeiten (z. B. in Italien, Dion. 1, 23. f. in Athen und Lemnos, Herod. 6, 137. ff. Vergl. Herod. 1, 57. f.) als Barbaren verhaßt.

s) Nur Attika ausgenommen. Thuc. 1, 2.

t) Sie lebten in Höhlen und Klüften, ohne gesetzmäßige Ehe und Verbindung, ohne den Gebrauch des Feuers, bekleideten sich mit Thierfellen, aßen nur Kräuter und Wurzeln. (Isocr. Paneg. c. 6. 10. ibique Intpp.) Pelasgus II. lehrte sie Eicheln, oder Baumfrüchte in harten Schaalen genießen, und in Hütten wohnen. (Paus. 8, 1. *Goguet* I. p. 159.) Unter des Argus Regierung fiengen (einige Stämme) an, Feldbau zu treiben, August. de Civ. dei, 18, 6. aber viel später erst Getraidebau. Nicht alle fremde Kolonien trugen zu ihrer Cultivirung bey. Meiners Gesch. der Wissensch. in Griechenl. Th. I. S. 4. Lycaon II. scheint in Arcadien Menschenopfer eingeführt zu haben, welche die Pelasger nach Italien mitbrachten. — *Heyne* Comm. Vita antiquissimorum hominum, Graeciae maxime, et ferorum populorum comparata. Gött. 1779. Sie verehrten Götter, (und zwar die Himmelskörper, außer einigen Familiengottheiten,) ohne ihnen Namen beyzulegen.

Herod. 2, 4. und 52. *Plato* Cratyl. c. 16. Vergl. *Meiners* Hist. doctr. de vno deo, p. 164. ff.

X. Alle Cultur der Menschen nahm, so weit es sich aus den geschriebenen Nachrichten beurtheilen läßt a), im südlichen Asien, und vornehmlich in Indien, ihren Ursprung, und verbreitete sich mit den auswandernden Stämmen b). Da die Beförderungsmittel derselben sehr mannigfaltig und selten vereinigt waren c), so waren auch ihre Fortschritte verschieden, und bald langsamer, bald schneller d). Auch gab es nicht selten große Hindernisse derselben e). Ein beträchtliches Hinderniß wurde durch Erfindung der Buchstabenschrift und Schreibkunst weggeräumt f). Beobachtung der Gestirne lehrte die Anfangsgründe der Astronomie, und bald auch Astrologie g), Bemerkung mancher Heilmittel und vieler schädlicher Dinge führte auf die ersten Kenntnisse der Arzneywissenschaft h), Bedürfniß erzeugte die Rechenkunst, Meßkunst, Baukunst, einige mechanische Wissenschaften i), der Zufall beförderte den Bergbau k), die Schifffahrt l) erweiterte die Länderkunde m). Fast überall waren Priester im Besitz der ihrem Volke eigenthümlichen Kenntnisse n). Auch mehrere Künste waren itzt, aber in dem Stande der Kindheit, da; die Dichtkunst o), Zeichnenkunst und Bildhauerkunst p), Tonkunst und Tanzkunst q), die Kunst in Metall zu arbeiten r), und in Stein zu schneiden s), Glas zu verfertigen t), zu spinnen, weben, nähen und in Leinwand zu sticken u).

a) Daß alle Wissenschaften und Kenntnisse im Norden von Asien entsprungen wären, haben Bailly und Delille in den oben (S. 40.) angeführten Schriften behauptet; de Lüc (Briefe über die Gesch. der Erde, I. S. 6. f. II. 561.) und andere sind dem Bailly beygetreten; die Spuren von einer frühzeitigen und nachherigen hohen Cultur des nördlichen Asiens (vergl. auch Meiners Beschreibung einiger Denkmäler, S. 71. ff.) beweisen doch nicht, daß sie hier entstanden sey. Daß

in

in Aegyptens Sümpfen alle Kenntniſſe, gleich den Hünereyern auf ihren Oefen, ausgebrütet worden, iſt ägyptiſche Prahlerey. — Unſere Urkunden weiſen uns auf die dem Kaukaſus ſüdöſtlichen und ſüdweſtlichen Gegenden Aſiens, auf Indien und Aethiopien. — De l'origine des Loix, des Arts et des Sciences et de leurs Progrès chez les anciens peuples, (par *Ant. Yves Goguet*) Par. (auch Haag) 1758. III. 12. (deutſch von G. Cph. Hamberger, Lemgo 1760. ff. III. 4.) Nouv. ed. Par. 1778. VI. 12. bleibt noch immer die vorzüglichſte Schrift. Gatterer Weltgeſch. I. S. 56—137. 407. ff. Eſſai hiſtorique ſur l'ancien état des Arts, des Manufactures et des Connoiſſances chymiques de l'Aſie, traduit de l'Anglois de M. *Delaval*, dans les Mélanges de Littérature étrangère, Par. (1785.) T. II. n. 3. — Le Monde primitif analyſé et comparé avec le monde moderne, par M. *Court de Gébelin*, Par. 1773—84. IX. 4.

b) Nicht immer haben ausgeſchickte Kolonien auch fremde Gegenden civiliſirt. Sie beſtanden oft aus den Niedrigſten und Verworfenſten ihres Volks.

c) Selbſtgefühl und Bewußtſeyn ſeiner ſelbſt, nebſt glücklichen Anlagen, Genuß der Muße und Ruhe, Bevölkerung und Wohlſtand, Clima, Vermehrung der Bedürfniſſe, Zufall, Handthierungen und Gewerbe. Fr. K. von Irwing Erfahrungen über den Menſchen, 3. Th. S. 304. ff. D. Falkoner Bemerkungen über den Einfluß des Himmelsſtriches, der Lage, natürlichen Beſchaffenheit und Bevölkerung eines Landes, auf Temperament, Sitten, Verſtandeskräfte ꝛc. aus dem Engl. Leipz. 1782. 8. *A. Wilſon's* Obſervations relative to the influence of Climate, Lond. 1780. 8. (d. überſ. 1781.) Pleſſing über die Urſachen, welche den Urſprung der Cultur und bürgerlichen Geſellſchaft zu einer ſchwer aufzulöſenden Aufgabe machen, in ſeinem Memnonium, 1. Abh.

d) Nicht durch unmittelbare göttliche Mittheilung, (Warnekros Verſuche aus der Litteratur und Weltw. I. Th.) ſondern nur ſtufenweiſe und ſehr langſam giengen ſie von den erſten Elementen zu etwas mehrern Einſichten fort.

e) Physische Unglücksfälle, Kriege, Auswanderungen, Despotismus, Einhüllung der wenigen vorhandenen Kenntnisse in ein heiliges Dunkel (durch Priester), Kastenabtheilung (in Aegypten und Indien), und theils die Nothwendigkeit, alles mündlich fortzupflanzen, theils nachher die hieroglyphische Schreibart. *Goguet* T. I. p. 393. f. (ed. 1758.)

f) Folgende Stufen der Schreibkunst werden bemerket: Mahlen körperlicher Gegenstände (γράφειν), Bilderschrift — Abkürzung der Bilder; Hieroglyphen (Aethiopier, D. S. 3, 3. f.) — Uebertragung derselben auf unkörperliche Dinge; Sinnbilder (D. Rau freymüthige Untersuchung über die Typologie, S. 30. ff.) — Erfindung einzelner (kleiner) Bilder für ganze Worte; Wörterschrift (Sineser) — Erfindung von Bildern für einzelne Töne, und zwar erst Sylbenschrift (Aethiopier), dann Buchstabenschrift. Der Erfinder der letztern, Taaut oder Thot, soll nach einigen ein Phönicier, nach andern ein Aegypter gewesen seyn, (*Wessel.* ad D. S. I. p. 19.) und ist vielleicht selbst ein Sinnbild der Erfindung. Nach D. S. 5, 74. sind die Syrer Erfinder der Buchstabenschrift, und theilten sie den Phöniciern mit, v. *Wessel.* p. 390. Einige Völker behielten die doppelte Schrift, hieroglyphische und Buchstabenschrift zugleich (Aegypter); daher Entzifferer der Hieroglyphen. (1. Mos. 41, 8.) Wahrscheinlich gab es zu Abrahams und Hiobs Zeiten Buchstabenschrift. (1. Mos. 23, 17. Hiob 31, 35.) — Außer den schon von *Fabr.* B. Ant. S. 956. und Gatterer Handb. Th. I. S. 61. ff. angeführten Schriften, vornehmlich *Herm. Hugo* de prima scribendi origine et universa rei litterariae antiquitate cum accessionibus *Chr. Henr. Trotz*, Trai. ad Rhen. 1738. 8. und (*Io. Ge. Wachter*) Naturae et scripturae concordia commentario de litteris ac numeris primaeuis descripta, Lipſ. 1752. 4., ſ. *Goguet* de l' origine de l'Ecriture et de ses progrès jusqu' à l'an 1690. avant I. C. T. I. de l' orig. des Loix, p. 364. ff. (ed. 1778.) Wegelin Briefe über den Werth der Gesch. S. 65. ff. The Origin and Progress of Writing as well hieroglyphic as elementary — by *Tho. Astle*, Lond. 1784. 4. und von den Hieroglyphen: Essai sur les Hieroglyphes des Egyptiens traduit de l' Anglois

Anglois de M. *Warburton*, Par. 1744. II. 8. Nouvelles Recherches ſur la ſcience des Médailles et ſur les Hieroglyphes, par *Poinſinet de Sivry*, Maſtr. 1779. 4. Welches war die älteſte Buchſtabenſchrift, phöniciſch-canaanitiſche oder hebräiſche (Herder vom Geiſt der hebr. Poeſie, Th. I. 316. ff.) oder ägyptiſch-phöniciſche (Eichhorn Einleit. ins Alte Teſt. Th. I. 117. ff.) oder aſſyriſche (Plin. H. N. 7, 56.)? Ueber die verſchiedenen Alphabete, ihren Urſprung und Verwandſchaft ſ. Tabula Alphabetorum *Ed. Bernardi* (ex eius orbis eruditi litteratura a charactere Samarit. deducta, 1689.) edita a *Car. Morton*, Lond. 1759. F. C. W. Büttner Vergleichungstafeln der Schriftarten verſchiedener Völker, Götting. und Gotha 1771. f. II. Stücke, 4. Man ſchrieb im Morgenlande von der Rechten zur Linken, dann in abwechſelnden Zeilen, und in Europa zuerſt von der Linken zur Rechten. Schreibmaterialien waren Steine, (2. Moſ. 15, 16. und Kap. 32.) Ziegel, bleyerne, hölzerne, kupferne Tafeln, Leinwand, Pflanzen, Blätter, Rinde der Bäume, Papyrſtaude. (Hiob 8, 11.) Als Werkzeuge brauchte man den eiſernen Griffel, (Hiob 19, 24. Pſ. 45, 2.) und beym Papyr eine flüßige Materie, die man wegwaſchen konnte. (4. Moſ. 5, 23.) Vergl. den Nouveau Traité de Diplomatique, T. I. und G. L. Webrs Schreiben von dem Papier und von den Schreibmaſſen, deren man ſich vor Erfindung des Papiers bediente, Hannov. 1779. 8.

g) In Babylonien, (Cic. de Diu. 1, 1.) Aegypten, Arabien und bey den Phöniciern. *I. F. Weidleri* Hiſtoria Aſtronomiae ſ. de ortu et progreſſu aſtronomiae liber ſingularis, Vit. 1741. 4. Hiſtoire de l'aſtronomie ancienne depuis ſon origine jusqu' à l'ecole d' Alexandrie par M. *Bailly*, Par. 1775. II. 4. (d. Leipz. 1777. II. 8.) Ebend. Hiſtoire de l'aſtronomie moderne, Par. 1779. II. 4.) In Arabien waren zu Hiobs Zeiten (26, 13. 38, 31. ff.) Sterne und Geſtirne bekannt. S. *Goguet* diſſ. ſur les conſtellations du livre d'Iob, T. VI. de l'origine d. L. die Ausleger des Buchs Hiob, und Fourmont über den Orion, Mém. de l'Acad. d. Inſcr. XIV. 16. ff. Die Aegypter hatten ein ſideriſches Sonnenjahr, (Herod. 2, 4. *de la Nauze* Hiſtoire du Calendrier Egyptien, Mém. de l'Acad. d. Inſcr. XIV.

334. XVI. 170. ff.) bey den Juden aber ein Mond-Sonnenjahr. (*Fr. Gu. Dresde* diss. de anno Iudaico, Lipſ. 1766. 4.) Astrologen gab es in Babylonien zeitig, (D. S. 2, 30.) und auch in Aegypten. (3. Mos. 19, 26. 31. 5. Mos. 18, 10. f.)

b) Sie schränkte sich vornehmlich auf Heilung äußerer Krankheiten (Celſ. praef. l. de medic.) und einige Kenntniß der Heilkräfte der Pflanzen ein. Kranke wurden in Tempel gebracht, (*Henr. Meibom* diss. de incubatione in fanis deorum, medicinae causſa olim facta, in *Schlaegeri* Fasc. diss. de ant. sacr. et prof. Helmst. 1742.) auch auf die Straßen gesetzt, um fremde Beobachtungen zu nutzen. (Herod. 1, 197. Max. Tyr. diss. 12. p. 212. s. ibique Dauis. *C. F. Hundersmark* artis medicae per aegrotorum apud vett. in vias publicas et templa expositionem incrementa, Lipſ. 1749. 4.) Da in den Tempeln geweihete Tafeln verschiedener Kranken aufgehängt zu werden pflegten, (Strab. VIII. 575.) so konnten die Priester leicht practische Aerzte werden. In Aegypten war schon die Kunst, Leichname einzubalsamiren, gewöhnlich, welche botanische, aber nicht anatomische, Kenntnisse erforderte, (1. Mos. 50, 3. und 26.) auch Hebammen. (2. Mos. 1, 15. ff.) — Ueber die Fortschritte der Arzneywissenschaft s. außer *Dan. le Clerc* Histoire de la Medicine, où l'on voit l'origine et les progrès de cette art etc. Amst. 1723. 4. und *I. H. Schulzii* Hist. Medicinae a rerum initio ad a. V. C. 1035. deducta, Lipſ. 1728. 4. auch desselben Compendium histor. Medicinae, Hal. 1741. 8. *Io. Conr. Barchusen* de Medicinae origine ac progressu dissertationes, Trai. ad R. 1723. 4. vornehmlich: *I. F. Blumenbach* Introductio in historiam medic. litterariam, Gött. 1786. 8. — Noch geringere Fortschritte machte die Naturwissenschaft. Diese hinderte der geglaubte höhere Einfluß auf alle ungewöhnliche Erscheinungen; daher entstand frühzeitig Magie.

i) Das Recht des Eigenthums, Astronomie, Handel, das Bauen, führte auf die Erfindung der Rechenkunst und Meßkunst. Ungegründet ist es, daß letztere in Aegypten wegen der jährlichen Verrückung der Gränzen durch des Nils Austreten entstanden sey. (Herod. 1, 109. Strab. XVII. 1136.) — Arithmetische Hülfsmittel: Finger,

Finger, Steine, (ψῆφος, calculus,) ägyptische Zahlzeichen (hieroglyphische und alphabetische). — Die Baukunst war in Canaan, (wo es mehrere Städte beym Einfall der Israeliten gab,) in Babylonien, und vornehmlich in Aegypten mehr fortgerückt. Von den meisten Denkmälern, z. B. dem thebäischen Tempel, dem Grab des Osymandyas, läßt sich die Zeit nicht bestimmen. Dazu waren manche mechanische Werkzeuge nöthig. Histoire des Mathematiques, dans laquelle on rend compte de leurs progrès, depuis leur origine jusqu' à nos jours — par M. *Montucla.* Par. 1758. II. 4. Waage, Maaß und Gewicht waren frühzeitig bekannt, und bey den verschiedenen Dingen verschieden, (1. Mos. 23, 16. Hiob 6, 2. 3. Mos. 19, 36. und im 2. B. Mose, von den ägyptischen Maaßen Herod. 1, 149. 168.) so wie sie überhaupt sich bey einzelnen Völkern immer verändert haben. (S. außer Ed. Bernard und Eisenschmid, Car. *Arbuthnot* tabulae antiquorum numorum, mensurarum, et ponderum, pretiique rerum venalium — in lat. conversae opera *Dan. Koenigii,* Vltrai. 1756. 4. Métrologie ou traité des mesures, poids et monnoies des anciens peuples et des modernes, par M. *Paucton.* Par. 1780. 4.)

k) Ueber den damaligen Bergbau in Arabien Hiob 28, 1. ff. Alle Metalle in 4. Mos. 31, 22. Man fand die Metalle nicht nur gediegen, sondern man gewann sie auch durch Kunst. Vom ägyptischen Bergbau Diod. Sic. 3, 12. f. Gold- und Silberbergwerke in Lydien und Phrygien, auch in Thracien. Vergl. Gatterer Weltgesch. Th. I. 422. ff. Die meisten Nachrichten vom Bergbau der Alten hat man doch erst aus den Zeiten der Römer. (J. F. Reitemeier Geschichte des Bergbaues und Hüttenwesens bey den alten Völkern. Göttingen 1785. 8. L. C. de Florencourt über die Bergwerke der Alten. Götting. 1785. 8. Noch spätere Zeiten geht Christ. Hier. Lommer's Beytrag zu der Frage: wie waren die Bergwerke der Alten eigenthümlich beschaffen? Freyb. 1785. 4. an.)

l) Anfangs nur Flöße (Monoxylen) — dann Barken aus zusammengebundenen Bretern (Maxim. Tyr. diss. 12. S. 211. f. T. I.) — Barken mit einem Ruder, dann mit mehrern — auch mit Segeln; größere Schiffe, und zwar bey den Phöniciern eine

doppelte

doppelte Art, Arco und Gauli. (Intpp. Herod. 3, 106. *Bochart.* Canaan, I. 39. *Goguet* de l' origine d. Loix, II. 563. ff. ed. 1758.) Schon zu Jacobs Zeiten wurde das mittelländische Meer häufig befahren. 1. Mos. 49, 13. Man richtete den Lauf nach dem großen Bär; vielleicht auch nach andern glänzenden Sternen. (Hiob 38, 31. ff.) Die Aegypter hatten Schiffe aus der Papyrstaude verfertigt, (2. Mos. 2, 3.) und fuhren auf dem Nil. Auf das indische Meer scheinen die Edomiter zuerst sich gewagt und Waaren aus Indien (2. Mos. 30, 23.) geholt zu haben. Außer Bayf's und Scheffers Schriften (*Gronov.* Thes. Ant. Gr. XI. und *Poleni* Suppl. vtriusque Thes. V.) s. Essai sur la marine des Anciens, par *Deslandes.* Par. 1748. 8. La Marine des anciens peuples — avec des figures représentant des Vaisseaux de guerre de ces peuples, par M. *le Roy.* Par. 1777. 8. Istoria dell' Origine e Progressi della Nautica antica del D. *Stanisl. Becchi,* Firenze 1785. 4. Des *Saverien* Dictionnaire de Marine, Par. 1758. II. 8. und der Recueil historique et chronol. des faits memorables pour servir à l' histoire de la Marine, (Par. 1777. II. 8.) sind Compilationen. Allgemeine Geschichte der Handlung und Schifffahrt, der Manufacturen und Künste ꝛc. Bresl. 1751. II. 4.

m) Diese wurde durch die Schifffahrt, durch Reisen und Kriege erweitert. Bäume, Brunnen, Steine oder Säulen dienten zu Bestimmungen der Lage der Länder. Daß Aegypten itzt Kenntnisse der mathematischen und historischen Geographie hatte, beweist Mosis Geschichte. Die Entfernung der Oerter bestimmte man nach Tagereisen. Die Ausmessung einiger Länder gab zu den Charten Veranlassung. M. C. Sprengels Geschichte der wichtigsten geographischen Entdeckungen, ein Grundriß — Halle 1785. (2. Aufl.) 8. The history of the rise and progress of Geography, by *Iohn Blair.* Lond. 1784. 8.

n) Bey den Aegyptern, Babyloniern, (vielleicht auch den Phöniciern,) Indiern, nachher bey den Hebräern, überhaupt in Asien und Afrika bey den angesessenen Völkern, aber nicht bey nomadischen. *Fr. Sam. de Schmid* diss. de sacerdotibus et sacrificiis Aegyptiorum. Tub. 1768. 8. Von diesen Priesterständen hat sich keiner

ner der Belehrung des Volks unterzogen, den der hebr. Priester und Leviten ausgenommen. (5. Mos. 17, 9. ff.)

o) Mehrere Arten vorzüglich starker Empfindungen konnten auf den poetischen Ausdruck derselben führen, und die noch ganz sinnliche Sprache war selbst dichterisch. Segenswünsche, Loblieder, auch Klagegesänge, Siegshymnen der frühesten Zeit, sind uns in den Annalen der Hebräer aufbewahrt. (1. Mos. 27, 27. und 49. B. Hiob. Ps. 90. 2. Mos. 15.) *Brown's* dissertation on the Rise, Vnion, and Power, the Progression, Separation and Corruption of Poetry and Music. Lond. 1763. deutsch übers. Leipz. 1769. Cesarotti Entwurf vom Ursprunge und Fortgange der Poesie, üb. in der Neuen Bibl. der schönen Wissensch. B. II, S. 1. ff. und überhaupt einiges zur Geschichte der Künste in Juvenel de Carlencas Versuch einer Geschichte der schönen und anderer Wissensch. üb. Leipz. 1749. II. 8.

p) Der Schattenumriß (pictura linearis, monogrammos) war der Anfang des Zeichnens. (Plin. H. N. 35, 3. Verg. *Caylus* in den Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXV. 173. ff.) Das Geradelinichte war der Charakter aller Stücke der ältesten Kunst. — Bildsäulen wurden erst aus Erde und Thon, dann aus Holz, Stein, Marmor und Metall verfertigt. Die Idololatrie beförderte die Bildhauerkunst. Essai histor. de l'usage des Statues chez les Anciens, par le Comte *de Guasco*, a Brux. 1768. 4. — Die Mahlerey ist jünger, und, wie es scheint, bey den Aegyptern oder Aethiopiern erfunden. (Diod. Sic. 1, 47. Herod. 3, 24.)

q) Beyde wurden gemeiniglich mit den Nationalgesängen verbunden. Herder v. Geist der hebr. Poesie, Th. II. 266. Besaitete Instrumente, blasende und zu schlagende werden in den ältesten biblischen Büchern erwähnt. (1. Mos. 31, 27. Hiob 39, 24. f.) Mehrere Schriften über die Musik der Hebräer in *Vgolini* Thes. Antt. sacr. T. 32. auch *Sam. Theoph. Wald* Spec. I. Historiae artis Musicae, Hal. 1781. Selbst bey den rohen Völkern fand sich Musik und Tanz, und that große Würkung. (*Heyne* Opusc. I. 167. f. *Burette* Mém. de l'Acad. d. Inscr. T. V. 133. ff.) Ueber die Geschichte der Musik; *Giamb. Martini* Storia della Musica, Bologna 1757.

II. F. A general History of Music. From the earliest Ages to the present Period. To which is prefixed a Dissertation on the Music of the Antients. By *Charl. Burney*. Oxf. 1776. f. II. 4. Essai sur la Musique ancienne et moderne (par M. *de la Borde*.) Par. 1780. IV. 4. (von ältern Werken s. *Burette* Mém. de l' Acad. d. Inscr. VIII. 1. ff.) — Ueber den Tanz der Alten: *Burette* II. Mémoires pour servir à l' histoire de la danse des Anciens, Mém. de l' Acad. d. Inscr. I. 93. ff.

r) Nasen- Hand- und Ohrenringe von Gold. (1. Mos. 24, 22. 35, 4. Hiob 42, 11.) Halsketten und Becher. (1. Mos. 41, 42. 44, 2.) Goldne Statue des Belus zu Babylon. (Herod. 1, 183.) Goldner Ring auf Osymandyas Grab. (Diod. Sic. 1, 49.) Gefäße von Silber und Gold. (2. Mos. 12, 35.) Siegelringe der Babylonier. (Strab. XVI. 1182.) Arbeiten aus Erz und aus Eisen. (Hiob 41, 15. 20, 24. f.)

s) In Aegypten mußte diese Kunst schon bekannt seyn. 2. Mos. 28, 13. ff.

t) Bey den Phöniciern. Plin. H. N. 5, 19. (Der Fluß Belus deswegen auch berühmt.) Josua 19, 26. Hist. de l' Acad. d. Inscr. T. I. p. 109.

u) Noch gab es nicht seidene Zeuge, sondern nur Leinwand, Wolle, Baumwolle, waren die Stoffe. Aus Leinwand und Wolle wurde zusammengewebt. (5. Mos. 22, 11.) Auch die Kunst zu färben verstand man. (1. Mos. 37, 3.) Babylonier trugen ein leinenes Unterkleid und wollenes Oberkleid. (Strab. XVI. 1182.) Babylonische Tapeten waren im Alterthum berühmt.

XI. So wie überhaupt in dem kindlichen Alter der Menschen ihre Kenntnisse mehr auf sinnlichen als auf abstracten Begriffen beruheten a): so waren auch ihre **Vorstellungen** von den übrigen Weltkörpern, von den Ursachen stark würkender Naturphänomene, und von ungewöhnlichen oder sich tief eindrückenden Dingen in der Natur, eben so wohl als ihr **Ausdruck** dieser Vorstellungen, ganz sinnlich b). Daher konnten sehr leicht die richtigern Begriffe von dem göttlichen Wesen in **Vielgötterey** c) ausarten, und, nachdem man angefangen

fangen hatte, sich Symbole der Gottheit zu machen, aus der Verwechslung des Bildes mit dem abgebildeten Gegenstand, Bilderdienst entstehen d). Diese Symbole waren von verschiedener Art e), und die menschlichen Bilder von den geglaubten Göttern beförderten die menschlichen Begriffe von ihnen f). Andere Stämme und Völker, die ihre ursprünglichen Kenntnisse verloren, oder nie die geringsten gehabt hatten g), bildeten sich entweder selbst eine, ihrem Lande und dem Grade ihrer Cultur angemessene Religion, oder erhielten sie von Fremden h). In jenem Fall wurden Gestirne i), Fetischen k), Geister der Vorfahren l), Gegenstände der Anbetung. Im letztern wurden auch Menschen m) vergöttert, und Götterzeugungen erdichtet n). In beyden Fällen gab es verschiedene Ursachen der Idololatrie o). Familiengötter wurden Stammgötter, oder neben den Stammgöttern noch beybehalten p). Sie zu gewinnen oder zu versöhnen, wurden ihnen Geschenke (unblutige und blutige Opfer) q), und bisweilen sogar das beste, was man hatte (Menschenopfer) r), dargebracht. Ihre Vertrauten, die Priester, genossen der größten Ehre, und die Aussprüche und Rathschläge derselben wurden Götterspruche s). So entstanden Orakel t). Der Priesterstand erhielt den Polytheismus und Aberglauben u); und wenn auch Einige in einer cultivirtern Nation sich bis zum Begriff des höchsten Urhebers der Dinge erhoben haben, so konnte dieß doch, ohne besondere göttliche Veranstaltung, nicht leicht Volksglaube werden v).

a) Daher noch keine Wissenschaften, deren Gegenstände bloß abstracte Ideen sind. *Condillac* Essai sur l'Origine des Connoissances humaines, Amst. 1746. II. 12.

b) Man urtheilt über alles nur nach seinem ersten Eindruck auf die Sinne — Was eine starke Würkung hervorbringt, wird für ein mächtiges Wesen gehalten — Außerordentliche oder erschütternde Phänomene werden

werden höhern Wesen zugeschrieben — selbst in manchen alltäglichen Dingen, die etwas Besonderes haben, findet man ein erhabneres Wesen oder seinen Einfluß. — Die sinnliche Sprache mahlt alles als handelnd, daher Personificationen, Allegorien; — sie vergrößert im Beschreiben. Mythen. Vergl. die 4. 5. 6. und 7. Abh. in F. V. L. Plessing Memnonium oder Versuche zur Enthüllung der Geheimnisse des Alterthums, I. Th. *Cph. Meiners* de falsarum religionum origine ac differentia, Comm. Soc. Gött. cl. phil. VII. 58. ff. Ebend. Grundriß der Gesch. aller Religionen, Lemgo 1785. 8. (im 1. Kap.) — Philosophische Betrachtungen über den Ursprung der Religionen, in der Neuen Welt- und Menschengesch. Th. II. 238. ff. — Viele Hypothesen, auch über diesen Gegenstand, enthält: L'Antiquité devoilée par ses usages, par M. *Boulanger*. Amst. 1766. III. 8.

c) Bey herumziehenden Horden war nur Mehrgötterey, bey ansäßigen Völkern und mehr ausgebildeten bürgerlichen Gesellschaften Vielgötterey. — Wie der Deismus in Polytheismus verwandelt worden, s. Philosophische Geschichte der Religion, (aus dem Franz.) Bresl. 1780. II. 8.) I. Th. 4. Abhandl. Jerusalem Betrachtungen über die vornehmsten Wahrheiten der Religion, II. Th. 1. Betr. S. 14. f.

d) Von den entfernten Göttern muß der sinnliche Mensch Bilder haben; (Maxim. Tyr. diss. 8. T. I. p. 131. ff.) bald wird geglaubt, die Götter wohnen in ihnen; und endlich sie selbst vergöttert. *Ant. van Dale* Dissertationes de origine ac progressu idololatriae et superstitionum. Amst. 1696. 4. *Gerh. Ioh. Vossius* de origine et progressu Idololatriae. Frf. 1668. II. 4.

e) Bald Steine, Βαιτύλια, (*Falconet* Diss. sur les Baetyles, Mém. de l'Acad. d. Inscr. VI. 513.) bald Klötze. (Teraphim; *Michaelis* Comm. de Teraphim Hebr., in Comm. Soc. Gött. obl. T. I. n. 1.) Man vergl. *Io. Seldeni* Syntagmata duo de Diis Syris, cum additam. *Andr. Beyeri*, Lipsi. 1672. 8.

f) Erst gab man ihnen nur eine Art menschlicher Gesichter — dann völlig menschliche Bildung (als die schönste) — endlich ausgewählte und dem bestimmten Charakter

rakter angemessene Bildung. (*Fabric.* Bibliogr. Antiq. S. 322.) Bey aller dadurch beförderten Vermenschlichung der Götter (Meiners Geschichte der Religion, S. 55. f. 64.) ist ihr Charakter doch immer etwas über die gewöhnlichen Menschen erhoben worden.

g) Die Religion artete bey einigen Stämmen aus durch Mangel deutlicher Begriffe, durch Sinnlichkeit, durch Despotismus, besonders den priesterlichen; bey andern wurde sie durch Verwilderung ganz unterdrückt. Erst bey cultivirten Völkern trug ihr Luxus und Verderben der Sitten zur mehrern Ausartung der Religion bey.

h) Originale Religionen — abgeleitete oder zusammengesetzte. Mehrere hatten etwas Eigenthümliches, aber viele Zusätze von verschiedenen Zeiten, z. B. die griechische. Meiners Versuch einer Religionsgeschichte der ältesten Völker, besonders der Aegypter. (1776.) S. 28. ff. Die originalen sind meistens intolerant.

i) Nach Hrn. Meiners (Comm. Soc. Gött. l. l. p. 70. ff.) ist der Gestirndienst viel jünger als die Verehrung der Fetischen und der Vorfahren. Allein auf herumziehende Horden machten gewiß der Mond und die Sonne eben so frühzeitig sehr starken Eindruck, als die Elemente oder andere Gegenstände der lebendigen oder leblosen Natur; und denen, welche des Nachts reiseten oder auf dem Felde lebten, waren die Sterne anbetungswürdig. Auch trifft man bey allen nomadischen Völkern, z. B. Pelasgern, Scythen, Persern, gleich anfangs Sterndienst an. Vergl. *Heyne* Opuscula, I. 196. ff. Diese Religion der Nomaden stimmte mit der Religion der Aufgeklärten eines Volks mehr überein, als die Volksreligionen. (Cic. N. D. 2, 17. ff. *Valck.* Diatr. in Fragm. Eurip. p. 47. ff. *R. Cudworth* Systema Intellectuale interprete *I. L. Mosheimio*, ed. 2. Lugd. Bat. 1773. II. 4.) Ueber die aus den Constellationen entstandenen Mythen s. Dupuis Abhandl. in des Hrn. *de la Lande* Astronomie, T. IV. S. 349. ff. (Par. 1781.)

k) Fetisch (in Afrika) oder Okki, Manitu (in Amerika) wird theils von den in die Sinne fallenden Theilen oder Werken der uns umgebenden Natur, theils von den künstlichen Arbeiten menschlicher Hände gebraucht. Thiere gehörten also auch dazu. Du culte des Dieux Fetiches,

Fetiches, ou parallele de l'ancienne religion de l'Egypte avec la religion actuelle de Nigritie, par le Préſ. *de Broſſes*. Par. 1765. (d. üb. Ueber den Dienſt der Fetiſchen Götter. Berl. 1785. 8.)

l) Die Verehrung der Vorfahren entſteht theils aus den Gefühlen der Dankbarkeit oder der Sehnſucht, theils aus den Nationalgeſängen von ihren Thaten, und gründet ſich nicht immer auf deutliche Begriffe von der Fortdauer der Seele. (Meiners Geſchichte der Religionen, S. 38. ff.)

m) So wohl lebende, die man für Götterſöhne, für Vertraute der Gottheit hielt, oder die ſich durch Gaben, Thaten, Verdienſte auszeichneten, oder Deſpoten, als auch verſtorbene, Anführer von Kolonien, Erbauer von Städten, Entwilderer, Geſetzgeber, Religionsſtifter, Künſtler, tapfere Männer, Fürſten. Bey originalen Völkern konnten ſeltner Vergötterungen der Menſchen entſtehen. Hißmann über Neue Welt- und Menſchengeſchichte, Th. II. 249.

n) Die Theogonien waren urſprünglich hiſtoriſch, und ſcheinen erſt ſpäter auch auf phyſiſche Gegenſtände angewandt worden zu ſeyn. (*Heyne* Comm. Soc. Gött. II. claſſ. phil. p. 136. ff.)

o) Bald waren die Bildſäulen ſelbſt Fetiſchen, bald Abbildungen von Gottheiten oder von vergötterten Menſchen. Plin. H. N. 34, 4. ff. und des Gr. Guaſco oben angeführte Schrift. Sie wurden bekleidet und geſchmückt. *Seneca* Fragm. p. 420. f. T. IV. ed. Bipont.

p) S. Iſelins Geſch. der Menſchheit, 5. B. 13. Hauptſt. S. 55. f. und 70. Daher entſtanden zum Theil die Rangordnungen der Götter. Mehrere zuſammengetretene Stämme konnten einen einzigen Nationalgott haben, ohne den höchſten einzigen Gott zu erkennen. Familienſchutzgötter. Schutzgötter der Städte. Bey der Verehrung gemeinſchaftlicher Götter in den Statuen wurden zuerſt gemeinſchaftliche Verehrungsplätze, Hölen, Haine, Kiſten, kleine Hütten, endlich Tempel (bey den Aegyptern, Herod. 2, 4.) gewöhnlich. *Rud. Hoſpiniani* de templis, libri V. Genev. 1672. F.

q) Ur-

q) Ursprünglich entstanden die Opfer aus denselben Begriffen, nach welchen man andern Geschenke machte. Die Vermenschlichung der Götter fügte noch andere Ursachen bey. (Fr. Gedicke über ißt und ist, ein Beytrag zur Erklärung des Ursprungs der Opfer. Berlin. Monatsschr. August 1784. S. 157. ff. *I. Saubertt* Liber de Sacrificiis veterum, L. B. 1699. 8.) Unblutige Opfer sind nicht überhaupt, sondern nur bey manchen Völkern die ältesten. Bey Hirtenstämmen und Jägern entstanden die blutigen. Wo Tempel und Priester waren, wurden die letztern gehäuft und ausgesucht. Frühzeitig gab es verschiedene Feste und Processionen, bey welchen geopfert wurde. Auch andere Geschenke wurden den Göttern geweiht (donaria), und zwar anfangs unbedeutende und unbrauchbare Dinge. Die übrigen gottesdienstlichen Gebräuche haben sich eben so mit der Denkungsart, Regierung, Sitten und Cultur eines jeden Landes verändert. Ceremonies et coutumes religieuses de tous les peuples du monde, repreſentées par des figures deſſinées de la main de *Bern. Picard*, avec une explication hiſtorique — Amſt. 1733 — 43. VIII Tomes in 9. B. F Nouv. ed. Par. 1783. IV. F. The religious rites and ceremonies of all nations in the World, by *Will. Hurd.* Lond. 1779. F. Hiſtoire critique des dogmes et des cultes des anciens peuples, par *Iurieu.* Amſt. 1704. 4. Die meisten, sogenannten, Geschichten der Religionen beschäftigen sich mit den Gebräuchen.

r) Außer den (37.) kleinen Schriften von **Paull Dan. Longolius**, (Leipz. und Hof 1729 — 43.) und **Joh. Wilh. Berger** (de anthropothyſia gentium profanarum, in ſ. Stromateo Acad. p. 102. ff.) auch der Hiſt. de l' Acad. d. Inſcr. T. I. p. 41. ff. ſ. **Jac. Bryant** Abhandl. von den Menschenopfern der Alten, (aus ſ. Inquiries relating to various parts of antient Hiſtory, d. überſ.) Götting. 1774. 8. und **Meiners** Vorlesung über den Ursprung der Menschenopfer. (Götting. gel. Anz. 1786.) Die erzwungenen sind ältern Ursprungs als die freywilligen, und nur bey Völkern phönicischen, und später hin bey denen celtischen Ursprungs, waren sie häufig und sehr schrecklich.

s) Ursprünglich besorgten Hausväter, Stammhäupter, Könige den Gottesdienst. Nur bey mehr gebildeten Völkern gab es eigentliche Priester. Priesterfamilien entsprangen aus den regierenden. Von ihnen waren die Beschwörer und Jongleurs oft verschieden. Verschiedener Ursprung ihres Ansehens. Sur les honneurs et les prérogatives accordées aux Prétres dans les religions profanes, Hist. de l' Academ. d. Inscr. XXXI. 108. ff.

t) Zuerst waren die mündlich ertheilten Orakel nur Sprüche der Priester oder anderer weiser Männer, welche man für den Mund der Gottheit hielt. (*Groddeck* comm. de oraculorum, quae Herodoti historiis continentur, natura et indole, im Auszug in den Götting. gel. Anz. 1786. 197. St. S. 1980. ff.) Solche Sprüche waren poetisch. (1. Mos. 25, 22. f.) Besondere physische oder auch historische Umstände und Ereignisse an einem Ort, in oder bey einem Tempel, veranlaßten, daß man daselbst vornehmlich Götterantworten erwartete, und Priesterbetrug schuf ihre Einrichtung. *Ant. van Dale* de oraculis veterum Ethnicorum dissertationes, Amst. 1700. 4. *Bern. Fontenelle* Histoire des Oracles, nouv. Ed. Par. 1698. 12. Versuch einer Geschichte der vornehmsten Orakel. Bern 1775. 8. S. unten über die griechischen Orakel insbesondere. Es gab auch noch Orakel aus dem Loos, und aus Vorbedeutungen, und die letztern scheinen ältern Ursprungs als die erstern zu seyn. *Peuceri* liber de praecipuis generibus diuinationum, Witt. 1580. 8. *Iul. Caes. Bulengerus* de sortibus, item de prodigiis, in *Graeuii* Thes. A. R. V. 405. ff.

u) Bisweilen waren sie nicht abgesondert von andern Ständen. Wo sie einen besondern Stand ausmachten, war das Priesterthum erblich, und ihr Stand im Besitz der Regierung, oder der nächste nach dem Regenten. Der Geist des Standes ist sich überall gleich gewesen. Es fehlt eine Geschichte desselben. Beyträge in: (J. G. Lindemann) Geschichte der Meinungen älterer und neuerer Völker im Stande der Rohheit und Cultur von Gott, Religion und Priesterthum, Stendal 1784—86. III. 8. Einzelne Schriften

ten bey *Fabric.* B. A. p. 633. ff. Die meisten Priester waren verheirathet. Sie waren Vertheidiger des Polytheismus, der Volksreligion, und des blinden Glaubens.

v) Es erforderte einen sehr hohen Grad der Cultur, um den wahren einzigen Gott zu erkennen. *Cph. Meiners* Historia doctrinae de vero deo, omnium rerum auctore atque rectore, Lemg. 1780. 8. und W. Hißmann über Neue Welt- und Menschengesch. II. Th. 246. f. Den Deismus mehrerer Völker behauptet Dan. Wyttenbach in Diss. qua disquiritur, num solius rationis vi, et quibus argumentis demonstrari possit, non esse plures vno Deo? Fuerintne vnquam populi, qui eius rei cognitionem, sine reuelat. diu. subsidio habuerint? L. B. 1780. 4. und vor ihm *Barreux* in den Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXXV. 171. ff.

XII. Die Beschäftigungen der Menschen waren, so weit wir sie in diesem Zeitraum kennen, noch so einfach wie ihre Sitten, und weder sehr zusammengesetzt, noch sehr mannichfaltig a). Feld-, Garten-, Wein- und Oelbau b), Viehzucht, Jagd und Fischerey c), simple Bereitung der Lebensmittel d) und einiger Handel e) machten ihre vornehmsten Geschäfte aus. Das weibliche Geschlecht mußte fast überall die mühvollsten häuslichen Arbeiten besorgen, und wurde tief unter das männliche herabgesetzt f). Daß die Töchter den Vätern abgekauft wurden g), und daß die Polygamie im Morgenlande herrschende Sitte war h), verschlimmerte ihren Zustand. Unverheirathet oder unfruchtbar zu seyn, war eine Schande i). Ueber die Kinder hatten, so wie im ganzen Hause, die Väter völlige Gewalt k). Sie waren auch ursprünglich Richter und Gesetzgeber für ihre Familie l). Man hatte anfangs wenige, und nicht aufgeschriebene Gesetze m). Nomaden wurden von Stammhäuptern, ansäßige Stämme von gemeinschaftlichen Häuptern regiert n). Die Königreiche waren klein, und die Macht der Könige eingeschränkt. Ihr erster Fortschritt war die Erblichkeit der Würde o), und Eroberungen erzeug-

ten bald im Morgenlande Sclaverey und Despotismus p). Die Gerichte wurden bisweilen von Priestern, gewöhnlich von Königen, später von besonders dazu bestimmten Personen gehalten q). Die Thore eines Orts waren der gewöhnliche Platz für solche öffentliche Geschäfte r). Die Strafen waren hart, und noch fürchterlicher war die Privatrache s). Auch die Kriege der frühern Zeit waren schrecklich grausam t). Wildere Stämme fanden sogar am Fleisch ihrer Feinde Geschmack u). Aber außer dem Krieg waren die Sitten der meisten Völker milder, und selbst feiner v). Pracht und Einfalt wurden bey ihren Mahlzeiten, ihren Kleidungen, ihren Wohnungen, ihren Begräbnissen, verbunden x), und die Tugenden der Gastfreyheit und Redlichkeit waren ihnen natürlich y). Nur in größern Reichen fand ein Unterschied der Stände von Freygebornen Statt z).

a) Die Sitten der ältesten Zeit können gut durch Vergleichung der Sitten itziger wilder oder halbcultivirter Völker erläutert werden. Moeurs des Sauvages Américains comparées aux moeurs des premiers tems, par le P. *Lafitau*, Par. 1724. II. 4. Lettres édifiantes et curieuses écrites des missions étrangeres, nouv. édition, Par. 1780. ff. XXVI. 12. (d. Auszug: Zur Kunde fremder Völker und Länder, Leipzig 1781. ff. IV. 8.) J. R. Forsters Bemerkungen über Gegenstände der physischen Erdbeschreibung, Naturgesch. und sittlichen Philosophie ꝛc. S. 202. ff. (Sullivan) Reisen eines morgenländischen Philosophen durch Asien, Afrika und Europa, (aus dem Engl.) Leipzig 1786. II. 8. — Demeunier über Sitten und Gebräuche der Völker, (d. Nürnb. 1783. f. II. 8.) Dorville Geschichte der ältesten Völker des Erdbodens, deren gottesdienstl. und bürgerl. Gebräuche, (Berlin 1778. VI. 8.) und *Sabathier* Moeurs, coutumes et usages des anciens peuples, Par. 1771. 12. sind unzuverläßige Compilationen. Brauchbarer ist (Heinze) Bibliothek der Geschichte der Menschheit, Leipz. 1781—86. VIII. 8. — Ueber die Simplicität der ältesten Sitten s. *Plato* de Legg. III. S. 805. Frankf. Ausgabe.

b) Ver-

b) Verschiedene Feldfrüchte, auch Hülsenfrüchte zuerst gebauet. (1. Mos. 25, 34. Herod. 1, 193. 2, 36. 3, 100.) Unter ihnen wuchs auch Getraide anfangs wild, (Diod. Sic. 5, 68.) und mehrere Völker eigneten sich den Anbau desselben zu; unter den Griechen Athener, Sicilier und Creter, unter den übrigen Aegypter. (Isocr. Paneg. c. 6. Diod. Sic. 5, 69. und 1, 10. ff.) Zwischen dem Euphrat und Tigris wurde Waizen und Spelt zuerst gebaut, in Griechenland Gerste. Der Roggen kam aus den nordischen Ländern. C. G. *Heyne* Prolusf. tres: Origines panificii frugumque inuentarum initia, 1768. f. und in s. Opusc. Acadd. I. 330. ff. In Aegypten machte der Getraidebau viele Fortschritte. (1. Mos. 41, 35.) Hier soll der Pflug erfunden worden seyn. (Diod. 1, 15. *I. Chr. Ern. de Springer* Historia aratri prisca ad vsque eius vsum apud Germanos receptum, in Actis Acad. Moguntinae quae Erfurti est, ad a. 1778. et 1779. S. 125. ff.) — In Aegypten wurden die meisten Gartenfrüchte gebaut. Diod. S. 2, 36. 4. Mos. 11, 5. Auch Feigenbäume und Granatenbäume gab es daselbst. *Henr. Ehrenfr. Warnekros* Historia naturalis Sycomori, im Repertor. für bibl. und morgenl. Litteratur, Th. XI. 224. ff. — Wein- und Oelbau in Vorderasien, und besonders in Canaan, auch in Arabien. (Hiob 15, 33. *Warnekros* de fertil. Palaest. im Repert. für bibl. und morg. Litter. Th. XIV. 286. ff. XV. 176. ff.) Palmbäume und ihre Früchte waren auch bekannt. Herod. 1, 193. vergl. Hasselquists Reisen nach Palästi. S. 540. ff. *Olai Celsii* Hierobotanicon s. de plantis S. Scripturae, Vpl. 1745. 47. II. 8. und über die ganze Geschichte des Ackerbaues auch *Car. Valois de la Mare* Traité de la police (IV Theile, Amsterd. 1729. F.) B. 5. K. 2. ff.

c) Man hatte Heerden von Schaafen, Rindern, Eseln und Kameelen. (1. Mos. 24, 35. Hiob 1, 3.) In Aegypten (1. Mos. 47, 17.) und Thessalien auch Pferde zum Reiten und Fahren. Daher dort die Fabeln von den Centauren. (*Fréret*) de l'Origine de l'Equitation dans la Grèce, Hist. de l'Acad. d. Inscr. VII. 33. ff. Die Jagd war bey den nomadischen Stämmen in Arabien sehr gewöhnlich. 1. Mos. 21, 30. Hiob 18, 8. ff. Auch auf schädliche Thiere wurde Jagd gemacht,

z. B. in einigen Districten Aegyptens auf Crocodile. Herod. 2, 69. f. Fischerey in Aegypten. Diod. 1, 36. 4. Mos. 11, 5.

d) Ueber die Lebensmittel der Alten Aelian. V. H. 3, 39. et Intpp. Getraidekörner aß man roh, erweicht oder gedörrt; man zerrieb sie mit Steinen oder in Mörsern (und ahmte das nach, was die Zähne thaten, Posidon. ap. Senec. Ep. 90.); es wurde Brey daraus gemacht; dann wurden Handmühlen erfunden. (2. Mos. 11, 5. Zur Geschichte der Mühlen Joh. Beckmanns Beyträge zur Gesch. der Erfindungen. 2. B. 1. St.) Man fieng nun an, den Brey zu backen, (1. Mos. 18, 6.) endlich wurde der Sauerteig erfunden, und also eigentliches Brod bereitet. (2. Mos. 12, 8.) *Heyne* Origg. panif. l. l. p. 366. ff. Das Fleisch wurde gewöhnlich gekocht, und man hat auch einige Kochkünste gekannt. (1. Mos. 27, 3. ff.) Auch gebraten. (2. Mos. 12, 8.) Wein wurde gekeltert (Hiob 24, 11.) und in Schläuchen aufbewahrt; in Aegypten Gerstentrank. (Herod. 1, 77. et Intpp.)

e) Erst Tauschhandel; dann erfand man eine dritte Waare, welche der Maaßstab des Werths der übrigen wurde, die edlen Metalle; nach dem Gewicht, in Stangen, kleinern Stücken, endlich in sehr kleinen, denen ein Zeichen des Werths aufgedrückt war (geprägt). Handelswaaren: Getraide, Grundstücke, Sclaven, Vieh, Gewürze, Manufacturprodukte. Es gab schon Handelscaravanen. Histoire du Commerce et de la Navigation des Anciens, par *P. D. Huet*, ed. 2. 1716. 8. Histoire du Commerce et de la Navigation des peuples anciens et modernes, Amst. 1758. II. 12. *Anderson's* Historical and chronological deduction of the origin of commerce. (nicht vollständig d. übers. A. Andersons historische und chronologische Geschichte des Handels von den ältesten bis auf jetzige Zeiten, Riga 1773—79. VII. 8. Vom Original erscheint seit 1787. zu London eine neue prächtige Ausgabe in 4.)

f) Sie speisten nicht mit den Männern, und wohnten abgesondert (1. Mos. 18, 9.); sie mußten alle häusliche Geschäfte besorgen (daher die ägyptische Fabel, daß sie in Aegypten die Herrschaft gehabt. Valcken. ad

Herod.

Herod. p. 119.) Cph. Meiners Beytrag zur Geschichte der Behandlung des weiblichen Geschlechts bey verschiedenen Völkern. Berlinische Monatsschrift, Febr. 1787. S. 105. ff. W. Alexanders Geschichte des weiblichen Geschlechts, aus dem Engl. Leipz. 1780. II. 8.

g) 1. Mos. 29, 18. 34, 12. Michaelis mosaisches Recht, II. 124. ff. Herod. 1, 196. Doch war diese Gewohnheit nicht allgemein. Das Rauben der Bräute scheint daher entstanden zu seyn, wenn man den Kaufpreiß nicht bezahlen konnte. Gewöhnlich waren Töchter vom Antheil an der Erbschaft ausgeschlossen. Und auch die Mitgabe war noch nicht gewöhnlich, oder gering. Bisweilen wurden die Ehen mit Feyerlichkeiten, besonders Schmäußen vollzogen. 1. Mos. 29, 22. ff. Meiners Geschichte der Relig. S. 131. Ehen unter Verwandten waren gewöhnlich, 1. Mos. 24, 4. 28, 2. auch Leviratsehen, ebend. 38, 6. ff. und selbst unter den nächsten Blutsverwandten fanden sie Statt. Ehescheidungen entstanden später als Verstoßungen.

h) Ueber den Ursprung und die Folgen der Vielweiberey. Meiners Geschichte der Menschh. S. 210. ff. Thelyphthora, or a Treatise on female Ruin in its Causes, Effects, Consequences, (by *Madan*) Lond. 1780. II. 8. Vielmännerey war sehr selten, und ist mehr für zufällige Ausartung als für ursprüngliche Gewohnheit zu halten. *Fabric.* B. Ant. p. 915. und *Strab.* XI. 798. Daß Weiber gar keine bestimmten Gatten hatten, war nur Sitte der rohesten Zeit, wovon man erst später politische Ursachen zu finden geglaubt hat. Herod. 4, 104. 172. Die eifersüchtige Sorge für die Keuschheit der Jungfern und Weiber veranlaßte ihre Einsperrung, ihre Verschleyerung. Bey den Lydiern mußten nur verheirathete Frauenzimmer sehr keusch seyn. Aelian. V. H. 4, 1. S. 331. Gron.

i) S. Philosophischer, histor. und moral. Versuch über die alten Jungfern, von einem Freunde der Schwesterschaft, (Hayley) aus dem Engl. Leipzig 1786. III. 8. im 2. und 3. Th. Um die Schande der Unfruchtbarkeit zu vermeiden, wurden Beyschläferinnen oder Kebsweiber, (1. Mos. 16, 2.) selbst bey monogamischen Völkern, und Adoptionen gewöhnlich. Aus andern Gründen adoptirte Jacob seine Enkel. 1. Mos. 48, 5. ff.

k) Ein Theil der alten hausväterlichen Herrschaft, der auch bey größern Völkern blieb, und bey einigen uneingeschränkter und strenger als bey andern war. (1. Mos. 48, 13. 49, 3.) Daher Ermordungen, Aufopferungen, Wegsetzung, Verkaufung der Kinder. Am übelsten wurden die Kinder weiblichen Geschlechts behandelt. Vergl. Steeb über den Menschen, Th. III. 1240. ff. und unten über die väterliche Gewalt der Römer.

l) Bey den Vorfahren der Israeliten.

m) S. *Tacit.* Ann. 3, 26. f. Die ersten Gesetze waren mehr Verträge, die sich auf natürliches Gefühl gründeten; daher Gewohnheiten (mos maiorum), der Grundstoff jeder positiven Gesetzgebung. Oft wurden Gesetze, um sie dem Gedächtniß leichter anzuvertrauen, in Versen oder kurzen Sprüchen abgefaßt. Gesetze über Eigenthum, Leben, Ehe, Erbschaft, Wiedererstattung, Gottesdienst. Wille der Könige, Gesetz. Oft waren Priester die Wächter über Gesetze. — *Montesquieu* de l'Esprit des Loix in 31 B. (in den Oeuvres, Zweybr. 1784. I—IV. Th. auch deutsch mit Anmerkungen von Scheidemantel, Altenb. 1782. IV. 8.) Cajetan Filangieri in la Scienza della Legislazione, (Nap. 1780. ff. IV. auch d. übers. System der Gesetzgebung, aus dem Ital. des Ritter C. Filangieri, von Link, Ansp. 3. Band, 1786.) und *Mably* de la Législation ou principes des Loix, (deutsch übers. über die Gesetzgebung, oder Grundsätze der Gesetze. Nürnb. 1779. II. 8.) enthalten historische Bemerkungen.

n) Einige Stämme haben vielleicht nicht immer Anführer und Häupter gehabt; aber nur ganz wilde waren stets ohne Haupt. Ueber den Ursprung der Königreiche. Polyb. 6, 3. S. 631. ff. Monarchische Regierung war die älteste unter allen Staatsverfassungen. *Priestley's* Essay on the first Principles of Government. Lond. 1771. 4.

o) Die ältesten Reiche, einzelne Städte — das umliegende Gebiet, in demselben angelegte neue Städte, Eroberungen, vergrößerten sie. (So entstand noch in spätern Zeiten das pergamenische Königreich.) Man wählte die besten Bürger zu Königen. Herod. 3, 20.

Dann

Dann wählte man den Sohn oder einen Verwandten des Verstorbenen zu seinem Nachfolger. Endlich entstand die Erblichkeit des Throns, nicht immer nach dem Rechte der Erstgeburt. Unterscheidender Schmuck des Königs. Der König war Richter, Feldherr, Priester, (Wessel. ad Herod. p. 353.) aber nicht unumschränkt. (Wessel. ad Diod. S. I. p. 80.)

p) Der Orient ist der Vater des Despotismus, und hier ist er auch stets am schrecklichsten gewesen, so sehr auch *Anquetil du Perron* in s. Legislation orientale, Amst. 1778. die Vorstellungen davon zu mildern sucht. Vergrößerung der Staaten, Eroberungen, Schwäche und Unthätigkeit der Orientaler haben den Despotismus erzeugt, über dessen Folgen, Meiners Geschichte der Menschh. S. 151. ff. — Im Occident dagegen entstand im folgenden Zeitraume aus der königlichen, die aristokratische und demokratische Regierung. Von eigentlichen Sclaven trifft man itzt schon fünf Gattungen an: im Krieg gemachte — für Verbrechen bestrafte — im Hause geborne — gekaufte — (1. Mos. 12, 5. 37, 28. So alt ist der Sclavenhandel, über welchen neuerlich Granville Sharp, James Ramsay und Tho. Clarkson Untersuchungen angestellt. Vergl. Athen. Dipnos. VI. 265. Aristot. Pol. 1, 3. ff.) geschenkte oder geerbte. Vermuthlich waren es Sclaven, die man zuerst kastrirte. (5. Mos. 23, 2.) Sclaven wurden zum Feldbau, zur Viehzucht u. s. f. gebraucht.

q) Erst als die Reiche sich vergrößerten, wurden den Königen besondere Richter beygefügt, z. B. in Aegypten. Die Processe wurden mündlich geführt. (In Hiob 31, 35. ist wohl keine schriftliche Klage zu verstehen.)

r) Für Gerichte, Contracte und andere öffentliche Handlungen. (1. Mos. 23, 10. auch beym Homer öfters.)

s) Besonders auf Diebstahl, (1. Mos. 44, 17.) Zauberey, Ehebruch, Todtschlag. Ursprünglich waren nur bey Verbrechen, welche die öffentliche Ruhe störten, eigentliche Strafen; bey andern Befriedigungen der Privatrache. Diese waren am strengsten, auch gegen unvorsetzliche Verbrecher; daher theils Lösegeld, theils Freystätte

stätte eingeführt wurden. *Servien* (de la Legislation criminelle, a Basle 1782. 8.) und von Valaze (über die Strafgesetze, übers. von Cäsar, Leipzig 1786.) geben auch historische Erläuterungen.

t) Sie wurden aus Rachsucht und Raubgier, später aus Eroberungssucht geführt, und dann meistens weniger unmenschlich, als im erstern Fall. Ueberwundene wurden bald vertilgt, und im Morgenland immer grausamer, als im Occident, (s. der Israeliten und Davids Geschichte) bald zu Sclaven gemacht, bald nur zum Tribut genöthigt. Die Krieger, ohne Sold, selbst für ihre Lebensmittel und Waffen zu sorgen gezwungen, mußten sich durch die Beute entschädigen, die man theilte. (1. Mos. 14, 20. ff.) Stillschweigend eingeführte Kriegsgesetze, Siegs- und Friedenszeichen gab es frühzeitig; aber wenige Grundsätze des Völkerrechts waren allgemein anerkannt. Sclaven wurden im Krieg gebraucht. Auch in Aegypten bildete sich der eigentliche Soldatenstand (erste stehende Armee) erst später. Eine Art von Schlachtordnung 1. Mos. 32, 7. 16. Hiob 1, 17. Man focht erst zu Fuß, dann auf Streitwagen, (*I. Cph. Wichmannshausen* de curribus bellicis in oriente vsitatis, Viteb. 1722. 4.) endlich auch zu Pferde. (*Herm. Hugonis* de militia equestri antiqua et noua L. V. Antw. 1630. F. Von der Beschaffenheit und dem Gebrauch der Cavallerie in den ältesten Zeiten, Berl. 1774. 8.) Viel später entstand der Seekrieg.

u) Wenn man erwägt, welche unnatürliche Lebensmittel Wilde genossen, und wie selbst schon etwas cultivirte Völker doch noch rohes Fleisch aßen; und dann bedenkt wie weit die Rachgier gegen Feinde gehen kann, so wird hieraus (aber nicht aus dem Hunger) der Ursprung der Anthropophagie erklärbar. F. L. Walther von Menschenfressenden Völkern und Menschenopfern, Hof 1785. 8.

v) Es fehlten zwar feinere und polirte Empfindungen, aber man hatte doch verschiedene Höflichkeitsbezeugungen. (1. Mos. 29, 13. 48, 10. 18, 1. ff. 19, 1. ff.) Man kannte verschiedene Gesetze des Wohlstandes und der Schicklichkeit. In despotischen Reichen wurden sie vervielfältigt und lästiger gemacht. Meiners l. c.

S. 231. ff. *Io. Matth. Geſner* Comment. quinque de venuſta apud antiquos humanitate. Lipſ. 1732—34.

x) Die vornehmſten Perſonen verrichteten die niedrigſten Geſchäfte, (1. Moſ. 19, 6. 27, 9. u. ſ. f. wie in dem heroiſchen Zeitalter der Griechen und bey den Arabern.) Leß über die Religion, Th. I. 251. ff. Wood Verſuch über das Originalgenie des Homers, S. 174. ff. — Und doch herrſchte in denſelben Zeiten ſchon einiger Luxus, (1. Moſ. 27, 15. 24, 22.) auch im Hausrath, (z. B. Spiegel von Metall, Hiob 37, 18. Recherches ſur les Miroirs des Anciens, Hiſt. de l' Acad. d. Inſcr. XXIII. 140. ff.) In den Speiſen und Getränken ſchon Mannichfaltigkeit und Auswahl in Vorderaſien. Auch berauſchende Getränke liebte man. (1. Moſ. 43, 34. S. Adr. Turneboeuf und Joh. Heinr. Meibom's Schriften darüber in *Gron.* Theſ. A. Gr. IX. 517. ff.) Man hatte verſchiedene feſtliche Mahlzeiten, und bey dieſen war immer auch Muſik und Tanz. Das weibliche Geſchlecht war davon entfernt. Man machte große Portionen, (1. Moſ. 18, 6. 27, 9.) und nicht alle Stämme waren im Eſſen ſehr mäßig. — Unter den übrigen Ergötzungen kommen frühzeitig Glücksſpiele vor. Männer und Weiber unterſchieden ſich durch die Kleidung, (5. Moſ. 22, 5. und *Pezold* de promiſcua veſtium vtriuſque ſexus vſurpatione, in *Vgolini* Theſ. XXIX. n. 16.) und es gab ſchon mehrere Gattungen derſelben, Unterkleider, Mäntel, Trauerkleider, Wittwenkleider, Amts- und Ehrenkleider. (*Aug. Mar. Ricci* diſſ. de veterum veſtibus reliquoque corporis ornatu, in ſ. diſſ. Homericis II. 141. ff.) Für Frauenzimmer waren Schleyer beſtimmt. Den Fuß bedeckte man im Morgenlande nur mit einer Sohle. Das Baden war der Reinlichkeit wegen geſetzlich. Das Punktiren des Körpers iſt den Aegyptern nicht unbekannt geweſen. *Schmidt* de ſacerd. Aeg. p. 184. Man liebte zum Putz Ringe und Ketten von Gold. — Man findet drey Arten von Wohnungen: 1) Hölen, Troglodyten. 2) Hütten, oder Zelte, Sceniten *Michaelis* Comm. de Nomadibus Palaeſtinae, in Syntagm. Comm. 1759. 3) Häuſer, im Morgenlande mit platten Dächern, und einer Art von Gittern oder Fenſtern (aber nicht Glasfenſtern 1. Moſ. 26, 8.) verſehen. — Todte wurden

entweder

entweder beerdigt, oder verbrannt, oder einbalsamirt. Man errichtete ihnen Denkmale, und trauerte eine bestimmte Zeit. (1. Mos. 49, 29. ff. 50, 2. 3. Meiners Geschichte der Religion, S. 166. ff.) Die Aegypter errichteten schon prächtige Grabmäler. Diod. Sic. 1, 51. Ueber den Zustand nach dem Tode dachte man verschieden. Allgemein sprach man von einem Todtenreich (Scheol, Hades). Freymüthige Untersuchungen über den Orkus der alten Hebräer, von J. Eph. Fr. Bährens, Halle 1786. 8. ist äußerst unzuverläßig; belehrender ist M. Heeren über die Entstehung und Entwickelung des Begriffs von Strafen und Belohnungen nach dem Tode. Berlinische Monatsschrift 1785. S. 419. ff. Vergl. die Abhandl. Hades und Elysium im Teutschen Merkur, J. 1782. April n. 1.

y) 1. Mos. 18, 1. ff. Allein allgemein waren diese Tugenden nicht. (1. Mos. 19, 5. ff. Ueberhaupt sind die Lobsprüche der Unschuld der patriarchalischen Sitten sehr übertrieben worden. S. *Goguet* I. 740. ff. (1758.) Meiners Geschichte der Menschheit, S. 228.

z) *I. Millar* Obseruations concerning the distinction of Ranks in Society, Lond. 1771. Der Adel ist bey manchen Stämmen und Völkern sehr alt.

Besondere Anmerkungen.

Die Anlage zu mehreren bürgerlichen Verbindungen, und selbst zu großen Staaten, ist nun gemacht, und die Menschheit konnte in denselben beträchtliche Fortschritte thun [1]). Wie viel verliert die Nachwelt, daß sie den verschiedenen Ursprung und Fortgang jener Gesellschaften so wenig und so mythisch kennt! Warum fieng der Mensch, aufrecht zu gehen geschaffen, so bald an, sich vor seinen Brüdern niederzuwerfen und dem Thiere gleich zu kriechen? Auf Anhöhen und in reinerer Luft bilden sich die Menschen zuerst, und bilden sich gleich den Kindern früher in Rücksicht auf die Kräfte des Körpers, als die des Geistes [2]). Dieß ist der allgemeine Gang der Natur; aber wie ganz besonders und eigenthümlich ist der Gang und die Beschaffenheit der Cultur einzelner Völker [3]). Ich sehe kaum ein, wie

wie man bey irgend einem dieser Völker tiefe speculative Kenntnisse und gar schon Geheimnisse, und am wenigsten, wie man sie bey den Aegyptern oder Israeliten hat suchen können 4). Wenn man ja in so frühen Zeiten den Ursprung der morgenländischen Weisheit (Träume) finden wollte, so mußte man ihn mehr bey den Indiern, bey den Chaldäern und vielleicht auch bey den Arabern finden 5). Wo die Kenntnisse ausschließendes Eigenthum eines einzigen Standes wurden, da gieng es, wie bey allen Monopolien; und wo ihre Vermehrung bloß dem Priesterstande oblag, da wurden sie wenig brauchbar. Daß die Volksmenge in einigen Städten oder Ländern sich in den ältesten Zeiten weit schneller und stärker vergrößerte als in neuern, ist viel begreiflicher, als daß alle Berichte der Geschichtschreiber davon unwahr seyn sollen 6). Je mannichfaltiger durch Wanderungen, und je reicher durch Ausbildung die Sprachen wurden, desto mehr Mittel hatten die Menschen, auf neue Ideen zu kommen, sie auszudrücken, aufzubewahren, und die Associationen der Ideen zu vervielfältigen und zu erleichtern 7). So wie die Sprache selbst mit zur Bildung eines Volkes beytrug, so drückte sie auch oft ganz seinen Charakter, den Geist seiner Regierungsform, seine Grundsätze über den Unterschied der Stände aus 8). Auch von dieser Seite betrachtet, werden Sprachforschungen wichtig. Die meisten Völker giengen zu eben der Zeit, zu welcher sie in andern Kenntnissen fortrückten, in ihren Religionskenntnissen rückwärts. So schwer ist es, diese nicht nur zu berichtigen, sondern selbst sie rein und unverfälscht zu erhalten, und so nöthig sind dazu besondere göttliche Veranstaltungen gewesen! Denn jede, auch die geringste, Abweichung von der Wahrheit in Religionssachen zieht nicht nur mehrere Verirrungen des Verstandes, sondern auch bald grobe Ausschweifungen und Laster, bald Beängstigungen des Gemüths nach sich 9). Eine Betrachtung, die uns am besten wider die Gleichgültigkeit in der Religion waffnen kann. Kein Volk aber und kein Reich hat jemals ohne alle positive

Religion bestehen, und einen gewissen Grad des Wohlstandes erreichen können [10]); keines hat aller guten moralischen Gefühle ermangelt [11]).

1) So vieles Uebel auch aus der bürgerlichen Gesellschaft entstehen mußte, und entstanden seyn mag, so konnte ohne sie doch nie die Menschheit gebildet, die Bestimmung der Menschen erreicht, und der Weg zu höhern Vollkommenheiten von ihnen betreten werden. Dazu waren selbst sehr verschiedene Verfassungen der Gesellschaft nöthig. Und sie haben stets mehr Gutes gestiftet und mehr Uebel abgewandt, als in dem gepriesenen Stande der ungebundenen Freyheit und Natur geschehen konnte. Sich einem Anführer zu unterwerfen, lehrte das Gefühl seiner wohlthätigen Superiorität; aber nur große Schwäche führte zu sclavischer Ergebenheit, von welcher es doch in spätern Zeiten noch andere Ursachen als in den frühern gab. — Philosophischer Versuch über die Geschichte der drey ersten Weltalter (bis Moses), St. Gallen 1784. 8. H. Home Untersuchung über die moralischen Gesetze der Gesellschaft, aus dem Engl. Leipz. 1774. 8.

2) Daher bey Völkern, denen Geistescultur fast ganz mangelt, körperliche Fertigkeiten und Geschicklichkeiten, um die der aufgeklärtere Mensch sie zu beneiden nicht Ursache hat. — Die Vergleichung des Wachsthums der Cultur mit den Fortschritten des menschlichen Alters läßt sich, glaube ich, nicht im Allgemeinen, (mit Hrn. Fulda und andern) sondern nur bey einzelnen Völkern ausführen.

3) Man denke an die Aegypter, Indier, Sineser. — Die Auflösung des Problems über die Ursachen des Eigenthümlichen und Widersprechenden in der Cultur vieler Völker erwarte ich nicht bloß vom Geschichtsammler, sondern mehr vom philosophischen Naturbeobachter, oder vom naturbeobachtenden Philosophen.

4) Die ägyptischen Geheimnisse werden itzt gepriesen, und ihre Erneuerung versprochen (Cagliostro). — Unter den Israeliten hat man doch wenigstens einen Adepten im Moses entdeckt, (2. Mos. 32, 20.) und seine Bücher für einen Schatz physikalischer und chemischer Kenntnisse

nisse gehalten. Die erste Veranlassung dazu gaben alexandrinische Allegoristen, die neuesten halbtheologischen Physiker seit dem 17ten Jahrhund. (Amos Comenius). Ich rede übrigens nicht von den Religionsgeheimnissen.

5) Ich bin noch überzeugt, daß es eine, der spätern griechischen sehr ungleiche, morgenländische Philosophie gegeben habe, allein ihren Ursprung finde ich später bey Chaldäern und Persern. — Bey den alten Hindus gab es (wie früh, ist unbekannt,) einen Stand der Brachmanen, dessen Grundsätze (Megasthenes bey Strab. XV. 1038. ff.) viele Aehnlichkeit mit denen der Brahminen hatten. S. *Mignot* Mémoires sur les anciens Philosophes de l' Inde, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXXI. 51. ff. auch Jos. Tieffenthalers histor. geogr. Beschreibung von Hindustan — herausgegeben von Bernoulli, im 1. B. (Berlin 1785. 4. und 8.) Die Monumente auf der Insel Elephante (Niebuhr Reisebeschreib. Th. II. S. 32. ff.) scheinen doch ein hohes Alterthum zu haben. (Anders urtheilt Meiners Gesch. der Weltw. S. 16. f.) Von den chaldäischen Kenntnissen sind doch Bruchstücke vom Berosus und andern erhalten worden (so nachtheilig auch *Meiners* Histor. doctr. de vero deo, p. 77. ff. davon urtheilt). Und für die Kenntnisse der Araber zeugt das Buch Hiob. (consessus Sapientum.)

6) Man s. *Wallace* Essai sur la difference du nombre des hommes dans les tems anciens et modernes, trad. de l' Anglois, Lond. 1754. 12. *Hume* Political Discourses No. X. (auch übersetzt von M. *le Blanc*, Dresd. 1755. 8.) und vornehmlich *Heyne* Prolus. tres de publicis privatae frugalitatis vtilitatibus inprimis ad maiorem civium frequentiam, vermehrter Opusc. T. I. p. 221. ff. Ich glaube deswegen nicht an die Mährchen von den fürchterlich-großen Armeen des Ninus u. s. f.

7) S. Meiners und Irwing bey Steeb, S. 1204.

8) Home Grundsf. der Critik, Th. II. S. 150. (d. Ueb. 1772.) und Steeb, S. 1202. Kann man es mit Recht einer Sprache zur rühmlichen Vollkommenheit anrechnen, wenn sie den Unterschied der Stände auf mehrere und demüthigende Art ausdrückt?

9) Die ganze Geschichte widerlegt die Behauptung, daß theoretische Religionsirrthümer keine wichtigen practischen Folgen haben oder gehabt haben. Leß über die Religion, Th. I. S. 343. ff. Ueberhaupt ist nichts, was den Menschen mehr erheben und veredeln, oder erniedrigen und verschlimmern kann, als die Religion, je nachdem sie beschaffen ist.

10) S. *Algarotti* Essai sur le Paganisme, dans ses Oeuvres, III. 286. ff. (Berl. 1772.) und *Bolingbrocke's* Works, IV. 428. f. Positive Religion allein ist der Fassungskraft aller Menschen so wohl, als ihrem Empfindungsvermögen angemessen.

11) *Cudworth* Tr. de aeternis iusti et honesti notionibus, an s. Systema intellect. J. G. H. Feder über das moralische Gefühl, Deutsches Museum 1776. Vergl. Herder Ideen zur Philosophie der Gesch. der Menschheit, IV. B. 6. Kap.

Dritte Periode.

Von der Stiftung des jüdischen Staats bis auf die persische Monarchie in Asien, J. d. W. 3640. 561. v. Chr. Geb. — 955. Jahre.

I.

Die erste große Weltbegebenheit in diesem Zeitraum war die Auswanderung der israelitischen Stämme aus Niederägypten nach Palästina, auf dessen Besitz sie von ihren Stammvätern gegründete Rechte geerbt hatten a), und dessen Fruchtbarkeit sie Aegypten vergessen machen konnte b). Die Absicht ihres Aufenthalts in diesem Lande war erreicht c), und sie wurden aus politischen Gründen, welche ganz natürlich waren d), so sehr von den Landesherren gedrückt, daß ihre endliche Vernichtung zu befürchten war e). Moyses, von des Königs Tochter aus dem Wasser gerettet, und in die königliche Familie adoptirt, hatte dadurch Gelegenheit, Kenntnisse einzusammlen, durch welche er in den verschiednen Geschäften seines Amtes nicht wenig unterstützt wurde f). Sein Aufenthalt in Arabien bereitete ihn dazu vor g), und hier erhielt er im achtzigsten Jahre seines Lebens den göttlichen Ruf, Retter seines Volks, und Stifter ihrer Staats- und Religionsverfassung, zu werden h). Sein Kampf gegen diesen Ruf bürgt für dessen Gewißheit, und für seine eigne Redlichkeit i). Begleitet von seinem Bruder Aaron machte er erst seinen Auftrag den Stammhäuptern bekannt, und suchte dann den König zur Entlassung der Israeliten zu bewegen; er erhielt sie nach langem Widerstande, bey einem neuen Unglück, welches die Furcht des Königs vergrößerte, und ihn die Folgen seiner despo- Geb. 2558. d. W.

J. d. W. 2638. tischen Weigerung fühlen ließ k). So sehr man auch die Israeliten, Aegypten zu verlassen, gedrängt hatte l): so bereuete es der König doch bald, und verfolgte sie bis an den arabischen Meerbusen m). Durch einen nicht sehr breiten Theil des heroopolitischen Busens führte Moses sie in einer Nacht, als der Boden vom Wasser meist entblößt war, hindurch; aber die wieder eintretende Fluth bedeckte die nachsetzenden Aegypter n). Im dritten Monat, als die Israeliten an dem Berge Sinai o) waren, erhielten sie durch Moses, dem Jethro schon dieß Bedürfniß dringend vorgestellt hatte p), ihr Gesetzbuch.

a) Daher die Rechtmäßigkeit ihrer Kriege. 1. Mos. 15, 13. ff. 50, 24. 5. Mos. 31, 20. Herder vom Geist der hebr. Poesie, II. 188. ff. Selbst der Name Jehovah, der den Israeliten nun bekannt wurde, führte sie auf den Gedanken der gewissen Erfüllung der göttlichen Verheissungen. Die Canaaniter machten ihnen den Besitz der Lande ihrer Vorfahren streitig. 2. Mos. 17, 8. f. Noch wird als ein Grund ihrer Kriege die göttliche Absicht, Canaans lasterhafte Völker zu bestrafen, angegeben. 4. Mos. 33, 52. ff. 5. Mos. 9, 4. ff. *I. F. Stiebriz* dissert. de iustitia caussae Israelitarum in bello aduers. Cananitas, Hal. 1759. D. *Chr. Guil. Robert* dissert. de caussa belli Israelitici aduersus Cananaeos. Marb. 1778. 4.

b) Palästina, (heiliges, gelobtes Land, Canaan,) itzt ein Theil von Soristan, zwischen 31° 11′ und 33° 11′ N. Br. 540 Quadratmeilen, und doch fruchtbar genug, eine solche Volksmenge (zu Davids Zeit 5 Millionen und darüber, 2. Sam. 24, 5. f.) zu ernähren. Außer *Bocharti* Geographia Sacra s. Canaan, vergl. *Hadr. Relandi* Palaestina ex monumentis vett. illustrata. Traj. 1714. II. 4. nachgedr. Nürnb. 1716. 4. nebst Harenbergs Supplementen in den Misc. Lips. nouis, Vol. 4. ff. Wilh. Alb. Bachiene historische und geographische Beschreibung von Palästina, aus dem Holländ. übers. von G. A. Maas, Cleve und Leipz. 1766—75. VIII. 8. Ed. Wells Geographie des Alten Testam. übersetzt und mit Zusätzen von Ge. Wolfg. Panzer, Nürnb. 1765. II. 8. und Bruns Geographie von

Palästina in der Danvill. — Reisebeschreibungen von Palästina sind angezeigt von *Meusel* B. Histor. I. II. 70. ff. — *Strabo* XVI. S. 1104. behauptet, es sey ein steinigtes und unfruchtbares Land. Ihm folgen Toland (Origines Iudaicae, Hag. Com. 1709. 8.) und andere, auch Hißmann über Neue Welt- und Menschengesch. V. 122. f. Dagegen: *Tacit.* Histor. 5, 6. Dissert. sur l'Excellence de la Palestine, par M. *Elsner*, Mém. de l'Acad. d. Berlin 1745. p. 157. ff. *H. E. Warnekros* Diss. de Palaestinae fertilitate, praecipuisque illius dotibus, cum Aegypto comparatis, Gryphisw. 1778. 4. und vermehrter im Repertor. für bibl. und morgenl. Litterat. XIV. 252. ff. XV. 176. ff. Man s. auch: *Io. Gottlieb Buhle* Calendarium Palaestinae oeconomicum, Götting. 1785. 4. und *G. F. Walch* Calendarium Palaestinae oeconomicum, cum praef. *Michaelis*, ib. eod.

e) Zu einem Volke gebildet zu werden, und einen Grad der Cultur zu erreichen, dergleichen es in Canaan schwerlich erlangt haben würde.

d) Schnelle und große Vermehrung der Israeliten. (Man s. die Tabellen über die streitbaren Mannspersonen. 4. Mos. 1. und 26. Beym Ausgang waren 603550 streitbare Männer, beym Einzug in Canaan bestand das neue Geschlecht aus 601730. Rechnet man die Priester, Weiber, Knechte, Wehrlose dazu, so kommen $2\frac{1}{2}$ Million heraus. Gatterer synchr. Universalhist. II. 261. f.) — Ihre fortdauernde Absonderung von den Aegyptern — Die Furcht eines Einfalls der Feinde, zu denen sich die Israeliten schlagen konnten. Sehr unwahrscheinlich geben Ausländer Aussatz oder Pest als die Ursache ihrer Vertreibung an. D. S. Ecl. l. 34. und l. 40. cum Wess. obss. Joh. Reiske, G. C. Kirchmaier und J. G. Artopäus Abhandl. über die falschen Erzählungen heidnischer Schr. von den Juden, in *I. W. Schlaeger* fasc. dissert. rar. de antiqu. sacra et profana, Helmst. 1742. n. 2. ff. nebst Schlägers Vorrede von den Ursachen dieser unrichtigen Erzählungen; auch Histor. de l'Acad. d. Inscr. XXIX. 199. ff.

e) 2. Mos. 1, 11. 14. 16. 22. Ob der König, der diese Befehle gab, Apappus, oder Sesostris, oder ein Busiris, oder einer von den Hycsos gewesen, bleibt ungewiß.

f) Er war ein Sohn des Amram und Jochebeth, aus dem Stamm Levi. Seine Geburt setzt Silberschlag Chr. ins J. d. W. 2558. Upbagen 2648. 1731. v. Chr. andere ins J. 1571. v. Chr. Geb. Moüdsche bedeutet im Coptischen einen aus dem Wasser Geretteten. Die Tochter des Königs, die ihn aufnahm, soll Thermuthis geheißen haben. Ios. Arch. 2, 9, 5. f. Im 40. Jahr verließ er Aegypten, im 80. kam er zurück und führte sein Volk aus, im 120. starb er. (dreymal 40. Eichhorn Einleit. ins Alte Test. II. 282. ff.) Von seinen erworbenen Kenntnissen, Apostelgesch. 7, 22. und *Philonis* libri III. de vita Moysis, p. 602. ff. Frf. (p. 80. ff. T. II. Mang.) Clem. Al. Strom. I. p. 343. Sylb. Auswärtige Schriftst. rühmen seine Vorzüge und Einrichtungen, Diod. S. Ecl. l. 40. Stroth's Parallelen zur Geschichte des Alten Testam. aus griechischen Schriftst. Repert. für bibl. und morgenländ. Litter. XVI. 73. ff. Und warum sollte die Gottheit sich nicht eines Mannes von großen Talenten und Einsichten, um in ihn und durch ihn zu würken, bedient haben? — Zu seiner Geschichte, außer seinen Büchern, Joseph. 2, 9. ff. und B. 3. 4. Wilh. Warburton göttliche Sendung Mosis mit Anmerk. von Joh. Chr. Schmidt, Frankf. und Leipz. 1751. ff. III. 8. Joh. Jac. Heß Geschichte Mosis, Zür. 1777. II. 8. A. H. Niemeyers Charakteristik der Bibel, in 3 Th. Herder vom Geist der hebr. Poesie, I. 349. ff. II. 46. ff.

g) 2. Mos. 2, 15. 3, 1. Wenigstens mußte seine Kunde der Gegenden, durch die der Zug gehen sollte, bereichert werden.

h) Am Berg Horeb (Berg Gottes) erfolgten auch nachher noch Erscheinungen. 1. Kön. 19, 8. ff. Das äußere Symbol der Gottheit (zum Theil vielleicht natürliches Phänomen in den arabischen Sandwüsten) verstärkte den Eindruck, den der göttliche innere Ruf machte, und diente ihm selbst zum Vehikel.

i) Wenn er auch vielleicht vorher schon den Wunsch und selbst den Vorsatz hatte, sein Volk zu retten, so mußte doch das Gefühl einer höhern wiederholten Aufforderung und ungewöhnlichen Kraft ihn dazu bestimmen. 2. Mos. 3, 11. 13. 4, 1. 10. 6, 12. Der nachdrückliche

liche Ton, in dem er nun zu dem König spricht, beweist das, was in seinem Innern vorgegangen war.

k) 2. Mos. 4, 29. ff. 5. ff. Die zehn Plagen Aegyptens vertragen itzt nicht mehr die schönen Deutungen des Alterthums. Ganz ungewöhnlich war die letzte Seuche, welche die Erstgeburt tödtete. Kap. 12, 29.

l) Kap. 12, 31. ff. Sie mußten sogar die geborgten Geräthschaften mitnehmen, Kap. 3, 21. f. 12, 36. wofür sie ihnen ihre unbeweglichen Güter zurückließen. Der Vorwurf des privilegirten Diebstahls verdankt der Sprachignoranz sein Daseyn. Die Israeliten waren nicht 230, sondern 430 oder 400 (wenn man Josephs 30 Jahre von den 400 abrechnen will) in Aegypten gewesen.

m) Sie hatten nicht den nächsten Weg genommen. 2. Mos. 13, 17. Kap. 14. Die Wolken- und Feuersäule, welche vor ihnen herzog, war natürliches Feuer, das im Morgenlande vor den Heeren hergetragen wurde, hier aber besonderes Symbol Gottes. Joh. Christian Förster über die Feuer- und Wolkensäule, Repertor. für bibl. und morgenl. Litterat. X. 132. ff.

n) Kap. 14, 13. ff. Schilfmeer (Meer mit Sari) ist hier arabischer Meerbusen, nicht sirbonischer See, wie G. H. Richter in seiner geograph. Untersuchung, ob das Meer, durch welches die Israeliten bey ihrem Auszug aus Aegypten gegangen, der arabische Meerbusen gewesen sey. Leipzig 1778. 8., behauptete. Einwürfe gegen diese außerordentliche Begebenheit, die von der Vorsehung vornehmlich veranstaltet war, (Wunder) am stärksten in Lessings Beyträgen zur Geschichte und Litteratur, aus den Schätzen der Wolfenb. Bibliothek, IV. Theil, Br. 1775. (Wolfenb. Fragmenten) im 3. Fragmente. Gründe für die Begebenheit überhaupt: 1) aus den ältesten Denkmälern, 2. Mos. 15. 2) dem fortdauernden Andenken daran, Ps. 114. Jes. 63, 11. Herder II. 84. ff. 100. f. 3) andere Traditionen, die sich davon erhalten hatten, Artapan. ap. Euseb. P. Ev. 9, 27. Diod. Sic. 3, 40. auch noch bey den Arabern. 4) aus andern Beyspielen, Josua 3, 12. ff. — Gründe für die Wahrheit der einzelnen Umstände (nach Moses Erzählung, nicht nach der willkührlichen Aus-

legung) aus der Möglichkeit, 1) in Ansehung des Orts. Es war nicht der breiteste, oder beschwerlichste, den Moses dazu wählte, sondern nach Montagu und Shaw (Reisen in die Levante, S. 265. ff. d. Uebers.) in der Gegend des noch bey den Arabern sogenannten Wunderthals, oder nach Le Clerc (diss. de traiectione maris Idumaei) und Niebuhr Beschreibung von Arabien, (Kopenhag. 1772. 4.) S. 407. f. unterhalb Suez, wo das Meer $\frac{1}{3}$ oder $\frac{1}{4}$ d. Meile breit ist. 2) in Ansehung der Sache. Moses giebt mitwürkende natürliche Ursachen an, V. 21. Man kennt auch, der Zeit nach, verdoppelte Ebben, und darauf eintretende starke Fluthen. Essai physique sur l'heure des Marées dans la mer rouge, comparée avec l'heure du passage des Hebreux, a Cologne (Paris) 1755. 8. réimprimé avec des Remarques de M. *Michaelis*, Götting. 1758. 8. Das Eintreten solcher ungewöhnlicher physischer Ereignisse zu dieser Zeit und zu diesem Zweck, ihr Vorausseben und Vorausagen durch Moses bleibt wundervolle Veranstaltung Gottes. 3) in Ansehung der Zeit und der Zahl der Durchgehenden. Von Abends bis früh, also gewiß 6—8 Stunden dauerte der Zug. Wenn nur jedes Glied der Israeliten 1000 Mann hoch gieng, so machten $2\frac{1}{2}$ Million 2500 Glieder; auf jedes Glied 2 Schritte gerechnet, so war der Zug $1\frac{1}{4}$ d. Meile lang. (Vergl. G. Chr. Silberschlag Antibarbarus, I. 192.) So darf man weder mit einem Ungenannten an Semlers Beantwortung der Fragmente eine Verfälschung der Zahlen, noch mit Jerusalem (Betracht. II. 547. f.) annehmen, daß nicht alle Israeliten durchgegangen wären. Die Transportwagen sind erdichtet. 4) in Ansehung der Aegypter. a) Wegen der Nacht merkten sie den ohne Geräusch vollendeten Durchzug nicht, zumal da das heilige Feuer hinter die israelitische Armee gebracht war, b) am Morgen folgten sie nach, geriethen (vielleicht durch Ungewitter, 2. Mos. 14, 24. Ps. 77, 17. ff.) in Schrecken, und die Fluth ersäufte sie. — *Alph. des Vignoles* du passage de la mer rouge, in s. Chron. de l'hist. Sainte, P. I. p. 643. ff. Fragmente und Antifragmente. Zwey Fragmente eines Ungenannten aus Lessings Beyträgen abgedruckt mit Betracht. darüber von J. Eph. Döderlein, (3. Ausg. Nürnb. 1782.

1782. II. 8.) im 1. St. — Die Begebenheit setzt Silberschlag ins J. d. W. 2638. Frank ins J. 2698. Uphagen 2728. 1651. v. Chr. Geb.

o) 2. Mos. 19, 1. ff. Vergl. Niebuhrs Beschreibung von Arabien. Sinai die eine Spitze des Berges, dessen andere Spitze Horeb hieß. Büsching Erdbeschreib. V. 600. ff. Die ganze Gegend war zu der großen Feyerlichkeit sehr geschickt, und man kann daraus viele Phänomene, selbst Mosis glänzendes Angesicht, erklären. Herder II. 89. 99. Veltbusen Sophienruhe oder die Landpfarre, enthaltend Anmerk. aus dem gemeinen Leben über Zweifel etlicher Gelehrten, (Hamb. 1783.) S. 105. ff.

p) 2. Mos. 18, 19. f.

II. Dieß Gesetzbuch war theils auf die Naturgesetze a), theils auf uraltes Herkommen der Hebräer b), theils auf ägyptische Verfassung c), theils auf die neuen Bedürfnisse und Denkungsart des zu bildenden Volks gegründet; aber alle Gesetze desselben hatten göttliche Auktorität d), und waren auf die feyerlichste Art promulgirt und sancirt e). Alles war dem Charakter des Volks und der Zeiten ganz angemessen f), und alles stimmte zu dem erhabensten Zweck, die reinste Verehrung des höchsten Gottes zu bewürken und zu erhalten g). Den sinnlichen Israeliten mußte **Jehovah** als **Nationalgott** und **König**, mit Absonderung aller irrigen Begriffe, vorgestellt werden (**Theokratie**) h). Nun wurden seine Gesetze Landesgesetze, ihr Uebertreter bürgerlich strafbar, der Abgötter Majestätsverbrecher, dem Volke Zuversicht eingeflößt, und seine Freyheit gegen Usurpationen gesichert i). Nun wurde aber auch ein besonderer **Stand der Priester** und die Stelle des **Oberhaupts derselben**, welcher unmittelbar mit dem Landesregenten umzugehen schien, nothwendig k); und bey Einrichtung desselben bewies sich Moyses gegen seinen Stamm (**Levi**) sehr uneigennützig l). Eben daher

wurden Opfer, bald als Geschenke für den Landesherrn und dessen Diener, bald als Mittel, sich wieder Zutritt zu ihm zu erwerben, bald als Strafen für kleinere Vergehen, aber nicht für moralische oder Criminalverbrechen, bald als Beruhigungsmittel des ganzen Volks, eingeführt m). Durch seine bürgerlichen Gesetze n) sorgte er für die innere Ruhe des Staats und der Familien, für Sicherheit des Eigenthums und des Lebens, Freyheit und Wohlstand, Bevölkerung und Industrie, Gesundheit und öffentliche Freude, Belehrung und Veredlung der Bürger o). Seine gottesdienstlichen Gesetze, so beschwerlich sie auch seyn mochten, schrieben die besten Mittel vor, den öftern Gedanken an Gott zu versinnlichen, und die Nation vor Abgötterey zu bewahren p). Die gemeinschaftlichen Feste dienten zur Erhaltung des Bandes unter den zwölf Stämmen q), und die vielen Feste schadeten dem Erwerb der Nahrung in Palästina nicht r).

a) Dahin gehören die meisten der vorzugsweise sogenannten zehn Gebote. 2. Mos. 20. 3. Mos. 18, 19. 5. Mos. 5, 5. Vergl. *Io. Seldeni* de jure naturali et gentium juxta disciplinam Ebr. libri VII. Lipsi. 1695. 4.

b) So die Feyer des siebenten Tages, überhaupt mehrern Völkern nicht unbekannt. *Sallier* de la feste du septiéme jour, Mém. de l' Acad. d. Inscr. IV. 45. ff. Auch die Beschneidung, nun nothwendig, um im jüdischen Staat das Bürgerrecht (nebst allen damit verknüpften geistlichen Gütern) zu erhalten, wurde von Josua darauf gegründet. Jos. 5.

c) Nach *Ioh. Spencer* (de legibus Hebraeorum ritualibus earumque rationibus libri IV. Cantabr. 1727. F. iterum c. dissert. *Cph. Matth. Pfaffii*, Tub. 1732. F.) ist dieß von mehrern dargethan worden (nicht ohne Widerspruch von andern, z. B. von Joach. Lange in s. Mosaischen Licht und Recht, Halle 1731. F.). S. D. Rau Freymüthige Untersuchung über die Typologie, S. 19. ff. Aber der ganze Geist seiner Gesetzgebung war vom ägyptischen weit entfernt. (3. Mos. 18, 2.)

d) Als

d) Als beglaubigtes Werkzeug Gottes konnte er mit Recht alle seine Gesetze als mit dem Finger Gottes geschrieben, als göttliches Dictamen, vorstellen, und sich auf ihre Vortrefflichkeit berufen. 5. Mos. 4, 4—8. Ioseph. c. Ap. 2, 16. p. 1258. T. III. Ob. Ueber das, was in seinem Innern vorgieng, können wir nicht entscheiden. Herder II. 181—184. Auswärtige Schriftsteller fanden es in anderer Rücksicht wenigstens für gut, daß er seine Gesetze vom Jehovah abgeleitet. D. S. 1, 94. Strab. XVI. 1104. *Petri* Regis Oratio: Moses Legislator, s. de Mosaicarum Legum praestantia, Taur. 1779. 4. — Ueber diese Gesetze überhaupt: Joh. Dav. Michaelis Mosaisches Recht, Frankf. am Mayn, II. Aufl. 1775. f. VI. 8. (Jerusalems) Briefe über die mosaischen Schriften und Philosophie, Braunschw. 1762. 8. A. F. Büschings Geschichte der jüdischen Religion, Berlin 1778. 8.

e) 2. Mos. 19, 9. ff. Alles war mit Handlung und Begebenheit verbunden, die sie an das Gesetz erinnern sollten, 5. Mos. 4, 9. und selbst die Verbindlichkeit des Gesetzes wurde an Thatsache (Ausführung aus Aegypten) geknüpft. Dem Uebertreter wurden vornehmlich irdische Unfälle gedroht, und den Beobachtern zeitliche Belohnungen versprochen, (5. Mos. 5, 33. Kap. 28.) ganz, wie es die Erziehung eines sinnlichen Volks erforderte. Auch zur eigentlichen Gesetzgebung waren vierzig Tage und Nächte bestimmt. 5. Mos. 9, 9.

f) Daher die Härte der Strafgesetze, Menge der Cerimonien, besondere Gewohnheiten, z. B. das Eiferwasser, (4. Mos. 5, 12. ff. *judicium dei*).

g) Die Verehrung des einzigen Gottes ist erstes Reichsgrundgesetz, (das war sie sonst nirgends) und alles bezieht sich darauf. (2. Mos. 20, 1. 5. Mos. 6. ff.)

h) Daher die Israeliten für Gottes heiliges Eigenthum erklärt werden. (2. Mos. 19, 5. f. 5. Mos. 7, 6. ff.) Man sieht bald, wie ungegründet alle Einwürfe gegen den zu weit ausgedehnten Begriff der Worte, Volk Gottes, sind. Vergl. Apologie de l'histoire sacrée du peuple Iuif, par M. *Salchli*, a Geneve 1770. 12. und Lettres de quelques Iuifs Portugais a M. *Voltaire*, (par *Guenée*) Par. 1769. neueste Ausg. Par. 1780. f.

auch

auch deutsch 1773. Die Regierung der einzelnen Theile der Republik von zwölf Stämmen wurde von den Stamm- und Familienältesten und den Richtern besorgt (wie schon vorher). Moses Lowmann von der bürgerlichen Regimentsverfassung der Hebräer, übers. von Steffens, Hamburg 1755. 8. *Petri Cunaei* de republica Hebraeorum libri III. cum annott. *Iob. Nicolai*, L. B. 1703. 4. *Herm. Conring* Exercitatio de republ. s. politia Hebraeorum, Helmst. 1648. 4.

i) Moses mißbilligte es noch nicht, (wie Samuel, 1. Sam. 8, 6. ff.) daß die Israeliten, wenn sie ansäßig geworden, einen König hätten; nur sollte er Repräsentant der Gottheit, und der Landesconstitution unterworfen seyn. 5. Mos. 17, 16. ff. Ueber die Folgen und Gründe der Theokratie Herder II. 170. ff. Bey mehrern alten Völkern war in verschiedenem Sinne Theokratie; s. Plessing Osiris und Socrates, S. 480. ff. und *Petr. Grevius* de Theocratia gentium, in s. Exercitt. sacris, Flensb. 1784. 8. n. 1.

k) Der Priesterstand hatte zwey Abtheilungen, eigentliche Priester und Leviten. Ihr Haupt war der Hohepriester. Anfangs hatte Moses die Erstgebornen aller Familien und Stämme dem Herrn heiligen wollen. 2. Mos. 29, f. 3. Mos. 8. ff. 4. Mos. 3. ff. 17. f. *Io. Sauberti* de sacerdotibus et sacris Hebr. personis Commentarius singularis, an s. Buch de sacrificiis vett. p. 637. ff. auch die Schriften im XII. Th. des Ugolin. Thes. Nur Metzger sollten sie nicht seyn, (Schlözers Staatsanz. 36. H. S. 477.) sondern Diener des Jehovah, Wächter und bisweilen Vollstrecker der Landesconstitution, Aufseher über das Recht, öffentliche Reinigkeit und Gesundheit, und über den öffentlichen Gottesdienst. Herder II. 134. f. 176. f. Später arteten sie aus, und wurden Gegner der weisern Ausleger des Landesgesetzes.

l) Der Stamm Levi bekam kein eigentliches Erbtheil, sondern wurde durch das Land zerstreut, und einige Städte waren ihm angewiesen. 4. Mos. 35, 1. ff. 5. Mos. 18, 1. ff. Jos. 21. In Aegypten hatte der Priesterstand einen von den drey Theilen des Landes. Daß die hohepriesterliche Würde auf Aarons Familie blieb, gehört zu den weisesten Einrichtungen.

m) Dank-

m) Dankopfer, Sündopfer, Schuldopfer. 3. Mos. 1. ff. — Selbst das große Versöhnopfer entsündigte nur von Verunreinigungen und Vergehungen, aber nicht von moralischen Verbrechen. Ebend. Kap. 16. Arthur Sykes über den Ursprung und Absicht der Opfer, aus dem Engl. mit einer Vorrede von D. Semler, Halle 1778. — *Guil. Outrami* de Sacrificiis libri II. (Amst. 1688. 4. gehen vornehmlich die Gebräuche an.) Man bemerke die den Fortschritten und Bedürfnissen des Volks angemessene nähere Bestimmung des Zwecks der Opfer. 1. Sam. 15, 22. Ps. 40, 7. Sinnbildlich waren daher die Opfer, aber nicht vorbildlich. Ps. 51, 8. 9.

n) Die Abtheilung in bürgerliche, Cerimonial- und Moralgesetze mit Bestimmung eines geringern Werths der beyden ersten Classen ist nicht alt und ächt-jüdisch.

o) Einige dieser Gesetze sind ihm ganz eigenthümlich, z. B. daß alle Aecker im 7. Jahr ruhen sollen, (Sabbathsjahr) 2. Mos. 23, 11. daß alle 50 Jahre die verkauften Aecker zurückfielen an den vorigen Besitzer. (Erlaßjahr nach 7mal sieben Jahren, 3. Mos. 25, 8. ff.) Andere zeichnen sich durch die große Gelindigkeit aus, z. B. gegen Sclaven, (2. Mos. 21. 5. Mos. 5, 14. f.) gegen Fremdlinge, (2. Mos. 22, 21.) gegen Arme, (5. Mos. 15, 4. ff.) alle durch die edelsten Gründe unterstützt. Auch die Kriegsgesetze und manche Strafgesetze sind milder als gewöhnlich. 5. Mos. 20. ff. 25, 2. f. Unvorsetzlichen Todtschlägern waren Freystätte geöffnet. 4. Mos. 35. Die Gesetze für die Reinigkeit der Speisen, Körper, Wohnungen, Kleidungen werden in Beziehung auf die Lage und Beschaffenheit des Landes vortrefflich befunden. (Den Aussatz hatten sie vermuthlich in Aegypten bekommen. 5. Mos. 7, 15. *G. H. Schilling* de Lepra Commentationes. L. B. 1778. 8.) Die Feste waren zum Theil Tage der öffentlichen wohl geordneten Freude. (5. Mos. 16, 11. ff.) Auch für die Ausbildung des Charakters der Israeliten sorgte er in seinen Gesetzen. 5. Mos. 10, 12. ff. Uebrigens sollte Israel ein ruhiges Volk, und weder durch Handel, noch durch Eroberungen groß werden. — Vergl. Joseph. wider den Apion 2, 21. ff. 1267. ff. III. Oberth. Ausg. und Leß über die Religion, S. 364. ff.

p) Die

p) Die Art und Menge der Cerimonien wird erklärbar, wenn man sich ein an sinnlichen Gottesdienst gewöhntes, sinnlich bey der Gottesverehrung zu beschäftigendes, und dadurch in Furcht vor Gott zu haltendes und weicher zu machendes Volk, das in dem höchsten Gott auch den Landesherrn verehrt, denkt. Kein Tempel sollte noch erbauet werden, sondern ein Zelt, das zugleich Archiv der Bundesinstrumente, und eben daher auch Symbol der Residenz Gottes seyn sollte. 2. Mos. 25. ff.

q) Drey jährliche Feste, an denen jeder Israelit Theil nehmen mußte. 5. Mos. 16. Wie weise war es, mit gottesdienstlichen Handlungen Nationalversammlungen zu verbinden!

r) Palästina war sehr fruchtbar — alles beschäftigte sich mit dem Ackerbau — die Feste konnten daher selbst zur nützlichen Ausfüllung der überflüßigen Zeit, und zur Verhinderung bürgerlicher Unruhen dienen. Man vergl. über die Einrichtungen der Feste und des Gottesdienstes die Sammlungen in *Ioh. Lundii* alten jüdischen Heiligthümern — mit Anmerk. von Joh. Eph. Wolf, Hamb. 1738. F. *Hadr. Relandi* Antiqq. sacrae vett. Hebr. — rec. et animaduerss. *Vgolini* atque *I. E. Rauii* auxit *I. L. Vogel*, Hal. 1769. 8. (auch Joh. Simonis deutsche Vorlesungen darüber, 1769.) *Io. Gottl. Carpzouii* Apparatus histor. criticus antiqq. sacri cod. et gentis Hebr. in *Tho. Goodwini* Mosen et Aaronem, Frf. et Lipf. 1748. 4. und über die Einrichtungen der Juden überhaupt: *Andr. Geo. Waehneri* (unvollendete) Antiquitates Ebraeorum, Gött. 1743. II. 8.

III. Dadurch wurde die Ausübung dieser Religion örtlich eingeschränkt, so wie ihr ganzer eigenthümlicher Charakter ihr nicht erlaubte, weder in Ansehung der Völker, noch der Zeit allgemein zu werden a). Allein daß ihre wohlthätigen Gesetze bey dem jüdischen Volke nicht völlig immer würksam waren, das kann man dem Urheber eben so wenig beymessen, als daß die Absonderung der Juden von andern Völkern in Haß und Verachtung derselben übergieng b). Schon Moyses erfuhr häufigen

Wider-

Widerstand, und so viele Beweise seiner höhern Unterstützung er auch bereits gegeben hatte c), so empörten sich die Israeliten doch auf die fürchterlichen Nachrichten von den Einwohnern des Landes, das sie erobern sollten d). Die Folge davon war, daß sie noch 38 Jahre herumziehen mußten, und von dem alten Geschlecht nur zween Männer übrig blieben e). Erst Josua, des Nun Sohn, führte nach einer vierzigjährigen Wanderung das neue Geschlecht in das Land ein, vertrieb oder vertilgte die Einwohner, und theilte ihre Besitzungen unter die Stämme, welche ein Volk ausmachen sollten f). Moyses hatte nicht nur als Gesetzgeber und Religionsstifter, sondern auch als Dichter g) und Geschichtschreiber h) auf sie und ihre Nachkommen gewürkt. Seit seinen Zeiten wurde die archivalische Geschichte der Juden mit eben der Beziehung auf die Religion, wie bey ihm, fortgesetzt i).

J. d. W. 2679. 1520. v. Chr. G.

a) Die Verehrung Gottes war an die Idee eines festen Orts geknüpft — viele Gebräuche waren nur in Palästina zu beobachten möglich, so: das Darbringen der Erstlinge der Feldfrüchte am Passahfeste im Mond der Aehren (Abib) oder Nisan, dem ersten Mond des jüdischen Jahrs, unserm April, nicht März; (s. *Michaelis* de mens. Hebr. Comm. Soc. Gött. obl. II. 18. ff.) — die Menge und Beschaffenheit der Cerimonien war für kein altes nicht-orientalisches Volk brauchbar — auch konnte, was für den Kinderstand bestimmt war, nicht für das männliche Alter ganz brauchbar seyn. — Die Unterscheidung wesentlicher und unwesentlicher Dinge ist neu, und die Rede ist hier von ächter jüdischer Religion, wie sie aus den mosaischen Vorschriften folgt.

b) Es ist eine vom Hrn. G. S. Herder oft wiederholte Bemerkung, daß bey der Besitznehmung des Landes manches nicht nach Moyses Sinne, manches ganz antimosaisch eingerichtet worden. (Vom Geist der hebr. Poesie, II. 224. ff.) — Daher Verfall der Religion, Vernachläßigung des politischen Interesse (nach Josuas Tode besonders, da man viele phönicische Völker im Lande ließ, 1. Richt. 1, 21. ff. 2, 2.) und innere Krie-

ge (1. Richt. 12. und 20.) sowohl als Unterwerfung unter auswärtige Feinde. — Abgesondert von andern Völkern, und besonders ihren Nachbarn, sollten die Israeliten seyn, (2. Mos. 34, 12. ff. 5. Mos. 7, 3. ff.) aber die Fremdlinge lieben. (5. Mos. 10, 19.) Die μισοξενια der Juden ist von Ausländern (Diod. Sic. Ecl. 40. Iust. 36, 2.) übertrieben vorgestellt worden; sie fieng vorzüglich seit der Rückkehr aus Babylon, oder gar erst seit den syrischen Kriegen an, und war mit Haß der griechischen Wissenschaften verbunden. *I. A. Ernesti* de odio Iudaeorum vett. aduersus litteras gr., in Opp. phil. crit. p. 408. ff. ed. 2.

c) Im Krieg sowohl, (2. Mos. 17, 8. ff.) als bey andern Gelegenheiten. 2. Mos. 16. (*Io. Ern. Fabri* Historia Mannae inter Ebraeos in *Reiskii* et *Fabri* Opusculis medicis, Hal. 1776. p. 81. ff.) Kap. 17.

d) 4. Mos. 13. f. Ueber die nachherigen Reisen der Israeliten vergl. vornehmlich Shaw Reisen, S. 265—280. auch die Charten an Rob. Claytons Introd. a l' histoire des Iuifs, Leid. 1752. 4.

e) 4. Mos. 14, 38. Selbst Aaron (4. Mos. 20, 28.) und Moyses (5. Mos. 34, 5. f.) starben noch vorher. Abbts Untersuchung der Frage, ob Gott Mosen begraben, Halle 1757. 4. — Das neue Geschlecht bestand aus 601730 wehrbaren Mannspersonen. 4. Mos. 26.

f) Nach Silberschlag fällt die Einwanderung in Palästina ins J. d. W. 2679. Die Austheilung des eroberten Landes ins J. 2685. nach sechsjähriger Eroberung Canaans; Frank setzt sie ins J. d. W. 2744.; Uphagen 2768., 1611. v. Chr. G.; andere J. d. W. 2558., 1446. v. Chr. G. — Schon vorher hatten die Stämme Gad, Ruben und der halbe von Manasse das Land disseits des Jordans bekommen. 4. Mos. 32. Von Josuas Austheilung Jos. 13. ff. *Conr. Ikenii* diss. de finibus terrae promissae, in s. Dissert. phil. theol. II. 95. ff. — Ueber die Kriege des Josua s. das seinen Namen führende Geschichtbuch, (vergl. Joh. Jac. Heß Geschichte Josua und der Heerführer, Zür. 1779. II. 8. — Unter Josuas Namen ist auch noch eine untergeschobene samaritanische Chronik vorhanden: Επιτομη omnium capitum libri Iosuae, h. e. Chronici Samaritani,

ritani, ed. *Io. Iac. Hottinger*, an ſ. Exercitt. Antimorin. Tiguri 1644.) — Wo flohen die vertriebenen Einwohner Canaans hin? Wahrſcheinlich wanderten ſie mit phönicischen Kolonien aus, und ſo iſt die Nachricht des *Procop.* de b. Vand. 2, 10. nicht ganz unwahrſcheinlich. *Aug. Calmet* Diſſ. ſur les pays où ſe ſauverent les Cananéens chaſſés de Joſue, in ſ. Diſſertations, qui peuvent ſervir de prolégomenes de l'écriture ſainte, Par. 1723. III. 4. (auch latein. *Aug. Calmeti* Prolegomena et diſſ. in omnes ſc. ſ. libros ed. *Io. Dom. Manſi*, Luccae 1729. F. und deutſch: A. T. Bibliſche Unterſuchungen — mit Anmerk. von Mosheim, Brem. 1738—47. VI. 8.) — Die Eroberung des Landes wurde erſt nach Joſuas Tode vollendet, und nun war ein jüdiſches Volk (eine Art Republik von zwölf Stämmen) vorhanden. Neuere Geſchichtſchreiber der Juden, außer denen, welche die Kirchengeſchichte des A. Teſt. erzählen, (wie Nat. Alexander, Job. Franz Buddeus, Herm. Venema,) oder denen, welche die Profangeſchichte damit verbunden haben, (wie Humphr. Prideaux, Sam. Shukford, Caſp. Gottl. Lange, letzterer in ſ. Verſuch einer Harmonie der heiligen und Profanſcrib. in den Geſchichten der Welt, Anſpach 1778. 8o. II. 4.) und den Werken von Wäbner und Heß: Lud. Holbergs Jüdiſche Geſchichte von Erſchaffung der Welt bis auf gegenwärtige Zeiten — aus dem Dän. von Detharding Alt. und Flensb. 1747. II. 4. Hiſtoire du peuple d' Iſrael depuis la Création du Monde juſqu' à leur retour de la captivité de Babylone, par *Iean Louis Maizonnet*, a Dordrecht 1779. V. 8. D. Chr. Baſtholms Geſchichte der Juden, von Schöpfung der Welt an, bis auf itzige Zeiten, aus dem Dän. (von Marcus), Leipzig 1786. III. 8. — Berruyer und ſein Epitomator, Maby, haben ſich mehr durch Sonderbarkeit, als durch Brauchbarkeit, auszuzeichnen beſtrebt.

g) Durch ihn wurden die religiöſen Nationalgeſänge gewöhnlich — er ſelbſt hinterließ ihnen ſolche Geſänge, (2. Moſ. 15. 5. Moſ. 33. Pſ. 90.) die durch Erhabenheit die vorigen hiſtoriſchen Lieder weit übertrafen. Itzt wurde auch der Geſang mit Muſik verbunden, und um ſo viel würkſamer. — *Le Clerc* Eſſais ſur la

Poësie des Hébreux in der Bibl. universelle, IX. 256. ff. Histoire abregée de la Poësie chez les Hébreux, Hist. de l' Acad. d. Inscr. XXIII. 92. ff. *Rob. Lowth* de sacra poësi Hebr. praelectt. acadd. — notas et epimetra adiecit *Io. Dau. Michaelis*, ed. II. Gött. 1770. 8. Vom Geist der hebr. Poesie; eine Anleitung für die Liebhaber derselben und der ältesten Geschichte des menschlichen Geistes, von J. G. Herder, Dessau 1781. 83. II. 8. vornehmlich im 2. Th. — Ueber die Musik der alten Hebräer, von Aug. Fr. Pfeiffer, Erl. 1779. 8.

h) Sein erstes Buch (Einleitung zur eigentlichen Geschichte der Israeliten) soll aus alten Urkunden zusammengesetzt seyn. — Das Gesetz schrieb er auf, und ließ es neben dem heiligen Kasten legen (5. Mos. 31, 9.) — auch die historischen Stücke der übrigen Bücher sind von ihm oder unter seiner Aufsicht gleich an Ort und Stelle aufgezeichnet worden. Ueberall wird Geschichte mit Religionsunterricht verbunden, und Lehre in Thaten dargestellt. Eichhorn Einleitung ins A. T. II. 249. ff. vergl. mit den Gedanken über Eichhorns Meinung vom Ursprunge des Pentateuchs in den Beyträgen zur Beförderung des vernünftigen Denkens in der Relig. IV. 92. ff. — Auch seine Geschichte schrieb er als ein Prophet, dergleichen Israel nie wieder gehabt hat. (5. Mos. 34, 10, f.)

i) Auch die Urkunden des Josua wurden an den heiligen Ort hingelegt, Jos. 24, 26. ingleichen ein Buch von Samuel, 1. Sam. 10, 25. Alle übrige histor. Schriften dienten zur Continuation der heiligen Geschichte, und waren also selbst heilige Schriften. Ueber ihren Charakter, Niemeyer Charakt. der Bibel, V. 1. ff. — Einleitung ins A. Test. von Joh. Gottfr. Eichhorn, Leipz. 1780—83. III. 8. (2. Aufl. des 1. 2. Th. 1787.)

IV. Als nach des Josua Tode a) die Völker, welche
J. d. W. 2705. übrig geblieben waren, wieder mächtig wurden, und die Israeliten von dem Landesgesetz abwichen, so erfolgten die ihnen durch Moyses angedroheten feindlichen Ueberfälle. Einzelne Stämme und das ganze Volk wurden zu verschiedenen Zeiten von benachbarten Königen bekriegt und unterjocht b). Am drückend-

sten

sten war die Herrschaft der Philistäer, unter welchen den Israeliten auch der Verlust ihrer Heiligthümer und Bundesurkunden recht fühlbar wurde c). J. d. W. 3035. Doch standen immer unter ihnen Helden d) auf, welche einzelne oder mehrere Stämme glücklich gegen die Feinde anführten. Man kennt vierzehn solche Heerführer und Häupter e) aus dem heroischen Zeitalter der Hebräer f). J. d. W. 2733. bis 3075-342. Jahr. Nur auf dem letzten von ihnen, Samuel, ruhete im vorzüglichern Sinn der Geist Gottes g), und mit ihm fängt eine neue fortgehende Reihe begeisterter Männer (Propheten) h) an, die auch ihre Pflanzschulen für künftige Lehrer des Volks (Prophetenschulen) hatten i).

a) Des Josua Regierung wird von *des Vignoles* (mit Ios. Arch. 5, 1, 29.) auf 25 Jahre gesetzt, von andern Chronologen kürzer oder länger. In den Parerg. hist. sein Tod a. M. 2780. 1599. a. Chr. n. angegeben.

b) Buch der Richter und 1. Sam. Ios. Arch. 5, 3. ff. Zuerst waren (vielleicht nur die äußersten Stämme) einem Könige aus Mesopotamien unterwürfig, dann den Moabiten, canaanitischen Stämmen, den Midianiten und den Ammoniten.

c) Von den Philistim s. S. 68. und Goth. Kohlreifs Geschichte der Philister und Moabiter, Lüb. 1738. 8. Ihre Herrschaft über die Israeliten dauerte 40 Jahr, und wurde erst durch Samuels Siege geendigt. 1. Sam. 4—7. Ios. 5, 11. 6, 1. und 2.

d) Die Schophethim sind nicht Richter, nicht Suffetes, (Liv. 27, 38.) Dictatoren, Oberhäupter, sondern Helden, Anführer, Häupter in einzelnen Stämmen.

e) Die ganze Chronologie dieses Zeitraums ist ungewiß. Einige Chronol. geben ihm 299, andere 318 Jahre, Silberschlag 342, (er läßt aber vom Tode Josuas bis auf den ersten Richter 28 Jahre verfliessen, also von da bis Saul = 370 Jahre,) Frank 375, Michaelis (Gött. Mag. 1. Jahrg. 5. St. S. 18[illegible] f.) mehr als 390, Upbagen nach Josuas Tode ein Interregnum von 6 Jahren, dann 450 J. nach Apostelgesch. 13, 20. unter Richtern, vom J. d. W. 2786. an, (1593. a. Chr.), den ersten Richter aber setzt er 8 Jahre

re später an; (allein in Act. 13, 20. ist a) eine runde Zahl, b) von der Austheilung des Landes an zu berechnen.) Vergl. *Hier. van Alphen* Dissert. de annis iudicum Hebr. am 2. Th. von *Perizonii* Origg. Bab. et Aeg. Joh. Geo. Walthers Abhandl. von dem Zeitraume zwischen dem Ausgange der Israeliten aus Aegypten und dem Bau des Salomonischen Tempels, in Samml. von Erläuterungsschr. zur Allgem. Welthist. II. 313. ff. M. Paullus exegetisch-kritische Abhandlungen, (Tüb. 1784.) n. 5. Die 14 Helden sind:

Othniel (Athniel)	a. M. 2733. n. S.,	2794. n. U.
	(nach andern 2591.,	1413. v. Chr. Geb.)
Ehud	—	2791. n. S., 2852. n. U.
(Hier wird von einigen Chron. Samgar mit Unrecht eingeschaltet.)		
Barak und Debora	—	2831. n. S., 2952. n. U.
Gideon	— 2878.	— 2999. —
Abimelech	— 2918.	— 3039. —
Thola	— 2921.	— 3042. —
Jair	— 2944.	— 3065. —
Jephtha	— 2984.	— 3105. —
Ebzan	— 2990.	— 3111. —
Elon	— 2997.	— 3118. —
Abdon	— 3007.	— 3128. —
Eli)	— 3015. n. S.,	Simson 3156. n. U.
Simson)	—	Eli 3176. —
Samuel R.	— 3035.	— Samuel R. 3216,
aber erst 20 J. darauf		1163 a. Chr., 20
a. M. 3055 schlägt er		Jahre lang. (Nach
die Philister, und re-		andern fällt seine
giert noch 20 J. un-		Befreyung Israels
umschränkt.		ins J. d. W. 2908.
		1096. a. Chr.

f) Aus diesem Gesichtspunkte muß man die Siege der Helden, die Thaten hebr. Amazonen, (Debora, Jael,) die Fabeln und Räthsel des Jotham und anderer, das Gelübde des Jephtha, die Abentheuer des Simson, u. s. f.

u. s. f. betrachten. Herder II. 250. ff. Eichhorn II. 498. ff. Zur Geschichte Simsons, von J. Chr. Wilh. Diederichs, drey Stücke, Götting. 1778. 8. Leo. Joh. Carl Justi über Simsons Stärke, Repert. für bibl. und morgenl. Litter. VII. 78.

g) Anders wird der Ausdruck von Simson, und anders von Samuel gebraucht, und ist überhaupt sehr vieldeutig, bisweilen nur Allgemeingeist. (Niemeyer Charakt. der Bibel, V. 293. ff.)

h) Ueberhaupt weise und redliche Männer, durch welche die Gottheit sprach und handelte. Weil sie oft in die Zukunft vorausahen, so hießen sie daher auch Seher. (1. Sam. 9, 9.) Sie waren zugleich die erhabensten Dichter und Sänger der Nation, so wie unter der Monarchie die stärksten Vertheidiger der Volksrechte und Landesverfassung. Niemeyer V. 260. ff. Herder II. 64. ff. Eichhorn III. 1 — 64. Nach Samuel lebten unter Davids Regierung und an seinem Hofe Gad und Nathan.

i) Gesellschaften junger Leute, die sich unter Samuels oder anderer Propheten Anführung in dem, was zur Nationalweisheit und Religion gehörte, übten. 1. Sam. 10, 5. 19, 20. 1. Kön. 14, 3. 18, 7. f. Dan. H. Herings Abhandl. von den Schulen der Propheten unter dem alten Testament, von der Schule des Apostels Johannes zu Ephesus und dem Kanon des N. Testaments, Bresl. 1777. 8. Herder II. 302. f.

V. Aus der bisherigen Republik entstand endlich ein Königreich, welches bald sehr blühend wurde a). Der erste König, Saul, aus dem Stamm Benjamin, befreyete es von der auswärtigen Oberherrschaft durch glänzende Siege b); allein seine eigenmächtigen Handlungen zogen ihm den Verlust der Fortdauer der königlichen Würde in seiner Familie zu c). David, aus dem Stamm Juda, noch bey seinem Leben zum Nachfolger erklärt, wurde nach seinem Tode d) nur König von Juda, und sieben Jahre darauf erst Beherrscher von ganz Israel e). Denn schon itzt J. d. W. 3075. 1126. v. Chr. G. J. 3115.

hatte das Mißvergnügen der übrigen Stämme über die Erhebung jener beyden angefangen, und es wurde unter den folgenden Regierungen noch vergrößert f). Nachdem David den Jebusitern die Burg Zion in Jerusalem weggenommen hatte, so machte er sie zum Sitz des Königreichs und der Heiligthümer g), und erbauete hier einen prächtigen Pallast mit Hülfe der Tyrier, deren König, Hiram, einen Handelstractat mit ihm geschlossen hatte h). Außer den Jebusitern unterjochte er auch die Philistäer, Amalekiter, Edomiter, Moabiter und Ammoniter i); der merkwürdigste aber war sein Mesibenischer Krieg, oder Krieg mit den Syrern von Zoba in Mesopotamien k). So wie überhaupt der Zustand seines Reichs unter ihm blühender wurde l), so nahm auch die Verfeinerung der Juden zu, und die lyrische Dichtkunst erreichte den höchsten Grad der Vortrefflichkeit ll). Den Vater übertraf an Einsichten und großen Veranstaltungen Salomo m), wovon auch seine Schriften zeugen mm). Ohne Kriege und
J. d. W. 3155. Eroberungen suchte er sein Reich durch Handel und Schifffahrt, und durch Verbindung mit auswärtigen Fürsten mächtiger n), sich unumschränkter o), sein Volk aufgeklärter p), die Religionsübung in dem
J. d. W. 3166. neuen Tempel prächtiger zu machen q); und eben dadurch legte er den Grund zum Verfall des Staats r), und sein Beyspiel bewies, daß ausgebreiteter Handel und Luxus mit innerer Stärke und Wohlfahrt des Staats, prunkvoller Gottesdienst mit ächter Gottesverehrung, tiefe Einsichten mit unverfälschter Tugend nicht immer verbunden sind.

a) 1. Sam. 8, 7. ff. 12, 12. Ein König konnte im Kriege die Stämme leichter vereinigen und anführen, auch sonst manche Einrichtungen durchsetzen, weil er nachdrücklicher herrschte; aber die Freyheit und Constitution war auch in Gefahr, und es entstand ein neues politisches Interesse. Unter David merkte man das noch

wenig,

wenig, weil er zur Rechten des Herrn und mit ihm herrschte; (Ps. 110, 1. ff.) desto mehr in der Folge. *Wilh. Schickardi* Ius regium Hebraeorum, cum anim. *I. B. Carpzouii*, Lips. 1674. 4. *Gisb. Voetii* Disqu. de iure regio Hebraeorum, in s. Diss. sel. IV. 211. ff. *Melch. Leidekkeri* de republica Hebraeorum libri XII. Amst. 1704. F. *Eiusd.* de vario reip. Hebr. statu libri IX. s. T. II. operis de rep. Hebr. ib. 1710. F. — Nach Silberschlags Chron. S. 20. und 64. hat Samuel nach Eli's Tode 40 Jahre geherrscht, davon 20 Jahre noch unter der Oberherrschaft der Philister verflossen, und war 70 J. alt, als ein König gemacht wurde. Gewöhnlich läßt man ihn nur 20 J. überhaupt, (so auch Uphagen) oder nach der Philister Niederlage nur 7 J. herrschen. Nach Frank wurde Saul König J. d. W. 3115., 1066. a. Chr., nach Uphagen 3236., 1143. a. Chr., nach Usher J. 2909., 1095. a. Chr. Er reg. 40 J. Act. 13, 21. 18 J. bey Samuels Leben, und 22 J. nachher. Ios. 6, 14, 9.

b) Er besiegte die Ammoniter, die Philistäer, die Amalekiter. 1. Sam. 11. 14, 47. und 15. Ios. Arch. 6, 5. ff. — Jo. Jac. Heß Geschichte Davids und Salomons, Zür. 1785. s. II. 8. enthält im 1. B. auch die Geschichte Sauls.

c) Saul durch körperliche und Geistes Talente ausgezeichnet, handelte doch sehr oft unklug, verwegen, ungehorsam gegen die erhaltenen Anweisungen, wider die Verfassung, anmaßend und eigennützig. 1. Sam. 13, 9. ff. 14, 24. K. 18. ff. Es ist offenbare Verdrehung, wenn man sein Mitleiden gegen die Amalekiter als Ursache seiner Verwerfung angiebt. (1. Sam. 15.) Saul war so mitleidig nicht. 1. Sam. 22, 11. ff.

d) Er tödtete sich nach einer gegen die Philister verlornen Schlacht. 1. Sam. 31.

e) Ueber die zehn andern Stämme regierte Isboseth 2 Jahre, David war König von Juda zu Hebron 7 J. 6 Mon. (seit a. M. 3276., 1103. a. Chr., nach Uphag.) dann (seit a. M. 3143. 1038. a. Chr., nach Gatterer und Frank) auch König über die übrigen Stämme. Er regierte 40 Jahre. 2. Sam. 5, 4. f. 1. Kön. 2, 11. Ueber seine Gesch. 2. Sam. 1. Kön. 1. Chron. Kein Mann ist so verschieden und so schief beurtheilt und vertheidigt worden, als der Mann nach dem Herzen

Gottes. Alles Böse wider ihn steht beysammen in den: Uebrigen noch ungedruckten Werken des Wolfenb. Fragmentisten. Ein Nachlaß von G. E. Lessing. Herausg. von C. A. E. Schmidt, 1787. 8. und vorher schon in eines Ungenannten Freymüth. Versuch über das Leben und den Charakter Davids, nach Schrift und Wahrheit. 1784. 8. — Petr. Delany histor. Untersuchung des Lebens und der Regier. Davids, mit Anm. von C. E. von Windheim, Hannov. 1748. f. III. 8. Sam. Chandler's krit. Lebensgeschichte des David — übers. und mit Anm. von J. C. W. Diederichs, Brem. 1777. 80. II. 8. *Fr. Gu. Hanser* Diss. (praes. *Schnurrer* defensa) Historia Dauidis, Tubing. 1780. 4. Niemeyer Charakt. IV. Heß im angef. B. M. J. G. Hasse Idiognomik Davids, oder Untersuchungen über Davids Bildung u. s. f. Jena 1784. 8.

e) Daher nicht nur der erste Widerstand der zehn Stämme, sondern auch die nachherigen Empörungen gegen David und Salomo. 2. Sam. 15, ff. 20. 1. Kön. 1, 5. 11, 27. ff. Vorliebe für die begünstigteren Stämme Juda und Benjamin, und Härte der Regierung hatte daran den meisten Theil.

f) 1. Sam. 5, 6 ff. 6, 12. ff. Salomo ließ noch einen prächtigern Pallast erbauen. Ein Theil der Stadt Jerusalem (Uraslem, Al Kuds, auf 4 Hügeln, L. 66° 3′ Br. 31° 50′) war schon vorher eingenommen. Jos. 18, 28. Der Berg Zion war der höchste, und die darauf gelegene Stadt hieß die obere Stadt. C. *Ger. Offerhaus* Descriptio veteris Hierosolymae, Dauentr. 1718. 4. und *Mariti* in dem 5. B. der Viaggi per l' Isola di Cipro et per la Soria e Palestina, Fir. 1771. 8.

h) 2. Sam. 5, 11. 1. Chron. 15, 1. Ios. 7, 3, 2.

i) 2. Sam. 5. ff. 1. Chron. 18. Das Reich der Edomiter gieng itzt von den südlichen Gränzen Palästina's bis an den arabischen Meerbusen.

k) *Michaelis* Comm. de Syria Sobaea, quam Dauides sub iugum misit, Nesibi, und Historia bellorum Dauidis cum rege Nesibeno illustrata, Comm. Soc. Gött. obl. II. 57. ff. Gatterer Weltgesch. I. 379. Die beyden Kriege gehören in das erste Decennium der Regierung Davids über ganz Israel. Hadadesar oder Adaresar, König von Zoba, (Adrazar Ios. 7, 5, 1.) veranlaßte durch

durch seine Eroberungssucht (1. Chron. 18. f.) den ersten, und hatte die damascenischen Syrer und Edomiter zu Verbundenen. Zum zweyten gab der König der Ammoniter, Hannon, Anlaß. Mit ihm verbanden sich die Syrer von Zoba, die Assyrer und Amalekiter. (Ps. 83.) David gewann dabey einen Theil von Syrien, die Stadt Berytus und den Hafen Elath am arabischen Meerbusen. Auch Syrer von Damascus, (ihr König Adad, auch bey Nic. Damasc. ap. Ios. Arch. 7. 5. 2.) Syrer von Hamath, (Epiphania am Orontes; deren König Toi war,) Syrer von Gessur, (ihres Königs Talmai Tochter hatte David geheurathet) von Rehob, von Ischtob, von Maacha werden in dieser Geschichte erwähnt. 2. Sam. 10, 6. Sie waren theils canaanitischen Ursprungs, theils stammten sie aus Mesopotamien von Nahors Hause ab. Die meisten waren bisher den Mesopotamiern von Zoba zinsbar. Von ihrer Verfassung hat man wenige Nachrichten. Nur ihren Götzendienst und ihre Sprache (west- und ostaramäisch) und Schrift kennt man mehr. *Seldeni* syntagmata duo de diis Syris, (unter andern L. 1672. 8. gedruckt) am besten in s. Opp. vol. II. T. I. 202. ff. und *Fabricii* Bibl. Ant. p. 330. Joh. Dav. Michaelis Abhandl. von der syrischen Sprache und ihrem Gebrauch, nebst dem ersten Theil einer syrischen Chrestomathie, 2. Aufl. Götting. 1786. 8.

l) Das Reich war sehr erweitert, die Volksmenge vergrößert worden. Bey der Zählung fand man im Stamm Juda 500000 (1. Sam. 24, 9. oder 470000, nach 1. Chron. 22, 5.) und in 9 israelitischen Stämmen 800000, (2. Sam. oder 1100000, nach 1. Chr. vergl. Ios. 7, 13, 1.) streitbare Männer. Die Stämme Levi und Benjamin wurden nicht mitgezählt. Auch der Charakter der Juden ist unter dem Einfluß dieser Regierung merklich verändert worden. David machte neue Einrichtungen am Hofe, beym Dienste des Heiligthums, bey der Armee und den Gerichten. 1. Chron. 19, 14. ff. Kap. 25. ff. Die Schatzkammer hinterließ er (mit ungefähr 470 Mill. Thlr.) bereichert. Ios. 7, 15, 2. — *Io. Matth. Hasii* regni Dauidici et Salomonei descriptio geogr. et hist. vna cum delineatione Syriae et Aegypti etc. Nbr. 1739. F. iterum 1754. F.

ll) Psalmen, in denen man außer dem Rhythmus und Parallelismus auch ein gewisses Metrum bemerkt hat. Dauidis aliorumque poëtarum Hebr. carminum libri V. recensuit et ill. *Ioh. Aug. Stark.* Vol. I. P. I. II. Regiom. 1776. 8. Ueber ihre verschiedenen Gattungen und Nationalgesichtspunkte Herder II. 320. ff. Eichhorn III. 500. ff. Die Schriften des A. Testam. nach ihrem Inhalt und Zweck bearbeitet für Leser aus allen Ständen, von D. W. F. Hufnagel. 1. B. Erl. 1784. 8.

m) Salomo's Regierungsantritt fällt, nach Usser, ins J. d. W. 2990. 1015. a. Chr., nach Upbagen ins J. 3316. 1063. a. Chr. Er regierte, nach der gewöhnlichen Meinung, 40 J. (2. Chron. 9, 30. 1. Kön. 12, 41.) aber nach Ioseph. Arch. 8, 7, 8. 80 Jahr, welches Upbagen in Parerg. p. 9. ff. annimmt und vertheidigt. — Den Ruhm der Weisheit, wodurch er seine Zeitgenossen und Vorgänger übertraf, hatte er vornehmlich seinen Staats-Einsichten, Urtheilen und Entscheidungen, seinen Sittensprüchen und dichterischen Arbeiten, zu danken. 1. Kön. 3, 12 f. 25. 4, 30. ff. 10, 7. 24. 1. Chron. 30, 23. ff. Ios. 8, 2, 5. Salomonische Denkwürdigkeiten. Als Anhang das Buch der Weisheit übers. und durch Anmerk. erläutert von J. F. Kleuker, Riga 1786. 8.

mm) Die Sammlung seiner Sittensprüche, davon wenigstens ein Theil Salomonisch ist, (übers. von J. Tph. Döderlein, Nürnb. 2. Ausg. 1786. vergl. Eichhorn III. 580. ff.) Prediger, (Redner — wenn anders dieß Buch von Salomo herrührt; Eichhorn III. 712. ff. — d. übers. von Döderlein, von Spohn —) Hohes Lied, (oder Sammlung von Idyllen —) latein. übers. von J. C. Velthusen (Catena Cantilenarum in Salomonem, 1786.) auch d. von Ebend. mit einem vollständigen Commentar, 1786. (und einem Beytrag hist. krit. Untersuchungen, betitelt: Der Amethyst. Braunschw. 1786.) — Niemeyers Versuch über Salomo's Charakter und Schriften, Char. d. Bibl. IV. 501. ff.

n) Salomo erneuerte den Commerztractat mit Hiram, König von Tyrus. 1. Kön. 5. (Iosephus 8, 2, 6. ff. theilt die Briefe beyder Könige, wie er sagt, aus dem Archiv mit. Etwas anders sind die Kopien im Euseb.

Pr.

Pr. Ev. 9, 4.) Er erbauete zu Eziongeber (nachher Berenice) am arabiſchen Meerbuſen, nahe bey Elath, Flotten, 1. Kön. 9, 26. 2. Chron. 8, 17. f. *Pet. Dan. Huetii* Commentarius de nauigationibus Salomonis, in *Vgolini* Theſ. T. VII. Die Schiffe ſeegelten mit den tyriſchen nach Ophir (die Lage deſſelben iſt ungewiß); ſ. Schriften in *Vgolini* Theſ. VII. *Michaelis* Spic. Geogr. H. ext. II. 184. ff. (der es in Arabien ſucht) und *d'Anville* Mém. ſur le pays d'Ophir où les flottes de Salomon alloient chercher de l'or. Mém. de l'Acad. d. Inſcr. XXX. 83. ff. (der es wahrſcheinlicher für das Sefareh oder Sofala der Araber, in der Nähe des heutigen Zanguebar, hält,) und nach Tarteſſus.

o) 1. Kön. 4, 1—28. 9, 23. Mehrere Städte wurden von ihm erbauet und befeſtigt, z. B. Tedmor in der Wüſten (Palmyra). 1. Chron. 8, 4. Joſ. 8, 6, 1. (Abr. Sellers Alterthümer von Palmyra, d. Frf. am Mayn 1716. 8. The Ruins of Palmyra, otherwiſe Tedmor in the Deſart, by *Rob. Wood*, Lond. 1753. F.) Auch die Davidsſtadt von ihm verſchönert und befeſtigt. 1. Kön. 7, 1. ff. Ueber ſeine Einkünfte ſ. Joſ. Arch. 8, 7, 2. Auch ſein Harem war gut beſetzt. 1. Kön. 11, 3.

p) Vornehmlich durch den mehrern Umgang mit Ausländern nahmen ſie in Kenntniſſen und Künſten zu. 1. Kön. 5, 6. 9, 27. Auch religiöſe Aufklärung läßt ſich in den Pſalmen aus damaliger Zeit bemerken, und in ihren Sitten mehrere Verfeinerung. Les Moeurs des Iſraelites, où l'on voit le modele d'une Politique ſimple — par *Cl. Fleury*, Brux. 1722. 12. d. Hannov. 1709. 8. (*Ioh. Nicolai* Adnotationes ad *Cl. Fleury* libellum, L. B. 1740. gehen nur die älteſten Zeiten an.)

q) Menge der Opfer. 1. Kön. 8, 63. — Erbauung des Tempels auf dem Berge Moriſah, der mit dem Berge Zion durch eine Brücke zuſammenhieng, und ſchon von David dazu beſtimmt war. Der Berg ſelbſt hatte erſt mühſam dazu zubereitet werden müſſen, und im Innern waren viele Gewölbe angelegt. Das Tempelgebäude ſtand auf einem Viereck von 2000 Ellen oder 3400 Par. Fuß. S. die bey *Fabric.* B. Ant. p. 388. ff. und bey *Meuſel* B. Hiſtor. I, II, 113. ff. angeführten Schriftſt. und noch Gatterer Weltgeſch. I. 516—527. Die Zeit des Tempelbaues wird angegeben 1. Kön. 6, 1.

6, 1.: Anfang im J. 480. nach dem Ausgang aus Aegypten, im 4. J. der Reg. Salom. Vollendung im 11. J. der Reg. Sal. Gegen die Zahl 480 entstehen Zweifel aus Act. 13, 18. ff. und Ios. 8, 3, 3. nach welchem man 592 lesen müßte, (Michaelis im Götting. Magaz. I. 5. 166. f. Parerg. Histor. S. 6. f.) aber die gewöhnliche Lesart vertheidigt und erläutert Silberschlag Chr. S. 20. f. Nach ihm fällt der Anfang des Baues ins J. d. W. 3158. 1042. a. Chr., nach Frank J. d. W. 3178., nach Upbagen 3320., a. Chr., 1059., nach andern 1012. a. Chr., nach Ios. ins J. 3102. d. W. Bis auf die Verwüstung desselben durch die Chaldäer sind 470 J. 6 Mon. verflossen, nach Ios. 10, 8, 5.

r) Der Luxus nahm besonders durch die ausländischen Weiber des Salomo überhand — fremde Sitten wurden eingeführt — die Abgötterey schon gewöhnlich, woran Salomo selbst Theil nahm. 1. Kön. 11, 6. ff. L. J. C. Justi in der Abhandl. über Salomo's vorgeblichen Götzendienst, Repert. für bibl. und morgenl. Litter. XVI. 120. ff. sucht ihn gegen diesen Vorwurf, aber nicht mit hinlänglichen Gründen, zu vertheidigen. — In den letzten Zeiten der Regierung Salomons war auch **Damascus** wieder abgefallen, und **Reson** war der Stifter des neuen damascen. syrischen Reichs. 1. Kön. 11, 24. Seine Nachfolger waren: **Hezion** — **Tabrimon** — **Benhadad** I. **Benhadad** II. (zu Ahabs Zeit) — **Hazael** — **Benhadad** III. — **Rezin** von den Assyrern besiegt, welche die Syrer von Damascus wegführen, ums J. d. W. 3545. nach Silberschlag, 3451. nach Frank. (Nicol. Damasc. in Exc. Vales. *Io. E. Imm. Walch* Antiquitates Damascenae, in s. Diss. in Acta Apost. (Ienae 1766. III. 4.) vol. 2. n. 2.)

VI. Eine sehr natürliche Folge der glänzenden Regierung **Salomons** war die endliche Trennung der Stämme nach seinem Tode. Nur zween Stämme, **Juda** und **Benjamin**, (nebst den Leviten) blieben seinem Hause treu, und aus ihnen bestand das Königreich **Juda**, dessen erster König Rehabeam war. Die zehn andern machten das Königreich Israel aus, dessen erster

J. d. W. 3196. v. Chr. G. 1004. (nach andern 975. v. C. G.)

erster König, **Jeroboam**, ein Rebell war a). Weder die Geschichte beyder Reiche ist an wichtigen Begebenheiten fruchtbar b), noch die Zeitrechnung derselben gewiß und zuverläßig c). Das Königreich Israel fiel durch politische Eifersucht in schändlichen Götzendienst, und die damit verbundenen Laster d), ohne jemals sich wieder zu erholen; seine Regenten begiengen die gröbsten Staatsfehler e), und der Thron litt häufige Revolutionen f). Daher es schon nach einer Dauer von mehr als dritthalbhundert Jahren ein Raub der Assyrer wurde, welche das Land mit neuen Kolonien besetzten g). Das Königreich **Juda** aber blühete unter dem vierten Könige, **Josaphat**, wieder auf, seine ehemalige Macht und Handel wurde erneuert, und der reinere Gottesdienst, nebst der gesetzlichen Verfassung, wiederhergestellt h). Dieß letztere geschah auch unter verschiedenen folgenden Königen, und im achtzehnten Jahr der Regierung des Josias fand man das Original des Gesetzbuchs wieder i). Mehrere Könige dieses Staats ließen sich in unglückliche Verbindungen mit andern Fürsten ein, oder kamen wenigstens in eine üble Lage zwischen den damaligen orientalischen Mächten k); und ihr Reich gerieth endlich, nach einer Dauer von 400 Jahren, unter die Herrschaft der Babylonier, welche die vornehmsten Einwohner ins Exilium führten l). An der längern Erhaltung des Reichs hatte der Einfluß der vielen Gottbegeisterten Männer den größten Antheil, von deren Sprüchen und Reden uns noch Sammlungen aufbehalten sind m). Auch gab es in diesem Königreiche schon Juden von einer strengern Lebensart n).

J. d. W. 3472. v. Chr. G. 728.

J. d. W. 3260.

J. d. W. 3570. Olymp. 37, 1.

J. d. W. 3607.

a) Schon unter Salomos Regierung hatte er sich empört. 1. Kön. 11, 26. ff. 12, 2. ff. 2. Chron. 10. Ios. 8, 8. Die Residenz der Könige von Israel war erst Sichem, (nachher

her Neapolis) dann Thirza, und endlich Samaria. (Schomrom, von Herodes dem Gr. wiederhergestellt, und Sebaste genannt. Ios. Arch. 15, 8, 5.)

b) Die zwey Bücher der Könige scheinen nur kurze Auszüge aus grössern historischen Werken zu seyn, und die beyden Bücher der Chron. enthalten nur einzelne Urkunden oder Zusätze und Wiederholungen der Geschichte. Eichhorn II. 609. ff. Auch Josephus (B. 8. 9. 10.) hat wenig hinzuzusetzen gehabt.

c) Man weiß nicht, nach welchem Maaßstabe die Jahre in den Büchern d. Kön. und Chr. angegeben sind. Drey vorzügliche Versuche darüber sind: Die richtige Chronologie der Bücher der Könige und Chroniken, von Kraus, Frankf. und Leipz. 1765. 8. Ferd. Wilh. Beers Richtige Vereinigung der Regierungsjahre, welche die Schrift den Königen von Juda und Israel beylegt, Leipz. 1751. 8. Mémoire sur la chronologie des rois de Iuda et d' Israel par M. *Gibert*, in den Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXXI. 1. ff. Vergl. Comparaison des dynasties collatérales de Iuda et d' Israel, par rapport aux régnes particuliers et contemporains, Hist. de l' Acad. d. Inscr. T. XXIII. Nach Silberschlags Angaben ist die Folge der Könige in beyden Reichen:

Könige Juda.	Könige Israel.
Rehabeam, J. d. W. 3196. reg. 17 J.	Jeroboam, reg. 22 J.
Abiam, J. d. W. 3215. reg. 3 J.	
Assa, J. 3219. reg. 41 J.	Nadab, J. 3221. reg. 2 J.
	Baesa, J. 3223. reg. 24 J.
	Ela, J. 3245. reg. nicht ganz 2 J.
	Simri, J. 3246. reg. 7 T.
	Amri, — — reg. 12 J.
	Ein Gegenkönig Thibni, reg. 4 J. Erbauung von Samaria.
Josaphat, J. d. W. 3260. reg. 25 J.	Ahab, J. d. W. 3257. reg. 22 J.
	Ahasja, J. 3277. reg. nicht ganz 2 J.
Joram,	Joram,

Könige Juda	Könige Israel.
Joram, J. 3285. reg. 8 J.	Joram, J. 3279. reg. 12 J.
Ahasja, J. 3293. reg. 1 J. Beyde Könige von Juda und Israel durch Jehu ermordet.	
Athalja, Ahabs Tochter, J. 3294. reg. 6 J.	Jehu, J. d. W. 3294. reg. 29 J.
Joas, J. 3300. reg. 40 J.	
Amazia, J. 3341. reg. 29 J.	Joahas, J. 3323 reg. 17 J.
	Joahas Tod 3341. Sein Sohn, Joas, schon 3 Jahre vorher Mitregent, reg. nach des Vaters Tode noch 12 J.
	Jeroboam II. 3352. r. 41 J. (Boivins Abh. von ihm, Mém. de l' Acad. d. Inscr. IV. 337. ff.)
Amazia ermordet J. 3370. Interregnum von 11 J.	
Usia, auch Asarja, J. 3382. reg. 52 J.	Nach Jeroboams II. Tode Interregnum 23 J.
	Sacharja, J. 3420. reg. 6 Monate.
	Schallum, J. 3421. reg. einen Monat.
	Menahem 10 J. Den Assyrern tributar.
Jotham, Mitregent des Vaters, Usia, seit J. d. W. 3430.	
	Pekajah, J. 3432. reg. 2 J.
Jotham seit J. 3434. allein, reg. noch 16 J.	Pekah, J. 3434. reg. 20 J.
Ahas, J. 3451. reg. 16 J.	
	Pekah vom Hosea erschlagen 3454. Hierauf acht Jahre innere Unruhen.
	Hosea, J. 3462. als assyrischer Vasall reg. 9 J.
Hiskia, J. 3466. reg. 29 J.	Im J. d. W. 3472. Samaria von Salmanassar erobert. 19 Kön. haben 276 J. regiert.

Könige

Könige von Juda.

Manasse, J. d. W. 3495. reg. 55 J. (nach Upbagen J. d. W. 3679. v. Chr. 700.)
Ammon, J. d. W. 3550. reg. 2 J.
Josias, J. d. W. 3552. reg. 31 J. (nach Upbagen 3736. W. 643. v. Chr.)
Joahas, J. d. W. 3584. entthront durch den ägyptischen König.
Jojakim, sein Bruder, reg. 11 J.
Nebucadnezars erster Einfall, J. d. W. 3587.
— — — zweyter Einfall, J. d. W. 3595.
Jojachim oder Jechonja 3595. (nach Upbagen 3779. M. 600. a. Chr.)
Nach 3 Mon. als Gefangener nach Babel geschickt.
Von diesem J. wird das 70jährige babylon. Exilium an gerechnet.
Zedekia, J. d. W. 3596. als babylonischer Vasall.
Empört sich. Dritter Einfall Nebucadnezars.
Jerusalem erobert und zerstört J. 3607.
20 Könige regieren 411 Jahre.

d) Wären die Israeliten zu den gemeinschaftlichen Festen nach Jerusalem gezogen, so konnten sie leicht wieder für das Haus David gewonnen werden. 1. Kön. 12, 26. ff. Nachher sidonischer Götzendienst mit Menschenopfern eingeführt. 1. Kön. 16, 31. 2. Kön. 10, 23. ff. 17, 16. ff. (Auch Jehu hatte ähnliche politische Gründe, wie Jeroboam, den wahren Gottesdienst nicht herzustellen.) Zu gleicher Zeit wurden auch die Israeliten sehr lasterhaft, 1. Kön. 14, 24., besonders unter Ahabs Regierung.

e) Sie waren, gegen ihr wahres Interesse, zu feindselig gegen die Könige von Juda gesinnt, und beyde Reiche rieben ihre Kräfte an einander auf. 2. Chron. 13, 4. ff. 2. Kön. 14, 8. ff. 16, 5. — Seit Ahabs Zeiten kämpften sie mit den Syrern, wurden endlich Bundesgenossen derselben und der Aegypter, (2. Kön. 17, 4.) und nun Feinde der weit mächtigern Assyrer.

f) Jeroboams Haus wurde ausgerottet, 1. Kön. 15, 29. Ahabs Haus, 2. Kön. 9, 7. ff. und zuletzt waren die Königsmorde ganz gewöhnlich, und der Thron käuflich. 2. Kön. 15. ff. Michaelis Anmerk. zum Prophet Hosea, S. 1. ff.

g) Sama-

g) Samaria nach einer dreyjährigen Belagerung erobert, im 9ten J. der Reg. des Hosea, im 7ten J. der Reg. des Königs von Juda, Hiskias, 947 J. nach dem Ausgang aus Aegypten, 800 J. nach Josua, 240 J. 7 M. 7 T. nach der Trennung der Stämme, wie Ios. 9, 14, 1. angiebt. Nach Usser hatte das israelitische Reich 253 J. gestanden, und hörte auf J. d. W. 3283. a. Chr. 721.; nach *des Vignoles* 241 J. 7 M. 7 T., nach Osterhaus 248 J., nach Gatterer und Frank von 3215—3470. 255 Jahre, nach Upbagen von 3396—3655., 724. a. Chr. — 259 Jahre; nach Silberschlag Ol. 12, 3. a. V. C. 23. J. d. W. 3472. also 728. a. Chr. — Schon Tiglathpilesar hatte die jenseit des Jordans wohnenden Israeliten weggeführt. 2. Kön. 15, 29. Amos 7, 4. ff. Die übrigen Stämme versetzte Salmanassar nach Persien und Medien. Ios. l. l. *Calmet* Diss. sur les Pays, où les dix Tribus furent transportées, in s. Comment. sur la Bible, III. 10. ff. Ueber die Zahl der Weggeführten *I. D. Michaelis* observatio de exsilio decem tribuum, Comment. Soc. Gött. obl. I. 31. ff. Ein Theil von ihnen kehrte mit den Juden nach Palästina zurück, aber gewiß die meisten, die schon ansäßig geworden, (wie Tobias, B. Tob. Kap. 2. ff.) blieben zurück, und vielleicht stammen von ihnen die Juden in China und Afrika ab. (Büschings Gesch. der jüdischen Religion, S. 229. ff. und in s. Magazin für die Geogr. und Gesch. 14. Th. Adair wollte in s. History of the American Indians, Lond. 1775. 8. gar die Einwohner Nordamerikas von diesen Israeliten ableiten.) — Zur Wiederbevölkerung des Landes wurden aus verschiedenen Gegenden Kolonisten eingeführt, Stammväter der Samaritaner (vorher Chuthäer). 2. Kön. 17, 24. ff. Ios. 9, 14, 3. *Cph. Cellarii* Collectanea hist. Samaritanae, Cizae 1688. 4. *Eiusd.* Exercitatio gentis Samar. historiam et caerimonias magis illustrans — in s. Dissert. Acadd. p. 108. ff. *Hadr. Relandi* Diss. de Samaritanis, in s. Diss. misc. T. II. n. 7.

h) Schon Josaphats Vater, Assa, hatte den Götzendienst abgeschafft. 2. Chron. 15. Josaphat schickte Lehrer aus, welche das Volk überall im Gesetz unterweisen mußten. 2. Chron. 16, 7. ff. Er befestigte sein Reich,

verbesserte die Gerichtspflege, hielt eine Armee von 1,160000 Mann, (nach Jos. nur 880000;) besiegte die Ammoniter und Moabiter, hielt andere Feinde in Furcht; aber seine Versuche, die Schifffahrt wiederherzustellen, wurden vereitelt. Ios. 8, 15. 9, 1. — Auch Hiskias (Ezekia) war ein würdiger Regent. 2. Kön. 18—20. 2. Chron. 29. ff. Jes. 36. ff. Ios. 9, 13. 10, 1. Unter ihm wurde das Passahfest erneuert, (2. Chron. 30. wenn er nicht mit Josias verwechselt worden ist, 2. Kön. 23, 23.) das assyrische Joch abgeworfen, und den Philistäern der größte Theil ihres Gebiets genommen.

i) Kopien vom Gesetzbuche waren schon vorher bisweilen gebraucht worden, zur Verbesserung des Gottesdienstes und der Verfassung, aber itzt (Ol. 37, 1. 121. a. V. C. nach Silberschlag,) entdeckte Hilkia das Original. 2. Kön. 22. Ios. 10, 4, 2. 3. Eichhorn II. 273. ff. Josias nahm auch den größten Theil des Landes der zehn Stämme ein, wahrscheinlich zur Zeit des Einfalls der Scythen in Oberasien.

k) Sie waren immer im Gedränge, wenn die Könige von Aegypten, Assyrien und Babylonien Krieg führten. Schon im 5. J. Rehabeams wurde Jerusalem durch Sisak, König von Aegypten, erobert, 1. Kön. 14, 25. unter Ahas entriß Rezin, König von Syrien, den Juden Elath am arabischen Meerbusen, 2. Kön. 16, 6. Manasse wurde von dem babyl. assyrischen Monarchen Assarhaddon gefangen genommen. Josias (babylon. Vasall) blieb in dem Treffen bey Megiddo, gegen den König von Aegypten, Nechao, den Feind der Babylonier. (*L. C. Valkenaer* Schediasma de Herodotea vrbe Cadyti, (2, 159. 3, 5.) et praelio Iosiae regis in campo Megiddo cum Aegyptiis commisso, in s. Specim. Acadd. Franek. 1737. n. 2. Expositio fatalis Iosiae praelii ad Megiddo, auctore *Io. Cph. Harenberg* in Bibl. Brem. T. VI. fasc. II.) Nun besetzte erst der ägyptische König, dann der babylonische, den Thron. — Mit Recht eiferten die Propheten gegen die unpolitischen Verbindungen. Jes. 30.

l) Nach Ios. Arch. 10, 8, 5. ist Jerusalem erobert worden im 11. J. der Reg. des Zedekia, 1062 J. 6 M. 10 T.

10 T. nach dem Ausgang aus Aegypten. Der ganzen kön. Regierung giebt er 514 J. 6 M. 10 T., also (da er hier dem Saul 20 J., dem Salomo 80 giebt) nach der Trennung 374. J. Nach Usser dauerte das jüdische Reich seit der Trennung 388 J. bis J. d. W. 3416. 588. a. Chr., nach Frank und Gatter. von 3215—3604. = 390 J., nach Upbagen 394 J. bis J. d. W. 3790. 589. a. Chr., nach Silberschl. bis Ol. 46, 2. a. V. C. 158. — *H. Venema* (der in s. Hist. Eccl. II. 237. ff. eine weitläufige chronol. Untersuchung angestellt) bringt 373 J. der Dauer des jüdischen Reichs heraus. — Die Jahre der babylonischen Gefangenschaft (Exils) werden früher angefangen, von Ol. 43, 2. nach Silberschlag, oder J. d. W. 3773. a. Chr. 606. nach Upbagen 4600. vornehme Juden wurden zu verschiednen Zeiten weggeführt, nach Jer. 52, 28. ff., aber nach 2. Kön. 24, 14. ff. 18000. S. *Michaelis* obs. de numero exsulum Iudaeorum a Nabuchodonosore deportatorum, Comm. Soc. Gött. obl. I. 50. ff. Ueber das zurückgebliebene gemeine Volk war Gedalja Statthalter; nach dessen Ermordung flohen die meisten nach Aegypten. Jer. 40—46.

m) Jehu, Elia, Elisa, (Jonas,) Joel, Amos, Hosea, Jesaias, Micha, (Obadja,) Nahum, Habacuc, Zephanja, Jeremias, Baruch, Hesekiel, Daniel, Haggai, Sacharja, Maleachi, (die drey letztern erst nach der Rückkehr aus Babylon). *Io. Christ. Decker* Disp. de ordine prophetarum chronologico, Hal. 1734. 4. *Venema* II. 148. ff. 201. ff. 228. ff. Wenn man die Härte ihrer Strafreden tadelt, so vergißt man, daß sie im Namen des Jehovah für die Landesconstitution zu dem Sultan sprachen; wenn man ihnen Trübsinn vorwirft, so vergißt man, in was für Zeiten sie lebten. Niemeyer Charakt. V. 268. ff. Sie verkündigten auch die künftigen Schicksale ihres und anderer Staaten. Kritische Geschichte des Chiliasmus, I. Th. 4—6. Abschn. Es gab auch Prophetinnen (z. B. Hulda, 2. Kön. 22, 14.) und falsche Propheten. — Wie die Sammlungen der Reden der Propheten entstanden, Eichhorn Th. III. 42. ff.

n) So die Rechabiten, Jer. 35, 6. f.

VII. Aegypten, welches die Israeliten, so wie nachher noch manche kleinere Kolonien a), verließen, stand doch den größten Theil dieses Zeitraums hindurch in keiner, oder geringer, Verbindung mit andern Völkern. Was von des Sesostris oder Sesoosis aa) großen Eroberungen b) und vortrefflichen Veranstaltungen zum Besten des Reichs c) erzählt worden ist, das ist wenigstens sehr vergrößert, und vielleicht ganz aus der Erklärung einer hieroglyphischen Vorstellung abgeleitet d). Nach ihm folgt eine Reihe von Regenten e), die sich als Erbauer der Spitzsäulen oder Obelisken f) und der Piramyden g) berühmt gemacht haben. Dann erfolgte der Einfall der Aethiopier h), und die weise Regierung des Sabaco i). Nicht lange darauf wurden die Aegypter, die einem Priesterregiment unterworfen waren, schon von den herrschsüchtigen Assyrern bekriegt k). Die folgende Regierung der zwölf Fürsten zeichnete sich durch Errichtung des Labyrinths aus l). Einer von ihnen, Psammetichus, stiftete die Herrschaft der Saiter über Aegypten, welche fast 130 Jahre dauerte m), und das Land blühend, auch den Ausländern zugänglich machte n). So wie Psammitichus es durch Ausländer anzubauen bemühet war o), so suchte sein Sohn, Necho, die Schifffahrt desselben und den innern Handel zu erweitern p). Der dritte König nach ihm, Amasis, erhöhete den Wohlstand seines Reichs, das kurz zuvor durch den babylonischen Monarch gedemüthigt worden war, und seine eigne Achtung durch weise Anstalten q); aber schon sein Sohn, Psammenitus, verlor es gegen die Perser r), deren Macht alle bisher berühmten Staaten unterdrückte.

Ums J. d. W. 2800.

Seit 2850. d. W.

3538. n. Frank.

Ol. 63, 3. 526. v. Chr. Geb.

a) Vor Moses war schon Cecrops ausgewandert, und kurz nachher ums J. 2700. Danaus. Diese Kolonien wurden

wurden gewöhnlich aus aller Verbindung mit dem Mutterlande gerissen. Diod. S. 1, 28. ff.

aa) Her. 2, 102. ff. D. S. I. 53. ff. Der Name wird verschieden geschrieben. Wess. ad D. S. I. p. 62. Herod. setzt den Sesostris gleich nach Moris, Diodor den Sesoosis, 7 Menschenalter (über 200 J.) nach ihm. Neuere Chron. halten ihn für den, an dessen Hofe Moses erzogen worden, oder der im rothen Meere umkam; Calvis. setzt ihn in Davids, Marsh. in Rehabeams Zeiten, Periz. in die Zeiten der Richter. Man findet einen Sesostris in des Manetho 12. D., einen Sethos in der 19., und einen Sesonchis in der 22. Wenigstens ein Jahrh. vor dem trojanischen Krieg muß er angesetzt werden. Wess. ad Her. p. 149. Vergl. Neue Welt- und Menschengesch. V. 656. ff. 669. ff. Episode von der gleichen Erziehung der mit ihm an einem Tage gebornen Knaben. — Rex superbus Plin. 33, 3. (stolz und unmenschlich). Sein Ruhm dauerte doch bey den Aegyptern fort. Ael. V. H. 12, 4. Auch über die Dauer seiner Regierung stimmte man nicht überein. Wess. ad D. S. I. p. 68.

b) Beym Leben des Vaters besiegte er die Araber, und den größten Theil Libyens; auf dem rothen Meer hatte er eine Flotte. Nach des Vaters Tode trat er mit 624000 Mann seinen großen Feldzug an, bezwang die Aethiopier, ganz Asien und Indien auch jenseits des Ganges, die Scythen bis an den Tanais (Don), in Thracien wurde er von den Geten geschlagen, kehrte nun zurück, stiftete am Phasis die nachherige Nation der Colcher (Val. Flacc. Arg. 5, 419. ff.), entkam kaum den Nachstellungen seines Bruders Armais (Danaus), und endigte seine Züge in 9 Jahren. Alle Geschichtschreiber führen auch verschiedene Denkmäler von seinen Zügen, die sie selbst gesehen haben wollen, an. Her. 2, 102. 106. D. S. 1, 55. Strab. XVI. 1114. Den indischen Feldzug des Sesostris erklärt schon Eratosthenes beym Strabo XV. 1007. für Fabel.

c) Aegypten theilte er in 36 Districte, (Nomen, Wess. ad D. S. I. p. 64.) die Aegypter in gewisse Classen, Arist. Pol. 7, 10. nach Proportion der Ländereyen legte er Tribut auf, Her. 2, 109. durch die Gefangenen ließ

er große Werke, vornehmlich Tempel, aufführen; sein Land befestigte er gegen Morgen durch die lange Mauer, 1500 stadia, oder 37½ geogr. M. (40 st. = 1 g. M.) lang; (es sollen noch Ueberbleibsel davon seyn, *Maillet* descr. de l'Egypte, II. 77. ff. welches *de Paw* Rech. sur les Egypt. II. 79. ff. läugnet) er durchschnitt das Land durch Kanäle aus dem Nil von Memphis bis an die See; legte künstliche Hügel oder Dämme an, auf welche die zu tief gelegenen Städte versetzt wurden. Vermuthlich hat man alle Werke unbekannter Urheber dem Sesostris beygelegt.

d) *Heyne* Comm. Soc. Gött. V. (cl. phil.) p. 114. 122. Hißmann über Neue Welt- und Menschengesch. V. 360. ff. Gatterer Weltgesch. I. 222.

e) Die Folge der Könige nach dem Sesostris bis auf Psammetichus wird bey Herod. und Diod. von Sicilien verschieden angegeben (vergl. Gatterer Synchr. Universalhist. II. 297. ff.):

Nach Herod. 2, 111. ff.	Nach Diod. 1, 59. ff.
Pheron, (Sesostris Pharao II., Sesostris I. Sohn.) Wundervolle Cur seiner Blindheit. Urheber der Obelisken.	Sesoosis II. des ersten Sohn.
Proteus, aus Memphis, zur Zeit des trojanischen Kriegs.	Viele Menschenalt. darauf: Amasis, gewaltthätiger Fürst.
Rhampsinitus.	Actisanes, äthiopischer König, erobert Aegypten.
Cheops, Erbauer der ersten Piramyde, reg. 50 J.	Mendes oder Marrus, einheimischer König.
Chephren, sein Bruder, reg. 56 J.	Interregnum 5 Menschenalter, 150 J.
Mycerinus, Cheops Sohn.	Cetes, bey den Griechen Proteus, zur Zeit des trojanischen Kriegs.
Asychis.	Remphis, sein Sohn.
Anysis.	Der achte nach ihm war:
Einfall der Aethiopier. (ums J. d. W. 3450. n. Frank und Gatter.)	Chemmis, (Chembes) Erbauer der ersten Pir.
Sabako,	Kephren, (n. and. Chabryis, des Chemmis Sohn.)
	Mycerī-

Nach Herod. 2, 111. ff.	Nach Diod. 1, 59. ff.
Sabako, der Aethiopier, geht nach einer Regier. von 50 J. zurück.	Mycerinus oder Mecherinus.
Anysis wieder König.	Enephachtus. (D. S. 1, 45.)
Sethon, Priester Vulkans.	Bocchoris. (auch bey Man. 24. D.)
Vom Menes bis auf ihn sollen 341 Menschenalter verflossen seyn. Herod. 2, 142. *Heyne* l. l. S. 116.	Lange Zeit darauf regiert Sabaco, ein Aethiopier. (25. D. des Man.)
Gewissere Geschichte.	Er dankt ab.
Zwölf Fürsten reg. 15 J.	Anarchie von 2 Jahren.
	Regierung der 12 Fürsten, 15 J.

In diesen Verzeichnissen fehlen noch Tuncoreus oder Nucoreus, des Sesostris Sohn, Ramises oder Rameses zur Zeit der Eroberung Trojas, und andere, welche Plinius Naturgesch. B. 36. K. 11. und K. 8. 9. anführt. (Rhamses Tac. Ann. 2, 60. scheint derselbe mit Sesostris zu seyn.) In den jüdischen Geschichtschr. werden noch erwähnt Sisak, (Susen, in der 21. D. des Man.) So (Sevechus, in der 25. D. des Man.) und Tirhaka, (Taracus, in der 25. D. des Man.) wenn letzterer würklich König von Aegypten (2. Kön. 19, 9.) gewesen ist. Auch die Königin von Aethiopien und Aegypten, welche den Salomo besuchte, soll die Nitocris in des Eratosthenes Kanon seyn. Ios. Arch. 8, 6, 2. et interpp. In der ägyptischen Chronologie dieser Zeit ist wenig Licht. Manetho's 23ste Dynastie gehört zum Anfang der Olympiaden.

k) Hohe, viereckigte, oben spitzig zulaufende und dichte Säulen, aus einem einzigen Granitstein in den Steingruben ausgehauen, und auf Schiffen durch Kanäle in den Nil gebracht, und an demselben aufgestellt. Sie haben eine Höhe von 50 — 180 Fuß, und die Basis hat eine Breite von 5—25 Fuß. Ammian. Marc. 17, 4. p. 124. Gron. (p. 106. Ern.) Plin. H. N. 36, 9. ff. Shaw Reisen, S. 314. ff. *Goguet* de l'orig. des Loix, I. 457. II. 253. ff. (ed. 1758.) Daß sie der Sonne zu Ehren errichtet worden, sagen Herod. 2, 111. Diod. S. 1, 59. Vielleicht dienten sie auch nur zur Erhaltung des Andenkens von Begebenheiten, (D. S. 2, 34.) oder als Zierden, und weit später erst als Gnomons.

Gnomons. (Ueber den ehemals auf dem Marsfelde zu Rom gestandenen gnomonischen Prachtkegel, Einladungsschr. von Joh. Phil. Ostertag, Regensburg 1785 4.) Einige waren ohne Hieroglyphen, (*de Pauw* Recherch. II. 63.) andere damit versehen, *I. Bilberg* diss. de obeliscis hieroglyphicis, Vpl. 1690. 8. Bey Amm. Marc. 17, 4. ist des Hermapion Erklärung der Hieroglyphen des (jetzigen lateranischen) Obelisken. Observations sur l' Obelisque interprété par Hermapion, par M. *Gibert*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXXV. 665. ff. De Brosses über Sprache und Schrift, I. 393. ff. d. Uebers. (*Athanasii Kircheri* Oedipus Aegyptiacus, h. e. vniuersalis Hieroglyphicorum Vett. doctrinae instauratio, Rom. 1652—54. Tomi III., 4 Voll. F. besonders T. III. Eiusd. Obeliscus Pamphilius, h. e. interpretatio noua obelisci hieroglyphici, quem ex hippodromo Antonini Caracallae — transtulit — Innocentius X. Rom. 1650. F. Eiusd. Obelisci Aegyptiaci, praeterito anno inter rudera templi Mineruae effossi, interpretatio, Romae 1666. F.) Es sind folgende Obelisken in Rom, unter Sixtus IV. durch Domenico Fontana aufgerichtet: 1) der Vaticanische vor der Peterskirche, 1586. (S. Carlo Fontana in: Il Tempio Vaticano, (Rom. 1694. F.) L. III. p. 109. ff.) 2) der Lateranische vor der Johanniskirche, 1588. 3) bey Madonna del Popolo, 1589. 4) bey S. Maria Maggiore, 1587. Noch liegt der unter Benedict XIV. 1748. gefundene. *Ang. Mar. Bandini* Comm. de obelisco Caesaris Augusti e ruderibus campi Martii eruto, Romae 1750. F. und von allen übrigen Gatterer Weltgesch. I. 461 — 473.

g) Name ΠΙ—ΡΗ—ΜΟΥΕ (Piramoue, daher Piramys, nicht pyramis von πῦρ oder πυρὸς) Sonnenstrahl, Höhe. Scholz Expositio vocabb. Copticorum im Repert. für bibl. und morgenl. Litter. XIII. 21 Adler Uebersicht der bibl. krit. Reise, S. 191. Wahre Piramyden nur in Aegypten, und zwar bloß in Mittelägypten, alle auf Anhöhen. Es giebt 5 Piramydengruppen, vornehmlich die bey Dschiseh, (Gize, nordwestlich von Memphis, wo die 3 größten stehen,) und die bey Sakkarah. Von allen s. Herod. 2, 124. ff. D. S. 1, 64. ff. Plin. 36, 12. *Goguet* III. 106. ff. *Ol. Celsii*

Histo-

Historiola Pyramidum Aegypti, Vpſ. 1725. 8. Aus Maillet, Neue Welt- und Menſchengeſch. V. 266. ff. und Savary I. 142. ff. am letztern Orte mit Zuſätzen, Norden in der Reiſe durch Aegypten, Pococke I. B. Shaw's Reiſen, 256. ff. 317. ff. Niebuhrs Reiſebeſchreibung, I. 190. ff. Heyne Antiq. Aufſ. II. 112. ff. Gatterer Weltgeſch. I. 473—499. Die Piramyden waren große, viereckigte, inwendig aus mehrern Kammern beſtehende Gebäude, deren Seiten ſich genau nach den 4 Weltgegenden richteten, (zufällig war dieſe Orientirung nicht) und die von einer ſehr breiten Baſis ſpitziger zugiengen, und ſich in eine platte Decke endigten, (ſeltner bauchigt) aus ſehr großen Kalkſteinen, (ſeltner aus Ziegeln, oder Baſalt) ſchichtweiſe gelegt, und durch eigne Schwere verbunden und zuſammengehalten, mit Granit, nach einigen gar mit Marmor, bekleidet, (Savary I. 151. ff. *Torr* Mémoires, T. III. 145. ed. Amſt.) ohne Hieroglyphen. Ueber die Art der Erbauung Hr. Prof. Meiſters Abhandlung über die Pyramiden, (aus den Nov. Comm. Soc. Gött.) deutſch überſ. mit Anmerk. von Hrn. Prof. Oſtertag, Frankf. am Mayn 1781. 8. — Erſte große Piramyde. (Herod. Diod. S. ll. ll.) Sie iſt geöffnet, (Strab. XVII. 1161.) und der Eintritt geſchieht auf der 16. Stufe, 100 Fuß über der Baſis. Sie iſt oft gemeſſen worden. Nach *Chazelles* Mém. de l' Ac. d. Sciences, 1693. beträgt die Baſis 72600 franz. Quadratfuß, die Höhe 465 Fuß, und es ſind nur 208 Schichtſteine. Vergl. Greaves Pyramidographia im I. Th. ſ. Works, (auch beſonders Lond. 1737. II. 8.) Obſeruationes circa dimenſionem magnae Aegypt. pyramidis in Obſſ. Miſc. I. 2, 278—84. Méſure de la grande Pyramide par le P. *Sicard* im Shaw, S. 414. ff. Théorie des loix de la nature ou la ſcience des cauſes et des effets; ſuivie d'une *diſſ. ſur les pyramides d' Egypte* par M. *Pauſton*, Par. 1781. 8. — Wozu dienten ſie? nur zur ſtolzen Pracht? zur Bedrückung der Unterthanen (Ioſ. Arch. 2, 9, 1. Ariſt. de rep. 5, 11.)? oder als Gnomons (Oſtertag über Meiſters Abhandl. S. 84. ff.)? oder als Kornkammern? als Mumienkammern (D. S. 1, 64. Niebuhr I. 199.)? als Zimmer zur Feyer der Myſterien? oder als ſymboliſche Darſtellungen der Unſterblichkeit (Meikus Abhandl. ſollten die Pyramiden nicht ein

Vorbild der Unsterblichkeit seyn? Rheinische Beyträge, 1781. 1. St.)? oder als Gebäude auf Kirchhöfen mit symbolischer Darstellung des Schattenreichs (Gatterer I. 476. ff.)?

h) Beym Manetho machen drey Aethiopier Sabbacon, Sevechus, Taracus (zusammen 44 oder 40 J.) die 25. Dyn. aus. Gatterer setzt sie zwischen 3450 und 3490. Aegypten hatte vorher lasterhafte Fürsten gehabt, und sollte nach dem Orakelspruch 150 Jahre lang geplagt werden. Herod. 2, 133.

i) Er hob die Todesstrafen auf, sicherte die Städte gegen Ueberschwemmungen, erbauete einen prächtigen Tempel, und dankte nach einer 50jährigen Regierung ab, um nicht grausam zu seyn. Herod. 2, 137. ff. D. S. 1, 65. f. Daß diese Schilderung übertrieben vortheilhaft sey, behauptet *de Pauw* Rech. II. 268. ff. Anysis regierte unterdessen in den sumpfigten Gegenden Niederägyptens.

k) Von Sethon, dem Priester Vulkans, Herod. 2, 141. (Histoire de Sethos, roi d'Egypte, und d. übersetzt von Matth. Claudius, Bresl. 1777. ist Roman). In der Geschichte der Niederlage Sanheribs (König der Araber und Assyrer, bey Herodotus, welche letztern Worte ein Glossem sind, Ios. Arch. 10, 1, 4.) findet man eine Hieroglyphe der aufreibenden Seuche.

l) Man. führt in der 26. Dyn. der Saiter erst 4 Fürsten, die hinter einander 43 Jahre regierten, und dann den Psammetichus auf. Die 12 Fürsten hatten auch das Land in 12 Theile getheilt. Herod. 2, 147. Vom Labyrinth Herod. 2, 148. ff. Strab. XVII. 1165. Pomp. Mela 1, 9. und von den Resten *Paul Lucas* Second Voyage, T. II. p. 18. ff. Gatterer Weltgesch. Th. I. 499. ff. Es bestand aus 3000 Gemächern, von denen noch etwa 150 vorhanden sind, lag an der Mittagsseite des See Möris, und soll ein Grabmal und Denkmal der 12 Fürsten, oder Versammlungsort der Statthalter aller Nomen, oder Pantheon, oder architektonisch symbolische Darstellung des Thierkreises und des Laufs der Sonne durch denselben (nach Gatterer,) gewesen seyn. Vielleicht sucht man zu viele Ideen in den ägyptischen Kunstwerken. Ein älteres Labyrinth führt

führt D. S. 1, 61. an. Ueberhaupt gab es noch manche kleine Labyrinthe in Aegypten.

m) Ihre Folge ist:

Nach Herod. 2, 151. ff.	Nach Diod. 1, 66. ff.
Psammetichus, (Psammitichus) seit Olymp. 27, 1. 671. a. Chr., reg. 54 J., (worunter die 15 J. der Dodecarchie auch mit begriffen seyn können.) Unter ihm der Einfall der Scythen in Asien. Er belagert Asdod 29 J. lang.	Psammetichus.
Necho, sein Sohn, reg. 16 J.	Vier Menschenalter nach ihm reg. Apries 22 J.
Psammis, (Psammuthis Man.) reg. 6 J.	
Apries, (Vaphres Man. Pharao Hophra, Jer. 44, 30.) Eroberer von Sidon, aber von den Chaldäern besiegt, reg. 25 J.	
Amasis, (Amosis Man.) der den Apries verdrängt hatte, 44 J.	Amasis reg. 55 J.
Psammenitus, (Psammacherites Man.)	

n) Diod. S. 1, 67. Her. 2, 178. f.

o) Jonier und Carier wurden aufgenommen. Herod. 2, 154. Noch gütiger bewies er sich gegen Fremde, als 200000 Eingeborne ihr Vaterland verließen, und nach Aethiopien giengen.

p) Erst wollte Necho das mittelländische Meer mit dem rothen durch einen aus dem Nil in den arabischen Meerbusen geleiteten Kanal verbinden. Herod. 2, 158. (Unter Darius Hyst. wurde das Werk fortgesetzt, unter den Ptolemäern der Kanal vollendet, hernach ist er wieder verschlemmt worden; der letzte Sultan, Mustapha, wollte ihn herstellen. *Tott* Mém. T. III. p. 151. f. ed. Amst. 1785. Vergl. Schneider Anm. zum Savary, I. 326. f.) Dann ließ er durch Phönicier auf ägyptischen

schen Schiffen die Schifffahrt um Afrika herum thun. Herod. 4, 42. *Gesner* Prael. de nauigatt. vett. extra col. Herc. p. 441. ff. am Orpheus, Neue Welt- und Menschengesch. IV. 82. ff.

q) Herod. 2, 172. ff. Auch er begünstigte die Griechen. Die Insel Cypern machte er sich tributar.

r) Herod. 3, 1. Athen. XIII. p. 560. Man durfte die Ursachen des Einfalls vom persischen Könige, Kambyses, nicht weit herholen; es war Erneuerung der Prätensionen der ehemaligen assyrischen und babylonischen Könige auf Aegypten. Vielleicht waren gar nach des Apries Tode die Aegypter von den Babyloniern abhängig, und Amasis hatte sich unter Cyrus losgemacht. Die Zeitbestimmung Ol. 63, 3. rührt vom N. S. 1, 68. her. Nach Gatterer wird Aegypten persisch J. d. W. 3666., (d. i. 515. v. Chr. Geb.) nach Silberschlag J. d. W. 3676.

VIII. Die Aegypter haben immer die weisen Gesetze und Einrichtungen ihres Vaterlandes gepriesen, und behauptet, daß die Ausländer, vornehmlich die Griechen, ihnen viel zu verdanken gehabt hätten a). Und würklich waren manche Gesetze, der letztern Könige insbesondere, vortrefflich b). Aber die ganze Einrichtung des Landes war für die Fortschritte der Cultur nicht vortheilhaft. Die Vertheilung in Klassen c), die Erblichkeit der Stände und Beschäftigungen d), der Despotismus des Priesterstandes e) und mancher Könige f), die besondere Erziehung g), die doppelte Schrift h), die Selbstgenügsamkeit der Einwohner i) waren beträchtliche Hindernisse ihrer größern Aufklärung. Und die riesenmäßigen Denkmäler ihrer Baukunst sind zwar sprechende Beweise von der aushaltenden Geduld, welche die Aegypter mit ihren Lastthieren gemein hatten, aber nicht Zeichen eines großen und ausgebildeten Genies ii). Die Einrichtung ihrer Gerichte und Criminalgesetze, und die Kürze ihrer Prozesse wird mit Recht gerühmt k); ihre ganze Lebensart war sehr einfach l); das Land stark bevölkert;

völkert m); die Kunst, Mumien zu bereiten, welche in Catacomben beygesetzt wurden, war ihnen eigenthümlich n), und die Gewohnheit selbst scheint erst in spätern Zeiten mit dem Glauben an Seelenwanderung verbunden worden zu seyn o). Ihre Religion, von welcher so widersprechende Nachrichten verbreitet worden sind p), war der Grundlage nach Fetischendienst, woraus sowohl die verschiednen Klassen der Götter q), als auch der Thierdienst r) entsprangen. Mysterien waren in den frühesten Zeiten nicht in Aegypten s). Uebrigens gab ihre Religion zu vielen Gräueln, und selbst zu innern Kriegen Veranlassung t).

a) Diod. S. 1, 94—98. Als Gesetzgeber der Aegypter werden genannt: Mneves, Sasychis, Sesoosis, Bocchoris, Amasis, (Darius). — Ueber die ägyptischen Einrichtungen Herod. 2, 35. ff. D.S. 1, 69. Plut. de Iside et Osir. J. S. Semlers Erläuterung der ägyptischen Alterthümer durch Uebersetzung der Schr. des Plutarchs von der Isis und dem Osiris, und der Nachricht von Aegypten, aus Herodots 2. B. Bresl. und L. 1748. 8. *I. Bapt. Casalii* de profanis et sacris veteribus ritibus Opus tripartitum, Frf. et Hannov. 1681. 4. *Herm. Witsii* Aegyptiaca, Amst. 1696. 4. *Guil. Iameson* Spicilegia antiquitatum Aegypti atque ei vicinarum gentium, Glasg. 1720. 8. Recueil d' Antiquités *Egyptiennes*, Etrusques, Grecques et Rom. (auch Gauloises) — par le Comte de Caylus. Par. 1762—67. VII. 4. Recherches philosophiques sur les Egyptiens et les Chinois par M. *de Pauw*, Berl. 1773. II. 8. d. 1774. (nebst Larchers Bemerkungen darüber im Iourn. d. Sçavans, 1774. Mai.) *Fr. Sam. de Schmidt* Opuscula, quibus res antiquae praecipue Aegyptiacae illustrantur, Carlsr. 1765. 8. Fr. Vict. Lebr. Plessing Osiris und Sokrates, Berl. 1783. im 1. Abschn.

b) So das Gesetz des Amasis, daß jeder anzeigen mußte, wovon er lebte. D. S. 1, 77. Neun Jahrh. darauf wurde Aegypten das Vaterland der privilegirten Müssiggänger. Die Interesse durfte das Kapital nicht verdoppeln, und Schuldner nicht ihre Person verpfänden.

den. Ebend. K. 79. Bocchoris hatte auf andere Art für Erhaltung des Credits gesorgt. Ebend. K. 93.

c) Kasten, wie in Indien. Nach Diod. 1, 73. waren:

3 höhere Kl. Priester.	König.	Soldaten.
3 niedere Kl. Hirten.	Ackerbauer.	Künstler.

Nur die höhern besaßen Aecker, die übrigen waren ihre Pächter. Nach Herod. 2, 164. waren 7 Klassen, davon 2 höhere, und die Soldatenkaste selbst in 2 Theile getheilt. Beyder höchste Zahl stieg auf 410000 Mann. Das Land selbst war in Nomen abgetheilt, deren endlich 53 waren.

d) Kinder durften bey Lebensstrafe nicht von der Lebensart der Aeltern abgehen. D. S. 1, 74. (vielleicht nur nicht in eine andere Kaste übergehen, *de Pauw* I. 208. ff.) und die Aegypter haßten alle Neuerungen. Wesl. ad D. S. p. 93. Für jede Krankheit bestimmte Aerzte und Mittel. Herod. 2, 84. Das vom Staat privilegirte Spitzbubenhandwerk (D. S. 1, 80.) ist wohl erdichtet. *Pauw* Rech. phil. II. 265. ff.

e) Die Priester waren von allen Lasten des Staats frey, und alles, auch der König, in ihrer Gewalt. Diod. 1, 73. Sie waren Rathgeber der Könige, Erzieher ihrer Prinzen, Richter der Nation, einzige Gelehrten u. s. f. Hißmann über Neue Welt- und Menschengesch. Th. V. 568. 589. f. Priestercollegien zu Theben, zu Heliopolis.

f) Könige wurden wie Götter verehrt, und nach dem Tode 72 Tage betrauert. Diod. 1, 71. f. Dem Gericht über verstorbene Könige fehlte wohl die gerichtliche Form. *Heyne* de iudicio, quod defunctis Aegyptiorum regibus subeundum erat, Opusc. I. 135. ff. Nur Priester und ihre Aussprüche mußten sie fürchten, und die Könige, welche es nicht thaten, wie Cheops, waren — Atheisten.

g) Die Kost und Kleidung der Kinder war sehr schlecht, ihr Unterricht der Lebensart der Väter angemessen. Von gymnastischen Uebungen und Musik mußten sie sich enthalten. D. S. 1, 80. f Nach Herod. 2, 92. war bey allen Aegyptern Monogamie, nach D. S. nur bey den Priestern.

h) Gemei-

h) Gemeine und heilige oder hieroglyphische. Her. 2, 36. D. S. 1, 81. 3, 3. f. Horapollinis Hieroglyphica ed. *Io. Corn. de Pauw*, Trai. ad Rh. 1727. 4. (fr. überf. mit Anmerk. von Requier, Paris 1779.) *Io. Pierii Valeriani* Hieroglyphica f. de facris Aegyptiorum litteris commentarii, Baf. 1556. F. (iterum Frf. 1678. 4.) *Nic. Caussini* fymbolica Aegyptiorum fapientia, Par. 1647. 4. *Eiusd.* fymbola hieroglyphica, Col. 1654. 8. vornehmlich *Desguignes* in den Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXIX. S. 1 ff. und Niebuhr Reisebeschreib. I. 200. ff. und die S. 104. f. angef. Schr. Spätere griechische Schriftsteller reden gar von einer dreyfachen Schrift. Die alte ägyptische Sprache existirt nicht mehr rein; die itzige hat 2 Dialekte, den niederägyptischen oder koptischen, und den oberägyptischen oder sahidischen. *Chr. Scholz* Grammatica Aegypt. vtriusque dialecti ed. *C. G. Woide*, Ox. 1778. 4 *La Croze* Lexicon Aegypt. ib. 1775. *Raph. Tuki* Rudimenta linguae Copticae, Rom. 1778. 4. *Didymi Taurinenfis* (Thom. de Valperga) Litteraturae Copticae Rudimentum, Parmae 1783. 8.

i) Daraus und aus gewissen Religionsideen floß ihre Verabscheuung des Commerzes und der Schifffahrt.

ii) Man unterscheide bey diesen Denkmälern die Zeiten, und die Erklärungen. Das große Labyrinth und der Sphinx des Amasis (Herod. 2, 175. Plin. 36, 17, 2. Savary I. 191. ff.) verrathen noch den meisten Kopf. Der Styl der Aegypter in der Malerey und in der Bildhauerkunst erregt Mitleiden.

k) Auf Meineid und Mord (auch eines Sclaven) stand der Tod; auch wer einen Menschen tödten sah und nicht rettete, wurde am Leben gestraft; auf Aeltermord die härteste Todesstrafe; auf falsche Ankläger die Strafe des angeschuldigten Verbrechens; auf Verräther Verlust der Zunge, und auf Falsarien Verlust der Hände; auf Deserteurs Infamie, auf Ehebrecher Stockschläge u. s. w. D. S. 1, 77—79. Bey den Prozessen keine Advocaten. Ebend. K. 76. Gerichtshof von 30 Richtern und einem Präsident, der das Sinnbild der Wahrheit trug (aus einer hieroglyphischen Figur. D. S. 1, 48. 75.).

l) D. S. 1, 34. Von manchen Speisen (Bohnen, Schweinefleisch) enthielten sie sich ganz. Ebend. K. 89. Herod. 2, 47. Plut. de Is. et Os. c. 8. ff. Brod bereiteten sie aus Spelt, und kneteten den Teig mit den Füßen. Sie tranken Nilwasser und Gerstenwein (dickes Bier). Mannspersonen trugen ein leinenes Unterkleid und wollenen Mantel, Weiber nur ein Kleid, Kinder giengen nackt. Häufiges Baden war ihnen gewöhnlich. Mit Fremden aßen sie nicht, um sich nicht zu verunreinigen. Herod. 2, 37. 81. 91. — Der ganze Charakter der Aegypter war finster und melancholisch.

m) Ehemals sollten über 18000 (zu Amasis Zeiten 20000) Städte in Aegypten gewesen seyn, und die Volksmenge betrug 7 Millionen. Zu der Ptolemäer Zeiten waren 30000 Städte. D. S. 1, 31. Von einigen Neuern wird die Zahl der Einwohner gar auf 20 Millionen gesetzt. *Heyne* Opusc. I. 259. ff. 224. ff. Und doch war Aegypten immer schwach, und von Fremden oft unterjocht.

n) Es gab eine dreyfache Art der Einbalsamirung, von denen die kostbarste 70 Tage dauerte. Die dazu bestimmten Personen verrichteten die meisten Geschäfte dabey mit Aengstlichkeit. Nicht bloß der Salpeter und die Pflanzenharze, die man in die Körper that, sondern auch Aegyptens trockne Luft trug zu ihrer Erhaltung bey. Man wickelte die Mumien (von Mum, dem persischen Erdharz) in Bandagen aus Gossypium, that sie in Sarcophagos, legte auf das Gesicht eine Maske, und setzte sie in den unterirdischen Grabmälern bey. D. S. 1, 91. f. Herod. 2, 86. f. *Ath. Kircheri* Sphinx Mystagoga s. Diatribe hieroglyph. de Mumiis, Amst. 1676. F. *F. G. Kettner* historicum schediasma de Mumiis Aegypt. ed. 2. L. 1703. 8. (*Caylus*) des Embaumemens des E'gyptiens in Hist. de l'Acad. d. Inscr. XXIII. 119. ff. Blumenbach von den Zähnen der alten Aegypter und den Mumien, Götting. Magaz. der Wissensch. 1. St. J. 1780. n. 5. C. G. *Heyne* Spicilegium antiquitatis Mumiarum, Comment. Soc. Gött. cl. phil. III. 69. ff. nebst Addendis IV. 19. ff. und was die Bestandtheile derselben betrifft *Rouelle* Mém. de l'Acad. d. Sc. de Paris 1750. 123. ff. und *I. F. Gmelin* Experimenta nonnulla cum Mumiis instituta, Comm. Soc.

Soc. Gött. cl. phyſ. IV. 3. ff. Das Gericht über die Mumien bey Memphis (*Heyne* Opuſc. I. 151.) iſt eben ſo aus Mißdeutung entſtanden, als die angebliche Gewohnheit, Mumien mit auf Gaſtmähler zu nehmen (Lucian. de luctu c. 21.). Hölzerne Bilder von Todten zeigte man bey Tiſche herum. Herod. 2, 78.

o) Herod. 2, 123. Seru. ad Virg. Aen. 3, 67. Allein der angegebene Grund iſt offenbar neuer als die Gewohnheit. Vergl. Weſſ. ad D. S. I. p. 104. Eſſai ſur les dogmes de metempſychoſe et du purgatoire, tiré de l' Anglois, par M. *Sinner*. Bern. 1771.

p) Man muß dabey nicht nur die verſchiedenen Schriftſteller und die Erklärungen und Vergleichungen von den Thatſachen, ſondern auch die verſchiedenen Epochen der ägyptiſchen Religion, und die verſchiedenen Statthalterſchaften genau unterſcheiden. (Herod. 2, 38. ff. 145. D. S. I, 11. ff. Plut. de Iſide et Oſiride ed. *Squire*. Cantabr. 1744. 8.) Weit genauer als Paull Ernſt Jablonski (Pantheon Aegyptiorum Frf. ad Viadr. 1750. III. 8. wo zu viele Hypotheſen ſind,) hat J. Cph. Gatterer (Comm. duae de Theogonia Aegyptiorum, Comm. Soc. Gött. cl. phil. VII. 1. ff.), die Klaſſen der Götter zuſammengeſtellt und erläutert. Kritiſch iſt die Religionsgeſchichte der Aegypter zuerſt behandelt worden von C. Meiners Verſuch über die Religionsgeſchichte der älteſten Völker, beſonders der Aegypter. Gött. 1775. 8. und Hiſtor. doctr. de vero deo, p. 27. ff. (Vergl. Hißmann über Neue Welt- und Menſchengeſch. V. 517. ff.) Nach ihm hätte man wohl eine beſſere Darſtellung der ägyptiſchen Religion erwarten können, als in der Deutſchen Encyclopädie VII. 882. ff. ſich befindet.

q) Es ſind folgende Klaſſen nach Gatterer: 1. Acht Götter, der ganze Himmel, nebſt den 7 Planeten. (Vergl. Reimar. ad Dion. Caſſ. 37, 18. S. 123.) 2. Zwölf Götter; Thierkreis. (*de Schmidt* diſſ. de Zodiaci noſtri origine aegyptiaca.) 3. Die von der zweyten Klaſſe gezeugten Götter, Oſiris (Lauf der Sonne), Iſis (Lauf des Mondes) ꝛc. Auch eine verwüſtende Gottheit, Typhon, verehrten ſie. *Banier* diſſ. ſur Typhon, Mém. de l' Ac. d. Inſcr. III. 116. ff.

r) Herod. 2, 65. ff. D. S. 1, 83. ff. Mémoire historique sur les animaux respectez en Egypte par M, *Blanchard*, Mém. de l'Acad. d. Inscr. IX. 20. ff. Dissertation sur l'origine du culte, que les Egyptiens rendoient aux animaux, par l'A. *Banier*, ibid. III. 84. ff. *F. G. Zickler* de Aegyptiis bestiarum cultoribus, Ien. 1756. 8. C. Meiners Abh. über den Thierdienst der Aegypter, in s. verm. philosophischen Schriften, I. Th. 7. Abh. Heilige Ochsen, Apis zu Memphis, Mnevis zu Heliopolis. (Ael. de Nat. An. 11, 10. und 11. und das schöne Urtheil Augusts Dion. Cass. 51, 16.) Die heiligen Thiere wurden auf öffentliche Kosten ernährt, und von der Polizey geschützt. Ael. N. A. 7, 9. Die Verehrung von Pflanzen ist unerwiesen.

s) Herod. 2, 171. D. S. 1, 27. Die Mysterien der Isis entstanden erst, als man mit den griechischen Mythen bekannt war, und wurden späterhin mehr ausgebildet. Clem. Alex. Strom. V. p. 670. Pott. Pseudo-Iamblichi Liber de Mysteriis Aegyptiorum. (Gisb. Cuperi Harpocrates, Trai. ad Rh. 1687. 4. Vogels Briefe über die Freimäurerey, II. Samml. S. 41. ff.)

t) Von solchen Gräueln Herod. 2, 60. 63. Wer an den heil. Thieren sich vergriff, mußte sterben. D. S. 1, 83. Verschiedene Nomen hatten entgegengesetzte heil. Thiere; daher Krieg. Herod. 2, 69.

IX. Die größten und häufigsten Veränderungen erlitt der große assyrische Staat, und die Folgen derselben verbreiteten sich sehr weit a). Nach mehrern charakterlosen Fürsten b) regierte zuletzt Sardanpal (Tonoskonkoleros) c), im ganzen Leben Frau, und nur im Tode Mann. Die Empörung des Arbaces veranlaßte zugleich eine Trennung der Provinzen, worüber die Nachrichten noch mannigfaltiger und abweichender, als über die frühere Geschichte, sind d). Man kennt ein neues assyrisches Kaiserthum, aber die hebräischen Geschichtschreiber führen andere assyrische Regenten auf, als die griechischen e). Nach jenen erreichte es seinen höchsten Flor

J. d. W. 3375. 825. v. Chr. G.

unter

unter Salmanassar und Sanherib, und sank schon wieder unter des letztern Sohne, Assarhaddon, nach dessen Tode ein neuer Abfall mancher Provinzen erfolgt seyn mag f). Dahin gehört Babylonien, das der zuletzt genannte König wieder mit Assyrien vereinigt hatte, und das nun ein eignes Königreich wurde g). Nach dem mächtigen Nebucadnezar erfuhr es das Schicksal der meisten Monarchien des Alterthums, die, wenn sie eine kurze Zeit unter großen Fürsten, und vornehmlich Eroberern, geblühet hatten, sogleich welkten und bald hinstarben h). Herodotus kennt noch einen dritten Staat, der in anderthalbhundert Jahren sich Asien unterwarf, das Königreich Medien i). Dejoces bildete die Stämme des Landes zur Nation k), und Phraortes wurde schon Eroberer l). Hätte nicht der bald darauf erfolgte Einfall der Scythen in Oberasien, und ihre acht und zwanzigjährige Herrschaft daselbst, eine Begebenheit, welche für sie und für andere Völker die wichtigsten Folgen hatte m), den Fortgang der medischen Krieger aufgehalten, so würde Cyaxares noch früher Ninive erobert haben n), als es würklich geschah. Sein Sohn, Astyages, wurde durch seinen Enkel Cyrus verdrängt, und die schon erworbene Oberherrschaft der Meder über verschiedene Staaten kömmt eben sowohl, als die noch auszuführenden Ansprüche auf andere, an die Perser p). Wenn übrigens während dieser Revolutionen die Assyrer, die Babylonier und selbst die Scythen weichlicher geworden waren q), so blieben dagegen die Meder rauh und kriegerisch r).

Vom J. d. W. 3460. bis 3480.

Seit J. d. W. 3556.

Ums J. d. W. 3480.

Ums J. d. W. 3590.

J. d. W. 3630.

a) Ganz Asien (Aegypten bisweilen mit eingeschlossen) war immer mit dem assyr. Staat so genau verbunden, daß es alle gewaltsame Revolutionen desselben auch empfinden mußte. Auf Europa haben sie vielleicht nie unmittelbar gewürkt, wenn man die scythische Invasion

ausnimmt. Ueberhaupt sind davon zu wenig zuverläßige Nachrichten vorhanden, und zu viele Widersprüche. Cephalion (bey Syncell.) giebt 23 Könige von Belus bis Sard. an, Diodor von Ninus bis Sard. 30, (2, 23.) Vellejus Pat. 33, (1, 6.) Julius Afric. 40, nach Castor bey Sync. p. 168. regierten nach Ninyas 27 Könige. Vergl. Intpp. Iust. 1, 3, 1. Die Dauer der assyrischen Herrschaft, bis sie an die Meder kam, setzt Vellejus auf 1070. Herodot (1, 95. 130.) auf 520. bis 155. J. vor Cyrus. Diod. S. (2, 28.) über 1300., Euseb. auf 1280. J. Nach des Callisthenes Aera hatte das assyrische Reich von Belus an gedauert 1425. J.

b) Nach Ninyas werden vom Julius Africanus und andern 2 Dynastien Könige angeführt: 1. Dyn. 16 Regenten aus dem Hause des Ninus, davon der erste Ariok, der letzte Beloch II. ist. Unter ihnen ist nicht Syrus, dem D. S. 2, 10. die Errichtung der hängenden Gärten in Babylon zuschreibt, nicht Tburas (der große Krieger, bey Suid. h. v.). 2. Dyn. des Beletaras, der die Revolution bewürkt hatte; nach ihm sollen 19 oder 20 Könige regiert haben (fast 700. J.), davon der letzte Sardanpul war. Selbst die Namen derselben beym Iul. Afr., Eus., und Syncell. weichen ab. S. Gatterer Synchr. Universalhist. II. 114. f. 128. f. Unter ihnen auch Teutamus, der 20ste nach Ninyas, der dem Priamus (seinem Vasallen) Hülfe gegen die Griechen geschickt haben soll. D. S. 2, 22.

c) Der Name Sardanapallus (Wess. ad Her. p. 177.) ist Beyname, und bedeutet nach Scaliger den bewundernswürdigen Fürst, nach *de Brosses* (Mém. de l' Ac. d. Inscr. XXI. 7. ff.) den unumschränkten Herrn und König, nach andern den Geliebten der Götter. Die Nachrichten von seinen Großthaten (Schol. Arist. Av. 1022.) und von seiner Weichlichkeit (Athen. 12, 7. S. 528. ff. Diod. 2, 23. Iust. 1, 3.) sind so widersprechend, daß man mit Callisthenes beym Suidas und mit Hellanikus beym Hesych. zween Sardanapale annehmen kann. Freret (Abh. der Pariser Akad. der Aufschr., Alte Gesch. Asiens, I. 110. ff.) schenkt uns drey Sardanapale, mit welcher Freygebigkeit *Fourmont* Reflex. crit. T. II. 329. ff. sehr unzufrieden ist. Vergl. *Boubier* Recherch. sur l' Herod. p. 213. ff. Ueber die ihm beygelegten

gelegten Grabschriften (Strab. XIV. 988. f.) *Buhier* diss. de Sardanapalo et eius epitaphio am Ende seiner Anm. über Cic. Tuscul. (1733. III. 12.) De Guignes Erklärung der Inschrift auf Sardanpals Grab (aus dem 34. B. der Mém. übers.) in den Abhandl. der Par. Akad., Alte Gesch. Asiens, I. 459. ff. Seine Schätze erwähnt auch Herod. 2, 150. Nach de Brosses Angabe (über die Geschichte der Theilung des assyrischen Reichs, und die Epoche der ersten Belagerung der Stadt Ninive, Abh. der Par. Akad. der Inschr., Alte Gesch. Asiens, I. 191. ff.) ist Ninive erobert worden im J. 805. v. Chr. Geb. Andere Chronologen geben 880 J. v. Chr. Geb., manche auch nur 750 J. an. Silberschlag J. d. W. 3375. 825. a. Chr. Die erste und zweyte Eroberung Ninives ist auch von manchen verwechselt worden. — (Joh. Sig. Mörls) Versuch von der Gesch. und Dauer der assyrischen Monarchie im 3. Th. der Engl. Welthist. 550. ff.

d) Den Arbaces kennt Herod. nicht, sondern nur die Schriftst., die dem Ctesias folgen. Er commandirte die Meder, welche nach Ninive zur Ablösung anderer Truppen geschickt wurden, und stiftete nachher die Verschwörung mit Belesys, Statthalter von Babylonien. Nach glücklicher Ausführung der Sache wurde er König (Oberkönig) von Asien (den assyrischen Staaten) zu Ecbatana, Belesys, unabhängiger Regent von Babylonien, die übrigen verbündeten Heerführer wurden abhängige Satrapen. D. S. 2, 24—28.

e) Zu den bisherigen Schriftst., Ctesias und Herodot, kommen nun noch a) die heil. Geschichtschreiber (J. D. Michaelis Vorrede zum 8. Th. seiner Uebersetzung des A. Test. Jesaias, 2. Hälfte, 1779. S. 7. ff. und dagegen Neue Welt- und Menschengesch. II. 320. ff. Vergl. *Jo. Gottl. Kalinsky* Vaticinia Chabacuci et Nachumi etc. obseruationibus ex historia Diod. S. circa res Sardanapali illustrata, Vratisl. 1748. und Eichhorn Einleit. ins A. T. I. 364. ff.) b) morgenländische (persische) Geschichtschr. (S. Mém. dans lequel on essaie de concilier les Auteurs grecs et principalement Hérodote et Ctésias sur le commencement et la durée de l'empire Assyrien, et ces Ecrivains avec les Perses, sur les regnes, qui forment ce que les Orientaux appellent la Dynastie des

Peschdadiens, par M. *Anquetil du Perron*, in den Mem. de l' Acad. d. Inscr. T. 40.) c) Ptolemäus im Kanon. d) Alexander Polyhistor beym Sync. p. 210.

ee) Assyrien nach der Bibel.	Assyrien nach Ctesias und Diodor 2, 32. ff.
Zur Zeit des Propheten Jonas, 850 J. v. Chr. Geb. Ninive eine große Stadt.	Arbaces reg. 28 J.
Phul, ums J. d. W. 3420. (Gatt. und Silberschl.) d. i. 780. v. Chr. Geb. einige Jahre vor Anfang der Olympv. — Er nöthigt den israelitischen König Menahem zum Tribut.	Mandauces, sein Sohn, reg. 50 J.
Tiglath Pilesar, J. d. W. 3435—3454. nach Silberschl., ums J. 3440. nach Frank und Gatter. Nimmt das syrisch-damascenische Reich ein.	Sosarmus, dessen Sohn, reg. 4 J. (nach D. S. 30 J.)
Salmanassar (Schalman), J. d. W. 3454. Ol. 8, 1. nach Silberschlag.	Artyas (Artykas) reg. 13 J. (50 J.)
Höchster Flor des assyrischen Reichs.	Arbianes reg. 14 J. (22 J.)
Sanherib (Sennacherib), J. d. W. 3468. Ol. 11, 3. nach Silberschlag, 3472. nach Gatter. Verfall der assyrischen Macht. Sanherib ermordet, ums J. d. W. 3480.	Artäus reg. 23 J. (40 J.) Kämpft gegen einen persischen Rebellen, Parsodes (Parsondas in Nicol. Damasc. Exc. Val. p. 426. ff.). Schon itzt sind die Perser berühmt.
Assarhaddon (Esarhaddon) vereinigt Babylonien mit Assyrien wieder, ums J. d. W. 3515. nach Silberschlag, 3500. nach Frank. Lücke der assyrischen Annalen.	Artynes reg. 22 J.
Ptolemäus und Polyhistor. fügen noch 2 (oder 3) Könige	Artibarnas reg. 24 J. Unter ihm wurden die Parther Vasallen der Saker, deren Königin Zarine hieß, (*Boivin* Mém. de l' Ac. d. Inscr. II. 67. ff.) nachher wieder der Assyrer.
	Astibaras (Kyaxares) soll 32 J. reg. haben, (nach Diodor, der den Artibarnas übergeht, 40 J.)
	Aspandas, des Astibaras Sohn, soll Astyages seyn, reg. 35 J.
	Summe der Regierungsjahre 245.
	Ecbatana, seit Arbaces Zeiten Residenz der assyrischen Kaiser, aber auch Ninive

Assyrien nach der Bibel.	Assyrien nach Ctesias und Diodor 2, 32. ff.
nige bey, (von 3515 — 3582.)	Ninive hatte sich aus den Ruinen erhoben.
Saosduchinus.	Nach Jul. Afric. erhob Ninus II. des Sardanapals Sohn, noch unter Arbaces Regierung, Ninive wieder, und ihm succedirte sein Sohn, Phul.
Chyniladan.	
Sarak, welcher letztere, nach Alexand. Polyh., eine, und dieselbe Person mit Chyniladan ist.	
Vergl. Silberschl. Chron. S. 124.	

f) Anfangs hatten die Assyrer nur Oberasien besessen; in Mesopotamien und Syrien waren besondere Reiche. Diese wurden zuerst den Assyrern unterworfen. Von Phul an bis unter Sanherib kam Babylonien, (das aber eigne Könige als assyrische Vasallen behielt,) ganz Syrien, das israelitische Königreich, Phönicien, (ausser Tyrus) auch wohl ein Theil von Nordarabien, und Stücke von Persien, hinzu. Es fehlte den Assyrern an einer Seemacht, um weitere Eroberungen zu machen. Salmanassars Flotte (die selbst nur aus phönicischen Schiffen bestand) wurde sogar von den Tyriern (ums J. 730. v. Chr. Geb.) geschlagen. Menander ap. Ios. Arch. 9, 14, 2. Sanheribs Versuche gegen Juda und gegen Aegypten scheiterten, (Her. 2, 141. Michaelis Anm. zu Jesaia 19, 18. S. 106.) und nun hub der Verfall an. Die Absichten auf Niederasien und Aegypten zogen den Verlust Oberasiens nach sich. Manche unterjochte Völker, und vielleicht auch fremde Kolonien, empörten sich schon unter Sanherib, und diese Empörung ermunterte den Hiskia zum Abfall. Bey der Belagerung Jerusalems erschlug der **Engel des Herrn** im assyrischen Lager in einer Nacht 185000 Mann. (2. Kön. 19, 35.) That dieß Thirhaka (Tearako Strabo XV. 1007.)? oder die Pest, die schon in Judäa war, (Jes. 22, 2. 38, 21.) oder auch aus Aegypten mitgebracht wurde? oder soll man (mit Wepler in s. philologischen und krit. Fragmenten 1. Heft) nur 185 Officiere verstehen? Sanherib von seinen beyden Söhnen ermordet. 2. Kön. 19, 37. Ein dritter, Esarhaddon, der ihm folgte, hielt noch den Verfall Assyriens eine Zeitlang auf, und schickte neue Kolonisten ins

Königreich Israel. (Esr. 4, 2. 9. f.) Nun wurden Aegypten, Medien und Babylonien gefährliche Feinde Assyriens.

g) Der vierzehnte assyrische König nach dem Ninus soll die Chaldäer nach Babel geführt haben. Dicaearchus ap. Steph. Byz. V. Χαλδαιοι. Belesys oder Nannybras wird als Haupt der neuen Dynastie der Könige von Babylon. angegeben. (Nic. Damasc. Exc. Val. p. 424.) Seine Nachfolger Vasallen von Assyrien. Erst mit Nabopalassar (ums J. d. W. 3560.) fängt eine neue unabhängige Herrschaft in Babylonien an. Zu den andern Schriftst. kommt hier noch des Ptolemäus (im 2. Jahrh. n. Chr. Geb.) chronologischer Kanon der assyr., pers., griech. Könige in Aegypten und der Röm. Kaiser, der nicht ganz von ihm herrühren kann, und aus verschiedenen Verzeichnissen zusammengesetzt ist, (zuerst edirt von D. Joh. Bebm in Chronol. manud. Frf. 1619. dann von Seth. Calvis. in Opere Chronol. Frf. 1650. S. 79. f. J. S. Semlers histor. und krit. Erläuterung des sogenannten Kanons des Ptolem. in den Erläuterungsschr. der Allgem. Weltgesch. Th. III., wo auch andere ähnliche Verzeichnisse z. B. des Theon von Alexandr. abgedruckt sind, S. 239. ff. — Silberschlag Chron S. 123. — (I. v. d. Hagen) Obseruatt. in Theonis fastos graecos priores et in eiusd. fragm. Accedit de canone regum Astron. eiusque auctoribus diss. Amst. 1735. 4.) An der Spitze der Könige der Assyrer und Meder steht Nabonassar, berühmt durch die aera Nabonassarea. Der Anfang derselben wird von den Chronologen gewöhnlich gesetzt 26. Febr. a. per. Iul. 3967. oder 747. a. Chr. (Gatterers Abriß der Chron. S. 225. ff. — nach einigen 746. a. Chr.) D. Hartmann in Syst. chron. §. 114. und mit ihm Silberschlag behaupten, daß der Anfang der Nabon. Aere um 10 J. weiter hinauf gerückt werden müsse. Daß es weder eine bürgerliche, noch eine in Chaldäa gebräuchliche Aere war, ist erwiesen. Freret Anmerkungen über den astron. Kanon in den Handschr. des Theon von Alex. in den Abhandl. der Par. Akad. der Aufschr., Alte Gesch. Asiens, I. 393. ff. (aus dem 25. B. der Mém.) und Ebend. Abhandl. über die in Babylon gewöhnlichen Jahre, (aus dem 16. Th. der Mém.)

Mém.) ebend. S. 152. ff. auch Gibert über die Regierungen einiger babylonischer und persischer Könige, ebend. S. 447. ff.

Kön. von Assyr. und Babyl. nach Ptol. Can.	Könige von Babylon nach andern Nachrichten.
1 Nabonassar reg. 14 J.	Belesys oder Nannybras reg. 58 J. (D. S. 2, 28.) Vasallen von Assyrien.
Nadius reg. 2 J.	Zu Zeiten Sanheribs wird ein König, Merodach Baladan, erwähnt. (Jes. 39, 1. ff.) Man vergleicht ihn mit Mardocempad (oder mit Belibus.)
Chinzirus und (oder) Porus reg. 5 J.	Baladas auch bey Berosus. Ios. Arch. 10, 2, 2.
Jugäus reg. 5 J.	Nabopolasar, ehemals Statthalter von Babylon, dann Monarch, erobert und zerstört, in Verbindung mit dem König von Medien, Ninive, ums J. 3582. (Seinen Regierungsanfang setzt Gibert in Ol. 43, 1. 608. a. Chr. S. 450. ff.) Gegen ihn war auch der ägyptische König, Pharao Necho, an den Euphrat gezogen, um Carchemisch (Circesium) zu erobern; aber Nebucadnezar schlug ihn. (Nach Berosus Ios. Arch. 10, 11, 1. hieß Nebucadnezars Vater, auch Nebucadnezar I.)
5 Mardocempad reg. 12 J.	
Arkianus reg. 5 J.	
Interregnum 2 J.	
Belibus reg. 3 J.	
Apronadius reg. 6 J.	
10 Rigebelus reg. 1 J.	
Mesessimordacus reg. 4 J.	
Zweytes Interregnum 8 J.	
Assaradinus reg. 13 J.	
Saosduchäus reg. 20 J.	
15 Chyniladan reg. 22 J.	
Nabopolassar reg. 21 J.	
Nabocolassar reg. 43 J.	Nebucadnezar (II.), vorher Mitregent des Vaters, regiert allein seit J. d. W. 3588. Ol. 41, 3. n. Silb. stirbt 3631. Ol. 52, 2.
Ilvarodam reg. 2 J.	

Kön. von Assyr. und Babyl. nach Ptol. Can.	Könige von Babylon nach andern Nachrichten.
Niricassolassar reg. 4 J.	(nach Usser 562. v. Chr. Geb., nach Gibert 524. a. Chr.)
Nabonadius reg. 17 J.	Evilmerodach. (2. Kön. 25, 27. Jer. 52, 31.) Reg. 18 J. nach Ios. Arch. 10, 11, 2. S. Intpp. Xen. Cyrop. 1, 4, 16.
Summe der Regierungsjahre 209.	Dessen Frau soll Nitocris gewesen seyn. Herod. 1, 185. c. Wess. p. 86.

Könige von Babylon nach dem Evilmerodach.

Neriglissar. (Berol. ap. Ios. c. Ap. 1, 20. Eus. P. Ev. 9, 40. J. d. W. 3637. Ol. 53, 4. n. Silberschlag, n. Usser, der dem Evilmer. 2 Jahre giebt, 560. a. Chr. reg. 40 J., nach Ios. Arch. 10, 11, 2., offenbar zu lange; nach andern 5 J.)

Laborosoarchod, J. d. W. 3642. Ol. 55. 1. reg. 9 Mon. (Ios. Arch. 10, 11, 2.)

Nabonidus, (Berol. ap. Ios. c. Ap. 1, 20. p. 1172. T. III. Naboandelus Ios. Arch. 10, 11, 2.) letzter König, (bey Herod. Labynetus, Wess. p. 88.) Babylon erobert, J. d. W. 3650. (n. Frank.) 3660. (n. Silberschlag,) 538 v. Chr. Geb. (n. Usser).

Daniel erwähnt noch den Belsazar, (Nebucadn. Sohn, Kap. 5, 1. 18.) und Darius aus Meden, seinen Nachfolger (Kap. 5, 31. 6, 1.). Diese Namen haben zu neuen Vergleichungen Gelegenheit gegeben; und andern Gelehrten zu einem Nebengrunde gedient, das 3—6. Kap. Dan. für unächt zu erklären. Eichhorn Einleit. III. 458. f. 474.

h) Nebucadnezar hatte nach dem Sieg über Nechao Syrien bis nach Pelusium eingenommen, (Berol. ap. Ios. Arch. 10, 6, 1. 11, 1. c. Ap. 1, 19.) nahm nachher Judäa, Cölesyrien und Phönicien, das Land der Ammoniter und Moabiter, Tyrus (nach einer 13jährigen Belagerung, in welche Zeit sein Wahnsinn, oder, weil es ein Fürst war, seine Hypochondrie fallen soll,) ein, (Philostr.

(Philostr. ap. Ios. c. Ap. 1, 21.) machte Aegypten ganz von sich abhängig (Ios. Arch. 10, 9, 7.), that einen Zug nach Iberien (Abyden. ap. Eus. P. Ev. IX. 41.), und einen andern nach Libyen bis an die Säulen des Hercules (Megasth. ap. Ios. Arch. 10, 11, 1. Strab. XV. 1007.), und machte sich alle Einwohner auf dem festen Lande Indiens bis Aethiopien unterwürfig (LXX. Dan. 3, 1. Vergl. Ezech. 29, 18. ff. 30, 4. ff.). Er erweiterte und verschönerte auch Babylon, und reg. 43 J. nach des Vaters Tode. Gewöhnlich erschöpften die großen Krieger und Eroberer die Kräfte ihrer Staaten so sehr, machten sich so viele Nebenbuhler, hinterließen so schwache Nachfolger, daß ihre ausgedehnten Monarchien gleich den Luftbällen zusammenfielen, oder zusammengedrückt wurden. — Ueber die letzten Könige trägt **Gibert** (angef. O. S. 456. ff.) neue verwirrende Hypothesen vor. Nach der gewöhnlichen Berechnung der Chronologen, die sich meistens auf des Ptol. Kanon gründet, hat das Reich der Babyl. von Nabopolassar bis Cyrus 87 J. gedauert.

i) **Medien** (Madai) itzt Aderbidschan, Shirwan, Kilan und Masanderan, persisches Irak, zwischen 33 und 40° N. B. von dem Araxes, Khorasan, Chusistan und dem caspischen Meer eingeschlossen. Es war vornehmlich in den nördlichen Gegenden sehr rauh und unfruchtbar, doch wegen der Pferdezucht berühmt; in dem südlichen Theil war es fruchtbarer. Es wurde in der Folge in 2 Theile getheilt, Media Atropatene (Aderbidschan von 1175 Quadratmeilen) und Media Magna. Das caspische Meer, an welches Medien gränzte, hieng ehemals mit dem schwarzen zusammen, und hat vermuthlich seine eignen Veränderungen auch die angränzenden Länder empfinden lassen. **Hißmanns** Geschichte des caspischen Meeres, Neue Welt- und Menschengesch. I. 366—402. **P. S. Pallas** Reise durch verschiedene Provinzen des russischen Reichs, III. 560. f. — **Madai** (ein Japhetischer Stamm, 1. Mos. 10, 2. Ios. 1, 6, 1.) soll Urheber der Meder (so wie anderer davon herkommender Stämme, (**Gatter.** synchr. Universalh. II. 74. ff.) seyn. — Ein alter König von Medien, Pharnus, wird vom Ninus überwunden. D. S. 2, 1. Nach Herod. 7, 62. hießen die Meder ehemals Arier;

Arier; und sie sollen aus 6 Stämmen bestanden haben, die erst Dejoces vereinigte. Diese Dynastie (Herod. 1, 96. ff. vergl. Strabo's Urtheil XI. 774.) kennt nur er; und ihre Geschichte hat manche innere Schwierigkeiten, welche doch durch die Lage des nördlichen Mediens und der andern damaligen asiatischen Staaten gehoben werden können. Mém. dans lequel on essaie de concilier Herodote avec Ctésias au sujet de la monarchie des Médes par M. *de Bougainville*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXIII. 1. ff. (d. in den Abhandl. der Par. Akad. d. Aufschr., Alte Gesch. Asiens, I. 353. ff.) Mém. sur l' empire des Médes et celui des Perses comparés avec la dynastie connue dans les ouvrages des Orientaux sous le nom de Kéaniens, par M. *Anquetil du Perron*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. T. XL. (*Phil. Iac. Hartmanni* Historia regni Medorum. Regiom. s. a. 4. Histoire de l' Empire Assyrien, ou des trois Monarchies de Ninive, de Babylone, et d' Ecbatane, Par. 1782. II. 8. Nach Herod. (den D. S. 2, 32. nicht richtig gefaßt hat) folgen die Könige von Medien:

Dejoces, Ol. 17, 2. (aus der Stelle D. S.) 710. v. Chr. Geb. (3479. J. d. W. n. Frank, 3482. n. Silberschlag,) Reg. 53 J.

Phraortes, ums J. d. W. 3530. n. Fr., 3535. n. Silb. (656. v. Chr. Geb. n. Usser.) Erobert Persien. Reg. 22 J.

Cyaxares (I.) 3554. n. Fr., 3557. n. Silb. (635. a. Chr. nach Usser.) Einfall der Scythen, deren Herrschaft 28 J. Reg. 40 J. Berühmte Sonnenfinsterniß unter seiner Regier., 28. May 585. a. Chr. nach Newton; nach andern früher, Ol. 43, 1. 608. a. Chr.

Astyages, seit 3594. n. Fr., 3597. n. Silberschl. Reg. 35 J. (oder nach Valk. über Her. 39.) Medien kommt an die Perser. (Ol. 60, 4. 536. a. Chr., n. Silberschl. Ol. 60, 2.)

Summe der Reg. 150 J. die Oberherrschaft der Meder hat aber nur 100 J. gedauert. Wess. et Valk. ad Her. p. 65. Xenophon (Cyrop. 1, 5, 2.) läßt dem Astyages seinen Sohn **Cyaxares** II. folgen, und ihm seinen Neffen und Schwiegersohn **Cyrus**, succediren. (8, 5, 28.) Seit Ios. (Arch. 10, 11, 4.) glaubt man,

(s. z. B.

(s. z. B. Venema Hist. Eccl. II. 309. ff.) dieser Cyaxares II. sey Darius aus Meden, und Xenophons Roman stimme besser mit der Bibel überein, als Herod. wahre Geschichte. (*Henr. Aug. Zeibich* prior Animaduersio, qua Cyaxares suppositicius Astyagis f. de solio regali deturbatur, Misc. Lipf. Nov. T. VIII. P. 1. p. 50. ff. observatio posterior, ib. IX. 2. p. 268. ff.)

k) Wahrscheinlich als Salmanassar so viele Ueberwundene nach Oberasien verpflanzte, und Unterthanen in die eroberten Länder schickte, empörten sich die Meder (ums J. d. W. 3473. nach Frank. und Gatt.). Anarchie von 6 Jahren. Dejoces erst Richter, dann König, der im ganzen Lande seine Spions hielt. Ecbatana (auf einem Theil der Kette des Kaucasus, in der Gegend des itzigen Hamadan) erbauet, die Stadt mit 7 Mauern. Herod. 1, 98. Nach Etesias hatte Semiramis sie errichtet. Ob Arpharad im B. Judith Dejoces sey, ist eine unfruchtbare Nebenuntersuchung. (Diss. sur l' histoire de Iudith, par *Gibert*, Mem. de l' Ac. d. Inscr. XXI. 1. ff.)

l) Die Perser und manche andere Völker in Asien unterjochte er, kam aber im Krieg gegen die Assyrer von Ninive um. Her. 1, 102.

m) Quellen der Gesch. der Scythen: Herodot. l. 4, 5. ff. 46. ff. (welcher dreyerley Nachrichten anführt) Str. VII. 457. ff. XI. 774. ff. Kritik der Geschichtschr. in C. Fr. Cramers Scythischen Denkmälern in Palästina, Kiel und Hamb. 1777. 8. Manche Fabeln sind schon von Gottl. Siegfr. Bayer verbessert. (*Theoph. Sigfr. Bayeri* Opuscula ad Hist. antiquam, Chron. geogr. et rem numariam pertinentia, ed. *C. A. Klotz.* Hal. 1770. 8. wo: de origine et priscis sedibus Scytharum, p. 63. ff. de Scythiae situ, qualis fuit sub aetatem Herodoti, 73. ff. Chronologia Scythica vetus 137. ff. Memoriae Scythicae ad Alexandrum Magnum 182. ff.) Ferd. Wilh. Beers Versuch einer Erläuterung der vom Herod. und Plin. gegebenen Beschreibung des alten Scythiens, in den Zusätzen zur allgem. Welthist. III. 11. ff. Mém. dans lequel on entreprend de fixer la situation de quelques peuples Scythes, dont il est parlé dans l' Hérodote, et de rechercher, si du tems de cet Historien on connoissoit

noissoit la Chine, par *de Guignes*, Mém. de l' Ac. d. Inscr. XXXV. 539. ff. Examen critique d' Hérodote, sur ce qu' il rapporte de la Scythie par M. *d' Anville*, ib. 573. ff. Gatterers Synchr. Universalh. II. 149 — 205. Ueber die spätere Gesch. der Sc. auch *du Buat* Hist. anc. de l' Eur. T. I. c. 7. ff. Ungewißheit der scyth. Gesch. 1) wegen Mangels beglaubter Nachrichten. Aristeas aus Proconnes verbreitete Fabeln. Her. 4, 13. Ein zweyter Aristeas war P. Pezron. 2) wegen der häufigen Wanderungen. 3) wegen des Schwankenden im Namen. Der Name Skythe wurde allen unbekannten nördl. und nordöstl. Völkern über der Donau und dem schwarzen Meer, der Name Celte allen über das Mittelmeer hinauf wohnenden Europäern, der Name Sarmat den zwischen beyden liegenden Völkern gegeben. Schlözer Weltgesch. I. 214. f. Man muß daher Europ. Scythien, und in demselben Altscythien, und Asiat. Scythien (extra et intra Imaum) unterscheiden. Altscythien ging an der Küste hin von der Donau bis an die Halbinsel Krim. Eben so muß man eigentliche Scythen 1) königliche oder freye 2) ackerbauende 3) nomadische, und scythische Griechen (griech. Kolonien in Scythien) unterscheiden. Nach inländ. Nachrichten Targitaus Stifter der Nation, 1000 J. vor Darius, d. i. 1415. a. Chr. Nach Herod. wahrscheinlichern Nachrichten wohnten die Skythen (Skoloten) erst jenseits des Araxes (nach Bayer die Wolga, nach Gatterer der Oxus; der Bar. de Sainte-Croix in der Abh. des Fleuves connus dans l' antiquité sous le nom d' Araxe in s. Examen d. Hist. d' Alex. le Grand, Notes p. 297. f. glaubt, Herod. habe die Wolga und den Jaik verwechselt und die Scythen hätten in den Ebenen von Kaptschak und Dascht gewohnt); von den Massageten (Mongolischen Stämmen nach Meiners) gedrängt, giengen sie über den Araxes, und stießen auf die Cimmerier (zwischen dem Don und Dnjester. Diese wichen, unter Anführung eines Lygdamis (Plut. Mar. II. 821. Reisk.), die Scythen folgten unter Madyes. Jene giengen durch die kaukasischen Pässe, diese durch die caspischen (die kaukas. Pässe führen aus der astrachanischen Steppe nach Iberien, itzt Georgien, die casp. nach Medien; *Th. S. Bayer* diss. de muro Caucaseo, Opusc. 94. ff. und in Comm. Petrop. I. 431. f. Büsching

sching wöch. Nachr. IX. Jahrg. 1781. S. 316.). Ihre Erscheinung in Medien wird gewöhnlich angesetzt Ol. 36, 3. a. Chr. 634., n. Frank 3554. M. (Sie sollen überhaupt dreymal die Oberherrschaft Asiens gesucht haben. Iust. 2, 3.) Während ihrer 28jähr. Herrschaft (Her. I, 103. ff.) durchstreiften sie Oberasien bis an die ägypt. Lande, nahmen auch Bethsan, eine israel. Stadt (nachher Scythopolis) ein (Cramers Scyth. Denkm. in Paläst., vergl. Kieler Litteraturjourn. Jan. 1780.) u. s. f. Unterdessen stifteten sie zwey Kolonien, Leucosyrer, und Sauromater (D. S. 2, 44.). Nach ihrer Vertreibung breiteten sie sich zwischen dem Don und der Donau aus, und waren zu des Darius Zeiten weiter westwärts vorgerückt. Eine Folge der scyth. Könige, die wir namentlich kennen, giebt Heyne über Guthrie Weltgesch. III. 1051.

Das Scyth. Frauenzimmer that sich immer hervor. (D. S. 2, 45. ff.) Daher die Republik der Amazonen am Thermodon in Pontus, die bis auf Alexander gedauert haben soll. Her. 4, 110. Str. XI. 769. ff. Iust. 2, 4. In den frühesten Zeiten schon waren sie durch ihre Unternehmungen in Kleinasien (Hom. Il. 3, 189. 6, 186. ff.) und in Attica (zu Theseus Zeiten) berühmt. Außer *Petit*, *Guyon*, *Fréret* (Meusel Bibl. Hist. II, 1. 62. f.) s. *de Sainte-Croix* Examen d. Hist. d' Alex. le Grand. p. 288. ff.) An mehrern Orten fand man Amazonen. Diod. S. 3, 52. ff. und von den Amazonen, die noch am Maranhon wohnen sollen, Phil. Salvator Gilii Nachrichten vom Lande Guiana, dem Oronocofluß, und den dortigen Wilden, (Hamb. 1785.) S. 103. ff.

Die Hyperboreer, (jenseits der Riphäischen Gebirge; bisweilen aber auch griech. Kolonisten an der nördl. Küste des schwarzen Meers,) von denen das Alterthum so viel fabelte, waren (wenigstens die, welche eine Deputation nach Delos schickten, Intpp. Call. in Del. 281. f.) nicht Scythen Her. I, 13. 33. ff. und außer Ge'doyn's (Mém. de l' Ac. d. Inscr. VII. 113. ff.) Bayniers (eb. S. 127. f.) und Fre'rets (Hist. de l' Ac. d. Inscr. XVII. 192. ff.) Untersuchungen s. *Bayeri* diss. de Hyperboreis, Comm. Ac. Petrop. XI. 334. ff. *Gesneri* praelect. altera de nauigatt. vett. extra col. Herc. am Orpheus S. 460. ff. *Ioh. Eb. Fischeri* Quaestio de Hyperboreis

in

in s. Quaestt. Petropp. Gött. 1770. 8. n. 4. Abr. Jac. Penzel über die Hyperboreer, Halle 1771. 8.

Die Scythen wurden nicht nur durch die griech. Kolonien, und durch die Reisen griech. Gelehrten, sondern auch durch die Reisen ihrer Landsleute bekannter. So soll Abaris in der 3. Ol. nach Griechenland gekommen seyn. Intpp. Herod. p. 296. *Zapfii* Diss. de Abaride, L. 1705.) Toxaris zu Solons Zeiten (Lucian. in Toxari, s. Scytha T. I. Opp.). Am bekanntesten war Anacharsis, Bruder des scyth. Kön. Saulius, der Ol. 47, 1. nach Athen kam. Diog. Laërt. Vit. Phil. 1, 8. Weszpremi Succincta biographia medicorum Hungariae et Transilvaniae, Centuria II. P. I. Vindob. 1778. Aber Zamolxis oder Zalmoxis (Her. 4, 94. ff. cum. obs. Wess. p. 323.) Lehrer der Unsterblichkeit, gehört nicht den Scythen, sondern den Geten, einer thracischen Völkerschaft (Mém. sur la Nation des Gètes, et sur le Pontife adoré chez cette Nation, par *d'Anville*, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXV. 34. ff.) zu. Car. *Lundii* Zamolxis, primus Getarum legislator, luci publicae restitutus. Vps. 1687. 4.

Die Cimmerier hatten zu eben der Zeit, wo die Scythen in Oberasien herrschten, in Kleinasien merkwürdige Revolutionen erzeugt. Ihr ursprüngliches Land lag zwischen dem Don und der Aluta, und veränderte seine Namen oft, europäisches Scythien, europ. Sarmatien u. s. f. itzt südl. Rußland, kleine Tartarey, Moldau, Wallachey und Siebenbürgen. (Mém. sur. les Cimmeriens et principalement sur la partie de cette nation, qui habitoit au nord de Danube, et à l'occident du Pont-Euxin, par *Fréret*, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XIX. 577. *Bayeri* Comm. de Cimmeriis, Opusc. p. 126. ff. Gatterer Synchr. Universalh. II. 164. ff.) Sie sollen von Gomer abstammen. Nach ihrer Vertreibung durch die Scythen entstanden 1) Europäische Cimmerier in den nordl. und westl. Ländern Europens, von den Celten verschieden (Plut. Mar. II. 821. vergl. eb. Cam. I. 526. f.) 2) Asiatische C. Als Ardyes II. Kön. von Lydien war, giengen sie durch die kaukas. Pässe an der Küste des schwarzen Meers westwärts herum nach Sinope, wo sie sich festsetzten. Von hier thaten sie ihre Einfälle in Lydien, eroberten Sardes einigemal, zerstörten Magnesia. Erst Alyattes II. vertrieb

trieb sie aus Asien diesseits des Halys. Sie giengen vielleicht über den cimmerischen Bosporus (Estretto di Caffa) in die Crimm zurück, und dann weiter westwärts. Ein furchtbarer Haufe unter ihnen waren die Treres. Herod. 1, 15. f. 4, 11. f. Strabo an mehrern Orten, *Buat* l. l. T. I. p. 11. ff.

n) Her. 1, 103. 106. Nach Alex. Polyh. ap. Sync. p. 210. hat sich Sarak (Chyniladan) eben so, wie es sonst vom Sardanapal erzählt wird, verbrannt. Noch vorher hat er den lydischen sechsjährigen Krieg mit Alyattes geführt, der bey Gelegenheit der von Thales vorausgesagten totalen Sonnenfinsterniß geendigt wurde. Herod. 1, 73. ff.

o) Von seiner Tochter, Mandane, und deren Gemahl, Cambyses, einem gemeinen Perser, hatte Astyages den Enkel, Cyrus. Herod. 1, 107. 130. Iust. 1, 4. ff. D. S. Exc. Peir. T. II. p. 533. Wess.

p) Daher die nachherigen Kriege mit Babylonien, Lydien, Kleinasien, Aegypten und den Scythen, unter Cyrus, Cambyses und Darius.

q) Ueber die weichlichen Sitten der Ass. und Bab. Her. 1, 195. Strab. XVI. 1082. Nahum 2. f. Daß die Scythen, mit den Lastern und dem Luxus Asiens bekannt, weichlicher und am Körper und Geist geschwächter zurückgekommen sind, schließe ich aus der weiblichen Krankheit derselben, einer Strafe ihrer Plünderung des Venustempels zu Ascalon. Her. 1, 105. *Ern. Gottlob Bose* Progr. de Scytharum νοσῳ θηλειᾳ ad illustrandum locum Her. L. 1778. 4. C. G. *Heyne* de maribus inter Scythas morbo effeminatis, Commentatt. S. Gött. cl. phil. I. 28. ff. Von den Sitten der Scythen überhaupt: Her. 4, 59. Iust. 2, 2. Specimen de bellis et potentia Scytharum, in *Matth. Bel* Prodromo historiae Hungariae, Norimb. 1723. F. p. 5. ff. und gegen das übertriebene Lob derselben Wess. ad Her. p. 301. Allen Scythen überhaupt war körp. Stärke, Geschicklichkeit in Führung des Bogens, (welcher bey ihnen größer als bey andern Völkern war) Tapferkeit, harte Lebensart, gemein, Thuc. 2, 97. aber auch starkes Trinken. Einige Scyth. Völker opferten Fremdlinge, andere aßen Menschenfleisch, die meisten brauchten die Hirnschädel der erschlagenen Feinde als Trinkgefäße.

Valk. ad Herod. p. 328. Der vornehmste Gott war der Kriegsgott. Bey Schließung der Bündnisse tranken sie Wein, mit Blut vermischt. Die nomad. Scythen lebten mit ihren Familien auf Wagen. Wess. ad D. S. II. 424. Die Geloner pflegten sich zu tättowiren. Intpp. Virg. Ge. 2, 185. Bey einigen Scyth. Völkern war Gemeinschaft der Weiber. (Nic. Damasc. ap. Stob. Serm. V. p. 69.) Bey den kön. Scythen blieb die sehr verehrte kön. Würde bey dem jüngsten Zweig. Her. 4, 5. Bey den übrigen waren Nomarchen. Her. 4, 66. Ihre Sprache scheint sich im nachherigen Sarmatischen und Slavischen erhalten zu haben.

r) Die Meder waren nur kriegerisch und wild (Jes. 13, 17. f.); erst Cyaxares führte Kriegsordnung bey ihnen ein. Ihre Pfeile vergifteten sie; Bündnisse wurden mit Blut bestätigt; Weiber waren mehrern Männern gemein (Strab. XI. 798.); ihre sterbenden Verwandten sollen sie haben von Hunden zerreißen lassen (Bardesanes ap. Eus. P. Ev. VI. 10.); den kön. Despotismus hätte schon Dejoces eingeführt. Der König erschien selten öffentlich. Unter den Persern wurden sie weichlicher. (Xen. Cyr. 1, 3, 2.)

X. Glücklichere und wohlthätigere Veränderungen wurden in wüsten oder wenig cultivirten Ländern durch die Anpflanzung von Fremdlingen bewürkt. Verschiedene Inseln und Gegenden verdankten den **Phöniciern** ihre Bevölkerung und Anbauung a). Dieß Volk setzte seine Schifffahrten und seinen auswärtigen Handel, wozu nun noch der Zinn- und Bernsteinhandel kam b), so wie seine Manufacturen und Künste, die itzt mit der Bereitung des **Purpurs** c) vermehrt wurden, fort, und wurde, vielleicht durch die Verdrängung, verwandter Stämme aus Palästina, genöthigt, Kolonien, vornehmlich nach Afrika, zu schicken d); allein über die Zeit und Art der phönicischen Besitznehmung von Inseln und Küsten hat man kein Licht e). Tyrus (Palätyrus), erst in diesem Zeitraum erbauet f), wurde bald der mächtigste unter den phönicischen

J. d. W. 2878. 1322. v. Chr. G.

schen Staaten, und spät erst durch Nebucadnezar besiegt, aber nicht ganz unterdrückt g). Aus dieser Stadt wurde die Küste von Africa mit Pflanzstädten besetzt h), unter denen Carthago frühzeitig die ansehnlichste war, und, nach dem Verfall ihrer Mutterstadt, alle Macht derselben und allen Handel erhielt i). Die ganze frühere Geschichte und Verfassung der Carthager ist eben so mangelhaft bekannt, als die Zeit, wenn sie sich in Spanien und andern Ländern ausbreiteten, ungewiß ist k). Die Sidonier konnten sich, seitdem Tyrus blühete, nicht wieder erheben. Sie waren erst den Tyriern, dann den Assyriern, zuletzt in diesem Zeitraum den Babyloniern, und im folgenden den Persern, unterworfen l). Die übrigen phönicischen Staaten verschwinden fast ganz aus der Geschichte m). Ihre Religion blieb grausam, und der Charakter der Phönicier, so weit wir ihn kennen, hatte von dem Handelsgeiste des Volks gelitten n).

J. d. W. 3279. 921. v. C. G.

a) Diod. S. 5, 20. und außer den oben S. 70. f. angef. Schriftst. noch J. R. Forsters Geschichte der Entdeckungen und Schifffahrten im Norden. Frankf. an der Oder 1784. S. 12—24. Neue Welt- und Menschengesch. IV. 78. ff. Sie besetzten Cypern, Rhodus, die Sporaden und Cycladen, Kreta, Sicilien, Sardinien, legten Kolonien an den südlichen und westlichen Küsten Spaniens (Spanija das Kaninchenland, nach *Bocharti* Phal. III. 7.) an; (von Tarschisch, d. i. Tartessus in Spanien holten die Tyrier viele Metalle, *Michaelis* Spicil. Geogr. H. ext. I. 85. ff. *d' Anville* Mém. de Acad. d. Inscr. XXX. 113. ff. Nach Franz Carter in s. Reise von Gibraltar nach Malaga, Leipz. 1779. 8. ist Tarsis Carteia.) wagten es, die Meerenge von Gibraltar zu passiren, (*I. M. Gesneri* Praelect. de Phoenicum extra columnas Herculis nauigatt. am Orpheus, S. 419. ff. History of the Herculean Straits, now called the Straits of Gibraltar — by *Thd. Iames.* Lond. 1771. II. 4.) erbaueten Gadir (Gades, Cadix, s. Antiguedades Gaditanas por *I. B. Suarez de Salazar.* Cadiz 1610. 4.) Ueberhaupt über die

phönicische Bevölkerung Spaniens: Historia litteraria de España — por los *P. P. Fr. Rafael* y *Fr. Pedro Rodriguez Mohedano*. (3. Ausg. Madr. 1779—1781. VIII. in 4. S. Meusels hist. Litt. 1781. VI. 481. ff. 1783. IV. 326.) im I. Th. 2. Buch, und der 1. Abh. Die cassiteridischen Inseln (nach einigen die sorlingischen Inseln, oder Kornwall, oder überhaupt brittische Inseln, Forster l. l. S. 17., nach andern spanische Inseln, Parerg. Hist. p. 169.) lieferten ihnen Zinn. Sie haben überhaupt auf den brittischen Inseln den ältesten Handel getrieben, (Mém. sur les revolutions du commerce des îles Britanniques depuis son commencement, jusqu' à l' expedition de Iules César, par *Melot*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. XVI. 153. ff. und fortges. XVIII. 159. ff. XXIII. 149. ff.) aber nicht immer unmittelbar mit Indien; sondern sie erhielten indische Waaren von den Gerrhäern (Str. XVI. 1110.). Sie umschifften Afrika, hatten auf der westlichen Seite bis zu den kanarischen Inseln (insulae fortunatae) Handelsniederlagen. Vermuthlich stempelten sie zuerst Metall, und gebrauchten die ersten Münzen (obgleich einige Alte sie bey den Assyrern oder Lydern fanden). Wir kennen keine phönic. Münzen aus der frühesten Zeit. S. oben S. 71. und Bruns Erdb. von Phönicien, S XV. f. auch *L. Dutens* Explication de quelques Médailles Phéniciennes, Lond. 1774. 4.

b) Ueber den Zinnhandel Strab. III. 265. ff. Daß sie den Bernstein (D. S. 5, 23. ibique Wess. p. 347. f.) von der preußischen Küste und dem balthischen Meere geholt, ist ausgemacht. *I. M. Gesneri* Comm. de Electro vett. in Comm. Soc. Gött. III. 67. ff. *Phil. Iac. Hartmann* Historia succini Prussici, Berol. 1699. Hanov Abhandl. vom Bernsteinhandel in Preußen vor Ankunft der Kreuzherren, (Preuss. Samml. II. 133. ff.) und Schlözer XXXI. B. der Allgem. Weltgesch. S. 8. auch Parerga Hist. S. 166. ff. Eines Ungenannten Abhandl. über den Bernsteinfall auf der dänischen Küste in (Wekhrlins) grauem Ungeheuer, 6. und 8. B. (S. 290. ff.)

c) In Tyrus war die schönste Purpurfärberey. Str. XVI. 1098. J. G. Schneider Abhandl. von der Purpurfärberey der Spanier in Südamerika (auch über die Methode

Methode der Alten) in *Don Vlloa* phyſikal. und hiſtor. Nachr. vom ſüdlichen und nordöſtlichen Amerika, II. 377. ff. Sammlungen zur Phyſik und Natur-Geſch. I. B. 4. St. S. 436. (über die verſchiedenen Arten Gewürme, aus denen Purpur bereitet werden kann). Paſchalis Amatii, Sabinianenſis, Liber de reſtitutione purpurarum, Luccae 1781. F. Von den verſchiedenen Handelsartikeln der Tyrier Ezech. 27.

d) Sidon ſelbſt iſt nie von den Iſraeliten erobert worden. Richt. 3, 3. ſondern hat einmal ſelbſt die Oberherrſchaft über einige Stämme gehabt, ebend. Kap. 10. 12.

d) Als andere Nationen die See zu befahren anfiengen, verbargen ſie ihre Entdeckungen, und erlaubten fremden Schiffen gewöhnlich nicht, ihnen zu folgen. Strab. III. 265.

f) Tyrus (Zor, auch itzt noch Sur) bis auf Nebucadnezars Zeit auf dem feſten Lande, Palätyrus, 30 Stadien von dem Inſeltyrus (Strab. XVI. 1099.); von Nebucadnezar bis Alexander auf einer Inſel; bey ſeiner Belagerung wurde daraus eine Halbinſel. Bey Herod. 2, 44. ſagen die Prieſter von Tyrus, daß ſie da ſeit 2300 J. wohnten. Nach Iof. Arch. 8, 3, 1. iſt Tyrus 240 J. vor dem Salomoniſchen Tempelbau gegründet; nach Juſtin. 18, 3. ein Jahr vor Trojas Eroberung. Es war anfangs nur ein Hafen mit einer kleinen Feſtung auf einem Felſen, (Joſua 19, 29.) und wurde erſt ſpäter eine Stadt (nach **Frank** und **Gatter.** J. d. W. 2938.). Recherches ſur la fondation de la ville de Tyr, Hiſt. de l'Acad. d. Inſcr. XVIII. 17. ſſ. *Io. Mich. Weinrich* Obſeru. de prima Tyri origine, in Miſc. Lipſ. III. 264. ſſ. Diſſertacion ſobre la antiguedad de Tyro, con una breve notizia de ſu grandeza y de ſu ruina, in der Hiſt. litt. de Eſpana I. 305. ſſ.

g) Die Geſch. von Tyrus hatten, außer einigen andern, beſonders Menander von Epheſus und Dius, ein Phönicier, beſchrieben. Fragmente von ihnen bey Iof. Arch. 8, 5, 3. 13, 1. f. 9, 14, 2. c. Ap. 1, 17. ff. Theophil. ad Autol. 3, 22. Geo. Sync. Chronogr. p. 182. — Zur Geſch. von Tyrus bis auf Alexander den Großen:

Abibal, zu Davids Zeiten, erster bekannter König, reg. 38 J.
Hiram (J. d. W. 3140. n. Frank, 3160. n. Silberschl.) reg. 35 J. (Unter ihm Tyrus vergrößert.)
Baleazar reg. 7 J.
Abdastartus reg. 9 J. (nach Theoph. 12 J.)
Sein ungenannter Sohn reg. 12 J.
Astartus reg. 12 J.
Aserymus reg. 9 J. (Astarimus 12 J.)
Pheles (Helles) reg. 8 Mon.
Ithobal I. Priester der Astarte, (Ethbaal 1. Kön. 16, 31. König von Sidon, weil diese Stadt damals den Tyriern unterworfen war, J. d. W. 3247. nach Frank,) reg. 32 J.
Badezor reg. 6 J.
Matgen (Mytgunos, Mettinus,) reg. 9 J. Dessen Kinder

Pygmalion reg. 47 J. — Elisa oder Dido.
Erbauer von Carpasia auf Cypern.

Lücken in den Tyr. Annalen.

Eluläus (vielleicht König der schon damals vorhandenen Inselstadt). Sidon und andere Phönicier fielen von den Tyriern ab, und riefen den Salmanassar, König von Assyrien, zu Hülfe. (J. d. W. 3464. nach Frank.)
Tyrus von den Assyrern vergeblich belagert. Eluläus reg. 30 J.
Ithobal II. etwa 100 J. darauf.
Dreyzehnjährige Belagerung, Eroberung und Zerstörung Tyrus durch Nebucadnezar. (J. d. W. 3608. nach Frank. Ezech. 26—28. Jes. 23. Ios. Arch. 10, 11, 3.)
Baal, Vicekönig, reg. 10 J.
Republik. Verfassung unter Suffeten, reg. 7 J. lang. (Ios. c. Ap. 1, 21.)

Könige unter babylonischer Hoheit:

Balator reg. 1 J.
Merbal reg. 4 J.
Hirom reg. 20 J. Tyrus kommt unter persische Hoheit.
Mapen, zur Zeit des Xerxes. (Herod. 7, 98.)
Sclaven bemeistern sich der Regierung. Durch sie wird Strato König. (Iustin. 18, 3.)
Mehrere namenlose Könige.

Azelmicus,

Azelmicus, zu Alexanders Zeit. Tyrus erobert Ol. 112, 1. und verwüstet. (Sachar. 9, 3.)
Tyrus, ohnmächtig, unter den Seleuciden.
Von den spätern Schicksalen s. Hißmann über Neue Welt- und Menschengesch. IV. S. 156. ff.

h) Adrumetum (Muhammeta), beyde Leptis, Tanger, Utica, (287 J. vor Carthago erb.) auch Auza, (Ios. Arch. 8, 13, 2.) waren von den Tyriern bevölkert. Vergl. *Bern. Aldrete* Varias Antiguedades de España, Africa y otras Provincias en IV. Libros. En Amberes 1614. 4. im 3. und 4. B.

i) Die einheimischen Geschichtschr. sind mit der Bibl. zu Carthago verloren gegangen. Plin. H. N. 18, 3. Doppelte Nachricht von der Gründung der Stadt, Iustin. 18, 4. f. (Virg. Aen. 1, 371. ff.) und Appian. Pun. T. I. p. 304. f. Schweigh. (Dessen Angabe von Philistus aus Syracus herrührt). Nach jener, der gewöhnlichen, hat Dido, mit einer Kolonie Tyrier, das Kastell Birta, Byrsa, (d. i. befestigter Platz בִּירָתָא, s. *Lud. Casp. Valckenaer* Diss. de Byrsa, cum schediasm. de vrbe Herodotea Cadyti, praelio Iosiae regis in campo Megiddo, et gloss. sacris ex Hesychio, Franequ. 1737. 4. Eine andere Etymologie ist in den Obss. Misc. Bat. I. III. 306. ff. angegeben), aus welchem Namen griechische Sprachignoranten die Fabel von der Ochsenhaut machten. Aus dem Kastell wurde die Stadt Karchedon (neue Stadt, קַרְתָּא חַדַתָּא Serv. ad Virg. Aen. 1, 367.) Carthago. Die Zeit der Erbauung ist durch die öftern Erweiterungen ungewiß geworden. Nach Ios. c. Ap. 1, 18. 143 J. 8 Mon. nach dem salomonischen Tempelbau, nach Timäus bey Dion. H. Arch. 1, 74. zu einer Zeit mit Rom, 38 J. vor der 1. Olymp., nach Justin. 18, 6. 72 J. vor Rom, nach Vell. Pat. 1, 6. 65 J. vor Rom. S. Noten über Vell. Pat. angef. St. und Schweighäuser über Appian III. 409. Aus den verschiedenen Bestimmungen ergiebt sich, daß Carthago im 9. Jahrh. v. C. G. erbauet worden, nach Gatt. Weltgesch. I. 161. 233. im J. d. W. 3304. Aeneas und Dido konnten also nicht Zeitgenossen seyn. *Heyne* Exc. I. ad Virg. Aen. l. 4. Die Stadt lag auf einer Halbinsel, welche einen bequemen Hafen bildet, nicht weit vom itzigen Tunis. Tho. Shaw Reisen oder Anmerkun-

merkungen, verschiedene Theile der Barbarey und Levante betreffend, S. 65. ff. und ebend. Sylloge excerptorum ex vett. Geographis etc. am Ende der Reisen. Die Stadt ist zweymal von Römern, und von Arabern zerstört worden, und ist itzt ein Flecken, Melcha. S. (Stanley) Observations on the city of Tunis. Lond. 1786. 4. Vor dem 3. Pun. Krieg besaß Carthago in Afrika 300 Städte, Strab. XVII. 1189. Der ganze Strich von Cyrenaica bis an die Meerenge von Gibraltar gehörte ihnen. — Antiguedad maritima de la Republica di Cartago con el Periplo de su General Hannon, traducido del Griego e illustrato por D. *Pedro Rodriguez Campomanes*, Madr. 1756. 8. Neue Welt- und Menschengesch. IV. 217. ff. Geschichte der Republik Carthago. Frankf. am Mayn 1781. 8.

k) Bruchstücke der Carthagischen Geschichte in der ersten Periode bis auf die Einfälle in Sicilien:

Die Tyrier müssen für ihre Besitzungen in Afrika lange Tribut an die Eingebornen zahlen. Davon machten sie sich erst nach mehrern Kriegen, im Zeitalter des Xerxes, frey. Iust. 19, 1. und 2.

Die monarchische Regierung wird bald abgeschafft.

160. J. nach Carth. Erb. legen die C. eine Kolonie auf Ebusus (Yviça) an (D. S. 5, 16.); sie breiten sich auf den balearischen Inseln aus (C. *Campbell* ancient and modern history of Balearik Islands, Lond. 1716. I. C. *Wernsdorf* Exercitatio de antiquitatibus Balearicis.), legen in Spanien bey Cadix Kolonien an, und benutzen die dasigen Goldbergwerke (D. S. 5, 38.), besetzen die Insel Cyrnus (Korsika; J. Boswells Nachrichten von Korsika, übers. von A. E. Klausing, Leipz. 1768. 8. Spörls Geschichte von Korsika vom Anfange ihrer Bevölkerung bis aufs J. 1777. Hannov. 1777. 8. A. L. Schlözers kleine Weltgeschichte, No. 1. Korsika, Gött. 1770. 16.), über deren Besitz sie den Bewohnern von Phocäa eine Seeschlacht liefern, Ol. 61. Her. 1, 166. ingleichen Sardinien, Maltha und Gozo. (Diod. 5, 12. ff.) Sie führten noch mehr Manufacturwaaren aus, als die Tyrier. Carthago wird von seinem eigenen Feldherrn Machäus feindlich behandelt und erobert, zu den Zeiten des Cyrus. Oros. 4, 6. Berühmte Seereise des Hanno, der viele Komtoirs an

der

der afrikan. Küste anlegte, aber nicht um Afrika herumkam, nach Campomanes erst Ol. 93, 2. 407. a. Chr. aber nach *de Bougainville* (Mém. sur les découvertes et les établissemens faits le long des côtes d' Afrique par Hannon, Amiral de Carthage, Mém. de l' Ac. d. Inscr. XXVI. 10. ff. und vornehmlich XXVIII. 261. ff.) wahrscheinlicher schon im 6. Jahrh. v. Chr. G. s. Hißmann a. D. IV. 253. ff. Noch existirt Hannonis periplus, doch gewiß nur ein trockner Auszug des Reisejournals, und ursprünglich nicht griech. geschrieben, in Hudsoni Scriptt. Geogr. veteris graecis minoribus, Vol. I. gr. und d. mit Anm. von C. A. Schmid an Arrians Indischen Merkwürdigkeiten, Brschw. 1764. 8. auch von J. G. Hager d. üb. mit Anm. in s. Geogr. Büchersaal I. 640. ff. Vergl. Abh. Que les Anciens ont fait le tour de l' Afrique etc. in Histoire de l' Acad. d. Inscr. VII. 79. ff.

Die Brüder Philäni verschafften ihrem Vaterland beym Gränzstreit mit den Cyrenern den Vortheil. Sall. Iug. 81.

Nach Abschaffung der kön. Würde war die Verfassung aristokratisch, doch mit einigem Schein der Demokratie; die wichtigsten Aemter erhielten nur die reichsten Bürger, und eine Person mehrere zugleich. Jährlich zween Suffetes, aber nur für die bürgerl. Angelegenheiten. Zahlreicher Senat, aus welchem ein engerer Ausschuß die Jurisdiction über die Feldherren hatte. Um der Macht der Großen das Gegengewicht zu halten, wurde das Tribunal von 104 Bürgern angestellt. Der Staat blühete so lange, bis die Reichthümer zu sehr wuchsen, und bis man eroberungssüchtig wurde. Aristot. Pol. 2, 11. Polyb. 6, 49. *Cph. Hendreich* Carthago, siue Carthagg. respublica. Frf. ad Viadr. 1664. 8.

1) Fragmente der Gesch. von Sidon bis auf Alexander.
Agenor, (Apollod. 2, 1, 4. 3, 1, 1.) dessen Sohn
Cadmus, und ein anderer,
Phönix, von dem die Scharlachfarbe den Namen haben soll;
Sobal oder Sethlon bey Eust. ad Hom. Od. 4, 617.
Nach Ios. 1, 6, 2. Sidon, Stifter des Staats, nach Sanchun. ap. Euf. P. E. 1, 9. ist es eine Prinzessinn.

Seit J. d. W. 3100 — 3460. (n. Frank) den Tyriern unterworfen.

Ein König der Sidonier schließt mit Zedekia, K. von Juda, ein Bündniß gegen Nebucadnezar, Jer. 27, 3. Der K. von Babel erobert Sidon, (ums J. d. W. 3596. n. Frank). Vorher hatte schon Apries Sidon geplündert, D. S. 1, 68.

Tetramnestus, König von S., zu Xerxes Zeit.

Strato I. hält es mit den Aegyptern gegen die Perser, tödtet sich selbst.

Tennes. Unter ihm wird Sidon von den Persern zerstört, 350. v. C. G.

Wieder aufgebaut. Strato II. König. (Theop. ap. Athen. Dipn. 12, 7. p. 531.) Von Alexander abgesetzt 333. v. C. G.

Abdolonymus, Curt. de reb. Al. 4. 1. Iust. 11, 10.

Sidon unter Macedoniern.

m) Man kennt noch Elbasus, K. von Berytus, zu Sanchun. Zeit; Enylus, K. von Byblos, (Arr. exped. Alex. M. 2, 20.) und 3 Könige von Arad, Arbal, Marbal (zu Xerxes Zeit), Gerostratus, Vasall Alexanders. (Arr. 2, 13.)

n) Die Phönicier brachten der Sonne (Belsamen) Menschenopfer, doch hörten diese in der Folge auf. Curt. de reb. Alex. 4, 3. Astarte war der Mond. In Tyrus wurde Mel-Karth (ein phön. Hercules) verehrt. Allen Phön. gemein war die Verehrung des Adonis (Hist. du culte d' Adonis par *Banier*, Mém. de l' Ac. d. Inscr. III. 98. ff. und über die ganze phön. Religion, *Mignot* 9. 10. und 11. Abh. Mém. de l' Ac. d. I. XXXVI. 30. ff. und 12. Abh. XXXVIII. 1. ff.) Mit den Künsten und Wissensch. hatten sie sich weit mehr beschäftigt, als ihre Kolonien. List und Verschlagenheit war ein Hauptzug ihres Charakters, Hom. Od. 15, 414. ff. Spielwerke und Kleinigkeiten würden von ihnen beym Handel mit unwissenden Völkern auch schon gebraucht. Sie entführten auch Menschen von den Küsten, Her. 1, 1. Hom. Od. 14, 288. und handelten nicht selten als Seeräuber. Die Carthager hatten einen weit schlechtern Charakter. Abgerechnet die römischen Verunglimpfungen, bleibt doch so viel wahr: Ihre Religion war und blieb immer unmenschlich; auf die grausamste

samste Art opferten sie dem Kronus (Saturn) ihre Kinder, (D. S. 20, 14.) und selbst ausländische Fürsten (Darius, Gelon) sollen die Abschaffung dieser Opfer zu Bedingungen ihrer Bündnisse vergeblich gemacht haben. Das Volk blieb ohne Aufklärung, da man Künste und Wissensch. nicht achtete. Erst in den spätern Zeiten haben Mago, (dessen 28. B. von der Landwirthschaft lat. übersetzt worden, Plin. H. N. 18, 3. 5.) Hannibal (Nep. Hann. extr.), Philinus (Pol. 1, 14.), Silenus (Cic. de Din. 1, 24.), Clitomachus (Diog. Laert. l. 4. extr.) als Schriftsteller und Gelehrte sich unter den Carthagern berühmt gemacht. Nur Reichthum berechtigte zu hohen Würden (Arist. Pol. 2, 11.) Verdiente Feldherren wurden auch unverschuldeter Unglücksfälle wegen gemißhandelt. Der Staat suchte sich nicht innere Stärke zu verschaffen. Die Armee bestand meistens aus Miethsoldaten. Die Bürger waren nur Kaufleute, gewinnsüchtig, stolz, und nicht immer treu. Plutarch. reip. ger. praec. IX. 190. Reisk. So wie ihre meisten Kenntnisse, war auch ihre Sprache von den Phöniciern und besonders Tyriern erborgt. *Tho. Reinesii ἱσορουμενα* linguae Punicae, in Graeuii Syntagm. diss. rar. (1702.) 1. ff. *I. H. Maii* Specimina linguae Punicae in hodierna Melit. superstitis in Graeuii et Burmanni Thesauro Siciliae. T. XV. n. 264. Della lingua Punica presentamente usata de Maltesi — due dissertationi del Can. *Gio. Pietro Fr. Agius de Soldanis*, Rom. 1752. 8.

XI. Nicht nur aus Phönicien, sondern auch aus andern Gegenden erhielten verschiedene Theile Griechenlands, oft nicht ohne gewaltsame Revolutionen, neue Bewohner a). Dadurch entstanden neue Stämme und Völker, und das heroische Zeitalter der Griechen b) stellte auch einzelne merkwürdige Personen auf. Die erste fremde Kolonie führte in diesem Zeitraum Cecrops aus Niederägypten, auf die Küste des nachher so- J. d. W.
genannten Attica c), schuf die wilden Bewoh- 2636.
ner zu Menschen d), und errichtete mit ihnen 1564.
die kleine Stadt Cecropia, aus welchem erst später v. C. G.

Athen

Athen wurde e), lehrte sie Götter verehren, und Menschenmord strafen f). Unter seinen Nachfolgern wurden der Ackerbau g) und andere neue Einrichtungen und Gewohnheiten h) eingeführt, und eine Priesterfamilie gestiftet i). Der zweyte Stifter von Athen war Theseus, welcher auch seine Unterthanen in drey Klassen abtheilte k). Nach des Codrus Tode wurde, ungeachtet der Verdienste dieses letzten Königs, doch die königliche Regierung aufgehoben, und mehr dem Namen nach, als in der That, ein Freystaat errichtet l).

J. d. W. 1077. v. C. G.

a) Es geschahen friedliche und feindliche Einwanderungen, und nicht alle waren für die Cultur des Landes vortheilhaft.

b) Nun heroische Mythen, die von den ältesten historischen, und von den physischen, zu unterscheiden sind. — Vues générales sur les antiquités Grecques du premier âge, et sur les premiers Historiens de la nation Grecque considérés par rapport à la Chronologie, par M. *de Bougainville*, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XXIX. 27. ff. Observations générales sur l' état de la Grèce avant le règne de Thésée, pris pour l' époque de la naissance des siècles héroiques, par M. *de Rochefort*, Mém. de l' Ac. d. Inscr. XXXVI. 481. ff. und ebend. Trois Mém. sur les Moeurs des siècles héroiques, ib. 396. ff.

c) In den ältesten Zeiten gab es viele Attische Mythen. Der vornehmste Geschichtschr. Athens, Philochorus. *Meursii* Bibliotheca Attica s. de Atticis scriptt. libri IX. Gron. Thes A. G. X. 1393. ff. *Heyne* ad. Apoll. II. 808. ff. — Pausan. descr. Gr. l. l. Conon Narr. ap. Phot. Apollod. 3, 14. ff. *Ioh. Meursii* Regnum Atticum s. de regibus Ath. libri III. in *Gron.* Thes. T. IV. 1017. ff. und Atticarum lectionum libri IV. ib. T. V. 1757. ff. Der Geist Athens eine politisch-philos. Untersuchung der Gesch. dieses Freystaats, aus dem Engl. des Will. Young L. 1777. 8. (nun umgearbeitet: The History of Athens politically and philosophically considered. By *Will. Young*, Lond. 1786. 4.) Könige von Athen:

1. Cecrops

1. Cecrops (nach Castor beym Eus. 780. J. vor der 1. Ol. d. i. 1556. a. Chr.; nach dem Marm. Parium, das mit ihm anfängt, 28. J. eher, 1582. a. Chr., nach Frank J. d. W. 2624., n. Silb. im J. n. der Sündfl. 979. d. i. d. W. 2636.) — reg. 50. J.
2. Cranaus reg. 9. J. Seine Tochter Atthis.
3. Amphiktyon (vom gleichnamigten Sohn des Deucalion zu unterscheiden, Marm. Par. Ep. 5.) reg. 10. J.
4. Erichthonius reg. 50. J.
5. Pandion I. reg. 40. J.
6. Erechtheus, nach einigen ein Aegypter, D. S. 1, 29. reg. 50. J. Krieg mit den Bewohnern von Eleusis und ihrem Bundesgenossen, Eumolpus, K. von Thracien. (Thuc. 2, 15.) Jon, Sohn des Xuthus.
7. Cecrops II. reg. 40. J.
8. Pandion II. reg. 25. J.
9. Aegeus reg. 48. J. Krieg mit Minos, K. von Creta.
10. Theseus (n. Silb. post dil. 1301. a. M. 2958. n. Frank ums J. d. W. 2950., n. der gewöhnl. Rechnung 1233. a. Chr.) reg. 30. J.
11. Menestheus reg. 23. J. Trojanischer Krieg.
12. Demophoon reg. 33. J. Stifter des iudicii Ephetarum. (I. T. *Krebs* Diss. de Ephetis Athenienfium iudicibus, in Opusc. 1778. S. 1. ff.)
13. Oxynthes reg. 12. J.
14. Aphidas reg. 1. J.
15. Thymötes reg. 8. J. Dankt selbst ab.
16. Melanthus (ein durch die Herakliden vertriebener Messenier) erwirbt sich das Reich durch den Zweykampf mit Xanthus, Kön. von Böotien, Frontin. Strat. 2, 41. reg. 37. J.
17. Codrus reg. 21. J.

Summe der Regierungsjahre 487.

Vom Cecrops auch Diod. S. 1, 28. Er hieß der Zweygestaltete; Wyttenb. ad. Plut. de Sera Num. Vind. p. 36.

d) Sie wohnten in Hölen und waren den Angriffen der Seeräuber ausgesetzt, daher er sie in 12. Flecken vertheilt haben soll, nach Philoch. bey Strab. IX. 609. — Er führte ordentliche Ehen (Iust. 2, 6. Suid. V. Προμηθευς) und das Begraben der Todten (Cic. de Leg. 2, 25.) ein. Die Zahl seiner Unterthanen soll schon auf 20000. gestiegen seyn. Schol. Pind. Olymp. 9, 68.

e) Cecro-

c) Cecropia (nachher acropolis) auf einer Anhöhe, wie überhaupt die ältesten Städte. Wess. ad D. S. 1. 334. *Meursii* Cecropia sive de Athenarum arce liber singularis, Gron. Th. IV. 905. Erst später entstand der Name und selbst die Stadt Athen (der Minerva geheiligt, Varro ap. Aug. de ciu. dei 18, 9. Apollod. 3, 14.), welche, nebst der Burg, 2 d. Meilen im Umfang hatte. *I. Meursii* Athenae Atticae s. de praecipuis Athenarum antiqq. libri III. Gron. IV. 817. ff. Eiusd. Fortuna Attica s. de Athenarum origine etc. ib. V. 1677. ff. Joh. Potter griechische Archäologie, oder Alterthümer Griechenlands, (aus dem Engl. mit Anm. von Joh. Jac. Rambach, Halle 1775 — 78. III. 8.) I. 57. ff. Chandler's Reisen in Griechenland S. 38. ff. Antiquités d' Athénes, par Mess. *Stuart* et *Revett*, Lond. 1767. gr. F.

f) Er soll den Namen Jovis und dessen Verehrung bekannt gemacht (Paul. 8, 2.), den ersten Altar errichtet (Macrob. Sat. 1, 10. Eus. P. E. 10, 9.); und unblutige Opfer zu bringen befohlen haben (Wess. ad D. S. I. 375.) — legte mehrere Tribunale an, und vornehmlich, den Mord zu bestrafen, den unbestechlichen Areopagus (Paul. 1, 21. *I. Meursii* liber de Areopago, Gron. V. 2065. ff. Recherches sur l' Aréopage, par l' A. *de Canaye*, Mém. de l' Ac. d. Inscr. VII. 174. ff.)

g) Unter dem Erechtheus (Marm. Ox. Ep. 12.), nach andern unter Cranaus oder Pandion (Apoll. 3, 14, 7.); in des Hom. Hymno in Cererem 95. ff. wird Celeus, als Kön. von Eleusis genannt. Der ager Rharius bey Eleusis zuerst mit Gerste besäet. Ceres und Triptolemus. Die Fabeln davon sind sehr verschieden. *Heyne* ad Apoll. I. 56. ff. Opusc. 353. ff. Intpp. Hom. H. in Cer. — Ceres und Triptolemus sollen auch Gesetze eingeführt haben. *A. C. Krockmann* Progr. de Cerere Legifera, L. 1782. 4. Meiners Gesch. d. Wiss. II. 14. f. Was thaten überhaupt die ersten griech. Gesetzgeber? S. *Heyne* Opusc. I. 209. ff.

h) Erichthonius, häßlicher Sohn des häßlichen Vulkans, soll sich zuerst der Wagen mit zwey Rädern zum Fahren bedient haben, (Virg. Ge. 3, 113.) aber nicht der Kutschen, welche eine ungarische Erfindung sind (Joh. Beck.

Beckmanns Beyträge zur Gesch. der Erfind. I. B. 3. St. n. 8. und Prof. Dan. Cornides Abh. darüber im Ungarischen Magazin, I. B. 1. St. n. 2. II. B. 4. St. n. 30.) — er lehrte den Athen. Silber kennen (Plin. 7, 57.), soll auch zuerst Münzen haben prägen lassen, welches doch andere dem Phidon von Argos zuschreiben (Pollux Onom. IX, 83. Marm. Arund. Ep. 31.) — Attica wurde schon unter Cecrops I. in 4. Kantone (demi, populi s. pagi), unter Cecrops II. in 12. getheilt; ihre Zahl stieg in spätern Zeiten über 170., welche lange nur 4., dann 10., seit den Zeiten der maced. Herrschaft 12 Stämme (phylae, tribus, — zu Hadrians Zeiten wurde der 13. beygefügt) ausmachten. Nach Meurs (de populis et pagis Atticae, Gron. IV. 673.), Spon und andern hat Ed. Corsini (Fasti Attici T. I. diss. 4. und 5.) am besten davon gehandelt. Vergl. *Clem. Biagi* Tract. de decretis Athen. (Rom. 1785.) S. 175. ff.

i) Butes, Pandions I. Sohn, wurde Stifter der Priesterfamilie der Eteobutaden. *Taylor.* praef. ad Lycurg. or, c. Leocr. p. 124. s. Reisk. Eclaircissemens généraux sur les familles sacerdotales de la Grèce, Hist. de l' Acad. d. Inscr. XXIII. 51. ff.

k) Plut. vita Thesei, Opp. T. I. ed. Reisk. Von seinen Heldenthaten (worunter die Erlegung des Minotaurus, und der Krieg gegen Kreon von Theben, um diesen zur Erfüllung einer Pflicht der Menschlichkeit zu nöthigen, berühmt sind) D. S. 4, 59. von seinen politischen Einrichtungen Thuc. 2, 15. Isocr. Enc. Hel. II. 348. ff. Auger. ed. *Meursii* Theseus s. de eius vita, gestis etc. liber singularis, Gron. X. 465. ff. Er vereinigte die 12 unabhängigen (und daher oft in Streit verwickelten) Cantone, und machte Athen zur Hauptstadt, wo die Bewohner der übrigen Recht nehmen mußten, und Stimmrecht hatten; bevölkerte die Stadt durch Landleute; theilte die Ath. in 3 Classen, Vornehme (Ευπατρίδαι), Ackerbauer (Γεωμοροι) und Handwerker (Δημιεργοι) D. S. 1, 28. Er regierte gelind, wurde aber doch von seinen Unterthanen, auf Anstiften des Menestheus, verwiesen.

l) Bey der Schlacht mit den Herakliden opferte Codrus sich freywillig auf, und rettete sein Vaterland, pro patria

non

non timidus mori. Vell. Pat. 1, 2. Paul. 7, 25. Man glaubt, daß in den letztern Zeiten man mehrere Schritte zur Democratie gethan habe; aber es waren Fortgänge zur Aristokratie. Meiners Gesch. d. Wissensch. II. 13. f. Die Macht der Könige war anfangs sehr gering, und wurde erst durch Theseus erweitert.

XII. Die Abkömmlinge der Kolonie, welche Attica bevölkerte, wurden in spätern Zeiten zum pelasgischen oder ionischen Stamm gerechnet a). Allein Deucalion, der mit einer Kolonie vom Kaukasus nach Griechenland gewandert war, und einige Zeit am parnassischen Gebürge regierte b), aber, nach der großen Ueberums J. d. schwemmung c), Thessalien angriff, und die J. 2686. Pelasger vertrieb d), wurde zwar nicht als Lehrer neuer Begriffe und Kenntnisse, aber als Stifter eines neuen Stammes, der von seinem Sohne, Hellen, den Namen der Hellenen erhielt e), berühmt. Seine Familie breitete sich sehr aus, und wurde Urheberinn der berühmtesten griechischen Stämme, der Aeolier, Dorer und Achäer f). Es entstanden auch itzt in Thessalien mehrere kleine Reiche g), und die berühmte Versammlung der Amphiktyonen zu Thermopylä h). Von einem Urenkel Deucalions wurde ein neuer Staat in Korinth errichtet i).

a) Herod. 1, 56. Jon war zwar desselben Deucalions Enkel, von dem die Hellenen herkamen, allein von mütterlicher Seite ein Athenienser, und machte sich in Athen so verdient, (Paus. 2, 14. Str. 8, 588.) daß die Athenienser sich Jonier nannten. (Str. XIV. 997. D.) Weil man zu gleicher Zeit aus Athen eine Kolonie in den Peloponnes schickte, so kamen auch dahin Jonier. Examen d'un passage d'Hérodote concernant les Pélasges et les Hellènes, Hist. de l'Acad. d. Inscr. XXV. 11. ss. Mémoire sur la difference des Pélasges et des Hellènes par *de la Nauze*, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXVII. 115. ss.

b) Apoll. Bibl. 1, 7, 2. Nach dem Marm. Par. reg. er zu Lycorea am Parnaß 1310. der Att. Aere, noch unter Cecrops

Cecrops, d. i. 1574. a. Chr., nach Frank und Gatterer 2633. d. W. Er war ein Sohn des Prometheus am Kaukasus. Seine Völker (mit denen er wenigstens Thessalien angriff) waren Cureten (vergl. Hist. de l'Acad. d. Inscr. XXIII. 27. ff.) und Leleger. Vielleicht aber nahm er diese erst nach der Fluth, aus den Gegenden des Parnaß, mit. Er regierte zuerst bey Phthia in Thessalien, kam bey der Fluth an den Parnaß, und stiftete hier Lykorea, Apoll. l. l. Paus. 7, 6. Nach andern (Marm. Par.) wohnte er gleich anfangs zu Lykorea.

c) In Mythen und von Dichtern wurde sie als allgemein beschrieben, (Ouid. Met. 1, 318.) aber sie betraf den Peloponnes nicht, auch nicht das ganze mittlere Griechenl. Prideaux ad Marm. Ox. p. 337. ff. Nach Arist. Met. 1, 14. erfolgte die Fluth im westlichen Thessalien, durch den Achelous; und auch andere Sagen davon führen auf Thessalien. Das Marm. Par. hat hier einen attischen Mythus befolgt, nach welchem sich Deucalion während der Fluth in Athen aufhielt (Paus. 1, 18.). Die Ueberschwemmung geschah a. 1265. Att. Aere, 1529. a. Chr., 2678. d. W. n. Frank. Silberschlag setzt sie ins 42. J. des Cecrops. — Vergl. *Fréret* Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXIII. 129. ff.

d) Sie hatten 5 Menschenalter hindurch (135 J. vergl. die Berechnungen von Gatterer synchr. Universalhist. II. 324. 331. f.) ruhig in Thessalien gewohnt. Jtzt wurden sie vertrieben, und bevölkerten andere Inseln und Länder. Dion. H. 1, 17. f. (Erster Grund zur ewigen Feindschaft zwischen Pelasgern oder Joniern, und Hellenen oder Dorern!) Deucalions Reich im mittägigen Thessalien. Strab. IX. 677.

e) Daß Deucalion die zwölf großen (ägyptischen!) Götter eingeführt habe, sagt Herod. 2, 4. nicht. — Seine Völker waren Barbaren, denen die Cultur Griechenlands wohl nicht viel zu verdanken haben konnte. — Der Stamm der Hellenen legte überall Kolonien und Städte an. Thuc. 1, 3.

f) Deucalion — Pyrrha; deren Söhne:

Hellen in Phthiotis — Amphiktyon zu Thermopylä.

Aeolus I. (daher Aeolis, Aeolier. Er hatte mehrere Söhne; aber in Phthiotis folgt ihm sein Brudersohn Achäus. Myrmidon. Aktor. Peleus. Achilles, zur Zeit d. trojanischen Kriegs.	Dorus, Stifter der Dorer. Die Dorer 1) in Hestiäotis, einem Theil von Thessalien. 2) in Macedonien. 3) in der Landschaft Doris. 4) sie thun mit den Herakliden den Einfall in den Peloponnes.	Xuthus, bey der väterl. Theilung übergangen, (Conon Narr. c. 27.) oder erhält den Peloponnes. (Apoll. 1,7,3.) Seine beyden Söhne: 1) Jon, von dem die Jonier. 2) Achäus, König in Thessalien. Seine Nachkommen lassen sich in Argos und Lakonien nieder. Achäer.

S. *Heyne* Tabb. geneal. ad Apoll. III. 1005. ff. und über die große Familie Aeolus I. (dessen Söhne, Cretheus, Magnes, Pierus, Salmoneus, Sisyphus, Athamas, Deion, (Minas) eigne Staaten stifteten) s. Gatterer synchr. Universalhist. II. 334. ff. und die Stammtafel bey S. 332.

g) Zu den Zeiten des trojanischen Kriegs waren 10 kleine Herrschaften in Thessalien. Strab. IX. 658. ff. Unter ihnen war 1) die von Jolkos merkwürdig. Sie stiftete Cretheus, Aeolus I. Sohn (oder, nach Gatterer, sein Urenkel).

Ihm folgten:

Aeson.

Pelias, (Aeolus I. Urenkel, von Salmoneus) unter welchem der Argonautenzug geschah.

Acastus.

Peleus,

Peleus, des Achilles Vater (Aeacus Sohn, welcher aus Aegina hatte fliehen müssen).
Achilles. — Jason.

Thessalus, König von Jolcus. — Euneus, König in Lemnus.

Die Nachrichten von diesen Königen, so wie überhaupt von den thessalischen Aeoliern sind sehr verschieden. S. Gatt. synchr. U. H. II. 445 — 455. (welcher drey Aeolus unterscheidet, und dadurch manchen Schwierigkeiten abzuhelfen glaubt.) 2) Magnes, Sohn Aeolus I. (oder II.) stiftete den Staat von Magnesien, wo ihm Alector — Hämon — Hypervchus — Tenthredon — Prothous (zur Zeit des troj. Kriegs) folgen. 3) Athamas, Sohn Aeolus I. erbauete Alus. Von seinen Kindern sind vornehmlich Phrixus, (Her. 7, 197.) Helle, und Melicertes, durch die Mythen berühmt. Vielleicht stammen von ihm die Athamaner in Thessalien ab. 4) Ormenium (Orminium) erbauete Ormenus, Aeolus Enkel; Ormenus Söhne, Amyntor (dessen Sohn Phönix nachher Kön. der Doloper war) und Evämon, dessen Sohn, Eurypylus, zur Zeit des troj. Kriegs lebte. 5) Pheres, des Cretheus Sohn, erbauete die Stadt Pherä. Ihm folgten hier Admetus — Eumelus zur Zeit des troj. Kr. 6) Dejon, Aeolus I. Sohn, König in Phocis. (Zwey Menschenalter nach Dejon kam eine neue äolische Kolonie unter Phocus dahin.) Sein Sohn, Phylacus, erbauete Phylace (Thebae Phthioticae). Die ersten Könige führten die Namen, Phylacus und Iphiclus. Zur Zeit des troj. Kr. Protesilaus König. Ein Prinz aus Phylace, Pöas, stiftete die Stadt Methone. Des Pöas Sohn war Philoctetes. Ein Enkel (oder Urenkel) des Dejon, Eurytion, stiftete eine besondere Herrschaft in Phthia, die aber gleich nachher mit Jolcus verbunden wurde. Hier gab es Myrmidoner, die aus Aegina hingekommen waren. (Str. VIII. 576. IX. 662.) Auch thessalische Böoter zu Arne gab es, deren Abstammung D. S. 4, 67. so angiebt (vergl. Rhodomans Stammtafeln daselbst):

Mimas, Aeolus I. Sohn, in Aeolis.
Hippotes, sein Sohn.
Aeolus II. Neptunus, des Hippotes Sohn.

Arne, Aeolus T. — Neptun.

Aeolus III. geht auf die äolischen Inseln, erbauet Lipari. (D. S. 5, 7. ff. Dolomieu Reise nach den liparischen Inseln, S. 4. ff.)

Böotus; beyde in Metapontum.

Erhält Aeolis, und nennt das Land Arne, die Einwohner Böoter.

Des Böotus Sohn, Itonus:

Hippalcimus, Elektryon, Alegenor, Archilykus.

Peneleos, Leïtus, Clonius, Prothoenor und Arcesilaus.

Fünf Anführer der Böoter im trojan. Kriege.

S. von diesen thessalischen Aeoliern Gatterer synchr. Universalhist. II. 445 — 465. Vergl. *Offerhaus* Spicil. Hist. Chr. L. III. c. 2. — Stifter der thessalischen Achäer war Achäus, des Xuthus Sohn, der nach des Vaters Tode aus dem Peloponnes nach Thessalien zurückging. Paus. 7, 1. Aber seine Söhne, Archander und Architeles, begaben sich schon in den Peloponnes zurück. — Die Dorer wohnten fast 300. J. in Thessalien (Hestiäotis), vorher Doris, an dem Ossa und Olymp. Ihre nachherige Verbindung mit den Herakliden rührte daher, weil Aeginius, K. der Dorer, vom Hercules gegen die Lapithen vertheidigt, dessen Sohn, Hyllus, adoptirt hatte. (Apoll. Bibl. 2, 7, 7.) Vertrieben aus Thessalien wohnten die Dorer erst um den Pindus herum, wo sie die Dorica Tetrapolis errichteten. Von da fielen sie in den Peloponnes ein. (D. S. 4, 37. 38.) Die Malieer (nachher im Lande der Dryoper, wo Trachin die vornehmste Stadt war) und die Lariss äer (zu Larissa am Peneus) werden auch zu den thess. Dorern gerechnet. S. Gatterer a. a. O. S. 435. ff. 397. ff. Von alten oder auch neuen nicht-hellenischen (aber deswegen nicht gerade pelasgischen) Stämmen in Thessalien waren noch, außer den Lapithen und Centauren, Perrhäber, Aenianer, Aethiker, Oetäer, Dryoper, (ein sehr ausgebreitetes Volk, *Heyne* ad Ap. I. 475. f.) Athamaner, Dolaper, berühmt. Gatterer l. c. 410 — 426.

h) Ueber das Gericht oder die Versammlung der Amphiktyonen s. D. S. 16, 29. Dion. H. 4, 25. Paus. 10. 8. *Van Dale* Dissertationes IX. antiquitatibus quin et marmoribus illustrandis inseruientes, Amst. 1702. 4. in der 6. Dissertat. *Prideaux* in seinen Commentar über das Marm. Par. Ep. 5. *de Valois* Dissertations sur les Amphictyons, Mém. de l'Ac. d. Inscr. III. 191. ff. V. 405. ff. und über den Eid der Amphiktyonen aus Aeschines *Barbeyrac* Hist. des anciens Traitez, Suppl. à Du Mont. P. I. p. 2. Der erste Ursprung fällt ins J. 1258. d. Att. Aere, 1522. a. Chr.; und der Name entstand vielleicht daher, weil benachbarte Stämme aus Thessalien und Phocis in diese Verbindung getreten waren (incolas vicinos congregauit, Marm. Par. Αμφικτίονες d. i. περιοικουντες. *Heyne* ad Aopll. II. 833.). Anfangs hatten 10 Stämme, nachher 12 Völker daran Theil. Wess. ad D. S. II. p. 104. Jedes Volk schickte zur Versammlung, die nach Androtion beym Paus. anfangs zu Delphi, nach andern wahrscheinlicher zu Pylä (Thermopylä) gehalten wurde, 2 Deputirte. Man muß die verschiedenen Epochen dieses Gerichtshofes unterscheiden. 1) Verbindung kleiner Stämme — erweitert zur Befestigung des deucalionischen Hauses, und also nur Conföderation hellenischer Stämme. 2) Bey der Ausbreitung der Hellenen, Gerichtshof für mehrere griech. Völker; zugleich zur Beschützung des delphischen Tempels, als Mittelpunkts der griech. Conföderation, bestimmt. 3) Bis nach den persischen Kriegen, Generalstaaten von Griech. 4) Seit dem peloponnes. Kriege ein Schattenbild, das bis ins 2. Jahrh. n. C. G. fortdauerte. Zu Paus. Zeit 30. Amphiktyonen.

i) Corinth hieß vorher Ephyra, wahrscheinlich schon von Pelasgern gegründet, und vom Sisyphus, Aeolus I. Sohn, nur erweitert (ums J. 1400. v. C. G.). Dem Sisyphus folgten: Glaucus (Apoll. 1, 9, 3.) oder Ornytion — Thoas — Demophoon — Propodas — Doridas und Hyanthidas. Ende der Herrschaft der Sisyphiden nach dem Einfalle der Herakliden im J. d. W. 3079. n. Frank, oder etwas über 1000. J. a. Chr. Paus. 2, 1. 4. Ein Kön. von Corinth, Polybus, kommt in des Oedipus Gesch. vor. Zur Zeit des troj.

Kriegs war C. dem Agamemnon unterworfen. Hom. Il. 2, 570.

Deucalionischer Staat außer Thessalien: Amphiktyon soll erster Regent der Locrer (Epicnemidische Locrer) seyn. Seine Nachfolger: Aetolus — Physkus — Locrus I. — Locrus II. — Opus — Cynus — Oödocus — Oileus — Ajax. Paus. 10, 38. f. Aeolische Staaten außer Thessalien: 1) Elis. Aëthlius, Deucalions Enkel oder Aeoli Sohn, stiftete hier eine Herrschaft. Paus. 5, 1. Von seinem Enkel, Epeus, hießen die Einwohner Epeer, von seinem Urenkel, Eleus, Eleer. Salmoneus, Aeolus (II.) Sohn, gründet in Elis eine neue Herrschaft, in der Stadt Salmone oder Salmonia, D. S. 4, 68. 2) Perieres, Aeolus (II.) Sohn, erlangt nach dem Abgange der Familie des Polycaon, die Herrschaft in Messenien. Paus. 4, 1. f. Bald darauf waren 4. Staaten in Messenien, unter welchen der von Pylus auch durch einen äolischen Prinz, Neleus, Vater des Nestor, gestiftet war. (Apoll. 2, 6, 2.) 3) Aetolus, Endymions S., Stifter eines äolischen Staats zu Calydon in Aetolien, wo vorher Cureten und Hyanten gewohnt. Paus. 5, 1. Ueber des Aetolus Familie *Heyne* Tabb. gen. ad Ap. III. 1012. f. Tydeus und Diomedes sind aus ihr berühmt.

Dorer bevölkerten die Insel Creta (Candia). *Io. Meursii* Opus postumum de antiqq. rebusque insularum Rhodi, Cretae, Cypri, Amst. 1675. 4. Die ältesten Bewohner waren die Dactylen auf dem Ida, und die Cureten. D. S. 5, 64. ff. Str. X. 725. ff. Im Eus. ist ein Verzeichniß der ältesten Kön. (400. J. hindurch), an deren Spitze Cres steht. Tectamus, des Dorus Sohn, führte eine Kolonie hin. D. S. 5, 80. Sein Sohn war Asterius, und dessen Sohn, Minos I. (J. 1168. der Att. Aere, 1432. v. Ch. G. 2775. d. W. n. Frank) — Rhadamanthus war sein Bruder (*Heyne* ad Ap. I. 335. f.) — Minos I. (nach einigen der II.) war Gesetzgeber der Cretenser. Von seinen Gesetzen Ephorus ap. Strab. X. 735. f. Arist. Pol. 2, 10. 7, 10. Er hatte zwey Gesichtspunkte: Eintracht, und Tapferkeit mit Freyheitsliebe zu bewürken. Daher die Gesetze der gemeinschaftlichen Mahlzeiten (ἀνδρια) — der gleichförmigen harten Erziehung — der beständigen

Uebungen

Uebungen in den Waffen, wegen welcher der Ackerbau den Sclaven überlassen werden mußte — der strengen Verpflichtung auf des Minos Einrichtungen (die vom Jupiter herrühren sollten, Str. XVI. 1105., und die man nicht tadeln durfte). Sie waren dem rauhen Berglande und Seeräubern ziemlich angemessen. Creta blieb ungebildet und hier entstand die in Griech. nachher verbreitete Päderastie. (C. Meiners Abh. über die Männerliebe der Griechen in s. Verm. phil. Schr. Th. 1. n. 2.) — Dem Minos folgten: Lycastus — Minos II. (welcher die Herrschaft des Aegeischen Meers behauptete; Distinction de deux Minos, Hist. de l' Ac. d. Inscr. III. 49. ff.) Deukalion — Kreteus — Idomeneus (zur Zeit des troj. Kr.) — Meriones. Lange Zeit nachher wird Etearch als Kön. erwähnt. Innere Unruhen veranlaßten die Einführung der Aristocratie, ums J. 800. a. C. Paus. 3, 2.

XIII. Eine dritte, und zwar phönicische Kolonie, führte Cadmus, Agenors Sohn a), in die Gegend, wo nachher Thebä b) die Hauptstadt war, und wo damals schon Völkerstämme ansäßig c), auch nachher mehrere kleine Reiche vorhanden waren d). Er erbauete die kleine Stadt Cadmea e), brachte die in Thracien erworbenen Kenntnisse der Metalle mit nach Griechenland f), und führte die phönicische Buchstabenschrift ein g). Seine Familie h) soll auch auf die Handlung, auf die Religion, auf die Tonkunst der Griechen gewürkt haben i). Er selbst gieng nach Illyrien k) zurück, und unter seinen Nachfolgern l) ereigneten sich so viele fürchterliche und blutige Auftritte, daß die spätern griechischen Trauerspieldichter in ihrer Geschichte den reichsten Stoff fanden m). Besonders ist der Krieg der sieben Heerführer wider Theben n), und der Feldzug ihrer Abkömmlinge (der Epigonen) o) berühmt geworden. Sechszig Jahre nach dem trojanischen Krieg waren die Böotier wieder in das

J. d. W. 2688. n. Frank.

J. d. W. 2962. n. Frank.

J. d. W. 2972. n. Frank.

land eingewandert p), das nun von ihnen den Namen Böotien erhielt. Mit Xanthus hörte die königliche Regierung auf q), und das Land brachte in spätern Zeiten große Männer hervor r), die den übeln Ruf ihres Vaterlandes vertilgen konnten, wenn es möglich wäre, verjährte Vorurtheile ganz zu vertilgen.

Ums J. d. W. 3054. n. Frank.

a) Agenor gehört zum Geschlecht des Inachus, Ap. 2, 1, 4. aber in Ansehung seiner Familie sind die Mythen sehr abweichend. *Heyne* ad Ap. II. 525. Die Entführung der Europa war die Ursache der Auswanderung ihrer Brüder. Apoll. 3, 1. und 4. Hygin. f. 178. Paus. 9, 12. Andere Nachrichten giebt Euhemerus beym Athen. XIV. 658. Der Name Cadmus zeigt einen Morgenländer an, und die 5 Sparti waren vermuthlich Phönicier, von denen eben so viele Familien abstammten. *Heyne* l. l. 554. f. *Io. Ioensen* de Spartis epistola in Graeuii Synt. diss. variarum, S. 205 ff. Die Ankunft des Cadmus fällt nach dem M. Ox. ins 1255. J. d. Att. Aere, 1519. a. Chr. Diodor macht (in Exc.) den Moyses, Cadmus, und Danaus zu Zeitgenossen. Larcher in dem Essai sur la chron. d' Herod. (T. VI.) setzt ihn 1551. a. Chr.

b) Theben, die Unterstadt, muß unter Zethus und Amphion etwa 50. J. nach Cadmus erbauet worden seyn. Paus. 9, 5. D. S. 19, 53. In der Folge war diese Stadt der Sitz der Regierung des ganzen Landes, und von ihr hiengen die 12. Böotarchen ab. Thuc. 2, 2. 4, 91. Thebaner oder Cadmeer sind von Böotern zu unterscheiden, die itzt schon einen Theil des Landes im Besitz hatten.

c) Hektenes, Hyantes, Aones, (Paus. 9, 5.) Temmices, Leleges (Str. IX. 615.). Die Hektenen waren schon durch eine Seuche aufgerieben. Die Hyanten wurden itzt vertrieben. Die Aoner vereinigten sich mit den Fremden.

d) Außer dem von Theben 1) Orchomenus. Andreus, der Stifter dieses Staats, daher Andreis genannt. Seine Nachfolger: Eteocles — Phlegyas (aus des Sisyphus Stamm) — Chryses — Minyas (daher die

die Einwohner Minyae) — Orchomenus — Clymenus (vom Stamm des Athamas) — Erginus — Ascalaphus und Jalmenus (zur Zeit des troj. Kr.). Nachher nahmen es die Böoter ein. Paus. 9, 34. ff. 2) Platäa. Anfangs auch von Fürsten beherrscht (Paus. 9, 1.), nachher ein Freystaat, der seine Freyheit in diesem Zeitraum gegen die Thebaner behauptete. Thuc. 3, 55. ff. Im folg. ist Platäa zweymal von den Thebanern zerstört worden.

e) Nachher die Oberstadt, acropolis. Paus. 9, 5.

f) Am Pangäus in Thracien hatte C. Goldminen und ihre Bearbeitung kennen lernen. Plin. 7, 56. Er machte auch den Gebrauch des Kupfers bekannt. Hygin. f. 274. und der Gallmey (Cadmea) scheint itzt erfunden worden zu seyn. Plin. 34, 10.

g) *Boubier* diss. de priscis litteris Gr. et Rom. an Montfaucon Palaeogr. graeca; Mém. sur l' origine des Lettres Grecques, par l' A. *Renaudot*, Mém. de l' Ac. d. Inscr. II. 246. ff. *Reinoldii* Historia gr. et latt. litterarum, Etonae 1752. 4. Joh. Jac. Rambach im 3. Th. von Potters gr. Archäologie S. 237. ff. Haben die Pelasger schon Buchstabenschrift gehabt? (On the Radical Lettres of the Pelasgians and their derivatives, by *Tho. Astle* in Archaeologia vol. 7. n. 37. Nach Swinton bestand das pel. Alph. aus 13., nach Gori aus 12 Buchst. Vergl. Wess. ad D. S. 5, 74. I. p. 390.) Des Cadmus Alphabet bestand aus 16. Buchstaben (bis auf den archon Euclides Ol. $94\frac{1}{2}$ bey den Ath. gebräuchlich). Palamedes, Simonides, Epicharmus, Callistratus aus Samos haben das cadmeische Alph. vermehrt. Spanh. de Pr. et V. N. I. 85. Zu Homers Zeiten war die Schreibkunst nicht ungewöhnlich (gegen Wood vom Originalgenie des Homers, S. 292. ff. Schott über das Studium des Homer, S. 320.). Man schrieb 1) von der Rechten zur Linken, (Paus. 5, 25. 2) furchenartig (Βουστροφηδον): Inscriptio Amyclaea, (*Barthélemy* Mém. de l' Ac. d. Inscr. XXIII. 394. ff.) Sigaea (von Edm. Chisbull L. B. 1727. 8. auch in Chandleri Inscriptt. besser abgedruckt), columnae Nanianae (*Paciaudi* Monum. Pelop. T. II. p. 50.) 3) Pronapides soll kurz vor Homer die gewöhnl. Art eingeführt haben: die sich doch von Zeit zu Zeit sehr

abgeändert hat. *Bern. de Montfaucon* Palaeographia graeca, Par. 1708. F. Epitome graecae Palaeographiae et de recta gr. sermonis pronuntiatione Diss. auctore *Greg. Placentino*, Rom. 1735. 4. *Villoison* Anecd. gr. T. II. 158. ff. In den frühesten Zeiten noch keine abgesonderten Dialekte, obgleich schon verschiedene Mundarten. Als die griech. Hauptstämme (Aeolier, Dorer, Jonier) sich formirten, entstanden die besondern Dialekte (Str. VIII. 513.). Fr. Gedicke über Dialekte, besonders die griech. in dem Berlin. Magazin für Wiss. und Künste 1 Jahrg. 2. St. (1782.) n. 1. *F. G. Sturz* diss. de dialecto Alexandr. p. 9. ff. — Vermuthlich ist auch die Aussprache schon in frühern Zeiten verschieden gewesen. (Sig. Havercampi Sylloge scriptorum, qui de linguae gr. vera et recta pronuntiatione commentarios reliquerunt. L. B. 1736. 1740. II. 8. *Stanislaus Velastus* de litterarum gr. pronuntiatione, Rom. 1751. 4. Eben so verhielt es sich mit den Accenten. Diss. sur les accens de la langue Grecque, par l' A. *Arnauld*, Mém. de l' Ac. d. I. XXXII. 432. ff.

b) Dazu gehören die *Sparti*, mit denen auch seine eignen Abkömmlinge sich verbanden. Stammtafel derselben aus Paus. bey Gatterer S. U. H. II. 363.

d) Dionysus (Bacchus), des Cadmus Enkel, soll die Schifffarth und den Handel der Griechen (sogar bis nach Indien) erweitert haben. Plin. 7, 57. Apoll. 3, 5, 1. D. S. 3, 62. ff. et *Heyne* ad Ap. II. 571. ff. — Durch ihn wurden auch die uralten trieterica orgia (Feste der Thebaner) auf dem Berg Cithäron eingeführt. (Recherches sur le culte de Bacchus parmi les Grecs, par *Fréret*, Mém. de l' Ac. d. Inscr. XXIII, 242. ff.) — Melampus (Urenkel des Aeolus) verbreitete die phönic. Religionsbegriffe. Her. 2, 49. f. — Amphion, Enkel des Sparten Chthonius, führte aus Lydien die Tonkunst ein, und erfand die Leyer mit 7 Saiten. Paus. p. 720. f. Kuhn. ed. *Valken.* Diatr. in fr. Eur. p. 67. 70.

k) Er wurde König der Encheleer in Illyrien. Str. VII. 503. Apoll. 3, 5, 4. ibique *Heyne* p. 579. f.

l) Erst des Cadmus und der Sparten Abkömmlinge vermischt; die drey letzten waren Böoter:

Polydo-

Polydorus, Cadmus Sohn.
Labdacus und dessen Vormund, Nycteus.
Lycus, als Vormund des Labdacus. Labdacus selbst.
Laius, minderjährig. Sein Vormund Lycus.
Die Söhne der Antiope, von väterl. Seite Sparten,
Amphion und Zethus fallen ein, und verdrängen
den Laius.
Laius zum zweytenmal. Nach seinem Tode:
Kreon (ein Sparte).
Oedipus (ums J. 1245. a. Chr.). Seine Söhne:
Eteocles und Polynices, kommen im Zweykampf
um. Laodamas, des Eteocles S. und sein Vormund, Kreon.
Thersander, des Polynices Sohn.
Tisamenus.
Autesion.
Damasichthon. } Böoter.
Ptolemäus. }
Xanthus. }

Paus. 9, 5. f. und über die Zeitrechnung Gatterer synchr. Universalhist. II. 364. ff.

m) Vornehmlich die Gesch. des Oedipus und seiner Söhne. De fabulae Oedipodiae varietate C. G. *Schürz* Exc. I. ad Aesch. S. C. Theb. p. 406. ff. *Heyne* ad Ap. II. 596.

n) Polynices, Tydeus, Adrastus, K. von Argos, Amphiaraus, Capaneus, Hippomedon, Parthenopäus. Eurip. Phoen. 744. ff. et Intpp. ad Aesch. S. c. Th. Nur Adrast kam davon. Vom Kriegswesen hatte man noch wenige Kenntnisse. Die Begebenheit gehört nach dem M. Ox. zum J. 988. Att. Aere, 1252. a. Chr. Antimachi Θηβαΐς. S. C. A. G. *Schellenberg* de Antimachi Colophonii Reliquiis, p. 18. ff.

o) Epigoni, die Nachkommen der 7 Fürsten wollten 10 Jahre darauf den Tod ihrer Väter rächen. Alcmäon (D. S. 4, 66.) oder Thersander (Paus. 9, 9.) führte sie an. *Heyne* ad Ap. II. 638. 646. Das von ihnen zerstörte Theben wurde nachher wieder erbauet.

p) Die Böoter waren entweder Hellenen, wenn sie vom Böotus, Sohne des Itonus, Enkel des Amphiktyon abstammten, oder insbesondere Aeolier, wenn ein späterer Böotus ihr Stammvater war. Gatter. synchr.

Universalhist. II. 373. f. Während des trojan. Kriegs wurden die (geschwächten) Cadmeer und Böoter von Pelasgern und Thraciern vertrieben, Strab. IX. 616. D. S. 19, 53. Sechszig J. nach dem trojanischen Krieg (Thuc. 1, 12. d. i. 1124. a. Chr.) wurden die Böoter aus Thessalien verdrängt, und kehrten zurück.

q) Xanthus im Zweykampf durch einen Athenienser getödtet. Conon. Narr. 39. Str. IX. 602. Paus. 9, 5.

r) Pindarus, Pelopidas, Epaminondas, Krates u. s. f. — Böotiens alte Einwohner standen im Ruf der Gefräßigkeit und Dummheit. Βοιωτία ὗς. Βοιωτὸν ἆς. Hor. Epp. 2, 1, 244.

XIV. Nicht lange nach dem Cadmus a) kam Danaus, ein Aegypter, mit seinen Begleitern nach Argos, und verdrängte den inachischen Stamm b.) Schon unter seinem vierten Nachfolger c), Acrisius, wurde der Staat getheilt, und es entstand ein neues Königreich, Tirynth, und nicht lange darnach durch seinen Enkel, Perseus, das Königreich Mycen d). In den Besitz des letztern kam bald die Familie des Pelops, welche sich endlich aller argivischen Staaten und noch anderer im Peloponnes bemächtigte e). Diese Halbinsel hatte selbst ihren Namen vom Pelops erhalten, der aus Asien gekommen, und König von Pisa geworden war f). Auch seine Familie war ihrer Unfälle und Verbrechen wegen sehr berüchtigt g). Dem ersten argivischen Hause gehörte Bellerophon, dem alten mycenischen Hercules, zu h). Bey allen Revolutionen, welche Griechenland erfuhr, und welche auf den Charakter der Griechen eben so sehr, als auf ihre politischen Verhältnisse würken mußten, blieben doch in einigen Theilen desselben die ehemaligen Einwohner i).

J. d. W. 2720. v. Silb.

J. d. W. 2897. v. Silb.

Ums J. d. W. 2960.

a) Nach dem M. Ox. J. 1247. Att. Aere, 1511. a. Chr., 8 J. nach Cadmus, nach Frank und Gatter. 15 J., nach dem Cadmus, 2703. d. W., d. i. 1477. a. Chr.,

nach

nach Larcher 1572. a. Chr. Nach der gr. Genealogie (*Heyne* ad Ap. III. 1017.) gehörte Danaus, des Belus Sohn, zum inachischen Stamm, war aber ein Aegypter (Herod. 2, 91.), kam mit einem Schiff von 50 Rudern nach Griechenland.

b) Gelanor, des Sthenelus Sohn, sollte damals eben König werden (Paus. 2, 19.). — Man giebt den Inachiden 382 J., den Danaiden bis auf Perseus 162 J. Vom Danaus hießen die Argiver, Danaer. (Eurip. Archel. Fr. 2.) — Er lehrte Brunnen graben, und bauete ein kleines Schloß in Argos. Str. VIII. 570. — Von seinen 50 Töchtern Apoll. 2, 1, 4. ff. Zur Gesch. seiner Nachfolger Paus. 11, 15. ff.

c) Die Folge der Könige ist:

Danaus reg. 50 J.
Lynceus, sein Schwiegersohn, reg. 41 J.
Abas reg. 23 J. (Um diese Zeit kommen des Achäus Söhne, Archander und Architeles, nach Argos; die Argiver heißen nun Achäer. Vergl. *Boivin* Explication d'un endroit difficile de Denys d'Halicarnasse, Mém. de l'Acad. d. Inscr. II. 341. ff.)
Prötus reg. 17 J. vertrieben von seinem Bruder, Acrisius; er muß mit ihm theilen:

Kön. Argos.	Kön. Tirynth.
Acrisius reg. 31 J.	Prötus.
Perseus tauscht mit seinem Onkel, Megapenthes.	Megapenthes.
Megapenthes.	Perseus, erbauet Mycen.
Talaus.	
Adrastus. Feldzug der 7 Fürsten.	
Aegialeus.	
Diomedes, Sohn des Tydeus.	
Orestes. Paus. 2, 18. erwähnt eine Theilung dieses Reichs, zwischen Anaxagoras und	

Kön. Mycen.	Kön. Tirynth.
Perseus reg. 56 J.	Alcäus, Perseus S.
Sthenelus r. 8 J.	Amphitryo, Vater des Hercules.
Eurystheus regiert 43 J.	Nun Tirynth mit Mycen vereinigt.
Ankunft des Pelops in Gr.	

Atreus und Thyestes, Pelops Söhne, reg. 8 J.
Agamemnon, König der Könige, reg. 15 J.
Aegisthus reg. 7 J.

Orestes

Kön. Argos.

und Melampus (D. S. 4, 68. et Intpp.), beyde Theile habe Cylarabes, Orestis Vorgänger, vereinigt. Talaus wäre also nur König eines Theils. Vom Melampus *Heyne* ad Apoll. 1, 157. 167. ff. Einfall der Herakliden.

Kön. Tirynth.

Orestes vereinigt das arg. und mycen. Reich.
Tisamenus und Penthilus, seine Söhne, reg. 3 J.

d) Argivische Mythen von der Danae Paus. 2, 16. Apoll. 2, 4, 1. andere in Schol. Hom. Il. 14, 319. Schönes Urtheil davon Ter. Eun. 3, 5, 35. ff. Perseus, ihr Sohn, war auf der Insel Seriphus, vom Polydektes erzogen worden. Seine Reisen, Thaten und Familie Apoll. 2, 4, 2—5. Griechische und afrikanische Mythen sind hier vermischt. D. S. 3, 51. 54. Von seinem Sohn Perses leitete man die Perser ab. Her. 7, 150.

e) Nach des Eurystheus Tode, welcher in Attica umkam, (Wess. ad D. S. I. p. 302. *Heyne* ad Ap. I. 497. f.) kam das mycenische Reich an des Pelops Söhne, 107. J. nach Stiftung desselben. (Str. VIII. 579.) Sicyon war schon durch Adrast, der seinem Großvater, Polybus, daselbst folgte, aber nachher wieder nach Argos gieng (Her. 5, 67.), unter argivische Herrschaft gekommen. Zur Zeit des troj. Kr. gehorchte Sicyon den Pelopiden zu Argos. Paus. 2, 6. Orestes vereinigte das argivische und mycen. Reich, unterwarf sich einige arkadische Stämme, und erheyrathete das Kön. Sparta. Paus. 2, 18.

f) Pelops, des Tantalus (K. von Sipylus in Paphlagonien) Sohn, aus Phrygien. (D. S. 4, 73. f. Paus. 2, 22. Hecataeus ap. Str. VII. 494. Nach Paus. 5, 1. war Pelops ein Lydier.) Seine Ankunft wird von Fr. und Gatt. gesetzt auf J. d. W. 2864. Er brachte viele Schätze und phrygische Mythen und Religionsgebräuche mit. Mit der Tochter des Oenomaus, Hippodamia, erhielt er das kleine Königreich Pisa in Elis. Paus. 5, 1. 10. 6, 21. 8, 14. Da er seine Frau dem Siege im Wettlauf verdankte, so wurden vielleicht eben deswegen die Wettläufe feyerlicher.

g) Atreus, Thyestes, Aegisthus, Orestes (der Muttermörder, der doch zu Athen losgesprochen wurde, Paus. 1. 28.

und

und 70. J. regierte. Vell. Pat. 1, 1.). Ueber die Ursachen des Unglücks dieser Familie Eurip. Or. 991. ff. c. Schol. — Des Pylades Freundschaft gegen Orestes war dem heroischen Zeitalter gemäß. (Cic. de Fin. 2, 24. Eurip. Orest.)

h) Bellerophon, Sohn des Glaucus, Enkel des Sisyphus, also vom äolischen Stamm, war nach Tirynth zum Prötus gekommen, und von da nach Lycien, wo er sich festsetzte. Hom. Il. 6. 152. ff. Apoll. 2, 3, 1. Histoire de Bellérophon par l' A. *Banier*, Mém. de l' Ac. d. Inscr. VII. 69. ff. Observations sur le tems, auquel a vécu Bellérophon par M. *Fréret*, ib. p. 83. ff. Der thebanische Hercules (weil er zu Theben erzogen worden), Sohn des Amphitryo (oder Jupiters, τριπλασιάσαντος τὴν μίαν νύκτα) und der Alcmena, Enkelinn des Perseus, war folglich ein Perside, (*Heyne* ad Apoll. III. 1019. und Not. ad Apoll I. 319. ff.) und konnte auf den seinem Vater entrissenen Thron Ansprüche machen, daher Eurystheus ihn aus dem Wege zu räumen wünschte (durch die XII. labores). Als Entwilderer verschiedener Völker (Dion. Hal. I, 41.), Erbauer mehrerer Städte, Bevölkerer vieler Länder (durch) seine zahlreiche Nachkommenschaft; (*Heyne* ad Ap. III. 1021.), in den spätern Zeiten als Freund der Musen (Hercules Musagetes; von ihm s. *de Fonrenu* Mém. de l' Ac. d. I. VII. 51. auch d. in Abhh. der Par. Ak. d. Aufschr. griech. Alterth. I. 141. ff. und besser *Heyne* Comm. de Hercule Musageta, in Comm. Soc. Gött. III. 23. ff.) berühmt. Seinen Abkömmlingen hinterließ er geerbte und erworbene Ansprüche auf die meisten peloponn. Staaten. D. S. 4, 32. Paus. 2, 18. Auf der Insel Sardinien und in Lydien regierten schon Herakliden. Larcher setzt ihn ins J. 1384. a. Chr. Die Marathonier verehrten ihn zuerst als Gott. Paus. 1, 32. Mehrere griechische Mythen verschiedenen, theils historischen, theils physischen, Ursprungs sind vereinigt, ihnen noch ausländische beygefügt, und alles auf den theb. Hercules übergetragen. Apoll. 2, 4, 6. c, 5. 6. 7. D. S. 4, 8—39. (welcher pragmatisirt). *L. Begeri* Hercules Ethnicorum ex variis antiquitatum reliquiis delineatus. 1705. F.

i) So behielt 1) Arcadien immer die pelasgischen Bewohner. Paus. Arc. 8, 1—5. s. S. 100. Von hier gieng 60. J. vor dem troj. Kr. die Kolonie des Evander nach

nach Italien. 2) Acarnanien hatte zu Einwohnern die Cureten, Leleger und Teleboer (Str. X. 690. ff. Paus. 8, 24. und von den Teleboern *Heyne* ad Ap. I. 324). Nach dem Feldzuge der Epigonen ließ Alcmäon, des Amphiaraus S., sich am Achelous nieder, und von seinem Sohn, Acarnan, erhielt das Land den Namen. Thuc. 2, 102. Apoll. 3, 7, 5 f. — Auch Ulysses besaß zur Zeit des troj. Kr. einen Theil von Acarnanien, Str. X. 695. — Alcmäon (Ephorus ap. Str. VII. 501. f.) oder sein Bruder Amphilochus (Str. XIV. 951.) hatten die Stadt Argos Amphilochium am ambracischen Meerbusen gegründet, deren Bewohner sich mit den Acarnanern verbanden. Thuc. 2, 68. 3) Achaja hatte a) Pelasger b) Jonier c) Achäer zu Bewohnern. Stroth Erdbeschr. von Gr. im Danville 1. 689. f. 4) Lakonien. Die ältesten Einwohner Leleger (vermuthlich pelasgischer Herkunft). Die ersten 8 Könige nach Paus. 3, 1.: Lelex (Autochthon) — Myles — Eurotas (ist dieser König durch den Fluß, oder der Fluß durch ihn entstanden?) — Lacedämon (1485. v. Chr. Geb., nach Eus. dessen Gemahlin, Sparta, der Stadt den Namen gab) — Amyclas — Argalus — Cynortas — Oebalus. Des Oebalus Söhne von zwey Weibern:

Hippocoon. Vom Hercules getödtet. Paus. 3, 15.	Tyndarus oder Tyndareus. Vom Halbbruder vertrieben. (Paus. 3, 1. 21.) Durch Hercules eingesetzt.
	Kastor, Pollux, Helena, Klytämnestra.
	Gem. Menelaus. Gem. Agamemnon.
	Hermione, Gem. Orestes.

Vom laced. Staate: *Nic. Cragii* de republica Lacedaemoniorum Libri V. Heidelb. 1593. 4. und in Gron. Thes. V. 2497. ff. *Io. Meursii* de regno Laconico liber singularis Gr. V. 2209. ff. *Eiusd.* Miscellanea Laconica, ib. 2281. ff. Rambach Anhang zu Potters Archäolo-

Archäologie, I. 374. ff. Vom alten Sparta (itzt Misitra) s. auch: Lacedaemone ancienne et moderne par M. *de la Guilletiere*, Par. 1769. 12.

XV. Außer einigen schon erwähnten größern Unternehmungen mehrerer griechischen Heroen und Stämme, ist besonders der **Argonautenzug** und der **trojanische Krieg** berühmt. Jener war ein Privatversuch thessalischer und anderer griechischer Helden, an deren Spitze **Jason** stand, **Colchis** (Mingrelien) und die Gegenden des schwarzen Meers zu besuchen, und die Schifffahrt und den Handel dahin zu eröffnen, ein Versuch, der, ungeachtet der gefährlichen Fahrt auf dem schwarzen Meer, doch weit glücklicher ausschlug, als ein ähnlicher, den man hundert Jahre früher gewagt hatte a). Man brachte itzt ansehnliche Schätze zurück b). An dem Kriege wider Troja nahmen die meisten griechischen Völker Antheil, vermuthlich wegen der großen Macht der **Pelopiden**, welche durch Rachsucht dazu am meisten entflammt wurden c). Dieser zehnjährige Krieg, der sich mit der Zerstörung eines blühenden Staats endigte d), bildete die Begriffe von kriegerischer Tugend aus, und machte die Griechen zuerst mit der Kriegskunst bekannter e). Er hatte für **Kleinasien** nicht mehr wichtige Folgen, als für das **europäische Griechenland**, und **andere Länder** f); und ist daher die wichtigste **Epoche** der ältern griechischen Geschichte geworden g).

J. d. W. 2932.

J. d. W. 3000. bis 3010.

a) Ums J. d. W. 2818. (nach Gatter.) waren Phrixus und Helle, Kinder des Athamas, also vom äolischen Stamm, vermuthlich aus Thessalien nach Colchis gegangen, Helle ertrank bey der Ueberfahrt über die Meerenge, die von ihr Hellespontus hieß (s. *d' Anville* Description de l' Hellespont, ou du détroit des Dardanelles, Mém. de l' Ac. d. Inscr. XXVIII. 318. ff.), und Phrixus blieb in Colchis. Apoll. 1, 9, 1. D. S. 4, 47. Die Länder am schwarzen Meer hatten viele Schätze

(Strab. XI. 762.), aber ihre Bewohner tödteten die fremden Ankömmlinge (daher Pontus axenus, D. S. 4, 40.) — Die Seefahrt der Argonauten (ihr Schiff hieß Argo) setzt Usser ins J. 1285. v. Chr. Geb., Simson 1260. a. Chr., Newton 937. a. Chr., (*Ier. Marklandi* Obseruationes in Newtoni ita dicta astronomica argumenta de Argonautarum expeditionis finiendo tempore, Obseru. Misc. Batau. Vol. III. P. III. p. 338. ff.) Larcher 1350. a. Chr., Gatterer 68 J. vor dem trojan. Kr. J. d. W. 2920. Abt Carli 1275. a. Chr. — Jason (vorher Diomedes genannt), Sohn des Aeson aus Iolcus, Haupt der Unternehmung, an welcher die Minyae zu Orchomenos (denn des Athamas Familie war dorthin gekommen) den meisten Theil nahmen. *P. Burmanni* Catalogus Argonautarum, vermehrter vor Harles Ausg. des Valer. Flacc. p. 89. ff. *Heyne* ad Ap. I. 177. ff. — Ueber die Geschichte der Fahrt Ap. 1, 9, 16. ff. D. S. 4, 40 — 80. Apollonii Rhodii, Pseudoorphei, Valerii Flacci Argonautica. Les Argonautes, ou Dissertation sur la conquête de la Toison d' or par l' *A. Banier*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. IX. 54. ff. XII. 99. ff. Histoire de Medée, par le même, ib. XIV. 41. ff. — Della spedizione degli Argonauti in Colco Libri IV. p. *Gianrinaldo Carli*, Ven. 1745. 4. Dissertazione due dell' Ab. *Gio. Girolamo Carli*, la prima sull' impresa degli Argonauti, e i posteriori fatti di Giasone e di Medea, la seconda sopra un antica basso-rilievo etc. Mantova 1785. 8. — Die Wahrheit der Geschichte im Ganzen beweist Str. I. 77. Daß es eine kaufmännische Expedition gewesen, sagt Charax beym Eustath. ad Dion. Perieg. 689. Seybold Abh. über den Zug der Argonauten, in s. Einl. in die röm. und griech. Mythol. S. 336. ff. der ersten Ausg. — Der Verf. der Neuen Welt- und Menschengesch. VI. 316 — 368., der so richtig die histor. und poetischen Nachrichten unterscheidet, hat doch so unhistorisch einen doppelten Argonautenzug angenommen.

b) Vielleicht hatte Phrixus selbst Schätze nach Colchis gebracht. Herod. 7, 197. Goldkörner der Flüsse sammelte man in Fellen. Str. XI. 763. App. de b. Mithr. 103. p. 797. T. I. Schweigh. — Der im J. 1430. gestiftete Orden des goldnen Vließes hatte eine andere Bezie-

Beziehung. (*Geo. Henr. Ayrer* Comm. de equestri ordine aurei velleris, Gött. 1748. 4.)

c) Nicht bloß der Raub der Helena, Menelaus Gemahlin, durch Alexander oder Paris, des Priamus Sohn, (Apoll. 3, 12, 5.) worüber man selbst so verschiedene Mythen hatte, (Herod. 2, 112. ff. Fabr. ad Sext. Emp. p. 407. Différence des traditions sur Hélene et sur la guerre de Troie, Hist. de l' Ac. d' Inscr. XXIX. 45. ff.) sondern die Vertreibung der pelopischen Familie aus Asien, alte, und beym Argonautenzug erneuerte Feindschaft zwischen den beyden Halbinseln, war die vornehmste Ursache des Kriegs. Her. 1, 3. ff. 2, 120. — Zur Geschichte des Kriegs die ältesten Dichter, (*Burc. Gotth. Struvii* iudicium de excidii Troiani fabula et scriptt. usque ad Homerum in Obss. sel. ad rem litt. spect. (Hal. 1710.) III. 9. ff.) die Commentatoren Homers, Paus. I. 23. Dion. Hal. 1, 46. ff. und über die dichterische Behandlung dieser Geschichte *Heyne* Exc. I. ad Virg. Aen. 2. Exc. 3. und 17. ad eundem librum. (Dictys Cretensis et Dares Phrygius de bello et excidio Troiano (ed. *Lud. Smids*, Amst. 1702. 4.) sind bekanntlich untergeschoben. *Meusel* Bibl. Hist. II. I. 74. ff.) Ueber die Künstlerbehandlung des Kriegs: *Raph. Fabretti* Explicatio tabellae anaglyphae Ilii excidium continentis, an s. Syntagm. de Columna Traiani, S. 315. ff. *Laur. Begeri* Bellum et excidium Troianum ex antiquitatum reliquiis delineatum, Ber. 1699. 4. — Die griechische Armee bestand aus 100000 Mann, die auf 1166. (gewöhnlich 1000.) kleinen Fahrzeugen übergesetzt worden seyn soll. Ducker. ad Thuc. p. 10. — Die Bestreitung der ganzen Geschichte war ein gutes Schulexercitium. (Dion. Chrysost. Or. XI. Tom. I p. 307. ff. Reisk.)

d) Das trojan. Reich beherrschte damals die ganze Küste von Kleinasien. (Hom. Il. 9, 328. 24, 543. ff. Virg. Aen. 2, 556. Vergl. S. 92.) Priamus Armee bestand aus 50000 Mann. Il. 8, 558. f. Von den Hülfsvölkern der Troj. Str. XII. 829. f. — Ueber die Dauer des Kriegs *Fourmont* Examen du sentiment ordinaire sur la durée du Siége de Troye, Hist. de l' Acad. d. Inscr. V. 53. ff. Dissertation sur la durée du Siége de Troye, par *l' A. Banier*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. VI.

425. ff. — Ueber die Art der Belagerung s. Prof. Seybold Vergleichung der Belagerung von Ilium mit der Belagerung von Ptolemais im J. 1190. in D. Posselts Wissensch. Mag. I. B. 2. H. S. 199. ff. — Ueber die Eroberung eine doppelte Sage. (Dion. Hal. l. l. Paus. 10, 27.) Von der zerstörten Stadt hat man noch Ruinen zu finden geglaubt, (*R. I. Boscovich* Giornale di un Viaggio — con una relazione delle Rouine di Troia, 1784.) aber sie sind nicht vom alten Ilium. Neue Ankündigungen solcher Ruinen Leipz. gel. Z. 1787. S. 704.

e) Anfangs waren die Griechen noch sehr unerfahren im Kriegswesen. Troja wurde nicht eng eingeschlossen; das Lager nicht gehörig befestigt; man focht in gemischten Haufen; vom Angriff wußte man noch wenig; allein man erhielt doch einige Begriffe von Tactik; man lernte den Gebrauch der Waffen (aus Kupfer, und vielleicht auch schon aus Eisen) besser; einzelne Heroen entschieden oft den Sieg. C. G. *Heyne* noua armorum inuenta in Graecia vetere quid ad rerum summam profecerint? Comment. Soc. Gött. V. 1. ff. Idem de acie Homerica et de oppugnatione castrorum a Troianis facta, ib. 137. ff. (von Hennert) Ueber das Lager der Griechen vor Troja, in der Militärischen Monatsschrift, Berl. 1786. May, n. 1.

f) Folgen des trojanischen Kriegs: die Griechen verließen das eroberte Land. Lydier und vornehmlich Phrygier occupirten es; — es erfolgte eine kleine Völkerwanderung in Asien. Die Cilicier kamen aus Mysien nach Cilicien. — In Griech. entstanden während der Abwesenheit der Griech. Unruhen, Str. III. 223. — Asiatischer Luxus kam nach Griechenland. Es werden Kolonien in Italien angelegt, a) die von Henetern unter Antenor in Oberitalien, b) die von Troern unter Aeneas im mittlern, c) die von Argivern unter Diomedes in Apulien; auch noch andere Plätze werden bevölkert. 1) Cypern (eine Insel des mittell. Meers, die verschiedene Bewohner schon gehabt hatte, Her. 7, 90., und deren ältester König Cinyras gewesen seyn soll) erhielt itzt eine neue Kolonie unter Teucer, Telamons Sohne (vom äolischen Stamme), der die Stadt Salamis erbauete. Str. XIV. 1001. Ebendaselbst soll Agapenor, Kön. von Tegea in Arcadien, nach dem troj. Kr.

die

die Stadt Paphos erbauet haben. Paus. 8. 5. *I. Meurſii* Cyprus bey ſ. Creta, ſ. de Cretae rebus libri IV. Opp. a Lamio edd. T. III. Joh. Paull Reinhard Vollſtändige Geſch. des Königr. Cypern, Leipz. 1766. 68. II. 4. im 1. Th. *Dominique Iauna* Hiſtoire générale des royaumes de Chypre, etc. Leid. 1747. II. 4. im 1 Buch. Recherches géographiques ſur l' île de Chypre, Mém. de l' Ac. d. Inſcr. XXXII. 529. ff. 2) Pyrrhus (Neoptolemus), des Achilles Sohn, gieng nach Epirus (Epirus Dodonaea, Albanien, Arnaut,) und wurde König der Moloſſer. Seine Nachfolger, die man kennt, waren: Helenus — Moloſſus und Ceſtrinus — Pielus — Alcon — Admetus (zu Xerxes Zeiten) — Tharymbas (Arymbas) und ſein Vormund, Sabylinthus — Alcetas I. — deſſen beyde Söhne, Neoptolemus (Alexanders des Gr. mütterl. Großvater) und Arybas. (Die folgg. ſiehe im 5. Zeitr.) Die Moloſſer waren die herrſchende Nation geworden. Urſprünglich waren hier noch 2 Hauptvölker, Chaoner und Theſproter, die eine republik. Verfaſſung hatten. Str. VII. 498. ff. 503. Thuc. 1, 46. 2, 80. Recherches hiſtoriques ſur les différents peuples qui s' établirent en Epire avant la guerre de Troye, par M. *de la Nauze*, Mém. de l' Ac. d. Inſcr. VII. 151. ff.

g) Nach dem Marm. Ox. gehört der Anfang des tr. Kr. zum J. 954. Att. Aere, 1218. a. Chr., das Ende 945. A. A. 1209. a. Chr., 433. J. v. den Olymp. Neuere Chronologen ſetzen die Eroberung ins J. 1184. a. Chr., Frank und Gatt. J. d. W. 2988 — 2998., Silb. die Eroberung J. 1353. n. der Sündfl. d. i. 3010 d. W. Nach Larcher Eſſai ſur la chron. d' Herod. T. VI. 385. ff. gehört Troja's Erob. zum J. 1270. a. Chr.

XVI. Weit beträchtlichere Folgen hatte die nach manchen vergeblichen Verſuchen endlich doch bewürkte Rückkehr und Niederlaſſung der Herakliden und Dorer in dem Peloponnes a). Dadurch wurden J. d. W. 3090. nicht nur in den Staaten, welche ſie einnahmen, ſondern auch in andern b) große Veränderungen erzeugt; drey Kolonien von Griechen, welche ihr Vaterland zu verlaſſen genöthigt worden waren, begaben ſich

auf die Küste von Kleinasien und die nahen Inseln c). Ihre Städte wurden die ersten Wohnsitze der griechischen Cultur, selbst des griechischen Luxus d). In dem Peloponnes entstanden neue heraklidische Staaten zu Elis e), Argos f), Messene g), Lacedämon, und Corinth h). In ihnen wurde bald die ursprünglich königliche Regierung eingeschränkt oder ganz abgeschafft. Ueberhaupt wurde seit diesen Zeiten die Neigung der Griechen zur Freyheit von der königlichen Herrschaft immer thätiger i). Weit früher war auch ein heraklidischer Staat auf der Insel Rhodus gestiftet worden k).

a) Herakliden waren die Söhne und Nachkommen des Hercules und seiner Freunde. Apoll. 2, 7, 8. Eurystheus vertrieb sie, und die Athener nahmen sie auf. Isocr. Paneg. 15. Eurystheus kam im Kriege gegen sie und ihre Beschützer um. Paus. 1, 32. Eurip. Heraclidae. Ueber die nachherigen Versuche der Rückkehr D. S. 4, 58. c. Wess. und Apoll. 2, 8, 2. Erst der dritte (oder gar der vierte, *Heyne* ad Ap. I. 503.) gelang, 80 J. n. dem troj. Kr. nach Apoll. fr. p. 1084. T. III., also 1104. a. Chr. nach der gewöhnlichen Zeitrechnung, n. dem M. Ox. 1130. a. Chr., n. Gatt. J. d. W. 3078., nach Larcher 1210. a. Chr. — Im Peloponnes waren damalige Reiche 1) Arcadien, pelasgisch; Cypselus Regent, der seine Tochter dem Herakliden Cresphontes gab. Wess. ad D. S. Fragm. p. 635. 2) Aegialus (Achaja), jonisch. 3) Das pelopidische Reich des Tisamenus und Penthilus von Argos, Sicyon, Mycene, Corinth, Laced. 4) Das Reich der Nachkommen Nestors in Messenien; äolisch. 5) Elis; damals regierte Eleus II.; hellenisch-äolisch. — Oxylus (ein Aetolier, Abkömmling der Könige von Calydon, der sein Vaterland des begangnen Mords wegen hatte verlassen müssen, (*Heyne* ad. Ap. I. 513.) war der dreyäugige Führer der Herakl. Paus. 5, 3.

b) Der ganze Peloponnes wurde erschüttert. (Paus. 2, 13.) — Mit den Dorern kehrte die ehemalige Barbarey zurück — Die Achäer (in Argos und Laced.) begaben sich unter Anführung des Tisamenus, Orestes Sohn,

in

in den Landstrich längst des corinth. Meerbusens (Aegialus), vertrieben die Jonier von da, welche hier eine Republik von 12 Städten hatten, gaben dem Lande den Namen Achaia, und stifteten ein neues pelopidisches Reich). (Paul. 7, 1. ff.) Der letzte König von Achaia war Gyges; seine Söhne wurden vertrieben; jede achäische Stadt errichtete für sich eine democratische Verfassung, und alle 12 standen in einiger Verbindung. Paul. 7, 7. Pol. 2, 41. Str. VIII. 588. f. — Die Jonier giengen nach Athen; daher Krieg der Herakl. mit den Athen.; Codrus kommt um; Abschaffung der Monarchie in Athen (die bisherigen Könige von Athen waren in zu viele nachtheilige Verbindungen getreten!) —

c) 1) Aeolier (eigentlich Achäer, die vom Aeolus abstammten) giengen unter Anführung des Penthilus (Orests Sohnes) erst nach Thracien, später unter seinem Sohn, Archelaus, nach Kleinasien, wo ihr Land (zwischen Jonien und Mysien) Aeolis hieß. Eilf alte äolische Städte. (Cumae, Larissa, Mitylene auf Lesbus, etc.) Denn Smyrna kam bald von ihrem Bunde ab. Her. 1, 149. ff. Einige machen diese Kolonie vier Menschenalter älter als die ionische, andere (Paul. 7, 2. Vell. Pat. 1, 4.) jünger. Wahrscheinlich war der Entwurf zur Ausführung dieser Kolonie früher gemacht worden. Str. XIII. 872. f. Neuere Chron. setzen diese äol. Kol. 1124. a. Chr., Gatt. J. d. W. 3078. 2) Jonier, aus Attica, unter Neleus, und Androclus, Codrus Söhnen. (Paul. 7, 2. u. Gatt. J. d. W. 3128., u. Eratosthenes bey Clem. Alex. Str. I. 336. 140. J. nach dem troj. Kr. d. i. 1044. a. Chr.) Sie legten 12 Städte an, Miletus, Myus, Priene, Ephesus, Kolophon, Lebedos, Teos, Clazomenä, Phocäa, Erythrä, und auf den Inseln Samos und Chios. Diese gehörten zum Bunde (Panionia, Κοινον Ιωνων), dem nachher Smyrna beytrat. Her. 1, 142. ff. Str. XIV. 938. f. Die Versammlung geschah zu Panionium. Str. l. l. p. 947. Die jonischen Städte hatten erst in spätern Zeiten republ. Verfassung, ursprüngl. Könige. Paul. 7, 2. 3. Es entstand zunächst meist gemäßigte Aristocratie. Samos stand anfangs unter Oligarchie, unter den Geomoren. Duck. ad Thuc. 8, 21. Die Schifffahrt der Samier breitete sich bald aus. Her. 3, 57. ff. 4, 152. Um die

62. Ol. 532. a. Chr., wurde Polycrates Oberherr von Samos. Her. 3, 39. ff. 120. ff. Nach seiner Ermordung folgte ihm Mäandrius — dann Syloson, des Polycr. Bruder — dessen Sohn Aeaces — Geomestor, ein Samier (Her. 8, 85.). Ol. 75, 2. wurde Samos von Tyrannen und von den Persern frey, Ol. 92, 1. Democratie daselbst errichtet. Bis in den pelop. Krieg war Samos eine große Seemacht. — Die Jonier haben hernach noch einige cycladische Inseln bevölkert, vornehmlich Delos. *Sallier* Histoire de l' Isle de Délos, Mém. de l' Ac. d. Inscr. III. 376. ff. und Observatt. Misc. Bat. Vol. VII. p. 1. ff. 3) Dorer giengen erst nach Megara, dann zum Theil nach Creta, zum Theil (und am spätesten ums J. d. W. 3198. n. Gatt.) nach Kleinasien. Hier erbaueten sie 6 Städte: Lindus, Jalysus, Camirus, Cos, Cnidus, Halicarnaß. Letztere wurde bald vom Bunde ausgeschlossen. Daher Dorica Pentapolis. Str. XIV. 965. Her. 1, 144.

d) Am meisten blühete die ionische Kolonie. Ursachen dieses Flors waren: der glückliche Himmelsstrich, Fruchtbarkeit des Bodens, milde Regierung, Bevölkerung, Verbindung mit den schon cultivirten Inländern (Lydiern), Wohlstand. Kolophon und Miletus wurden vornehmlich reich und mächtig, aber auch sehr üppig. Meiners Gesch. d. Wiss. I. 23 — 41. 83. ff.

c) Durch Oxylus. Paus. 5, 3. f. Er stammte vom Aetolus ab, dem Bruder des Epeus in Elis, und dieser Aetolus hatte aus Elis nach Aetolien flüchten müssen. Dius, der letzte Kön. von Elis aus dem bisherigen Stamm, wurde verdrängt. Nach Oxylus regiert sein Sohn, Laias. Von seinen Nachfolgern ist nur Iphitus bekannt. (Paus. 5, 4. f.) Endlich wurde ums J. d. W. 3400. (etwa 780. a. Chr.) Democratie errichtet. Paus. 5, 9.

f) Ueber die Theilung unter den Herakl. Paus. 4, 3. Apoll. 2, 8. extr. Polyaen. Strat. 1, 6. Tacit. Ann. 4, 43. Temenus erhielt Argos. Diese Familie war nicht glücklich. (Paus. 2, 19. 28. Eurip. Temenidae. *Heyne* ad Ap. I. 517. ff.) Nachfolger des Temenus: Cisus — Medon — Lacides — Meltas. Democratie ums J. d. W. 3200. Paus. 2, 19.

g) Cresphon.

g) Cresphontes Stifter. Stenyklerus, seine Residenz. Er wurde nebst 2 Söhnen von den Vornehmen getödtet. Der dritte Sohn, Aepytus, von dem die nachherigen Könige (Glaucus — Isthmius — Dotadas — Sylotas — Phintas — Antiochus und Androcles — Euphaes — Aristodemus) Aepytiden heißen. Nach Aristodemus Tode im ersten messen. Kriege Ol. 14, 1. wurde die kön. Regierung abgeschafft. In der Folge kommen 3 messenische Kriege mit den Spartanern vor. Paus. 4, 3. ff.

h) Nach dem Didymus (ap. Schol. Pind. Ol. 13, 1. Nem. 7.) 30 J. nach der Rückkehr der Herakl. durch Aletes, einen Herakliden, errichtet. (Paus. 2, 4. Diod. S. Frag. p. 635. f. T. II. Wess.) Bisher hatten diesen Staat nur Aeolier bewohnt, nun **Dorier**. Die Folge der Regenten ist:

Aletes.	}	Herakliden regieren 148 J. n. D. S.
Ixion.		
Agelaus.		
Prymnis.		
Bacchis.	}	Bacchiaden regieren 178 J. n. Diodor, nach andern 163.
Agelastus.		
Eudemus.		
Aristodemus.		
Agemon, als Vormund des Telestes.		
Alexander.		
Telestes.		
Automenes.		

Einführung der Oligarchie von 200 Personen aus des Bacchis Familie, seit a. M. 3400. (n. Gatt.) unter Prytanen, 90 Jahre lang, n. D. S. (nach andern auf 120. J.)

Cypselus, Eetions Sohn, Tyrann von Corinth. Ol. 30, 3. 657. a. Chr. (Her. 5, 92.) reg. 30. J.

Periander, der Weise, † Ol. 48, 4. reg. 40. (oder 44.) J.

Psammetichus, des Gorgias Sohn, 3 J. Die Herrschaft der Cypseliden dauerte 73 J. 6 M. (Arist. de Rep. 5, 12.) bis 584. a. Chr.

i) Beyspiele von Theben, Athen, Achaia, und den herakl. Staaten. Es ist ungegründetes Vorgeben, daß in ihnen nach Abschaffung der königl. Regierung Volksfreyheit oder gar Volksherrschaft eingeführt worden; vielmehr Aristocratie und Oligarchie; daher auch bald hier und da Tyrannen. Noch vor den persischen Kriegen wurden die meisten dieser Tyrannen (durch die Spartaner) wieder unterdrückt; und es wurde nachher griechisches Interesse (gegen die Perser), alle kleinen Herrscher zu entfernen, athenienf. Interesse (gegen die Spartaner), die Oligarchie abzuschaffen.

k) Tlepolemus, Hercules S., floh, nach des Licymnius Ermordung, noch ehe Eurysthens die Herakliden vertrieb, nach Rhodus. Apoll. 2, 7, 2. et Heyn. p. 501. D. S. 4, 58. 5, 55. f. *Io. Meurſii* Rhodus an f. Creta et Cypro. *Vinc. Coronelli* Iſola di Rodi geografica ſtorica, antica e moderna etc. Ven. 1702. 8. C. G. *Schumacheri* Commentationes II. de Rhodo litterata. Ien. 1760. 4. Telchinen aus Creta ſollen die ersten Bewohner der Insel geweſen ſeyn; dann ſind auch, außer den Herakliden, noch andere Cretenſer und Dorier auf die Insel gekommen. Die Könige nach dem Tlepolemus kennt man nur zum Theil: Doreus — Damagetus (Pind. Ol. 7, 32.) — Diagoras I. — Evagoras — Cleobulus — Eraſides — Diagoras II. (der in den griech. Spielen oft ſiegte; Diagoriden); dann eine neue Familie der Aſclepiaden. Zu Xerxes Zeiten war republ. Verfaſſung, und erſt Ol. 97. Ariſtocratie. Die Rhodier waren zur See ſehr mächtig, legten auswärts Colonien an, gaben die erſten Seegeſetze, welche die Römer unter Claudius aufnahmen. Cic. p. L. Man. 18. An *Leunclauii* Iure Graeco — Rom. 2. B. Frf. 1596. leges nauales Rhodiorum. Vergl. Breuis Introductio in notitiam legum nauticarum et ſcriptorum iuris reique maritimae, Lub. 1713. 8. im 2. K. und (Franc. Rau, Aleſſ. Rivani, und Gaſp. Sella) Bibliotheca di Gius nautico, contenente le Leggi delle più culte Nazioni e di migliori Trattati moderni ſopre le materie maritime, illuſtrati con Note intereſſanti. Firenze 1785. II. 8. im 1. B. Ueberhaupt über die Seemacht der Rhodier. Diſſertation, qui a remporté le prix de l'Ac. d. I. et de B. L. par

L. par M. *Paſtoret*, ſur cette Queſtion: Quelle a été l'influence des loix maritimes des Rhodiens ſur la marine des Grecs et des Romains, et l'influence de la marine ſur la puiſſance de ces deux peuples. Par. 1785. 8. A Treatiſe on the maritime Laws of Rhodes. By *Alex. C. Schomberg*. Lond. 1786. 8.

XVII. Kein Staat unter den heraklidiſchen iſt ſo mächtig geworden, und hat ſo lange geblühet, als der zu Sparta. Vom erſten Anfange an, war hier acht hundert und achtzig Jahre hindurch a) eine Doppelherrſchaft von Königen aus den Familien der beyden erſten Regenten Procles und Euryſthenes, der Söhne des Ariſtodemus b). Ihre Macht aber wurde frühzeitig eingeſchränkt c), und die dadurch verurſachten Unruhen konnten nur durch die neuen Staatseinrichtungen des Lycurgus d) gehoben werden, welche das Gleichgewicht der verſchiedenen Theilnehmer an der ausübenden Gewalt feſtſtellten. Er wurde auch Geſetzgeber des Staats, und ſeine Geſetze, welche itzt noch nicht aufgeſchrieben wurden e), hatten manche Abſichten mit den cretenſiſchen gemein f), hatten vornehmlich die Aufhebung aller Ungleichheit unter den Bürgern g), die Erhaltung einer völligen Gleichheit h), die Erziehung zum kriegeriſchen Muth und zur Tapferkeit i) und die Entfernung alles deſſen, was die Spartaner weichlich machen konnte k), zum Zweck. Wenn man auch bey Beurtheilung dieſer Einrichtungen und Geſetze auf die Beſchaffenheit des Landes ſieht, auf welches der Geſetzgeber Rückſicht nehmen mußte l), und wenn man auch die ſpätern Abänderungen m), die er nicht vorausſehen konnte, mit in Betrachtung zieht; ſo bleibt doch immer ſo viel Mangelhaftes in Lycurgs Geſetzgebung, und ſo viel Tadelnswürdiges, daß das gewöhnliche Lob derſelben wohl herabgeſtimmt werden muß n). Eingeſchränkt waren ſeine Begriffe vom Wohl der Staaten, einſeitig

J. d. W. 3320. 880. a. Chr.

sein Blick, nicht weit gehend seine Aussicht in die Zukunft. Nicht einmal so kriegerisch als man erwarten mußte, wurden gleich anfangs die Spartaner. Davon, so wie von ihrer unrühmlichen Denkungsart o), enthalten ihre zwey langwierigen und blutigen Kriege mit den Messeniern p) Beweise. Sie wurden am Ende dieses Zeitraums das herrschende Volk unter den Griechen, konnten aber diesen ersten Platz q) nicht lange behaupten.

J. d. W. 3450. und 3500.

a) Der Anfang der königl. Zweyherrschaft (nach der gewöhnlichen Rechnung) a. 1102. a. Chr. Das Ende Ol. 140, 220. a. C. = 882. J.

b) Paus. 3, 2. — 6. und 7 — 10. Her. 8, 131. ibique Wess.

Prokliden:	Eurysthenides:
Procles.	Eurysthenes r. 46. J.
Sous.	Agis.
Eurypon (oder Eurytion).	Echestratus.
Prytanis.	Labotas.
Eunomus, Lycurgs Vater.	Doryssus, r. 29. J.
Polydectes.	Agesilaus, r. 44. J.
Lycurg als Vormund.	Archelaus, r. 60. J.
Charilaus.	
Lycurg führt die Gesetze ein.	Teleclus, r. 40. J.
Nicander, r. 39. J.	Alcamenes, r. 39. J.
Theopompus.	Polydorus.
Zeuxidamus.	Eurycrates I.
Anaxidamus.	Anaxander.
Archidamus I.	Eurycrates II.
Agesicles.	
Ariston.	Leon.
	Anaxandrides.
Demaratus (abgesetzt Ol. 72, 2.).	Cleomenes I. (seit Ol. 62. 3.)
Leotychides, r. 22. J.	Leonidas I. († bey Thermopylä.)
	Plistarchus, r. 1. J.
Archidamus II. r. 42. J.	Plistoanax, r. 68. J. (seit Ol. 78, 3.)

Prokli-

Prokliden:	Eurysthenіden:
Agis I. r. 27. J.	Pausanias r. 14. J.
Agesilaus r. 41. J. seit Ol. 95, 1.	Agesipolis I. r. 14. J.
	Cleombrotus I. r. 9 J.
	Agesipolis II. r. 1. J.
Archidamus III. r. 23. J. (seit Ol. 104, 4.)	Cleomenes II, r. 61. J.
Agis II. r. 9. J.	
Eudamidas I.	
Archidamus IV.	Areus I. r. 44. J. (seit Ol. 117, 3.
	Acrotatus.
Eudamidas II.	Areus II. r. 8. J.
	Leonidas II.
Agis III. (hingerichtet Ol. 134, 4.)	Cleombrotus II, r. 40. J. (seit Ol. 134, 2.)
	Leonidas II. zum zweytenmal.
	Cleomenes III. stirbt im Exiliumi zu Alexandrien.
(Lycurgus.)	Agesipolis III. (Ol. 140. 2.)

c) Von den Rechten und Pflichten der Könige zu Sparta, Her. 6, 56. ff. Die ersten Könige theilten Laconien in 6. Theile; die Bewohner des Gebiets von Sparta wurden unterdrückt. Arist. Pol. 2, 9. Str. VIII. 561. — Einheimische Zwistigkeiten. Eunomus kommt im Tumult um. Plut. Lyc. I. 161. ed. Reisk.

d) Man verliere nie den Gesichtspunkt der bisherigen Unruhen des Volks in Laconien bey Beurtheilung dieser Einrichtungen. Lycurgus selbst aus königl. Stamm, machte sie fast 300 J. nach Trojas Erob., (Clem. Al. Strom. I. p. 309. 328. 336. Sylb.) 880. a. C., J. d. W. 3298. nach Gatt. Vorher und nachher hatte er außerhalb seiner Vaterstadt sich aufgehalten und starb auch im freywilligen Exilium, seine Bürger zur ewigen Beobachtung seiner Gesetze zu verpflichten. (Iust. 3, 3.) Plutarchi vita Lycurgi T. I. 157. ff. Eclairciſſemens ſur l'hiſtoire de Lycurgue, par M. *de la Barre*, Mém. de l'Ac. d. Inſc. VII. 262. ff. — Er führte den Senat (γερσια) von 28 Edlen ein, und setzte die Staatsverfassung aus Monarchie, Aristocr.

stocr. und Democr. zusammen. Her. 6, 57. Polyb. 6, 8.

e) S. Plut. Lyc. p. 187. der gar ein eignes Gesetz (rhetra) darüber erdichtet. Auch dem beygefügten Grunde sieht man an, daß er im 2. Jahrh. n. Chr. G. erfunden worden. Aber das ist wahr, daß die Gesetze durch Erziehung eingeprägt wurden. Ueber Lycurgs Gesetze: Plut. l. l. (Eiusdem Instituta Laconica, ed. *Gierig.* L. 1779. 8.) Str. X. 737. ff. Xenoph. de rep. Lacedd. Iust. 3, 2. f. Rambach in Potters gr. Archäologie. I. 377—427. vornehmlich 404. ff. (ohne Kritik, nach Cragius.)

f) Lycurg soll aus Creta, wo er lange lebte, das meiste entlehnt haben. Daher die Vergleichung zwischen den cret. und spart. Gesetzen bey Aristot. de rep. II, 9. und 10. aber viel vorzüglicher waren Lycurgs Gesetze und Einrichtungen. Polyb. VI, 43. ff. p. 680. Gron.

g) Daher 1) gleiche Austheilung aller Ländereyen; das Gebiet von Sparta in 9000. Theile, das übrige in 30000. getheilt. Das Land hatte also 39000. Familien (kaum glaublich.) Wie viel weiser war die mosaische Vertheilung! (Nur Leibeigene bearbeiteten die Aecker.) 2) Alle Gold- und Silbermünze wurde ausser Cours gesetzt, und eiserne eingeführt. 3) Aller Handel mit Fremden unmöglich gemacht. Die spart. Bürger sollten also keine Reichthümer besitzen, und doch war Sparta in spätern Zeiten sehr reich. *Biraubé* Mémoire sur la richesse de Sparte, in den Nouv. Mém. de l'Acad. de Berlin pour l' a. 1781. S. 559. ff.

h) Gemeinschaftliche Mahlzeiten (Φιδιτια). Auch die Könige waren davon nicht ausgeschlossen und bekamen doppelte Portionen. Man collationirte monatlich. — Kein Unterschied in Ansehung der Geburt (die Könige ausgenommen) und Besitzungen, sondern nur in Ansehung des Alters, der Dienste, und Verdienste (glücklicher Staat, wenn immer nur dieser Unterschied geblieben wäre!) — Gleichförmige Erziehung.

i) Alle Kinder gehörten nicht den Aeltern, sondern dem Staat; daher 1) man nicht darauf sah, von wem sie waren; und mehrere Einrichtungen, die Bevölke-

rung

rung zu befördern, getroffen wurden; 2) schwache und gebrechliche Kinder nicht aufgezogen wurden; 3) die Väter an der Erziehung der Söhne nicht Antheil hatten, sondern darüber wachten obrigkeitliche Personen (παιδονομοι), welche die Knaben in Klassen theilten, worüber Unteraufseher bestellt waren; 4) ihr Körper wurde vornehmlich zur Stärke und Behendigkeit, ihr Geist zum natürl. richtigen Gefühl, sie überhaupt zum Gehorsam, zur Unempfindlichkeit, zur Verschlagenheit gebildet. Wissenschaften (im eigentl. Sinne) trieb man nicht. Ael. V. H. 12, 50. Mémoire sur l' état des sciences chez Lacedémoniens, par M. *de la Nauze*, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XIX. 166. ff. Die Dichtkunst selbst und Musik war heroisch, und der Ausdruck der Spartaner kurz und nervös (Laconismus). 5) Selbst Mädchen erhielten eine männliche Erziehung. Gymnopaediae. Ueber die Erziehung bey den Griechen überhaupt s. C. E. Mangelsdorfs Versuch einer Darstellung dessen, was seit Jahrtausenden im Betreff des Erziehungswesens gesagt und gethan worden ist, L. 1779. 8. und vorzüglich: Versuch eines Systems der Erziehung der Griechen, aus der Geschichte derselben entwickelt von Carl Fr. Aug. Hochheimer, Dessau 1785. II. 8. — Um die Tapferkeit der Bürger zu erhöhen, durfte Sparta keine Mauern haben.

k) Alle unnützen und überflüßigen Künste wurden untersagt — alle Pracht der Weiber verboten — auch von ihren Opfern und Religionsübungen war alle Pracht entfernt — die Häuser durften nicht zierlich gebauet oder geschmückt seyn — ihre Kleidung war sehr einfach — kostbare Grabmäler und Beerdigungen in der Stadt waren untersagt — Fremde durften sich nicht lange in Sparta, und Spartaner nicht lange auswärts aufhalten, die Sitten nicht zu verderben. De la loi des Lacedémoniens, qui defendoit l'entrée de leur Pays aux Etrangers, par M. *De la Nauze*, Mém. de l'Ac. d. Inscr. XII. 159. ff.

l) Das Land war rauh und bergigt, (Str. XIII. 863.) seine Einwohner meistens Dorier (daher ihre Aehnlichkeit mit den Cretensern). Noch itzt sind die Mainotten hart und kriegerisch. Riedesel Remarques d'un Voy. moderne. p. 7. ff.

m) Ueberhaupt sind unter den spart. Einrichtungen und Gebräuchen wohl viele spätern Ursprungs (Plut. Lyc. p. 176. 224.); dahin gehört 1) die gesetzmäßige Sclavenjagd (κρυπτία) Plut. l. l. 2) die Errichtung der Ephoren, die nach Her. (1, 65. c. Wess. p. 32.) Lycurg einführte; nach andern (Plut. Arist. Pol. 2, 9. Paus. 3, 11.) entstanden sie 130. nach Lycurg, unter Theopompus. Man muß nämlich zwo Epoquen ihrer Stiftung unterscheiden. Es wurden jährlich 5. Ephoren gewählt, und sie stifteten mehr Böses als in Rom die Tribunen des Volks, mit denen sie viel Aehnlichkeit hatten. 3) Alles, was in spätern Zeiten durch die Kriege, Eroberungen, Feldherren (z. B. Lysander) eingeführt wurde, bis auf Agis (Plut. IV. 499. f.).

n) Uebertriebnes Lob der lyc. Gesetze bey Plut. Lyc. I. 231. Inst. Lacon. p. 16. Xen. etc. (welche den Verfall des sp. Staats bloß der Vernachläßigung der lyc. Gesetze zuschreiben.) *Montesquieu* Esprit des Loix l. p. 56. ed. a Deux-Ponts; s. auch (seichte) Betrachtungen über Sparta's Verfassung bey **Denina** I. 188. ff. (Wegelins) Moralischpolit. Betrachtungen über die spart. Gesetzgebung des Lycurgus, Lindau 1763. 8. Richtigere Urtheile in Pol. 6, 44. ff. Arist. Pol. 2, 9. 7, 14. und die schöne Stelle des Verf. der N. W. und M. Gesch. VII. 247. ff. auch die Briefe über die neueste Litteratur Th. 22. Br. 320. Selbst in der Behauptung, daß die Spartaner einen Wohlstand und eine Herrschaft, die 500. Jahre gedauert, den lycurgischen Gesetzen zu verdanken gehabt, (Diod. S. fr. Peir. p. 546. f. T. II.) sind zwey Irrthümer.

o) S. Valken. ad Herod. p. 417. et Intpp. ad Her. 9, 53. Vornehmlich hat sie die unmenschliche Behandlung ihrer Sclaven (Heloten; ursprünglich die unterjochten Einwohner des Städtchen Helos;) in gleichen Rang mit den neuern Verfertigern des schwarzen Gesetzbuchs gesetzt. (Athen. XIV. 657. Thuc. 4. 80.) S. *Iul. Guil. Schlaegeri* diss. de Helotibus Lacedaemoniorum, Helmst. 1730. 4. Recherches sur l'histoire et l'esclavage des Hilotes, par *Capperonnier*, Mém. d. l'Ac. de Inscr. XXIII. 271. ff.

p) Paus. IV, 4. ff. Zum ersten gab die nicht bestrafte Ungerechtigkeit des Spartaners Evaphnus gegen den

Messe-

Messenier Polychares, und des letztern Rache, Anlaß. Der Krieg fieng (n. Paul.) an Ol. 9. 2. (743. a. C., n. Gatt. J. d. W. 3439.), als Euphaes König der Mess. war, und endigte sich mit der Einnahme von Ithome Ol. 14, 1. 724. a. C. *Partheniae* in Sparta. Der zweyte Krieg 39. Jahre nach dem ersten (n. Paul.; denn Iustin. 3, 5. setzt ihn ins 80. J. mit Beystimmung des Vales. ad Diod. S. Exc. Peir. T. II. p. 547. f.) Ol. 23, 4. (685. a. C., 3497. d. W. nach Frank). Aristomenes, ein messenischer Simson. Wess. ad Diod. S. fragm. II. 638. f. Das Volk des Lycurgs bedurfte zur Aufmunterung der Verse des Tyrtäus, eines hinkenden Dichters und Generals. Ende des Kriegs durch die Eroberung von Ira, Ol. 28, 1. (668. a C.). Die Spart. siegten beydemal nur durch List und Verrätherey. — Uebrigens führte Sparta, das durch ein lycurg. Gesetz angewiesen war, nicht immer dieselben Feinde zu bekriegen, auch mit andern kleinen Städten Krieg.

q) Imperium Graeciae; ein Ausdruck, der bald im weitern, bald im engern Sinne gebraucht wird. Im letztern hatten die Spartaner die Herrschaft Gr. nur 10. J. lang. D. S. 11, 46.

XVIII. Weit erhabner und wohlthätiger war der Zweck, den Solon bey der Einrichtung des athenienſischen Staats gehabt haben muß, eines Staats, dessen Verfassung lange die glücklichste und weiseste blieb a). Nach dem Tode des Codrus hatte man erst Oberhäupter des Staats, die von den Königen wenig unterschieden waren, aber Archonten genannt wurden, gewählt b); die Veränderung der lebenslänglichen Dauer ihrer Würde, erst in eine zehnjährige, und nach siebzig Jahren in eine einjährige, und die mit der letztern Einrichtung verbundene Vermehrung ihrer Zahl c), waren zwar Mittel, die herrschsüchtigen Wünsche der aristocratischen Parthey zu befriedigen, aber nicht, den Unordnungen im Staate zu steuern d). Schon Draco wurde von seinen Mitbürgern bevollmächtigt, ihnen

J. d. W. 3124. 1076. v. C. G.

Ol. 39, 1. 624 v. C. G.

Gesetze zu geben, und er gab ihnen harte und blutdürstige Gesetze, die nicht einmal befolgt werden konnten e). Solon, Abkömmling des letzten verdienstvollen Königs, hatte sich seinen Landsleuten schon so bekannt gemacht, daß alle Partheyen von ihm allein die gerechteste Staatseinrichtung erwarteten f). Er sorgte

Ol. 46, 3. 592. v. C. G.

erst für die dringendsten Bedürfnisse des leidenden Theils g), und führte dann, um den andern zu befriedigen, mit Rücksicht auf die vier Classen des Volks, die er gestiftet hatte, jene neue, sehr zusammengesetzte, Staatsverfassung ein, bey welcher weder der Einfluß des Volks, das im Besitz der höchsten Gewalt war, schädlich, noch die Oligarchie, bey Besetzung der wichtigsten Aemter durch die Reichen, gefährlich, werden konnte h). Seine übrigen Gesetze für die Bevölkerung, die Industrie, die Rechte der Bürger, über Erziehung, Religion, Sitten, Krieg, Handel u. s. f. können nicht immer ganz genau von dem, was in folgenden Zeiten darüber verordnet worden ist, abgesondert werden i). Denn auch in Solons Einrichtungen und Gesetzen ist manches, zum Nachtheil des Staats, geändert worden k). Noch bey seinem Leben maßte sich sein Verwandter, Pisistratus, der Oberherrschaft

Seit Ol. 54, 4. 560. v. C. G.

an l), dem seine beyden Söhne, Hipparchus und Hippias m) folgten. Ersterer wurde

Ol. 67, 2. 510. v. Chr. G.

getödtet, letzterer vertrieben n). Zwey Partheyen, des Clisthenes und des Isagoras, kämpften nun in Athen. Clisthenes siegte, und wurde eigennütziger Urheber neuer Einrichtungen o). In die innern Unruhen mischten sich auch auswärtige Feinde, mit denen die Athener bis auf den persischen Einfall kriegten p).

a) Man kann nicht einwenden, daß die Vortrefflichkeit der solonischen Gesetzgebung auf dem Zeugnisse athen. Schriftst. (z. B. Isocrates, Plato) beruhe. Die Geschichte selbst spricht dafür. Meiners II. 81. —

Zur

Zur Geschichte der Athenienser unter den Archonten: *Io. Meursii* Archontes Athenienſium, Gron. IV. 1141. ff. vorzüglich: *Ed. Corſini* Faſti Attici, in quibus Archontum Ath. ſeries, philoſophorum, aliorumque illuſtrium virorum aetas atque praecipua hiſtoriae Atticae capita deſcribuntur, nouisque obſſ. illuſtrantur, Flor. 1744. ff. IV. 4. (von mehrern Gelehrten nachher berichtigt.)

b) *Archontes perpetui.* Ihre Regierung wird auf 316 J. geſetzt. (Manche Chronol. geben den 17 Kön. und 13 Arch. 1016 Jahre.) Es ſind folgende 13: Medon, (Codrus Sohn,) reg. 20 J. — Acaſtus 36 J. — Archippus 19 J. — Theriſippus 41 J. — Phorbas 31 J. — Megacles 30 J. — Diognetus 28 J. — Phereclus 19 J. — Ariphron 20 J. — Theſpiäus 27 J. — Agameſtor 20 J. — Aeſchylus 23 J. — Alcmäon 2 J.

c) *Archontes decennales* (ſeit Ol. 7, 1. v. Chr. Geb. 752., J. d. W. 3428. n. Gatterer; nach Silberſchlag ſeit Ol. 6, 4.): Charops — Aeſimedes — Clidicus — Hippomenes — Leocrates — Apſandrus — Eryxias. — *Archontes annui* ſeit Ol. 24, 2. 681. v. Chr. Geb., 3498. d. W. nach Gatterer. Von itzt an wurden jährlich 9 Archonten gewählt, ἐπωνυμος (der dem Jahre den Namen gab), βασιλευς, πολεμαρχος und 6 Θεσμοθεται (Aufſeher über die Geſetze). Creon der erſte archon eponymus. Alphabet. Verzeichniß der Archonten in *Fabric.* Bibl. Ant. p. 284. ff. ein chronologiſches in Silberſchl. Chronologie S. 148. ff. — Es iſt in die Augen ſpringend, daß alle dieſe Abänderungen ariſtocratiſch waren. Diod. S. 14, 3. Meiners II, 13. Periz. ad Ael. V. H. 5, 13.

d) Dieſe Unruhen entſprangen 1) aus der Unterdrückung des Volks. Ariſt. Pol. 2, 10. 2) aus der Schwächung der Staatsregierung durch die bisherigen Aenderungen. 3) aus dem Mangel hinlänglicher Geſetze.

e) Ueber den Draco und ſeine Geſetze (J. d. W. 3558. nach Gatter.), ſ. Plut. Sol. T. I. 349. Gell. 11, 18. Ael. V. H. 8, 10. Meiners II. 16. f. Es waren nur Strafgeſetze, in denen ich manchen Widerſpruch finde, den ich aber nicht auf Rechnung des Geſetzgebers ſetze. Draco ſoll auch 51 Richter geſetzt haben, welche, in 5

Dicasterien vertheilt, die Macht des Areopagus gemeinschaftlich ausübten. Pollux 8, 124. f. Nach andern sind die Epheten älter.

f) Plutarchi vita Solonis I. 313. ff. ed. *Reisk.* Diog. Laert. Vit. Phil. 1, 2. Arist. Pol. 2, 12. Xenoph. de rep. Athen. *Heraclides* de politiis, c. 1. *I. Meursii* liber de Solone eiusque legibus, Gron. V. 1993. Die Gesetze des Solon zusammengetragen in *Ant. Thysii* Collatione Legum Atheniensium et Romanarum, Gron. V. 1373. *Meursii* Themis Attica, s. de legibus Atticis libri V. ib. 1945. ff. *Sam. Petiti* Leges Atticae et Commentarius cum Anim. Palmerii, Duckeri et Wesseling, der 3. Th. von Heineccii Iurisprudentia Attica et Romana, L. B. 1741. F. (und daraus compilirt: *Balth. Gottl. Rummell* Comment. II. de comparatione legum Rom. cum Graecorum institutis, L. 1784. 4.) Potters Archäologie I. Th. und die von Rambach S. 287. angeführten Schr. Am besten beurtheilt diese Gesetze Meiners II. 25—80. Vergl. *Dan. Fellenberg* Iurisprudentia antiqua, continens opuscula et diss., quibus leges antiquae, praesertim Mosaicae, Graecae et Romanae illustrantur, Bernae 1761. II. 4. — Solon hatte sich als reisender Kaufmann Kenntnisse und Weisheit erworben. (Diod. S. Exc. Peir. p. 551.) Durch die Eroberung von Salamis und die Aufmunterung zum Krieg wider die Cirrhäer wurde er berühmt. Unruhen wegen des Cylon und seiner Parthey. Her. 5, 71. Drey Faktionen in Athen (διακριοι, πεδιεις, παραλοι). Gläubiger drückten ihre Schuldner mit unmenschlicher Härte. *Solon* Fr. 15. p. 78. f. in *Brunk.* Poet. gnom. Solon konnte unumschränkter Herr werden, wenn er gewollt hätte. — Nach seiner Gesetzgebung that er mehrere Reisen, (auch zum Crösus, Her. 1, 30. f.) kam in der 49. Ol. zurück, starb Ol. 55, 1.

g) 1) σεισαχθεια, Erlassung aller Schulden (nicht Verminderung der Zinsen). 2) Abschaffung der Gesetze Dracons, die wider Mörder ausgenommen.

h) Die 4 Klassen waren: Πενταποσιομεδιμνοι (die 500 Medimnen trockner und flüssiger Sachen einärndeten, also eine jährl. Einnahme von etwa 400 thl. hatten), Ἱππεις (equites, die ein Pferd halten konnten), Ζευγιται, Θητες.

Θῆτες. Nur die drey erstern Klassen hatten Zutritt zu den nicht mit Besoldung verbundenen Aemtern, die letzte nur an den Versammlungen des Volks Theil, also auch an den Wahlstimmen, an der Gesetzgebung. Man mußte aber 30 J. alt seyn, um in der Volksversammlung zu erscheinen. Es war ein Fehler, daß S. bey Bestimmung des Vermögens, welches zu den höhern Klassen berechtigte, nicht auf das Wachsthum des Reichthums Rücksicht nahm. Der Areopagus erhielt seine Vorrechte bestätigt und vielleicht noch neue; aber nur erfahrne Männer, die schon Archonten gewesen, wurden Areopagiten. Ein Senat von 400 Personen (aus jeder phyle 100.) wurde itzt gestiftet, und erhielt den größten Theil der gesetzgebenden und executiven Gewalt. Die Archonten behielten wenig von ihren ehemaligen Geschäften. Das Volk übte die höchste Gewalt unter vielen Einschränkungen aus; die letzte Klasse hatte auch das Recht, daß aus ihr Stellen in den neuen Volksgerichten (iudicium heliastarum) besetzt wurden; eine Einrichtung, die in spätern Zeiten, als die Richter besoldet wurden, schädlich war. Arist. Pol. 2, 10.

i) Aus den griech. Rednern (besonders Demosth. und Aeschines) kann man am sichersten die wahren sol. Gesetze sammlen. Plutarch macht 2 Klassen dieser Gesetze (die 100 J. gelten sollten) κυρβεις und ἀξονες. — Für die Versorgung der Töchter der Ath. war durch mehrere Verordnungen gesorgt — die Mitgabe wurde bis auf 3 Kleider eingeschränkt — daß Neuverheyrathete, ehe sie das Ehebette bestiegen, eine Quitte essen mußten, war doch wohl kein Gesetz — Müssiggang und unehrliche Handthierung wurde von den Areopagiten bestraft — Söhne waren nicht verbunden, ihre Väter im Alter zu ernähren, wenn diese sie nicht hatten zu nützlichen Arbeiten erziehen lassen — nur Fremdlinge, welche ein nützliches Gewerbe trieben und ihr Vaterland auf ewig verlassen hatten, konnten ath. Bürger werden — die wahren Bürgerrechte erhielt man nur durch die Geburt, und beyde Aeltern mußten Bürger seyn — (es gab nun in Athen Bürger, Schutzverwandte und Leibeigene) — für Knaben und Jünglinge waren besondere Schulen gestiftet, und die Pflichten

der Lehrer vorgeschrieben (die Gesetze darüber sind nachher vermehrt worden; Aesch. c. Tim. p. 32. f. T. III. Or. Reisk.) — edle ath. Jünglinge wurden nicht bloß mit Leibesübungen, sondern auch mit Erlernung der freyen Künste beschäftigt — für die Erziehung des weiblichen Geschlechts, das überhaupt in Athen sehr eingeschränkt war, sorgte S. nicht — die Volksreligion der Ath. blieb ungeändert, der Areopagus hatte auch darüber die höchste Aufsicht — nur die Kosten der Opfer schränkte S. ein — (in der Folge konnte man Ungläubige und Gottlose in Athen gerichtlich belangen) — gegen Ehebrecher und Ehebrecherinnen blieben Draco's Gesetze in Kraft — gewaltsame Räuber und freywillige Entehrer der Unschuld wurden hart bestraft — die Weiber waren unter strenger Zucht — es gab aber doch schon öffentliche Dienerinnen der Venus in ihrem Tempel, nach Solons Veranstaltung (Athen. XIII. 569.) — die Pracht bey Beerdigungen wurde eingeschränkt — Verschwender verloren allen Antheil an der Staatsregierung — Bestechung wurde mit dem Tode oder Ehrlosigkeit bestraft — wer bey öffentlichen Unruhen neutral blieb, sollte ehrlos seyn (Gell. N. A. 2, 12.) — von Todten sollte nicht Böses gesprochen werden — im Krieg verwundete oder verstümmelte Bürger, und die Kinder, deren Aeltern im Kriege umgekommen waren, mußten auf öffentl. Kosten erhalten werden — den Bürgern, welche in den gr. Spielen siegten, waren Belohnungen ausgesetzt — keine natürlichen Produkte durften aus Attica ausgeführt werden, das Oel ausgenommen, eine Verordnung, die den übrigen Handel nicht störte. —

k) Solche Abänderungen machten Clisthenes, Perikles, Pisander und Theramenes u. s. f. Die Tadler der solon. Gesetzgebung (Polyb. 6, 42.) haben die Verderbnisse der alten Verfassung nicht genug von Solons Einrichtungen unterschieden.

l) Die Partheyen konnten nicht gleich unterdrückt werden. Ihre Häupter waren Lycurg, Megacles, Pisistratus. Letzterer erlangte die Oberherrschaft zum erstenmal Ol. 54, 4., zum zweytenmal Ol. 55, 3., zum drittenmal (und nun fortdauernd) Ol. 60, 1. 538. vor C. G. Die Verfassung blieb im Ganzen ungeändert, er und

die

die Pisistratiden überhaupt regierten, nach den Gesetzen, mit Gelindigkeit, und zwangen das Volk zur Arbeitsamkeit. Pis. hat auch die erste öffentl. Büchersammlung in Athen aufgestellt. Gell. N. A. 6, 17. Ueber den Pisistr. und seine Söhne s. Plut. Sol. S. 376. ff. Her. 1, 59. ff. 5, 55. ff. Thuc. 6, 54. ff. *I. Meursii* Pisistratus s. de eius vita liber singularis, Gron. V. 1397. ff. und über die Zeitrechnung Valef. ad D. S. Exc. Peir. T. II. p. 557.

m) Pisistratus starb Ol. 63, 1. nachdem er überhaupt 33 (eigentlich nur 17 Jahre) regiert. Von seinen Söhnen Ducker. ad Thuc. p. 410. Thessalus, der jüngste, mochte keinen Antheil an der Regierung haben. Die folgg. Begebenheiten gehören eigentlich in den nächsten Zeitraum.

n) Harmodius und Aristogiton wurden von den Ath. als Urheber der Freyheit gepriesen. Valk. ad Her. p. 398. Sie hatten den Hipparch getödtet. Hippias regierte noch 3 J., wurde Ol. 67, 2. (v. Chr. G. 510.) durch die Lacedd. und Alcmäoniden der Herrschaft beraubt, und begab sich in persischen Schutz.

o) Her. 5, 66 — 98. **Clisthenes**, ein Alcmäonide und Freund des Volks, vermehrte die Zahl der Stämme (phylae) auf 10., und des Senats auf 500. (Arist. Pol. 6, 4.), und versetzte viele neue unächte Bürger in die Stämme. — Er führte den Ostracismus ein. Ael. V. H. 13, 24. Diod. S, 11, 87. p. 470. S. Wessel. ad D. S. T. I. p. 445. *Geinoz* Mém. de l' A. d. I. XIII. 145. ff. und Fabric. B. Ant. p. 754.

p) Die Lacedämonier und ihr König, Cleomenes — die Bewohner von Chalcis auf Euböa und die Böoter — die Bewohner der Insel Aegina. Die Siege der Ath. bewiesen die Würkung ihrer Freyheit.

XIX. Seit den Zeiten des trojanischen Kriegs haben die Griechen mit mehrerm Eifer, und Glücke als vorher, den Handel und die Schifffahrt betrieben a). Corinth und Aegina zeichneten sich dadurch in diesem Zeitraume am meisten aus b). Blühender und ausgebreiteter wurde bald der Seehandel der asiatischen Griechen c). Sie legten verschiedene Pflanzstädte am schwarzen Meere und in

andern Gegenden an d). Am berühmtesten und mächtig-
J. d. W. sten wurde die von den Phocäern angelegte
3585. Pflanzstadt Massilia (Marseille) e). Die europäischen Griechen schickten auf Inseln und auf das feste Land, selbst nach Afrika, Kolonien f), aber am häufigsten waren ihre Auswanderungen nach Unteritalien und Sicilien, wo Rhegium, Locri, Sybaris, Tarent, Croton, Messina, Syracus, ihre vornehmsten Pflanzungen waren g). Das Verhältniß dieser Pflanzstädte zu ihren Mutterstädten war nach den verschiedenen Umständen und Ursachen der Anlegung sehr verschieden h).

a) S. Thuc. I, p. 11. f. *Goguet* de l' orig. d. Loix T. V. 299. ff. (ed. 1778.) und vornehmlich *Heyne* Comm. super Castoris Epochis populorum Θαλαττοκρατησαντων, in Nouis Comm. Soc. Gött. T. I. (1771.) und T. II. Vergl. Gatterer Weltgesch. I. 656. ff.

b) Corinth war die vornehmste Stapelstadt beym Landhandel. Aber auch die Triremen sollen hier zuerst (Ol. 19, 1.) gebauet worden seyn. Ein corinth. Baumeister, Aminocles, ließ nachher dergleichen für die Samier verfertigen. (s. die Schriften von Meibom u. a. über die Triremen in Graeu. Th. A. R. XII. 553. ff. und vornehmlich des Fr. und Pet. de la Vega Abhandl. darüber am 5. Th. der Antichità di Ercolano (1767.). und des General Melwill Entdeckungen in Pownal's Treatise on the Study of Antiquities, Lond. 1782. 8.) Schon 660. v. C. Geb. (3518. d. W. n. Gatt.) lieferten die Corinther den Corcyräern ein Seetreffen. Ihr Handel hatte doch nicht die Folgen, die man erwartete. Meiners I. 17. ff. Die Corinther waren nachher ihrer Spielsucht wegen berüchtigt. (Discours sur la passion du Ieu dans les différens siécles, Hist. de l' Ac. d. Inscr. XL. 149. ff.) — Aegina war bis auf die pers. Kriege zur See mächtig (Paus. 2, 29.), schickte viele Kolonien aus, und Phidon aus Argos soll hier die erste griech. Münze geprägt haben. Str. VIII. 576. f. Sparta legte sich nie des Handels wegen auf die Marine. Corcyra (Corfu) schickte auch Flotten aus. Seemacht von Creta.

c) Die Jonier, Milesier, Samier, Phocäer, Chier, Rhodier. Die Phocäer lieferten den Carthagern und Etruskern Seeschlachten.

d) Die

d) Die Milesier sind Erbauer von Sinope am schwarzen Meer ums J. d. W. 3550. (Str. XII. 821. *Belley* diss. sur les ères de la ville de Sinope, Mém. de l' Ac. Inscr. XXVI. 456. ff.) Panticapäum (itzt Kersch oder vielmehr Jenikale, s. *Peyssonel* observations histor. et géogr. sur plusieurs peuples, qui ont habité sur le bord du Danube et de Pont-Euxin (1765.) S. 97. ff.) ums J. 3600. Theodosia (Kaffa, itzt Feodosija 45° 4, Br.), Borysthenes (Olbia) am Dnepr (Str. VII. 470. eine beträchtliche Handelsstadt), Istrus an der Donau, Cyzicum auf der Insel (itzt die Marmorinsel; s. *Dom. Sestini* Lettere odeporiche, o sie Viaggio per la Penisola di Cizico per Brussa e Nicea. Livorno 1785. II. 8.) und Lampsacus in Mysien ums J. 3430. Str. XIII. 881. Die Bewohner von Teos haben ums J. 3540. Phanagoria (Kisil-Tasch) erbauet; Cherson von Deliern und Heracleern aus Pontus 3580. Die Tejer sind auch die Erbauer von Abdera. Her. 1, 16.

e) Schon im 1 J. der 45. Ol. 599. a. Chr. soll der erste Grund zur Stadt gelegt worden seyn, aber erst, als Cyrus Kleinasien eroberte, und die Phocäer auch Corsica verlassen hatten, richteten sie ihren neuen Staat zu Marseille ein. Her. 1, 163. ff. Iust. 43, 3. Histoire de la ville de Marseille par Ruffi, a Marseille 1696. F. Dissertations sur la fondation de Marseille, sur l' hist. des Rois du Bospore Cimmerien et sur Lesbonax, par M. *Cary*, a Par. 1744. 12. *Papon* Histoire générale de Provence (Par. 1777 — 84. III. 4.) im 1 Th. auch ebendess. (Papons) Reise durch die Provence S. 138. ff. d. Ueb. Recueil des antiquités et monumens Marseillois — par M. *Grasson*, Marf. 1773. 4. Marseille hatte aristocr. Regierung, die obrigk. Personen heißen *Timouchi;* die weisen Gesetze, auch Handelsgesetze von M. werden gerühmt. Str. IV. 271. Vergl. *E. G. Küstner* diss. I. de antiquissimis mercaturae iudiciis (L. 1782.) S. 36. f. Die Massilier redeten griech., celtisch und römisch. *C. G. F. Walch* de Massiliensibus trilinguibus in Act. Soc. Ien. III. 115. ff. Ums 5. J. 320. v. C. G. thaten zween Marseiller Entdeckungsreisen, Euthymenes gegen Süden, und an der westlichen Küste von Africa, Pytheas nördlich; er entdeckte Thule (nach einigen Island, nach andern Norwegen, nach

andern Irrland, s. Schlözers Einl. in die Nord. Gesch. S. 17. ff. Küttners Briefe über Irrland, L. 1785. S. 220. *Bougainville* Eclairciſſemens ſur la vie et ſur les voyages de Pythéas de Marſeille, Mém. de l' Ac. d. Inſcr. XIX. 146. *D' Anville* Mém. ſur la nauigation de Pythéas à Thule, Mém. de l' Ac. d. Inſcr. XXXVII. 436. ff. *Ioh. Phil. Murray* de Pythea Maſſilienſi, Nou. Comm. Soc. Gott. T. VI. (1776.)

f) Die Megarenſer haben Aſtacus und Chalcedon in Bithynien (Ol. 26. Str. XII. 843. f.) und Byzantium in Thracien Ol. 30, 3. erbauet (Polyb. 4, 38. ff. Tac. Ann. 12, 63.), in welche Stadt nachher eine ſpartaniſche Kolonie kam. Iuſtin. 9, 1. Die Corinther ſchickten eine Kolonie nach Corcyra, in der 11. Ol. (Str. VI. 414.), die Corcyräer in der 39. Ol. nach Epidamnus (Dyrrhachium; Penzel über Dio Caſſius, d. Ueb. II. 690. f.) Nach Libyen gieng eine Kolonie aus der Inſel Thera (die ſelbſt von den Spartanern coloniſirt war) unter Anführung des Battus (vorher Ariſtoteles genannt. Hemſt. ad Ariſt. Plut. p. 319.) Ol. 41. Er ſtiftete auf dem Berg Cyras die Stadt Cyrene, zu welcher hernach noch 4 Städte kamen (Cyrenaica pentapolis. 8 Könige von Cyrene die wechſelsweiſe die Namen Battus und Arceſilaus führten. Die Herrſchaft der Battiaden hörte auf Ol. 87, 1. Str. XVII. 1194. f. Valeſ. et. Weſſ. ad D. S. T. II. 551. *Belley* obſervations ſur l' hiſt. et ſur les monumens de la ville de Cyrène, Mém. de l' Ac. d. Inſcr. XXXVII. 363.

g) Ueber die Kolonien in Unteritalien (Magna Graecia): *Alex. Sym. Mazochii* Diatribe de Graecia Magna in ſ. Commentario ad aeneas tabulas Heracleenſes P. I. C. *G. Heyne* Commentationes (15.) de rebus publicis Magnae Graeciae et Siciliae deque earum legibus et inſtitutis Gött. 1777. F. und T. II. Opuſc. nebſt Supplementum Comm. de reb. p. M. Gr. etc. Gött. 1786. F. und neuere Reiſebeſchreibungen, vornehmlich Riedeſel Reiſe durch Sicilien und Großgriechenland, Zür. 1771. 8. Volkmann, Bernoulli, Biörnſtähl, de la Lande (Voyage en Italie, nouv. ed. Par. 1786. f. IX. 8.) Die vornehmſten waren: die argiviſche unter dem K. Diomedes ums J. d. W. 3005. in Apulien (Daunia), wo von ihr die Städte Argos Hippion, Canu-

Canusium, Beneventum gestiftet wurden. Str. VI. 434. f. — Cumä in Campanien von Chalcidensern aus Euböa, ums J. d. W. 3130. (Vell. Pat. 1, 4.). Rhegium von Chalcidensern und Messeniern, während des 1. Mess. Kriegs, Paus. 3, 23. (n. Gatt. J. d. W. 3441. 741. a. C.). Sybaris von Achäern und Trözeniern ums J. 3462. a. C. 720. Diese Stadt wurde bald sehr blühend und legte selbst Kolonien an, z. B. Posidonia oder Pästum (welche Stadt aber doch ältern Ursprungs gewesen seyn soll: s. Pacsti, quod Posidoniam etiam dixere, rudera, sex diss. illustrata auctore *Paullo Ant. Paoli*, Rom. 1784. F. S. 21. ff.). Nach einer Dauer von ungefähr 210. Jahren Sybaris durch die Crotoniaten zerstört Ol. 67, 3. Diod. S. 12, 9. f. ibique Wess. *Blanchard* Mém. de l' Ac. d. I. IX. 163. ff. — Thurii in der Nähe des ehemaligen Sybaris Ol. 68, 1. von Athen. und andern Griechen nebst den übrigen Sybariten angelegt. Charondas soll Gesetzgeber der Thurier, Ol. 84, (nach andern in Catana) gewesen seyn. D. S. 12, 27. Seine angeblichen Gesetze enthalten vortreffliche moralische Grundsätze und Anweisungen. Diod. S. 12, 12. ff. Stobaei Serm. 42. p. 289. ff. ed. Aurel. Allobr. 1609. Gegen ihre Aechtheit *Rich. Bentleius* in diss. in ep. Phalaridis (in s. zusammengedruckten Opusculis philolog. L. 1781. S. 351. ff. C. G. *Heyne* X. prolus. quibus leges Zaleuci et Charondae illustrantur. Gött. 1767. fl. f. — Ueber den Tod des Charondas zur Bestätigung seiner Gesetze Diod. S. 12, 21. Val. Max. dict. fact. mem. 6, 5, 4. — Weit früher, gleich nach dem 1. mess. Krieg, wurde Tarent durch eine spart. Kolonie (Partheniae Paus. 10, 10. Iustin. 3, 4) angelegt, ums J. d. W. 3480. Der Handel machte diese Stadt blühend. — Croton (Crotona), auch von einer spart. Kolonie gestiftet Ol. 17, 3. (Dion. Hal. 2, 19.), durch ihre starken Fechter (zum B. Milo) und den Pythagoras berühmt. — Locri am Vorgebürge Zephyrium von Spartanern, ums J. 682. v. Chr. G. Vorgebliche Gesetze des Zaleucus zu Locri (Diod. S. 12, 20. f. Stob. Serm. 42, 279. ff. Bentley am angef. O. S. 337. ff. *Meiners* Hist. doctrinae de vero deo p. 221. ff. *Wess.* ad D. S. T. I. p. 490. f.) und derselben eigne Bekräftigung (Val. Max. 6, 5, 3.). — Hyela (nachher

Elea,

Elea, Velia) von Phocäern ums J. 533. a. C., Her. 1, 167. Ueber die griech. Staaten in Sicilien (außer schon genannten Schriften) Thuc. l. 6. *Ian. Phil. d'Orville* Sicula, quibus Siciliae veteris rudera additis Antiquitatum tabulis illustrantur, edidit — *Petrus Burmannus*, Amst. 1764. II. F. (Des Fürsten Gabr. Lancillotto Castello di Torremuzza) Siciliae populorum et urbium - veteres nummi Saracenorum epocham antecedentes, Panormi 1781. F. und (ebendess.) Siciliae et obiacentium insularum veterum inscriptionum noua Collectio, Prolegg. et notis illustrata, ib. 1784. F. Voyage pittoresque de Naples et de Sicile, (seit 1781.) 4. Voll. gr. f. formant cinq Tomes, a Paris; und I. Houël voyage pittoresque des isles de Sicile, de Malthe et de Lipari — à Par. seit 1782. F. auch H. Swinburne Reisen nach Sicilien, Hamb. 1785. 8. d. üb. — Zancle an der Meerenge von Siculern, Seeräubern, Böotern, Samiern, zuletzt von Messeniern (Ol. 29.), und nun Messana (Messina) genannt. Diod. S. 4, 85. Thuc. 6, 4. *Bentlei.* Opusc. phil. p. 13. ff. 233. ff. Naxus von Chalcidensern — Megara (Hybla) von Dorern — Syracusä von Archias aus Corinth Ol. 11. 1. (Vales. ad D. S. Exc. Peir.) Die Verfassung war anfangs aristocratisch, bis nach Vertreibung der Regenten (Her. 7, 155.) Gelon Oberherr wurde. *Mirabella* und *Bonanni* Schr. über die Geschichte von Syracus in *Graeuii* et *Burmanni* Thesauro Siciliae, oder T. X. Thes. Italiae, Parte XI. — Leontini von den Chalcidensern aus Naxus Ol. 12. — Catana von denselben (ums J. d. W. 3456. 726. a. C. Gela von Dorern ums J. 675. a. C. — Agrigentum von den Bewohnern von Gela ums J. 578. a. C. Tyrann Phalaris. (*Phalaridis* Epistolae, ed. *I. D. a Lennep*, L. B. 1777. II. 4. nebst *Bentelii* diss. in Phalaridis Epistolas. — Camarina 20. J. früher von Syracusanern.

h) Ursachen der Anpflanzung von Kolonien: Volksmenge — Mangel der Nahrung — physische Unfälle — Kriege — bürgerliche Unruhen — Sicherheit der Gränzen — Sicherheit der Eroberungen — Sicherheit des Handels. Die meisten (besonders die fortgetriebenen) Kolonien waren ganz frey.

frey. Den andern wurden bey der Ausführung Verbindlichkeiten aufgelegt, Ehrfurcht gegen die Mutterstadt, wechselseitige Hülfleistung, Gemeinschaft der Religion, Gesetze und Gebräuche, u. s. f. *Spanhem.* de praestantia et vsu num. I. 568. ff. de *Bougainville* diss. sur les droits des metropoles Grecques sur les Colonies. Par. 1745. 8. De l'état et du sort des Colonies des anciens peuples (par M. le B. de *Sainte-Croix*, Philad. 1779. 8. C. G. *Heyne* Comm. duae de vett. coloniarum iure eiusque causis, Opusc. I. 290. ff.

XX. Noch blieben, den ganzen Zeitraum hindurch, die Sitten der europäischen Griechen sehr einfach a). Uebrigens wichen sie itzt und in den folgenden Zeiten, nach dem Verhältnisse der verschiedenen Länder und Verfassungen, von einander ab b). Ihre Religion, ursprünglich aus verschiedenen Mythen zusammengesetzt, hatte natürlich in jedem einzelnen Staate auch ihr Eigenthümliches. Durch Dichter, durch Gesetzgeber und später erst durch speculative Philosophen wurde sie ausgebildet, und durch Grammatiker falsch erklärt c). Die Mysterien waren anfangs nur Feste d), und der Glaube an Orakelsprüche sehr natürlich e). In den frühesten Zeiten waren körperliche Uebungen die vornehmsten Vergnügungen der noch ungebildeten Griechen f), vornehmlich in dem Peloponnes. Aus ihrer Verbindung mit mehrerer Feyerlichkeit, mit Belohnungen und mit religiösen Gebräuchen entstanden zuletzt die an gewisse Orte, Zeiten und Regeln gebundenen feyerlichen Spiele, die für die Griechen in den ältern Zeiten mannigfaltigen Nutzen hatten, mehr Schaden in den spätern stifteten g). Die olympischen und pythischen h) wurden im fünften Jahre, die isthmischen und nemeischen im dritten i), angestellt. Die olympischen dienten zu einer sichern Zeitberechnung k).

a) Man kennt sie vornehmlich aus Homers Gedichten. *Ev. Feithii* Antiquitatum Homericarum libri IV. ed. nova

noua, cura *El. Stoeberi*, Argent. 1743. 8. auch *A. M. Riccii* dissertationes Homericae, Flor. 1740. III. 4. in unum volumen contractae a *F. G. Born.* L. 1784. 8. Les Moeurs et les Vsages des Grecs par M. *Menard*, a Lyon 1743. 12. und *de Rochefort* in den Mém. de l' Ac. d. Inscr. XXXVI. 396. ff. *Heyne* Opusc. 1. 212. ff. Die Speisen der Griechen wurden mit weniger Kunst zubereitet. Den Helden und geliebten Gästen legte man große Portionen vor. Ihre Häuser waren noch klein und ungeschmückt. Wenige Geräthschaften waren von Metall. Die Athen. trugen goldne Heuschrecken in den Haaren (Thuc. 1, 6.). Die Kleider waren aus leinenem Zeuge oder Wolle. Jonische Damen hatten schon künstlicher verfertigte Unterkleider, die dorischen nicht (Valk. et Wess. ad Herod. p. 416). Vielfärbigte Kleider sah man als ein Zeichen der Weichlichkeit an. An den Füßen trug man Sohlen.

b) Vornehmlich contrastirten die Sitten der Spartaner und der Athener. Jene zeichneten sich durch Härte und Strenge, diese durch Humanität und Urbanität aus; in Sparta waren die Bürger eingeschränkt, die Weiber ganz frey, in Athen umgekehrt. Die Ath. legten zuerst die Gewohnheit ab, stets bewaffnet zu gehen.

c) De la Barre Religionsgeschichte von Griechenland (aus dem 16. Th. der Mém. de l' Ac. d. I. d. üb.) in den Abh. und Auszügen der kön. Ak. d. Inschr., Gr. Alt. I. Th. N. 10. Vergl. Hist. de l' Ac. d. Inscr. XXIII. 17. ff. *Foucher* Recherches sur l' origine et la nature de l' Hellénisme ou de la religion de la Grèce. Mém. d. l'Ac. d. I. T. 34 — 38. *Heyne* Comm. de Apollodori Bibl. simulque vniuerse de litteratura mythica, vor dem 3. Th. seiner Not. in Apoll. Ebendess. temporum mythicorum memoria a variis corruptelis liberata, T. 8. Comm. antiq. Soc. Gott. (1787.) The Idololatry of Greece and Rome distinguished from that of other Nations - by *Iohn Fell.* Lond. 1786. 8. Ursprüngliche Religion der Griechen, Gestirndienst (Her. 2, 52.). Mythen physischen Inhalts, (*Heyne* de caussis fabularum physicis Opusc. I. 184. ff.) Fremdlinge bringen Namen von Göttern, neue Gebräuche und Mythen mit. Es entstehen historische Mythen. Orpheus aus Thracien (zwischen J. d. W. 2800-2900.) führt eine

neue

neue cosmologische Sprache, aber nicht reinere Religionsbegriffe, ein. Dichter behandeln die vorhandenen Mythen nach den Gesetzen des Gedichts. Homer (s. außer *Fraguier* und *Boivin* Mém. d. l'A. d. I. III. 1. ff. VII. 411. ff. *Io. Iac. Zimmermann* de religione Homeri, Mus. Helu. VII, 26. 158. ff. *Heyne* de origine et caussis fabularum Hom., Nov. Comm. Soc. Gott. T. VIII.), Hesiodus in der Theogonia (*de la Barre* Mém. de l' Ac. d. I. XVIII. 1. ff. *I. I. Zimmermann* diss. de religione Hesiodi, Mus. Helv. VII, 27, 359. ff. *Heyne* de Theogonia ab Hesiodo condita, in Commentationibus Soc. Gott. T. II. p. 125.) und die, welche die cyclos mythicos und epicos verfertigten. Seit den Zeiten des Anaxagoras bemühten sich die Philosophen, den Mythen einen bessern Sinn zu geben. Ihnen folgten die Grammatiker und Allegoristen. Man bezog entweder alle Mythen auf Geschichte, wie Evhemerus in der Historia Sacra; D. S. 5, 41. Polyb. T. II. 1499. und die Abhandlungen von Sevin (Mém. de l' Ac. d. Inscr. VIII. 107. ff.), *Fourmont* (ib. XV. 265. ff.) und *Foucher* (ib. XXXIV. 437. ff. XXXV. 1. ff.) über ihn; oder auf physische Lehren, wie die Stoiker; Cic. de N. D. 2, 28. 3, 24. *Nic. Schow* Comm. critica in Stoicorum et Grammaticorum allegorias Homericas an s. Ausgabe von Heraclidis Pontici All. Hom. p. 223. ff. Obgleich die griech. Religion so zusammengesetzt, verschiedenen Behandlungen unterworfen, so willkührlichen Auslegungen ausgesetzt war, und also sehr verträglich zu seyn schien, so herrschte doch auch in Griech. Intoleranz.

d) Ceres, Triptolemus, Melampus, Orpheus, Musäus und Eumolpus werden als Urheber der Mysterien von ath. Schriftst. genannt. Die meisten Völker hatten neben dem öffentl. noch geheimen Gottesdienst, Str. X. 716. f. Gedächtnißfeste wurden vornehmlich mystisch, wenn man Begebenheiten dramatisch darstellte. Später erst sollten die Mysterien symbol. Unterricht in wichtigen Wahrheiten ertheilen. Kleine und große eleusinische Geheimnisse. *Robin* Recherches sur les Initiations anciennes et modernes, Par. 1780. (Stark) Ueber die alten und neuen Mysterien, Berl. 1782. 8. sind unzuverläßig. Meiners über die Mysterien der

Alten,

Alten, besonders die eleusin. Geheimnisse, in s. verm. philos. Schr. 3. Th. 1776. und ebend. Geschichte aller Religionen S. 118. ff. Recherches historiques et critiques sur les mystères, p. M. le B. *de Sainte-Croix*, Par. 1784. 8. (Vogel) Briefe über die Mysterien (oder Briefe die Freymaur. betreffend, 2. Samml.) Nbg. 1784. 8. Charakteristik der alten Mysterien für Gelehrte und Ungelehrte, Freimaurer und Fremde, aus den Originalschr. Frf. und L. 1787. 8. und über die eleusinischen insbesondere *Io. Meursius* in Eleusiniis (Opp. T. II. oder Gron. T. VII. 109. ff.) *de Bougainville* in den Mém. de l' Acad. d. Inscr. XXI. 83. ff. und die von Fabr. B. Ant. S. 448. angef. Schr.

e) Vergl. S. 116. Man hatte so wohl Orakelsprüche einzelner Personen, (gewiß die ältesten; s. *Fréret* Observations sur les recueils des prédictions écrites, qui portoient le nom de Musée, de Bacis et de la Sibylle, Mém. de l'Ac. d. I. XXIII. 187. ff.) als auch Orakel an gewissen Orten, wo natürliche Umstände den Glauben beförderten; das älteste zu Dodona in Epirus (Mém. sur l'oracle de Dodone par M. le Pres. *de Brosses*, Mém. de l' Ac. d. I. XXXV. 89. ff.). Das reichste und berühmteste zu Delphi, (*Hardion* trois diss. sur l'oracle de Delphes, Mém. de l'Ac. d. I. III. 137. ff.), und noch viele kleinere. Potter I. 602 — 662. Sie verstummten, als man sie nicht mehr befragen mochte.

f) Ringen und Laufen (Wettrennen, auch Wagenrennen, s. *Gedoyn* Mém. de l' Ac. d. Inscr. VIII. 314. ff. IX. 360. auch *de la Barre* ib. IX. 376. ff.), dann Faustkampf, Werfen des Discus (*Burette* Mém. de l' Ac. d. Inscr. I. 153. ff.), Springen, machten das πενταθλον, quinquertium aus. *Hier. Mercurialis* libri VI. de arte gymnastica in *Poleni* Supplementis vtriusque Thes. Ant. III. 445. ff. *Petri Fabri* Agonisticon libri III. Gron. VIII. 1758. ff. *Burette* 5 Abhandlungen in den Mém. de l' Ac. d. Inscr. IV. 228 — 362. und über die Athleten: *Burette* trois Mémoires pour servir á l' histoire des Athlétes, Mém. de l' Ac. d. Inscr. I, 211. ff. *G. E. Zeibich* Athleta παραδοξος. Vit. 1748. 8. J. J. Rambach von der Athletik der Griechen in Potters Archäologie III. 555. ff.

g) Weil

g) Weil solche Uebungen bey Zusammenkünften von Helden (Paus. 5, 8. D. S. 4, 53.), gemeinschaftlichen Opfern, und Festen angestellt wurden, so wurden sie feyerlicher. Daher verschiedene Epochen dieser Spiele, zu B. bey den olympischen von Pelops, Hercules, (Str. VIII. 543. ff. *Heyne* ad Apoll. I. 453.) Iphitus — Diese Spiele wurden öffentliche Vergnügungen, bildeten zur Tapferkeit, flößten Ehrbegierde und Muth ein, dienten zur Verbindung der griech. Stämme, erweckten Allgemeingeist, und beförderten die Aussöhnung unter den Griechen. *Goguet* de l'orig. d. Loix, V. 456. ff. (ed. 1778.) Es wurden auch Wettkämpfe von Rednern, Dichtern, Historikern, Musikern, Herolden, gehalten. Wesl. ad D. S. II. 263. Versuch von den musikal. Wettstreiten der Alten in der Neuen Bibl. der schön. Wiss. Th. 7. auch *du Resnel* Recherches sur les Combats et sur les Prix proposés aux Poëtes - parmi les Grecs et les Romains, Mém. de l'Ac. d. I. XIII. 331. ff. — Sie wurden schädlich, als man sie für Zwecke, nicht für Mittel, ansah, als die Athleten Profession von ihrem Geschäfte machten, als sie zu sehr belohnt wurden, als sie der Unschamhaftigkeit Vorschub thaten. — Goldhagen Abhandl. von den Kampfspielen der Griechen, am I. Th. s. deutsch. Ueb. des Pausanias.

h) Ludi quinquennales. Die olympischen (seit J. d. W. 3406. n. Gatt.) im fünften Jahre (welches zugleich das erste der neuen Olympiade war), bey Olympia in Elis, zur Ehre Jupiters, im Julius 5. Tage lang gehalten. Die Kampfrichter hießen Hellanodicae. Paus. 5, 9. 24. Sie hörten auf, als die Römer Griechenland unterjocht hatten. Ed. Burnaby Greene Abh. über die Zeit, wo die olymp. Spiele aufgehört haben, vor s. engl. Ueb. von Pindars Oden. 1778. Die pythischen zur Ehre des Apollo Pythius bey Delphi, erst alle 9. J., dann nach ihrer Erneuerung durch die Amphictyonen (Ol. 49, 3. J. d. W. 3601. n. Gatt.) im fünften Jahr.

i) Ludi trieterici. Die isthmischen (Hist. de l'Ac. d. Inscr. V. 44. ff.) auf der corinth. Erdenge beym Tempel des Neptunus, seit Ol. 49, 3. ordentlich eingerichtet; die nemeischen (Hist. de l'Ac. d. Inscr. XXXVIII. 29. ff.) bey Nemea im Argivischen, seit Ol. 53, 3. nach ihrer ordentl. Einrichtung.

k) Die Olympiaden wurden ein Maaßstab zur Vergleichung der Jahrrechnungen einzelner Völker. *Phlegontis Tralliani* de Olympiis fragmentum, c. not. *I. Meursii*, Gron. IX. 1289. Man berechnet die Olympiaden von 776. a. Chr. s. Gatterer Abriß der Chr. S. 149. (nach) einigen 775. oder 774. a. C.), n. Silb. a. M. 3425. Auch die übrigen Spiele wurden bisweilen in der Zeitrechnung bemerkt. *Lloyd* series chronol. Olympiadum, Pythiadum, Isthmiadum, Nemeadum Ox. 1700. F. *Ed. Corsini* Diss. agonisticae, quibus Olympiorum, Pythiorum, Nemaeorum atque Isthmiorum tempus demonstratur. Flor. 1747. 4. und nachgedr. L. 1752. 8. Vergl. Rambach in Potters Archäologie III. 21. ff.

XXI. Die Griechen hörten bald auf, auf bloße körperliche Vorzüge und Geschicklichkeiten einen Werth zu setzen. Auch ihr Verstand wurde ausgebildet a). Orpheus aus Südthracien wird als der erste Aufklärer seines Vaterlands und wohl gar des ganzen Griechenlands gepriesen b). Um eben die Zeit lebten Chiron, Musäus, Linus, Asclepius c). Etwa hundert Jahr nach ihm wurde der Vater der griechischen Kunst, Dädalus d), berühmt. Zur Zeit des trojanischen Kriegs machte Palamedes neue Erfindungen e).

Nach J. d. W. 2800.

Ums J. d. W. 2930.

Einige Jahrhunderte nach dem troj. Kriege lebte der größte epische Dichter der Griechen, Homerus, dessen beyde Heldengedichte, Ilias und Odyssea, nicht gleich anfangs ihre itzige Form hatten f). Ihn erreichte keiner seiner Nachfolger g). Aelter war vielleicht Hesiodus; seine Gedichte wenigstens scheinen diese Sage zu bestätigen h). Bald darauf wurden die zum Gesang und zur Begleitung der Instrumente eingerichteten Dichtungsarten (Hymnen, lyrische, und elegische Gedichte) i) von asiatischen Griechen zur Vollkommenheit gebracht k). Nur ein Athenienser, Tyrtäus, nahm an diesem Ruhme

Ums J. d. W. 3180.

Ums J. d. W. 3500.

me Theil l). Archilochus aus Paros erfand die Jamben m). Man unterrichtete nicht nur durch längere Gedichte n), sondern auch durch kurze Sittensprüche, wie die sieben griechischen Weisen o), und durch Fabeln, wie Aesopus p). Ueberhaupt wa- Ol. 52.
ren Dichter die ersten Lehrer Griechenlands, wie bey andern Völkern q). In Kleinasien trugen Tha- Ol. 48-56.
les, Anaximander und Anaximenes r) zuerst neue Grundsätze über den Weltbau, und die Anfangsgründe der Astronomie und Geometrie vor. Phe- Ol. 55.
recydes aus Syros schrieb nicht mehr in Versen s). Xenophanes t) wurde Stifter der eleatischen Gegen die Schule in Unteritalien, und eben daselbst grün- 60. Ol.
dete am Ende dieses Zeitraums Pythagoras aus Samos seinen Bund und seine Schule u). So wurden nach und nach die zur Philosophie gehörenden Wissenschaften ausgebildet v). Es gab noch wenige Geschichtschreiber x). Die griechische Kunst blieb bis auf des Perikles Zeiten in ihrer Kindheit y), und man kennt aus diesem Zeitraum nur zwey merkwürdige Kunstwerke z). Musik und Tanzkunst machten mehrere Fortschritte aa).

a) Den Anfang ihrer Cultur verdankten die Griechen den Ausländern (nicht bloß den Aegyptern; Plessing Osiris und Socrates S. 433. ff.), aber den Fortgang sich selbst, und sie übertrafen bald ihre Lehrer. C. Meiners Geschichte des Ursprungs, Fortgangs und Verfalls der Wiss. in Griechenland und Rom, Lemgo 1781. 82. II. 8. Zur Kenntniß der Schriftst. *I. A. Fabricii* Bibliotheca Graeca s. Notitia vett. scriptorum Gr., Hamburgi 1718 — 54. XIV. 4. *Th. C. Harles* Introductio in historiam linguae Gr., Altenb. 1778. 8. und die allgemeinern Werke: *Cph. Saxii* Onomasticon Litterarium — Trai. ad Rh. 1775 — 85. (bis itzt V. 8.) *Ier. Nic. Eyring* Synopsis historiae litterariae — Gott. 1783. s. III. 4. Von den Ausgaben der Schr. Ed. Harwood Uebersicht verschiedner Ausgaben der gr.

und röm. Classiker — mit Zusätzen von Fr. X. Alter, Wien 1778. 8. (auch ital. von *Pinelli* Ven. 1780. 8.)

b) Die Sagen von ihm waren, so wie die Urtheile über ihn, frühzeitig verschieden. Diod. S. 4, 25. 1, 96. Paus. 9, 30. *Meiners* Historia Doctrinae de vero deo p. 188. ff. Griechenlands erste Philosophen, oder Leben und Systeme des Orpheus, Pherecydes, Thales und Pythagoras, von Dietr. Tiedemann. L. 1780. 8. Die unter seinem Namen vorhandenen Gedichte, Argonautica, Hymni (86.), de Lapidibus, sind, so wie die Fragmente, unächt. *I. G. Schneideri* prol. de dubia carminum Orphicorum auctoritate et vetustate in s. Analectis Criticis fasc. I. — Edd. *I. M. Gesner* (et *G. C. Hamberger*) L. 1764. 8. (Facii Ep. Crit. in Orphei loca, Erl. 1772. und *Io. Schraderi* Emendatt. 1776. praef.). Orphei Carmen de Lapidibus ed. *Tho. Tyrwhitt*. Lond. 1781. 8. (Des Orpheus Argonauten, d. poetisch üb. von G. C. Tobler, Basel 1785. 8.).

c) Chiron machte sich durch Erziehung der edelsten Jünglinge und durch Kenntniß der Arzneykunde berühmt. *Heyne* ad Apoll. II. 565. Seine großen astronom. Kenntnisse kannte nur Newton. Bailly Gesch. der alten Sternkunde II. 242. ff. schränkt sie ein. — Hyppo, Chirons Tochter. — Musäus, Sohn oder Schüler, des Orpheus, dichtete Orakelsprüche. Herod. 7, 6. Musaei Carmen de Hero et Leandro (ed. *Io. Schrader*, Leou. 1742. 8.) ist das Werk eines viel spätern Dichters. — Linus aus Chalcis, Lehrer oder Bruder des Orpheus, Eudociae Ionia p. 277. f. — Aesculapius Wundarzt (Diod. S. 4, 21. 5, 74.). Seine beyden Söhne Podalirius und Machaon zur Zeit des tr. Kr. (Cels. praef. l. 1. de Medic.)

d) Er soll nicht nur künstlichere Statüen (mit denen es freylich nicht viel zu bedeuten hatte, Diod. S. 4, 76. Plato Hipp. p. 1245. Frf. Paus. 2, 4. Meiners Geschichte der Welt, I. Th. 2. Beyl.) verfertigt, sondern auch mehrere mechanische Werkzeuge erfunden haben. Plin. H. N. 7, 57. (56.) Einige haben an seiner Existenz gezweifelt (Paus. 9, 3. *Gognet* II. 307. ff. ed. 1758.) L'histoire de Dédale par *l' A. Gédoyn*, Mém. de l' Acad. d. Inscr. IX. 177. ff. Sein Schüler Talos,

sein

sein Sohn Icarus. Erste Versuche der Luftschifffahrt. *Phil. Lohmeieri* Diss. de artificio nauigandi per aërem, recudi cur. D. *Nic. Barkey*, Hag. Com. 1784. 8. (auch d. übers. mit Anm. Tüb. 1784.)

e) Plin. l. l. Eudociae Ionia, p. 321. Die Schlachtordnung, Würfelspiel, Maaß und Gewicht vornehmlich von ihm erfunden.

f) Herodoti vita Homeri, Plutarchi v. Homeri (keine von dem Verf., dem sie beygelegt wird). Mémoire sur la vie et les écrits d' Homere, par M. *Bitaubé*, Mém. de l' Acad. de Berlin pour a. 1777. Blackwall Untersuchungen über Homers Leben und Schriften, übersetzt von Voß, Leipz. 1776. 8. Die Marm. Ox. setzen ihn 643. Att. A. 302. J. n. Tr. Erob., Her. v. Hom. 168. J. n. Tr. Erob., Gatterer J. d. W. 3180. (182. n. Tr. Erob.), Silberschlag ums J. d. W. 3290. Er war aus Jonien, und wahrscheinlich aus der Gegend von Smyrna, (Gell. N. A. 3, 11.) gebürtig. Seinen Reisen verdankte er die Kenntniß der Menschen und Sitten, von der seine Gedichte zeugen. Die beyden Heldengedichte waren anfangs nur stückweise bekannt und abgesungen worden, (Rhapsoden, Ioseph. c. Ap. I. p. 1138. f. T. III. Ob.) Lycurg hatte sie nach Griechenland, Pisistratus in Ordnung gebracht, Aristoteles, Zenodotus, Aristophanes von Byzanz, Aristarchus u. a. sie recensirt, Aristarchus in 24 B. abgetheilt. *Lud. Küsteri* Historia Crit. Homeri. Frf. 1696. 8. und wieder vor Hrn. Prof. Wolfs Ausgabe abgedruckt. Nachher haben verschiedene Grammatiker diese Gedichte auf mannigfaltige Art erläutert, s. *Wassenbergh* Vorr. zu dem L. I. et II. Iliadis cum paraphr. Gr. et Commentariis vett. Fran. 1783. 8. und vornehmlich die venetianische Handschrift. Villoison. Anecd. Gr. T. II. 183. f. und Bibliothek der alten Litteratur und Kunst, I. St. (1786.) S. 63. ff. — Ausgaben: von Josua Barnes Cantabr. 1711. II. 4. von D. Sam. Clarke (zum neuntenmal 1779. IV. 4.), Clarkisch-Ernestische, Leipzig 1759—64. V. 8. *Heyne* Ep. de noua Homeri editione adornanda, praefixa *Tychsenii* Comm. de Cl. Smyrnaei Paralipomenis Homeri. Ilias, ad exemplar Glasg. in vsum scholarum expressa. Curauit *F. A. Wolf*, Hal. 1785. 8. Odyssea, cum Batrachom. et hymnis, ad ex. Glasg. cur. *Wolf*, ib.

ib. 1784. Von Bergler, Hager, Niemeyer Handausgaben. Iliade und Odyssee d. metrisch übers. von J. J. Bodmer, Zür. 1778. II. 8. Iliade von F. L. Gr. von Stollberg, Flensb. 1778. II. Odyssee von J. H. Voß, 2. Auflage, Dessau 1781. f. II. 8. Neue metrische Uebersetzung der Iliade, Leipz. 1784. f. II. — Die Batrachomyomachie der erste (nicht homerische) Versuch einer kom. Epopöe.

g) Ursachen s. in Merian von dem Einfluß d. Wissensch. auf die Dichtkunst, I. 103. ff. Rob. Wood Versuch über das Originalgenie des Homers, (Lond. 1770.) Frankf. 1773. und Zusätze und Veränderungen in Woods neuer Ausg. Frankf. 1778. auch (M. Schott) Ueber das Studium des Homers in höhern und niedern Schulen, Leipz. 1783. 8. — H. H. Wyß über die Ilias des Homers, 1. Abschn. Schweizer. Museum, 1784. 7. St. S. 629. ff. 2. Abschn. Schweizer. Mus. 1785. S. 618. ff. C. *A. Klotzii* Epistolae Homericae, Alt. 1764. 8.

h) Hesiodus, aus Cumä in Aeolien, aber zu Ascra in Böotien erzogen, in dem M. Ox. 37 J. vor Homer angesetzt, auch von mehrern etwa 30 J. älter als Homer gemacht (Gell. 3, 11. Her. 2, 53. Certamen Homeri et Hesiodi), nach andern weit älter. S. Bern. Tamagna Vorrede zu seiner Ausg. von Hesiodi Opp. Gr. et l. Parmae 1784. 4. — Gedichte: Opera et dies (Εργα και Ἡμεραι) — Theogonia — Scutum Herculis (unächt, Paul. 8, 13. 9, 31.). Ausgaben: *Io. Clerici* cum Graeuii Lectt. Hesiodeis, Amst. 1701. II. 8. cur. *Th. Robinson*, Ox. 1737. 4. Beyde Ausg. verbunden c. *Chr. Fr. Löfner*, L. 1778. 8. die Theogonie besonders von Pr. Wolf, Halle 1784. 8. Opera et dies am besten in *Brunk* gnomicis Poëtis graecis, (Arg. 1784. 8.) S. 150. ff. cum schol. gr. Tzetzis, Procli et Moschopuli, cura *Dan. Heinsii*, L. B. 1603. 4.

i) S. G. *D. Koeler* de antiquae gr. poeseos indole Diss. Gött. 1783. *de la Nauze* Mémoires sur les chansons de l' ancienne Grèce, Mém. de l' Ac. d. I. IX. 320. ff. *Souchay* Diss. sur les hymnes des Anciens ib. XII. 1. ff. XVI. 93. ff. *Fr. Sneedorf* de hymnis vett. Graecorum, Hafn. 1786. 8. und über die Skolien der Griechen, H. H. Cludius

Abh. in der Biblioth. der alten Litt. und Kunst, I. 54. ff. *Fraguier* Mém. sur l' Elégie Grecque et Latine, Mém. d. l' Ac. d. Inscr. VI. 277. ff. und *Souchay* discours sur les Poëtes Elégiaques, ib. VII. 352. ff. Die Gränzen zwischen den verschiednen Dichtungsarten waren noch nicht gezogen in Zeiten, wo die Poesie nicht kunstmäßig behandelt wurde. Warum blühte in Kleinasien vornehmlich die lyrische Poesie?

k) Von den meisten haben wir nur kleine Fragmente in *Fuluii Vrsini* Carmina nouem illustrium fem. et Lyricorum etc. Antu. 1568. 8. *Henr. Stephani* (et *Paulli Stephani*) Pindari et caeterorum octo Lyricorum carmina, ed. 4. 1600. 12. *I. Christi. Wolf* Poetriarum octo, Erinnae, Myrus, Myrtidis — Anytae fragmenta, Hamb. 1734. 4. *R. Fr. Ph. Brunck* Analecta veterum poetarum Graecorum, Argent. 1776. (1785.) III. 8. — Hymnendichter: Olen — Pamphus — Orpheus — hymni Homerici (*G. E. Groddeck* Comm. de hymnorum Homericorum reliquiis, Gött. 1786. 8. Homeri hymnus in Cererem nunc primum editus a *Dau. Ruhnkenio* — L. B. 1782. 8. iterum a *Mitscherlich*. L. 1787. 8.) Alcman aus Sardes in Lydien Ol. 27. Alcäus aus Mitylene auf Lesbos Ol. 44. (fr. collegit *I. D. Iani* in 3 Progr., Halle und Eisl. 1782. f.) Sappho (fragm. ed. *I. Christi. Wolf*, Hamb. 1733. 4. cf. *Brunck* Anal. I. 54.) und Erinna, eben daher, um dieselbe Zeit. Stesichorus aus Himera Ol. 50. (fr. ed *Suchfort*, Gött. 1771. 4.) und Ibycus aus Rhegium. — Mimnermus aus Colophon (vorgeblich Erfinder des Pentameters), Zeitgenosse des Solon (*Brunck* Anal. I. 60. ff. Poet. Gnom. p. 68. ff.)

l) Er blühte seit Ol. 24. Seine noch übrigen Elegien von C. A. Klotz herausg. Bremen 1764. wieder Alt. 1767. 8. cum diss. de Tyrtaeo, auch in *Brunck* Anal. I. 48. ff. und Poet. Gnom. p. 59. ff. d. üb. von C. F. Weisse, und in der Versart der Urschrift nebst Tibulls Elegien, Zür. 1783. 8.

m) Archilochus aus Paros, um die 20. Ol. oder 600. J. a. Chr. In Jamben schrieb er Satyren (aber die eigentl. Satyre erfanden doch die Römer; Flögel Gesch. der kom. Litt. II. S. 12. ff.). *Levin* Recherches sur la vie

et les ouvrages d' Archiloque, Mém. de l' Ac. d. I. X. 369. Auch Versuch über die Verdienste des Arch. um die Satire, 1767. Fragm. in *Brunck* Anal. I. 40. ff. Nach ihm dichtete in Jamben Hipponax aus Ephesus, Ol. 60.

n) **Gnomische Dichter.** Sententiosa vetustissimorum gnomicorum poetarum opera, praefatus est C. G. *Heyne*, L. 1776. II. 8. (im 1. Th. von E. G. Glandorf, Pythag. aureum carmen, im 2. von F. C. Fortlage Solonis Fragmenta). Gnomici Poëtae graeci ad opt. exempl. fidem emendauit *R. F. Ph. Brunck*, Arg. 1784. 8. Meiners I. 67. ff. — Theognis aus Megara, Ol. 58. 545. a. C. Seine gnomae von Wolfg. Seber herausg. L. 1620. 8. am besten von Brunck. — Phocylides aus Miletus, Ol. 60. Das carmen *νουθετικὸν* (ed. *I. A. Schier*, L. 1751.) ist nicht von ihm.

o) Weder ihre Zahl, noch ihre Geschichte und Aussprüche, sind auf dieselbe Art angegeben worden. Diog. Laert. I, 1, 14. Plutarch. Symposion VII. Sapientum, Opp. VI. 553. ff. Reisk. und Demetrii Phal. Apophth. VII. Sap. ap. Stob. S. III p. 44. ff. Histoire de Sept Sages par M. *de Larrey* ed. augmentée de Remarques par M. *de la Barre de Beaumarchais*, a la Haye 1734. II. voll. Meiners I. 41. ff. 120. ff. Die 7 vorzugsweise (Paus. 10, 24.) so genannten Weisen sind: Pittacus aus Mitylene — Bias aus Priene (*C. G. Ioecher* diss. qua Biantem Prienaeum in numo argenteo sistit, L. 1714.) — Cleobulus aus Lindus — Periander, Oberherr von Corinth (obgleich einige den Weisen und den Tyrann unterschieden, *de la Nauze* Mém. de l' Ac. d. Inscr. XIV. 363. ff.) — Solon — Thales — Chilon, Ephorus zu Sparta. Sie blühten von der 40—56. Ol.

p) Nach Lessing, Meiners I. 70. ff. Gebhard über den Ursprung der aesop. Fabel, Deutsch. Museum, 1784. XII. 553. ff. Jakob über die aesop. Fabel der Alten, Berl. Monatsschr. 1785. April 300. ff. — Aesopus aus Phrygien in der 52 Ol. trug seine Fabeln, nicht in Versen, mündlich vor. Später schrieb man sie auf, brachte sie in Verse und wieder in Prosa; sie haben noch mehr Veränderungen durch Babrius, Ignatius Magister und Maximus Planudes erlitten. *Bentleii* diss.

diss. de fabulis Aesopi, in Opusc. Crit. p. 72. ff. *Tho. Thyrwhitt* diss. de Babrio fabularum Aesop. scriptore, Lond. 1776. iterum ed. *Th. C. Harles*, Erl. 1785. 8. — Ausgaben (weichen beträchtlich ab): von J. Mich. Heusinger und C. A. Klotz, Gotha 1775. 8. von J. C. G. Ernesti, Leipz. 1781. 8.

q) S. mein Examen caussarum cur studia liberal. artium a philos. impugnata fuerint, (1785.) S. 9. ff.

r) Sie machen die ionische Schule (Physiker) aus. Sie waren sämmtlich aus Miletus gebürtig, und schrieben ihre Grundsätze nicht auf. Thales geb. in der 38. Ol. (632. a. Chr.), Anaximander in der 42. (615. a. Chr.), Anaximenes blühte in der 58. Ueber ihre Grundsätze *de Canaye* Mém. de l' Ac. d. I. X. 1. ff. *Batteux* ib. XXIX. 229. ff. *Meiners* Hist. doctr. de vno deo P. II. init. und Gesch. d. Wiss. I. 139. ff. Sie wichen in ihren Meinungen über den Grundstoff der Dinge von einander, aber nicht sehr von den Dichtern, ab, und stellten zuerst über den Ursprung des Weltalls, die Größe und Bewegungen der himml. Körper, die Erscheinungen der Natur, die menschl. Seele, die Meßkunst u. s. f. Untersuchungen an.

s) Ungefähr 600. J. a. Chr. geb. *Heinius* dissert. sur Pherecyde, philosophe de Syre, Mém. de l' Ac. roy. de Berlin pour l' an. 1747. S. 303. ff. Meiners Gesch. d. Wiss. I. 153. ff. 354. ff. Er schrieb doch dichterisch, Lehrer der Unsterbl. oder Seelenwanderung.

t) Xenophanes zu Colophon wahrscheinlich Ol. 49. 584. a. Chr. geb. blühte um die 60. Ol. Er griff die Volksreligion an, und lehrte eine unendliche Weltsubstanz. Meiners I. 606. ff. Fragm. seiner Gedichte in *Henr. Stephani* Poëli philosophica, Paril. 1573. 8. In der eleatischen Schule folgten Parmenides — Zeno (Urheber der Dialektik), Melissus (bis zur 84. Ol.).

u) Ueber den Pyth., sein Zeitalter, Bund, Schule, Grundsätze, nach Tiedemann, am umständlichsten Meiners I. 178 — 602. (*Porphyrii* et *Iamblichi* vita Pythagorae, ed. *Lud. Küster*. Amst. 1707. 4. *Io. Schefferi* de natura et constitutione *philosophiae Italicae* liber sing. Witt. 1701. 8.) Geb. in der 49. Ol. 583. a. Chr. zu Samos.

Seine Reisen. Er ließ sich zu Croton nieder um die 59 Ol. Sein Bund, (der sich auch in andere Städte verbreitete, zerstört Ol. 69.), seine Moral und Diätetik (nicht alles Fleischessen untersagte er), Zahlenlehre, Politik (daher geheime Symbolen), Grundsätze über die Musik (Tiedemanns Anmerkungen über die pythag. Musik, in Forkels musik. Bibl. 3 Th.) — das ihm zugeschriebene aureum carmen ist ganz unächt. Auch wohl alle übrige vorgebliche Schriften der ältern Pythagoreer. (Tiedemanns Bemerkungen über die Aechtheit einiger pythag. Schriften, im D. Museum auf 1778.).

v) Der Name Philosophie wurde nicht durch Pythagoras eingeführt. Den Umfang aller Kenntnisse begriff man unter dem Namen Weisheit, und die besondern Namen einzelner Wissenschaften sind, so wie ihre Absonderung selbst, spätern Ursprungs. Mein Examen etc. S. 14. f. — Zur Gesch. der Philosophie überhaupt (außer den ältern Schriftst.): Diogenis Laertii L. X. de vitis — philos. L. 1759. 8. (Pseudo-Plutarchi de physicis philos. decretis l. V., ed. *C. D. Beck*, L. 1787. 8.) die Werke von Tho. Stanley (Hist. philosophiae, L. 1711. 4.), Jac. Brucker (Hist. Crit. Philos. L. 1767. VI. 4. und Institutt. hist. philos. vsui iuuentutis acad. adornatae, ib. 1756.) Agatopisto Cromaziano (Delle Historia e delle indole di ogni filosofia, Lucca 1766. VII. 8.), Adelung (Geschichte der Philosophie für Liebhaber, Leipz. 1786. f. III. 8), auch die Handbücher: Tph. Meiners Grundriß der Geschichte der Weltweisheit, Lemgo 1786. und J. Gurlitt Abriß der Gesch. der Philos. zum Gebrauch der Lehrvorträge, Leipz. 1786. 8.

x) Die ersten griech. Geschichtschreiber, welche vor dem Herodotus in Prosa, aber mythisch, schrieben, waren Cadmus von Miletus, Acusilaus aus Argos, und Hecatäus von Milet, (über den letztern *Sevin* Mém. de l'Acad. d. Inscr. VI. 472. ff.) Str. l. 34. Dion. Hal. T. VI. 818. f. ed. Reisk. *Heyne* Comm. de Apoll. bibl. p. 921. ff.

y) Rhökus aus Samos erbauete den Tempel der Juno daselbst ums J. d. W. 3140. Herod. 3, 60. In der Plastik

Plastik zeichneten sich aus, Dibutades aus Corinth, Rhökus, Theodor aus Samos ums Jahr der Welt 3620. — Statüe der Juno zu Samos von Smilis aus Aegina — Figuren aus Erz machte Ageladas seit der 66. Ol. Theodor aus Samos auch als Steinschneider berühmt. Her. 3, 41. — Cleanthes und Colophantes aus Corinth, Erfinder des Schattenumrisses. Cimon von Cleoná, Erfinder des Profils. Bularchus (Schlachtenmahler J. d. W. 3460.) und Eumarus, berühmte gr. Mahler. In Marmor arbeiteten Bupalus, und Anthermus aus Chios, Dipönus und Scyllis aus Creta gegen Ende dieses Zeitraums. Heyne über die Künstlerepochen beym Plinius in s. Antiquar. Aufs. I. 165. ff. (1778.) A. F. Büsching Entwurf einer Gesch. der zeichnenden schönen Künste, Hamb. 1781. 8.

z) 1) Der Kasten des Cypselus ums J. 3500. aus Cedernholz mit Figuren von Elfenbein und Gold. Heyne Vorlesung über den Kasten des Cypselus, Gött. 1778. 2) Thron des Apollo zu Amyclä aus behauenen Steinen mit einer Statüe aus gegossenem Erz, Heyne Antiquar. Aufs. I. S. 1. ff.

aa) Nach Amphion, Orpheus, Arion, macht Terpander, aus Lesbos, in der gr. Musik Epoche (J. 381. Att. Aere, n. d. Marm. Ox.). Plutarchi de Musica Commentar. Opp. X. 648. ff. und mit Anm. von *Burette* Mém. de l'Ac. d. I. VIII. 27. ff. X. 111. ff. XV. 293. ff. XVII. 31. ff. C. Burneys Abh. über die Musik der Alten mit Anm. von Eschenburg, Leipz. 1780. 4. — *Barthelemi* Entretiens sur l' état de la Musique Grécque, Amst. 1777. *Roussier* Mém. sur la Musique des Anciens, Par. 1774. Der regelmäßige Tanz war vornehmlich bey den festl. Opfern gewöhnlich. S. Rambach von der Orchestik der Griechen, im 3. Th. von Potters Archäol. S. 617. ff. Cahusac Abh. von der alten und neuen Tanzkunst in der Samml. verm. Schr. zur Beförd. der sch. Wiss. und Künste, Th. I.

XXII. Italien, zu welchem Lande das itzige Oberitalien nicht mitgerechnet wurde a), nahm an vielen Revolutionen Griechenlands Antheil. Seine ältesten Völker waren entweder vom ausonischen, oder vom iberi-

schen, oder vom celtischen Stamme b). Unter denen vom iberischen waren die Etrusker die berühmtesten und mächtigsten c). Die Galen oder Celten, welche von den Kymren (Cimmeriern) und Vasken oder Iberern unterschieden werden müssen d), hatten nicht nur über andere Länder und Inseln sich verbreitet, sondern auch nach Oberitalien häufig Kolonien geschickt, unter welchen die unter des Bellovesus Anführung, Seit J. d. W. 3590. und kurz darauf, dahin gekommenen gallischen Stämme sich am meisten auszeichneten e). Um dieselbe Zeit drangen andere celtische Kolonien bis nach Illyrien ein f). Wo sie hinkamen, da verdrängte ihre eigne Barbarey die anfangende Cultur g). Nach Unter- und Mittelitalien waren schon vorher pelasgische, hellenische und asiatische Pflanzvölker gekommen h), und mit ihnen auch neue Kenntnisse i). Nur die Kolonie von Trojanern, welche Aeneas nach Latium führte, erhob sich k), und ihr Reich von Alba Longa wurde das blühendste l).

Ums J. d. W. 3012. u. Silb. J. d. W. 3042.

a) In den frühern Zeiten führte es (und vornehml. Unteritalien) die Namen Ausonia, Oenotria, Hesperia, Saturnia; später Italia. Namen von einzelnen Gegenden gehen auf ganze Länder über. Dion. Hal. 1, 34. f. Str. V. 321. f. 347. f. Das eigentl. (Mittel-) Italien vom Rubicon (Fiumecino) bis an die Flüsse Fronto und Silarus 1) am tyrrhen. Meer: Etrurien, Land der Sabiner, Latium, Campanien. 2) am adriat. Meer: Galli Senones, Picenum, Umbrien, Länder der Vestiner, Peligner, Marser u. s. f. Samnium. — Unteritalien (Großgriech.) enthielt Apulien (Iapygia) nebst Calabrien (Messapia), Lucanien, Land der Bruttier. — Oberitalien kannte man unter den Namen Gallia Cisalpina, Togata, und war getheilt in Cispadanam und Transpadanam. Stroth Erdb. von Italien im d. Danville. Vetus Latium profanum et sacrum auctoribus *Petro Marcellino Corradino* et *Ioh. Rocco Vulpio*. Rom. 1704 — 45. X. 4. *Ios. Antonini* Lucania illustrata, Neap. 1745.

b) Kaum

b) Kaum ist ein Theil der alten Gesch. so streitig, als die Gesch. der Bevölkerung Italiens. S. *Th. Rycquii* l. de Italiae colonis an *Holsten.* Not. in Steph. Byz. 1684. Recherches sur l' origine et l' ancienne histoire des différens peuples de l' Italie, Hist. de l' Ac. d. I. XVIII. 72. ff. De' primi Abitatori dell' Italia, Opera postuma del *P. Stan. Bardetti*, Modena 1779. *Maria Guarnacci* Origini Italiche, Lucca 1772. III. 8. Della antichità Picene, dell' *Ab. Giuf. Collucci*, Fermo 1786. T. I. F. Die einzigen sichern Nachrichten giebt Dion. Hal. L. I. vergl. Heyne über Guthrie, IV. p. 73. ff. Exc. 4. et ff. ad l. 7. Aen. Virg. et Exc. 2. ad l. 8. Gatter. synchr. Universalh. II. 540. ff. Aelteste Völker.

Ausoner, vom Fluß Liris (Gariglione) bis an die Meerenge. Ihre Sprache die oscische. Von ihnen: Sabiner, Samniter, Campaner.	Vom iberischen (biscayischen) Stamme: Sikuler im mittlern Italien. Ligurier. Etrurier.	Umbrer. Vom celtischen Stamme in Oberitalien und am hadr. Meer.

Die Siculer giengen, von den Pelasgern verdrängt, auf die Insel (Sicilien), J. d. W. 2780. Dion. H. 1, 20. f.

c) Auch von ihnen sind die Nachrichten der Alten und Neuern verschieden. Man unterschied nicht die ursprüngl. Etrurier (vielleicht Etryes) von den nachherigen Tyrrhenern. Her. 1, 94. Dion. H. 1, 27. ff. und, nach Th. Dempster (libri VII. de Etruria regali ed. a *Tho. Cocke*, Flor. 1723. f. nebst *I. B. Passeri* Paralipomenis in Dempsteri libros, Luccae 1767. F.), Mazochi, Maffei und andern, Jagemanns Abh. vom Alterthum und Ursprung der Hetrurier, vor s. Gesch. der freyen Künste und Wiss. in Italien, I. B. 1777. Die Nation bestand aus 12 verbundenen Stämmen, von denen jeder sein Oberhaupt (Lucumo) hatte. Sie wurden frühzeitig cultivirt und mächtig, Lehrer der Römer, von welchen sie endlich unterjocht wurden. Ueber ihre Sprache und Alphabet s. die von Heyne im Guthrie IV. 17. ff. angef. Schr. und noch *I. C. Amadutii* Alphabetum vett. Etruscorum, illustratum et auctum, Rom.

1775. F. über ihre Kunstwerke aber verschiedene Abhh. des Hrn. Hofr. Heyne in den Comm. Gött., vornehmlich Artis Etruscae monimenta ad genera et tempora sua reuocata, und Etrusca antiquitas a commentitiis interpretamentis liberata, in den Nouis Comm. Soc. Gott. vol. VII. auch *I. B. Passeri* Picturae Etruscorum in vasculis explicationibus et diss. illustratae, Rom. 1775. III. F. (vornehmlich T. I. S. 21. ff. 64. ff. II. 73. ff.) *Schwebel* Antiquitates Etruscae, Nor. 1770. F.

d) Die ehemaligen Träume (besonders von *Pezron* in Antiquité de la Nation et de la Langue des Celtes, Par. 1703. 8.) sind schon hinlänglich widerlegt. Histoire des Celtes et particulièrement des Gaulois et des Germains depuis le tems fabuleux jusqu' à la prise de Rome, p. *Simon Pelloutier*, à la Haye 1740. 50. II. 12. neue Ausgabe p. M. *de Chiniac*, Par. 1771. IV. 8. *I. D. Schoepflini* Vindiciae Celticae, Arg. 1754. 4. Aelteste Geschichte der Celten — aus dem Fr. des Hrn. Pelloutier, mit Schöpflins, Gibert, Chiniac und anderer Anmerk. von J. G. Purmann, Frankf. 1777 — 83. III. 8. Betrachtungen über die Kenntnisse der Alten von Gallien vor dem Cimbrischen Krieg, vorgesetzt den: Celtischen Alterthümern zur Erläuterung der ältesten Gesch. Helvetiens. Bern 1783. 8. — Vornehmlich: Schlözers Einleitung in die Nord. Gesch. (Allg. Weltgesch. 31. Th.) im 2. K. Gatter synchron. Universalhist. I. 113. ff. II. 144. ff. 167. f. Sprengels Gesch. von Großbrit. K. 1. S. 4. ff. Nach den Bemerkungen dieser Gel. sind Galen (Galli, Galatae, Celtae im engern Sinn, Bewohner der Alpen, des mittlern Galliens, Britanniens, auch vielleicht eines Theils von Germanien), Kymren (Belgae ap Caes. Urbewohner des westl. Ufers vom Rhein, nachher in Bretagne und im Fürst. Wales) und Vasken (Aquitani, Iberer, Celtiberer Biscayer, Urbewohner der Pyrenäen und Spaniens überhaupt) drey verschiedene Völker, deren Sprache und Sitten auch verschieden waren. (Vergl. Caes. B. G. 1, 1. Str. IV. 266. f. Plin. 4, 17, 31.) Die Iberer sollen aus Italien, die Celten aus dem südl. Germanien nach Gallien gekommen, und die Kymren (Cimmerier) nach der durch die Scythen J. d. W. 3554. veranlaßten Revolution in die nördl. und westl. Länder Europens gewandert, immer weiter vorgerückt, und endlich über

Germanien

Germanien und den Rhein nach Nordgallien und auch nach Britannien gegangen seyn, wo es nun Galen und Kymren gab. Wie der Name Celten allgemein und weit ausgedehnt worden, s. Str. IV. 288. Notice de l' ancienne Gaule par M. *d' Anville* Par. 1760. 4. Ueber die vaskische Sprache haben Aldrete und Larramendi geschrieben, über die celtische Bullet, vergl. Monbodo vom Ursp. der Spr. I. Th. S. 379. ff. *I. P. Süssmilch* Reflexions sur la convenance de la langue Celtique — avec celles de l' Orient, Mém. de l' Ac. de Berlin, a. 1745. p. 188. ff. *Iam. Macpherson's* Critical Dissertations on the origin, antiquities, language, etc. of the ancient Caledonians, their Posterity, the Picts and the British and Irish Scots, Lond. 1768. 4. Auch Ebend. Introduction to the History of Great Britain and Ireland, Lond. 1771. 4. In den Galischen sangen Ossian, Kön. zu Selma (ums J. 286. n. C. G.) Ullin, Orran und andere. Gedichte des Ossian üb. englisch von J. Macpherson edirt seit 1760. und ganz 1765. nebst *Hugh Blair's* Diss. on the Poëms of Ossian. The Works of Ossian in IV. Voll. New Ed. with *I. Clark's* Answer to Shaw's Enquiry into the Authenticity of Ossians Poems, Frf. 1783. 8. d. üb. prosaisch von Harold (1775. III. 8. wieder 1784.), metrisch von Denis (Wien 1769. III. 8.). Die Gedichte anderer galischer Sänger in John Smith gallischen Alterthümern — d. üb. Leipz. 1781. II. 8. Von den alten (fabelhaften) Königen der Iberer s. Iustin. 44, 4.

c) Historia Coloniarum a Gallis in exteras nationes missarum etc. auctore P. *Aeg. Lacarry*, Clarom. 1677. 4. Histoire de Gaule et des conquetes Gaulois, Par. 1752. 4. *Buat* Hist. anc. d. p. de l' Eur. T. I. c. 2. ff. Der Zug des Bellovesus gehört zu a. V. C. 164. a. Chr. 590. Liu. 5, 34. f. Sieben gall. Völker nahmen daran Theil. Sie schlugen die Etrusker und erbaueten Mediolanum. Nachher folgten noch andere gall. Völker, zuletzt die Senones. Auch die Umbrer wurden verdrängt. Nun Gallia Cisalpina. Die Etrusker mußten weichen, und von ihnen soll itzt Rhätien bevölkert worden seyn. Die gallischen Völker wurden meistens Feinde der Römer. Appian I. p. 71. f. Polyb. 2, 17 — 35.

f) Um eben die Zeit, unter Sigovesus, des Bellovesus Bruder, nach dem hercynischen Walde, längst der Donau hin bis in Pannonien und Illyrien. Iust. 24, 4. Paul. 1, 4. Str. VII. 489. f. Vermuthlich waren schon vorher Kymren eben dahin gekommen. Von ihnen stammten die Gothini, Aestyi, Iapodes, Tauriſci, Tectosages ab, und in spätern Zeiten unternahmen diese Gallier die Züge nach Griech. und Kleinasien. Heyne über Guthrie III. 982. ff.

g) Von den Sitten der Celten Caes. B. G. 6, 11. ff. Diod. S. 5, 26. ff. Sie besaßen einen wilden und unbezwinglichen Muth, entflohen aus keiner Gefahr, fochten ohne Panzer, oft nackt, hatten besondere Kriegswagen (esseda; Observations on the Chariots of the ancient Britons, by Mr. *Pegge* in Archaeologia vol. VII. n. 24.), behandelten die Feinde sehr grausam, stellten Menschenopfer an. (Sur l' usage des sacrifices humains établi — chez les Gaulois, Hist. de l' Ac. d. I. XVIII. 178. ff.) Ihre Religion kennt man nur sehr mangelhaft. Unkritisch sind die meisten ältern Schriften darüber (z. B. La religion des Gaulois. Par le P. *Martin*, 1727. II. 4.), brauchbarer die Abhh. von *Fénel* und *Fréret*, Mém. de l' Ac. d. I. XXIV. 345. ff. Außer dem Priesterstand gab es bey den Celten noch eine Klasse von Vornehmen. Das Volk wurde sclavisch behandelt. Caes. 6, §14. De l' état civil des personnes et de la condition des terres dans les Gaules dès le tems Celtiques jusqu' à la redaction des coutumes, par M. *Perrenot*, a Neufchatel 1785. 8. II. 4. Die Cultur der Galen fängt später an (s. Histoire litteraire de la France — par des Religieux Bened. de la Congr. de St. Maur (vornehmlich *Rivet*, Par. 1733. ff. XII. 4.) T. I. P. I. und Tableau historique des gens de lettres ou Abregé chr. et crit. de la litterature francoise, p. l' A. *de Longchamps*, Par. 1767—70. VI. 12.). Ihre Priester, Druidae, waren die einzigen Besitzer der wenigen Kenntnisse (s. von ihnen außer Strick, *Fréret* Hist. de l' Ac. d. Inscr. XVIII. 185. ff. *Duclos* Mém. de l' Ac. d. Inscr. XIX. 483. ff. *Baudeau* Mémoire à consulter pour les anciens Druïdes, Par. 1778. 8. Smith Gallische Alterth. II. 83. ff. *Edw. Ledwich* Dissert. on the Religion of the Druids, Archaeologia VII. n. 33.), und

und die Barden, ihre Sänger und Dichter. (Von den Barden, nebst etlichen Bardenliedern, aus dem Engl. (des Macpherson) Leipz. 1770. 8. Musical and poëtical Relicks of the Welsh Bards — with a history of the Bards — by *Edw. Iones*, Lond. 1784. F.)

h) Folge dieser Kolonien:

Pelasger aus Arcadien, unter Oenotrus und Peucetius ums J. d. W. 2500. oder 1680. a. Chr.

Oenotrer gehen in das mittlere Italien, vermischen sich mit den dasigen Völkern, und heißen *Aborigines*.

(Mythische) Könige der Aboriginer: Janus — Saturnus — Picus — Faunus — regieren 150 J.

Thessalische Pelasger (nach der deucal. Fluth, Dion. H. 1, 18. ff. Thuc. 4, 109.) und etwa 100 J. später, Tyrsener (vielleicht auch Pelasger; s. Gatterers Untersuchungen, Weltgesch. I. 337—344.).

Pelasger und Hellenen aus Arcadien, 60 J. vor dem trojan. Kr. J. d. W. 2930. unter Evander. Erbauen Pallantium.

Hellenen unter Hercules, kurz darauf, bauen auf dem nachherigen capitol. Berge eine Stadt.

Heneter oder Veneter aus Paphlagonien, unter Antenor, setzen sich zwischen dem Po und Alpen, (2 J. nach dem troj. Kr.) erbauen Patavium, breiten sich bis nach Illyrien aus. Ihre Landschaft *Venetia*. Saggio sopra i Veneti primi, Venezia 1781. f. II. 4. im 1. Th. — Vorher hatten hier die Euganei gewohnt.

Argiver — Trojaner —

i) Evander führte den Ackerbau und die Buchstabenschrift ein. Dion. H. 1, 33. Paus. 8, 43. Aur. Vict. de orig. g. Rom. c. 6. Die eigentl. lat. oder röm. Sprache war meist griech. Ursprungs, ihr Alphabet anfangs mangelhaft, Dion. H. 1, 68. 3, 36. 4, 26. Plut. Num. I. 253. Tac. Ann. XI. 14. *I. Nic. Funck* de origine et pueritia linguae Lat. libri II. Marb. 1735. 4. und *Harles* Introd. in notit. litterat. Rom. I. 100. ff. auch Monboddo über den Ursprung der Sprache, I. S. 394. ff.

k) Es war ein römischer Mythus, daß Aeneas mit Trojanern nach Italien gekommen, und Ahnherr der Römer

Römer sey; andere zweifelten, D. H. 1, 48. f. und Sam. Bochart hat es geläugnet (Opp. Bocharti II. 1062 ff. ed. de Villemandy) Vergl. *Heyne* Exc. IV. ad l. 6. Aen. und Exc. II. ad l. 7. III. ad. l. 12. Aen. Trojaner und Aboriginer verbinden sich, und heißen nun Latini. Erbauung von Lauinium. D. H. 1, 59. f.

l) Erbauet von Ascanius, (Euryleon) Aeneas Sohne, (Liu. 1, 3.) 30 Jahre später als Lavinium (D. H. 1, 65. f. wo auch von der vortrefflichen Lage und Macht von A. L.). Könige in dieser Stadt: Ascanius reg. 38. J. — Silvius reg. 29. J. — Aeneas II. — Latinus (schickt schon Kolonien aus) — Albas — Capetus — Capys — Calpetus — Tiberinus — Agrippa — Allades oder Romulus Silvius — Aventinus — Procas —

Amulius. Numitor.

Numitor. Rhea Silvia.

Romulus. Remus.

Die Namen werden mit einiger Verschiedenheit angegeben. S. Glarean. ad Liu. T. I. p. 26. Drak. und Diod. S. Exc. Peir. T. II. 546. Wess.

XXIII. Aus diesem Staate wurde durch **Romulus** und **Remus** eine Kolonie in den schon vorhandenen Flecken, nun **Rom** genannt, ausgeführt a). Romulus gründete nicht nur seinen Staat mit Klugheit und Ueberlegung b), sondern er vergrößerte ihn auch durch die Anstalten, die er zur Bevölkerung desselben traf c), und durch die Eroberungen, die er machte d); er befestigte ihn, durch die Abtheilung und Verbindung der Bürger e), und durch Gesetze f).

J. d. W. 3449. n. Silb.

J. d. W. 3488. Sein Nachfolger, **Numa Pompilius**, wird als Stifter der römischen Religion, die damals noch sehr einfach war g), und als Verbesserer ihres Ackerbaues, ihrer Sitten und ihres Calenders, gepriesen.

priesen. Unter dem kriegerischen Tullus Hostilius wurde das römische Gebiet auf Kosten seiner Mutterstadt erweitert h). Ancus Martius sicherte den Handel auf der Tiber i). Ein Ausländer, Tarquinius Priscus, befestigte und verschönerte Rom k), und stellte die Schleußen, große Denkmäler der ältesten Kunst, in Italien l), wieder her. Bisher war die Regierung zwischen dem König und den Vornehmen getheilt, aber alle Lasten dem Volke aufgebürdet, gewesen m). Dieß bewog den Servius Tullius, eine neue Staatseinrichtung, mit welcher jeder Theil zufrieden seyn konnte, einzuführen n). Rom war nun schon das Haupt der Lateiner geworden o). Da Servius die regierende Familie verdrängt hatte, so war es kein Wunder, daß die Rache derselben ihn verfolgte p). Tarquinius II. Superbus q) arbeitete zu hitzig daran, die neue Verfassung abzuschaffen, und den Despotismus einzuführen, als daß nicht die Edlen hätten dadurch ermuntert werden sollen, die königliche Herrschaft zu stürzen r). Die Römer waren sehr abergläubig, aber ihre Religion stand doch in vortheilhafter Verbindung mit dem Staat, und ihre Priester konnten keinen Schaden stiften s). Von Kenntnissen noch entblößt, hatten sie auch nicht sehr mannigfaltige Geschäfte, und ihre Sitten waren rauh t). Ihre frühere Geschichte ist durch Sagen und durch Eitelkeit und Prahlsucht verfälscht worden u).

J. d. W. 3531. J. d. W. 3562. J. d. W. 3586. J. d. W. 3624. J. d. W. 3669. J. d. W. 3694.

a) Rom war, wenn man auf die Bewohnung des Platzes überhaupt sieht, schon lange vorher gegründet, und ist durch die alban. Kolonie nur bevölkert und wieder hergestellt worden. Dion. H. 1, 72. f. Plut. Rom. I. 76. ff. Dell' antichità ed origine di Rome, dissert. di G. S. *Granara*, Ven. 1734. *Pouilly* Mém. de l' Acad. d. I. VI. 23. ff. — Die Erneuerung oder Erbauung Roms von Fabius Pictor Ol. 8, 1., von Frontinus Ol. 7,

Ol. 7, 1. (D. H. 1, 74. f.), von Diodor und Polyb. Ol. 7, 2., von M. Terentius Varro (epocha Varroniana) Ol. 6, 3. a. C. 754. (a. 1. V. C. = Ol. 6, 4. 753. a. Chr.), von Cato, dem ältern, ein Jahr später (ep. Catoniana, Capitolina,) d. 21. April Ol. 6, 4. (a. 1. V. C. = Ol. 7, 1. 752. a. Chr.) angesetzt; n. Gatter. J. d. W. 3429. — Die Stadt selbst auf sieben Hügeln, ist erst spätern Ursprungs, aus den Zeiten des Servius Tullius, der die sieben Hügel mit einer Mauer umgab, und ihre Schönheit aus noch spätern Zeiten. S. die Schriften im III. und IV. T. *Graeuii* Thes. A. R., die von *Fabric.* B. A. p. 216. ff. angeführten, und noch *Montfaucon* Diarium Italiae, p. 126. ff. Ge. Christ. Adlers ausführliche Beschreibung der Stadt Rom, Hamb. 1781. 4. Ichnographia veteris Romae — cum notis *I. P. Bellorii* etc. Rom. 1764. F. Les plus beaux Monumens de Rome ancienne — par M. *Barbault*, Rom. 1761. F. L' Antichità Romane, opera di *Giamb. Piraneſi*, Ven. 1756. IV. F. Weinligs Briefe über Rom — nach Anleitung von Piraneſi, Panini und andern. Dr. und Leipz. 1781—87. IX. 4. — *D' Anville* Mém. ſur l' étendue de l' ancienne Rome, et ſur les grandes voies, qui ſortoient de cette ville, Mém. de l' Acad. d. Inſcr. XXX. 198. ff.

b) Die Behauptung des Giambatt. Vico, Duni, (in Origine e progreſſi del citadino Romano 1763.) Bignon und anderer, daß Rom durch Räuber, Vagabonden und Sclaven bevölkert worden, ist nicht neu, ſtreitet aber mit allem, was nicht nur die Schriftſteller erzählen, ſondern auch die Sache ſelbſt zeigt. Dion. H. 1, 88. Ueber die Glückſeligkeit der Völker, I. 123. ff. *Pelloutier* diſſ. ſur l' origine des Romains, Mém. de Berlin pour l' a. 1751. p. 103. ff.

c) Ueber die Geſch. des Romulus Plutarchi v. Romuli T. I. p. 76. ff. Reiſk. (nebſt den Bemerkungen Hiſt. de l' Ac. d. I. VII. 114. ff.) D. H. 1, 79. ff. 2, 1 — 56. Liu. 1, 4. ff. *Gebaueri* Romulus varii generis obſeruationibus illuſtratus. L. 1719. Eine Revolution, die Rom. und Remus zu Alba Longa veranlaßt, brachte ihren Großvater, Numitor, wieder auf den Thron, und entfernte ſie ſelbſt. — Mittel zur Bevölkerung: alle Kinder männl. Geſchlechts mußten aufgezogen wer-

den

den — überwundene Feinde nach Rom versetzt werden — ein Platz in Rom wird zum Asyl gemacht (*Iob. Nic. Funccii* diss. quibus artibus Roma recens condita ad summum fastigium peruenire potuerit in *Ikenii* Symb. ad increm. litt. T. IV. n. 2. (Halae 1754.) — Raub der (683.) Sabinerinnen (C. *F. Schmid* diss. de Sabinarum raptu ius gentium haud violante. Vit. 1779. 4.) — Wanderung der Sabiner von Cures nach Rom — Die wehrhafte Mannschaft wuchs bis auf 47000 Mann.

d) Einzelne Städte und Völker wurden auch einzeln bekriegt, Antemna, Cänina, Crustumerium, Cameria, Veii. Weise Benutzung seiner Siege. D. H. 2, 54. f. Man schreibt dem Romulus die Einführung des Triumphs zu.

e) III. Tribus (urbanae) — 30 Curiae — daher *comitia curiata* (diese Einrichtungen verrathen griech. Ursprung). Patres (Edle und Reiche), deren Abkömmlinge patricii, ordo patricius — Plebs (Arme und Niedrige), plebeii, ordo plebeius — Patroni und clientes und ihre gegenseitigen Rechte. D. H. 2, 7 — 10. Ein Senat von 100 (nachher 200) Personen — 300 Reuter (Liu. 1, 15.) — 300 Leibwächter (Celeres). Noch waren in Rom keine bürgerl. obrigk. Personen. De Beaufort römische Rep. oder allgemeiner Plan der ehemaligen Regierung Roms, aus dem Fr. üb. Danz. 1775. IV. 8. im 1. Th. (nicht sicher) Considerations sur l' origine et les revolutions de gouvernement des Romains, Par. 1778. II. 8. (mit Kopf, aber nicht gründl. geschr.) Besser ist die Gesch. der ersten Jahrh. Roms in den Oeuvres de M. *de Palissot*, T. V. a Liége 1777. *Tho. Bewer's* History of the legal policy of the Roman state, Lond. 1781. (d. üb. von L. Völkel, Leipz. 1787.) geht mehr die spätern Zeiten an.

f) Man hat dem Romulus die meisten Gesetze und Einrichtungen zugeschrieben, deren wahrer Ursprung unbekannt war. Kurz nach Vertreibung der Könige sammelte C. (Sex.) Papirius ihre (nicht bloß gottesdienstl.) anfangs nicht aufgeschriebenen (D. H. 2, 23.) Gesetze. *Cph. Saxe* in Misc. Lipf. Nou. vol. 2. P. 4. p. 666. ff. *D. C. F. Glück* de iure ciuili Papiriano liber sing.

Accedit

Accedit Mollenbeccii diss. ad idem argum. spectans. Hal. 1780. 4. (auch) in *Glück* Opusc. iuridicis fasc. 2. 1786.) — Daß die tabula Marliani untergeschoben sey, ist bekannt. *Heinecc.* Hist. Iur. p. 13. ed. Silberr. — Iusti Lipsii collectio legum regiarum, am 4. T. des Dion. Hal. ed. Reisk. p. 2366. ff. *Frid. Nath. Volcmar* Variorum quae ad leges Romuleas et magistratus pertinent liber sing. Vratisl. 1779. 8. — Diese Gesetze waren meistens entlehnte Gesetze oder Gewohnheiten aus Alba Longa. Das väterl. Recht (auch Verkaufungsrecht) über die Kinder — das Hausrecht des Mannes über seine Frau, welche an allen seinen Gütern Theil hatte — wurden bestätigt. — Kein Römer sollte ohne Religionscerimonien etwas Wichtiges unternehmen. — Die Wälle (Mauern) der Stadt sollten unverletzbar seyn.

g) *Plutarchi* vita Numae T. I. 235. ff. D. H. 2, 57. ff. Liu. 1, 17. ff. *Iac. Meyeri* Delineatio vitae gestorumque Numae Pompilii. Bas. 1765. 8. (Numa Pompilius, second roi de Rome par M. le Comte *de Florian*, Par. 1785. II. 8. Dreymal deutsch üb. 1787. ist Roman). Nach des Romulus (Ol. 15, 4.) Tode interreges. Numa durch die sabinische Parthey in Rom zum Oberhaupt erklärt. Ein weiser und gerechtigkeitsliebender, aber nicht kriegerischer, Mann, der als Stifter der röm. Religion und Urheber ihrer Priesterklassen (der Vestalinnen, Pontificum, flaminum, fetialium u. s. f.) angesehen wird. Seine acht Bücher Religionsgesetze soll man 572. V. C. entdeckt und verbrannt haben. Liu. 40, 29. *Ioecher* de libris Numae Pompilii combustis. L. 1755. 4. Einfach war noch die röm. Religion, aber wohl nicht nach solchen philos. Grundsätzen gebildet, als Plutarch angiebt, dessen Vorstellungen sich auf den Wahn, Numa sey des Pythagoras Schüler gewesen, gründen. *Meiners* Hist. doctr. de v. deo, p. 225. ff. Er stiftete die Innungen — sorgte für den Ackerbau — sicherte die Gränzen der Felder (Terminus), und die öffentliche Treue (fides publica) — führte ein Mondjahr von 354 oder 355 Tagen ein (Liu. 1, 19, 6. Macrob. Sat. 1, 13. Gatterers Chron. S. 110.).

h) Tullus-ferocior Romulo. Liu. 1, 22. Alba hatte nicht mehr Erb-Könige, sondern Wahloberhäupter, Cluilius oder Clölius — und nachher Metius Fufetius.

tius. Rom erlangt die Oberherrschaft über seine Mutterstadt durch die Horazier (durch Historiker, Dichter und Künstler unsterblich gemacht), D. H. 3, 7—21., und Alba verlor nachher, durch seine Treulosigkeit, sein Daseyn, nachdem es 487 J. gestanden, und 30 Kolonien angelegt hatte. D. H. 3, 22—31.

i) Ancus stellte den von seinem Großvater eingerichteten Gottesdienst wieder her — bauete ein Castell am Ausfluß der Tiber, und die Stadt Ostia — befestigte den Janiculum, und verband ihn mit der Stadt — Politorium, Fidenä erobert. Aur. Vict. de Vir. ill. c. 7.

k) Sein Vater, Demaratus, ein Bacchiade aus Corinth, war nach Tarquinii in Etrurien gezogen; der Sohn Lucumo (L. Tarquinius) kam nach Rom. Er sollte als Vormund der Söhne seines Vorgängers regieren, machte sich aber selbst zum König. Aur. Vict. V. Ill. c. 8. Er vermehrte den Senat mit 100 Mitgliedern (patres minorum gentium), legte den Grund zu Tempeln, zu Gerichtssälen, zu öffentlichen Schulen, zum Circus Maximus — D. H. 3, 63. ff.

l) D. H. 3, 67. Liu. 1, 38. Plin. H. N. 36, 15. Daß sie ältern Ursprungs sind, schließt man aus ihrer Richtung. S. Fergusons röm. Gesch. I. Th. 19. ff.

m) Schon Romulus hatte den Anfang zur despotischen Regierung gemacht, wurde aber ein Opfer seiner Verwegenheit. D. H. 2, 56. Der Senat schränkte nachher die kön. Gewalt ein. Da Servius ein Ausländer, und den Patriciern unangenehm war, da er die Enkel seines Schwiegervaters verdrängte (D. H. 4, 6. f.), so mußte er, seiner Sicherheit wegen, die Macht des Volks vergrößern. Ebend. 4, 8. ff. Liu. 1, 41.

n) Vermehrung der tribus (in der Stadt 4. — auf dem Lande in der Folge 31. *Boindin* Discours sur les Tribus Romains, Mém. de l'Ac. d. Inscr. I. 72. ff. IV. 67. ff.) Militärische Abtheilung in 6 Klassen, 193 Centur. — Comitia Centuriata. Stiftung des Census (Zählung und Musterung des Volks — Vermögensteuer). Man fand itzt 84700 wehrbare Bürger, nach D. H. 4, 20. f. (also kann die ganze Volksmenge über 300000 gestiegen seyn). *I. G. Iani* de censu Rom. primo in s. Opusc. ad Hist. et chron. spect. p. 31. ff. Jak. Fr. Rösch

über den Census des Servius Tullius, in s. Commentar über die Commentarien des Cäsar, S. 29. ff. Das Verhältniß der Klassen und Centurien war (D. H. 4, 16. ff. Liu. 1, 43. f.):

	Cent.	Vermögen.	Waffen.
a. 1. Kl.	40 Sen. 40 Iun. 18 Eqq. = 98.	Wenigstens 100000 asses. 100 minae Att. 2132 thlr. nach Stroth über Liu.	Helm, runder Schild, Panzer, Beinharnisch, Wurfspieß, Schwerd.
b. 2. Kl.	10 Sen. 10 Iun. 2 fabr.	75000 asses. 1600 thlr.	Länglicher und grosser Schild, aber nicht Panzer.
3. Kl.	10 Sen. 10 Iun.	50000 asses. 1066 thlr.	Dieselben Waffen, ohne Beinharnisch.
4. Kl.	10 Sen. 10 Iun. 2 tibic.	25000 asses. 533 thlr.	Nur Spieß und Wurfpfeil.
5. Kl.	15 Sen. 15 Iun.	11000 asses. 266 thlr.	Schleudern und Steine zum Werfen.
6. Kl.	1 capite censi, proletarii.	o	Kein Kriegsdienst.

In den Comit. Centur. a : b = 98 : 95. Also a hat † 3.

o) Liu. 1, 45. D. H. 4, 26. Ein gemeinschaftlicher Tempel zu Rom, und jährliches Fest (feriae latinae) gestiftet. D. H. 4, 49.

p) Seine jüngere Tochter, Tullia, und ihr Gemahl, Tarquin, führten das aus, was höchst wahrscheinlich die Patricier entworfen hatten. D. H. 4, 50. Liu. 1, 48. f.

q) Durch politischen Druck und harte Arbeiten, (Bau des Capitolii; s. nach Rycquius, Gatterers Weltgesch. I. 542 — 547.) und durch Feldzüge (gegen Suessa Pometia, Gabii, Ardea,) schwächte er beyde Stände des Volks,

Volks, und durch auswärtige Verbindungen (mit Mamilius zu Tusculum) suchte er seine Herrschaft zu befestigen. D. H. 4, 41—61.

r) Die Revolution war ein Werk der vornehmen Parthey, welche auch längst den neuen aristocratischen Regierungsplan entworfen hatte. Liu. 1, 58. — Die chron. Folge der Könige ist nach D. H. Rechnung: **Romulus** reg. 37. J. — **Numa Pompilius** Ol. 16, 3. (eigentl. 16, 1. v. Chr. 716.) reg. 44 J. — **Tullus Hostilius** Ol. 27, 2. (27, 1. 673. a. C.) reg. 32 J. — **Ancus Martius** Ol. 35, 2. (35, 1. 640. a. C.) reg. 24 J. — **L. Tarquinius Priscus** Ol. 41, 2. (616. a. C.) — **Servius Tullius** Ol. 50, 3. (578. a. C.) — **L. Tarquinius Superbus** Ol. 61, 3. (534. a. C.) Vertrieben Ol. 67, 3. 510. a. C. — Die königliche Regierung dauerte 244 J. Zweifel dagegen (außer **Beaufort**) in: Sur la durée des règnes des Rois de Rome par M. le Comte *d' Algarotti*, dans ses Oeuvres, ed. de Berlin, III. 119. ff. (auch deutsch im Hannöv. Mag. 1772. 28. St.) beantwortet von **Gatterer** Weltgesch. I. 355. ff.

s) Auch bey der röm. Religion muß man die verschiednen Epochen und die spätern Vergleichungen unterscheiden, welches die wenigsten ältern Schr. (z. B. in Graeu. Thes. T. 5.) gethan. Ein Versuch dazu in Seybolds Einleit. in die Mythologie, S. 467. ff. erster Ausg. — Einheimische Familiengottheiten (Sacra priuata, aus Alba L. mitgebracht; eine Preißschrift des Hrn. D. Reitemeier darüber wird hoffentlich in den Casseler Mémoires erscheinen), und Götter des ganzen Volks (Sacra publica) — griechische, asiatische und etruskische Mythen. — Vergötterungen. — Aus Etrurien entlehnte man die ganze Wahrsagerkunst (Etrusca disciplina) — alle Religionshandlungen gleich anfangs genau mit der Staatsregierung verbunden (meine Abhandlung über den Einfluß der röm. Religion auf den Charakter des Volks und des Staats, vor Ferguson 3. B. 2. Th.), und der Geist der Religion schon itzt tolerant (*Burigny* in der Hist. d. l'Ac. d. Inscr. XXXIV. 110. ff.). Die höhern Priestercollegia (Pontificum, Augurum, Flaminum) bestanden aus lauter Patriciern, und machten nicht besondere Stände aus.

t) Die Römer waren aber doch nicht ohne alle Cultur. — Ihre ganze Lebensart behielt lange die älteste Simplicität bey. Plin. 36, 15. Bis auf **Servius Tullius** hatten sie kein gemünztes Geld. Plin. 33, 3. (*Christ. Crusii* Comm. de originibus pecuniae a pecore ante numum signatum, Petrop. 1748. 8.) 580 Jahre lang hatte man keine Becker (Plin. 18, 10.), und 454 J. hindurch keine Barbiere (ebend. 7, 59.) — Krieg, Landwirthschaft, etwas inländischer Handel, waren die vornehmsten Geschäfte. Der Ackerbau gründete das Glück des röm. Staats. (De l' état de l' agriculture chez les Romains depuis le commencement de la républ. jusqu' au siécle de Iules-César, p. *Arcerre*, Par. 1777. (*Du Mont*) Recherches sur l' administration — des terres chez Romains etc. ib. 1778.

u) Liu. 6, 1. 2, 21. 8, 40. Die Schriften von **Pouilly, Beaufort**, u. s. f. und ihrer Gegner, nebst den beyderseitigen Gründen, beurtheilt in meiner Abh. über die Quellen der ältesten röm. Gesch. vor dem 1. B. des **Ferguson**. Erst seit dem 6. J. hatte Rom seine Geschichtschreiber, **Q. Fabius Pictor, Licinius Macer, Claudius Quadrigarius** ꝛc. (Fragmenta Histor. vett. ab Ausonio Popma collecta, s. *Fabric.* B. Lat. III. 278 ff. ed. *Ern. Mart. Hanckii* de Scriptt. rerum Rom. libri II. L. 1669. 1675. II. 4. (Auch vom **Diodor, Appian** und **Dio Cassius** nichts Vollständiges.) Str. V. 321. ff. Dionysii Halic. Archaeologia und Titi Liuii Historiae Rom. (ihre Fehler sind Fehler ihrer Vorgänger; Livius partheyisch) — Florus, Justinus (l. 43. ff.) Sextus Aurelius Victor u. s. f. (Sammlungen der Geschichtschr. Roms, von Fr. Sylburg, Frankf. 1588. ff. III. F. von Casp. Hauriſius, Heidelb. 1743—48. III. F.) — Neuere: Vollständige Geschichte des röm. Reichs, von einer Gesellschaft gel. Leute, Frankf. 1761—63. VII. 4. *Fr. Catrou, Iul. Rouillé* et *Bern. Rothe* Histoire Romaine depuis la fondation de Rome — Par. 1725—48. XXI. 4. Rollin (S. 25. — andere s. in **Gatterers** Handb. I. 788. f.) — Storia della Republica e dell' Imporo Romano etc. Opera del fu Relig. Cappucino P. Felice Maria da Napoli, oggi Prete Secolare D. *Gaspare Garzia* (Neap. bis 1786. T. XIV. 8. geht bis 584. a. V.) *René d' Auber de Vertot* Hist. des revolutions arrivées

dans

dans le Gouvernement de la rép. Romaine, à la Haye 1721. ff. (3. ed.) III. 8. d. überſ. Zür. 1751. III. 8. *Phil. Macquer* Annales Romaines, à la Haye 1755. 8. d. überſ. Leipz. 1783. 8. J. Goldſmiths Geſch. der Römer, aus dem Engl. Leipz. (neue Aufl.) 1785. II. 8. The Hiſtory of the Progreſs and Termination of the Roman Republic by *Ad. Ferguſon*, Lond. 1783. III. 4. d. mit Anm. und Zuſätzen, Leipz. 1784—86. IV. 8. Geſchichte der Römer zur Erklärung ihrer claſſiſchen Schriftſt. 1. Th. Leipz. 1787. 8.

Beſondere Anmerkungen.

Die Geſchichte dieſes Zeitraums, und die alte Geſchichte überhaupt ſtellt uns eine Menge von Handlungen und Vorfällen dar, welche von dem, was die neuere Geſchichte und unſere Erfahrung lehren, oft ſehr abweichen. Ehe man bloß deswegen die Wahrheit der Erzählungen läugnet, iſt es nöthig, die Sprache des erzählenden Schriftſtellers verſtehen zu lernen, zu erwägen, daß mit den Zeiten ſelbſt ſich auch ihre ganze Beſchaffenheit geändert hat, und zu bemerken, daß eben ſo viele Veränderungen auch die Denkungsart und der Charakter ganzer Völker und einzelner Perſonen erlitten hat a); dadurch wird man oft bewogen werden, zu glauben b). In den Charakteren der Völker war überhaupt mehr Originalität und Eigenthümlichkeit, und dieſe wurde durch die Geſetz- und Regierungsverfaſſung nicht minder, als durch die Religion, erhalten. Religion und Regierung waren meiſtens in einander verſchlungen, und würkten gemeinſchaftlich, und hörten auf zu würken, ſobald ihr Band aufgelöſet wurde. Geſetze waren vornehmlich da recht würkſam, wo ſie von häuslicher und öffentlicher Diſciplin unterſtützt wurden c). — Mehrere Geſetzgeber oder Stifter von Staaten, welche aus verſchiedenen Stämmen beſtanden, haben ſich faſt derſelben Mittel bedient, ſie zu verknüpfen d); und nur wenige haben ihren Zweck erreicht, weil jene Mittel immer nur für einen mindern Grad der Cultur paßten. Wenn die Geſchichtſchrei-

ber uns die vielen Wanderungen, Revolutionen und Kriege dieses Zeitraums genauer beschrieben hätten, so würde man daraus noch lehrreiche Resultate für die Geschichte der Aufklärung oder Barbarey der Menschen ziehen können. Wenigstens sieht man so viel, daß allen jenen großen Veränderungen, deren Früchte anfangs sehr gefürchtet wurden, wahre Vortheile entkeimten. Ueberhaupt mußte alle Belehrung der Menschen mit verschiedenen Erfahrungen verbunden werden.

a) Dieß gilt von großen Revolutionen, Begebenheiten der Gesetzgeber und Religionsstifter, heroischen Tugenden u. s. f.

b) Nur darf die Sage nicht ohne Zeugnisse, und nicht im Widerspruch mit Naturgesetzen seyn. — Glauben setzt Prüfen voraus. — Die allgemeine Neigung der alten Geschichtschreiber, Wunderdinge zu erzählen, hat einerley Ursprung mit der Mährchenliebe der Kinderwärterinnen. (Sur le Gout du Merveilleux, reproché aux Historiens Grecs et Latins, Hist. de l' Ac. d. I. XL. 11. f.)

c) Hor. Od. III, 24, 35. f.

d) Mosis Feste, hellen. Amphiktyonengericht, griech. Spiele, feriae Latinae (Isoer. Paneg. c. 12. c. obs. *Mori*), und später Markt zu Ocadh, Wallfahrten nach Mecca.

Vierte

Vierte Periode.

Vom Anfange der persischen Oberherrschaft bis auf Alexander den Großen, Ol. 111, 1. 336. v. Chr. Geb. J. d. W. 3865. = 225. J.

I.

Während daß in dem Occident die Rechte der Bürger in den berühmtesten Staaten, und ihr Antheil an der Regierung derselben gegründet oder vermehrt wurden, erhob sich im Orient eine neue Monarchie auf den Trümmern der bisherigen, und drohete selbst der Freyheit des östlichen und nördlichen Europa Gefahr. Ein kleines Volk, die Perser, gaben dieser neuen asiatischen Monarchie den Namen, an deren Stiftung und Erhaltung sie nicht sehr vielen Antheil hatten a). Urheber derselben war **Cyrus** (Cores), den man aus verschiedenen Nachrichten, auch auf verschiedene Art, kennen lernt b), und der nach der Eroberung von Medien c), Lydien d), **Babylonien** e) und Kleinasien f) noch immer ländergierig genug war, um die Königin der Massageten, **Tomyris**, zu bekriegen, und sein Leben im Blutvergießen zu endigen g). Er besaß alle Tugenden eines Eroberers und Barbaren h); und ist ein Held in der Geschichte bey Juden und Christen geworden, weil er den **Juden** die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland, und zur Aufbauung des Tempels ertheilte i). Dieß Volk, welches aus seinem auswärtigen Aufenthalt manche neue Begriffe, vielen Religionseifer, und nicht wenigen Aberglauben zurückbrachte k), unter Darius seinen Tempel, und durch **Esra** und **Nehemia** seine neue Religionsverfassung bekam l), übrigens unter den Hohenpriestern m), abhängig

J. d. W. 3664. 537. v. C. Geb.

Ol. 60, 3. 537. v. C. G.

Seit J. d. W. 3745.

von Persien, stand, hörte nun auf, an den Revolutionen Asiens einen thätigen Antheil zu nehmen n). In seiner Nachbarschaft entstand eine von ihm ausgegangene neue Religionsparthey, die Samaritaner o).

Ums J. d. W. 3760.

a) Persis im engern Sinn (Pars, Fars) der Strich, welcher von Susiana (Khusistan), dem pers. Meerbusen, der Wüste Naubendjan und Carmanien eingeschlossen ist, und dessen Länge 2000 Stadien, Breite 4200 St. betrug; im weitern Sinne (bey gr. Geschichtschr.) alle Länder Asiens, (mit Ausschluß Kleinasiens) die seit Cyrus Zeiten zum pers. Reiche gehörten, Susiana, Elymais, Carmanien, Gedrosien, Aria, (Khorasan) Drangiana, Arachosia, Paropamisus, Hyrcanien, Parthien, Margiana, Bactriana, (ein Theil von Khorasan, dessen Hauptstadt Bactra, itzt Balkh, ist) Medien, Assyrien, Babylonien, auch Lydien. (S. über die Völker, welche unter Persien standen, Her. 7, 61. ff.) Diese Länder hatten ein verschiedenes Clima, Boden, und natürl. Beschaffenheit. In dem Mittelpunct des Reichs war das schönste Clima und die größte Fruchtbarkeit. Fast jede Provinz hatte ihr besonders eigne gute Früchte. Der Religionssatz, daß es eine verdienstl. Handlung sey, ein Feld urbar machen, hat wenigstens den Feldbau erhalten, wenn er auch spätern Ursprungs als Persiens Cultur ist. Die Luft war meist sehr trocken, Regen selten. Die Perser (Cephener ehemals, Her. 7, 61.) waren itzt noch ein kleines, ungebildetes Volk, aus mehrern Stämmen, den Babyloniern (Jer. 25, 25. Dan. 8, 1. f.) und dann den Medern unterworfen. Her. 1, 125. f. Str. XV. 1049. ff. Arrian. exp. Al. 6, 21. ff. Neue Welt- und Menschengesch. III. 4. ff. und mehrere neuere Reisebeschr. vornehmlich I. Chardin Voyage en Perse et aux Indes orientales, beste Ausg. Amst. 1735. II. 4. (s. von den Ausg. Büschings Wöch. Nachr. von neuen Landcharten, 13 Jahrg. 1785. S. 65. ff.) Auch Otters, Hanways, Ives, Gmelins Reisen. Essai sur les troubles actuels de Perse et de Georgie, (par M. *de Peyssonel*) Par. 1754. 12. Reisen nach Persien, nebst einer Beschreibung der wichtigsten Merkwürdigkeiten dieses Reichs. Frf. 1780. 81. II. 8.

b) In

b) In diesem Theile der orient. Gesch. herrscht großer Widerspruch der verschiedenen Schr.:

I. Orientalische (persische) Schriftsteller (*Anquetil du Perron* Reflexions sur l' utilité, que l' on peut retirer de la lecture des E'crivains orientaux, Mém. de l' Ac. d. I. XXXV. 150. ff. und d. in Kleukers Anhang zum Zendavesta 1. B. 1. Th. S. 155. ff.). Die Perser hatten wirklich Reichsannalen, (Esth. 6, 1.) aber haben die spätern Geschichtschr. (nach dem Einfall der Muhammed. im 7. Jahrh.) sie benutzt? — *Mosis Chorenensis* Historiae Armen. libri III. ex ed. *Whistoniorum*, Lond. 1736. 4. — Tarich Fenai, Vindob. 1785. 4. (von Rezam eddin Myri Ali Schyr) — Mirkhond (Mohammed Ebn Khowand Schah, † nach 1471.) aus welchen Teixeira, Davity, d' Herbelot, und andere Auszüge geliefert (Allgem. Welthistorie IV. 319. ff. *Meusel* B. Hist. I, 2, 43. ff. Vergl. Vorr. zur Anthologia Pers. Wien 1778. S. 9. ff. — Ein Stück ist von Hrn. v. Jenisch edirt: Historia priorum regum Persarum post firmatum in regno Islamismum ex *Mohammede Mirchond*, pers. et lat. Vindob. 1782. 4.) — Khondemir (Gayyath Eddin Khond Emir), Epitomator seines Vaters Mirkhonds. — Tarich, h. e. series regum Persiae ab Ardschir Babekan usque ad Iazdigerdem a Chaliphis expulsum — ex fide ms. vol. — ed. *Wilh. Schickard*, Tub. 1628. 4. In diesen Schr. werden folgende Dynastien angegeben:

1. Pischdadier (Richter): Kayomaras reg. 560. J. (zwischen dieser Zeit auch sein Enkel, Siamek) — Interregnum 200 J. Hussein (Husheng), Verfasser des Buchs von der ewigen Weisheit — Tamuras (Seidenwürmer werden entdeckt) — Giam, Erbauer von Esthekar, (Persepolis) reg. 700 J. (hoffentlich jedes von einer Stunde) — Zohak — Feridun (persischer Salomo) — Manugiar, dem Könige von Turkistan, Afrasiab, tributar — Naudar reg. 7 J. — Afrasiab macht sich zum K. von Persien, reg. 12 J. — Zab und sein Sohn Rischtasb.

Drey Fürsten, die nicht zum ersten Stamme gehören: Kaikobad (unter welchem Rustan berühmt) — Kaikaus — Kaikosru.

2. Dyn. Kainiden: Loboraſp — Guſtaſp oder Kiſchtasb — Ardſchir — Homai, des Ardſchir Tochter — Darab I. — Darab II. — Darabs I. Sohn, Philipps Enkel, Iſkander (Alexander). Neue W. u. M. G. III, 37—85.

Verdienen nun dieſe orient. Geſchichtſchr. (beſonders über die 2 Dyn.) den Vorzug vor den Ausländern? Dieß behaupten John Richardſon Abh. über Sprachen, Litteratur, und Gebräuche morgenländ. Völker — üb. von Fr. Federau, Leipz. 1779. Kap. 2., Hißmann über N. W. u. M. G. III. 30. ff., S. F. G. Wahl in der Geſch. der morgenl. Sprachen, Leipz. 1785. S. 135 — 174. — Dagegen vertheidigen *Fréret* (Mém de l' Ac. d. I. XVI. 233. ff.), Meiners (Commentatt. Soc. Gött. cl. phil. II. 36. ff.), und andere die weit ältern Griechen.

II. Griechiſche Schriftſteller: 1. Aeſchylus in Perſ. 762. ff. (S. *Schütz* Exc. II. ad Perſas, Aeſch. T. II. 123. ff.) 2. Herodotus 1, 95. ff. und in den folgg. Büchern. 3. Xenophon in Cyropaedia — daß ſie ein ſocratiſcher hiſtoriſcher Roman iſt, wußten nicht nur die Alten, (Plato de Legg. III. 141. ff. ed. Bipont., Cic. ad. Q. Fr. 1, 1, 8. Gell. 14, 3.) ſondern iſt auch von *Fraguier*, *Fréret* und andern erwieſen worden, ſ. *Meuſel* B. Hiſt. I, 2, p. 30. ff. Neue W. und M. G. III. 87. ff. mit Hißmanns Bemerk. 4. Cteſias in Perſicis. Auszüge daraus bey Phot. cod. 72., von Heinr. Stephanus ſeiner Ausg. des Herodotus (und dann auch den neuern) beygefügt, fr. üb. und erläutert von *Gedoyn*, Mém. d. l' A. d. I. XIV. 247. ff. Nach ihm iſt Aſtyïgas kein Verwandter des Cyrus, der ihn beſiegt. In den übrigen perſ. Geſch. ſtimmt er doch mit Her. und Diod. S. mehr überein. 5. Diodorus Siculus l. 11. ff. Neuere Schriftſteller *Petri Bizari* Rerum Perſicarum hiſtoria ab origine gentis, Frcf. 1601. F. *Conr. Schurzfleiſch* Diſſ. de Medo-Perſarum initiis, in Opp. Hiſt. pol. Berl. 1699. n. 2. *Andr. Borrichii* Diſſ. de Perſico imperio, Hafn. 1688. d. in den Zuſ. zur allg. Welthiſt. I. 127. ff. *Barn. Briſſonii* de regio Perſarum principatu libri III. c. not. *I. H. Læderlini*, Arg. 1710. 8. William Jones in der Einleitung zu The Hiſtory of the Life of Nader Shah — extracted from an eaſtern Manu-

Manuſcript — Lond. 1773. 8. Vom Cyrus: *I. L. Frey* Diſſ. de Cyro, Monarchiae Perſicae auctore, in Tempe Helvet. V. 1. ff. Stammvater des Geſchlechts vom Cyrus war Achämenes. Weſſ. ad Herod. p. 515.

c) Nach Herod. 1, 107. ff. verdankte er der Empörung gegen ſeinen Großvater den Thron deſſelben, nach Xen. Cyrop. folgte er ſeinem Oncle, dem er lange gedient und für welchen er die vielen Siege erfochten hatte. Xen. Cyrop. 4, 6. l. 5. und 6, 1. 7, 1. ff. (Noch ehe Cyaxares II. ſtarb, ſoll er verſchiedene Völker bis an das rothe Meer und nach Aethiopien beſiegt haben, nach ebend. Cyrop. 8, 6, 10.) Der Anfang ſeiner Reg. wird auch von denen, die dem Xen. folgen, auf Ol. 55, 1. und ſeine Regierung auf 30 J. (Cic. de diu. 1, 23. nach Her. 29 J.) geſetzt. *Herm. Venema* Hiſt. Eccl. II. 314. f. nimmt an, daß Cyrus erſt ein Freund, dann Feind Cyaxares II. geweſen.

d) Hier regierte die Familie der Mermnaden (ſ. oben S. 91.); deren Stifter (nach Candaules, dem letzten Heracliden) Gyges (718. v. C. G.) war. Er nahm Colophon und das Land von Troja ein; reg. 38. J. — Ihm folgten: Ardyes reg. 49. J. Einfall der Cimmerier in Aſien — Sadyattes reg. 15. J. — Alyattes, (ſeit 619. v. C. G.) beſiegt die Cimmerier, erobert Smyrna, reg. 57. J. — Crösus, ſein S. (ſeit 562. a. Chr.) unterwirft ſich alle Griechen in Kleinaſien und auf den Inſeln, und beherrſcht ganz Vorderaſien bis an den Halys. Herod. 1, 8. ff. *Nicol. Damaſc.* in Exc. Valeſ. p. 453. f. — Itzt wollte er ſich der wachſenden perſiſchen Macht (des zweygehörnten Widders, Dan. 8, 3.) widerſetzen, und alle Mächte Aſiens ſchloſſen gegen Cyrus ein Bündniß. Die Lydier beſiegt, Sardes erobert, Crösus gefangen (548. a. Chr., Ol. 58, 4., n. Gatt. 3643. d. W.) Her. 1, 71. ff. (Xenophon 7, 2. giebt eine Schlacht bey Thymbra an; ſ. darüber *Fréret* Mém. de l' Ac. d. Inſcr. VI. 532. ff.) Die neuen Geſchäfte der Lydier machten jeden Gedanken an Rebellion unmöglich. Her. 1, 155.

e) Babylon zwey Jahre belagert, und endlich (538. a. Chr.) durch Ableitung des Euphrats erobert. Her. 1, 190. f. Xen. 7, 5. — Venema H. E. II. 292. 315. behauptet,

tet, man müsse eine doppelte Eroberung Bab. durch Cyrus unterscheiden.

f) Die Jonier und Aeolier, Unterthanen der Lydier, hatten sich frey machen wollen, wurden aber von Mazares und Harpagus unterjocht. (Ol. 59.) Her. 1, 141. 152. 161. ff.

g) Her. 1, 201 — 214. Die dort angeführte Todesart ist des Eroberers würdiger, als die beym Xen., der ihn nach des Onkels Tode 7 J. regieren, und im 70 J. des Alters auf dem Bette sterben läßt. Noch zu Alexanders Zeiten sah man sein Grab zu Pasargada. Arr. 6. p. 271. Str. XV. 1061. Sein Tod wird angesetzt 529. a. Chr. Die Massageten (nicht Scythen) wohnten auf der Ostseite des casp. Meers bis an den Araxes. Gatt. synchron. Universalhist. II. 205. — Ctesias läßt ihn im Krieg mit den Sakern, am Jaxartes, umkommen. S. *Pelloutier* Discours sur l' expédition de Cyrus contre les Scythes, Mém. de l' Ac. roy. de Berlin, pour l' a. 1754. (T. 10.) p. 476. ff.

h) S. Plato de Legg. III. p. 815. ed. Frf. Die Schilderung beym Xen. ist ganz unwahrscheinlich und ohne Menschenkenntniß gemacht.

i) 70 Jahre nach der ersten Einwanderung der Juden nach Babylonien im 1. J. der Reg des C. Ios. Arch. 11, 1, 1. der auch das kön. Rescript liefert. Vergl. Esr. 1, 1. ff. Es ist offenbar, daß dieß erfolgte, als Cyrus seine Eroberungen vollendet hatte; n. Silb. J. d. M. 3664. V. C. 215. Ol. 60, 3. 536. a. C. Die Anführer der ersten zurückkehrenden Kolonie, Zerubabel und Jeschua, der Hoheprieſter. Die Zahl der überhaupt zurückgekommenen Juden und Isr. 42360. (Männer) und 7337. Knechte und Mägde, 200. Sänger und Sängerinnen (Esr. 2. Neh. 7. eine weit größere Zahl in Ios. Arch. 11, 3, 10.). Vermuthlich blieb der größte (schon ansäßige) Theil in den fremden Ländern zurück. — Ueber Zerubabel, Esra und Nehemia s. Niemeyers Charakt. der B. V. 192. ff.

k) A. H. Niemeyers Anmerkungen über die Eindrücke der bab. Gefangenschaft auf den Nationalcharakter der Juden, besonders in Absicht auf die Religion,

Charakt.

Charakt. d. Bibel V. 173. ff. Töllners Gedanken über den Religionseifer der Juden nach der bab. Gefangenschaft, in s. verm. Schriften 1. B 2. Samml. 125. ff. Ueber die jüdische Theologie vor und nach dem babyl. Exil, in den Beytr. zur Beförd. des vernünft. Denkens in der Relig. V. 23. ff. Itzt hatten die Juden zween göttl. Lehrer, Haggai und Sacharja.

1) Der Tempelbau war anfangs gehindert worden. Erst im 2. J. des Darius, J. 520. v. C. G., kam dazu ein neuer Befehl vom pers. Hofe. Esr. 4 — 6. Ios. 11, 2 und 3. Der Tempel wurde vollendet im 6. J. des Darius, 515. a. C. *Io. Vorstii* Exerc. de tempore, quo templum Hieros. instauratum fuit, in *Th. Crenii* Opusc. fasc. 3. 791. ff. und die vielen Commentatoren über Hagg. 2, 6. ff. — Esra aus priesterlichem Geschlecht erhielt im 7. J. des Arthasastha (Esr. 7, 7. ff. d. i. Xerxes, nach Ios. 11, 5., des Artaxerxes, nach den meisten Neuern, J. d. W. 4745. Ol. 80, 4. n. Silb. Ist vielleicht Arthasastha nur ein pers. Statthalter, von dem Judäa abhieng?) Erlaubniß, nach Judäa zu gehen, und den Staat und die Religion einzurichten. Nach der einstimmigen Tradition machte er die archivalische Sammlung der Bücher des A. Test., und führte den Gebrauch der chaldäischen Quadratschrift ein, oder beförderte ihn. Eichhorn Einl. ins A. T. I. 122. ff. Er reformirte auch den Staat, ein zweyter Moyses. — Nehemia that noch mehr (seit dem 20. J. des Arthasastha, Neh. 2, 5. ff. Ios. 11, 5, 6., a. C. 454. oder vielmehr 445., n. Silb. J. d. W. 3758.); durch ihn erhielt Jerusalem Mauern, der Staat seine Consistenz; er stiftete die Bibliothek der heiligen Bücher (2. Macc. 2, 18.), ließ das Gesetzbuch vorlesen, und errichtete die Versammlungshäuser (Synagogen). *Camp. Vitringae* de Synagoga vetere libri III. Franequ. 1696. II. 4. Eichhorn Einl. I. 158. II. 11. ff. (aber noch gab es nicht eine große Synagoge, Venema II. 366.) — Mit aller Mühe konnte doch die mosaische Verfassung nicht wieder hergestellt werden. — Ueber die Bücher des Esra (dessen Geschichtbuch mit dem 2. B. der Chronik zusammenhängt) und des Nehemia, Eichhorn Einl. II. 656. ff. 675. ff.

m) Die Hohenpriester in diesem Zeitraum sind: Jeschua (Eichhorn II. 684. — Jojakim — Eliasib — Jojada (seit J. d. W. 3770. n. Silb. Judas bey Ios. 11, 7, 1.) — Jonathan oder Johanan, (Neh. 12, 22.) (Johannes) der seinen Bruder erschlug, (Ios. 11, 7, 1.) — Jaddua (zu Alex. Zeiten). Es gab auch noch Fürsten aus Davids Familie, die in spätern Zeiten vertrieben wurden durch Onias III.

n) Nur dem Xerxes sollen die Juden Hülfstruppen im griech. Kriege gegeben haben. Ios. c. Ap. 1. p. 1183. T. III. Ob. Sonst nahmen sie bloß leidenden Antheil, vornehmlich unter Artaxerxes III., der im J. 351. v. C. G. viele Gefangene aus Judäa theils nach Aegypten, theils nach Hyrcanien, führte. Euseb. Chron. p. 175. Oros. 3, 7. — Zur Geschichte der auswärtigen Juden gehört die Begebenheit der Esther (La vie de la reine Esther, par l' A. *du Lignon*, Leide 1755. 8.). War Ahasveros Artaxerxes (LXX. Ios. 11, 6.) oder Xerxes (Silb., Justi über den Ahasverus im B. Esther, im Repert. f. bibl. und morgenländ. Litter. XV. 1. ff. Vergl. Venema H. E. II, 370. ff. Eichhorn II. 689. ff.)?

o) Juden, welche mit den Reformationen des Esra und Nehemia unzufrieden waren, begaben sich zu den Chuthäern, schon Feinden der Juden, Ios. 11, 4. K. 7. und 8. Manasse, Sohn des Hohenpr. Jojada, erbauet ihnen den eignen Tempel auf dem Berge Garizim, und richtet ihren (bisher noch halb heidnischen) Gottesdienst nach dem mosaischen ein, ums J. 410. a. C. Zu der politischen Eifersucht kam also nun die schlimmere religiöse. Ueber die neue Sam. Religion außer den Urkunden (Repert. f. bibl. und morgl. L. IX. 1. ff. XIII. 257. ff.) und den von *Meusel* B. H. I, 2, 302. angef. Schr. s. Nouveaux Eclairciſſemens ſur l'origine et le Pentateuque des Samaritains, Par. 1760. 8. *Ol. Celſii* natales linguae litterarumque Samarit. in *Oelrichs* Dan. et Sueciae litt. Op. II. n. 1. *Venema* II. 444. f.

II. Persien erreichte unter keinem von des Cyrus Nachfolgern einen beträchtlichen Grad des wahren
J. d. W. Wohlstandes a). Cambyses fügte den Erobe-
3673. rungen seines Vaters noch Aegypten bey b). So wie aber seine daselbst begangene Grausamkeit c) die

die Aegypter empörte, und ihr Land zur unsichersten Besitzung der Perser machte d): so wurden seine übrigen Entwürfe durch seine eigne Unbesonnenheit vereitelt e). Das Priesterregiment nach seinem Tode war von kurzer Dauer f). Darius, Hystaspis Sohn, J. d. W. Vater eines neuen Königstammes, schuf dem 3681. Reiche eine neue Verfassung g), und suchte ihm auch einen größern Umfang zu geben h). Unter Seit 504. ihm fiengen die Kriege mit den Griechen an, v. Chr. G. welche, nebst den Empörungen der Statthalter und Streitigkeiten in der königlichen Familie i), das meiste zu der Schwächung und dem Verfall des persischen Staats beytrugen. Als er schon gesunken war, wußte noch Artaxerxes III. ihn zu erheben und furchtbar zu machen k); allein dieser König, fähiger zu kriegen, als zu regieren, wurde bald ermordet, und alles l) vereinigte sich, den Lauf des Staates zu seinem Untergange zu beschleunigen. Uebrigens war während dieser Zeit außer einem Theil von Indien, Thracien, wo es schon mehrere Königreiche gab m), und das kleine Reich von Macedonien n), Persien unterworfen worden. Die Perser waren die ersten Asiater, die in Europa Eroberungen machten.

a) Ueber die Chronologie der persischen Kön. *Gibert* Mém. de l' Ac. d. Inscr. XXXI. 29. ff. d. in den Abh. der Par. Ak. d. Aufschr. Alte Gesch. As. I. 434. ff.). Die Folge der Könige nach **Cyrus** ist:

Cambyses seit Ol. 62, 3., 529. v. C. G., erobert Aegypten 525. a. C. r. 7. J. 5. M.

Smerdis, ein Magier, als angeblicher Bruder des Cambyses, reg. fast 8. Mon., † 521. a. C.

Darius I. (über den Anfang, und die Dauer sei- Reg. s. Diss. sur l'époque de la mort de Darius, fils d' Hystaspe, et sur le commencement et la durée de son régne, par M. *Gibert*, Mém. de l' A. d. I. XXIII. 33. ff.) † Ol. 73, 2., 487. a. C.

Xerxes I. † Ol. 78, 2., 467. a. C. (nach Gibert.)

Arta-

Artaxerxes I. Longimanus r. 43. J., † 425. a. C.
Xerxes II. r. 45. T. — Sogdianus (D. S. 12, 71. ff.)
Darius II. Nothus, r. 19. J. † 404. a. C.
Artaxerxes II. Mnemon (Plutarch. vita Artax. Mn. Opp. V. 446. ff. Reisk.) bezwingt die Cyprier und Cadusier. — Reg. nach D. S. 43. J., † 361. a. C.
Artaxerxes III. Ochus; ermordet von Bagoas 338. a. C.
Arses, 336. a. C. ermordet.
Darius III. Codomannus, seit 335. Krieg mit Alexander dem Gr.

b) Er überfiel Aegypten im 5. J. seiner Reg. also Ol. 63, 4., 525. a. C. (n. Eus. Chr., aber nach dem, was man aus Her. schließen kann, früher), Psammenitus, Kön. von Aeg., mehr durch Verrätherey, als durch Tapferkeit der Perser, besiegt. Her. 3, 1 — 15. (Athen. XIII. 560. über die Ursachen des Kriegs.)

c) Her. 3, 14. 16. 27. gegen Menschen und Götter der Aeg.

d) 30. J. nach dem Einfall der Perser empörten sie sich, aber im 2. J. des Xerxes wieder unterjocht Her. 7. 1. (486. a. C.) — 24. J. darauf neue Empörung (461. a. C.) D. S. 11, 71. ff. Könige der Aeg., Inarus seit Ol. 79. 2. (gefangen und hingerichtet Thuc. 1, 109. f.) — Amyrtäus in den sumpfigten Gegenden — Thannyras und Pausiris, Vasallen der Perser, Her. 3, 15. — Psammitichus II. (D. S. 14, 35.) — Nephereus (D. S. 14, 79. Nepherites, Man. 29. D.) r. 7. J. — Accoris (zu den Zeiten Artaxerxes II. — (Psammuthis — Nepherotes — bey Manetho in der 29. Dyn.) Nectanebus (D. S. 15, 29. 41. ff.) Neuer pers. Krieg — Tachos (Teos Man.) 363. a. C. — Nectanebos (II.) oder Nectanabis (D. S. 15, 92. f. 16, 40.). Von den Persern geschlagen und Aegypten wieder persisch J. 350. a. C.

e) Gegen die Ammonier, und Aethiopier Her. 3, 17. ff. Zuletzt wütete er in seiner eignen Familie und Reiche.

f) Gestiftet von Smerdis (Sphendadates bey Ctesias) und Patizithes, zween Magiern, Her. 3, 61. ff.

Verschwö-

Verschwörung der 7 vornehmen Perser. Eb. Kap. 70. ff.

g) Darius gehörte zum achämenischen Geschlecht. Sein Vater Hystaspes ist nachher gar zum Range eines Weissagers erhoben worden. (C. G. F. Walch Comm. de Hystaspe eiusque vaticiniis apud Patres, Commentatt. Soc. Gott. cl. phil. II. n. 1.) — D. theilte sein Reich in 20. Satrapien, Her. 3, 89. ff. und traf darnach die Einrichtung der Steuern, welche sich itzt jährlich auf 14560. euböische Talente (18. Mill. Thlr.) beliefen (nachher vermuthlich höher). Darius hieß daher καπηλος (der Dätchenkrämer).

h) Babylon, das sich empört hatte, wurde wieder erobert, Her. 3, 150. ff. 2) Feldzug gegen die europäischen Scythen zwischen der Donau und dem Don, seit 513. a. C. Her. 4, 83. ff. 6, 40. Iust. 2, 3. und 5. Scyth. Oberkönig, Idanthyrsus. 3) Unternehmungen in Africa. Her. 4, 200. ff. 4) Thracien und Macedonien werden durch Megabazus abhängig von den Persern. Her. 5, 1 — 22. 5) Scylax aus Caryanda recognoscirt Indien, und Darius nimmt einen Theil davon ein, (508. a. C.) Her. 4, 44. 3, 94. Unter des Scylax Namen ist noch ein Periplus maris mediterranei vorhanden, aber schwerlich für ächt zu halten (in *Hudson* Scriptt. gr. minoribus Geogr. vet. Vol. I., und in *Iac. Gronouii* Geographicis antiquis, L. B. 1700. 4. vergl. Hagers geogr. Büchersaal, 1. B. 8 St. S. 571. ff.). Indien hatte itzt schon viele und verschiedene Völker, (Her. 3, 98. ff. Gatterer S. U. H. II. 599. ff.) aber das Land und seine Einrichtungen wurden erst im folg. Zeitr. bekannter. (S. daselbst.)

i) Z. B. bey Xerxes Tode — die Empörung Cyrus des jüngern gegen seinen Bruder Artaxerxes II. — Die Familienunruhen kurz vor und nach dem Tode dieses Königs — unter Artaxerxes I. empört sich Megabyzus — unter Darius II. Pisuthnes, Statth. von Lydien — seit der 49. Ol. waren die entfernten Statthalter fast unabhängig — Bagoas, ein Verschnittener, vergiebt zuletzt den Thron.

k) Er besiegte die Phönicier und zerstörte Sidon, welches Tennes an ihn verrieth, D. S. 16, 41. ff. (351. v. C. Ge) S. S. 202. — Judäa wurde bestraft — den

Cypriern verziehen — Aegypten vornehmlich durch die Tapferkeit des Mentor aus Rhodus erobert. D. S. 16, 46. ff. (Cypern (s. S. 228. f.) hatte anfangs mehrere kleine Könige, unter denen die zu Salamis und zu Soli die vornehmsten waren. Schon unter Cyrus wurden sie Vasallen der Perser, vorher der Aegypter Her. 2, 102. 5, 104. 108. ff. bis endlich Evagoras I. Ol. 82, 3. frey wurde. — Evagoras II. unterwarf sich in der 97. Ol. fast die ganze Insel (D. S. 14, 98.) — sein Sohn Nicocles — Protagoras von Artaxerxes III. bekriegt.)

l) Widerwille der Unterthanen gegen die persische Regierung — Hofcabalen — Schwäche der Griechen und Macht der Macedonier — Darius war ein gutmüthiger, aber der Regierung nicht fähiger, Fürst.

m) Ueber die Größe von Thracien in den ältern Zeiten s. S. 93. Zur Zeit des troj. Kriegs Rhesus und Poltys, Kön. von Thr. — Man kennt nachher Könige der Odryser: 1) Teres oder Tyres, Ol. 87. — 2) Sitalces Ol. 88. — 3) Seuthes — 4) Mäsades — 5) Medocus, K. der Odryser, und Seuthes II., K. der thrac. Seestädte oder der Sapäer, 400. a. C. Nun 2. thr. Königr. — 6) Amadocus, K. d. Odr. 390. a. C. — 7) Teres II., K. d. O., zu Zeiten Philippi Maced. — Cotys I., K. der thr. Seest., † Ol. 106. — Cherſobleptes 356. a. C. muß sich Philippen unterwerfen. — Seuthes III., K. d. O. Von Lysimachus vertrieben 322. a. C. Nun Lysimachus Beherrscher von Thracien. Histoire des Rois de Thrace et de ceux du Bosphore Cimmerien par M. Cary, Par. 1752. 4. d. in den Zusätzen zur allg. Welthist. IV. 4. ff. *Gatterer* Commentatt. Soc. Gött. cl. phil. VI. 77. ff.

n) Her. 8, 137. ff. D. S. in Fr. und 14, 37. 15, 19. ff. L. 16. Paus. 9, p. 606. Iust. 7, 1. Die Einwohner Macedoniens (das lange zu Thracien gehörte) waren päonischer oder illyrischer (nicht griechischer) Abkunft. Nachher wurde das Land in Ober- und Niedermacedonien getheilt, und vermuthlich waren hier ursprünglich verschiedene Reiche. Nach den argiv. oder mac. Mythen war Caranus, ein Heraclide, Stifter eines Reichs in Obermacedonien, 37. J. von der ersten Ol. Dexipp.

in

in Exc. Eus. G. p. 57. Vell. Pat. 1, 6. Von ihm bis auf Perseus, den letzten Kön. von Maced., verflossen 646. J. Cönus und Thyrmas nach dem Caranus sind eben so mythisch. Der wahre Stifter eines maced. Reichs in Emathia war: Perdiccas I., (Ol. 12. 4.) Abkömmling des Temenus, der nebst 2. Brüdern aus Argos entflohen war, (Her. 8, 139. Thuc. 2, 100.) n. Gatt. J. d. W. 3468., r. 48. J. — Ihm folgen: Argäus (Ol. 25, 3.) — Philipp I., r. 35. J. — Aëropus I., r. 42. J. Alcetas I., r. 28. J. Amyntas I. (unterwirft sich dem Darius I., (Ol. 67, 1.) r. 41). J. — Alexander I., r. 43. J. Perdiccas II. (im pelop. Kriege), r. 23. J. — Archelaus, r. 14. J. — Aëropus II., als Vormund des jungen Orestes, r. 4. J. — Pausanias, nach einer Reg. von 5. J. vertrieben von Amyntas II. — Diesen vertrieb Argäus II., aber Amyntas kam wieder auf den Thron, und reg. noch 21. J., † Ol. 102, 4. — Alexander II., sein S. verdrängt nach 2. J. durch Ptolemäus Alorites, welcher 3. J. reg. — Perdiccas III., Amyntas S., Ol. 103. 4., r. 5. J. Philipp II. Amyntas dritter Sohn, Alexanders Vater, Ol. 105, 1. *Reineri Reineccii* familiae regum Maced. quae a Carano usque ad captum Persea regnarunt. L. 1571. 4. *Spanhem.* de Pr. et V. N. I, 371. ff. *I. B. Crophi* Antiquitates Macedonicae, Gron. VI. 2855. ff.

III. Die Nation der Perser a), welche sich anfangs vornehmlich durch Liebe zur Wahrheit, durch Tapferkeit, und durch männliche Erziehung ihrer Kinder auszeichnete b), wurde durch den Umgang mit andern Völkern und durch das Beyspiel ihrer Könige verderbt c). Ihre frühern Gewohnheiten, die hernach Gesetze wurden, und ihre politischen Einrichtungen hatten manches Hervorstechende, so wie der königliche Despotismus und die bürgerliche Sclaverey in Persien alle Gränzen überstiegen hatte d). Ursprünglich verehrten sie Götter ohne Tempel und Altäre e); die Verehrung des Feuers machte Feuertempel nöthig; und Ausländer führten noch manche Religionsgebräuche ein f). Auch in Per-

sien war ein eigner, sehr angesehener, Priesterstand (Magi). Zu den Zeiten Darius I. scheint Zerethoschthro oder Zerduscht (Zoroaster) den Persern neue Religionsvorschriften ertheilt zu haben g); allein die vorhandenen Nachrichten vom diesem berühmten morgenländischen Weisen und Religionsstifter weichen so beträchtlich von einander ab h), und die Reste seiner vorgeblichen Schriften sind so vielen Zweifeln unterworfen i), daß sich unmöglich mit Gewißheit ausmachen läßt, wie viel in der spätern k) persischen Religion und Philosophie vom Zoroaster herrührt.

a) Ueber ihre Sitten Herod. 1, 131. ff. Str. XV. 1064. ff. Xen. Cyr. 1, 2. Neue W. und M. Gesch. III. 247. ff.

b) Her. 1, 136. Von 5 — 20. J. wurde ein junger Perser gelehrt, ein Pferd zuzureiten, den Bogen zu führen, und die Wahrheit zu sagen. Anfangs lebten sie mäßig — und vielleicht erst in spätern Zeiten unmäßig im Trinken. Alle Perser waren geborne Soldaten, daher die großen Armeen. Sie waren auch immer bewaffnet. Geld kannten sie erst seit der Eroberung Lydiens. Von ihren Daricis s. Wess. ad Herod. 4, 166. *Boden* Progr. de Daricis, Vit. 1779. 4.

c) Sie nahmen sehr leicht fremde Sitten an, Her. 1, 135. und wurden um so verderbter, weil ihre Fortschritte in der äußerlichen Cultur zu schnell geschahen.

d) Einen Undankbaren konnte man gerichtlich belangen. (Xen. Cyr.) — Elternmord hielt man für unmöglich — Geschwister verheyratheten sich mit einander — man hatte außer den gesetzmäßigen Weibern noch viele Beyschläferinnen — die Strafen der Missethäter waren sehr streng — der König konnte niemanden eines einzigen Verbrechens wegen zum Tode verurtheilen — die Richter sollten bey dem Beklagten nicht nur auf seine Verbrechen, sondern auch auf seine guten Handlungen sehen — der König wurde als ein Gott verehrt — niemand durfte vor ihm ohne Geschenke erscheinen — ganze Provinzen mußten für ihn die Vergnügungen der Tafel und Liebe besorgen — über alle Güter

seiner

seiner Unterthanen konnte er frey disponiren — Susa, Pasargada, Ecbatana und zuletzt Persepolis waren königl. Sitze — die Prinzen wurden im Serail erzogen, und durch Frauenzimmer und Eunuchen am Leib und Geist verstümmelt.

e) Die meisten Schr. über die pers. Religion vermengen alle Zeiten und Nachrichten. Merkwürdig unter dem großen Haufen (*Meusel* Bibl. Hist. I, 2, 34. ff.) sind: *Tho. Hyde* historia religionis vett. Persarum, (vornehmlich aus dem unächten Sadder, s. Richardson über morg. Spr. S. 18. f.) Ox. 1700. 4. und wieder 1760. 4. (auch Syntagma diss. Th. *Hyde* — per *Greg. Sharpe*, Ox. 1768. II. 4.) Foucher hist. Abh. über die Religion der Perser seit dem Ursprunge dieses Volks bis itzt (aus den Mém. de l' A. d. I. T. 25 — 39.) in Kleukers Anhang z. Zendavesta 1. B. 2. Th. — vornehmlich *Cph. Meiners* de variis religionis Persarum conuersionibus, Commentatt. Soc. Gott. cl. phil. III. 99. ss. — Daß sie den Himmel (Ormuzd), Sonne (Mithras), Erde, Flüsse u. s. f. ohne Altäre und Tempel verehrt, s. Her. 1, 131. f.

f) Sie nahmen überhaupt auch ausländische Götter leicht an — Cilicier führten die Mysterien des Mithras ein. Meiners S. 116. ff. — Die Magier waren auch die Gelehrten der Perser und die Minister ihrer Könige. Str. XV. 1045. XVI. 1106. Ueber ihren Stand s. die Ausleger von Matth. 2, 1. andere Schr. bey Meusel B. H. I, 2, 40. s. *Meiners* S. 110. ff. und über ihr (späteres) theologisches System, nach dem Plutarch, Anquetil du Perron in Kleukers Anhang z. Z. I, 1. 109. ff.

g) Französ. Gelehrte unterscheiden zween Zoroaster (Neue W. und M. G. III. 177. ff. 236. ff.); aber allen Umständen nach gab es nur einen (in Persien), zwischen der 62 — 73. Ol. Hißmann eb. S. 178.

h) S. Kleukers Persica im Anhang z. Z. II. B. 3. Th. (1783.), und außer den von *Meusel* l. l. S. 39. f. angef. Schr. *Cph. Meiners* Comm. tres de Zoroastris vita, scriptis et inuentis, in Commentar. nou. Soc. Gott. VIII. und in Commentatt. Soc. Gott. cl. phil. I. 45. ff.

II. 19. ff. (auch Zoroasters Leben im 3. Th. von Kleukers Zendavesta.)

i) Zend-avesta, ouvrage du Zoroastre - traduit en François sur l'original Zend - par *Anquetil du Perron*, Par. 1771. 4. und d.: Zendavesta, Zoroasters lebendiges Wort — von J. Fr. Kleuker, Riga 1776. ff. III. 4. Ebendess. Anhang zum Zendavesta, 1. B. in 2. Th. Riga 1782. 4. 2. B. in 3. Th. eb. 1783. 4. — Vertheidiger der Aechtheit der Zendbücher sind Kleuker (besonders im Anhang 2. B. I, Th.) und (etwas gemäßigter) Wahl Gesch. der morg. Spr. S. 341. ff., Bestreiter: Richardson S. 21. ff. Will. Jones (Prüfung der franz Ueb. der dem Zor. zugeschriebnen Werke, in Hißmanns Mag. für die Philos. und ihre Gesch. 3. Th.) Meiners. Vergl. M. St. von Bock Abh. über das Alterthum des Zendavesta, mit Anm. von Büsching in Büschings Magaz. für die Geogr. XVII. 183. ff.

k) Etwas ist wohl ächt. — Das brauchbarste vom Z. dargestellt in: Zoroastre, Confucius et Mahomet comparés comme Sectaires, Législateurs et Moralistes, avec le Tableau de leurs dogmes, leurs Loix et de leur Morale, par M. *de Pastoret*, Par. 1787. 8.

IV. Um dieselbe Zeit ertheilte ein anderer morgenländischer Weiser, Con-fu-tsee (Confucius) a), Seit 497. v. C. G. in dem Königreiche Lou (Schan-tong) Vorschriften der Klugheit und Tugend b) und zeichnete sie mit historischen Beyspielen verbunden auf, wenn anders die Schriften, die seinen Namen führen, von ihm verfertigt worden sind c). Das Land, von welchem Lou itzt ein Provinz ist, bey den Ausländern Dschina genannt d), war damals der übrigen Welt, deren Kenntniß des Ostens sich mit Serica endigte e), unbekannt, und stand mit ihr, auch als es ansehnlicher geworden war, noch lange in keiner Verbindung. Sein hohes Alterthum ist, so wie seine frühe und große Cultur, erdichtet f). Wie in andern Ländern, so waren auch hier kleine Reiche, die nach und nach verbunden wurden,

alte

alte Mythen, die man nachher nicht verstand, und Dynastien g), deren Berechnung um so viel leichter verwirrt werden konnte, da auch die Chineser sich der Bilderschrift, nicht der Buchstabenschrift, bedienen h).

a) S. außer Pastoret's eben angef. Schr. *Phil. Coupler* (und anderer Jesuiten) Confucius Sinarum philosophus s. scientia Sinensis Latine exposita, Par. 1687. F. *Diet. Dressleri* Compendium Confucii vitae et doctrinae L. 1701. 4. Abrégé histor. des principaux traits de la vie de Confucius - orné de 24. Estampes etc. Par. 1786. 4.

b) Aber nicht eine reinere Theologie; s. Sonnerat Reise nach Ostindien und China II. 26. f. *Meiners* Historia doctrinae de vero deo p. 141. ff. — Nach ihm soll Mem - tsu sich als Philosoph der Chineser (geb. 371. a. C.) berühmt gemacht haben. *I. B. Carpzovii* Memcius s. Mentius Sinensium post Confucium philosophus, L. 1743. 8. — Man unterscheidet die Anhänger der alten Religion (Verehrer des Tien, Himmels) — Bekenner der Rel. des Lao-kiun — Verehrer des Confutsee — Anhänger des Fo oder Foe Schr. über die chines. Rel. ap. *Meusel.* B. H. II, 2, 174. und Mémoires concernant l' hist. des Chinois.

c) Vorzüglich der Schuking oder Schang-Schu. Le Chouking, un des livres sacrés des Chinois — traduit par le P. *Gaubil* — revû par M. *de Guignes* — (nebst einer Nachricht von dem Buche Y-king) Par. 1770. 4. Vergl. *Beaudeau* Analyse raisonnée du Chou-king des Chinois, Par. 1770. 12. und Gatterer im histor. Journal, I, 1. ff.

d) Dieser Name kommt von den Arabern und Syrern her. *Michaelis* Spic. Geogr. H. ext. II. 33. Es besteht nun aus 15 Provinzen, nimmt fast den ganzen östlichen Theil Asiens ein, hat 104 Mill. Einwohner, ist das Vaterland des Thees, der Seidenwürmer, des Orangebaums. Description générale de la Chine par l'A. *Grosier*, Par. 1786. Statistischer Abriß des chines. Reichs in B. F. Herrmann Beyträgen zur Physik, Oekon., Mineral. und zur Stat., besonders der russi-

schen — Länder, 1. B. (1786) n. I. Zur Gesch. 1. einheimische Geschichtschreiber: s. Gatterers Handb. der Univ. Hist. II. Th. S. 3. ff. der Einl. *De Guignes* Idée de la littérature Chinoise, et particuliérement des Historiens etc. Mém. d. l' A. d. I. XXXVI. 190. ff. *Meusel* II. 2, 107. ff. Welchen Glauben verdienen die ältesten, ihre Uebersetzungen und Ausgaben? (Wenigen.) *De Guignes* Examen critique des annales Chinoises, Mém. d. l' A. D. I. XXXVI. 164. ff. Eb. Mémoire dans lequel on examine les fondemens de l'ancienne histoire Chinoise (Iourn. d. Sçavans, Sept. 1779. ed. Amst. p. 358. ff.). — Spätere: Histoire gén. de la Chine, ou Annales de cet empire, trad. du Tong-kien-kang-mou par le P. *Ios. Anna Maria de Moyriac de Mailla*, — publiées par l'A. *Grosier* et *des Hauterayes*, Par. 1777 — 84. XII. 4. 2) Neuere: *I. B. du Halde* Description geogr. hist., chron. polit. et phys. de l' Empire de la Chine, Par. 1735. IV. F. à la Haye 1736. IV. 4. d. übers. Rostock 1747. ff. IV. 4. — *De Guignes* Histoire gén. des Huns, des Turcs, des Mogols et des autres Tatares occidentaux — ouvrage tiré des livres Chinois etc. Par. 1756 — 58. V. 4. d. von J. C. Dähnert, Greifsw. 1768. — 71. V. 4. — de Pauw (s. oben S. 173.) — Gatterers Handbuch II. Th. 1. B. und S. Universalh. II. 644. ff. — *des Hauterayes* an *Goguet* de l' orig. d. Loix VI. 299. ff. — Mémoires concernant l' histoire, les sciences, les arts etc. des Chinois, par les Missionaires de Pecking. Par. 1776 — 87. XII. 4. (1. Th. üb. von Meiners Leipz. 1778. 8.) — Heinze Beschreibung der Chineser aus den besten Quellen, im 5 — 8. B. d. Bibl. d. Gesch. d. Menschh.

e) Ein Theil von der Kalmukey und von Tangut. *d' Anville* Recherches géogr. et hist. sur la Sérique des Anciens, Mém. d. l' A. d. I. XXXII. 573. ff. Gatterer S. Universalh. II. 641. ff.

f) Gegen das hohe Alterthum *Ko* Essai sur l' antiquité des Chinois, Mém. conc. l' H. d. Chin. T. I. (*Fréret*, der andrer Meinung war, Mém. de l' A. d. I. X. 377. XV. 495. XVIII. 178. verstand kein Sinesisch, und Amiot (T. II. Mém. conc.) ist Missionar.) Gegen die frühe und große Cultur (außer Sonnerat) *De Guignes* Essai hist. sur l' étude de la philosophie chez les anciens Chinois, Mém. de l' Ac. d. Inscr. XXXVIII. 269. ff.

g) Vor

g) Vor den Dynastien noch mythische Regenten, insbesondere Fo-hi — 1. Dynastie der Hia 2207—1767. a. C. N., gestiftet von Yü. 2. Dyn. der Schang 1767 — 1122. a. C. N., gestiftet von Schintang, in 2 Linien getheilt. 3. Dyn. Tschehu 1122—256. a. C., 2 Linien. 4. Dyn. Ta-tsin 256 — 207. v. C. Die zwote Linie derselben stiftete Schi-hoang-ti, Bücherstürmer. China zerstückt.

h) Daraus schloß De Guignes, daß China durch eine ägyptische Kolonie bevölkert worden, in Mém. de l' Ac. d. Inscr. XXIX. 1. ff. XXXIV. 1. ff. mit Widerspruch. S. außer Des Hauterayes (*Meusel* B. H. II. 2, 164.) *Geo. Pray* Diss. hist. crit. in Annales vett. Hunnorum, Avarum, Hungarorum, Vindob. 1775. F.

V. Freystaaten des Occidents, welche entweder kaum erst entstanden waren, oder doch nicht lange erst ihre gehörige Verfassung erhalten hatten, kämpften in diesem Zeitraum mit so vielem Muthe, Klugheit und Glücke a) gegen ihre, von Königen angeführten, Feinde, und selbst gegen die mächtigste Monarchie Asiens, daß die Geschichte dieser ungleichen, langwierigen, Kämpfe das angenehmste und lehrreichste Schauspiel darstellt. Kaum hatten die Griechen in Asien den Anfang zur Empörung gegen die Perser gemacht, aus welcher der sechsjährige ionische Krieg entstand b), so erhielten sie auch von ihren europäischen Brüdern Hülfe c). Darius dachte auf Rache, und nahm sie an den Bewohnern von Eretria d), aber Miltiades aus Athen ließ die Perser bey Ol. 72, 3. Marathon griechische Kraft fühlen e), und starb kurz darauf im Gefängniß f). Aristides (der Gerechte) und Themistocles waren die beyden, im Charakter so verschiednen, Männer, durch welche Athen neue Stärke erhielt g). Den Erfolg ihrer Anstalten sah man bey dem zweyten persischen Einfall, wo Xerxes selbst sein unzählbares Heer von wenigen Soldaten, und vielen Troß und Weibern anführte h). Zwar öffnete Ver-

Ol. 68, 4. 501. v. C. Geb.

rätherey dem Könige den Paß bey Thermopylä, und Leonidas blieb i); aber der Sieg der Griechen bey Ol. 75, 1. Salamis k) scheuchte den König, und die Siege bey Platäa und Mycale befreyeten Griechen- Ol. 75, 2. land von den Persern l). Die Stadt Athen wurde durch Themistocles eine Festung, der Staat eine Seemacht m), und durch Aristides Oberhaupt Ol. 77, 2. der Griechen n). Die erste Würkung der neuen Eifersucht zwischen Sparta und Athen war des Themistocles Verbannung o), und die zweyte ein of- Seit Ol. fenbarer Krieg, an welchem andere Völker 80, 4. Griechenlands Theil nahmen p).

a) In den Republiken nahm jeder Bürger für sich an den Staatshändeln Theil — man bot alle Kräfte gegen die Königssclaven auf — und man setzte europäische Stärke asiatischer Schlaffheit entgegen.

b) Miletus und dessen Oberhaupt Aristagoras gab das Signal. Nach ihm commandirte Histiäus. Darius temporisirte; dieß brachte der Stadt Miletus den Untergang, und die asiatischen Griechen mußten unter ein härteres Joch, Ol. 71, 2., 495. a. Chr., Herod. 5, 23. — 6, 32.

c) Die Athener schickten 20, die Eretrier (von Euböa) 5 Schiffe. Her. 5, 97. Die Perser wurden nachher noch durch Hippias aus Athen, (Her. 5, 96.) und Demaratus aus Sparta (Her. 6, 61—72.) gegen die Griechen erhitzt.

d) Mardonius, der erste pers. Feldherr in diesem Kriege, (Ol. 72, 1.) nicht glücklich (Her. 6, 43. ff.). Datis und Artaphernes verwüsten Eretria. Her. 6, 94. ff.

e) Athen hatte eben itzt mit Aegina Krieg geführt. — Miltiades, vorher Beherrscher der thracischen Halbinsel. (Her. 6, 40. f. Corn. Nep. v. Miltiadis) — Hippias führt die Perser bey Marathon auf. — 10 athen. Polemarchen und nur 10000 Soldaten, von denen aber jeder 10 Perser auf sich nimmt. — Schlacht bey Marathon 6. Boëdrom. (29. Sept.) Ol. 72, 3., 490. a. Chr. Her. 6, 107. ff. c. intpp. Meiners II. 100. ff.

Sur

Sur la date de bataille de Marathon, Hist. de l'Acad. d. Inscr. XVIII. 134. ff.

f) Weil er die ihm nach einem Verdacht aufgelegte Geldbuße nicht bezahlen konnte. Plut. Cim. III. 177. f.

g) Plutarchi v. Aristidis (II. 478.) et Themistoclis (I. 436.) Corn. Nep. Meiners II. 111. ff. 159—168. Neue Welt- und Menschengesch. VII. 230. ff. Sie sorgten vornehmlich für die Seemacht, und den öffentlichen Schatz der Athenienser.

h) Darius und Xerxes hatten den Krieg lange vorbereitet, Her. 7, 1. ff. Diod. S. 11, 1. f. (Xerxes wurde hernach zum Volksgespötte, daher in der Folge die Fabeln von seinem Zuge, vielleicht aus athen. Volksliedern. Die ganze Macht des Xerxes soll sich auf 5,283220 Mann belaufen haben, Her. 7, 60. ff. Meiners II. 105. ff. (dagegen Richardson über morgenl. Gesch. S. 87. ff.) Ueber die griech. und persische Flotte Gatter. synchr. Universalhist. II. 284. f. Die griech. hatte 271, die persische 1207 Kriegsschiffe.

i) Der Verräther war Epialtes. Herod. 7, 172—233. Diod. S. 11, 2—11. Plutarch. Apophth. Lac. c. 11. ed. Gierig.

k) Die Athener überließen die nicht zu vertheidigende Stadt dem Könige, der gegen leere Häuser wüthete; sie schützten sich durch hölzerne Mauern. Herod. 8, 41. ff. Aristides kommt aus dem Exilium zurück. Eurybiades und Themistocles. Schlacht bey Salamis (wo Xerxes zusah) den 23. Sept. Ol. 75, 1., 480. a. Chr. Her. 8, 56—96. D. S. 11, 15—19. Xerxes eilte in einem Fischerkahn über den Hellespont, und hinterließ den Mardonius mit 350000 Mann.

l) Beyde Siege an einem Tage erfochten, den 25. Sept. Ol. 75, 2., 479. a. Chr. Sur la date de bataille de Platée, Hist. de l'Acad. d. Inscr. XVIII. 139. ff. Bey Platäa siegten Aristides und Pausanias, bey Mycale (zur See und zu Lande) Leotychides und Xantippus. Her. 8, 130. ff. 9, 1—107. D. S. 11, 27. ff.

m) Die Mauern von Athen wurden erbauet, der Hafen Piräus vollendet, jährlich 20 Triremen zu bauen beschlossen. Diod. S. 11, 37. ff. Thuc. 1, 89. ff. — Die

Siege

Siege vergrößerten die Rechte der ärmern Bürger, und änderten die solonische Verfassung. Plut. II. 531.

n) Nachdem **Pausanias**, der spart. König, sich und sein Volk den Bundesgenossen verhaßt gemacht. Thuc. I, 128. ff. — Gemeinschaftlicher Schatz für Griechenl. vom Aristides gestiftet. Wess. ad D. S. I. 440. 504.

o) Er lebte, und starb Ol. 77, 2., im pers. Gebiete, zu Magnesia. D. S. 11, 57. f.

p) Thuc. 1, 105. ff. In diesem Kriege thaten sich **Myronides, Tolmides, Pericles** hervor. D. S. 11, 81. f. Noch in der 77. Ol. wurde Sparta durch ein Erdbeben verwüstet, führte den dritten Krieg mit den Messeniern 10 J. lang. D. S. 11, 64. — Ol. 78, 1. Mycenä von Argivern zerstört.

VI. **Cimon**, Miltiadis Sohn, hatte unterdessen schon die Siege gegen die Perser verfolgt a), und endigte nach seiner Zurückberufung den Krieg durch den vortheilhaftesten Frieden b). Mit ihm wetteiferte **Pericles**, Ol. 82, 3. 450. a. C. der nach des Cimon Tode alles vermochte c). Unter ihm erreichte Athen seine größte Schönheit, und Künste, Gewerbe, Handel, Wissenschaften, den höchsten Flor in dieser Stadt d). Unglücklicherweise suchte dieser Staatsmann alle Einschränkungen des Volks aufzuheben e), und legte den Grund zum Verderben des Staats f). Aber er war nicht der Urheber alles des mannigfaltigen Uebels, das aus dem Ol. 87, 1. bis 93, 4. 431 - 404. v. C. G. unvermeidlichen g) peloponnesischen Kriege zwischen Athen und den Bewohnern des Peloponnes, vornehmlich den Spartanern, entstand h). Ol. 87, 4. **Pericles** starb zu früh, und die nachherigen Staatsmänner, **Cleon** der Gärber i), und **Alcibiades**, der Wollüstling k), verließen die Plane ihres Vorgängers. Kaum war der Krieg durch einen Waffenstillstand unterbrochen l), so nahm man unüberlegten Antheil an den Händeln der Insel Sicilien m). Der dortige Verlust zog die Fortsetzung des peloponnesischen Kriegs, und zwey Revolutionen in der Ol. 92, 2. Ver-

Verfassung Athens nach sich n). Lysander o) aber demüthigte endlich die stolze Herrscherin, führte die Regierung der dreyßig Herren (Tyrannen) ein, 403. v. C. Geb. und verderbte Sparta p). Athen erhielt bald durch Thrasybulus seine Freyheit und Verfassung wieder q). Sparta aber, das seine Uebermacht Ol. 94, 2. nicht zu brauchen wußte r), unterstützte die Empörung des jüngern Cyrus gegen den König von Persien s), und suchte diesen König endlich gar durch seine Feldherren, vornehmlich den Agesilaus, zu entthronen t). Ol. 94, 4. 401. v. C. Geb. Ol. 95, 2.

a) Plutarchi Cimon III. 170. ff. Corn. Nep. Er erhielt an einem Tage zwey Siege am Flusse Eurymedon, Thuc. 1, 100., und veranstaltete die Erbauung der langen Mauern zu Athen, Eb. K. 107. f. und vergrösserte die Seemacht, eb. K. 104.

b) Er wurde Ol. 80, 1. verwiesen, (wie Plut. und Andocides bloß sagen, Meiners II. 140. f.) nach 8 Jahren zurückberufen, siegte bey Cypern, und schloß Friede (Ol. 82, 4. ratificirt. *Taylor*, ad Lyc. c. Leocr. p. 187. ed. Reisk. Wess. ad D. S. I. 480.): Alle griech. Städte in Asien wurden frey — den persischen Landtruppen und Kriegsschiffen wurden Gränzen vorgeschrieben.

c) Plut. vita Periclis I. 586. ff. Meiners Gesch. des Lux. der Athenienser, S. 28. ff. Gesch. der Wissensch. II. 142 — 156.

d) Das Odeon wurde itzt errichtet (G. H. Martini Abhandlung von den Odeen der Alten, L. 1767. 8.), der Parthenon und andere Gebäude, (Neue W. und M. Gesch. VII. 578. ff.) — Phidias. — Anaxagoras. — Aspasia (welche so vielen Einfluß auf des Per. Politik hatte, Meiners Gesch. des Luxus, S. 46. ff. N. W. und M. Gesch. VII. 559. ff.) — Auch die Kriegskunst der Griechen wurde unter ihm vervollkommnet (D. S. 12, 26. ff. J. G. Nast Einleitung in die griech. Kriegsalterthümer. Stuttg. 1780. 8.) — Die öffentlichen Einkünfte wurden durch ihn vergrößert — Samos zweymal erobert — die Herrschaft der Athener allen Feinden furchtbar gemacht.

e) Er

e) Er ließ durch Ephialtes die Macht des Areopagus schwächen. Ol. 80, 1. Meiners II. 137. — erweiterte den Würkungskreiß der Volksgerichte — beförderte die Demagogen —

f) Er verfeinerte den Geschmack der Athener zu schnell und zu sehr. Daher ihr Luxus. Cph. Meiners Geschichte des Luxus der Athen. von den ältesten Zeiten an bis auf den Tod Philipps von Macedonien, Lemgo 1782. 8. J. F. Reitemeier Beantwortung der Frage, welches war der Luxus der Athen. von den Zeiten des Pisistratus an — Gött. 1782. 8. Scheinbar vertheidigt den P. Wieland Vorr. zum 2. B. der allgem. Damenbibliothek.

g) Wegen der allgemeinen Eifersucht auf Athen — und des drohenden Verlangens der Spartaner, daß die Athen. die Commerzsperre gegen Megara aufheben sollten. Meiners II. 228. ff. *Blanchard* Recherches sur la ville de Mégare en Achaïe, Mém. d. l' A. d. I. XVI. 120. ff.

h) Thucydidis l. VIII. de b. Pelop., Xenoph. Hist. Gr. nebst *S. F. N. Mori* Exam. locor. quor. Xen. hist. C. 1. Der Krieg dauerte (doch unterbrochen) 27. J. — Das erste Unglück war die wüthende Seuche. Thuc. 2, 47. ff. Die Athen. hatten doch im ersten Theil des Kriegs noch Glück genug, die Folge von P. Maaßregeln.

i) Meiners II. 243. f.

k) Plutarchi v. Alcibiadis II. 1. ff. Corn. Nep. Meiners II. 248. ff. (Meißners Alcibiades, Leipz. 1781. ff. III. 4.)

l) 10 J. nach Anfang des Kriegs. Ol. 89, 3. Thuc. 5, 16. ff. Der Friede wurde nicht einmal ratificirt.

m) Gelon war, Ol. 72, 2. oder 74, 1. (484. a. C.) Oberherr von Syracus geworden, und behauptete sich gegen die Carthager, Her. 7, 163. ff. D. S. 11, 25. ff. 38., nun König. Ihm folgte sein Bruder Hiero, Ol. 75, 3., der sich auszubreiten suchte; dann Ol. 78, 2. sein Bruder Thrasybulus, Ol. 78, 3. vertrieben. Democratie und der Petalismus zu Syracus eingeführt. Der Staat behauptete die Freyheit bis Ol. 93, 3.

Die

Die Athener hatten sich schon seit Ol. 88. den Fortschritten der Syracusaner widersetzt. Jtzt (Ol. 91, 2.) baten die Bewohner von Egesta um Hülfe. Athen. Flotte und Armee, unter Alcibiades (bald verbannt), Nicias (Plut. Nicias III. 333. ff.) und Lamachus, welchen nachher Demosthenes beygefügt wurde, und eine spart. unter Gylippus, in Sicilien. Unglück der Athen. Ol. 91, 4. Meiners II. 252 — 276.

n) Der pelop. Krieg heißt nun Deceleischer. Alcibiades, Verräther seines Vaterlandes. Erste Revolution durch Pisander und Theramenes oligarchisch, Ol. 92, 2., 410. a. C. Thuc. 8, 67. ff. Die zweyte durch Thrasybulus, Wiederherstellung der alten Verfassung, eb. K. 72 — 97. Siege des Thrasybulus, Alcibiades, (der wieder Dienste genommen); und der 10 Feldherren bey den arginusischen Inseln, Ol. 93, 3. Xen. 1, 6. f.

o) Plut. v. Lysandri III. 1. ff. Meiners II. 292. ff. — Er besiegte den Conon ohne Schlacht, seegelte vor Athen, eroberte es. Athen mußte die Festungswerke abtragen — nur 12 Schiffe behalten — Xen. 2, 1. 2. D. S. 13, 104. ff. und von den 30 Tyrannen Xen. 2, 3. D. S. 14, 3. ff.

p) Plut. Lys. III. 32. ff.

q) Die neue Verfassung, wobey nicht alles aus Solons Gesetzbuch beybehalten wurde, ward eingeführt, als Euclides Archon war, (eine Epoche für Athen) Ol. 94, 2. Wess. ad D. S. p. 668. f. Allgemeine Amnestie. Meiners II. 320. ff.

r) Xen. Hell. 5, 4. Meiners II. 327. ff. Innere Unruhen in Sparta, Ol. 95. Vierter Messenischer Krieg.

s) Xenoph. Anabasis l. VII. Idem Hell. 3, 1. D. S. 14, 19 — 31. Berühmter Rückzug der Zehntausend, nach Cyrus Tode und der Niederlage seiner Truppe.

t) Vorher waren Thimbro und Dercyllidas spartanische Feldherren gegen die Perser. Vom Agesilaus Plut. III. 611. ff. Xen. Hell. 3, 4. (Or. de Agesilao) Meiners II. 334. ff.

VII. Um diese Zeit trat ein bisher ohnmächtiges Volk auf, und machte den Spartanern Seit Ol. 96.

die

die Oberherrschaft streitig a), welche sie nicht anders, als durch den schimpflichen Frieden, den Antalcidas, Ol. 98, 2. 387. v. C. ihr Gesandte, mit den Persern schloß, retten zu können glaubten b). Doch sie waren die ersten, die den Frieden brachen, und außer andern Un- Ol. 99, 3. gerechtigkeiten c) auch Theben mitten im Frie- Ol. 102, 2. den einnahmen d). Mellon und Pelopi- das befreyeten Theben wieder e), und Epaminondas f) verschaffte ihm die größte Macht. Schon vorher hat- ten die Athenienser sich wieder erholt g); die Thebaner Ol. 101, 1. siegten bey Orchomenos und Leuctra h), und 102, 2. wurden übermüthig i), und erkauften den Sieg, Ol. 104, 2. 363. v. C. bey Mantinea k) sehr theuer, mit welchem ihre Macht sich endigte. Wenige Jahre dar- Ol. 105, 1. auf entfloh Philipp aus Theben, und über- nahm die Regierung des geschwächten Königreichs Ma- cedonien, das er bald wieder stärkte l). Der Bundes- genossenkrieg der Athenienser m), und der heilige oder phocensische Krieg n), hinderten die Griechen, seine Fort- schritte zu begränzen. Er besiegte die Phocenser o), Ol. 108, 3. und, nach wiederholten Versuchen p), alle Grie- Ol. 110, 3. chen bey Chäronea q). Er raubte ihnen die 338. v. C. Freyheit unter dem Vorwande, ihr Oberfeld- herr zu seyn r). Dieß war die Folge des Sittenverder- bens der Griechen, und insbesondere der Athenienser s).

a) Nach dem Kriege mit Xerxes, wo sie pers. Parthey genommen, wurden sie hart bestraft. Herod. 9, 86. ff. Im pel. Krieg erhielten sie die Herrschaft in Böotien wieder, und itzt führten sie mit den Phocensern, deren Bundesgenossen die Lacedd. waren, Krieg. Ihr Sieg bey Haliartus, Ol. 96, 3., 394. v. C. nöthigt die Spar- taner, den Agesilaus zurückzuberufen, der bey Coro- nea siegt. Xen. 4, 3. D. S. 14., 83. f. Aber die See- schlacht bey Cnidus, Ol. 96, 3., wo die pers. Flotte unter Conon den Sieg erhält, entreißt den Spartanern die Herrschaft zur See. Meiners II, 341. ff.

b) Xen.

b) Xen. 5, 1. D. S. 14, 110. Plut. in Ages. et Artax. Mn.: Alle griechische Städte in Asien, nebst den Inseln, Clazomená und Cypern, sollten dem König von Persien gehören — die übrigen frey seyn — Lemnus, Imbrus und Scyrus aber den Athen. bleiben. Diesem Frieden widersetzten sich zuerst die Thebaner, weil sie dadurch die Herrschaft in Böotien verloren.

c) Sie schleiften die Stadt Mantinea, Xen. 5, 2. D. S. 15, 5 — stifteten überall Unruhen — bekriegten die Rep. Olynth — bezwangen die Phliasier. Meiners II. 541. ff.

d) Durch Phöbidas, ihren General, und mit Hülfe einiger theb. Verräther, Ol. 99, 3., 382. a. C. — Einen ähnlichen Versuch machten sie auf den Hafen von Athen, Ol. 100, 4. Xen. 5, 4.

e) Ol. 100, 2., 379. a. C. — Xen. Hell. 5, 4. Plutarchi v. Pelopidae II, 326. ff. Corn. Nep. Pelop. Ueber des Pelopidas und Epaminondas Charakter Xen. 7, 5. D. S. 15, 44. ff. Meiners II, 560. ff.

f) Paus. 9, 13. ff. Corn. Nep. Epamin. Histoire d' Epaminondas par M. Seran de la Tour avec des Remarques crit. et hist. et les observations du Chev. *Folard*, Par. 1752. 8. (auch 1741.) Vie d' Epaminondas par l' A. *Gedoyn*, Mem. de l' Ac. d. I. XIV. 113. ff. Er war kein so großer Feldherr und Staatsmann. Meiners II. 561.

g) Ihre berühmten Feldherren waren Iphicrates — Timotheus — Chabrias. Die Athen. gewannen den ersten Seesieg über die Spartaner bey Naxos, Ol. 100, 4., 377. a. C., und einen zweyten bey Leucate, Ol. 101. 1. Darauf schlossen sie mit den Spartanern Friede, Ol. 101, 3. und erhielten die Herrschaft zur See. D. S. 15, 38. Xen. 6, 3.

h) Sie hatten schon vorher in kleinen Gefechten gesiegt; bey Orchomenus, Ol. 101. 1., bey Leuctra, Ol. 102, 2., 371. a. C. oder erst Ol. 102, 4. Xen. 6, 4. Meiners II. 552. ff.

i) Xen. 6, 5. ff. D. S. 15, 60. ff. — Zweymal (Ol. 102, 3. 103, 1. oder 104. n. D. S.) fiel Epaminondas in das spartanische Gebiet ein, und stellte die Städte

Messene und Megalopolis wieder her. — Pelopidas that, Ol. 102. 4. — Ol. 104, 1. drey Feldzüge nach Thessalien gegen Alexander, Tyrann von Pherä, Meiners II. 563. ff. (Der erste berühmte Herrscher in Pherä war Jason, der Oberhaupt der Thessalier mit dem Titel Ταγος wurde, und seine Herrschaft weit verbreitete. Gleich nach der leuctrischen Schlacht auf Anstiften seiner Brüder, Polydor und Polyphron ermordet. Beyde in 2 Jahren aus dem Wege geräumt, und nun regierte Alexander 11 Jahre als Tyrann. Die Alevaden (Gatterer synchron. Universalh. II. 444. f.) suchten Thessaliens Freyheit zu retten. Die Thebaner ließen ihm bloß Pherä. Er wurde durch seine drey Schwäger, Tisiphonus, Lycophron und Pitholaus aus dem Wege geräumt. Philipp aus Maced. verdrängte endlich diese Tyrannen, Ol. 107, 4. — Xen. 6, 1. 2. 17. Plut. Pelop. D. S. l. 15. et 16. Gatterer synchron. Universalh. II. 466 — 472.) Bey dem ersten Feldzuge stellte Pelopidas auch die Ruhe in der königl. Familie in Mac. wieder her, und der junge Philipp kam als Geißel nach Theben. Im dritten Feldzug büßte Pel. sein Leben ein, Ol. 104, 1.

k) Sie hatten Ol. 103, 3. Friede mit Sparta geschlossen, aber den Krieg erneuert. In der Schlacht bey Mantinea bekam Ep. die tödtliche Wunde, Xen. 7, 4. f.

l) Er war itzt erst 22 bis 23 Jahr alt, fand sein Reich von Feinden umgeben, innerlich zerrüttet, ohne Kräfte und Hülfsquellen, und siegte über die ungünstigsten Umstände, bevölkerte, cultivirte, bereicherte sein Reich, und verschaffte ihm die Herrschaft. Zu seiner Gesch. D. S. l. 16. Iustin. I. 8. f. Demosth. Oratt. Meiners II. 573. ff. Histoire de Philippe et d' Alexandre le Grand par le Sieur de *Bury*, Par. 1760. 4.

m) Mit Byzanz, Rhodus, Cos, Samos, Chios, Ol. 105, 3 — 106, 1. (356. a. C.) Chares, Feldherr der Athen. D. S. 16, 22. Die Athen. schlossen deswegen einen Vergleich mit Philipp, der schon in Thracien um sich gegriffen.

n) Zwischen den Phocensern (denen von den Amphiktyonen eine harte Geldbuße dictirt war, und welche Delphi einnahmen, und den Kirchenschatz plünderten) und

Theba-

Thebanern, und ihren beyderseitigen Bundesgenossen, seit Ol. 106, 2., 355. v. C. Philomelus, († Ol. 106, 3.) Onomarchus, († Ol. 106, 4.) Phayllus († Ol. 107, 1.) und Phalăcus, Anführer der Phocenser. Paus. 10, 2. D. S. 16, 23. Meiners II. 579. und über die Gesch. der heiligen Kriege in Gr. überhaupt *de Valois* Mém. de l' Ac. d. I. VII. 201. ff. IX. 97. ff. XII. 177. ff.

o) Ol. 108, 3. nachdem er vorher von den Phocensern in Thessalien besiegt worden. Ihre meisten Städte wurden zerstört, und Philipp nahm ihren Platz beym Amphiktyonengericht ein. Demosth. Or. de f. leg.

p) Seine Eroberung von Olynth, Ol. 108, 1. — Gewaltthätigkeiten in Thracien — Angriff auf Byzanz. Nach Ol. 110, 1. schloß er mit den Athen. einen Vergleich. Er siegte mehr durch Bestechung, als durch Waffen. (Meiners II. 583. f.) Phocion und Demosthenes, (Patriot durch persisches Geld) die beyden größten Staatsmänner und Redner in Athen. Plut. v. Phoc. IV. 295. ff. Demosth. ib. 691. ff.

q) Die meisten griech. Völker hatten Truppen zur ath. Armee geschickt. Philipps Friedensanerbietungen wurden verworfen. Ueber den Untergang der gr. Freyheit s. Lycurg. c. Leocr. (IV. 135. ff. Or. Reisk.) Iust. 9, 3.

r) Im Krieg gegen die Perser, Ol. 110, 4. Aber Philipp wurde schon Ol. 111, 1., 336. v. C. das Opfer einer Conspiration, an der seine Familie Antheil gehabt haben soll. Plut. Alex. M. IV. 23. ff. Ueber Philipps Charakter Meiners II. 596. ff. *L. C. Valckenaer* Orationes duae, altera de publicis Athen. moribus, altera de Philippi Macedonis indole, virtutibus etc. L. B. und wieder gedruckt: (Oratio s. diatribe de Philippi Amyntiadae indole etc.) an *Tib. Hemsterhusii* orationibus, L. B. 1784. 8.

s) S. J. Gillies Betrachtungen über Geschichte, Sitten und den Charakter der Griechen vom Schlusse des pelop. Krieges, Brem. 1781. 8. Meiners Betrachtungen über die Griechen, das Zeitalter des Plato u. s. f. in s. Verm. phil. Schr. I. n. 1. Eb. Gesch. d. W. II. 598. ff.

J. 510. v. C. G. VIII. Rom, welches, nach Abschaffung der königlichen Regierung, sich erst befestigen und bilden mußte a), ehe es auf den größern Schauplatz der Welt treten konnte, war nur mit kleinern benachbarten Völkern b), und mit innern Streitigkeiten beschäftigt, die zur Ausbildung der einzelnen Theile ihrer Staatsverfassung eben so viel, als zur Befestigung ihres Charakters c), beytrugen. Die ersten Zwistigkeiten erzeugte die Härte der aristocratischen Parthey d); dabey wurden J. R. 255. die Würden des Dictators e) und der Tri- J. R. 260. bunen des Volks f), und bey dem Ver- 493. v. C. suche, den C. Marcius Coriolanus g) gegen die letztern machte, die Versammlungen der Tri- J. R. 262. bus h) bey Criminalprocessen eingeführt. Fast wäre Rom von seinem vertriebenen Bürger, Coriolan, Seit 267. unterdrückt worden i). Neue Streitigkeiten J. R. entstanden über die vorgeschlagene Vertheilung der Aecker unter arme Bürger k), eine oft in Bewegung gebrachte Materie l). Während dieser Streitigkeiten erwarb sich der Patriotismus der Fabier die Unsterblichkeit m). Der dritte Streit über die Einführung öf- Seit J. fentlicher Gesetze n) hatte die Folge, daß man 291. 462 v. C. endlich Abgeordnete nach Griechenland schickte o), um die vorzüglichsten Gesetze abzuschreiben, Zehn- J. 302 — männer p) zur Abfassung der Gesetze bevoll- 304. mächtigte, und daß Rom itzt die Gesetze der zwölf Tafeln erhielt; welche wenigstens als die ältesten Urkunden römischer Denkungsart merkwürdig sind q).

a) Die erste Verfassung Roms war (wie fast überall nach Abschaffung der Könige) aristocratisch. Zween jährlich gewählte Consules dirigirten den ganzen kleinen Staat, dessen Breite $3\frac{1}{2}$ D. Meilen, Länge 12 D. Meilen betrug. Fasti Consulares zur Chronologie der römischen Gesch. Alte: Fasti Capitolini bis 765. V. C. (1546 entdeckt) *Graeu.* Thes. T. XI. *I. B. Piranesi* Lapides Capitolini s. Fasti Consulares, ab V. C. usque ad Tibe-

Tiberium Caes. Rom. 1762. f. (Die Reliquiae fastorum anni Romani a Verrio Flacco ordinatorum — Rom. 1779. F. sind von anderer Art.) Neue: *Car. Sigonii* fasti Consulares T. I. Opp. ex ed. Argelati, Mediol. 1732. — *Petri Relandi* fasti Consulares, Vltrai. 1715. 8. *Theod. Iansson ab Almeloveen* fasti Consulares, ed. iterum cur. *I. L. Vhlii*, Amst. 1740. 8. Vergl. *Steph. Vin. Pighii* Annales Romanorum, Antu. 1615. II. F. — Die Versuche des Tarquinius, seiner Familie und Freunde, ihm wieder die Oberherrschaft zu erwerben, hörten erst nach 13 Jahren (a. V. 258) auf. D. H. L. 5. und 6. Liu. 2. — Verdienste des L. Junius Brutus und des P. Valerius Poplicola. Plut. vita Poplicolae I. 384. ff.

b) Mit Lars Porsena, Kön. von Clusium (Horatius Cocles — Mucius Cordus Scävola) — mit den Sabinern (Appius Claudius, Stifter der berühmten Familie D. H. 5, 40. Liu. 2, 16.) — den Lateinern — den Volskern — Aequicolis — Hetruskern — von Zeit zu Zeit erneuert.

c) Daher ihre Entschlossenheit, Festigkeit und Hartnäckigkeit, aber auch die Rauhigkeit ihrer Sitten, wovon dieser Zeitraum viele Proben giebt, D. H. 3, 21. 4, 24. Val. Max. 6, 3. Meierotto über die Sitten der Römer (Berl. 1776. II. 8.) im 1. Th.

d) Die Gläubiger mißhandeln ihre Schuldner, D. H. 6, 22. ff. (Die beste Erklärung giebt Ferguson, I. 25. f. d. Ueb. nebst m. Anm.)

e) Weil die Plebejer nicht Kriegsdienste thun wollten — Die Macht des Dictator war unbegränzt, konnte aber längstens nur 6 Mon. dauern. T. Lartius, erster Dict., a. V. 255. So D. H. 5, 73. f. Früher giebt diese Stiftung Liu. 2, 18. an.

f) Erste Entweichung des Volks auf den heiligen Berg, D. H. 6, 42. Anfangs 2 tribuni plebis (Vorsteher des zweyten Standes), Sicinius Bellutus und L. Iunius, gleich darauf 5, und kurz nachher 10. (Liu. 3, 30.) Ursprünglich hatten sie nur ius *intercedendi* (*veto*) nicht agendi, und faßen an der Thüre der Curia. Auch 2. *Aediles pleb.* ernannt.

g) D. H. 6, 91. ff. 7, 26. ff. Liu. 2, 35. Plut. Coriolanus II. 84. ſi. —

h) *Comitia tributa.* Hier vermochte die Plebs mehr, als in curiatis und centuriatis. Daher bald neuer Streit über die Kraft der *plebiſcirorum.* D. H. 7, 35. ff.

i) Seit 264. nach R. E. Thaten und Schickſal Coriolans, D. H. 8, 1 — 69. Liu. 2, 38. ff. Ueber die verſchiedenen dramat. Bearbeitungen der Geſch. Coriolans M. Dyck Nebentheater II. B. (1785.) n. 5.

k) Lex agraria, durch Sp. Caſſius, obgleich Patricier und Conſul, dem es das Leben koſtete. D. H. 8. 68. ff.

l) Eine ſpätere Folge war die lex Licinia. J. R. 387. nachher oft erneuert. Liu. 6, 34. 7, 1.

m) Sie vertheidigten allein das röm. Gebiet am Cremera (la Varca) gegen die Vejenter, ſeit 275. V. C. D. H. 9, 18. ſſ. Perizon. Anim. hiſt. c. 5. p. 192. ſſ. (ed. Harleſ. Altenb. 1771. 8.)

n) Lex Terentilla, von C. Terentius Arſa 291. (292). V. C. D. H. 10. init. Liu. 9, 46. 3, 9. Ariſtocratiſche Verheimlichung des Rechts, und fortgeſetzte Bemühungen, wenigſtens aus den Formalitäten der Gerechtigkeitspflege ein Geheimniß zu machen.

o) Sp. Poſtumius, Serv. Sulpicius, A. Manlius a. V. 300. 454. a. C. *G. F. Kreidenmann* Diatr. qua Rom. conſilium addiſcendi graecarum ciuitatum leges defenditur. Ien. 1756. 4. Die Geſetze der XII. T. entſtanden aber nicht bloß aus griechiſchen, ſondern auch aus dem beſtätigten Herkommen, und den patriciſchen Einrichtungen. Diſſ. ſur l'origine des Loix des XII. Tables par M. *Bonamy*, Mém. de l'Ac. d. I. XII. 27. ſſ.

p) Decemviri legum ſcribendarum (unter ihnen auch Appius Claudius, der Sohn) ſeit 302 — 304. (303 — 305.) Im erſten J. machten ſie 10. im zweyten 2. Tafeln. D. H. 10, 54. ff. Liu. 3. 32. ff. D. S. 12, 22.

q) Fragmente dieſer Geſetze bey alten Schr., zuſammengetragen in *Io. Nic. Funccii* Leges XII. Tabb. — reſtitutae

ſtitutae et illuſtratae, Rintel. 1744. 4. Vergl. *Heinecc.* Hiſt. I. Civ. T. I. p. 60. ff. *Silberr. Bach* H. Iur. etc. *Aloyſ. L. B. a Locella* Tentamina tria ad illuſtrandas leges XII. T. Viennn. 1754. 4. *Eu. Ottonis* Obſeruationes ad hiſt. legum XII. Tabb. praef. T. III. p. 3. ff. *Gottl. Wernsdorf* diſſ. de materia XII. Tabb. Vit. 1771. *I. P. C. Philipp* Antiquiſſimorum iuris ciu. fontium, ſ. legum XII. Tabb. hiſtoria, Numb. 1786. 4. Ferguſon I. 52. ff. Das Recht der väterl. Gewalt (patria poteſtas), auch den Sohn dreymal zu verkaufen, (nachher zum Schein bey Adoptionen gewöhnlich) beſtätigt — Mißgeburten ſoll der Vater tödten — Patricier und Plebejer ſollen ſich nicht verheirathen — Härte gegen Schuldner wurde erlaubt (nexi) — die Intereſſe eingeſchränkt — liegende Gründe erhielt man durch zweyjährigen Gebrauch zum Eigenthum — Häuſer mußten ſo gebauet werden, daß für die Straßen der gehörige Platz blieb — Wiedervergeltungsrecht — Geſetze gegen Vatermord, Zauberey und Paſquilliren — über die Erbſchaften — alle Proceſſe mußten an einem Tage geendigt werden — kein Leichnam durfte in der Stadt beerdigt oder verbrannt werden (*I. G. Eck* Comm. ad h. legem, L. 1786. 4.) — Ueber die angebliche Vortrefflichkeit des ganzen Geſetzbuchs. Cic. de Or. 1, 44. Gell. N. A. 20, 1. und ſeine Aehnlichkeit mit andern: Collatio legum Moſaicarum et Romanarum a Petro Pithoeo primum edita Par. 1574. zuletzt von *Herm. Cannegieter*, 1769. 4.— Die Geſetze der XII. T. wurden in der Folge gemildert und manche ſtillſchweigend abgeſchafft.

IX. Der Mißbrauch, welchen **Appius**, einer der Decemvirs von ſeiner Gewalt machte a), veranlaßte eine zweyte große Revolution b); worauf ein vierter Streit über die Zulaſſung der **Plebejer** zu den höchſten Aemtern im Staate erfolgte. Um noch auszuweichen, führte man **Kriegstribunen mit conſulari-** J. R. 308.
ſcher Gewalt c) ein. Die zehnjährige Be- 445. v. C.
lagerung von **Veji** d), bey welcher **M. Furius Camillus** den erſten Triumph e) ſich erwarb, bildete die

J. R. 349–358. Römer, so wie ehemals der trojanische Krieg die Griechen, zum Krieg. Aber den kurz darauf einbrechenden senonischen Galliern waren die Römer doch noch nicht gewachsen f). Rom wurde angezündet, aber das Capitolium gerettet g), und sein Retter, Manlius, bald nachher als Landesverräther herabgestürzt h). Kaum hatte Rom sich wieder erholt i), J. R. 381. so entstanden die heftigsten Bewegungen der Parthey der Plebejer k), welche es endlich durchsetzte, daß auch Plebejer die wiederhergestellte Würde eines J. R. 388. Consuls erhielten l). Bey dieser Veranlassung 366. v. C. wurde das Amt eines Oberrichters (Prätor) vom Consulat getrennt m). Capua und Cam- J. R. 411. panien ergaben sich freywillig den Rö- 343. v. C. mern n). Dieß zog ihnen einen langwierigen Krieg mit den Samnitern o) zu, wobey sie die ersten Eroberungen gegen Unteritalien hin machten. In J. R. 416. eben dem Jahre, wo Philipp sich die Grie- 338. v. C. chen unterwarf, wurden die Römer Herren von ganz Latium p).

a) Im J. 304. (305) legten die Decemvirs ihre Würde nicht nieder, Appius entfernte 8. Collegen mit dem größten Theil der Bürger. Sein Angriff auf die Virginia gab das Signal zur Empörung. Liu. 3, 38. ff. D. H. 11, 1. ff.

b) Die alte Verfassung wurde wiederhergestellt. Von nun an war die Bemühung der Plebejer dahin gerichtet, alle Ungleichheit aufzuheben. Zuerst wurden (308. J. R.) die Heyrathen zwischen Patr. und Pleb. erlaubt. D. H. 11, 52.

c) Tribuni militum Consulari potestate. Es sollten eigentlich 6., halb aus Patr. halb aus Pleb. seyn; aber anfangs wählte man nur drey; und erst 353. (354) 400. a. C. sah man den ersten bürg. Kriegstribun. Etwas früher J. 300. hatte man 4. Quaestores (itzt nur noch Kriegszahlmeister) gemacht; und im J. 310. (311.), 443. a. C. zween *Censores*, deren Amt J. 320. auf 18. Mon. eingeschränkt wurde. D. H. 11, 63.

d) Liu.

d) Liu. 4, 58. ff. 5, 1. ff. Itzt bekam zuerst das Fußvolk, dann auch die Reuterey Sold, (Plin. H. N. 33, 31, 13.) und blieb in den Winterquartieren. (Rösch und Nast) Römische Kriegsalterthümer, aus ächten Quellen geschöpft, Halle 1782. 8. und *le Beau* Abhandll. de la Légion Romaine, (Mém. d. l' A. d. I. XXV, 452. ff. — XLI, 129. ff.) 1. Abhandl.

e) Plutarchi v. Camilli I. 502. ff. Beym Triumpheinzug bemahlte er sich das Gesicht. Plin. H. N. 33, 7, 36.

f) Kurz vorher fand man bey einem censu 152573. wehrhafte Bürger, Plin. H. N. 33, 1, 5. — Die Gesch. des Einfalls der Gallier hat Lücken, und römische Episoden. (Liu. 5, 37. ff. Plut. Cam. Polyb. 2, 22.) *Melot* diss. sur la prise de Rome par les Gaulois, Mém. d. l' A. d. I. IX, 1. ff. — Schlacht am Allia 364. V. C. (dies Alliensis).

g) Zum Andenken dieser Rettung wurden die heiligen Gänse auf Kosten des Staats gefüttert, und eine jährl. Procession gehalten. Plin. H. N. 29, 4, 14.

h) Liu. 6, 11. ff. Manlius war ein früherer Waser.

i) Camillus hinderte weislich den Vorsatz, Rom nicht wieder aufzubauen. Liu. 6, 1. ff.

k) Durch Weiber veranlaßt, und durch C. Licinius Stolo und L. Sextius ausgeführt. Anarchie von mehreren Jahren. Liu. 6, 34. ff.

l) Der erste Consul pleb. L. Sextius J. 387. (388.) Liu. 6, 41. 7, 1. Gleich nachher zween *Aediles Curules* ernannt.

m) Auf Veranlassung des Camillus, welcher im folgenden J. an einer epidem. Seuche, die man Pest nannte, starb. (C. G. *Heyne* Comm. de febribus epidemicis Romae falso in pestium censum relatis, Gött. 1782. F.)

n) Weil sie von den Samnitern, bisher Freunden der Römer, angegriffen wurden. Liu. 7, 29. f.

o) Den Bewohnern des Landes Samnium an den Apenninen. Der Krieg dauerte (oft unterbrochen) von 412 — 465. V. C. s. den folg. Zeitr. Die Sidici-

ner und Ausoner wurden überwunden J. R. 417. (418) 336. a. C. ff. Liu. 8, 15.

p) Liu. 8, 13. f. Die Bewohner der Städte von Latium kamen auf sehr verschiedne Bedingungen unter röm. Herrschaft. Ius Latii. Municipia. *G. H. Martini* Propempticon, L. 1779. 8. S. 33. ff.

X. Mit den Wissenschaften und Künsten, die Baukunst ausgenommen, beschäftigten sich die Römer noch nicht, nur dem Kriege und dem Ackerbau ergeben a). Unter den Griechen aber erreichten sie den
Seit Ol. 80. höchsten Flor b). Phidias, seine Schüler, Alcamenes und Agoracritus, und seine Zeitgenossen Polycletus und Myron, dann Pythagoras und Leon-
Ol. 104. tius, und vornehmlich Praxiteles haben, vor Alexanders Zeiten, sich als Bildhauer und Bildner Ruhm erworben c). Große Mahler waren: Polygnotus, Mycon, Panäus — Apollodorus, Parrhasius, Zeuxis, Timanthes, Eupompus d). Auch die enkaustische Mahlerey wurde von Griechen, besonders Pamphilus und Pausias, getrieben e). Von den Fortschritten der Baukunst zeugen die neuen Säulenordnungen und die prächtigen Gebäude, die in dieser Periode aufgeführt wurden f). Auch Steinschneider und Münzpräger vervollkommneten ihre Kunst g). Die lyrische Poesie wurde vom Anacreon
Ol. 62. aus Teos und vom Pindarus aus Theben,
Ol. 70. von jedem in seiner Manier, zur größten Vollkommenheit erhoben h). Aus den festlichen lyrischen Gesängen entstand durch Episoden der erste Ver-
Seit Ol. 50. such des Trauerspiels und Lustspiels i). Schneller, als andere Dichtungsarten, wurde die dramatische ausgebildet und blieb vornehmlich den Athe-
Ol. 71 – 84. nienern eigen. Aeschylus, Sophocles und Euripides sind die einzigen Trauerspieldichter,

von

von denen wir noch ganze Tragödien haben k), so wie nur vom **Aristophanes** l) ganze Lustspiele, welche zur ersten freyern Gattung gehören, die mit der Freyheit des Volks gleiches Schicksal hatte m). Die Tonkunst gewann durch das Theater n).

a) Das Capitolium wurde vollendet. — Aber als die Stadt nach der gallischen Invasion wieder erbauet wurde, hatte man sehr ungeschickte Baumeister, Suet. Ner. 38. et intpp. Warum die Römer sich mit Künsten und Wiss. itzt nicht beschäftigten, s. Str. IX. 615.

b) S. 267. **Winckelmanns** Geschichte der Kunst des Alterthums Dr. 1764. II. 4. neue Ausg. Wien 1776. Eb. Anmerkungen über die Gesch. der Kunst des Alterth. Dr. 1767. 4. Histoire de l' Art de l' Antiquité, p. M. *Winckelmann*, trad p. M. *Huber*, L. 1781. III. 4. zwey ital. Uebers. desselben Werks, die mayländische, und die römische (mit Anm. von **Carl Fea**, Rom 1782 — 84. III. 4.). Auszug aus **Winckelmann** in H. A. **Mertens** Vorlesungen über die zeichn. Künste I. 74. ff. *Franc. Iunii* Catalogus priscorum architectorum, pictorum, statuariorum, caelatorum etc. an s. libris III. de arte pictoria, Rot. 1694. F. (Der Catalogus fehlt bey der d. Ueb. der 3. Bücher von der Mahlerey 1770. 8.) Des **Gr. Caylus** Abhandlungen zur Geschichte und zur Kunst aus dem Fr. von J. G. **Meusel**. Altenb. 1768. II. 4. Recherches sur l'origine, l'Esprit, et les Progrès des Arts de la Grèce — (p. le Chev. *d'Hancarville*) Lond. 1785. II. 4. nebst Supplément aux Recherches — ib. 1785. 4. J. J. **Rambach** von der Baukunst und von der Bildhauerey der Griechen in **Potters** Archäologie III. 347. ff.

c) Vom **Phidias** L'histoire de Phidias, par l' A. *Gedoyn*, Mém. de l'A. d. I. IX. 189. ff. Er war aus Athen, arbeitete in Erz, Marmor, und Elfenbein. Seine beyden größten Werke, der Jupiter zu Olympia und die Minerva in Athen. — **Alcamenes** aus Athen und **Agoracritus** aus Paros, jener machte eine Venus, dieser eine Nemesis. — **Polycletus** aus Sicyon (Verfertiger

fertiger der Statüe der Juno zu Argos) und **Myron** aus Böotien (um die 87. Ol., dessen eherne Kuh so oft besungen wurde) waren Schüler des Ageladas, **Pythagoras** aus Rhegium, **Leontius**, **Callon** aus Aegina, **Ctesilaus** 87 — 95. Ol. — **Praxiteles** blühte Ol. 104. Seine bekleidete und unbekleidete (cnidische) Venus war berühmt.

d) Die erstern drey mahlten den bedeckten Gang in Athen (Pöcile). **Apollodorus** aus Athen (Ol. 94.) lehrte die Farben richtig mischen und schattiren, Plin. 35, 36. **Parrhasius** aus Athen, beobachtete die Verhältnisse im Zeichnen besser — **Zeuxis** aus Heraclea (Ol. 95, 4.) vervollkommnete die Kunst des Helldunkeln. — **Timanthes** (sein Preißgemählde von der Iphigenia, Plin. 35, 36, 6.) — **Eupompus** aus Sicyon, stiftete eine Schule der Mahlerey. *I. A. Riem* veber die Mahlerey der Alten, ein Beytrag zur Gesch. der Kunst. Berl. 1787. 4.

e) S. **Caylus** (aus den Mém. de l' A. d. I. üb.) Abh. über die enkaustische Mahlerey im 2. B. f. Abhh. 278. ff. und **Büschings** Gesch. der schönen Künste S. 107. ff. **Pamphilus** aus Maced., **Pausias** aus Sicyon, (Plin. 35, 36, 8.). Letzterer that sich zuerst in der enk. Mahl. hervor.

f) Zu der dorischen Säulenordnung kam die ionische und corinthische. Rambach in Potters Arch. III. 390. ff. und von den griech. Tempeln Gatterer Weltgesch. I. 527 — 540.

g) Traité des pierres gravées par *P. J. Mariette*, Par. 1750. F. **Phrygillus** und **Pyrgoteles** waren die vornehmsten Steinschneider. Griechen haben auch die musaische Arbeit (opus Musiuum) erfunden.

h) **Anacreon** aus Teos, Geb. Ol. 55, 2. lebte in Samos. Odaria 55. (davon doch die wenigsten ächt sind. *Edd.* I. *Barnesii* Cantabr. 1721. 8. *I. C. de Pauw* Trai. ad Rh. 1732. *I. F. Fischer* L. 1776. *R. F. Ph. Brunck* Arg. 1778. und wieder 1786. 12. *I. F. Degen* (zum zweytenmal 1786.) **J. G. Brieger** mit d. Anm. L. 1787. 8. (Nach der ältesten Handschr. Anacreontis Conuiualia Semiiambia ed. *Spalletti* R. 1781.

1781. F.) d. üb. von Wahl (1782.)und Degen. *Pindarus* geb. zu Theben Ol. 65, 1., † Ol. 86, 2. Carmina Olympia, Pythia, Nemea, Isthmia. *Edd. Er. Schmid* Viteb. 1616. 4. *Rich. West* et *Rob. Welsted*, Ox. 1697. F. C. G. *Heyne* c. vers. Gött. 1773. 4. Carminum Pindaricorum fragmenta collegit *I. G. Schneider*, Arg. 1776. — Pindari carmina selecta ed. *F. Gedicke* Berol. 8. 1786. — D. üb. olympische Siegshymnen von Gedicke, Ber. 1778. pythische von Ebend. 1779. isthmische von Gurlitt, D. Merkur 1785. nemeische von ebend. D. Museum 1786. J. G. Schneider Versuch über Pindars Leben und Schriften, Strasb. 1774. 8. *I. L. Bridel* Introduction a la lecture des odes de Pindare, Lausf. 1785. 12. Noch Simonides aus Ceos Ol. 62. (*Goensii* Diss. de Simonide Ceo, Trai. 1768. 4. und Bacchylides, (Ol. 82.) als Lyriker berühmt.

i) *A. H. L. Heeren* Dissertat. de chori tragici Graecorum natura et indole — Gött. 1785. 4. Rambach in Potters Arch. III. 657. ff. *Vatry* Mém. de l' Acad. d. I. VIII. 199. ff. XIX. 219. ff. Thespis wird als Urheber der Tragödie (Ol. 61.), Epicharmus aus Sicilien (Ol. 72.) als Urheber der Comödie genannt. *Bentlei.* Opusc. philol. p. 259. ff. 273. ff. — Théatre des Grecs par le *P. Brumoy* (1732. VI.) nouv. éd. p. M. *de Rochefort*, *du Theil* et *Prevost*, Par. 1785. ff. (bis itzt VII. 8.) Steinbrychel tragisches Theater der Griechen, Zür. 1763. ff. II. 8. *Le Beau* Mémoires sur les Tragiques Grecs, Mém. d. l' A. d. I. XXXV. 432. ff.

k) *Aeschylus* geb. zu Athen Ol. 63., 525. a. Chr., gest. Ol. 81, 1. Tragoediae VII. Edd. *Tho. Stanley*, Lond. 1663. F. *I. C. de Pauw*, Hag. C. 1748. II. 4. *C. G. Schütz*, Hal. 1782. 84. (bis itzt) II. 8. — *Sophocles* geb. Ol. 70, 3., gest. Ol. 93, 3. Tragoediae VII. Edd. *Paulli Stephani*, Gen. 1603. 4. *Tho. Iohnson*, Lond. 1746. III. 8. *Caperonnier* et *Vauvilliers*, Par. 1780. II. 4. *R. F. Ph. Brunck*, Argent. 1786. II. 4. (auch II. 8.) deutsch übers. von Goldhagen, (Mietau 1777.) G. C. Tobler, 1781. II. 8. — *Euripides* geb. Ol. 75, 1., 480. a. Chr., gest. Ol. 93, 3. 18. Trauersp. und

Anfang

Anfang des 19., ein drama satyricum. Edd. *I. Barnes*, Cant. 1694. F. — *Sam. Musgrave*, Ox. 1778. IV. 4. ed. Lipsiensis 1778—87. III. 4. Phoenissae, Hippolytus von Valckenär, Supplices und beyde Iphigeniae von Markland, andere Tragg. des E. von Brunck herausgeg. — Andere Tragiker: Agathon Ol. 90., Chäremon Ol. 92., Theodectes Ol. 104.

l) *Aristophanes* blühte von Ol. 85 — 97. Comoediae XI. Edd. *Lud. Küsteri*, Amst. 1710. F. *St. Bergleri* et *P. Burmanni*, L. B. 1760. II. 4. *R. F. Ph. Brunck*, Arg. 1783. III. 8. — Andere Comiker von der ersten Gattung: Cratinus Ol. 80., Eupolis Ol. 85., Phrynichus Ol. 86., Philonides Ol. 87., Plato.

m) Man unterscheidet alte, mittlere und neuere Comödie. S. *Vatry* Mém. de l'Ac. d. Inscr. XVI. 389. ff. XXI. 146. ff. (über die alte Comödie) und *le Beau* ib. XXX. 53. ff. (über die mittlere.) — Durch die 30 Tyrannen wurde die Freyheit des Lustspiels eingeschränkt. Comiker von der mittlern Gattung: Antiphanes (*Koppiers* Observata philol. L. B. 1771. 8. S. 1. ff.) Ol. 93. Eubulus, Anaxandrides, Philippus. Von der dritten s. folgende Periode.

n) S. Entretien sur l'état de la Musique Grecque vers le milieu du IV. siècle avant l'E're vulgaire, Par. 1778. Rambach in Potters Archäol. III. 669.

XI. Unterdessen lehrten nicht nur einzelne Philosophen in verschiedenen Städten Griechenlands, Italiens und Siciliens a), sondern die Sophisten b) durchzogen auch
Seit Ol. 70. aus Gewinnsucht die griechischen Staaten, als Lehrer der Weisheit, Politik und Beredsamkeit. Dem Unheil, das sie stifteten, suchte Socrates, der wohlthätigste aller griechischen Philosophen, entge-
Ol. 89. gen zu arbeiten, und lenkte die Untersuchungen der Weltweisen vom Himmel ab auf das menschliche Leben c). Seine Schüler stifteten neue Secten cc), unter denen die vom Plato errichtete (akademische) die berühmteste wurde d), so wie er selbst der größte philo-

sophische

sophische Schriftsteller e) dieses Zeitraums war. Ol. 95. Die Redekunst, welche nun von der Dialektik getrennt zu werden anfieng, verbesserte Isocrates f), Ol. 94. und der größte Redner dieser Zeit, Demosthenes g), hatte seinen Unterricht nicht genossen. Als Ol. 104. Geschichtschreiber sind außer Ctesias und Theopompus vornehmlich Herodotus h), Thucydides i) und Xenophon k) merkwürdig. Die Medicin wurde zuerst vom Hippocrates l) bearbeitet, und in Ol. 87. den mathematischen Wissenschaften wurden Meton m) und Eudoxus aus Cnidus n) berühmt.

a) Heraclitus aus Ephesus um die 69. Ol. — Leucippus um dieselbe Zeit — Anaxagoras aus Clazomenä, zu Athen seit Ol. 75. (*Heinius* Vie d' Anaxagore, Mém. de l' Acad. de Berlin pour l'a. 1752. S. 313. ff. — Diogenes und Archelaus zu Athen Ol. 82. — Empedocles von Agrigent Ol. 80. — Democritus von Abdera Ol. 87. — Schüler des Pythagoras: Alcmäon, Archytas, Philolaus u. s. f. Meiners Geschichte der Wissensch. I. Th.

b) Gorgias von Leontium, Thrasymachus aus Chalcedon, Protagoras von Abdera, Antiphon von Rhamnus, Prodicus, Hippias und andere. Meiners II. Th. 169. ff.

c) Socrates zu Athen geb. Ol. 77, 4., a. Chr. 468. hingerichtet Ol. 95, 1., 400. a. Chr. Nach Charpentier, Meiners II. 346. ff. Socratische Methode. — Dämon des Socrates (Meiners Abh. über den Genius des Socr. in s. verm. phil. Schr. III. n. 1. L. J. C. Justi Abh. über den Genius des Socrates, L. 1779.) — Nachtheilige Urtheile von ihm (Cato Plut. Opp. II. 596. Plessing Osiris und Socrates, S. 168. ff. Ungen. vom Zwecke des Socrates und seiner Schüler, Dessau 1785.) widerlegt von J. E. Mayer in: Ein Bändchen socratischer Denkwürdigkeiten, Wien 1783. *Aufschlager* dissert. Theologia Socratis excerpta, ex Xen. Mem. Arg. 1785. *I. A. Kamm* Mores Socratis ex Xen. Mem. delineati, ib. eod.

cc) Weni-

cc) Wenige Schüler blieben dem Socrates treu, außer Xenophon, Aeschines, Cebes. Schule des Aristippus aus Cyrene (Cyrenaische) befolgt die Moral der Sophisten — Schule des Euclides von Megara nimmt die Dialektik der Sophisten an — Schule des Phädon aus Elis (Eretrische) — Schule des Antisthenes (Cynische) überspannt die moralischen Vorschriften. M. Tullii Ciceronis historia philos. veteris ex illius scriptis collecta a *Fr. Gedicke*, Ber. 1780. 8.

d) Geb. Ol. 87, 4., gest. Ol. 108, 1. Remarks on the Life and Writings of Plato, Edinb. 1760. 8. *Ed. Corsini* diss. de die natali Platonis, eius aetate et itineribus in *Gori* Symb. litt. VI. 80. ff. Er nahm auch Grundsätze der Pythagoräer auf. Meiners Gesch. d. Wiss. II. 683. Hist. doctr. de vero deo, p. 394. ff.

e) Muster der dialogischen Schreibart — L. X. de Republica (ed. *Massey*, Cant. 1713. d. übers. von J. G. Schultheß, Zür. 1785. f.) L. XII. de Legibus — Symposion (ed. Fr. A. Wolf, Leipz. 1782. mit d. Anmerk.) — Gorgias — Phaedo etc. Edd. *Henr. Stephani*, Par. 1578. III. F. Frf. 1602. F. Biponti 1781—87. X. 8. (cum additam. *Tiedemanni*) *I. F. Fischer*, Lips. 1783. 8. T. I. (und noch mehrere Dialogen einzeln) d. übers. von J. F. Kleuker.

f) *Hardion* (12.) Dissertations sur l'origine et progres de la Rhétorique dans la Grèce, Mém. de l'Acad. d. Inscr. IX — XXI. *Dau. Ruhnkenii* Hist. crit. Oratt. Graecorum, Vol. 8. Or. Gr. Reisk. 122. ff. Isocrates geb. Ol. 86, 1., gest. Ol. 110, 3. Er verdrängte den Prunk der sophist. Beredsamkeit durch wahre und bleibende Schönheiten. Panegyricus — Panathenaicus — überhaupt 21 Reden. Edd. *Hier. Wolf*, Bas. 1571. F. *Guil. Battie*, Cant. 1749. II. 8. *Athan. Auger*, Par. 1782. III. 8. Panegyricus ed. *Morus* L. 1786. 8.

g) Geb. Ol. 99, 4., gest. Ol. 114, 3. Ihn fürchteten die Macedonier mehr, als die athen. Heere. Or. pro Corona — de falsa legat. — Philippicae. Edd. *Hier. Wolf*, Bas. 1572. F. *I. I. Reiske*, T. I. II. Or. Gr. et IX — XII. Die übrigen berühmten Redner dieser Zeit sind: *Andocides* Ol. 92. *Lysias* (ed. *Auger*, Par. 1784. II. 8.) *Alcidamas* Ol. 94. *Isaeus* Ol. 95. *Aeschines* Ol. 105.

105. *Lycurgus* Ol. 108. *Demades* und *Hyperides* Ol. 110. Ihre noch übrigen Reden in: Oratorum Graecorum, quae ſuperſunt, monumenta ingenii — ed. *I. I. Reiſke*, L. 1770. ff. XII. 8.

h) Theopompus blühte um die 105. Ol. — Herodotus aus Halicarnaß 74—87. Ol. Hiſtoriarum libri IX. Edd. *P. Weſſeling*, Amſt. 1763. F. *F. W. Reiz*, Lipſ. 1778. T. I. P. I. (unvollendet) *A. C. Borheck*, Leng. 1781. f. II. 8. d. überſ. von Goldhagen, 1756. Degen, 1784. Hiſtoire d' Hérodote traduite du Grec avec des rem. hiſt. et crit. — par M. *Larcher*, Par. 1786. VII. 8. — *Geinoz* Défenſe d' Hérod. contre les accuſations de Plutarche, Mém. de l' Ac. d. Inſcr. XIX. 115. ff. XXI. 120. ff. *Boubier* Diſſ. ſur l' Hérodote, à Dijon 1746. 4. *de Rochefort* Mémoires ſur la Morale d' Hérodote, Mém. de l' Ac. d. Inſcr. XXXIX. 1. ff.

i) Geb. Ol. 77, 2., a. Chr. 470. De bello Peloponneſiaco libri VIII. — Edd. *C. A. Ducker*, Amſt. 1731. F. (vergl. *F. L. Abreſch* Dilucidd. Thucydideae, Trai. ad Rh. 1755. 8.) und eine neue von Gottleber und Bauer wird erwartet. J. D. Heilmanns Gedanken von dem Charakter und der Schreibart des Thucyd. Lemgo 1758. 8. Ebend. d. Ueberſ. des Th. 1759.

k) Aus Athen, geb. Ol. 72, 3. geſt. Ol. 105, 1. Cyropaediae l. 8. (ed. *Zeune*, L. 1780. 8. deutſch überſ. von F. Grillo, Leipz. 1784. 8.) Anabaſis l. 7. (ed. *I. C. Zeune*, L. 1785. 8. deutſch überſ. von Grillo, Frankf. 1781.) Hellenica L. VII. (ed. *Morus*, L. 1778. 8. überſ. von Borhek, Leipz. 1783. 8.) Memorabilia Socratis l. IV. (ed. *Zeune*, L. 1781. *Edwards* Ox. 1786. deutſch von Heinze, 2. Ausg. 1783.) Oeconomicus, Sympoſion etc. (ed. *Zeune*, L. 1782.) de reditibus populi Athen. etc. (ed. *Zeune*, L. 1778.) Alle Schr. zuſammen ed. *Leunclauii*, Par. 1596. F. *Ed. Wells*, Ox. 1703. V. 8. (zu Leipz. nachgedr. 1763. IV. 8.)

l) Geb. Ol. 80, 1., geſt. um Ol. 106. Von den vielen Schriften, die ſeinen Namen führen, iſt ein ziemlicher Theil unächt. *C. G. Gruner* Cenſura librorum Hippocratis, qua veri a falſis diſcernuntur, Vratisl. 1772. 8. Edd. *Anutius Foëſius*, Geneu. 1657. F. *Van der Linden*, L. B. 1665. II. 8. *Ren. Charterius* (cum Galeno) Par.

1639—1679. XIII. F. *Steph. Mackius* Viennae Austr. 1743. 49. II. F. (unvollendet) — Die Aphorismi insbesondere *le Febvre de Villebrune*, Par. 1779. 12. *Lorry*, Par. 1784. *Chev. de Bosquillon*, Par. 1784. II. 12. — d. übers. von Grimm, Altenb. 1780. ff. (bis itzt) III. 8. Auszüge aus Hippocr. in Gruners Bibl. der alten Aerzte, 1. B. (1780.)

m) Er ist Urheber der berühmten Periode von 19. J. (Ol. 87. d. 15. Jul., 432. a. Chr. *Gibert* Mémoire sur l'année Grecque, Mém. de l'Acad. d. Inscr. XXXV. 1. ff.) Diod. S. 12, 36. und der ersten Sonnenuhr zu Athen. (G. H. Martini Abh. von den Sonnenuhren der Alten, Leipz. 1778. 8.)

n) Schüler des Pythagoras. *Montucla* Hist. d. Math. I. 200. ff.

Besondere Anmerkungen.

Man hat in diesem Zeitraum nicht nur öftere Gelegenheit zu bemerken, daß aus den kleinsten Umständen die wichtigsten Folgen entspringen, sondern vornehmlich auch, daß allgemeine Revolutionen und große Empörungen durch die Leiden, und die Rachsucht einzelner Personen, nicht des ganzen Volkes, bewürkt werden a). Noch fruchtbarere Betrachtungen kann die Vergleichung von Monarchien und Republiken, auf welche die Geschichte dieser Periode so natürlich hinweist, veranlassen b). Wenn man nur nicht bloß eine einzige große, aber auf den schrecklichsten Despotismus gegründete Monarchie, zum Gegenbild mehrerer Republiken hätte! Was beförderte diesen Despotismus c)? was erzeugte so viele Unterthänigkeit und Vergessenheit aller Menschenrechte? Gewann in den Freystaaten die Menschheit mehrere und dauerhaftere Vortheile? Und die Republiken selbst, fielen sie durch dieselben Mittel, durch welche sie sich erhoben hatten? War es in ihrer Natur, oder in den Fehlern ihrer Einrichtung, oder in den Vergehen ihrer Staatsmänner gegründet, daß sie nicht lange dauern konnten? Ueberhaupt haben oft dieselben Maaßregeln

regeln in verschiedenen Staaten und Zeitaltern ganz verschiedene, und selbst entgegengesetzte Würkungen gehabt d).

a) Bey den Römern z. B. — Essais sur les grands evenemens par les petites causes, Amst. 1758. 8.

b) Betrachtungen über die Regierungsformen, im D. Museum, 1785. X. St. 338. ff. *Hier. Spanzotti* de reipublicae utilitate ac commodis dissertationes, Taur. 1777.

c) Selbst die Religion trug bisweilen dazu bey.

d) So beglückten die Griechen und Römer ihre Staaten durch Ausführung von Kolonisten und Aufnahme von Fremdlingen, und Salmanassar stürzte durch dieselbe Maaßregel den assyrischen Staat.

Ende des ersten Theils.

Verbesserungen.

S. 9. Z. 23. st. 1785. l. 1765.

S. 23. Z. 15. l. — bis zur Theilung der Monarchie Carls des Großen, J. 843. n. C. G.

Ebend. Z. 18. f. l. Von der Theilung der Carolingischen Monarchie bis —

S. 222. Z. 30. st. Sipylus in Paphlagonien l. S. oder P.

Litterarische Zusätze werden, nebst einer synchronistischen Tafel und einer andern über die herrschenden und mächtigen Völker am dritten Bande folgen.

Fu